



Uf 4368

sidr0019582



Biblioteka Jagiellońska

Uf 4368 / 4,2

Boe



# Livländische Jahrbücher

---

Vierter Theil  
von 1710 bis 1761

---

von  
Friederich Konrad Gadebusch,  
Justizbürgermeister der Stadt Dörpat.



Letzterer Abschnitt von 1731 bis 1761.

---

Riga,  
bey Johann Friederich Hartknoch. 1783.



# Livländische Jahrbücher

Viertes Theil  
 von 1731 bis 1761

Friedrich Krieger  
 Herausgeber

Herausgegeben von  
 Friedrich Krieger

1338942

1926.5292



## Livländische Jahrbücher.

Viertes Theil.

letzterer Abschnitt.

von 1731 bis 1761.



S. 1.

Das Jahr 1731 war merkwürdig, weil 1731  
 die Thronfolgeordnung vom 5ten Anna  
 Horn. 1722 durch einige Umstände, August  
 die ich im vorigen bemerkt habe, in Vergess-  
 senheit gerathen war. Anna, welche ihre  
 uneingeschränkte Regierung so glücklich be-  
 hauptet hatte, allein ohne Leibeserben und  
 im ledigen Stande war, sorgete nun mütterlich  
 für

A 2



1731  
Anna  
August  
II  
Serbi-  
nand

für einen Nachfolger, und ließ ihren Willen am 17ten Christmonates in einem Befehle zu Moskow bekannt machen, worinn sie verlangte, daß obgedachter Thronfolgeordnung gemäß alle Unterthanen von neuem huldigen und schwören sollten, sie wollten, mit ihren gegenwärtigen und künftigen Erben, der Kaiserinn und ihren Nachfolgern, welche sie verordnet hätte, oder hinführo nach ihrer von Gott verliehenen höchsten Gewalt verordnen würde, treu, gehorsam und unterthänig seyn a). In Moskow geschah diese neue Huldigung am 28sten Christmonates. Der Gouverneur in Livland ließ unterm 31sten gedachten Monats ein gedrucktes Patent ergehen, worinn er meldete, daß in Riga die Huldigung schon geschehen wäre; den übrigen Einwohnern im rigischen und wendischen Kreise den 10ten und 15ten Jänner des folgenden Jahres in Riga, den dörpatischen und pernaischen aber in Dörpat und Pernau den 14ten Jänner zur Huldigung ansetzte. Zu Dörpat nahmen der Landrath von Löwenstern und der Oberste Bakeef, in Gegenwart des Statthalters Freyherrn von Strömsfeld; und in Pernau der Landrath de la Barre und der Kommandant Oberster Lewaschof die Huldigung ein. Die Einwohner der kleinen Städte und Flecken, Wenden, Walf, Wolmar, Lemsal und Wellin wurden, nebst den

a) Der Befehl und der Eid stehen in Joachims Geschichte des russischen Reichs, Th. II S. 204—209.

anliegenden Landsassen, an Ort und Stelle in Eid genommen b).

## §. 2.

Eine andere Merkwürdigkeit betrifft das Kadettenhaus, welches diese Monarchinn dem ganzen Reiche, und namentlich Liv- und Esthland, zum Besten am 29sten Heumonates zu Moskow im Senate gestiftet hat. In dem zu Riga am 27sten Augusts gedruckten Befehle des Senates wird angeführt, daß Peter der Große das Kriegswesen in einen vollkommenen Stand gesetzt, einige Personen, um sich im Justiz- und Policeywesen zu üben, nach fremden Orten verschicket, im Reiche aber Kollegienjunker verordnet, und die Akademie der Wissenschaften gestiftet hätte. Diesem Beispiele zufolge errichtete Anna das Kadettenhaus für zweyhundert junge russische, esth- und livländische Edelleute, von dreizehn bis achtzehn Jahren. Diese sollten in der Rechen-, Meß-, Zeichen-, Festungs- und Geschützkunst, im Fechten, Reiten und andern Leibesübungen, ja auch in der Geschichtskunde, Erdbeschreibung, Rechtsgelehrsamkeit, Tanz- und Tonkunst unterrichtet werden, und sich, wenn sie dazu Lust hätten, bey dem Senate melden c). Da aber eine so herrliche Sache wenig Geschmack fand, ließ die Monarchinn am 1sten Christmonates nochmal einen Befehl eröffnen, mit dieser

A 2

Aban:

b) Das Patent ist in meiner eigenen Samml. Nr. 3 zu finden.

c) Meine Privatsammlung Nr. 6.

1731  
Anna  
August  
II  
Serbi-  
nand



1731 Abänderung, daß man in St. Petersburg bei dem Generalfeldzeugmeister Grafen von Münnich, und in Liv- und Esthland bei den Gouverneuren dieser Herzogthümer einschreiben lassen könnte. Auch dieses ließ der Gouverneur in Livland durch einen gedruckten Brief vom 14ten des Christmonates bekannt machen d).

S. 3.

Unterm 1sten Hornung wurden die Güter, welche mit der Krone für 1729 noch nicht Richtigkeit getroffen hatten, ermahnt, solches zu thun e). Auf Ansuchen der livländischen Abgeordneten, des Landrathes Grafen von Löwenwolde und des Landmarschalls von Berg, verbot die Kaiserinn in einer Senatsukase, die zu Moskow am 12ten März und zu Riga 7den April gedruckt worden, fremden Brannntwein, bey Verlust desselben, ausgenommen Franzbranntwein, in Livland einzuführen f). In diesem Jahre sind die Postirungskavaliere bestellt worden g). Auf dem Landtage wurde beschloffen, die

d) Rathssamml. in 4. wo man die hierher gehörigen Verfügungen vom 24sten und 26sten May 1732 gleichfalls findet. Joachim Th. II S. 303.

e) Rathssamml. in 4.

f) Rathssamml. in 4. Rigische Handelsordnung Spist I S. 3. Nach dem generalgouvernementlichen Patente vom 23sten Weinmonates 1735 ist jedoch den Kurländern wieder erlaubt worden, ihren Brannntwein einzuführen.

g) Generalgouv. Patent vom 31sten März. Rathssamml. in 4.

die Schule in Dörpat wiederzuerrichten h). 1731 licent und Zoll, welche bisher von jeder Last Roggens drey Rthaler 30 Grochen Alberts betragen hatten, wurden auf einen Reichsthaler herunter gesetzt. Der Zoll von echten deutschen Pferden ward auf zehn Jahre abgeschafft; und den Pächtern der livländischen Kron Güter befohlen, gute Stutereyen anzulegen i). Das Garderegiment zu Pferde sollte den bevorstehenden Winter in Livland stehen k). Es sollen ihm die Rationen mit vier und ein halb Loef guten Habers, eben so viel Häckfels, und 45½ Liespfund Heues, nebst Licht und Laternen bey den Sträßen gereicht werden l). Am 2ten Christmonates befahl der livländische Gouverneur in einem gedruckten Patente, daß die Livländer, welche in Schweden noch Anfordungen, oder ihre Befriedigung entweder zum Theil, oder gänzlich erhalten hätten, innerhalb sechs Wochen solches richtig anzeigen sollten m). Am 22sten Christmonates erging ein generalgouvernementliches Patent, womittelft gebothen wird: 1) wie die Wege im Winter eingebahnet; 2) daß keine Abwege genommen; und 3) tolle

N 4

Wölfe

h) Patent vom 26sten Jun. 1731 und vom 23sten Horn. 1732.

i) Generalgouv. Patent vom 13ten Heunmonates. Rathssamml. in 4.

k) Meine eigene Samml. Nr. 7.

l) Inhalts der G. G. Patente vom 4ten Weinmon. 12ten Winterm. 2ten und 21sten Christm. in der Samml. des Rathes.

m) Rathssamml. in 4.



1731  
Anna  
August  
II  
Ferdinand

Wölfe und Hunde vertilget und tief in die Erde verscharrt werden sollen n). In Riga erhielt die Bürgerschaft am Ende dieses Jahres die besondere Ehre, daß beiden reitenden Kompagnien zwei kaiserliche Standarten übergeben wurden, womit sie am 28sten April folgenden Jahres am kaiserlichen Abnungstage zum erstenmal aufzog o). In diesem Jahre, ward der rigische Stadtkasten, welcher einen zehnjährigen Anstand erhalten hatte, angewiesen, mit seinen Gläubigern Richtigkeit zu treffen, worüber ein Befehl von dem Senate unterm 13ten April einging, und am 26sten Brachmonates zu Riga gedruckt wurde p). Um diese Zeit sind die Trabanten zu Pferde errichtet worden. Sie stunden, nachdem sie ihre Pferde aus Deutschland erhalten, eine Zeitlang in Livland q).

## S. 4.

Nach dem Senatsbefehle vom 23sten März hat die Kaiserin silberne Rubel, halbe Rubel und Zehner schlagen, dagegen aber die Zehner, Fünf, Drey- und Einkopeikenstücke von 1713, 1714 und 1718 einwechseln lassen, welche umgeschlagen werden sollten r). Die kupfernen Fünfer sollen von allen genommen

n) Rathssamml. in 4.

o) Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 342. Eben diese Gnade wiederfuhr der Gesellschaft der schwarzen Häupter zu Dörpat 1764 von der Kaiserin Katharina II.

p) Rathssamml. in 4.

q) Generalgouv. Patent vom 21sten May.

r) Rathssamml. in 4.

men werden s). Nach einer im Heumonate 1731 gegeben, und am 8ten Herbstmonate zu Riga gedruckten Ukase sollen gewisse Kupfermünzen eingewechselt werden t). Nach dem Befehle des Senates vom 10ten Herbstmonates, der am 23sten Weinmonates zu Riga gedruckt worden, wollte man alles gangbare silberne kleine Geld einwechseln und zu grober Münze umschlagen u). In einem Patente vom 21sten Christmonates ist enthalten, daß Jedermann die kupfernen Fünfer nicht nur annehmen, sondern auch für vier Weissen mit fünf Kopeiken zufrieden seyn soll w).

## S. 5.

Am 20sten May ließ der Senat zu Moskow einen Befehl drucken, nach welchem die Zauberer am Leben gestrafet und verbrannt, diejenigen aber, welche sie um Rath fragen, entweder mit der Knute oder mit einer Todesstrafe belegen werden. Dieser Befehl ist zu Riga am 22sten Brachmonates in Druck ausgegangen x). Um diese Zeit fing man an, die Güter in Rußland zu messen, und ihnen richtige Gränzen zu setzen. Der Befehl des Senats vom 28sten Brachmonates ist am 14ten Herbstmonates zu Riga gedruckt y).

Am

s) Generalg. Patent vom 30sten Heumonates. Rathssamml. in 4.

t) Rathssamml. in 4.

u) Rathssamml. in 4.

w) Rathssamml. in 4.

x) Rathssamml. in 4.

y) Rathssamml. in 4.

1731  
Anna  
August  
II  
Ferdinand



1731 Am 16ten Heumonates erneuerte der Senat ein altes Gesetz von 1667, welches von dem Handel der ausländischen Kaufleute im russischen Reiche eine genaue Vorschrift enthält und zu Riga am 26sten Weinmonates aus der Presse gekommen ist 2). Am 1ten Wintermonates ließ die Kaiserinn einen eigenhändigen Befehl ergehen, daß die Richter aus Eigennuß, Haabgierigkeit, Nachlässigkeit, Furcht oder Rachgierde das Recht weder verschleppen noch verdrehen sollen. Dieser Befehl ist zu Moskow am 13ten Wintermonates und zu Riga am 20sten Christmonates gedruckt ans Licht getreten 3). Nach einem eigenhändigen Befehle der Monarchinn vom 15ten Wintermonates, welcher am 15ten Christmonates in Riga gedruckt worden, soll bey Vermeidung der kaiserlichen Unnade, Niemand sich einen Titel zulegen, oder zulegen lassen, der ihm nicht gebühret 4). An eben dem Tage ward zu Moskow und am 15ten Christmonates zu Riga ein eigenhändiger kaiserlicher Befehl gedruckt, wie sich die Kriegsbedienten und andere in Ansehung des Ranges zu verhalten haben, nämlich von der dritten bis zur letzten Klasse, dergestalt, daß die Kriegsbediente, wenn sie auch jünger sind, vor den Civilbedienten von gleicher Klasse, die älter im Amte sind, den Rang haben und vorgehen sollen. Der zwey ersten Klassen wegen soll es dergestalt verbleiben, wie es jetzt gehalten

2) Rathssamml. in 4.

3) Rathssamml. in 4.

4) Rathssamml. in 4.

gehalten wird 5). Am 23sten Christmonates 1731 ließ der Senat zu Moskow bekannt machen, daß der Generalfeldmarschall Wasili Fürst Dolgoruckoy nebst seinen Mitschuldigen zum Tode verurtheilet, aber von der Kaiserinn mit der Lebensstrafe verschonet worden 6).

## §. 6.

Es entstand zwischen dem Könige von Dänemark und den Generalstaaten der vereinigten Niederlande ein Streit über den sundischen Zoll, welcher dergestalt bengelegt worden, daß die vereinigten Niederländer eben so viel als die Engländer bezahlen 7).

## §. 7.

Am 1sten Jänner hob die Kaiserinn die zweyjährige Verjährung, welche die Stadt Riga in Ansehung der Läuflinge hatte, zum Besten der Kurländer auf, und verstattete ihnen den freyen Handel nach Riga und Livland auf ewig 8). Am 25sten Horn. belehnte der König von Polen den Herzog Ferdinand mit Kurland und Semgallen. In diesem Lehnbriefe wird ausdrücklich gesagt, daß Kurland auf den Fall, wenn der Herzog ohne männl.

5) Rathssamml. in 4. Noch in diesem Jahre erhielten die livländischen Regierungsräthe den Rang der livländischen Landräthe. Acta publ. Corp. Vol. III n. 108.

6) Rathssamml. in 4.

7) Anderson Geschichte des Handels Th. VII S. 154 f.

8) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 200 S. 79 und Nr. 295 S. 364.



1731 männliche Erben abginge, der Krone heim-  
 Anna fallen, und mit Polen und Litthauen vereinigt  
 August werden solle g). Ferdinand erhielt das  
 Ferdinand mals den weißen Adlerorden.

## S. 8.

Zu Dorpat waren im Rathstuhle der  
 Bürgermeister Gruner, die Rathmänner,  
 Singelmann, Schmalz, Meyer, Krabbe,  
 Peucker, der Secretar Sonnenbach, und  
 der Notar Glanströhm h). Die Stadt er-  
 hielt elf neue Bürger, worunter der Notar  
 Glanströhm und der Rechenmeister Greve  
 waren i). Hofmann fing an zu advociren k).  
 Der Recognitioninspektor bekam die Anwei-  
 sung, nicht einseitig, sondern mit Zuziehung  
 des von Seiten der Stadt verordneten Accis-  
 herren zu verfahren, die Stadt auch den ders-  
 selben nach den Privilegien zuständigen dritten  
 Theil von Konfiskationen genießen zu lassen n).

## S. 9.

Am 28sten März unterschrieb die Kaiserinn  
 die Bestätigung der Privilegien der Städte Dor-  
 pat m) und Pernau. In einem Briefe des rigi-  
 schen

g) Cod. dipl. Polon. T. V n. CCXCIV—CCXCVI  
 p. 500—506. Ziegenhorn Nr. 296 in den  
 Beyl. S. 365—370.

h) Rathspr. im Register.

i) Rathspr. im Register.

k) Rathspr. 1731 S. 29 f.

l) Act. publ. Vol. III n. 5.

m) Dennoch! durfte Hr. D. Büsching in der  
 ersten Ausgabe seiner Erdbeschreibung 1754  
 melden,

sehen Rathsherren von Caspari vom 1731  
 April finde ich, daß die Ritterschaft der Anna  
 Provinz Desel, welche ihren Landmarschall August  
 vor 8 Monaten nach Moskow gesendet, Ferdi-  
 die Bestätigung ihrer Freyheiten damals nand  
 auch errungen habe; aber weder Narva  
 noch Wiburg, obgleich jene deshalb ein-  
 nen Deputirten schon ins vierte Jahr, und  
 diese bey Jahr und Tag gar drey Abgeord-  
 nete in Moskow gehalten hätte. Die Be-  
 stätigung der dorpatischen Privilegien kostete  
 250 Reichsthaler Alberts, obgleich es scheint,  
 Caspari habe für seine Bemühung dabey  
 nichts verlangen wollen. Graf Löwenwolde  
 von Rappin hatte sich für die Stadt interes-  
 sirt. Der rigische Kaufmann Andreas Gor-  
 than überbrachte am 11ten Herbstmonates die  
 allerhöchste Bestätigung. Unterm 16ten  
 Herbstmonates berichtete Caspari, daß der  
 Senat einen Befehl an die livländische Regie-  
 rung ergehen lassen, derselben eine Kopie der  
 Bestätigung der wohlervorbenen Privilegien  
 gesendet, und von ihr verlangt hätte, die  
 Stadt bey ihren Rechten zu handhaben. Eben  
 ein solcher Befehl ist vom Senat an alle Col-  
 legien ergangen. Caspari hatte solche besor-  
 get und eingehändigt. In dieser Bestäti-  
 gung sind folgende Worte merkwürdig:  
 „Wan-

melden, daß diese Privilegien noch nicht be-  
 stätiget wären: wozu ihn ein Mann gebracht  
 haben mag, der die Stadt immer zu kränken  
 suchte. In der fünften Auflage ist zwar die-  
 ser Umstand ausgelassen: allein die Beschrei-  
 bung der Stadt ist so beschaffen, daß man  
 ihren Ursprung nicht verkennet.



1731 „Wannhero hierdurch Unserer Stadt Dör-  
 Anna „pat Bürgermeistern, Rathsverwandten und  
 August „der gesammten Bürgerschaft und ihren Nach-  
 11 „kommen alle ihre von Altersher und von  
 Gerdt- „Regierung zu Regierung wohlervorbene  
 hand „Privilegia, mit welchen selbige Ihro Kay-  
 „serlichen Majestät, Hochsäligen glorieusen  
 „Andenkens, Unserm Vaterbruder und Herrn  
 „Petro Magno, Kaysern und Selbstkays-  
 „ern aller Reußen, bothmäßig geworden,  
 „wie auch ihre bürgerliche Rechte, Verord-  
 „nungen, Gerichte, Zünfte, Freyheiten,  
 „löbliche Gewohnheiten, Prærogativen, Ju-  
 „risdictionen und Gerechtigkeiten, wie sie  
 „selbige obbemeldte alle bis zu dieser Zeit er-  
 „worben und genossen, für Uns und Unsere  
 „rechtmäßige Erbsuccessoren, hiermit und in  
 „Kraft dieses, allergnädigst bekräftigen und  
 „bestätigen, versichern ihnen anbey, daß sie  
 „und ihre Erben, wie es recht und billig ist,  
 „bey allen diesen vollkommen und unzerbrech-  
 „lich stets allergnädigst conserviret und be-  
 „halten werden sollen 2).“

S. 10.

Die erste Frucht der bestätigten Privilegien war die Wiedererrichtung des Stadtkonsistoriums. Am 9ten April erwählte der Rath

2) Rathspr. S. 88. 96. 136. 142. 186. 215. 248 f. 256. Ropenb. S. 217. 256 f. 283. 347. 367. 377. Die Briefe des Hrn. von Caspari liegen Aek. publ. Vol. III n. 38. Das Original findet sich im Bürgermeisterschrank und eine deutsche Uebersetzung ebendasselbst, Fasc. IV n. 6.

Rath den Bürgermeister Gruner zum Vorsitzet, die Rathmänner Schmalz und Meyer, Anna und die Prediger Oldkop und Staden zu August Besißern. Der letzte war Pastor zu Ecks, und Gerdt ward aus guten Gründen, dem Pastoren hand Subrlohn vorgezogen. Weil es nun das erstemal war: so berichtete es der Rath der Regierung und bath nicht allein, sämtliche Glieder durch den Oberkirchenvorsteher Landrath von Löwenstern einführen, sondern auch vereiden zu lassen. Unterm 19ten Brachmonates erfolgte eine in allen Stücken gewiesene Antwort. Der Oberkirchenvorsteher verordnete die ihm anbefohlene Feierlichkeit am 29sten Heumonates dieses Jahres 3). Die vereinigte Kron- und Stadtschule sollte wiedererbauet werden. Im verwichenen Winter hatte der Adel Falken dazu anfahren lassen. Nun hätte man gerne den übrigen Bau der Stadt aufgebürdet: allein der Rath sorgete für seine Rechte, und verlangete vor allen Dingen, daß der in schwedischen Zeiten 1689 den 17ten Herbstmonates zwischen der Krone und der Stadt geschlossene Vergleich, wegen Vereinigung und gemeinschaftlicher Unterhaltung der Schule bestätiget würde: welches am 4ten Weinmonates geschah. Inzwischen da fürs erste von Seiten der Krone hundert Rubel zum Schulbau abgeliefert worden, ward dem Rathsherren Peucker der Bau übertragen, und Rath und Bürgerschaft bewilligten unter sich eine Geldsammlung anzustellen.

3) Rathspr. S. 94 f. 100. 182 f. Ropenb. S. 325. 375. Aek. publ. Vol. XLII n. 14. Rathspr. 1731 S. 3-6.



1731 stellen. Die Personen des Rathes gaben zusammen 59 Rubel, die große Gilde etwa 49 Rubel, Pastor Oldenkop 8 Rubel, die kleine Gilde etwa 18 Rubel. So weit kam man in diesem Jahre p). Kein Kirchenadministrator ward seines Amtes entlassen, noch mit Einquartierung verschonet q). Dockleute mußten mit dem Klingbeutel und der Schale gehen r). Das Armenhaus bezahlte die hafenfelderische Schuld, welche noch vor der Gefangenschaft gemacht war s). Fremde wurden nicht in dasselbe aufgenommen t). Der deutsche Küster bekam von der Kirche einen Mantel u). Pastor Oldenkop führte die Katechismuslehre wieder ein, dergestalt, daß er dreymal im Jahre, jedesmal vier Wochen, jede Woche vier Tage, nämlich Montages, Dingstages, Donnerstages und Frentages, entweder in der Schule, oder in der Kirche, oder in seinem Hause die Jugend unterrichtete: wozu der Rath willig die Hand bot v).

## S. II.

Wegen Bietungsküßs ging der Proceß mit Depkin noch fort: Doch ließ es sich zum Vers

p) Rathspr. S. 159, f. 165. 179. 246. 262. 288. Kopenb. S. 313. 309. 407. Act. publ. Vol. XIII n. 3. 4. 5.

q) Rathspr. S. 244. 252. 270, f.

r) Rathspr. S. 97.

s) Rathspr. S. 249.

t) Rathspr. S. 213.

u) Rathspr. S. 349 f.

v) Act. publ. Vol. VIII n. 21. Rathspr. S. 39 f.

es sich zum Vergleich an x). Die Postirung, welche man der Stadt aufbürden wollte, machte dem Rath Sorge und Mühe. Auch hierinn erwies der patriotische Caspari der Stadt fruchtbare Dienste. Auf die Vorstellung des Landrathskollegiums erging eine Erklärung unterm 12ten Jänner an die Regierung. Rath und Bürgerschaft bathen, aus wichtigen Gründen, die Stadt von dieser neuen Bürde zu befreien. Als solches nicht helfen wollte, wandte man sich an den Senat. Die Dekonomie ließ sich verlauten, man wollte der Stadt leichte Bedingungen vorschlagen. Die Regierung drang darauf, daß die Postirung gegen Michaelis eingerichtet werden sollte. Caspari ward ersucht, bey dem Senate um Einhalt zu bitten. Man beschloß, den Generalleutenant Grafen von Löwenwolde, welcher um diese Zeit, als Bevollmächtigter Minister des russischen Hofes nach Warschau reisete, um seine Vermittelung in dieser Sache zu bitten. Die dazü verordneten Rathsherren verfehlten ihn, ob sie gleich zwölf Tage theils auf der teilsirischen theils auf der ludischen (gultbischen) Postirung ihn erwartet hatten. Indessen hatten sie an ihn geschrieben. Am 13ten Herbstmonates ließ der Senat einen Befehl an die liviländische Regierung ergehen, und verlangte allerhand auf die Postirung sich beziehende Nachrichten. Unterm 2ten Weinmonates erließ der Senat an die Regierung einen Befehl, die Stadt so

x) Rathspr. S. 35. 99 f. 338. Kopenb. S. 265. Livil. I. 4. Th. 2. Abschn. B



1731 so lange mit der angemutheten Postirung zu  
 Anna verschonen, bis die Sache im Senate ent-  
 August schieden wäre. Man hatte inzwischen zu  
 Ferdin Dorpat einen Ueberschlag mit Hülfe des Pos-  
 nand tirungsverwalters gemacht, und befunden,  
 daß die erste Einrichtung einer Postirung  
 800 Rubel, die jährliche Unterhaltung be-  
 nahe 400 Rubel zu stehen komme, die Ein-  
 künfte aber nur, wenn der Hof in St. Pe-  
 tersburg sey, 170, und wenn er in Moskow  
 sey, nur 70 Rubel betragen. Diesemal  
 wären die Gilden willig, zu denen Ausgaben,  
 welche der Befehl des Senats erfordert, jede  
 ein Drittheil zu geben, wenn der Rest aus  
 dem Stadtkassen genommen würde. Sie  
 bejahten es auch ohne Anstand. Schon un-  
 term 20sten Weimonthes hatte sich das Ge-  
 neralgouvernement bey dem Senate erklärt,  
 und das Verlangen der Ritterschaft unterstü-  
 het, manche Fragen aber nicht beantwortet.  
 Der wachsame Caspari sorgete dafür, daß  
 das Memorial dem Rathe mitgetheilet, und  
 ihm darauf zu antworten erlaubet ward.  
 Solches geschah unterm 7ten Christmonates.  
 In diesem Gegenmemorial beantwortete der  
 Rath die Fragen des Senates auf das gründ-  
 lichste, und bath, von der Postirung gänzlich  
 erlöset zu werden. Das ist es was in diesem  
 Jahre vorgefallen. Der Hof ging um diese  
 Zeit aus Moskow nach St. Petersburg y).

S. 12.

- y) Rathspr. S. 1. 4. 69. 71 f. 80. 153. 159 f.  
 178 f. 200. 214. 216 f. 228—230. 270. 273.  
 294 f. 296—298. 305. 342 f. 347. 354. 362.  
 Roppeb. S. 185. 223. 333. 348. 367. 371.  
 377.

S. 12.

1731

Am 5ten März ist Samuel Link, der Anna  
 Apotheker, Altermann Peter Brosse und August  
 Georg Sprenger Ältesten, und Peter Ferdin  
 Christian Schmalz Dockmann der großen  
 Gilde geworden z). Die kleine Gilde erhielt  
 eine bewährte Kopie von Meylands Ver-  
 richtungen, nachdem das Original im Archive  
 wiedergefunden worden a). Es finden sich  
 Nachrichten von besonderen Häkern, die von  
 Kaufleuten und Krämern unterschieden gewes-  
 sen b). Der Rath hatte zwar beschlossen,  
 daß die Handwerker auch diejenigen Waaren,  
 welche sie zu ihrer Handtirung brauchten,  
 nicht verschreiben, sondern von hiesigen Kräs-  
 mern kaufen sollten. Ein Hutmacher, mit  
 Namen Vogel, hatte Vitriol kommen lassen.  
 Die große Gilde verlangte, man sollte dieses  
 ihm nehmen, und einzichen. Hierüber kam  
 es zu einem Rechtszuge zwischen beiden  
 Gilden, welcher sich bis in das folgende Jahr  
 verzog. Der Bürgemeister Bruner wollte  
 die Sache nach den Gründen der Billigkeit  
 abmachen. Seine Stuhlbrüder machten al-  
 lerley Hindernisse und nöthigten die kleine  
 Gilde, ohne hier ein Endurtheil zu erwarten,  
 sich an die Regierung zu wenden c). Bis-

B 2 her

377. 379. 383. 387. 423. 447. 449. 467.  
 Act. publ. Vol. III n. 32. 38.

z) Rathspr. S. 44.

a) Rathspr. S. 94. 103. Roppeb. S. 245.

b) Rathspr. S. 103. 107. 196.

c) Rathspr. 1731 S. 239. 243. 260. 276. 298.  
 301. 306. 340. 353. 367. — 1732 S. 28.  
 31. 68. 89. 94. 96. 109. 114.



1731 her kamen die Dockleute in Stadtsachen nicht zu Rathhause. Nun geschah hierum Unregung *B*. Ein Ruß, welcher sich mit tschirkassischen Toback hier eingefunden hatte, durfte denselben an Niemanden, als hiesige Kaufleute veräußern *C*. Die Schuster suchten ihre Böhnhasen zu vertilgen *D*. Bey der in diesem Jahre gesetzten Revisionskommission über die Landgüter wurden auch die Vorstädter gestellt *E*. Die Fuhrleute wurden wider die Officiere, welche mit ihren Pferden die Waaren der rigischen Krämer nach Riga brachten, geschüßet *F*. Die Fischer wurden wider Rathshof, Kopkon, Kerrafer und Tschelfer nach den Privilegien vertreten *G*.

## S. 13.

Dem Statthalter ward ein Anker Rheinweins verehret *H*. Die fremden Krämer, die bisher in der Vorstadt ausgestanden hatten, wurden angehalten, in den von der Stadt erbaueten Buden auf dem deutschen Markte auszustehen *I*. Ein Grift Heu galt 2 Kop. 1 Lieb:

*d*) Rathspr. S. 238 f.

*e*) Rathspr. S. 242.

*f*) Rathspr. S. 33.

*g*) Rathspr. S. 71. 72. 95. Kopeyb. S. 229. 259. 269. 279. A. p. Vol. III n. 34.

*h*) Rathspr. S. 27. Kopeyb. S. 231.

*i*) Rathspr. S. 169. 209. 258. 295. 337. Kopeyb. S. 334.

*k*) Rathspr. S. 93.

*l*) Rathspr. S. 1—11. Kopeyb. S. 211. Act. publ. Vol. XXIV n. 11.

1 Liespfund Garn 2 Rubel *m*). Eine Tonne Roggens rigischen Maasses 60 Kop. *n*). Ein Faß Brantweins 6 Rubel *o*), ein Liespfund Butter 80 Kop. ein altes Schaf 30 Kop. ein junges 16 Kop. *p*), ein Liespfund Salzes 16 Kop. ein Pfund Tobacks 12 Kop. und ein Pfund Eisens 4 Kop. *q*). Wer aus der Stadt zog, mußte den Zehnten bezahlen *r*). Wider den zu Tschelfer gehörigen sammenhofischen Krug hat der Rath bey der Revisionsmission, laut Privilegien S. 23 protestirt *s*). Dem Amtsgerichte ward anbefohlen, über richtiges Maas und Gewicht zu halten, und zu dem Ende die vorige dörpatische Tonne, Külmet und Gewicht verfertigen, und mit dem Stadtwapen bezeichnen zu lassen, wie auch die Wage aufzunehmen und einzurichten, endlich jährlich, oder so oft es nöthig, Untersuchungen anzustellen, und die Uebertreter zu bestrafen *t*). Die letzte Brandordnung ward erneuert *u*). Der Bürgermeister

B 3

*m*) Rathspr. S. 8.

*n*) Rathspr. S. 37. Das Kirchenforn zu Dörpat, Roggen, Gerste und Haber, durch die Bank, ward das Külmet zu 10 Kop. zu verkaufen. Rathspr. S. 95.

*o*) Rathspr. S. 100.

*p*) Rathspr. S. 229.

*q*) Rathspr. S. 237—241.

*r*) Rathspr. S. 22 f. 88. 93 f. 115. 120. 141. 330. Kopeyb. S. 287 f.

*s*) Rathspr. S. 84 f.

*t*) Rathspr. S. 98. 292 f.

*u*) Rathspr. S. 137.



1731 bewahrte sich der Stadtbrücke wegen w). Die Stadt ward bey dem ihr gebührenden dritten Theil von Konfiskationen, laut Privilegien geschützt x). Der Handel mit Rhasbarber, welcher seit 1727 frey gewesen war, ist am 31sten May d. J. wieder der Krone zugeeignet worden. Wer davon Vorrath hatte, mußte es der Krone verkaufen y). Bey der Malzmühle sollte der zweyte Gang angelegt werden z). Dem Brantweinsbrande der Bauren wurde gesteuert a). Die Kürschner wurden wider die Russen geschützt, also daß letztere mit Bauermützen nicht umgehen durften b). Das Hofgericht verlangte, die Stadt sollte wieder einen Scharfrichter halten. Es ist aber bis auf den heutigen Tag nicht geschehen c). Ein Gefangener, der selbst keine Mittel hatte, bekam täglich drey Kopeiken d). Das Landgericht wollte sich einer Gerichtsbarkeit über sotsagische Bauren anmaßen e). Das Sommerkorn verfror meistens f).

S. 14.

w) Rathspr. S. 155.

x) Rathspr. S. 164. 256. Kopeyb. S. 357. Act. publ. Vol. III n. 5.

y) Rathspr. S. 179. Act. publ. Vol. III n. 109.

z) Rathspr. S. 181.

a) Rathspr. S. 182 f. Kopeyb. S. 343. Act. publ. Vol. III n. 5.

b) Rathspr. S. 199. 214.

c) Rathspr. S. 211. 215. Kopeyb. S. 389. Act. publ. Vol. XXIV n. 12.

d) Rathspr. S. 213.

e) Rathspr. S. 323. 369. Kopeyb. S. 435.

f) Rathspr. 1732 S. 170.

S. 14.

1732

Bisher hatte die Kaiserinn Anna in Moskow ihre Residenz gehabt. Allein im Jahre 1732 am 19ten Jänner verließ sie diese Hauptstadt, weil die Einwohner zu St. Petersburg wegen Abwesenheit des Hofes einen ziemlichen Abfall ihrer Nahrung verspürten; und kam am 26sten nach St. Petersburg, wo sie einen prächtigen Einzug hielt, und mit ungemeiner Freude aller Einwohner empfangen ward g).

S. 15.

Ehe diese Monarchinn die Stadt Moskow verließ, ertheilte sie am 9ten Jänner dieses Jahres der livländischen Ritterschaft die Resolution, daß sowohl bey Unter- als Obergerichten des Herzogthums, und übrigen Civilämtern, von den livländischen Edelleuten diejenigen, welche zu dergleichen Dienste, nach abgelegter Probe, geschickt befunden werden, bestellet werden sollen h). Schon im vorigen Jahre hatte der Generalfeldzeugmeister Graf Münnich angefangen, ein Regiment Kürassierer zu errichten. Auf Befehl des Senates vom 9ten Christmonates 1731 ließ der livländische Gouverneur in einem gedruckten Briefe vom 4ten Jänner dieses Jahres die Vortheile bekannt machen, welche Liv-

B 4 Esth.

g) Leben der Kaiserinn Anna, S. 40-45. Joachim, Tb. II S. 209 f. Damals ward Graf Münnich President im Kriegskollegium, und bald hernach Generalfeldmarschall.

h) Schoultz, Staatsrecht S. 41 meiner Handschr.



1732  
Anna  
August  
II  
Serd-  
nand

Esth- und Kurländer von Adel, und andere Deutsche, die sich selbst Pferde anschaffen könnten, und zu dienen tüchtig wären, zu erwarten hätten, wenn sie bey diesem Regimente dienen wollten *h*). Bey diesem offenen Briefe befindet sich ein Anhang, daß auf dem letzten Landtage zum Unterhalt der zu Verfertigung des livländischen Landrechts und der Adelsmatrikel verordneten Kommission, auf drey Jahre von einem adelichen Haken 1 Reichsthaler und von einem Kronhaken ein halber Reichsthaler jährlich bewilliget worden. Nach einer generalgouvernementlichen Verordnung vom 12ten April sollten keine Russen ohne Pässe in Livland gelitten werden, um das Entlaufen der Soldaten und Bauern zu hemmen *k*). Merkwürdig ist die Senatsurtheil vom 18ten April das Gut Kurnal in Esthland betreffend *l*). Mittelt eines generalgouvernementlichen Patentes vom 13ten May sind die schwedischen Friedrichsferdinge verbotten worden *m*). Am 25sten Heumonates befahl das livländische Generalgouvernement auf höhere Verfügung, daß Niemand Salz nach Rußland verkaufen sollte *n*). Die adeliche Matrikelkommission soll unter dem Vorstehe des Landmarschalls, in der Mitte des Janners 1733 anfangen, zu sitzen;

*h*) Rathssamml. in 4.

*k*) Rathssamml. in 4.

*l*) Autogr. et Transl. T. II p. 423.

*m*) Rathssamml. in 4.

*n*) Siehe den eigentlichen kaiserl. Befehl vom 4ten Weinmonates. gedruckt zu St. Petersburg am 12ten Weinmonates, und zu Riga, am 7ten Wintermonates, in der Rathssamml.

sitzen; ein jeder soll seine Beweisthümer und ausführliche Berichte in Original, nebst Kopien vor Ausgang dieses Jahres in der Ritterschaftskanzley beybringen; die Kopien sollen, wenn sie richtig befunden worden, zur beständigen Nachricht eingebunden *o*) und verwahrt werden; Niemand soll, bey falscher Andung, sich unterstehen, Jemanden von dieser Kommission, solcher Verrichtung halber, nun oder hinführo zu beschuldigen, oder anzufahren *p*). In Livland kann jeder seinen Wald nutzen, soll ihn aber nach Möglichkeit schonen, und außer dem Nothfalle nicht ausschauen *q*). Die Revision der Güter ward geschlossen *r*). Die Liv- und Esthländer werden ermahnet, in kaiserliche Kriegsdienste zu treten *s*). Niemand soll Postirungssoldaten schlagen *t*). Der livländische Kronspächter, welcher sich durch angelegte Stutereyen verdient gemacht hat, soll ein Vorrecht zur ferneren Pacht haben *u*).

1732  
Anna  
August  
II  
Serd-  
nand

B 5 S. 16.

*o*) Dieses ist nicht beobachtet worden. Deros wegen fehlen manche Deduktionen in dem Archive der Ritterschaft.

*p*) Generalgouvernementl. Patent vom 13ten Herbstm. in der Rathssamml.

*q*) G. G. Patent in der Rathssamml. in 4.

*r*) Patent vom 4ten Wintermon.

*s*) Patent vom 28sten Winterm.

*t*) Ebendaselbst.

*u*) Generalg. Patent vom 21sten Christmonat. Rathssamml.



1732  
Anna  
August  
II  
Gerdi-  
mand

§. 16.  
Am 15ten März ließ die Kaiserinn zu St. Petersburg einige Punkte bekannt machen, welche der künftigen Handelsordnung einverleibt werden sollten, und am 3ten May in Riga gedruckt wurden w). Vom 30sten März ist ein Münzpatent vorhanden x). Am 31sten befahl die Kaiserinn, daß alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs nachgerechnet, und diejenigen, welche falsche Rechnungen aufgeben würden, nicht nur mit harter, sondern auch wohl gar mit Lebensstrafe angesehen werden sollten. Dieser Befehl ist am 1sten April zu St. Petersburg und am 11ten May zu Riga gedruckt y). Bis her war die russische Armee, und zwar die Soldaten, mit Banielieren, Degengehenken und Patrontaschenriemen von weißgärbeten Rindsleder versorget worden. Nun sollte dieses alles, nebst Kamisölen und Hosen für die Dragoner, von wohl bereitetem Elendsleder verfertigt werden. Daher wurde, Inhalts einer Senatsukase vom 31sten Christmonates v. Jahres, vom livländischen Generalgouvernemente unterm 23ten Hornungs verboten, Elendshäute aus dem Reiche zu bringen, und Elende in den Monaten April, May, Jun, Jul und August zu schlagen, weil die Häute derer, die in dieser Zeit geschlagen worden, zum Färben untauglich sind z). Dieses wurde in einer Senatsukase vom

- w) Rathssamml.  
x) Rathssamml.  
y) Rathssamml.  
z) Rathssamml.

vom 5ten April und in einem Generalgouvernementlichen Patente vom 5ten Brachmonates nicht allein weitläufiger und ausführlicher wiederholet, sondern auch mittelst eines andern Patentes vom 21sten Christmonates ausdrücklich auf Livland und die an der Ostsee gelegenen Städte ausgedehnet d). Vom 17ten April ist ein eigenhändiger kaiserlicher Befehl, gedruckt zu Moskow am 19ten April und zu Riga am 24sten May, vorhanden, worinn den Bauren versprochen wird, daß sie nach Verdiensten Officiere werden sollen; die Soldatenkinder sollen auf Kosten der Krone erzogen, und in Schulen unterrichtet werden; wer nicht weiter dienen kann, soll erlassen und zu anderen Diensten gebraucht werden; ein entwichener Rekrut soll an Leib und Leben gestrafet, hingegen, wer einen ergreift, mit zehn Rubeln belohnet werden h). Mittelst einer eigenhändigen kaiserlichen Ukase vom 1sten May ward der ladogaische Zoll verändert c). Unterm 3ten May ließ die Kaiserinn eine Verordnung des Zolles und Handels wegen ergehen, welche zu Moskow am 17ten May und zu Riga am 16ten Brachmonates gedruckt ist d). Vom 30sten May hat man ein Münzpatent e). Am 11ten August befahl die Kaiserinn eigenhändig, daß, wann Je-

mand

- a) Rathssamml.  
b) Rathssamml.  
c) Rathssamml.  
d) Rathssamml. Ad. publ. Vol. III n. 35.  
Dorp. Rathspr. S. 151. 165.  
e) Rathssamml.



1732 mand hingeworfene Schriften finden und aufheben würde, er solche sogleich, ohne Angabe, und ohne sie zu erbrechen, oder zu lesen, auf der Stelle in Gegenwart einiger Zeugen unfehlbar verbrennen und sich in allem nach den kaiserlichen Verordnungen vom 25ten Jänner 1715 und vom 18ten Jänner 1718 verhalten solle. Ist zu Riga am 23ten August gedruckt f). Unter die Leibgarde zu Pferde können auch Unadeliche aufgenommen werden g). Wer nicht Officier ist, soll sich nicht also kleiden. Von Garnisonsschulen handelt das Patent vom 6ten Wintermonates h). Nach dem Befehle des Senats vom 27ten Wintermonates soll die kleine Silbermünze eingeliefert, und mit grober umgewechselt werden. Ist zu Riga am 30ten Christmonates gedruckt i). Unterm 10ten Hornung und 28ten Christmonates ward den verlaufenen Soldaten Verzeihung angeboten k).

## S. 17.

Der Friede mit Persien, welchen der Baron Schaficow am 21ten Jänner zu Rescht in Ghilan oder Kilan am kaspischen Meere geschlossen hatte, wurde am 29ten May zu St. Petersburg und am 13ten Brachmonates zu Riga bekannt gemacht l). Unter

f) Rathssamml.

g) Rathssamml.

h) Rathssamml.

i) Rathssamml.

k) Rathssamml.

l) Rathssamml. in 4. Leben der Kaiserinn Anna S. 45-49. Joachim Th. II S. 210 f. Beide

Vermittelung des römischen Kaisers und seines Ministers, des Grafen von Seckendorf, schloß die Kaiserinn durch den Freyherrn von Brackel, einen Kurländer, mit dem dänischen Hofe ein Bündniß am 26ten May. In demselben wurden alle bisherige Irrungen beygelegt. Der König von Dänemark erkannte die russische Monarchinn für eine Kaiserinn von Rußland m).

## S. 18.

Schon 1730 hatte die kurländische Ritterschaft den Hauptmann, nachherigen Kanzler, Hermann Christoph Sint von Finken-stein zum Landesabgeordneten nach Polen erwählt, und ihn in diesem Amte am 7ten Hornung d. J. in einem Landtagsbeschlusse bestätigt. Er hatte den Auftrag, theils bey den Relationsgerichten zu wachen, theils zu erklären, daß das Land bey der unmittelbaren Unterwerfung zu verbleiben gedächte. Dieses war der Kaiserinn Anna und ihren genommenen Maafregeln ganz zuwider. Denn sie suchte, es dahin zu bringen, daß nach dem Ableben des Herzog Ferdinands dieses Land unter einer herzoglichen Regierung verbleiben mögte. Diese ihre Meynung ließ sie in einem Schreiben an die Oberräthe, und in einem

nem

Beide setzen den Friedensschluß auf den 21sten Jun. Bey dem ersteren mag es vielleicht ein Druckfehler seyn; der letztere scheint dem ersteren nachgeschrieben zu haben. Albaum beyrn Brausobre S. 448 Anmerk. 13.

m) Leben der Kaiserinn Anna S. 37. Joachim Th. II S. 212.



1732 nem anderen an ihren Minister zu Mitau, Anna August II. Ferdinand den Fürsten Golizin, bekannt machen. Der Fürst zeigte den am 1sten August in russischer Sprache an ihn geschriebenen Brief der Kaiserin am 20sten August den Oberräthen in Original vor, nebst seiner Beglaubigung, und theilte ihnen eine Uebersetzung mit, wobei er ihnen mündlich vorstellte, daß sie den nach Warschau auf bevorstehenden Reichstag abzuschickenden Hauptmann Sink von der Reise abhalten mögten. Die Oberräthe erklärten sich ebenfalls mündlich, daß sie es allein, ohne Wissen und Willen der ganzen Ritterschaft, die es auf dem letzten Landtage beliebt hätte, nicht thun könnten. Noch weniger wollte Sink dem Verlangen des Fürsten nachkommen. Er wurde also am 11sten August zum Fürsten geberthen, und des Abends unter einer Bedeckung von dreißig Pferden in der Stille über Riga nach St. Petersburg gebracht. Am folgenden Tage ward seine Schatulle aus seinem Quartiere von einem russischen Officiere und zweien Soldaten geholet <sup>n)</sup>. Er ward zwar bald darauf ohne Nachtheil wieder auf freyen Fuß gestellt: allein in Polen empfand wenigstens die Republik dieses sehr hoch; und man gab dem russischen Minister zu Warschau auf dem Reichstage zu erkennen, daß man nicht eher mit ihm in Unterhandlung treten könnte, als bis Sink völlig ledig wäre <sup>o)</sup>. Der Herzog Ferdinand hatte

<sup>n)</sup> Ziegenhorn Staatsgesch. S. 79 S. 201 f. und Nr. 298 in den Beylagen S. 370—372.  
<sup>o)</sup> Leben der Kaiserin Anna S. 49 f. Joaschim Th. II S. 211.

hatte unterm 22sten Herbstmonates einen königlichen Befehl an das Land errungen, ihm Gehorsam zu leisten <sup>p)</sup>. Diesen Befehl schickte er im Weimmonate nach Kurland. Aber die Regierung ward ihm dennoch nicht abgetreten; und die Hoffnung, ins Land zu kommen, welche er 1730 seinem Adel gemacht hatte, verschwand wieder, als August II mit Tode abging <sup>q)</sup>. In dem Landtagsabschiede vom 19ten Hornungs S. 27, hat man eine neue Verordnung der Juden halben gemacht <sup>r)</sup>.

## §. 19.

Der Rathsherr zu Dörpat, Ervert Johann Singelmann, ging am 1sten März Nachmittags mit Tode ab <sup>s)</sup>. Seine Wittwe behielt die Fischgerechtigkeit so lange bis die ledige Stelle besetzt würde. Also sollte es hinführo mit allen Wittwen gehalten werden <sup>t)</sup>. Am 2ten Brachmonates schritt man zur Wahl. Der Bürgermeister schlug die drey Aelterleute, Remmert, Link und Klemens vor. Link ward einhällig erwählt. Man bath um dessen Bestätigung so wohl bey dem Reichsjustizkollegium, als auch bey dem Generalgouvernement. Weil aber der Postmeister Beck nach

<sup>p)</sup> Cod. dipl. Polon. T. Vn. CCXCVII p. 506 sq. Ziegenhorn Nr. 299 in den Beyl. S. 372.

<sup>q)</sup> Ziegenhorn Staatsgesch. S. 78 f. S. 195. 203.

<sup>r)</sup> Ziegenhorn Staatsr. N. 297 in den Beyl. S. 370.

<sup>s)</sup> Rathspr. S. 124. 127.

<sup>t)</sup> Rathspr. S. 156.



1732 nach St. Petersburg gereiset war, in der Absicht, sich die Stelle eines Polizeibürgermeisters, oder wenigstens eines Rathmannes auszubitten: so schrieb der Rath, um diesen Eingriff in die Privilegien abzuwenden, an den Oberkammerherren Grafen von Viton und an den Vicekanzler Grafen von Ostermann. Unterm 23sten Brachmonates ging die Bestätigung des Reichsjustizkollegiums für den Altermann und Apotheker Samuel Link ein. Den 28sten ist er durch die Rathmänner Schmalz und Peucker, den ältesten und den jüngsten auf das Rathhaus geholet, in Gegenwart der Alterleute und Ältesten in Eid genommen, und nach angewiesener Sitze in die Kirche begleitet worden <sup>a)</sup>. Am 4ten Jänner beliebte der Rath, daß die Kanzleyen den folgenden Tag ausgepackt und auf das neue Rathhaus gebracht werden sollte <sup>w)</sup>. Auf diesem Nothrathhause saß der Rath am 1sten Hornung zum ersten mal <sup>x)</sup>. Weil es nur aus Noth gebauet war, hat man es ohne Feierlichkeit bezogen. Um der Stiernhelmischen Sache willen, ward der Bürgermeister Gruner nach Riga gesendet. Er bekam, außer der Fuhr, täglich einen Rubel, und der Diener 20 Kopeken. Die Gilden meyneten, dieses wäre zu wenig, wie es denn wirklich

<sup>a)</sup> Rathspr. S. 209 f. 244. 247. 251. Rospayb. S. 121—125. Aët. publ. Vol. Vn. 17. Hier ist das merkwürdige Reskript des Justizkollegiums. Vom Generalgouvernem. habe ich nichts gefunden.

<sup>w)</sup> Rathspr. S. 2.

<sup>x)</sup> Rathspr. S. 23.

wirklich war. Vor seiner Abreise übertrug er dem ältesten Rathsherrn Schmalz das Wort, und übergab ihm das Siegel der Stadt und den Schlüssel zum Stadtkasten. Am 7den Horn. reisete er unter den Segenswünschen der Stadt nach Riga ab. Am 7den April kam er wieder und am 15ten statete er Bericht ab. Noch war die Sache nicht geschlossen <sup>y)</sup>. Die Zahl der Bürger ward mit neun Personen vermehret, und unter denselben mit Altermann Deptin: doch finde ich nicht, wo er vorher Altermann gewesen <sup>z)</sup>. Die große Gilde bath um Bestätigung ihres Schragens, weil die Stadtprivilegien bestätigt wären; und bekam die Antwort: weil der Schragen von dem Rathe nicht gegeben worden, könne er von ihm nicht befestiget werden <sup>a)</sup>. Martin Jentros ward Ältester, und Johann Georg Schmidt Dockmann der kleinen Gilde. Beide hat der Rath bestätigt <sup>b)</sup>. Eben dieser Schmidt trug an, er hätte für seine Arbeit ein Faß Brantweins bekommen, und bath um Erlaubniß, dasselbe mit dem Hutmacher Schneider zu theilen. Der Rath schlug es ihm ab, weil die kleingildischen Bürger niemals das Recht gehabt hätten, Brantwein bey ganzen und halben Fässern zu kaufen, und wies ihn an,

<sup>y)</sup> Rathspr. S. 21. 22. 24. 34. 36. 154. 155 f.

<sup>z)</sup> Rathspr. im Register, wie auch S. 58 f. 124 f.

<sup>a)</sup> Rathspr. S. 176. 179.

<sup>b)</sup> Rathspr. S. 70 f.



1732 an, das Faß Brantweins einem großgildis-  
 Anna schen Bürger zu verkaufen. Die kleine Gilde  
 August wendete sich an die Regierung und errang dort  
 Gerbi- eine Verfügung an den Kognitionsinспектор,  
 mand den strittigen Brantwein auszugeben. Einige  
 kleingildische Bürger führten sich sehr  
 trotzig gegen den Rath auf, und stießen Worte  
 aus, welche hernach gäng und gebe geworden  
 sind, wenigstens eine zeitlang. Doch der  
 Rath wich nicht von seiner Standhaftigkeit,  
 ließ den Brantwein durch seinen Notar aufs  
 neue versiegeln, und schickte eine Vorstellung  
 an die Regierung ab. Diese war so triftig,  
 daß sie gute Wirkung that c). Der Alter-  
 mann Schneider führte sich gegen den in  
 Abwesenheit des Bürgermeisters wortführenden  
 Rathsherrn so unehrerbiethig auf, und  
 ließ so gar ohne seine Erlaubniß die Gilde zu-  
 sammen kommen, daß er deshalb zu einer  
 Geldbuße verurtheilt wurde d). Die Brüder  
 der schwarzen Häupter wurden angewiesen,  
 bey ihrem Eintritt der Kirche, zur Unterhal-  
 tung der Fensterlust und der Bank, einen  
 Rubel zu bezahlen e).

S. 20.

c) Rathspr. S. 71 f. 75. 131. 286 f. 291. 317.  
 321. Kopeyb. S. 171.

d) Rathspr. S. 104—107.

e) Rathspr. S. 318 f. Die Einkünfte der  
 Stadt Dörpat betrugen in diesem Jahre ein  
 tausend zwey hundert ein und sechzig Rubel  
 74½ Kop. Kopeyb. 1733 S. 423—429.  
 Dagegen war die Ausgabe ein tausend fünf  
 hundert und siebenzehn Rubel 73 Kopel.  
 Kopeyb. 1733 S. 430—433. 459.

S. 20.

Der Doctor Peter von Essen wollte  
 durchaus den Titel eines Stadtmédikus ha-  
 Anna ben, und wendete sich deshalb bald an die  
 August Regierung, bald an das Reichsjustizkollegium.  
 Gerbi- Es wollte ihm nirgends gelingen, ob er sich  
 mand gleich, ohne Besoldung zu dienen, erboth f). Eine  
 Oberstleutnantinn Buda ließ auf dem  
 Rathhause vier und zwanzig Rubel in Verwahr-  
 rung geben, welche sie dem jungen Kellner zu  
 seinem Studiren bestimmt hatte. Eben dieser  
 Kellner bekam von der Stadt, so lange er auf  
 Schulen war, jährlich zehn Rubel g).

S. 21.

Das Hofgericht hatte im Hornung eine  
 Abschrift der Privilegien verlangt. Man  
 ließ sie sauber abschreiben, nebst der Bestätig-  
 ung Karls XI und der Kaiserinn Anna zier-  
 lich einbinden, und durch den Bürgermeister  
 Gruner, der eben in Riga war, einreichen:  
 welches sehr gnädig aufgenommen ward, in-  
 dem Gruner am 10ten März bey der Ueber-  
 reichung Gelegenheit nahm, das Hofgericht  
 zu bitten, die Stadt bey ihren wohlerrungenen  
 Privilegien zu schützen h). Die Postirungs-  
 sache machte noch Sorge. In diesem Jahre  
 hinderte die Anwesenheit des Ritterschafesde-  
 putirten in St. Petersburg, daß man sie  
 nicht sonderlich regerte. Indessen geschah doch  
 C 2 etwas

f) Rathspr. S. 300. 304 f. 331. Kopeyb.  
 S. 205.

g) Rathspr. S. 335. 430.

h) Rathspr. S. 70. 156. Kopeyb. S. 35. 37.



1732 etwas durch Casparis unverdrossenen und  
 Anna besonnenen Fleiß i). In Ansehung des lu-  
 August niaischen Webers Tiez, der den litzischen  
 II Amtmann Papenheuer in der Stadt getödt-  
 Serbi- ter hatte, ward der Rath bey seiner Gerichts-  
 nand barkeit wider das Landgericht geschützt. Dies-  
 ses unternahm andere unbefugte Handlungen;  
 wowider der Rath alle Behutsamkeit anwen-  
 dere k). Am 4ten Heumonates befriedigte man  
 den unbefugten Pretendenten auf Bietingfäll  
 Hanns Berend Depkin mit drey und zwanzig  
 Rubel und dem freyen Bürgerrechte: wogegen  
 er seinem vermeinten Ansprüche völlig ent-  
 sagete l). Der Rath behauptete die Abzugs-  
 gelder laut Privilegien m). Alles, was zum  
 Verkauf in die Stadt kam, mußte zu Markt  
 gebracht werden. Zu dem Ende ward eine  
 Marktordnung bekannt gemacht n). Dem  
 Rathsherren Pencker, welcher nach Stock-  
 holm reisete, ward aufgetragen, daselbst einen  
 ganzen Satz Gewichte zum Behuf der Wage  
 machen zu lassen, und wo möglich, die Stadt-  
 karte

i) Rathspr. S. I. 68. 113. Act. publ. Vol. III  
 n. 32.

k) Rathspr. S. I f. 9. 43. 94. 126. 153. 166.  
 209 f. 247. Am Schlusse des Protokolls  
 steht die Untersuchung und das Urtheil Ro-  
 peyb. S. 9 ff. 69. Act. publ. Vol. XVIII n. 10.

l) Rathspr. S. 124 f. 195. 249. 264. Act.  
 publ. Falc. IV n. 15.

m) Rathspr. S. 174. 177. 191. 203. 210.  
 Ropeyb. S. 127.

n) Rathspr. S. 253. 260. 268 f. 275. 280 f.  
 321—331. 332. 377. Ropeyb. S. 133. 137.  
 197. 225.

karte mitzubringen o). Man machte eine 1732  
 Mählentax p). Die Malzmühle ward unter Anna  
 guten Bedingungen auf drey Jahre jährlich August  
 für vierzig Rubel verpachtet q). Der Fisch- Serbi-  
 zoll ward wider die Schmälerungen des russi- nand  
 schen Zollbürgemeisters vertheidiget r). Den  
 fremden Jahrmaktskrämern ward bey zwanz-  
 zig Rubel Strafe verboten, auszupacken,  
 ehe sie sich bey dem Bürgemeister gemeldet,  
 und zu verkaufen, bis der Jahrmakts- einge-  
 lautet worden s). Das Quartierwesen ward  
 immer kostbarer ob es gleich damals ein gerin-  
 ges gegen die ihigen Zeiten betrug. Es ward  
 ein Quartierkasten mit dreyen Schlössern ge-  
 macht und auf dem Rathhause verwahrt,  
 wozu der Quartierherr und die wortführenden  
 Alterleute die Schlüssel hatten. Es wurden  
 in diesem Jahre 200 Rubel zum Quartiers-  
 wesen erfordert, welches man damals für sehr  
 schwer hielt t). Fremde mußten bey dem  
 Bürgemeister angegeben werden u). In  
 C 2 Anse-

o) Rathspr. S. 267. Ropeyb. S. 141.

p) Rathspr. S. 192. 438. 441. Ropeyb. S.  
 267. Act. publ. Vol. XX n. 17.

q) Rathspr. S. 290. 316. 358—360. 377. 382.  
 Ropeyb. S. 243.

r) Rathspr. S. 113. Ropeyb. S. 55.

s) Rathspr. S. 3 f. 6. 14. 19. 414. 418. Ro-  
 peyb. S. 217. 222.

t) Rathspr. S. 43. 52 f. 89. 175. 178. 180.  
 208. 249. 287. 291. 308 f. 331. 363. 381.  
 Ropeyb. S. 183. 193. Act. publ. Vol. XX  
 n. 17.

u) Rathspr. S. 250. 253. Act. publ. Vol. XXIV  
 n. 13.



1732 Ansehung des Zolles vom Vieh entstanden Irrungen, welchen aber abgeholfen ward w).

Anna  
August

Gerbi-  
nand

S. 22.

Der Apotheker, Samuel Link ward bey seinen erhaltenen Privilegien geschützt, und legete den Apothekereid ab x). Die russischen Kaufleute durften nicht mit deutschen Waaren handeln y). Sie durften auch in den kleinen Jahrmärkten kein Korn aufkaufen z). Die große Gilde verlangete, die Kleingildischen sollten nicht mehr als viermal im Jahre brauen, und die Vorstädter sollten zu ihren Hochzeiten weder bräuen, noch Brantwein brennen a). Wer Kaufmann oder Krämer werden wollte, mußte wenigstens ein Jahr als Gesell gedient haben b). Eine Griste Heues galt 2½ Kop. ein Loef Habers 25 Kop. ein Faß Brantweins 8 bis 9 Rubel, eine Tonne Malzes 120 bis 130 Kop. ein Liespfund Garns 2 Rubel c). Ein altes Revisionsbuch erhielt man aus

w) Rathspr. S. 414. 418. Kopeyb S. 217. 222. Act. publ. Vol. III n. 5. Auf hohen Befehl ward ein Grundriß von der Stadt durch vier Kondukteure gemacht. Rathspr. S. 12.

x) Rathspr. S. 216. 244 f.

y) Rathspr. S. 239. 248. 251.

z) Rathspr. S. 316 f.

a) Rathspr. S. 239. 248.

b) Rathspr. S. 133. 140. 142. 147 f. 149.

c) Rathspr. S. 114. 154. 396 458. Kopeyb. S. 20. 169. 188. 259. 273. Eine Tonne Roggens galt 1 Rub. Pr. S. 24.

aus Tobolsk mit Kosten zurück d). Mit Erlaubniß des Rathes ließ der General Traut- verter zweene Diebe in dem Stadtgalgen henken e).

Mit 1732

Anna

August

Gerbi-  
nand

S. 23.

Der Rathsherr Johann Heinrich Pencker hatte zwar den Schulbau auf sich genommen; allein das von der Ritterschaft versprochene Geld blieb aus. Der Rath ließ am 7ten Weinmonates eine gründliche Vorstellung an die Regierung ergehen, aus welcher so viel erhellet, daß die Krone dreyhundert Rubel gegeben, und die Ritter- und Priesterschaft etwas eckelliches versprochen habe; doch von dem letzten war noch nichts eingegangen; darum besorgete der Rath, der Bau würde in stecken gerathen, weil der sonst gutmüthige Pencker müde werden würde, weiter vorzuschießen. Der Stadthalter Strömsfeld, welchem um die Wiedererbauung der Schule sehr zu thun war, hatte schon am 26sten Brachmonates an den Konvent geschrieben und die Ritterschaft erinnert, ihr Versprechen zu halten. Er bekam von dem residirenden Landrath unterm 19ten Heumon. eine unerwartete Antwort, nämlich, daß der Adel weiter mit dem Schulbau nichts zu thun haben, und die Bezahlung der Materialien von der Stadt fodern wollte, weil der Rath nicht verstattete, daß die Ritterschaft bey dem Schulwesen etwas zu sagen hätte, und die Materialien zum Theil mit gerichtlicher Hülfe begtrieben worden. Dieses Schreiben theilte

E 4

Ström-

d) Rathspr. S. 355.

e) Rathspr. S. 439.



1732 Strömsfeld, doch erst am 9ten Weinmon. dem  
 Anna Rathe mit und both sich zum Mittler in dieser  
 August Sache an. Der Rath erkannte dieses mit ge-  
 11 bührendem Danke, antwortete dem Statthalter  
 Gerdi- und bath ihn, ihre Antwort an die Ritters-  
 nand schaft zu senden: in welcher Absicht man eine  
 Abschrift derselben benzeleget hatte. Der  
 wesentliche Inhalt war: es hätte die Krone  
 mit dem Rathe 1689 der Schule wegen einen  
 Vergleich getroffen, welcher unter gegenwär-  
 tiger Regierung bestätigt worden. Diesem  
 Vergleiche zuwider könne der Rath nichts  
 thun. Indessen erklärte sich der Rath dahin,  
 wenn die Ritterschaft ihr und künftig in Anse-  
 hung des Baues und der Besoldung des drit-  
 ten Schullehrers die Schuldigkeit der Stadt  
 beobachten wollte, der Rath selber bitten  
 wollte, daß das Recht der Stadt der Ritters-  
 schaft zuwachsen mögte, worüber man eine  
 deutliche Antwort erwartete. Am allermeis-  
 ten befremdete den Rath, daß die Ritterschaft  
 die Ersekung der Materiatien von der Stadt  
 verlangen wollte. Denn diese hatte niemals  
 darum angesuchet. Es war von Seiten der  
 Ritterschaft alles freywillig angeboten wor-  
 den, ohne einer Ersekung, und noch weniger  
 einer Theilnehmung an dem Schulwesen zu  
 gedenken. Um eben die Zeit schrieb man an  
 den Generalsuperintendenten Bruiningk und  
 bath ihn sich der Schule im Innerlichen und  
 Aeußerlichen anzunehmen. Aus der Antwort  
 vom 9ten Wintermonates sieht man, daß die  
 Priesterschaft 56 Rthaler Alb. 75 Weissen  
 und 17 Rub. 33 Kop. zum Schulbau bey-  
 getragen, daß man aber von der Ritterschaft  
 nichts

nichts zu erwarten habe. Bald darauf mel- 1732  
 dete der Generalsuperintendent dem Rathe, Anna  
 daß Pflug von der Regierung zum Rektoren August  
 bestellt worden. Die Zahl der Schüler be- Gerdi-  
 lief sich auf zwanzig f). Der deutsche Küster nand  
 Gronwald ward beseneyt, in der Versamm-  
 lung der kleinen Gilde zu erscheinen, weil  
 Kirchensachen vor Gildesachen gehen; er sollte  
 sich aber, wenn er nicht kommen könnte, ent-  
 schuldigen lassen, und zu den Stadtangele-  
 genheiten, so lange er bürgerliche Nahrung  
 triebe, das Seinige beytragen. Jedoch ward  
 die Gilde angewiesen, hierinn alle gehörige  
 Mäßigung zu beobachten, und ihn nicht über  
 sein Vermögen anzustrengen. Die ihm restir-  
 renden Gefälle mag er glimpflich einfordern,  
 oder beym Gerichtsvogte Hülfe suchen g).  
 Ein Klingbeutelträger von der großen Gilde  
 ward für zehn Rubel, und von der kleinen  
 Gilde für vier Rubel erlassen h). Eine  
 Glockentax bey Begräbnissen ward auf An-  
 halten der Kirchenadministratoren gemacht i).

## S. 24.

Man vermuthete, die Kaiserinn würde  
 in diesem Jahre durch Livland reisen k). Es  
 ist aber nichts daraus geworden. Unterdes-  
 E 5 sen

f) Rathspr. S. 158 f. 202. 204. 206. 212.  
 382. 393. 407. Ropcyb. S. 227. 231. 239.  
 249. Ad. publ. Vol. XIII n. 6. 7.

g) Rathspr. S. 221 f.

h) Rathspr. S. 245 f.

i) Rathspr. S. 331. Ad. publ. Vol. VIII n. 22.

k) Rathspr. S. 24. 66.



1732 sen hielt der Rath dafür, daß die Brücke  
 gut ausgebessert werden müßte. Die Bür-  
 gerschaft, welche hierzu beitragen sollte,  
 machte Schwierigkeiten, gab endlich fünfzig  
 Rubel, jede fünf und zwanzig. Das übrige  
 welches auch etwa fünfzig Rubel ausmachte,  
 ward aus dem Stadtfasten genommen n).  
 Das Fuhramt klagete über Schmälerung sei-  
 ner Nahrung durch die hiesigen Officiere. Der  
 Rath begleitete ihre Beschwerde an die Re-  
 gierung, welche dem Amte in einem Schrei-  
 ben an den Generalfeldwachmeister von  
 Traurovter vom 11ten März zu Hülfe  
 kam m). Beiden Gilden ward das Original  
 von Meylands Berrichtungen auf ihre An-  
 halten ausgeliefert n). Die Vorstädter,  
 welche techelferisches oder rathshofisches Land  
 benötigten, wurden auf Verlangen, doch mit  
 Behutsamkeit, bey der kaiserlichen Defono-  
 mie gestellet o). Der Rath sorgete, daß die  
 Patrimonialbauren den Verordnungen gemäß  
 keinen Branntwein brennen, noch anderen  
 Bauren darzu behülflich seyn durften p).

## S. 25.

1733 Weil die Livländer in Ansehung der Ma-  
 trikel der vorigen Verordnung nicht nachge-  
 kommen,

l) Rathspr. S. 24. 34 f. 42 f. 51 f. 65—68.  
 89. 109. 115.

m) Rathspr. S. 33. 69. Ropcyb. S. 51.  
 Act. publ. Vol. XXIV n. 14.

n) Rathspr. S. 175. 178.

o) Rathspr. S. 193 f. 198.

p) Act. publ. Vol. XXXVII n. 13.

kommen, erging am 6ten Hornung 1733 in 1733  
 einem generalgouvernementlichen Patente eine  
 neue Vorschrift in folgenden Stücken. Der  
 Adel muß entweder durch wahre und unstrei-  
 tige Notorietät, oder richtige Adels- und Ju-  
 rigenatsbriefe, oder durch andere unverwerf-  
 liche Zeugnisse bekannter Personen erwiesen  
 werden. Jede Familie muß durch Schen-  
 kungs- Kaufs- oder andere Briefe darthun, zu  
 welcher Zeit sie unter bischöflicher, polnischer,  
 schwedischer oder russischer Regierung, in  
 Liv- oder Esthland, oder auf Desel Erb- oder  
 Lehnsgüter zu besitzen angefangen habe. Die  
 jetztlebenden von der Familie müssen durch  
 Ahnen- oder Stammtafeln anzeigen, wie sie  
 von denen, die zuerst ansässig worden, oder  
 von dem, der zuerst geädelt worden, abstam-  
 men, oder mit ihm verwandt sind. Zur künf-  
 tigen Nachricht soll beigebracht werden, wie  
 viel Erwachsene männlichen Geschlechtes von  
 der Familie noch im Leben seyn, wie sie mit  
 Vornamen heißen, und wo sie sich jetzt auf-  
 halten. Dieses sollte vor dem 1sten May  
 dieses Jahres bewerkstelligt werden q). Die  
 Ordnungsgerichtskanzelen soll sich nach der  
 Landgerichtskanzelentara richten r). Die  
 Kaiserinn verlanget Nachricht, was für livo-  
 ländische Läuflinge sich in Kurland, Lirhauen  
 und Polen aufhalten s). Das Patent vom  
 13ten April handelt von der Revision, und  
 Erlaß

q) Rathssamml. in Fol. Th. I.

r) Hofgerichtsschreiben vom 6ten Horn. 1733  
 in meinen Autogr. et Transl. T. I p. 125.

s) S. G. Patent vom 13ten Horn. Rathssamml.  
 in 4.



1733 Erlassung verschiedener Auflagen des Mis-  
 waches wegen 1). Lauter Proben der müt-  
 terlichen Liebe, womit Anna ihr Reich be-  
 herrschte, und zugleich der Gutmüthigkeit ei-  
 nes patriotischen Völkersabms. Nach dem  
 generalgouvernementlichen Patente vom 16ten  
 May will die Kaiserinn eine fahrende freye  
 Reichspost von St. Petersburg durch Liv-  
 und Kurland bis Memel und wieder zurück  
 einrichten und im beständigen Gange unter-  
 halten lassen. Man machte den Anfang mit  
 Verbesserung der Wege 2). Am 18ten May  
 erging ein generalgouvernementliches Patent  
 wider den Kindermord, welches vorschrieb,  
 wie man sich bey verdächtigen Personen ver-  
 halten soll 3). Mittelft generalgouverne-  
 mentlichen Patentes vom 9ten Brachmonates  
 ward die Einweihung des Lyceums zu Riga  
 auf den 11ten des Heumonates angelehet 4).  
 Etwa um diese Zeit ging die Garde zu Pferde  
 aus Livland nach St. Petersburg. In einem  
 Patente vom 2ten Jänner 1716 war verbo-  
 then worden, die Ehe zwischen Bauersleuten  
 zu hindern. Solches wurde am 8ten des Au-

gustes  
 1) Rathssamml. in 4. In diesem Patente wird  
 bekannt gemacht, daß die Kadetten in St.  
 Petersburg schon vollzählig sind.

2) Rathssamml. in Fol. Th. I.

3) Rathssamml. in 4.

4) Rathssamml. in 4. Widow Samml. russ.  
 Gesch. B. IX S. 343. In der livl. Bi-  
 bliothek S. 197 des zweyten Theils ist ein  
 Fehler eingeschlichen, wenn diese Einwei-  
 hung auf den 15ten Brachmonates bestimmt  
 worden.

gustes d. J. auf Ansuchen des Oberkonsistori-  
 ums erneuert. Jedoch wird den Predigern  
 untersaget, Jemanden ohne Schein der Herr-  
 schaft, oder in ihrer Abwesenheit des Ber-  
 walters, aufzubieten und zu trauen 5). Das  
 Verboth der Vorkäuferey und des Landhan-  
 dels vom 31sten März 1726 wird am 20sten  
 August d. J. wiederholet 6). Am 17ten  
 Herbstmonates ließ das livländische General-  
 gouvernement eine Verordnung bekannt ma-  
 chen, wie man sich bey dem Handel in Ruß-  
 land zu verhalten habe 7). Vermittelft einer  
 Ukase des regierenden Senates vom 3ten  
 Weinmonates, und eines generalgouverne-  
 mentlichen Patentes vom 22sten, wird ver-  
 ordnet, daß der Zulass verborhener Ehen  
 hinsühro von dem Reichsjustizkollegium der  
 liv- und esthländischen Rechtsfachen, gegen  
 Erlegung der Gebühr, so wie es damit in  
 königlichen schwedischen Zeiten gehalten wor-  
 den, ertheilt werden soll 8).

## S. 26.

Der Wucher hatte im russischen Reiche  
 überhand genommen, also, daß die Schulds-  
 ner nicht allein zwölf, funfzehn bis zwanzig  
 von hundert bezahlen mußten, sondern auch  
 sonst von ihren Gläubigern hart gedruckt wur-  
 den.

1) Rathssamml. in 4.

2) Rathssamml. in 4.

3) Rathssamml. in Fol. Th. I. Hier wird ge-  
 meldet, daß Postirungen angelegt worden,  
 um die Einfuhr des ausländischen Salzes in  
 Rußland zu hindern.

4) Rathssamml. in 4.



1733  
Anna  
August  
II  
Gerdi-  
nand

den. Dieses bewog die Kaiserinn, am 8ten Jänner von dem Senate bekannt machen zu lassen, daß sie ihren Unterthanen gegen Gold- und Silberpfand Geld zu acht von hundert auf drey Jahre vorschießen wollte. Diese Verordnung ist zu St. Petersburg am 26sten Hornungs, und zu Riga am 13ten März gedruckt c). An eben dem Tage bestätigte sie einige Punkte des Zollreglementes von 1667 und 1700, bis das neue Reglement fertig würde. Diese Verordnung ist am 14ten Jänner zu St. Petersburg, und am 14ten Horn. zu Riga gedruckt d). Noch am 8ten Jänner gab die Monarchinn einen eigenhändigen Befehl, daß kein Arsenikum, noch andere gefährliche Gifarten, nämlich Mercurius sublimatus, Krabhsaugen, Scheidewasser, Vitriol und Bernsteinöl in Buden oder Läden gehalten und verkauft, sondern in den Apotheken veräußert werden sollten, bey Strafe der Landesverweisung. Diese Verordnung ist zu St. Petersburg am 14ten Jänner und zu Riga am 17ten Horn. gedruckt e). Am 23sten Jänner gab die Kaiserinn eine eigenhändige Verordnung wider das Spielen um Geld, worinn sie die Verordnung von 1717 wiederholte; gedruckt zu St. Petersburg den 25sten Jänner, und zu Riga am 12ten Hornungs f). In diesem Monate Jänner kam auch ein eigenhändiges kaiserliches Münzpatent heraus, welches zu Moskow

- c) Rathssamml.  
d) Rathssamml. in 4.  
e) Rathssamml.  
f) Rathssamml. in 4.

Moskow am 25sten May und zu Riga am 1733 20sten Heumonates gedruckt worden g). Anna Ein anderes vom 1sten Hornungs ist gleich: August falls vorhanden h). An eben dem Tage un- Gerdi- terschrieb die Monarchinn eine Verordnung, nand wie die Angeber sich verhalten, und wie falsche Angeber bestraft werden sollen i). Am 26sten May erging ein Münzpatent k). Nach einem generalgouvernementlichen Patente vom 19ten Heumonates sollen die klei- nen silbernen Kopeiken eingewechselt werden l). Hier wird zuerst der Abwesenheit des Generalgouverneurs und Ritters von Leco gedacht. Die Verordnung von 1726, daß Niemand um Güter bitten soll, wird von der Kaiserinn am 9ten August d. J. eigenhändig wiederhol- let m). Am 11ten Weinmonates bestimmte die Kaiserinn eigenhändig die Strafe der falschen Angeber, insbesondere, wenn es Priester und Mönche sind n). Am 8ten Christmonates ward in einem eigenhändigen kaiserlichen Befehle des Generalreglement ein- geschärft o).

S. 27.

Anna verfügte mittelst eigenhändiger Resolution vom 7ten Jänner, daß die 1725 gemachte

- g) Rathssamml.  
h) Rathssamml.  
i) Rathssamml.  
k) Rathssamml. in Fol. Th. I.  
l) Rathssamml. in 4.  
m) Rathssamml. in 4.  
n) Rathssamml. in Fol. Th. I.  
o) Autogr. et Transl. T. II p. 107-109.



1733 <sup>Anna August II</sup> gemachte Verbesserung des nordöpingischen Lehnrechtes schon von 1710 an, gültig seyn soll. Das ist nun das verbesserte nordöpingische Lehnrecht, nach welchem heutiges Tages alle schwedische Verlehnungen in Livland behandelt werden: so wie im Gegentheil die älteren Lehne, nach wie vor, nach dem §. 7 und 10 des Privilegiums Siegmund Augusts betrachtet werden p). In diesem Jahre nahm mit allerhöchster Bewilligung die livländische Gesetzkommision ihren Anfang q).

§. 28.

In dem benachbarten Polen ging eine große Veränderung vor, woraus ein heftiger Krieg entstand. Der König August II starb am 1sten Hornungs neuen Kalenders in seinem Pallaste in der Vorstadt zu Warschau am Fieber und kalten Brande r). Es kam im Weinmonate zu einer zwiespaltigen Wahl, indem Stanislaw Graf Leszcinski, der schon ehemals einige Jahre lang König gewesen war, am 12ten des Herbstmonates, und der Kurfürst von Sachsen, August III, am 5ten Weinmonates zum Könige erwählt ward. Wie nun jenen sein Schwiegersohn, der König Ludwig XV von Frankreich gerne bey der Krone erhalten hätte, also unterstützte diesen die russische Kaiserinn, und schickte

p) Schoulz, Staatsr. S. 61.

q) Schoulz, Staatsr. S. 122.

r) Lengnich, Gesch. der Lande Preußen, Th. IX S. 395—398. Hist. Polon. p. 344. Der Reichstag war kaum angegangen, als dieser Monarch verschied.

schickte zu dem Ende beträchtliche Heere nach 1733 <sup>Anna August II</sup> Polen, welche August III auf seinem Throne besetzten. Diese Kriegerunruhen entzogen dem Herzogthume Livland seinen Gouverneur, den General und Ritter von Lacy, der mit einer starken Kriegsmacht in Polen einrücken mußte. Von diesem Kriege empfand Livland nichts, oder doch sehr wenig. Zwar mußte das Land einige hundert Pferde liefern, welche der Armee Kriegesnothdurft nachfahren mußten; sie wurden aber mit acht, zehn und eilf Rubel baar bezahlet. Eben so wurde es mit anderen Lieferungen, an Räder, Achsen u. s. w. gehalten s). Am 1sten Christmonates versicherte die Kaiserinn zu St. Petersburg in einem eigenhändigen Befehle, welcher am 14ten zu Riga gedruckt worden, daß der Handel zwischen Rußland, Polen und Litthauen keinesweges unterbrochen werden sollte t). Und der Herr Bürgermeister von Widow meldet, daß die Stadt Riga in ihrem Handel mit Litthauen im geringsten nicht gestört worden u). Vielleicht hat es aber auf eine andere Art durch den aufblühenden Kornhandel gelitten. Denn Großbritannien hat in diesem Jahre nicht weniger als achtzig tausend Quarter Korn nach Frankreich, Portugal, Spanien und Italien verschifft, wovon bey

s) Siehe die generalgouvernementl. Patente vom 23sten August d. J. und vom 5ten Heu- monates 1734. Rathssamml. in 4.

t) Rathssamml. in 4.

u) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 342. Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. D



1733 bey es eine Million Pf. Sterling gewon-  
nen w). Anna  
August  
III  
Ferdin-  
nand

S. 29.

In Riga ward die Kirche der Reformir-  
ten fertig, und am 18ten März, in Gegen-  
wart einiger Abgeordneten des Magistrates  
eingeweiht. Ein gleiches geschah mit der  
Jesuskirche am 29sten April; welche seit der  
letzten Belagerung wüste gewesen, nunmehr  
aber wieder erbauet war x).

S. 30.

In dem kurländischen Landtagsabschiede  
vom 31sten Heumonates ward der dreyglie-  
drige Segen beybehalten, aber der Super-  
intendent sollte Abbitte thun. S. 13. Man  
beliebte, daß alle Wehren in der Windau,  
Albau und anderen fahrbaren Flüssen ausge-  
rissen und abgetragen, S. 20 y) und S. 26.  
daß die Juden ohne Ausnahme abgeschafft  
werden sollten z). Die Revision der Haken-  
zahl ist fast auf allen Landtagen vorgekommen.  
In der brüderlichen Konferenz 1715 beschloß  
man, um eine Uebereinstimmung in der Ha-  
kenzahl zu erfinden, daß ein Kirchspiel das  
andere revidiren sollte. In jedem Kirchspiele  
sollten zweeine Revisoren bestellet werden,  
welche

w) Anderson Th. VII S. 230 f.

x) Widow Samml. russisch. Geschichte B. IX  
S. 342 f.y) Vol. II MSS. in der großfürstl. Bibliothek  
p. 101.z) Vol. II MSS. in der großfürstl. Bibliothek  
S. 505. Ziegenhorn Nr. 300 in den Bey-  
lagen S. 373.

welche mit dem dasigen Priester von Hof zu 1733  
Hof gehen, und mit Abnehmung der Eide Anna  
von den Bauren ausforschen sollten, wie stark August  
ein jedes Gut von arbeitsamen Kerlen sey; Ferdin-  
diese Anzahl sollen sie künftigen Landtag ein-  
bringen; wer sich widersetzt bleibt bey den al-  
ten Rosdiensten von 1709; wenn Jemand  
einen oder mehr seiner Erbhunterthanen verheh-  
let, dem sollen die verhehlten Leute abgenom-  
men, und dem, der es angiebt, dergestalt zu-  
geleget werden, daß er die Hälfte des Ertras  
ges der ihm zugelegten Leute für sich behalte,  
und die andere Hälfte dem Landkasten liefere.  
Am 5ten Weinmonates 1717 lautet der Land-  
tagsabschied S. 6 also: Die von der könig-  
lichen Kommission festgesetzte Hakenrevision soll  
noch diesen Herbst fortgesetzt werden; derje-  
nige, welcher dem zuwider ist, soll auf dem  
künftigen Landtage verdammet werden, auf  
ewig bey den alten Rosdiensten zu bleiben.  
Im Jahr 1718 ward den säumigen Revisoren  
eine Strafe von hundert Ducaten ge-  
dräuet. Man beliebete 1718 den 3ten Herbst-  
monates: Wenn Jemand bey der Revision  
einige Leute verhehlete, und dieses kund würde,  
sollten die Revisoren solche verhehlte Leute  
doch in Berechnung bringen, und bey dem  
künftigen Landtage angeben, damit sie dem  
Gütern angeschlagen werden könnten. Im  
Jahre 1724 finde ich eine neue Hinderniß.  
Die verwittwete Herzogin Anna hatte in die  
Revision ihrer Aemter noch nicht gewilliget;  
wenn dieses nach ihrem Versprechen geschähe,  
wollte man sie im ganzen Lande fortsetzen.  
Nach dem Landtagsabschiede vom 17ten Christ-  
monat



1733 monates 1727 soll die Revision der Hof-  
 dienste von neuem im ganzen Lande, sowohl  
 der fürstlichen, als auch adelichen Güter,  
 weil innerhalb neun Jahren viele Leute ver-  
 storben, und viele wieder angewachsen sind,  
 im folgenden Jahre angefangen und gegen den  
 künftigen Landtag zu Ende gebracht werden,  
 bey Strafe von 200 Reichsthalern, dergestalt,  
 daß in den vorhin schon revidirten Gütern der  
 Anschlag von dem Ertrage des Landes verblei-  
 bet und nur untersucht werde, wie viele ar-  
 beitsame Leute da zugewachsen wären; in  
 den noch nicht revidirten Gütern aber muß  
 man das Land, nebst der Bauerschaft, unter-  
 suchen und anschlagen. Nichtsdestoweniger  
 heißt es im Landtagschlusse vom 3ten Herbst-  
 monates 1729, S. 14: Die Revision der Has-  
 ten wird bis zum künftigen Landtage aus-  
 gesetzt, weil Ihre Kaiserliche Hoheit sich noch  
 nicht erklären wollen, ihre Aemter revidiren  
 zu lassen. Dem Landtagschlusse vom 6ten  
 Herbstmonates 1730, S. 38, zufolge hatten  
 sich viele Kirchspiele über die ungleiche Haken-  
 zahl beschweret, und desfalls nicht eher etwas  
 willigen wollen, bis die Revision zu Ende ge-  
 bracht worden. Also sollte im May 1731  
 der Anfang der Revision gemacht und dieselbe  
 innerhalb Jahresfrist geendiget werden: wi-  
 drigenfalls die in den Gesetzen wider die Säus-  
 migen bestimmte Strafe bey ihnen unnachläs-  
 sig eingetrieben werden soll. Am 19ten des  
 Hornungs 1732 ward beschloffen, bey den  
 gesetzlichen Strafen, die Revision fortzusetzen,  
 und innerhalb eines Jahres zum Ende zu  
 bringen, indem die Kaiserinn Anna sich erklä-  
 ret,

1733  
 Anna  
 August  
 III  
 Serbi-  
 mand

ret, die Aemter, welche sie besäße, mit re-  
 diren zu lassen. Endlich findet man in dem  
 Landtagsabschiede vom 31ten Heumonates  
 1733, S. 5, daß die Revision, um alle Unei-  
 nigkeit und Beschwerden zu verhüten, im  
 bevorstehenden Herbstmonate angefangen und  
 nach Möglichkeit fortgesetzt werden soll a).

S. 31.

Der Rathstuhl zu Dörpat hat an sich  
 selbst in diesem Jahre keine Veränderung ge-  
 litten. Der Notar Glanströhm ward kränk-  
 lich. Dadurch kam das Rechnungswesen in  
 eine große Unordnung. Also ward Chris-  
 toph Ernst Hofmann am 5ten Weinmona-  
 tes, als Notarius substitutus berufen und in  
 Eid genommen. Glanströhm behielt auf  
 Lebenszeit den halben Lohn, nämlich 30 Rthlr.  
 oder 24 Rubel; die andere Hälfte, nebst den  
 Accidenzen bekam Hofmann b). Der Post-  
 meister und Ordnungsgerichtsnotar Becke ver-  
 trat die Stelle des Fiskales c). Doct. Perer  
 von Essen starb in diesem Jahre d). Dieser  
 Arzt war in seinen Kuren unglücklich: dero-  
 wegen ward er nicht Stadtphysikus, so sehr  
 er auch danach trachtete. Am 27sten Win-  
 termomates beschloß der Rath den Kandidaten  
 Johann Michael Schmidt, welcher mit  
 D 3 gutem

a) Vol. II MSS. in der großfürstl. Bibliothek  
 S. 378—393.

b) Rathspr. S. 80 f. 233. 272. 285. Ro-  
 peyb. S. 545.

c) Rathspr. S. 320 f.

d) Rathspr. S. 189.



1733 gutem Erfolge bisher praktisiret hatte, zum  
 Anna Stadtpfysikus anzunehmen. Seine Bestal-  
 August lung ward erst im folgenden Jahre ausgeser-  
 III tigt e). Karl Christian Raspius ward  
 Gerdi- Accis-schreiber und Fischzöllner in seines ver-  
 mand storbenen Vaters Stelle f). Er mußte aber  
 vorher Bürger werden. Die Zahl der Bür-  
 ger ward mit neun Personen vermehret g).  
 Bisher waren bey dem Stadtkonsistorium  
 keine Rechts-sachen vorgefallen. Am 17ten Au-  
 gust dieses Jahres ließ es bekannt machen,  
 daß es hinführo seine Sitzungen wöchentlich  
 am Montstage und Donnerstage halten wollte.  
 Diese Andeutung ward nicht nur in der Stadt,  
 sondern auch zu Ecks von der Kanzel bekannt  
 gemacht. Am 3ten des Herbstmonates war  
 die erste Session, worinn der Stadtschretar  
 Magnus Johann Sonnenbach den in der  
 Kirchenordnung S. 118 vorgeschriebenen No-  
 tarieneid ablegete h). Der Rathmann  
 Schmalz ward Accis-herr und Beyfiser im  
 Recognitionssgerichte i).

S. 32.

Christian Reich, welcher Kirchenad-  
 ministrator gewesen war, ist als Altermann  
 der großen Gilde bestätigt worden k). Kir-  
 chenad-

e) Rathspr. S. 360.

f) Rathspr. S. 17. 19.

g) Rathspr. im Register S. 4.

h) Konsistorienprotokoll, 1733 S. 8 und 9.  
 Rathspr. S. 20.

i) Rathspr. S. 102.

k) Rathspr. S. 20 f.

chenadministrator ward nun Martin Blise: 1733  
 Low n). Gedachte Gilde lag mit der kleinen Anna  
 sowohl wegen der Brauerey, als auch wegen Anna  
 des Brantweinkaufes im Streit, konnte August  
 III aber dieses Jahr nichts ausrichten m). Mit  
 Gerdi- einem Glashändler, der mit Kram- und Apo-  
 mand thekerwaaren handelte, war sie eben so un-  
 glücklich n). Sie wandte sich also an das  
 Reichsjustizkollegium, und bath den Rath,  
 sie zu vertreten o). Sie beschwereten sich  
 über die Russen, welche mit deutschen Waar-  
 ren handelten p); und über Aukäuferen q).  
 In der kleinen Gilde ist David Weber, ein  
 Schuster, Aeltester geworden r). Sie setze  
 übrigens ihren Rechtsgang wider die große  
 Gilde sehr muthig fort s). Sie bauete das  
 Handwerksgefellenchor, unter der Bedingung,  
 daß die zwey fördersten Bänke nach dem Altar  
 zu der Kirche zum Besten verheuret werden  
 sollten t).

D 4

S. 33.

n) Rathspr. S. 45.

m) Rathspr. S. 46. 87. 89. 94. 96 f. 102 f.  
 193 f. Kopeyb. S. 337.o) Rathspr. S. 75. 79. 82 f. 123. 125. 133.  
 Kopeyb. S. 345. Act. publ. Vol. XXVIII  
 n. 9.

p) Rathspr. S. 143. 168 f.

q) Rathspr. S. 47.

r) Rathspr. S. 371.

s) Rathspr. S. 20 f.

t) Rathspr. S. 6. 8. 46—48. Act. publ. Vol.  
 XXXII n. 1.

u) Rathspr. S. 20 f.



1733

Anna.  
August  
III  
Gerdi-  
mand

S. 33.

Die Stadtpatrimonialgüter machten noch nicht mehr als zwölf ein Viertel Haken aus. In schwedischen Zeiten sollen sie 28½ Revisionshaken gewesen seyn u). In diesem Jahre kam das Gütchen Jamo oder Jama dazu, welches man um die beschwerlichen Rechtsgänge zu endigen von der Stiernhielmischen Familie kaufete. Der Kauffschilling war tausend fünf hundert Rubel und ein Paar Pferde. Ueberdies mußte die Stadt dem Verkäufer fünf hundert Rubel auf fünf Jahre ohne Renten vorstrecken. Die Prozesse beym Hofgerichte wurden nun alle getilget. Die Gränze ward vom Landgerichte gelegt. Der Kaufbrief ward am 9ten Brachmonates 1733 geschlossen, das Gütchen aber nicht eher, als 1734 auf Ostern der Stadt abgetreten worden w). Der Gränzstreit mit Falkenau nahm seinen Anfang. Die Besitzerinn dieses Kronsgutes wollte die billigen Vorschläge des Rathes nicht annehmen x). Um diese Zeit ward der Stadt Riga der Brannntweinsbrand angesprochen. Sie erkundigte sich deshalb in Dorpat und erhielt die dahin einschlagenden Nachrichten. Die Sache hing damals vor dem Senate.

u) Ropenb. S. 290.

w) Rathspr. S. 140—144. 154—156. 168. 181 f. 192. 194. 197—199. 208. 288. 378. Ropenb. S. 389—393. 435. 445. 555. Die Urkunden liegen im Bürgemeisterschrank Fasc. IV n. 10—13. Act. publ. Vol. XLI n. 2. Rathspr. S. 19. 48.

x) Rathspr. S. 185. 269. Ropenb. S. 513. 525.

Senate y). Die Postirungssache dauerte 1733 noch, nahm aber durch die Bemühung des Annarigischen Rathsherren Caspari, durch die wiederholten Vertheidigungen des Rathes, und durch die Gerechtigkeit und Gnade des Senates, für die Stadt ein glückliches Ende z).

S. 34.

Der Landrath Löwenstern, als Oberkirchenvorsteher im dörsatischen Kreise, wollte eine Kirchenvisitation anstellen. Hätte er dieses bloß bey der Landgemeinde thun wollen, hätte er die Sache ordentlich angefangen, hätte er und sein Notar die Sache recht anzugreifen gewußt, würde alles ohne Aufsehen, ohne Unruhe, ohne Behälligung des Oberrichters, vollzogen worden seyn. Allein es ward dem Rathe nichts davon gemeldet. Weil man aber davon Wind bekommen, versammelte sich der Rath am 8ten Christmonates, indem die Visitation am 9ten vorgenommen werden sollte, und beschloß, dem Oberkirchenvorsteher eine Protestation zuzuschicken. Dem Sekretar Sonnenbach ward befohlen zu dem undeutschen Prediger Fuhrlohn zu gehen, und ihm zu sagen, daß er von der Kanzel der Gemeinde kund thun sollte, daß am folgenden Tage keine Prüfung noch Kirchenvisitation in der deutschen St. Johannis Kirche,

D 5

y) Rathspr. S. 167. Ropenb. S. 281. 439. Act. publ. Vol. XXX n. 6.

z) Rathspr. S. 1. 7. 15—17. 19. 36. 48. 73. 191. Ropenb. S. 285—292. 297. 422. 459. Act. publ. Vol. III n. 32.



1733 Kirche, auf eines edlen Rathes Verfügung, gehalten werden sollte. Solches geschah und Anna August III. Ferdinand Fuhrlohn versprach demselben nachzukommen. Am 9ten Christmonates frühe erinnerte der Sekretar in einem Zettel den P. Fuhrlohn; gerade diese Worte zu gebrauchen: „Wie er von einem edl. Rathe die Ordre hätte, abzuverkündigen, daß e. e. Rath kein Examen noch Kirchenvisitation in hiesiger St. Johannis Kirche verstatte, besondern es könnte ein jeder nach geendigtem Gottesdienste gehen, wohin er beschieden wäre.“ Am 11ten Christmonates, also am Dinstage meldete Bürgermeister Gruner dem versammelten Rathe: „Wie Landrath Löwenstern verwichenen Sonnabend Nachmittages halb drey Uhr, wie er eben in des deutschen Prediger Oldekops Behausung gewesen, den Kirchennotar Stegemann zu ihm gesandt und anmelden lassen, wie der Herr Landrath willens wäre, am Sonntage Examen und eine Kirchenvisitation in hiesiger St. Johannis Kirche zu halten; worauf er, der Bürgermeister, ihm vorgestellt, daß solches nicht angehen könnte, weil e. e. Rath, als Patron, dazu nicht eingeladen worden, und würde e. e. Rath dem Herrn Landrath seine Gründe schriftlich zustellen: Worauf Notar Stegemann Abschied genommen. Am Sonntage aber nach neun Uhr hätte er von dem Sekretar e. e. Rathes Protestation mündlich erhalten, solche versiegelt, und dem Diener gegeben, um selbige, weil der Herr Landrath bereits in der Kirche wäre, so gleich nach geendigtem Gottesdienste ihm

1733 „zuzustellen, allein weil der Herr Landrath nicht in der Kirche gewesen, so habe der Anna August III. Ferdinand Diener die Schrift nicht eher, als Glocke eilf dem Herrn Landrathe behändiget a). Nachmittages Glocke zwey wäre der Herr Landrath zu ihm gekommen, und hätte selbst ein Schreiben überreicht, mit Bitte, weil es sein Versehen wäre, daß e. e. Rath nicht eingeladen worden, die Kirchenvisitation vor sich gehen zu lassen, welches der Stadt zu keinem Nachtheil gereichen sollte: worauf er ihm versprochen, dem P. Fuhrlohn sagen zu lassen, daß er wegen des Examins von e. e. Rathe nichts abverkündigen sollte, er müsse aber vorher e. e. Rath fodern lassen; er wäre darauf selbst mit den Herrn Rathswandten Schmalz zu dem Herrn Rathswandten Krabbe gegangen, und hätte die übrigen Herren in der Geschwindigkeit fodern lassen. Sobald nun der Sekretar sich miteingefunden, wäre sogleich ein Zettel von demselben an den Hrn. Pastor Fuhrlohn geschrieben worden, um von der Kanzel nichts abzuverkündigen, weil neue Umstände vorgefallen; welchen Zettel er in der Eile dem Herrn Pastor Fuhrlohn in der Kirche durch den Diener zugesandt; allein er wäre damit zu spät gekommen, und Hr. Pastor Fuhrlohn hätte schon vor dem Altar gestanden b).“ Auf diesen Vortrag beschloß

a) Diese gegründete Protestation findet man im Kopenbuche S. 573—575.

b) Rathspr. S. 373—378. Die Antwort des Overtirchenvorsethers liegt Act. publ. Vol. VIII n. 24.



1733 schloß der Rath, daß, falls der Landrath noch nicht klagbar geworden, um alle Weiträuflichkeiten zu vermeiden, eine Kirchenvisitation, ohne Kränkung der Privilegien und des Patronatrechtes, dergestalt verstattet werden sollte, daß zugleich der Herr Pastor Oldekop mit dem Herrn Propste Sutor das Examen in der Kirche verrichten könne; wenn vorher z. e. Rath, wie gewöhnlich zum Examen eingeladen worden; und daß desfalls, die Protestation zu bewahren die Privilegien dem Oberkirchenvorsteher vorgezeigt werden sollten c). Aber dieser hatte sich bey der Regierung beschweret, welche unterm 17ten Christmonates die Erklärung des Rathes foderte d).

## S. 35.

Der Schulbau wäre bey nahe in stecken gerathen, weil diejenigen, denen es gebührete, die Hand abzogen. Unterdessen versprach der Generalökonomiedirektor Völkersam bey seiner Durchreise alle Unterstützung e). Die Schule nahm zu, und erforderte mehr Lehrer. Johann Gottfried Pflug war Rektor. In diesem Jahre wurde Mag. Johann Georg Haserung aus Wittenberg von der Regierung zum Konrektoren f) und Gottfried Danckwardt von dem Rathe zum dritten Lehrer g) bestellt.

## S. 36.

c) Rathspr. S. 378 f.

d) Acta publ. Vol. VIII n. 24.

e) Rathspr. S. 104. 140. Ropcyb. S. 355—357. Act. publ. Vol. XIII n. 8. 9.

f) Rathspr. S. 249. 268. Ropcyb. S. 471 ff. Act. publ. Vol. XIII n. 9.

g) Rathspr. S. 191 f. Ropcyb. S. 467. 468. 471. 475.

## §. 36.

Im Wintermonate war Generalmajor Bismark zu Dörpat, und versicherte den Rath seiner besonderen Zuneigung h). Als Rathsherr Lint einen gekauften Platz nach seinen ehemaligen Gränzen einnehmen wollte, und der Rath sich genöthiget sah deshalben an die Regierung zu schreiben, gab solches Gelegenheit zu dem langwierigen Streit zwischen der Dekonomie und der Stadt einiger Plätze wegen; welcher nicht eher als 1756 vom Hofgerichte entschieden worden i). Das erste war, daß die Regierung eine genaue Nachricht von allen Plätzen in Dörpat verlangte. Den Russen ward verbotzen Korn aufzukaufen, mit der Anweisung, das Korn welches sie schon aufgekauft hatten, nach Marktgangspreis an hiesige Bürger zu verkaufen k). Die Bürgerschaft beschwerete sich über die Marktordnung l). Der Regimentsfeldscherer Holsten ließ ein Auftragsbuch und die Abschrift einiger Privilegien durch den Rathmann Deucker einliefern m). Die Bürgerschaft bath, daß nun der Quartierkasten seinen Anfang nehmen, und die Alterleute von Einquartirung befreuet werden mögten. Die Ausschweifung der Officiere verursachte, daß man sich gerade an den Generalfeldmarschall

h) Rathspr. S. 338.

i) Rathspr. S. 317 f. Ropcyb. S. 463. 522. Act. publ. Vol. XXVI n. 6. 8.

k) Rathspr. S. 362.

l) Rathspr. S. 19. Act. publ. Vol. XXIV n. 15.

m) Rathspr. S. 19 f.



1733 schall Graf Münnich wenden musste, welcher  
 Anna den Rath seiner Bitte gewährete <sup>II</sup> n). Die  
 August Unordnungen, welche in Ansehung der Re-  
 III kognition und Accise eingerissen waren, ver-  
 Gerdi- anlasten den Rath in einem Anschlage zu ver-  
 mand fügen, daß derjenige, welcher Branntwein  
 vom Lande zum Verkauf erhielt, nach gesche-  
 hener Angabe in der nächsten Session davon  
 die Rekognition und Accise abtragen, und den  
 Rekognitions- und Accisbedienten in ihren  
 Verrichtungen mit allem Glimpf und Beschei-  
 denheit begegnen, widrigenfalls aber sich ge-  
 wärtigen sollte, nach Befinden bestraft zu  
 werden. Ungleich sollte kein Bürger oder  
 Einwohner befugt seyn, einen Officier oder  
 Jemand anders, der bey ihm in Quartier  
 stünde, ehe und bevor in seinem Hause brauen  
 oder Branntwein absetzen zu lassen, bis sol-  
 ches ordentlich auf der Rekognitions- und Ac-  
 cisammer angegeben worden o). Eine Tonne  
 Roggens galt im Frühlinge 120 Kop. ein  
 Faß Branntweins sieben Rubel; ein Küsmet  
 Habers im Herbst sechs Kopeiken p). Auf An-  
 halten des Rekognitionsinspektoren verfügte  
 der Rath, daß das Maas ordentlich verfers-  
 tigt und bey der Accisammer gehalten wer-  
 den sollte q). Die Vorstädter wurden, wenn  
 sie

n) Rathspr. S. 4. 47. 74. 100 f. 108 f. 190.  
 249 - 252. 263. 266. 269. Kopeyb. S. 359.  
 451. 521. 537. 541. Act. publ. Vol. XX n. 18.  
 19.

o) Rathspr. S. 68. Kopeyb. S. 314. Act.  
 publ. Vol. III n. 5.

p) Rathspr. S. 124. 226. 363.

q) Rathspr. S. 133.

sie aus der Stadt entwichen, wie Erbleute, 1733  
 abgefodert r). Ihnen wurden die Ländereyen Anna  
 nach gleichem Verhältniß ausgetheilt s). Die August  
 Grundzinse von den Stadtplätzen sollte in die- III  
 sem Sommer bestimmt werden t). Die Gerdi-  
 mand Brücken, Wege und Straßen wurden gebes-  
 sert. Dazu mußten Bürger, Russen und  
 Vorstädter die Hand bierhen u).

## S. 37.

Nach einem aus dem Reichskammerkol- 1734  
 legium ergangenen Befehle vom 27sten Win-  
 termomates 1733 ließ die livländische Regie-  
 rung am 3ten Jänner 1734 eine Verordnung  
 drucken, daß die Pächter der livländischen  
 Krongüter sich nach ihren Pachtbriefen und  
 dem Oekonomieereglemente richten sollten:  
 wobey einige Stücke besonders eingeschärft  
 wurden w). Die Krone wollte für die Korn-  
 häuser in St. Petersburg, Riga und Reval  
 Proviant kaufen x). Am 17ten Jänner ließ  
 die Kaiserinn eine eigenhändige Verordnung  
 ergehen, worinn bestimmt ward, wie der  
 Zoll von denen Waaren gefodert werden soll,  
 welche aus Riga, Reval, Narva und Wi-  
 burg auf der Ase nach St. Petersburg ge-  
 bracht

r) Rathspr. S. 154 f.

s) Rathspr. S. 227.

t) Rathspr. S. 155 f. Kopeyb. S. 517. 519.

u) Rathspr. S. 192. 194. 197. 227. 228. 232.  
 235 f. 319. Kopeyb. S. 517. 519.

w) Rathssamml. in Fol. Th. I.

x) Generalg. Patent vom 25ten Horn. Rath-  
 samml. in 4.



1734 bracht werden. Diese Verordnung ist am 5ten Horn. zu St. Petersburg, und am 11ten März zu Riga gedruckt worden y). Am 19ten Horn. befaß das rigische Generalgouvernement, die Landstraßen, Kirchen und andere Wege auszubessern z). Dieses ließ den 5ten April in einem gedruckten Patente bekannt machen, daß die Güter im dörpatischen und pernausischen Kreise, wie auch auf der Insel Desel ihre Auflage in Rubeln, und zwar einen Rubel für einen Reichsthaler Alberts, bezahlen könnten, nach der kaiserlichen Resolution vom 7ten May 1733, und nach dem Befehle des Senates vom 21sten Jänner dieses Jahres; jedoch sollten diejenigen, welche mit russischer Münze bezahlen wollten, der Kenteren schriftliche Scheine ausstellen, daß sie keine andere Münze erhalten können a). Am 23sten April ließ das livländische Hofgericht an die Land- und Stadtgerichte einen Umlauf ausfertigen, des Inhalts, daß das querulirende Theil seine Querel innerhalb acht Tagen von Eröffnung des Bescheides bey dem Unterrichter anmelden b), und hierauf in allen vier livländischen Kreisen, innerhalb vier Wochen, in Desel und zu Habsal aber innerhalb fünf Wochen die Querel bey dem Hofgerichte rechtfertigen soll: Wobey den Gerichten aufgegeben wird, darauf zu sehen, daß diese Rechtswohlthat nicht anders, als in der:

y) Rathssamml. in Fol. Th. I.

z) Meine eigene Samml. Nr. 9.

a) Rathssamml. in 4.

b) Dieses ist nicht allemal beobachtet worden.

1734 dergleichen Rechtsfällen, welche keine Appellation erfordern, nachgegeben werden möge c). Nach einer generalgouvernementlichen Verordnung vom 24sten April soll in Krügen das Nothwendige gehalten werden d). In einer eigenhändigen kaiserlichen Verordnung vom 20sten May, welche am 13ten Brachmonates in Riga gedruckt worden, ward, nach Anleitung eines Befehles Peters des Großen und der regierenden Kaiserinn vom 23sten Christmonates 1730, verboten, Pulver und Blei über die Gränze nach fremden Orten, oder ihr Reich an fremde ankommende Leute zu verkaufen, bey Verlust des sämmtlichen Vermögens und des Lebens e). Unterm 9ten Herbstmonates erging ein merkwürdiges generalgouvernementliches Patent, die Predigerwahl betreffend f). Am 20sten Wintermonates erschien ein generalgouvernementliches Patent, worinn nach dem Befehle des Reichskriegskollegiums vom 29sten Weinmonates verfügt ward, daß alle Soldatenkinder, die nicht auf Kopfgeld gesetzt wären, aufs genaueste ausgeforschet, und entweder in Riga oder

c) Autogr. et Transl. T. I p. 141.

d) Rathssamml. in 4.

e) Rathssamml. in 4. Siehe auch die Verordnung vom 25sten Weinmon. gedruckt zu Riga am 28sten Wintermon. ebendasselbst. Zu unsern Zeiten ist ein rigischer Krämer unglücklich, weil er diese Verordnung aus Unwissenheit oder Sorglosigkeit übertreten hatte.

f) Rathssamml. in 4.



1734 oder Pernau bey den Kommandantenkänzen  
 Anna leben gestellet werden sollten g). Bis her  
 August war der Generalleutnant und Ritter von Balk  
 III Vicegouverneur in Riga gewesen. In die-  
 Serbi- sem Jahre ward er am 4ten Aug. von dem  
 nach Generalleutnante und Ritter von Sochmuth  
 abgelöset h).

S. 38.

Laut Verordnung vom 8ten März 1733  
 und vom 4ten Jänner dieses Jahres ließ die  
 Kaiserin alle alte Rubel mit Aufgeld fünf  
 von hundert einwechseln, umschmelzen und  
 geringhaltiger ausmünzen. Diese Verord-  
 nung ist am 7ten Horn. zu Riga gedruckt i).  
 Am 17ten Jänner ließ die Kaiserin eine Ver-  
 gnädigung allen entlassenen Soldaten, Bür-  
 gern und Bauern angedeihen, welche in einer  
 eigenhändigen Verordnung kund gethan, und  
 am 14ten Hornungs zu Riga gedruckt ward k).  
 Am 12ten März beschloß die Monarchinn,  
 die Lakensfabriken in Rußland zu vermehren,  
 und erboth sich, denen, welche solche anlegen  
 wollten, Vorschuß zu thun, und Privilegien zu  
 ertheilen, gedruckt zu Riga den 6ten April l).  
 In diesem Jahre kam ein persianischer Ge-  
 sandte, mit Namen Mahomet Mirsy  
 Kasim, Awaransche Newis Chassey  
 Schefir,

g) Rathssamml. in 4.

h) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 343.

i) Rathssamml. in 4.

k) Siehe auch die Verordnung vom 1ten Brach-  
 monates und vom 2ten Augusts d. J. Rathss-  
 samml. in 4.

l) Rathssamml. in 4.

Schefir, zu St. Petersburg an, und hatte 1734  
 am 4ten März bey der Kaiserinn öffentliche Anna  
 Audienz. Er übergab ein Schreiben des August  
 III Schahs, und that demselben gemäß münd: Serbi-  
 liche Ansuchung, daß alle in Rußland befind: nach  
 liche Persianer nach ihrem Vaterlande entlas-  
 sen werden mögten. Die Monarchinn bewill-  
 ligte dieses, und ließ durch den regierenden  
 Senat am 29sten May befehlen, daß alle  
 Persianer, welche sich in Rußland noch auf-  
 hielten, und die christliche Religion nicht an-  
 genommen hätten, nach ihrem Vaterlande,  
 wenn sie selbst es auch nicht wollten, zurück  
 gesendet werden sollten. Von dem Tage die-  
 ses Befehls an sollte sich Niemand unterster-  
 hen, geborne Persianer mit Gewalt zu tan-  
 sen, und zur christlichen Religion zu bringen.  
 Diese Verordnung ist am 19ten Brachmona-  
 tes zu Riga gedruckt n). Es befremdet mich,  
 daß man in dieser Verordnung folgende Worte  
 antrifft: „Nichtweniger sollen auch die Per-  
 „sianer, so etwa bey den Tatarn anzutreffen  
 „sind, wann auch selbige schon zum mahomer-  
 „thanischen Glauben gebracht wären, wege-  
 „genommen, und vorerwähnter maßen nach  
 „Persien zurückgesandt werden.“ Denn die  
 Persianer sind von ihrer Geburt an der Lehre  
 des Mahomeths zugethan. Am 5ten Heu-  
 monates ließ die livländische Regierung be-  
 kannt machen, daß die Einwechselung der  
 alten russischen Silbermünze auf dem Schlosse  
 zu Riga von Alexei Scherzonikow geschehen  
 E 2 sollte.

m) Rathssamml. in 4. Leben der Kaiserinn  
 Anna S. 70 f. und aus demselben Joas-  
 chim Th. II S. 225 f.



1734 sollte n). Vom 5ten Heumonates ist ein eigenhändiges kaiserliches Münzpatent vorhanden, welches die neuen silbernen Zehner oder Griben betrifft o). Unterm 15ten Heumonates ward zu Moskow und unterm 27sten August zu Riga ein Befehl gedruckt, daß die Krone zum Behuf der moskowischen, petersburgischen und nowogorodischen Kabaken oder Schänken, 463,908 Eimer Branntheins kaufen und hierüber Verträge schließen wollte p). Unterm 10ten Heumonates ging ein Senatsbefehl zu Riga ein, daß der glücklichen Erfolge der kaiserlichen Waffen und Kriegsverrichtungen, wie auch der sieghaften Eroberung und Unterwerfung der Stadt Danzig halben, ein Dankfest im ganzen russischen Reiche gefeiert werden sollte. Dieses geschah in Riga am 18ten, in dem übrigen Livlande theils am 28sten Heumonates, theils am 4ten August; woben eine Relation, welche so, wie das Patent der hiesigen Regierung, am 19ten Heumonates gedruckt ist, verlesen wurde q). Am 5ten August ließ das livländische Generalgouvernement bekannt machen, daß die Krone in Livland Proviant für die Admiralität kaufen wollte r). Im Weinmonate

n) Rathssamml. in 4.

o) Rathssamml. in 4. Siehe auch den Befehl des Senates vom 14ten August d. J. und vom 13ten Weinmonates 1735 ebendaselbst.

p) Dieses und ein anderes vom 17ten Herbstmon. findet man in der Rathss. in 4.

q) Rathssamml. in 4. und in Fol. Th. I. Leben der Kaiserinn Anna S. 50—70. Joachim Th. II S. 212—225.

r) Rathssamml. in 4.

nate ward Fürst Alexander Andrejewitsch 1734 Czerkasoy, Kammerherr, Statsrath und Gouverneur zu Smolensk, als ein Verräther und Anführer, aller Ehrenämter entsetzt, seines Vermögens verlustig erklärt und nach den dsigalischen kalten Dörtern in Sibirien verschickt. Dieses Urtheil ist am 16ten Wintermonates von der Kaiserinn unterschrieben, darauf am 19ten zu St. Petersburg und am 2ten Christmon. zu Riga gedruckt worden s). An eben dem 16ten Wintermon. unterschrieb die Kaiserinn ein Manifest, worinn sie erklärte, daß sie nimmermehr die Erhebung des Stanislaw Leszczinski auf den polnischen Thron verstaten würde, und für die Hülfe, welche sie der Republik Polen geleistet hätte, oder noch leisten mögte, nicht das geringste, nicht einen Fußbreit Landes begehrte. Dieses ist zu Riga am 2ten Jänner 1735 gedruckt worden t). Am 23sten Wintermonates ist eine Verordnung ergangen, den Handel nach Persien betreffend. Für die russischen Unterthanen sehr vortheilhaft. Sie bezahleten weder für die Waaren, welche sie nach Persien brachten, noch für diejenigen, die sie von dannen holten, einigen Zoll. Sie hatten Freyheit, Packhäuser und Buden an bequemen ihnen anzuweisenden Plätzen zu setzen. Den russischen Fahrzeugen, welche Scheitern, wird alle Hülfe geleistet. Eines Russen, der in Persien stirbt, Vermögen wird ohne Untererschleif und Verkürzung ausgegeben u).

E 3 Am

s) Rathssamml. in Fol. Th. I.

t) Rathssamml. in Fol. Th. I.

u) Rathssamml. in 4.



1734 Am 2ten Christmonates schloß die Kaiserinn  
 Anna einen Handelsvertrag mit Großbritannien  
 August auf funfzehn Jahre. Die russischen Unter-  
 III thanen bezahlen dieselben Abgaben für die  
 Gerdi- Ausfuhr, wie die Engländer, besonders von  
 hand Waaren, die aus Rußland ausgeführt wer-  
 den. Sie sollen die Freyheiten und Vorrechte  
 des Handels in Großbritannien genießen,  
 welche die brittischen Kaufleute von der rus-  
 sischen Gesellschaft haben. Die großbrittan-  
 nischen Unterthanen können allerley Waaren  
 durch Rußland nach Persien bringen, und  
 von hinnen holen, gegen einen Zoll von drey  
 von hundert, ohne ihre Ballen zu öffnen.  
 Die Unterthanen beider Nationen können ihre  
 Schiffe mit allerley Waaren beladen, wenn  
 sie denselben Zoll, als andre Nationen bezah-  
 len. Beide Nationen sind frey von Einquar-  
 tierung w). Dem russischen Agenten in Bes-  
 nedig ward aufgetragen, viele italienische  
 Künstler in Seide und Wolle nach St. Pe-  
 tersburg und Moskow zu schicken x).

S. 39.

In Dörpat blieb der Rathstuhl in die-  
 sem Jahre unverändert y). Rathsherr  
 Schmalz, der zehn Jahre Oberkämmerer  
 gewesen, bath um Versetzung der Aemter.  
 Er blieb aber bey diesem Amte bis zum 15ten  
 Weinmonates. An diesem Tage ward er  
 Ober-

w) Leben der Kaiserinn Anna S. 73. An-  
 derson Th. VII S. 252—254.

x) Leben der Kaiserinn Anna S. 73.

y) Rathspr. Reg. S. 3.

Obergerichtsvogt und Besizer im Stadtkon- 1734  
 sistorium und Weyfengerichte; Rathsverw. Anna  
 Meyer Oberkämmerer und Bauherr, wie August  
 auch Besizer im Stadtkonsistorium und Gerdi-  
 III Weyfengerichte; Rathsverw. Krabbe Ober-  
 aunts: Geseß; und Weitherr, welcher darauf  
 sehen muß, daß Markt, Brücken und Gassen  
 rein gehalten werden; Rathsverw. Peucker  
 Armenvater, Untergerichtsvogt, Amts: Bau-  
 und Brandherr; Rathsverw. Link Unters-  
 kämmerer, Geseß: Wett: Brand: und Quar-  
 tierherr z). Der Notar Glanströbm sollte  
 die Niedergerichtsprotokolle dem Notar Hof-  
 mann abgeben a). Dem letzteren, welcher  
 wieder ein Liquidationsbuch halten mußte,  
 ward die Besoldung vermehret b). Advokat  
 Saubert kommt nun vor c). Johann Mi-  
 chael Schmidt war schon im vorigen Jahre  
 zum Stadtemedikus erwählt, erhielt aber erst  
 am 5ten März d. J. seine Bestallung mit einer  
 Besoldung von 40 Rubel d). Accisschrei-  
 ber und Fischzöllner ward Karl Gustav  
 Knieper, mußte aber Bürgschaft stellen e).

S. 40.

Der Vicegouverneur, Generallieutenant  
 und Ritter von Sehmuch ward bey seiner  
 E 4 Durch-

z) Rathspr. S. 4 f. 14. 462.

a) Rathspr. S. 351.

b) Rathspr. S. 458.

c) Rathspr. S. 396. 421.

d) Rathspr. S. 85. 89. 525. Ropenb. S. 47.

e) Rathspr. S. 345. 534. 585. Ropenb. S.  
 171.



1734 Durchreise bewirthe<sup>f)</sup>. Der zwischen dem Anna  
August Oberkirchenvorsteher Landrath von Löwen-  
III stern und dem Rathe im vorigen Jahre der  
Berbi Kirchenvisitation halber angehobene Rechts-  
mand gang ward von beiden Seiten mit vieler Bitt-  
erkeit bey der Regierung, dem Hofgerichte und dem Justizkollegium fortgesetzt, und nicht eher als am 29sten April 1736 geendigt, da das Hofgericht erkannte, der Rath hätte guten Fug gehabt, das ihm zustehende Patronatrecht zu behaupten, und wider die Kirchenvisitation zu protestiren g). Matthias Heinrich Jekel ward Kirchenadministrator, nach dem Aeltesten Sander mit Tode abgegangen war; weil er ein bemittelter Mann und im Bauwesen erfahren wäre, auch die Landwirthschaft verstünde h). Weil die Dekonomiebediente so viel für Bänkensteuer schuldig geblieben: so sollte ihnen angesaget werden, daß sie die Miete innerhalb acht Tagen bezahlen sollten, widrigenfalls würden die Bänke zugeschlagen werden i).

## S. 41.

In diesem Jahre ist der Schulbau geendigt worden. Rathsherr Pencker, der in starkem

f) Rathspr. S. 298 571.

g) Rathspr. 1734 S. 119. 150. 303. 418—1735 S. 75. 101. 122 f. 151. 187. Kopeyb. 1734 S. 1. 63. 119. 145. — 1735 S. 253. 349. 403. Act publ. Vol. VII n. 24.

h) Rathspr. S. 91. 93 f. 99. 102.

i) Rathspr. S. 53. Das Kirchengut Sakhof ward durch einen Amtmann verwaltet. Rathspr. S. 152.

starkem Vorschusse war, ward von der Dekonomie mit leeren vertroöstungen abgespeiset k). Anna  
August Die Winkelschulen wurden nach dem Be-  
III scheide von 1730 abermal bey zehen Reichsthaler Strafe abgeschafft. Die Gilden hatten dawider etwas einzuwenden; wurden aber auf zwanzig Reichsthaler gestrafet l).

## S. 42.

Die Bürgerschaft ward mit neun Personen vermehrt m). In der großen Gilde wurden der Kirchenadministrator Blüskow, Dockmann Peter Christian Schmalz und Johann Lorenz Flach als Aeltesten, und Karl Friederich Lewerk als Dockmann vom Rathe bestätigt n). Sie ward auch bey ihrem Schragen geschützt, nämlich, daß kein Unverheuratheter die Schänknahrung treiben durfte o). Auf Anhalten der Gilde, welche zugleich eine generalgouvernementliche Resolution einreichte, beschloß der Rath, daß künftighin denen von der kleinen Gilde nichts mehr als viermal des Jahres zu ihrer Nothdurft zu brauen, und keiner mehr als vierzig Stosf Branntweins einkaufen soll p). Am 30sten Aug. ist auf Anhalten der großen Gilde von dem Rathe beliebt worden, daß keiner in den  
E 5 dreyen

k) Rathspr. S. 190. 212. 214.

l) Rathspr. S. 394—396. 484. 499. 513 518.—524. 531. 545. 586. Kopeyb. 1735 S. 213.

m) Rathspr. Register S. 4.

n) Rathspr. S. 79.

o) Rathspr. S. 56. 447. 449.

p) Die Resolution des Generalg.



1734 dreyen Bauermärkten mehr als eine Laube  
 am Bache zur Schänkeren halten, und dafür  
 der Stadt fünf Kopeiken bezahlen, und daß  
 Niemand längs den Böten und Gassen mit  
 Branntwein herumgehen und solchen verschän-  
 ken lassen soll <sup>q)</sup>. Am 4ten Herbstmonates  
 erging ein generalgouvernementliches Reskript  
 nebst einer Verordnung wider die Aufkaufung  
 der Lebensmittel und Waaren vom 19ten Au-  
 gusts dieses Jahres. Hier wird verboten  
 auf den Wegen Lebensmittel zu kaufen, um  
 solche wieder zu verkaufen, aber nicht zur  
 Hausnothdurst <sup>r)</sup>. Dieses kam zu rechter  
 Zeit, indem die große Gilde wider die Auf-  
 käuferey des Kornes, welche die Russen und  
 einige Krüger trieben, Hülfe suchten. Dem  
 russischen Stuhlmacher, Fedor Solodni-  
 kov, der Getraid aufgekauft, und zu Was-  
 ser nach Narwa schicken wollte, ward solches  
 weggenommen. Der Zollbürgemeister gab  
 vor, das Korn gehöre ihm, und erhielt es  
 durch ein generalgouvernementliches Reskript  
 vom 20sten Augusts zurück <sup>s)</sup>. Bey solchen  
 Widersprüchen fällt es schwer, das Policen-  
 wesen zu unterhalten. Um diese Zeit zog  
 man noch einige Einkünfte von dem russischen  
 Gasthose <sup>t)</sup>.

S. 43.

Das Gütchen Jamo, welches schon in  
 alten Zeiten der Stadt Eigenthum gewesen,  
 aber

- q) Rathspr. S. 251. 332 f. 336.
- r) Rathspr. S. 350. A& publ. Vol. XXVIII n. 4.
- s) Rathspr. S. 49. 217. 219. 277. 377 f. 394.  
 Kopeyb. S. 89. Vol. XXVIII n. 5.
- t) Rathspr. S. 344.

aber durch Käufe davon abgekommen war, 1734  
 hatte die Stadt im vorigen Jahre gekauft <sup>Anna</sup>  
 und in diesem in Besitz genommen. Man <sup>August</sup>  
 bath nunmehr bey dem Senate, die Kaiser- <sup>III</sup>  
 rinn mögte dem Gütchen das alte Patrimo- <sup>Gerdie-</sup>  
 nialrecht wiedergeben <sup>u)</sup>. Die Streitigkeit  
 zwischen der Krone und der Stadt verursachte  
 eine Revision. Es wurden auch einige Plätze  
 auf Anhalten der Innehaber übermessen. Als  
 die Dekonomie Grundzinse von Kronplätzen  
 foderte, verlangete der Rath eine Liste der-  
 selben <sup>v)</sup>. Pranskalomus, der Fischzug an  
 der Münde des Enmbachs, ward auf fünf  
 Jahre von Michaelis 1733 an, jährlich für  
 zehn Rubel verpachtet <sup>x)</sup>. Der Fischzöllner  
 bath um eine Vorschrift, indem der russische  
 Zollbürgemeister den der Stadt gebührenden  
 Fischzoll schmälerte <sup>y)</sup>. Die Oberstin von  
 Platern <sup>z)</sup> machte dem Stadtpatrimonial-  
 gute Sotaga, theils wegen eines Heuschla-  
 ges, theils wegen der Fischeren in dem papa-  
 pastsee

u) Rathspr. S. 19. 29 f. 100 f. 140. 469.  
 Kopeyb. S. 31. 33.

v) Rathspr. S. 19. 30. 57. 228-230. 469.  
 527. 555. 567. Kopeyb. S. 21. 23. 28.  
 41. 173.

x) Rathspr. S. 26 f. A& publ. Vol. III n. 77.

y) Rathspr. S. 38. 303. 345. 534. 568. 585.  
 Kopeyb. S. 171.

z) Diese Dame unterschrieb sich in ihren Schrif-  
 ten S. L. de Plateau, geborene von Stern-  
 stollen. So sehr war man damals in das  
 Französische verflocht. Mancher der nicht ein  
 Wort Französisch verstand, schämte sich  
 seinen Namen deutsch auszudrücken.



1734 pastferischen See, als Besitzerinn des Kron-  
 Anna gutes Falkenau einen unnützen Rechtshand-  
 August del a). Beide Gilden bathen Maas und  
 III Gewicht zu reguliren b). Die hiesigen Ein-  
 Serbi- wohner mussten für das schleunig marschie-  
 mand rende astrachanische Infanterieregiment Sur-  
 charen oder Zwieback versfertigen; weil es die  
 Zeit nicht anders erlaubete. Aus dem Marsche  
 ward nichts. Die Dekonomiebedienten wur-  
 den von Einquartierung befreuet c). Die  
 Bürgerschaft klagete über die Knochenhauer,  
 daß sie entweder kein Fleisch hielten, oder sol-  
 ches für anderthalb Kopeiken verkaufeten, da  
 sie es süglich für ein Kopeiken geben könnten.  
 Sie ward aber an das Amtsgericht verwiesen,  
 und diesem einmal für allemal anbefohlen,  
 dergleichen Klagen abzuheffen d). Die Wes-  
 ber wurden bey vier Rubel Strafe angehalten,  
 mit dem Armentklingbeutel zu gehen. Wer  
 das nicht that, sollte außer dieser Geldbuße  
 der Kirche so viel ersetzen, als den folgenden  
 Sonntag einkommen mögte e). Eine Tonne  
 Roggens galt im Jänner achtzig Kopeiken;  
 eine Last zwanzig Rubel; eine Griste Heues  
 ein Kopeiken; ein Liespfund Garns zweene  
 Rubel; eine Tonne Malzes achtzig Kopeiken;  
 ein

a) Rathspr. S. 229. 277. 284. 298. 302 f.  
 310. 385. Kopeyb. S. 81. 103. 111. 135.  
 Act. publ. Vol. XL n. 5.

b) Rathspr. S. 500. 531.

c) Rathspr. S. 567. 584. Act. publ. Vol. XX  
 n. 20.

d) Rathspr. S. 568. 570 f. 584 f.

e) Rathspr. S. 587.

ein Faß Brantweins sieben Rubel; ein 1734  
 Liespfund Butter achtzig und ein Schaf drei Anna  
 zigt Kopeiken. Im Herbst bezahlte man in August  
 III Reval für eine Last Roggens 25 bis 26 Tha: Serbi-  
 ler zu 80 Kop. f). mand

## S. 44.

Die Querelordnung des Hofgerichts,  
 deren ich oben g) gedacht habe, ward der  
 Bürgerschaft verkündiget h). In einer ge-  
 wissen Sache ward dem Rathe empfohlen nach  
 Gastrecht zu verfahren i). Der Rath verz-  
 theidigte seine Gerichtsbarkeit über seine Stadt:  
 prediger und den Prediger zu Ecks k); wider  
 das Landgericht l); und Ordnungsgericht m);  
 den Bürgern aber ward befohlen, ohne des  
 Bürgemeisters Wissen, sich nicht vor das  
 Landgericht, nicht einmal als Zeugen zu stel-  
 len, bey zwey Rubel Strafe: weil dadurch nur  
 eine Verwirrung der Gerichtsstände entstün-  
 de n). Am 17ten Christmonates beschloß  
 der Rath an den Rath zu Riga zu schreiben  
 und um das rigische Recht in einer beglaubten  
 Abschrift zu bitten o). In diesem Jahre am  
 18ten

f) Rathspr. S. 15. 28. 94. 217. 426. 535 f.

g) S. 37.

h) Rathspr. S. 218.

i) Rathspr. S. 298.

k) Rathspr. S. 446. 459. 497. 513. 545 f.  
 Kopeyb. S. 149. 165. 181.

l) Kopeyb. S. 181.

m) Rathspr. S. 540.

n) Rathspr. S. 470.

o) Rathspr. S. 599.



1734 18ten Heumonates verlangte das Reichsjustizkollegium von dem Hofgerichte einen Bericht wie lange in den letzten Kriegs- und Pestzeiten der Gerichtsstand bey demselben und dem ihm untergebenen Gerichten gewähret hätte. Das Hofgericht schrieb deshalb am 7ten Heumonates an den Rath zu Dorpat, welcher am 15ten Bericht erstattete, daß dieser Gerichtsstand zu Dorpat zuerst 1704 die ganze Belagerung über, und hernach von 1708 den 16ten Horn. da Rath und Bürgerschaft nach Rußland geführt worden, bis zum 16ten Heumonates 1719 gedauert habe p).

S. 45.

1735 Am 15ten April 1735 ließ das livländische Generalgouvernement bekannt machen, was für Belohnungen diejenigen zu erwarten hätten, welche tüchtiges Holz zum Schiffbau anzeigen würden q). In einer Verordnung des Senates vom 21sten Aprils wird befohlen, daß alle und jede, welche innerhalb des russischen Reiches Silber kaufen; das einheimische Silber nicht höher, als das Solotnik (ein Dritttheil Loth) zu achtzehn Kopeiken, bezahlen, und den Preis unter keinerley Vorwand steigern sollen. Diese Verordnung ist am 31sten May zu Riga durch den Druck bekannt gemacht worden. Dieses ward am 7ten Heumonates zu St. Petersburg und am 8ten August zu Riga mit dem Zusatze wiederholt, daß ein Solotnik Gold nicht höher, als zu zwey

p) Act. publ. Vol. XVI n. 17. Kopeyb. S. 101.

q) Rathssamml. in 4.

zwey Rub. zwey und fünfzig Kop. gekauft werden sollte r). Laut eines Befehls des Reichs-Kammerkollegiums vom 15ten May will die Krone Brantwein kaufen, welcher am 1sten Heumonates zu Riga bekannt gemacht wird s). In einem generalgouvernementlichen Patente vom 28sten May werden die Krönpächter und Innehaber der Landgüter ermahnet, vor Johannis mit der Krone Richtigkeit zu treffen, bey unausbleiblicher gerichtlichen Hülfe, sinntemal nach des Senats Verfügung selbige Einkünfte zur Bezahlung der aus dem Lande der Krone zu liefern verordneten vier und zwanzig Loef Roggens angewandt, oder darinn gut gethan werden sollten t). In eben diesem Patente wird nach dem Rescripte des Reichsjustizkollegiums vom 20sten May befohlen, daß Niemand einige Schriften unmittelbar an das Reichsjustizkollegium mit der Post einsenden, sondern solche durch die bestellten Konsulenten einreichen lassen soll. In einem Befehle des Senates vom 22sten Brachmonates, welcher am 9ten Heumonates zu Riga gedruckt worden, wird der Thabarberhandel dergestalt verbotzen, daß, wenn nur ein einziges Pfund angetroffen wird, und der Uebertreter ein Ausländer ist, derselbe mit nicht geringer Strafe angesehen, die Russen aber mit dem Verlust ihrer Güter und ihres Lebens bestraft werden

r) Rathssamml. in 4.

s) Rathssamml. in 4. wo noch zweene Befehle vom 8ten Heumonates und 2ten Herbstmonates vorhanden sind.

t) Rathssamml. in 4. S. auch den Befehl vom 24sten Belimonates ebendas.



1735 werden sollen. Am 20sten Herbstmonates  
 Anna erging eine Verfügung den Handel aus Ruß-  
 August land nach Riga, Reval und Narva betref-  
 III send u).  
 Gerdt-  
 nand

S. 46.

Am 22sten des Hornungs bekräftigte die Kaiserinn allen christlichen fremden Religions- verwandten in ihrem Reiche die Gewissens- freyheit, jedoch mit der Bedingung, daß die Geistlichen derselben auf keine Art und Weise und unter keinem Vorwande die Russen zu An- nehmung ihrer Religion überreden sollen w). Nach einer Verordnung vom 2ten Weinmo- nates sollen weder silberne noch kupferne Ko- peiken eingebracht werden x).

S. 47.

Am 7ten August ist zu Stockholm zwi- schen Rußland und Schweden ein Schutz- bündniß geschlossen, oder vielmehr erneuert worden, welches aus mehr als einer Ursache merkwürdig und unvergeßlich ist. Die schwedi- schen Bevollmächtigte waren: David Horn, Gustav Graf Bonde, Johann Karl Graf Strömsfeld, Olof Graf Törnslyck, Sa- muel Graf Barck, Johann Heinrich, Freyh. von Kochen, Hermann Baron Cederkreuz, Johann

u) Rathssamml. in Fol. Th. I.

w) Rathssamml. in Fol. Th. I. Büschings wöchentliche Nachrichten 1775 S. 308 ff. Ebendas. Gesch. der evangelisch lutherischen Gemeinen im russischen Reiche Th. I S. 32 f. wo er meldet, daß ein Patent zu Moskow diese Verordnung veranlaßt.

x) Rathssamml. Rathspr. 1736 S. 7.

Johann Friederich von Schanz und Joq. 1735  
 Wim Neres; der russische Michael Bestu- Anna  
 schef. Der erste Artikel heißt also: „Soll August  
 III „ein beständiger Friede, und gutes nachbar-  
 Gerdt-  
 nand „liches Vertrauen unter beiden Reichen seyn,  
 „und der zu Nystedt errichrete Frieden-  
 „schluß als hier aufs neue wiederholer,  
 „auch was etwa von beiden Seiten Da-  
 „VON noch nicht erfüllter, förderksamst  
 „ins Werk gerichtet werden.“ Nach  
 dem 21sten Artikel soll dieses Bündniß zwölf  
 Jahre dauern. Im nystedtischen Frieden,  
 Art. VI war Schweden versprochen worden,  
 daß es für 50000 Rubel Getraid zollfrey  
 ausführen könnte. Ist ward ihm laut des  
 ersten besonderen Artikels vergönnet, zum  
 Behuf seiner Flotten, so lange dieses Bünd-  
 niß währet, in den an der Ostsee gelegenen  
 russischen Häfen und Städten für funfzig  
 tausend Rubel an Hanf, Flach und Masten  
 zu kaufen, und diese Waaren zollfrey abholen  
 zu lassen: jedoch, daß derjenige, der diesen  
 Handel besorget, sich desfalls rechtfertigen  
 muß. Wenn man Wiswaches oder eines  
 Verbothes wegen nicht das verabredete Ge-  
 traid ausführen kann, mag dagegen so viel  
 an Hanf, Flach und Masten zollfrey aus-  
 geführt werden. Karl XII hatte von Hol-  
 ländern 750000 Gulden auf den rigischen  
 Zoll geliehen; die Herren Generalstaaten wa-  
 ren Bürgen geworden; Schweden hatte ein  
 ansehnliches darauf bezahlt; den Rest über-  
 nahm Anna zu bezahlen, und versprach,  
 Karls XII originale Handschrift dem Könige  
 und der Krone Schweden einhändigen zu  
 lassen.







735 dem kurländischen Landtagsabschiede vom  
 Anna 4ten April d. J. S. 7 ward folgendes beliebt:  
 August Ein Kirchspielsdeputirter ist allerdings ge-  
 III ren, seine Instruktion aus den Gesetzen und  
 Serbi- Verfassungen des Landes zu vertreten; wenn  
 nand also die meisten Stimmen eine Verordnung,  
 welche denselben angemessen, und der allge-  
 meinen Wohlfahrt zuträglich wäre, abfassen  
 wollten: so kann derselbe sich nicht einem sol-  
 chen aus Mehrheit der Stimmen gestossenen  
 Beschlüsse widersetzen; wenn gleich in seiner  
 Instruktion nichts davon gedacht wäre, son-  
 dern ist daran gleichermaßen gebunden; da-  
 aber wider Vermuthen Neuerungen, oder  
 solche Sachen, die den Landesverfassungen  
 zuwider, wovon weder in den Deliberatorien  
 noch in den Instruktionen gedacht auch wohl  
 gar in den letzteren verworfen worden, auf  
 die Bahn gebracht würden, sollen die meisten  
 Stimmen einen Deputirten nicht verbinden c).

## S. 51.

Der Rathstuhl in Dörpat bestand aus  
 ebenbenenselben Personen, wie im vorigen  
 Jahre d). Allein Notar Glanströhm war  
 im Anfange dieses Jahres aus der Zeit in die  
 Ewigkeit gegangen. Hofmann, welcher  
 bisher seine Stelle vertreten hatte folgte ihm  
 im Amte. Glanströhms Wittwe genoss ihr  
 Gnadenjahr völlig, und Hofmann bekam  
 seine völlige Besoldung e). Am 4ten März  
 beschloß

c) Ziegenhorn Nr. 303 in den Beyl. S. 374.

d) Rathspr. S. 3. des Registers.

e) Rathspr. S. 2. 98. 205. 252 f.

beschloß der Rath, daß der Notar, wenn die 1735  
 Stimmen in den Niedergerichten misshällig Anna  
 wären, eine Stimme haben sollte f). Die- August  
 ses war etwas neues. Denn vor diesem gab III  
 Serbi- bey einer solchen Misshälligkeit der Vorsitzer  
 nand den Ausschlag. Der Stadtmedikus Schmidt  
 legete sein Amt nieder, weil er es nicht ab-  
 warten konnte g). Das war ein bloßer Vor-  
 wand. Der Postmeister und Notar Becke  
 vertrat die Stelle des Fiskales wider den  
 ungehorsamen undeutschen Prediger Fuhr-  
 loh h). Beide Gilden bathen mehr als  
 einmal um Bestellung eines Fiskals, und weil  
 die Besoldung nach dem Staat schlecht wäre,  
 um Vermehrung derselben i). Der Stadts-  
 muskant ward bey seinen Amtsgebühren ge-  
 handhabt k). Zwölf Personen gewannen  
 das Bürgerrecht und ein Parükenmacher trat  
 aus der kleinen in die große Gilde l).

## S. 52.

Am 17ten Heumonates ging ein general-  
 gouvernementliches Rescript vom 13ten ein,  
 § 3 worinn

f) Rathspr. S. 60.

g) Rathspr. S. 198.

h) Rathspr. S. 231.

i) Rathspr. S. 248. 305.

k) Rathspr. S. 131 f.

l) Rathspr. Regist. S. 4 f. Das Bürgergeld  
 der Großgildischen war acht Rubel, und der  
 Kleingildischen sechs Rubel. Ein Weber gab  
 vier Rubel achtzig Kop. Rathspr. S. 128.  
 180. 186. 192. Ein Verzeichniß von vier  
 und vierzig großgildischen Bürgern in diesem  
 Jahre liegt Act. publ. Vol. XXX n. 7.



1735 worinn Nachricht von der Stadt Dörpat be-  
 gehret wurde. Beide Gilden gaben schon  
 am 19ten das Verzeichniß ihrer Brüder und  
 einige Anmerkungen ein. Am 20sten ward  
 der Bericht aufgesetzt und am 23sten ging er  
 ab m). Hierauf ging unterm 8ten Heumo-  
 nates ein abermaliges generalgouvernementli-  
 ches Schreiben ein, worinn begehret wurde  
 zu melden, ob die Stadt noch mehrere Pri-  
 vilegien hätte. Es ist also am 14ten berich-  
 tet worden, wie man schon vor der allerhöch-  
 sten Bestätigung der isigen Kaiserinn an einen  
 erlauchten hohen Senat alles eingesendet, was  
 einigen Zweifel wider die Privilegien hätte  
 machen können; nämlich die Bestätigung  
 Karl des eilften, die Kapitulation der Stadt,  
 und was dem mehr anhängig n). Bey der  
 kleinen Gilde wurden Peter Hesse zum Al-  
 termann und Matthias Frank zum Ältesten  
 bestä:

m) Rathspr. S. 162. 164. Ropenb. S. 357—  
 390. Aus diesem Berichte sieht man, daß  
 1690 in Dörpat sechzig großgildische und hun-  
 dert und zwölf kleingildische Bürger nebst  
 dreihen Außergildischen, zwey hundert und  
 neunzehn Häuser, nämlich hundert ein-  
 und vierzig steinerne, und acht und siebenzig  
 hölzerne gewesen. In diesem Jahre aber  
 waren hundert und zehn Bürger, und neun  
 und sechzig Häuser in der Stadt, und dar-  
 unter acht von Stein: die übrigen Häuser  
 stunden in der Vorstadt. Das wichtigste in  
 diesem Berichte ist eine offenherzige kühne  
 Vergleichung, wie die Privilegien in schwe-  
 dischen, und wie sie in russischen Zeiten ge-  
 halten worden.

n) Rathspr. S. 179. Ropenb. S. 401.

bestätiget o). Diese Gilde verlangete, daß  
 einem jeden Bruder erlaubt werden mögte,  
 jährlich sechzehn Tonnen Malzes zu ver-  
 brauen. Der Rath ließ ihnen die Resolu-  
 tionen der Regierung und des Rathes vorle-  
 sen, und beliebete am 28sten März, dem  
 Recognitioninspektoren sagen zu lassen, daß  
 den kleingildischen für dieses mal zu brauen  
 verstattet worden — weil die Feiertage vor  
 der Thüre wären — bis man ordentlich dar-  
 über nach dem Feste verabscheiden würde.  
 Am 15ten April bathen sie um einen Bescheid;  
 weil sie gleich den großgildischen Bürger wä-  
 ren und Auslagen trügen. Der Rath beschloß  
 nun, denselben zu verstaten, bey Tonnen  
 zu brauen, denen, die eine starke Haushal-  
 tung hätten, zwölf Tonnen jährlich, den an-  
 dern weniger. Dergestalt ward also des  
 Rathes Resolution vom 30sten August 1734  
 ausgedehnt, weil die Häuser und Keller iht  
 nicht so beschaffen, wie vormals, daß sie in  
 vier malen so viel brauen könnten, als ein  
 jeder zu seines Hauses Nothdurft bedarf:  
 aber Niemand soll unter einigerley Vorwand  
 sein Recht einem anderen Bruder abstehe-  
 n. Jedoch, wenn besondere Begebenheiten, als  
 Hochzeiten und Begräbnisse, vorkommen, soll  
 ihnen zwey Tonnen dörpatischen Maasses über  
 die Gebühr noch zu brauen verstattet seyn.  
 Dieser Abschied ist am 18ten Aprils ausgege-  
 ben worden. Hierauf bewirkte die Gilde ein  
 generalgouvernementliches Reskript, welches  
 am 16ten May im Rathe verlesen worden.

F 4 Bald

o) Rathspr. S. 42 f. 43.



1735 Bald darauf ließ die Gemeinde antragen, die Anna August III. Ferdinand  
 Alterleute hätten in Riga ohne ihre Einwilligung die Klage angebracht. Daraus entstand ein Rechtsgang zwischen den Alterleuten und Meister Johann Iversohn, welcher die Bewahrung im Namen der Gemeinde gethan hatte. Es entstand sogar eine Schmachklage p).

S. 53.

Man hatte dem Rathe die Schulgesetze mitgetheilt, damit derselbe sein Bedenken darüber geben möge q). Weiches auch geschah, und dem Generalsuperintendenten geantwortet ward r). Unterm 24sten Weismonates schickte das Oberkonsistorium dem Rathe drey Auffätze von Schullektionen, worüber dieser seine Betrachtungen wiedersandte s). Im übrigen findet man eine Rechnung von 759 Rub. 71 Kop. welche die Kirche zum Schulbau hergegeben hat t). Die Kirchenadministratoren hielten um die Quartiersfreiheit an, bekamen aber abschlägige Antwort. Jedoch ward dem Quartierherren anbefohlen, die Einquartierung, so viel möglich, bey ihnen

p) Rathspr. S. 84 f. 87. 90. 96. 126. 138. 145. 167. 171. 180—183. 201. 240. 286.

q) Rathspr. S. 186. Act. publ. Vol. XIII n. 10.

r) Rathspr. S. 188. Kopeyb. S. 418.

s) Man nannte sie unvorgreifliche Desideria in statum modernum scholae dorpatensis. Rathspr. prot. S. 376. Kopeyb. S. 445—454. Act. publ. Vol. XIII n. 8.

t) Act. publ. Vol. XIII n. 16.

ihnen zu erleichtern u). Das Kirchengütchen 1735  
 Hathhof, welches bisher verwaltet worden, ward dem George Severin Krabbe, einem Anna August III. Ferdinand  
 Sohne des Rathsherren, verpachtet w). Am 7ten Wintermonates ward das gottlose und lächerliche St. Mertensspiel, und am 16ten Christmonates das Kindchenjesusspiel sehr ernstlich verboten, dergestalt, daß nicht allein diejenigen, welche herumgingen, sondern auch diejenigen, welche sie einließen, bestraft werden sollten x).

§ 5

S. 54.

u) Rathspr. S. 256. 260. 269 f.

w) Rathspr. S. 372 f. 356.

x) Rathspr. S. 387. Kopeyb. S. 431. 457. Worinn dieses St. Mertensspiel eigentlich bestanden, weiß ich nicht anzugeben. Denn der alte Gebrauch, da man am Martini Abend eine Gans aß und sich mit seinen Hausgenossen, Nachbarn, oder Gästen lustig machte, kann es nicht gewesen seyn. In den Annalib. corbeiensibus, apud Leibnizium T. II Scriptorum Brunsvic. p. 308 ad an. MDLXXI liest man: Othelricus de Svalenberg Argentum anserem in festo S. Martini pro fraternitate (dedit). Auch findet man in Borbonis Chron. brunsv. picturato, apud Leibniz. T. III p. 385 ad an. MCCCCLXX folgendes von Otto dem Quaden zu Göttingen. Darna vor funte Martens dage do toch Hertoghe Otto in de Mark, unde holde ein hope queker, do toch he wedder na hus, dat was in funte Martens avende, do benachtete he by der Levenborch, dar was upp ein van Schwichgelde, de bat den Hertoghen to gaste mit alle synem volcke. De Hertoghe weygerde om, doch to lesten de korte sacht so beeyff he dar, unde heylt Martens avent mit dens van Schwichgelde,



1735

Anna  
August  
III  
Ferdinand

S. 54.

Auf Ansuchen beider Gilden beliebete der Rath, eine Recognitionskammer verfertigen zu lassen. Es ist aber nichts daraus geworden y). Die Kronbedienten machten Lärmen, als wenn man von ihnen zu viel Accise nähme. Als man aber geantwortet hatte, daß vom Kommandanten an bis auf den untersten Kronbedienten, diese in schwedischen Zeiten von einer Tonne Malzes vier Weissen, ist fünf Kopeiken, von einem Faß Branntheins

gelde, unde se deden dem Hertoghen gotliken mit alle synem volcke. Des Morgens fragede de Hertoghe, wat he öne dar gelden scholde kost unde teryng. De van Schwichgelde de erden dar syne gnade midde. Do quam Hertoghe Otto, unde gaff den van Schwichgelde de Hartesborch vor de woldad to erven unde to eygen. Diese Stelle muß Gauhen unbekannt gewesen seyn, weil er dieses Umstands des in seinem Adelslexicon nicht gedenket. Das Spiel, welches der Rath sonst und in diesem Jahre so ernstlich verbotnen hat muß mit schändlichen Umständen verknüpft gewesen seyn. In meiner Zeit war es nicht mehr bräuchlich. Etwa 1756 oder 57 kamen des Abends drey verkleidete Jungen in mein Haus mit bloßen Degen, wollten die drey Weissen aus dem Moraenlande vorstellen, sangen einige Lieder und gingen wieder davon. Seit welcher Zeit ich weiter nichts von solchen Spielen vernommen.

y) So lange Rehann lebete hatte er sie in seinem Hause. Hernach war sie auf dem Rathshause, und als dieses abbrannte, wieder in den Häusern der Inspektoren. Rathspr. S. 356.

weins sechzehn Weissen, ist zwanzig Kopei: 1733 fen, gegeben hätten: so blieb es dabei. Auch Anna der Oberstwachmeister von Löwenstern gedachte viel zu gewinnen, wenn er die von dem durchgetriebenen Vieh fällige Accise, die er nicht einmal bezahlen durfte, strittig machte: welches man leicht beantworten konnte, indem die Regierung kurz vorher dieses selbst befohlen hatte z). In diesem Jahre ward der Streit der Plätze wegen fortgesetzt. Weil die Oekonomie nicht Gründe gelten lassen wollte, sondern einen Platz nach dem andern an die Krone zog, mußte man die Sache an die Regierung bringen. Hier bewies sich Gruner, aller zwischen ihm und Strömfeld den obwaltenden vertrauten Freundschaft ungeachtet, als einen redlichen Mann. Die Revision der Plätze ward eifrig fortgesetzt. Als solche geendiget, beschwerete man sich über den Statthalter, der sich von Unterbedienten einnehmen lassen, welche, wenn man sie etwa nicht ehrerbietig genug ansieht, sich dergestalt unter dem heiligen Namen des Kronbesitzers zu rächen suchen. Wenn nun Gruner die Rechte der Stadt noch so warm verteidigte, ward dadurch die Freundschaft des Statthalters gegen ihn im geringsten nicht kälter. Rechtschaffene Männer beobachteten ihr Amt, lassen sich aber von den Pflichten gegen verdiente Personen keinesweges abhalten. Es ist in der That nichts seltsamer, als wenn man bey nothwendigen Amtspflichten die Personen anseindet, das Maul hängen läßt,

z) Rathspr. S. 189—191. Kopeyb. S. 313.



1735 läßt, oder den Gegner von Amtswegen an-  
 schwärzet und ihn ins geheim verfolgt. Es  
 ist eben so, als wenn man einem Widersacher,  
 den man mit dem Degen in der Faust nicht  
 angreifen darf, mit Gift, oder durch einen  
 Menschelinderer umzubringen trachtet. Am  
 7ten März bath die große Gilde um Berich-  
 tigung des Maasses und Gewichtes. Der  
 Bürgermeister, welcher so oft dieses erinnert,  
 aber den Ungehorsam der übrigen Stuhlbrü-  
 der erfahren müssen, ließ seine Bewahrung  
 im Protokolle verschreiben. Am 18ten Heu-  
 monates und 31sten Weinmonates hielten  
 beyde Gilden darum an b). Ich finde aber  
 nicht, daß die geringste Anstalt dazu gemacht  
 worden. Die große Gilde beschwerte sich  
 über die Winkelfahrmärkte. Der Rath trat  
 ihr bey, und ließ die Sache an die Regierung  
 gelangen. Zweene Russen hatten bey der  
 odenpäischen Kirche einen Markt mit deutschen  
 Waaren aufgeschlagen. Die Regierung  
 verboth die Winkelfahrmärkte und befahl dem  
 Ordnungsgerichte und dem Kreiskommissar  
 darüber zu halten. Der letzte machte auch  
 Anstalt zu Rauge und Polwe. Aber mit  
 Rauge wollte es nicht gelingen. Der Jahr-  
 markt dauret dort bis auf den heutigen  
 Tag c). Den russischen Kaufleuten ward  
 von

a) Rathspr. S. 18. 46. 49. 128. 164. 188.  
 Ropcyb. S. 329. 407. Act. publ. Vol. III  
 n. 37.

b) Rathspr. S. 63. 183. 305.

c) Rathspr. S. 183 f. 222. Ropcyb. S. 397.  
 Act. publ. Vol. XXVIII n. 7.

von dem Generalgouvernemente, der Defo-  
 nomie und dem Rathe untersaget, mit deut-  
 schen Waaren zu handeln d). Die Schlös-  
 ser wollten ihr Amt wieder aufrichten, und  
 löseten ihr Amtsbuch ein e). Es entstand  
 die Frage, ob die Knochenhauer aus Riga,  
 Reval und Narva vor diesem im dörpatischen  
 Kreise Vieh aufkaufen dürfen? die dörpatis-  
 schen Knochenhauer antworteten, sie hätten  
 solches nicht thun dürfen, sondern von ihnen  
 kaufen müssen. Wie nun jenseit des Emmba-  
 ches ein Viehsterben einriß, und ein nar-  
 vischer Schlachter dießseits alles gesunde Vieh  
 aufkaufete: so suchten die hiesigen Hülfe bey  
 dem Rathe; welcher beliebete, daß das hie-  
 sige Amt der Fleischer wohl befugt wäre, das  
 dießseits des Emmbaches von fremden Schläch-  
 tern aufgekaufte Vieh, so lange das Sterben  
 dauerte, wenn es von Bauren aufgekauft  
 worden, anzuhalten, und den fremden ihr  
 dafür bezahltes Geld wiederzugeben. Ein  
 narvischer Knochenhauer Namens Ube hatte  
 dießseits des Emmbaches Vieh gekauft. Das  
 hielten die hiesigen an, und schlachteten es,  
 weil der narvische es im Stich ließ, und seine  
 Noth dem Rath zu Narva klagete. Dieser  
 schrieb an den hiesigen, und dieser antwortete  
 jenem. Endlich mußten die hiesigen das Vieh  
 bezahlen, den narvischen aber ward der Vieh-  
 kauf so lange nachgegeben, bis die hiesigen bes-  
 seren

d) Rathspr. S. 94. 386. Ropcyb. S. 441.

e) Rathspr. S. 79 f.



1735 feren Beweis hergebracht haben würden f). Die deutschen Weber übergaben ihre Schragen, und baten, dieselben zu bestätigen. Weil die Schragen aber schlecht geschrieben waren, wurden sie verbessert und am 26ten August bestätigt g). Am 29ten wurden sie ausgegeben. Die Fuhrleute müssen so oft genommen werden, als die Kaufleute von hier Waaren abschicken. Mit der Arbeitszeit kann ein Fuhrmann sich nicht entschuldigen. Wenn der Fuhrmann gezwungen wird, bey bösem Wege auszufahren, mag er eine höhere, als die gewöhnliche Fracht bedingen. Der Oberamts herr soll darauf sehen, daß der Kaufmann dem Fuhrmann, und dieser jenem nicht zu nahe thue h). Der Statthalter verlangte daß die Stadtfischer ihm jährlich achtzig Hechte und eben so viel Brachsen liefern sollten. Der Rath untersuchte die Sache, und befand, daß es ein Mißverständniß wäre. In den schwerdischen Zeiten hatte der Kommandant das Gut Rathshof inne gehabt. Die Stadtfischer hatten ihm jährlich 120 Hechte und 120 Fassen gegeben, nicht als Kommandanten, sondern weil sie die rathshöfischen Fischzüge Jahr aus Jahr ein befischt hatten i). Es nahm sich also der Rath seiner Fischer an. Der Statth.

f) Rathspr. S. 127 f. 176. 181 f. 185. 188. 227. Roppyb. S. 313. 413. Act. publ. Vol. III n. 5.

g) Rathspr. S. 192. 208. 211. Act. publ. Vol. XXXIV. n. 4. Hier liegen die Schragen.

h) Rathspr. S. 5-8. 23-25.

i) Rathspr. S. 90 f.

Statthalter gab vor, er bediene sich solcher 1735 Fische bey Durchreisen hoher Personen, und Anna brachte es also bey der Regierung an. Diese August Anforderung ist also auch ein Gegenstand der Ferdin. in diesem Jahre verordneten Kommission geworden k). Ein Liespfund Garns galt zwey Rubel; eine Tonne Malzes achtzig Kopeiken; ein Faß Brantweins sieben Rubel l). Ges meine Huren wurden in die Karre geschlossen, und mußten Unflath von dem Markte und den Straßen wegfahren m).

## S. 55.

In diesem Jahre ward der Gränzstreit zwischen Sotaga und Falkenau durch den Kreiskommissar Tunzelmann untersucht. Der Stadt wiederfuhr Gerechtigkeit, mußte aber die Hälfte der Kosten bezahlen. Die Oberstin von Placer, als Innehaberin des Gutes Falkenau sollte die andere Hälfte entrichten. Man verlangte, wie es billig war, daß ihre Leute bey Aufzählung der Gränzsteine im bevorstehenden Winter helfen mögten n).

## S. 56.

Am 4ten Herbstmonates 1736 ließ das livländische Generalgouvernement bekannt machen, daß die Krone Dragoner- und Troßpferde,

k) Rathspr. S. 164. Roppyb. S. 327. Act. publ. Vol. III n. 37.

l) Rathspr. S. 6. 8 f. 30.

m) Rathspr. S. 207.

n) Rathspr. S. 122. 124. 127. 362. Roppyb. S. 427.



1736 pferde, jene zu siebenzehn, diese zu acht Rubel kaufen wollte v). Eben dasselbe verfügte am 1sten Christmonates auf kaiserlichen Befehl vom 9ten Weinmonates daß alle Kinder der russischen Geistlichen und Kirchenbedienten an das Generalgouvernement eingesandt, und von Niemanden bey Leibes- und Lebensstrafe verschwiegen werden sollten p).

## S. 57.

Der regierende Senat gab den 8ten März einen Befehl, worinn die vorigen Verordnungen gleichen Inhalts wiederholet und angeführt worden, mit der Verfügung, daß Niemand russische Silbermünze umschmelzen sollte, bey unausbleiblicher Strafe, also, daß die Uebertreter gegriffen und, nach gehaltenet Untersuchung, am Leben gestrafet werden sollen. Der Angeber hat eine Belohnung aus dem Nachlaß des Verurtheilten zu erwarten. Dieser Befehl ist am 3ten May zu Moskow, und am 7ten Brachmonates zu Riga gedruckt q). In einem eigenhändigen Befehle der Kaiserinn vom 2ten August wird verordnet, welches schon 1731 geschehen war, daß Staats- und Civilbediente sich nach ihrem wirklichen Charakter, nicht aber nach dem Range nennen sollen. Ist am 12ten Aug. zu St. Petersburg und am 31sten zu Riga gedruckt r). Nach der Verordnung des Senates vom 28ten Aug. welche am 30sten Herbstmonates zu Riga kund gemacht worden, sollen

v) Rathssamml. in 4.

p) Rathssamml. in 4.

q) Rathssamml. in 4.

r) Rathssamml. in 4.

durchaus keine Bettler gelitten werden z). 1736 Die Bergwerke und Erzgruben hatten, nach Anna Abschaffung des Bergkollegiums, bisher unter dem Kommerzkollegium gestanden. In diesem Jahre errichtete die Kaiserinn ein Generalbergdirektorium, ernannte den kurländischen Oberberghauptmann und polnischen Kammerherren Freyherrn von Schemberg zum Generalbergdirektoren, und gab ihm eine Anweisung oder Instruktion, welche am 4ten Herbstmonates zu St. Petersburg und am 12ten Weinmon. zu Riga gedruckt worden a).

In Polen waren zwar Unruhen und Missethaten auf dem Pacifikationsreichtage im Heumonate gestillet worden allein Rußland erhielt dadurch auswärts keine Ruhe, und Livland seinen Gouverneur nicht wieder. Denn in diesem Jahre ging der Krieg mit den Türken an, in welchem Lacy abermal dem russischen Reiche erspriessliche Dienste leistete. Er eroberte am 20ten Brachmon. Now, wovon die Nachricht zu Riga am 8ten Heumonates durch den Druck bekannt gemacht worden b). Im Anfange dieses Jahres war dieser liebreiche Herr, welchen Livland mit Herz und Mund verehrte, Generalfeldmarschall

z) Rathssamml. in 4.

a) Rathssamml. in 4.

b) Schon am 2ten Heumonates feierte man in St. Petersburg ein Dankfest. Rathsl. in 4. Leben der Kaiserinn Anna S. 83—85. Joaschim Th. II S. 231—237.



1736 schall geworden. An einem Tag nämlich am 19ten März machten beide, Generalgouvernement und Hofgericht, es dem Rathe zu Dorpat bekannt c). Nicht lange vor der Eroberung der berühmten Festung Now, hatte Graf Münnich die perelopsische Linie erstiegen, und sich also den Weg nach der Krimm eröffnet. Hiervon ist gleichfalls eine Nachricht zu Riga am 9ten Brachmonates gedruckt d). Bei der großen Begebenheiten halben ward in Livland ein Dankfest gefeiert e). Es wurden hier auch Dragoner und Troßpferde für die kaiserliche Armee gekauft, nach dem generalgouvernementlichen Patente vom 4ten Herbstmonates, welches die Regierungsräthe Hermann von Vietinghof und Johann Heinrich von Mengden unterschrieben haben f). In Riga starb der Generalleutnant, Vicégouverneur und Ritter von Hochmuth am 8ten May, gerade an dem Tage, da etliche und sechzig Häuser auf der dortigen Lastadie von den Flammen verzehrt wurden, welche den nahen größtentheils mit Hanswaaren beladenen Strusen, und hierdurch der Stadt selbst gefährlich werden können. Es folgte ihm der Generalfeldwachmeister und Ritter, Ludolph August von Bismark, welcher auch im deutschen Gouvernemente Sitz und Stimme bekam, und also nunmehr die Patente unterschrieb g).

c) Rathspr. S. 68.

d) Rathssamml. in 4. 1736.

e) Rathspr. S. 161. 172.

f) Rathssamml. in 4.

g) Widow, Samml. russ. Gesch. B. IX S.

S. 59.

In diesem Jahre kam der Graf Nicolaus Ludwig von Sinzendorf nach Livland. Am 8ten Herbstmonates kam er nach Riga, hielt sich hier aber nicht lange auf, sondern reisete über Drellen nach Wolmarshof, bey dem Städtchen Wolmar; wohin ihn die verwittwete Generalinn Gallard, welche ihn schon lange vorher gekannt hatte, einlud. Am 17ten reisete er nach Reval, wo er am 20sten eintraf, und ward mit den Predigern, Mikwiz, Vierort und Gutslef bekannt. Er äußerte sich hierüber also: Reval hätte ihm seine ganze Reise nach Livland reichlich belohnt. Er predigte in der Olafkirche, und fand starken Eindruck. Darauf hielt er noch eine Predigt in der Domkirche, unterstützte den Druck der esthnischen Bibel, und reisete über Wolmarshof und Drellen nach Riga. Am 30sten Herbstmonates und 4ten und 7ten Weinmonates predigte er daselbst; und am 1sten war er schon in Memel h).

344f. Dorpat Rathspr. S. 233. 260. Bismark war ein Märker und vorher in preussischen Diensten gewesen, welche er eines gewissen Unfalles wegen verlassen hatte. Jetzt trug er schon den weißen Adlerorden. Gauhe hat ihn aus Irrthum zu einem Kurländer, und zum Vizekriegspräsidenten gemacht. Adelslexikon, Th. I S. 114. Diesen Fehler hat er zwar Th. II S. 73 verbessert, nennt ihn aber doch unrichtig Ludwig August; denn er hieß Ludolph August.

h) August Gottlieb Spangenberg's Leben des Grafen von Sinzendorf S. 981-993. Dieser



1736 Am 1<sup>ten</sup> Brachmonates 1739 schrieb der  
 Anna revalische Oberpastor Mikewitz an ihn, und  
 August bath um zweene Lehrer für die Domschule:  
 III welche er auch bekam. <sup>III</sup> Im Jahr 1740  
 Gerbi ward ein Bruder aus Livland bey der Brüs-  
 wand dergemeinde aufgenommen <sup>III</sup> h). In eben dem  
 Jahre beehrte man nach Livland viele Perso-  
 nen von der Gemeinde, und es wurden auch  
 viele dahin geschickt <sup>III</sup> l). Auf einem Bethtage  
 1741 zu Herrenhaag wurden Briefe und Nach-  
 richten aus Livland vorgelesen <sup>III</sup> m). Da die Zahl  
 der Brüder sich in Livland vermehrte, ward  
 eine Commission niedergesetzt, über ihre Lehrs-  
 sätze und ihren Lebenswandel zu urtheilen.  
 Diese Untersuchung ward zu Wolmar, Dab-  
 len

Dieser Biograph erzählt S. 987. „Als er  
 „Sonntag Morgens, den 30sten Herbst-  
 „monates, um sechs Uhr in die Stadt, und  
 „also zur Frühpredigt in der St. Jacobs-  
 „Kirche gerade zurecht kam: so wurde er von  
 „dem Generalsuperintendenten Fischer ange-  
 „sprochen, so gleich zu predigen. — Er  
 „nahm es an, und Fischer ließ es in aller  
 „Stille dem Generalgouverneur wissen, der  
 „dann mit mehreren Officern in die Kirche  
 „kam, als die Predigt schon angegangen war.“  
 „Es war damals kein Generalgouverneur in  
 „Riga. Der Vicegouverneur Hochmuth war  
 „am 8ten May gestorben. Ob sein Nachfolger,  
 „Bismark damals schon dort gewesen, kann  
 „ich nicht gewiß sagen.“

h) Spangenberg S. 1205.

l) Spangenberg. S. 1267 f.

m) Spangenberg. S. 1269.

n) Spangenberg. S. 1302.

len und im dörpatischen Kreise angestellt. 1736  
 Nach den Verhandlungen stattete das Ober-  
 Anna konsistorium am 23sten Wintermonates 1743. <sup>August</sup>  
 sein Bedenken an das livländische General-  
 Gerbi gouvernement ab. <sup>III</sup> Dieses Oberkonsistorium  
 wand bestand damals aus folgenden Personen:  
 Heinrich Erich von Wolsenschild, Direktor  
 und Präses; Jakob Benjamin Fischer, Ge-  
 neralsuperintendent und Präses; Reinhold  
 Johann von Rosentampf Assessor Substitu-  
 tus <sup>III</sup> n); Gorthart Friederich Rauschert,  
 Propst und Assessor Substitutus; Berend  
 Johann von Brömsen, Assessor Substitu-  
 tus; und Jakob Andreä, Pastor und Asses-  
 sor Substitutus <sup>III</sup> o). Das Generalgouver-  
 nement ließ die Versammlungshäuser der  
 Brüder allenthalben verschließen, und stat-  
 tete in einem Memoriale Bericht an die Kai-  
 serinn ab, welcher sich mit diesen Worten en-  
 diget: „Als hat Ew. Kaiserliche Majestät  
 „dieses Generalgouvernement solches alles  
 „allergehorsamst unterlegen, und Dero  
 „allerhöchsten Befehl in aller Unterthänig-  
 „keit erwarten sollen: Ob nicht zur Vorkom-  
 „mung und Abschneidung dergleichen Unwes-  
 „sens, Trennung und besorglichen üblen Fol-  
 „gerungen, die im Lande befindlichen herrn-  
 „huthischen, oder sogenannten mährischen  
 „Brü-

S 3 „Brü-

n) Der einzige, welcher von diesen sechs Män-  
 nern ist, 1782, noch lebet.

o) Das Bedenken steht in meinen Collectan. Hi-  
 storico Jorid. Tom. V p. 393—396. Einen  
 Auszug findet man in Bergmanns Gesch.  
 von Livland S. 107—110. Fresen. Samml.  
 VII S. 337.



1736  
Anna  
August  
III  
Gerdi-  
nand

„Brüder diese Provinz sogleich zu verlassen,  
„anzuhalten, und denselben und allen der-  
„gleichen herrnhutischen und mährischen Emis-  
„sarien der fernere Eingang in das Land  
„nachdrücklich zu untersagen, dabey auch  
„nach hiesiger Einrichtung die Anstalt zu ma-  
„chen sey, daß alles in vorigen Stand ge-  
„setzt, und allen dergleichen sowohl gegen-  
„wärtigen als künftigen Neuerungen durch  
„den Rechtsgang vorgebeuet werden könne,  
„auch was hiernächst Ew. Kaiserliche Ma-  
„jestät, wegen der im Lande erbaueten herrn-  
„hutischen Versammlungshäuser, und deren  
„Abschaffung halber allergnädigst anzubeseh-  
„len geruhen wollen“ p). Ehe dieses geschah,  
kam die Frau Gräfinn von Zinzendorf 1742  
nach Livland q). Sie ging nach St. Peters-  
burg, ward aber als die Stifterinn einer  
neuen Sekte angesehen, und gerieth hierüber  
in Gefahr. Sie kam am 22sten May nach  
Marienborn, wo ihr Gemahl aus Pensilva-  
nien den vorigen Tag eingetroffen war. Der  
Graf schrieb bald darauf an die Synode der  
russischen Kirche, und bat, eine Kommission  
aus der russischen Kirche niederzusetzen und  
ihn selbst zu sprechen, um zu erfahren, wer  
er sey, und was die mährische Kirche sey.  
Um diese Zeit fing die Gemeinde an, ihn Papa  
und die Gräfinn Mama zu nennen r). Ich  
habe

p) Johann Philipp Fresenius bewährte Nach-  
richten von herrnhutischen Sachen, Samml.  
VII S. 3—18.

q) Spangenberg S. 1464.

r) Spangenberg S. 1498—1501.

habe solches 1750 zu Hennersdorf selbst ge- 1736  
hört. Noch 1743 unternahm er die zweite Anna  
Reise nach Livland, die aber nicht nach seinem August  
Wunsche ablief. Denn er erhielt auf eine Gerdi-  
zeitlang ein Quartier in der Citadelle zu nand  
Riga und mußte aus derselben wieder umkeh-  
ren. Wie er denn schon am 1sten Jänner  
1744 die Rückreise antrat s). In diesem  
Jahre soll die heilige Synode die Brüder  
für Lutheraner erklärt haben t). Er schickte  
aber nicht nur 1745 sondern auch hernach  
seine Anhänger nach Livland. Die Prediger,  
Sitor, Quand, Weder, Frost, vielleicht  
auch andere, hielten es mit ihm. Propst  
Bruiningk, ein würdiger Mann, legte sein  
Amt nieder, und begab sich auf eine zeitlang  
zur Gemeinde, predigte zu Darby, und  
hatte seine erste, vermuthlich auch die letzte  
Gemahlinn aus der Brüdergemeinde erhal-  
ten u). Zwischen Quand, Prediger zu  
Urbs, und dem Prediger Staden entstand  
ein Schriftwechsel, welcher gedruckt ist w).  
Ich ward 1750 nach Hennersdorf gesandt,  
um die drey Söhne des Landeshauptmanns  
von Dietinghof abzuholen, die ich auch nach  
Livland begleitet habe. Ich kann wohl mit  
Wahrheit sagen, daß ich Ursache habe, mit  
der Begegnung in Hennersdorf und Herren-  
hut misvergnügt zu seyn. An anderen Orten  
würde man einem Juden, Türken und Un-  
gläu-

U 4

s) Spangenberg S. 1531—1546.

t) Spangenberg S. 1562 f.

u) Spangenberg S. 1622.

w) Fresenius Samml. VII S. 245—337.



1736 gläubigen nicht so begegnen. Ich konnte, <sup>Anna</sup> nebst den Herren von Vieringhof, in dem <sup>August</sup> Wirthshause zu Herrenhut nicht einmal für <sup>III</sup> Geld etwas zu essen bekommen. Loder, Fischer und Zimmermann haben den Brüdern den größten Schaden gethan. Das esthnische oder revalische Ministerium war berückt, trat aber auch fast auf einmal zurück, wie ich selbst 1750 erfahren habe. Zinzendorf nannte sich Oldfort. Das war auch nicht gut.

S. 60.

Wir müssen noch einen Blick auf Kurland richten, wo sich der Kettlerische Stamm seinem Untergange näherte. Der König von Polen, August III, versprach in den mit der Republik errichteten Verträgen, daß er die Kurländischen Rechtsachen nicht aus der Acht lassen, und sorgen wollte, daß das Herzogthum von fremden Ansprüchen befreiet würde; daß der Herzog Ferdinand, gleich wie er belehnet wäre, also auch seiner Rechte genösse und zum Besitze seiner Güter käme; daß die Einwohner dem Herzoge, welcher auswärtiger Hindernisse halben abwesend wäre, wenn er sich im Lande aufhielte, schuldigen Gehorsam leisteten, den alten Rechten des Herzogs, des Adels und der Städte unbeschadet. In die Absonderung dieses Herzogthums von dem Körper der Republik wollte er niemals willigen. Allein die Uneinigkeit dauerte zwischen dem Herzoge und dem Adel immer fort. Jener wollte den 1732 an ihn geschickten Ab-

geord:

a) Ziegenhorn Nr. 301 in den Beylag. S. 373.

geordneten, Sahn, nicht vor sich lassen, und 1736 der Adel suchte die Oberräthe nach wie vor bei <sup>Anna</sup> der Regierung zu erhalten. Schon 1734 den <sup>August</sup> 23sten Wintermonates both August III dem <sup>III</sup> Grafen von Biron, seinem so lieben und <sup>Ferdinand</sup> werthen Freunde, das Herzogthum Kurland an, und sagete, daß sein Vater schon diesen Gedanken gehegt hätte. Anmerkungen über das Mem. sur les Affaires de Courl. Nr. IX. Im Jahre 1735 und 1736 drang die Kaiserinn Anna, als der Friedensstiftungsreichstag vorstand, darauf, daß der Adel einen Abgeordneten nach Warschau senden, und bitten mögte, die grodnoische Sakung von 1726, so weit solche Kurland betreffe, aufzuheben, die daraus gestlossene Kommission, ihre Akten, und ihren Plan zu vernichten, das gekränkte Recht der Herzogswahl auf ewig wieder herzustellen, gleich nach dem Schlusse des Reichstages auf allen Fall eine Herzogswahl zu bewilligen, dergestalt, daß der zu erwählende Herzog, ohne den geringsten Widerspruch des Königes und der Republik Polen, jedoch mit Vorbehalt aller Rechte des noch lebenden Herzog Ferdinands, auf den Fall seines Ablebens, in das Lehn eingesetzt würde. Diesem kaiserlichen Verslangen gemäß ward zu dem auf den 14sten Brachmonates 1736 ausgeschriebenen Friedensstiftungsreichstage der damalige Hauptmann zu Randau, nachmalige Oberhauptmann, Benedikt Heinrich von Seyking, der schon vorher das Beste seiner Mitbrüder besorget, abgeschickt, mit der Anweisung, alle seine Sorgfalt dahin anzuwenden, daß so wohl



1735 wohl die 1789, als auch die 1726 zu Grodno  
 Anna gemachte Sakung, in so weit solche den Ge-  
 August rechtsamen des Landes zuwider wären, auf-  
 III gehoben werden mögten, folglich auch die  
 Ferdin. daraus gestlossene Kommission, der ohne Ein-  
 nand willigung der kurlischen Stände verfaßte Plan,  
 nebst den Reversalien, Actis et Actitatis, wozu  
 kein Deputirter belehret gewesen, vernichtet,  
 mithin das damals eingeschränkte Recht der  
 Herzogswahl ergänzt, und durch eine neue  
 Sakung und einen Reichstagschluß verord-  
 net werde, daß der Adel einen ihm gefälligen,  
 den Gesetzen gemäßen Herzog deutscher Her-  
 kunft, welcher der evangelischen Religion zu-  
 gethan wäre, ohne Jemandes Verhinderung,  
 zu seiner Oberkeit sogleich wählen könnte:  
 welcher, ohne Verletzung der Rechte des noch  
 lebenden Herzoges, Ferdinand, von dem  
 Könige und der Republik bestätigt, und auf  
 allen Fall in das Lehn eingesetzt werden sollte:  
 wobey der Adel sich auf die dem Abgeordneten  
 1735 erteilte Anweisung, und die am 11ten  
 Weinmonates nachgeschickte Erklärung berief,  
 und beides in allen Stücken nochmal gut  
 hieß. In der Sakung, welche also auf  
 dem dießjährigen Reichstage gemacht ward,  
 versprach der König, das Land unter einer  
 fürstlichen Regierung, wie bisher, zu lassen s).

Doch

r) Siegenhorn Nr. 305 in den Bepl. S. 375 f.  
 Auszug und vorläufige Anzeige derer Anmer-  
 kungen, welche ein wohlgesinnter Kurlän-  
 der über das Memoire sur les Affaires de Cour-  
 lande entworfen u. 1763 in 4. S. 11-16.

s) Siegenhorn Staatsgesch. S. 205-207. und  
 Nr. 306 in den Bepl. S. 376.

Doch verlangte der König, daß die Kurlän- 1735  
 der dem Herzoge Ferdinand, ob er gleich Anna  
 auswärtiger Verhinderungen wegen jetzt ab- August  
 wesend, jedoch im Reiche wäre, den schuldi- Ferdin.  
 gen Gehorsam leisten sollten. Woraus man nand  
 schließen kann, daß die Kommissorialischen  
 Decisionen von 1717 hierdurch abgeändert  
 worden. Allein Herzog Ferdinand erlebete  
 den Genuß dieser Sakung nicht, sondern  
 starb am 4ten May neuen Kal. 1737 zu  
 Danzig i).

§. 61.

Der Rathstuhl zu Döpat bestand aus  
 ebendenselben Gliedern, wie im vorigen Jah-  
 re u). Der Bürgermeister Gruner hatte eine  
 Vermehrung seiner Besoldung von hundert  
 Rthlr. begehret. Die Gilden willigten darein.  
 Aber der Rath wollte die Meynung der Gila-  
 den nicht genehmigen, sondern erteilte am  
 30sten März einen Bescheid, worinn ihm für  
 das Wort statt fünf und zwanzig Rthlr. welche  
 er bisher gehabt hatte, nach dem Staat von  
 1647 funfzig Rthlr. oder vierzig Rubel jährlich  
 zuerkannt ward. Inzwischen hatte der Rath  
 versprochen, zu des Bürgermeisters Besten  
 eine Vorstellung bey der Regierung zu thun.  
 Er nahm solches mit Dank an, wendete sich  
 aber auch selbst an das Generalgouvernement.  
 Die Vorstellung des Rathes war dem Bürger-  
 meister sehr vortheilhaft: jedoch legte ihm  
 die Regierung nicht mehr als funfzig Thaler  
 zu, daß er also jährlich eine gewisse Besoldung  
 von zwey hundert Rubel, und überdieß für  
 die

r) Siegenhorn S. 208 f.

u) Rathspr. Reg. S. 3.



1736 die Führung des Wortes vierzig Rubel empfangen m). Am 2ten Christmonates beschloß der Rath, daß Notar Hofmann wie ehemals Notar Sachs, lebenslang freye bürgerliche Nahrung haben sollte x). Der Stadtmusikant, welcher bisher ohne Lohn gedient hatte, bekam nun den halben Lohn von der Stadt mit zehn Rthlr. oder acht Rubel y). Sechs Personen gewannen das Bürgerrecht z). Der Chirurg Mannsfeld erhielt das großgildische Bürgerrecht a). Die wortführende Altersleute bathen um die ehemaligen Ehrenweingelder b). Die große Gilde drang auf die Bestellung eines Stadtfiskales. Der Kreisfiskal erbot sich zu dem Amte, wenn man die Befoldung erhöhen würde. Er erhielt das Amt, aber mit dem vorigen Lohne c). Wegen Absägung der Geldstrafen ging ein Schreiben des Hofgerichtes ein d). Die Sache der kleinen Gilde mit Iversohn ward verglichen e).

S. 62.

m) Rathspr. S. 51. 60 f. 81—89. 100. 151. Ropcyb. S. 57.

x) Rathspr. S. 276 f.

y) Rathspr. S. 219. 223. 269.

z) Rathspr. Reg. S. 4.

a) Rathspr. S. 277.

b) Rathspr. S. 280. 288 f.

c) Rathspr. S. 68. 102 f. 105.

d) Rathspr. S. 15.

e) Rathspr. S. 72. 113. 115. 117. 141.

S. 62.

Die Winkelpredigten wurden auf Unhat Anna ten des Pastoren Oidekops verbotzen f). Die Bürger und Vorstädter wurden ermahnet, den Kirchhof reinigen zu lassen g). Das Kirchengüthen Hathof ward für achtzig Rubel verpachtet h). Zwischen Rathshof und dem Kirchendorfe Engafer entstand ein Gränzstreit i). Der Rector Pflug hatte der Schule wegen allerley Anliegen k). Nach eines edl. Raths Resolution vom 1sten Wintermonates 1734 und des Hofgerichts Bescheide vom 22sten Jänner d. J. wurden alle Winkelschulen bey zehn Rubel Strafe verbotzen. Karl Johann Kinderling behielt auf Empfehlung des Hofgerichts eine Nebenschule, der sollte aber im schreiben und rechnen nicht unterrichten l).

S. 63.

Die im vorigen Jahre schon verordnete Kommission zwischen der Oekonomie und der Stadt nahm am 5ten Brachmonates ihren Anfang. Die Kommissäre waren: der Landrath Wolmar Johann Freyherr von Ungernsternberg, der Hofgerichtsaffessor Siegmund Adam von Wolf, und der Ordnungsrichter.

f) Rathspr. S. 263.

g) Rathspr. S. 208.

h) Rathspr. S. 13. 16. 30. 35. 40 f. 59 f. Act. publ. Vol. XXXIX n. 11. 12.

i) Rathspr. S. 173. 175.

k) Rathspr. S. 201. Act. publ. Vol. XIII n. 11.

l) Rathspr. S. 18. 28. 36. 38. 39. 41—43. 44. 47. 163—167. Ropcyb. S. 111.



1736 richter Otto Wilhelm von Bock. Der Fiscal Kniffius vertrat die Rechte der Krone, und der Sekretar Sonnenbach die Rechte der Stadt. Eigentlich war sie verordnet, das Recht der strittigen Plätze, und die vermeynte Fischgerechtigkeit zu untersuchen. Man flochte aber gar bald das Polizeywesen mit ein <sup>m</sup>). Bisher hatte der Rekognitionsinspektor von einem Faß Brantweins einen Rubel genommen: jetzt nahm er nur vierzig Kopeiken. Die Bürger waren damit nicht zufrieden, und wollten wissen wie das zugehe. Der Inspektor erschien auf dem Rathhause, und erklärte sich, daß man ihm eine Nachrechnung gemacht hätte, und er deswegen Bedenken trüge, mehr als vierzig Kop. zu nehmen, bis er eine reine Verfügung aus Riga erhielt. Endlich empfing er sie nach dem vorigen. Der Rath befürchtete, man mögte die Rekognition erhöhen. Darum ließ er etliche alte Personen vernehmen, wie es damit in schwedischen Zeiten gehalten worden. Es gingen in der That zwey generalgouvernementliche Restripte vom 21sten May und 19ten Jun. an den Rath ein, worinn verlangt ward, Nachricht einzusenden, nach welcher Tax zu schwedischer Zeit die Rekognition zu Dörpat entrichtet worden, und nach welcher der jetzige Inspektor von Zeit seiner Bestallung an solche eingehoben habe, nebst einer beglaubten Abschrift von der Taxe und Verordnung, nach welcher die Rekognition auf der Stadt Antheil zu schwedischer und jetziger Zeit eingehoben worden.

<sup>m</sup>) Rathspr. S. 148. 160. 166 f. 177. 209. Kopeyb. S. 105. Act. publ. Vol. III n. 37.

worden. Der Rath ertheilte am 22sten Brachmonates die gehörige Nachricht, woraus erhellet, daß die Rekognition und Accise heute zu Tage in Dörpat eben so bezahlt werde, wie sie in letzten schwedischen Zeiten, nämlich nach eingeführter Rekognition bezahlt worden <sup>n</sup>). Der Rath übete die Gerichtsbarkeit über die Russen aus <sup>o</sup>). Der Rath sah sich genöthiget, beym Generalgouvernement um Resolutionen in verschiedenen Sachen zu bitten <sup>p</sup>).

S. 64.

Joseph Taser, der ein kaiserliches Privilegium hatte, führte mehr Waaren mit sich, als sein Privilegium anzeigte. Auf Anhalten der hiesigen Kaufleute ließ also der Rath alle diejenigen Waaren, die in dem Privilegium nicht benennet waren, unter Vorschlag setzen, und die Sache an die Regierung gelangen. Taser ging gleichfalls dahin und meynete, es stehe ihm frey, allerley nürnbergischen Waaren sie wären benennet oder nicht, zu verkaufen, um so viel mehr, als dergleichen Waaren so wenig in Dörpat, als anderswo von den Kaufleuten gehalten würden. Die hiesigen Kaufleute machten dawider Einwendungen. Auf Verfügung der Regierung wurden die strittigen Waaren nach Riga gesendet. Taser ward bey seinem Privilegium geschützt, weil diese Waaren von den Kaufleuten in den livländischen Städten

<sup>n</sup>) Rathspr. S. 103 f. 112 f. 117—121. 148. 163. Act. publ. Vol. III n. 5. Kopeyb. S. 97.

<sup>o</sup>) Rathspr. S. 47 f. 289.

<sup>p</sup>) Rathspr. S. 226.



1736 ten nicht gehalten wurden. Am 30sten Heu-  
monates bath die große Gilde die Vorkäufer-  
rey auf den Wegen bey der Stadt abzuschaffen,  
wie auch den Weißgärbern und Handschuh-  
machern zu verbiethen, im Lande herumzu-  
ziehen, und Vockleder aufzukaufen. Die Hand-  
schuhmacher entschuldigten sich damit, daß  
sie für die Krone Arbeit liefern müßten. Am  
17ten August beschwerte sie sich, daß die  
Wittwe des Landgerichtsnotaren Wieroff,  
und die verwittwete Wächterinn Waarten  
verschrieben und verkauften. Dieses ward  
verboten. In Einem fremden Ruffen ward  
untersaget, seinen Toback ins kleine, oder an  
fremde zu verkaufen 1).

S. 65.

In Ansehung des Quartierwesens bath  
der Rath die Regierung, sie mögte, wie vor-  
mals, der Einquartierung und der Durch-  
märsche wegen, ihre Verfügungen an dem  
Rath senden, und dem Kreiskommissare un-  
tersagen, sich mit Ausschreibung der Einquar-  
tierung zu befassen. Der Stab des bever-  
schen Kürassierregimentes stand jetzt in Dörpat.  
Der Oberstleutnant Schweszin, welcher  
Pferde für die Krone empfing, machte viele  
Händler. Auch Oberstleutnant Scherebrow  
von erwähntem Regimente gab Gelegenheit  
zu Klagen. Schweszin erhielt von der  
Regie-

g) Rathspr. S. 166 f. 178-185. 195. 202.  
208 f. 212. f. 216. 218. 222. 236. 233. 288 f.  
Roxepb. S. 123. 135. Act. publ. Vol. XXVIII  
n. 6.

r) Rathspr. S. 215 f. 273 f.

Regierung die Anweisung, sich aller unbefugten  
Unternehmungen zu enthalten. Wenn Offi-  
ciere in die Stadt kommen, um Kriegsgericht  
zu halten, oder in Angelegenheiten der Krone,  
soll man ihnen Quartier geben, sonst nicht.  
Es wurden die der Krone gehörigen hölzernen  
Magazinsgebäude der Stadt übergeben, um  
sich solcher bey gemeiner Nothdurft zu bedie-  
nen. Nach der generalgouvernementlichen  
Resolution vom 10ten März, muß ein jeder  
Bürger für so viel Häuser, als er eigenthüm-  
lich hat, und nuhet, auch die Einquartierung  
tragen 1). Eine Tonne Malzes galt achtzig  
Kop. ein Faß Brantweins sieben Rubel;  
eine Tonne Roggens achtzig bis fünf und acht-  
zig Kop. drey und ein halben Loef Habers  
ein Rubel; ein Loef Erbsen sechzig Kop. ein  
Sack zwanzig bis fünf und zwanzig Kop. nach-  
dem er drey oder vier Loef hält. Eine Last  
Roggens in Reval zu liefern vier und zwanz-  
zig bis fünf und zwanzig Rubel 2).

S. 66.

Wegen der Unkosten bey der fallenaui-  
schen Gränze mußte man Hülfe bey der Regie-  
rung suchen: so eigensinnig war die Inneha-  
berinn dieses Krongutes 3). Zwischen Talk-  
hof und Saddoküll waren auch Gränzireun-  
gen.

1) Rathspr. S. 225. 288 f. Roxepb. S. 139.  
149. 153. Act. publ. Vol. III n. 78. Vol. XX  
n. 21. 22. 23.

2) Rathspr. S. 17. 50. 128. 242 f. 253.

3) Rathspr. S. 2. 6. 226. Roxepb. S. 13.



1736 gungen w). Am 1sten May hat das Gewitzter auf dem Gute Soraga großen Schaden an Gebäuden, Vieh und anderen Sachen gethan. Am 12ten May that das Feuer dort noch mehr Schaden. Die Wassulaischen halfen leschen, und empfangen eine Belohnung. In eben diesem Jahre ward alles wieder erbauet x). Ullila kränkte die Fische: rengerichtigkeit der Stadt y). Die Grundzinsse auf dem Holm ward nach dem Specialinventarium von 1695 eingerichtet z). Weil das dörpatische Maas verloren gegangen, ward das rigische Maas und Gewicht, mit Bewilligung der Bürgerschaft am Ende dieses Jahres eingeführt. Es sollte nur so lange gelten, bis das dörpatische wiederhergestellt worden. Dieses ist niemals geschehen. Am 17ten Christmonates trugen beide Gilden an, und bathen die Fürsorge zu tragen, daß ihnen bey der Recognition und Acctse, so lange es also bliebe, solches nicht zur Last kommen möge, sondern acht gehäufte Rülmete auf eine dörpatische Tonne gerechnet würden a). Dieser Vorbehalt ist 1765 durch ein allmächtiges Wort verschwunden. Zur Unterhaltung der Brandordnung ward ein jeder Bürger angewiesen, einen ledernen Eimer, oder einen Rubel dem Rathhause innerhalb sechs Wochen zu geben. Die Bürger bathen wieder um Dilas

w) Rathspr. S. 166 f. Ropenb. S. 115.

x) Rathspr. S. 121. 128 f. 149.

y) Rathspr. S. 210. Ropenb. S. 131.

z) Rathspr. S. 239–241.

a) Rathspr. S. 272 f. 288.

Dilation h). Seit dieser Zeit muß ein jeder 1736 neuer Bürger, nebst dem Bürgergelde, einen Anna Rubel zum Brandkasten geben. Beide Gilde August bathen um eine Dienstbuchenordnung c). Ferdinand Die Bäcker beschwereten sich über die Steuern, welche ihre Nahrung schmälerten. Man half ihren Beschwerden ab d). Die Knochenhauer wurden angewiesen für einen gemästeten Ochsen funfzehn Kop. und für einen ungemästeten zehn Kop. Recognition und Acctse zu bezahlen, dennoch aber das Pfund Fleisch für einen Kopeiken zu verkaufen e). Ueber die Verfertigung der ledernen Eimer kamen Sattler und Schuster miteinander in Streit f). Die Weber, welche ein deutsches Amt errichteten, wurden von dem Armentlingbeutel befreuet g). Gustav Friederich Becker, ein beflissener der Arzeneykunst, bekam das Stadtstipendium auf drey Jahre, nämlich zwanzig Thaler oder sechzehn Rubel h).

S. 67.

In den schwedischen Zeiten waren jähr: 1737 lich vier Verhstage in Livland gehalten worden. Man hatte dieses seit 1710 nicht beobachtet. Im Jahre 1737 wurden sie mittelst eines generals

h) Rathspr. S. 126. 277. 288.

c) Rathspr. S. 215. 288.

d) Rathspr. S. 6.

e) Rathspr. S. 281 f.

f) Rathspr. S. 286 f.

g) Rathspr. S. 271.

h) Rathspr. S. 174. 183. 187.



737 gouvcrnementlichen Patentes vom 25ten April  
 Anna wiedereingeführt). Am 15ten März dieses  
 August Jahres ward der Landtag in Riga geschlossen  
 III worden. Auf Ausuchen des Landrathskolle-  
 Gerdi- giums ließ das Generalgouvernement ein ge-  
 nand drucktes Patent ausgehen, wie sich diejenigen  
 verhalten sollten, welche der Matrikel einverleib-  
 bet zu werden verlangten k). Am 29sten Aug.  
 ward bekannt gemacht, daß eine neue Revi-  
 sion der Güter in den vier livländischen Krei-  
 sen und der Insel Desel, nach einem Senats-  
 befehle

737 d) Das Oberkonsistorium hatte hlerum ange-  
 sucht. Das Generalgouvernement willigte  
 desto lieber darein, weil die Kaiserinn mit  
 dem Erbfeinde des christlichen Namens in  
 einem zwar gerechten, doch schweren Kriege  
 begriffen war. Rathssamml. in 4. Im  
 Jahre 1781 sind die vier Bethstage in Livland  
 abgeschafft, und es ist nur einer beybehal-  
 ten worden, welcher am Freytag vor dem  
 ersten Sonntage der Zukunft Christi began-  
 gen wird. Die Texte dazu werden nach alter  
 Gewohnheit vorgeschrieben. Es wäre ver-  
 muthlich besser, wenn man es einem jeden  
 Prediger überließe, seinen Text nach dem  
 Zustande seiner Gemeinde zu wählen. In  
 Esthland wurden sie einige Jahre vorher ab-  
 geschafft. In Narva hat man keine Zug-  
 und Bethstage gehalten, so lange es unter  
 russischer Nothmähigkeit ist. Unterdeß wird  
 daselbst noch der dritte Feiertag an den dreyen  
 hohen Festen beobachtet, der in Livland  
 gleichfalls 1781 aufgehoben worden. Die  
 Aposteltage sind in Narva, wie in ganz Liv-  
 und Esthland, längst nicht mehr gefeiert  
 worden.

k) Rathssamml. in 4.

befehle von 4ten Heumonates gehalten wer- 1737  
 den sollte d).

S. 68.

Anna Der russische Reichs- und wirkliche Ge-  
 August heimerath, Fürst Dmitri Michailowitsch  
 III Golizin; ward begangener Ungerechtigkeit  
 Gerdi- wegen zum Tode und Verlust der Ehre und  
 nand Güter verurtheilt. Die Kaiserinn schenkte  
 ihm das Leben und schickte ihn nach Schluß-  
 selburg, wo er im May 1738 starb. Das  
 Urtheil ist zu St. Petersburg am 9ten Jänner,  
 und zu Riga am 27sten Jänner gedruckt m).  
 Nach einem Befehle aus dem Kabinette und  
 dem Senate ward verbotzen, unbereitete  
 Felle, und bereitete Elendshäute zu verschiffen.  
 Dieser Befehl ist zu Riga am 11ten März  
 gedruckt n). Am 15ten April gab die Monar-  
 chinn den Bergleuten ein besonderes Privile-  
 gium, welches am 18ten Brachmonates zu  
 St. Petersburg und am 17ten Christmonates  
 zu Riga gedruckt worden o). Die häufigen  
 Feuersbrünste zu St. Petersburg, worunter  
 diejenige, welche am 6ten Heumonates in ei-  
 ner Kabake, nicht weit von der blauen Brücke  
 in der großen Morskofstraße ausbrach, und  
 von zweenen läderlichen Bauren, Peter Pe-  
 trow Wodolas, und Wolodimer Pertil-  
 s 3 jero

d) Rathssamml. in Fol. Th. I.

m) Rathssamml. in Fol. Th. I. Leben der Kai-  
 serinn Anna, S. 100. und aus demselben  
 Joachim Th. II S. 244. Müller in Bü-  
 schings Abh. von Rußland St. 2 S. 112.

n) Rathssamml. in 4.

o) Rathssamml. in Fol. Th. I.



1737 <sup>Anna  
August  
III  
Gerdi-  
nand</sup> jew angestiftet war, verursachten, daß die Kaiserinn eine eigene Verordnung wider die Nordbrenner ergehen ließ, welche zu St. Petersburg den 30sten Herbstmonates und zu Riga den 13ten Christmonates gedruckt worden <sup>p)</sup>. Diese enthält, daß die Thäter an dem Orte, wo das Feuer entstanden, verbrannt, ein Weib aber, Stepanida Rosmina, welche um das Bubenstück gewußt, und bey dem Brande gestohlen hatte, enthauptet worden. Hieraus ist Joachims Erzählung <sup>q)</sup> zu verbessern, welcher meldet, es wäre, aller genauen und scharfen Nachfrage ungeachtet, von dem Ursprunge dieser Feuersbrünste, womit eine noch schädlichere zu Moskow, welche am 10ten Brachmonates entstanden, vergesellschaftet gewesen, nichts bekannt geworden. Am 3ten Weinmonates erlaubete die Kaiserinn, kraft eines eigenhändigen Befehles, Jedermann, Kupfermünze zu willkührlichen Bedürfnissen umzuschmelzen. Diese Verordnung ist zu St. Petersburg den 22sten Weinmonates, und zu Riga den 13ten Christmonates in Druck ausgegangen <sup>r)</sup>.

## S. 69.

Der livländische Gouverneur Lacy war noch immer abwesend, und im Türkenkriege rühmlich beschäftigt. Er wurde in diesem Jahre Generalfeldmarschall, trat mit einem starken Heere, nachdem sich die Truppen

<sup>p)</sup> Rathssamml.

<sup>q)</sup> Th. II S. 247 Leben der Kaiserinn Anna S. 102—107.

<sup>r)</sup> Rathssamml. in 4.

Truppen zu Taganroß versammelt hatten, im 1737 <sup>Anna  
August  
III  
Gerdi-  
nand</sup> Anfange des Brachmonates den Marsch nach der Krimm an, brach am 19ten in dieses Land ein, verwüstete und plünderte es, und legte die Residenz des Chans, Batschisarai, gänzlich in die Asche; weil es aber der Armee an Fütterung mangelte, mußte er zurückkehren; worauf er, nach eingerichteten Winterquartieren am 14ten Christmonates in St. Petersburg anlangte <sup>s)</sup>. Was sonst in Livland von diesem Kriege gedruckt worden, besteht in folgendem: 1) ein kaiserliches Manifest vom 30sten Heumonates, worinn die Eroberung der Festung Dejakow bekannt gemacht wird; 2) ein Tagebuch nebst einem Berichte von den glücklichen Verrichtungen der russisch kaiserlichen Armee gegen Dejakow; 3) Bericht des Generalfeldmarschalls Grafen von Münnich aus dem Feldlager zu Kodima vom 1sten Heumonates dieses Jahres; 4) den entlaufenen Soldaten ward mittelst Patentes vom 10ten Weinmonates bis zum 1sten April 1738 eine Frist zur unbestraften Wiederkunft gesetzt; 5) endlich ward am 5ten Wintermonates bekannt gemacht, daß die Krone in Livland eine Partey guter tüchtiger Dragoner- und Troßpferde aufkaufen wollte <sup>t)</sup>. Im April dieses Jahres herrschete in Riga eine stadtgängige (epidemische) Krankheit, welche fast kein Haus verschonete, und mit Kopf-

H 4

<sup>s)</sup> Leben der Kaiserinn Anna S. 116—120. Joachim Th. II S. 250—253.

<sup>t)</sup> Alle diese Stücke stehen in den Rathssammlungen.



1737 und Rückenweh, wie auch Seitenstechen bes-  
 Anna gleitet, aber nur selten tödtlich war u).  
 August  
 III

Gerdi-  
 mand

S. 70.

Merkwürdig ist es, was dieses Jahr in  
 Kurland geschehen, und einer doppelten Be-  
 trachtung würdig ist. Der fürstliche Kertle-  
 rische männliche Stamm ging, wie ich oben w)  
 vorläufig schon gesagt habe, völlig aus.  
 Ferdinand der letzte Herzog dieses Hauses,  
 hinterließ eine Wittve, Johanna Magdas-  
 lena, wovon ich das nöthige schon bey ihrer  
 Vermählung gedacht habe x). Die weibli-  
 chen Nachkommen des fürstlichen Kertlerischen  
 Hauses führet Ziegenhorn an y). Die ver-  
 wittwete Herzoginn machte das Absterben  
 ihres Gemahls den Oberräthen bekannt. Bey  
 ebendenselben meldete sich der König Frieder-  
 rich von Schweden, ein Enkel des Herzog  
 Jacobs von Kurland, als Allodialerbe: wel-  
 chem die Oberräthe zwar antworteten, aber  
 die Sache selbst von sich ablehneten. Der  
 König in Polen schrieb von Hubertsburg an  
 die Oberräthe, Oberhauptleute, Hauptleute,  
 den ganzen Adel, und alle Einwohner der  
 Herzogthümer Kurland und Semgallen, des  
 Inhalts, sie mögten sich des königlichen Ober-  
 eigenthums und ihres Eides erinnern, bey  
 ihrer Treue, Gehorsam und Unterthänigkeit  
 vers

u) Widow Samml. russisch. Geschichte B. IX  
 S. 345.

w) S. 60 am Ende desselben.

x) Ziegenhorn S. 210 S. 81.

y) Ziegenhorn S. 81 S. 210.

verharren, die Handhabung der Gerechtigkeit 1737  
 fortsetzen, und nichts vornehmen, was den Anna  
 Unterwerfungsverträgen, und des Reichs August  
 Gesetzen und Rechten zuwider wäre. Die III  
 Oberräthe sollten zwar in der Regierung des  
 Landes fortfahren, aber sich ja nicht mit sol-  
 chen Materien abgeben, welche auf Entschet-  
 dung und Willkühr des Königs, der Kom-  
 mission und der Republik ankämen; doch  
 sollten sie ein Fundbuch von dem sämmtlichen  
 Vermögen des herzoglichen Hauses machen,  
 und dem Könige einsenden, aber nicht das ge-  
 ringste davon veräußern, sondern weitere kö-  
 nigliche Verfügung erwarten; im übrigen  
 versprach er ihnen allen Schutz, und die  
 Handhabung ihrer Privilegien; und endlich  
 befahl er, dieses Schreiben im Archive zu be-  
 wahren, auf die gewöhnliche Weise zu eröff-  
 nen, und Sorge zu tragen, daß ihm von al-  
 len aufs genaueste nachgelebet würde z).

S. 71.

z) Nichtsdestoweniger saget der Herr von Zie-  
 genhorn in seiner Staatsgeschichte S. 82  
 S. 214, es scheine dieses Schreiben sey zu  
 der Zeit nicht bekannt geworden; und mel-  
 det, die Oberräthe hätten in der kurzen  
 Zwischenzeit nur das nöthwendigste durch  
 Handschreiben zu besorgen gesucht. Dieses  
 königliche Schreiben steht in dem Cod. dipl.  
 Polon. T. V n. CCXCVIII p. 507; und aus  
 demselben in Ziegenhorns Staatsr. Nr. 307  
 in den Beyl. S. 376 f. Man findet es auch  
 in des Großkanzlers, Andr. Jaluški Solida-  
 atque in Actis publicis et Historiarum Monu-  
 mentis fundata Demonstratione, quod Statibus  
 Curlandiae, tanquam vasallis feudi inclito  
 Poloniae regno aperti nullum de eo disponendi  
 arbi-



1737 Anna August III. Oberräte.

Schon am 11ten May schrieb die Kaiserinn Anna an die Oberräte, und riet an, ungesäumt einen Landtag auszuschreiben: woben zugleich der Kammerherr Ernst Johann von Burtlar bevollmächtigt ward, welcher hernach beständiger russischer Minister in Kurland blieb. Am 20sten May schrieben die Oberräte an den König, und empfahlen das Land seiner Gnade. Zu gleicher Zeit schrieben sie eine brüderliche Konferenz aus, um nach Anleitung der Satzung von 1736 a), des Landes Wohlfahrt zu besorgen; woben sie das Schreiben der Kaiserinn Anna, welche die

arbitrium, vel ius liberae, quam vocant, electionis competat. Anno MDCCXLII in 4. und zwar in den Documentis N. XXVIII p. 227—229. Aber nirgends findet man den Monats- tag der Ausfertigung. Keiner berichtet uns, wo ers her habe, ob man schon siehet, Ziegenhorn habe seine Abschrift aus dem Codice diplomatico Poloniae genommen. Der Herr von Ziegenhorn redet sehr zweifelhaft davon; und dennoch hätte er uns die beste Nachricht davon geben können, woferne anders das Original im fürstlichen Archive vorhanden ist.

- a) Um diese Zeit traten ein paar gründliche Schriften ans Licht: 1) (Johann Albrechts von Korf) Gründlicher Beweis, daß das Recht einen Fürsten zu wählen, den Ständen der Herzogthümer Kurland und Semgallen von ihren Vorfahren angestammt sey. 2) Ius eligendi Ducem, statibus Curlandiae et Semigalliae ex principiis juris naturalis vindicatum. Diese ist in lateinischer und deutscher Sprache 1736 in 4. gedruckt.

die Kurländer als eine nicht nur bey ihren 1737 Unterthanen, sondern auch bey allen Euro: päern groß geachtete Monarchinn verehren, anbogen. Als Kandidaten zu der herzoglichen Würde gaben sich zweene Prinzen von Bevern an, welche ihre Mutter, und der Landgraf von Hessenhomburg, welcher sich selbst empfahl b). Der Graf Moritz von Sachsen hatte sich nicht vergessen c). Außer dem Kammerherren von Burtlar hatte die Kaiserinn den großen Minister, Hermann Karl Freyherrn, nachmals Grafen, von Keyserlingk, nach Mitau geschickt, und durch ihn den Ständen die abermalige Versicherung geben lassen, daß sie fest entschlossen sey, die freye Wahl eines neuen Herzogs kräftig zu schützen; allein sie ließ zu gleicher Zeit dem Adel zu verstehen geben, daß sie, da sie sich seiner so nachdrücklich angenommen, und für die Handhabung seiner Privilegien gesorget hätte, hoffe, die Stände würden denjenigen, welchen sie ihnen zum Herzoge vorzuschlagen gedächte, einer ganz besondern Achtung würdigen. Dieses war ihr Oberkammerherr, Ernst Johann Graf von Biron, ein geborner Kurländer, der sich seiner Landesleute bey allen Gelegenheiten treulich angenommen hatte. Der Graf hatte auch durch seinen Schwager, den Generalfeldwachtmeister und rigischen Vicegouverneur, Rudolph August

b) Ziegenhorn, Staatsgesch. S. 81 f. S. 211—215.

c) Histoire de Maurice, Comte de Saxe, Tom. I. P. 73. 109.



1737 August von Bismark, den er deshalb nach Mitau absandte, dem Adel alle mögliche Versicherung geben lassen, daß er ihn bey seinen Freyheiten schützen wollte d). Obgedachte von den Oberräthen ausgeschriebene brüderliche Konferenz nahm am 1ten Brachmonates ihren Anfang. Der Kammerherr von Burtlar überreichte ein Schreiben der Kaiserinn an die Landschaft, und Heyking stattete seinen Bericht ab. Am folgenden Tage ward die Herzogswahl von den Oberräthen und dem Adel vorgenommen, welche des Abends um sechs Uhr auf den Grafen von Biron und seine männliche Nachkommen einmüthig ausfiel e). Es ward auch ein Bedinge mit demselben aufgesetzt, nach welchem die Landschaft, auf den Fall der wirklichen Verlehnung, wenn der neue Herzog des Landes Rechte beschworen haben würde, ihn zur Regierung und Einnehmung der Huldigung, mit Vorbehalt der erst abzurhundenen Landesbeschwerden, ins Land nöthigen, und wenn dieses geschehen, ihm huldigen und gehoramen wollte: wogegen der Herzog versicherte, alle hierinn benannte Rechte, besonders die kommissorialischen Decisionen von 1642 und 1717, unangestritten zu erhalten, die mit der Kommission von 1727 zu berichtigende Lehnsbedins

d) Geschichte Ernst Johann von Biron Frankf. und Leipz. 1764 in 8. S. 78. 79.

e) Der Wahltag ist also der 13te Brachmonates nach dem neuen Kalender; nicht der 31ste Heunmonates, wie man in der Histoire de Maurice liest, auch nicht der 13te Heunmonates, wie man anderswo findet.

bedingungen, ohne Belästigung und Nachtheil des Adels, einzig und allein abzumachen, und nebst den kurischen Ständen allen möglichen Fleiß anzuwenden, daß sie weiter zu nichts, als wozu sie nach den alten Gesetzen verbunden wären, angestrenget werden könnten. Dieses Bedinge haben die Oberräthe, und mehr als drehundert Edelleute, theils eigenhändig, theils krafthabender Vollmacht, auf der brüderlichen Zusammenkunft in Mitau den 14ten Brachmonates, und der neu erwählte Herzog eigenhändig am 17ten Brachmonates zu St. Petersburg unterschrieben. Beide Exemplare wurden am 14ten Brachmonates in dem fürstlichen Palaste zu Mitau ausgewechselt: worauf die geschehene Wahl gleich in der Kirche bekannt gemacht, und das Herr Gott dich loben wir unter Absingung des großen Geschüzes gesungen ward. Nach diesem gab der Kammerherr Burtlar ein prächtiges Gastmahl. Des Abends war die ganze Stadt erleuchtet f). Ungeachtet der Herzog dieses Beding unterschrieben und besiegelt hatte: so schickte er doch einige Erinnerungen, insonderheit aber, daß man die im Jahre 1717 gemachten kommissorialischen Decisionen nicht so schlechterdings annehmen könnte, weil sie vom Könige noch nicht bestätigt wären g). Doch die Landschaft entfernete diese Erinnerungen, und das Verlangen dieses Bedinge umschreib

f) Ziegenhorn Nr. 308 in den Bepl. S. 377—379 Geschichte Ernst Johanns von Biron S. 84.

g) Ziegenhorn Nr. 309 in den Bepl. S. 380.



1737 umschreiben zu lassen, mit der Entschuldigung, daß die Zeit, das Geding umzuschreiben und von neuen zu besiegeln zu kurz wäre, weil der Reichsrathstag zu Fraustadt auf den 8ten Heumonates nach dem neuen Kalender angesetzt worden. Diese erste abschlägige Antwort, nach welcher das Geding schlechterdings so, wie es Regierung und Landschaft aufgesetzt hatte, verbleiben mußte, konnte wohl nicht gefallen, und schien in der Folge von keiner guten Wirkung zu seyn. Indessen blieb es dabei *k*). Am 14 Brachmonates that der Adel durch seinen Direktoren, Johann Christoph von Sacken, der Kaiserinn Anna die getroffene Wahl zu wissen, in der Hoffnung, die Monarchinn werde sich alles dasjenige, was der Adel nach seinen alten Gesetzen und Gewohnheiten hierinn vorgenommen, gefallen lassen, und durch fernere Fürsorge des Adels Wunsch erfüllen *l*).

S. 72.

Die Landschaft schickte ihren Abgeordneten, obbenannten Heyking, nach Fraustadt, mit der Anweisung, um das Investiturdiplom dort anzuhalten, und für die Erhaltung der adelichen Rechte hierben, auch wenn etwa die Belehnung gleich vor sich ginge, zu sorgen, und auszuwirken, daß bis zur Belehnung des neuen Fürsten die Oberräthe im Namen

*k*) Ziegenhorn Staatsg. S. 218 f. S. 82 f.

*l*) Ziegenhorn Nr. 310 in den Bepl. S. 380 f. Dieses Schreiben soll ein Herr von Zahn überbracht haben. Gesch. L. J. von Biron S. 82.

Namen des Königes, und mit einem vom 1737 Könige zu ertheilenden Siegel, die Regierung führen sollten *k*). Der Reichsrath beschloß zu Fraustadt, daß der König, dem die Einrichtung dieser Herzogthümer und die Belehnung des neuen Herzoges überlassen wäre, dieses ins Werk richten, die ernannte Kommission aus der Kanzley belehren und Befehl ergehen lassen würde, daß alle Erben des fürstlichen Ketlerischen Hauses, alle Gläubiger desselben, und diejenigen, welche Ansoderungen an die Tafelgüter hätten, zur Ausföhrung und Entscheidung ihrer Rechte auf die Relationsgerichte vorgeladen werden sollten *l*). Am 2ten Heumonates erfolgte das königliche Diplom über die Erhebung des Grafen von Biron, der sich in der That um den König sehr verdient gemacht hatte *m*). In dieser Urkunde wird bloß des kurländischen Landesabgeordneten, des Hauptmanns Heyking gedacht. Nüthig ist es wohl ungegründet, wenn anderswo erwähnt wird, es wäre der Kanzler Fink im Namen des neuen Herzoges und der gesammten Landstände nach Fraustadt geschickt worden, damit er um die Bestätigung der Wahl anhalten mögte *n*). Am 3ten Heumonates erließ der König noch zweens

*k*) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 83 S. 220.

*l*) Ziegenhorn Nr. 311 in den Beplag. S. 381.

*m*) Ziegenhorn Staatsg. S. 222 und Nr 312 in den Beplagen S. 381.

*n*) Gesch. L. J. von Biron S. 79 wo auch S. 80 der Fürstenbrief auf den 14ten unrichtig besetzt wird.



1737 zweene Briefe zum Besten des neuen Herzogs. In dem einen befahl er den Oberräthen und Hauptleuten, den Beamten, dem Adel, den Stadtoberkeiten und allen Einwohnern in Kurland und Semgallen, daß sie dem neuen Herzoge gehorsamen und seinen Befehlen nachleben sollten <sup>a)</sup>. In dem anderen erlaubet er dem Herzoge, welcher der Regimentsformel zufolge im Lande gegenwärtig seyn sollte, die Regierung von St. Petersburg aus zu führen <sup>b)</sup>. Als dieses zu Traustadt vorging, befand sich eben Graf Moritz von Sachsen daselbst. Er hatte einige Personen abgeschickt, welche wider die in Mitau getroffene Wahl protestiren sollten. Es wurden aber dieselben theils aufgehoben, theils gehindert, ihren Auftrag auszurichten. Er selbst ging am 1sten Heumonates wieder nach Sachsen, und von dort nach Frankreich. Nicht weniger machte der Kurfürst von Köln, Clemens August, als Hoch- und Deutschmeister am 17ten Weinmonates auf dem Reichstage zu Regensburg in einem Memorial <sup>c)</sup> seine Ansprüche auf Liv- und

<sup>a)</sup> Ziegenhorn Nr. 313 in den Beyl. S. 383.

<sup>b)</sup> Ebendasselbst Nr. 314. Anmerk. über das Memoire sur les Affaires de Courl. S. 19 f. in den Beylagen.

<sup>c)</sup> Der Titel ist: Kurze Deduktion des ritterlichen teutschen Ordens, und des heil. römischen Reichs auf Livland und Kurland, auch Semigallien hergebrachter, und annoch unwidersprechlich competirender Jurium. Sie steht nebst ihren Beylagen in Fabers Staatskantzley Th. II S. 80—107.

Kurland wieder rege, jedoch ohne die geringste Wirkung <sup>d)</sup>. Hierauf wurden die Unterhandlungen der Lehnbedingungen wegen zu Danzig, zwischen den Kommissären des Königs und der Republik, und dem Bevollmächtigten des Herzoges, dem Kanzler Sink, am 11ten Weinmonates angefangen und am 12ten Wintermonates geendigt. Aus diesem Vertrage hat der König einen größern Lehnendienst gewonnen. Die römischkatholische Religion hat starke Versicherungen und eine Kirche in Libau erhalten. Der Adel ist zu weiter nichts angestrenget, als wozu er nach den alten Gesetzen verbunden gewesen, vielmehr ist ihm die Versicherung erteilt worden, daß der Herzog ihn bey allen seinen Rechten nach den Unterwerfungsverträgen und der Regimentsformel erhalten wolle. Anstatt hundert Reiter versprach der Herzog zwey hundert, oder 500 Knechte zu stellen <sup>e)</sup>.

S. 73.

<sup>d)</sup> Geschich. Ernst Joh. von Biron S. 81 f.

<sup>e)</sup> Ziegenhorn Nr. 316 in den Beyl. S. 385—387. Geschichte Ernst Johannis von Biron S. 84—88. Jedoch wird in der letzteren vieles angeführt, was in dem Vertrage nicht gegründet ist. Anmerk. über das Memoire sur les Affaires de Courlande Beylagen S. 16—19. Im übrigen findet man eben daselbst S. 1—9 die Glückwünsche des römischen Kaisers, der Könige von Großbritannien, Frankreich, Spanien, Preußen, Dänemark und Schweden, wie auch des Kronprinzen von Preußen an den neuen Herzog.



S. 73.

1737

Anna  
August  
III  
Ernst  
Johann

In dem Rathstuhle zu Dorpat ist in diesem Jahre keine Veränderung vorgegangen <sup>1)</sup>. Die Anzahl der Bürger ward mit fünfzehn Personen vermehret <sup>2)</sup>. Das Bürgergeld <sup>3)</sup> war nun durchgehends in der großen Gilde neun, und in der kleinen sieben Rubel, worunter der Rubel für ein ledernes Eimer mitsteckte. Nur mit Karl Johann Kemmin, dem Sohne eines wohlverdienten Bürgermeisters ward gelinder verfahren. Beide Gilden hatten, daß ihren worthabenden Alterleuten eine jährliche Besoldung zugeleget werden mögte. Der Rath versagete ihnen solches, weil auf dem Staat hierzu nichts bestanden worden, und weil die Rathsglieder noch nicht ihr völliges Salarium, noch Ehrenweingelder genossen, da doch die Alterleute acht Reichthaler oder sechs Rubel und vierzig Kopeiken für den Wein jährlich empfangen <sup>4)</sup>. Die große Gilde erwählte die Dockleute, David Johann Lujus und Karl Friederich Lerwerk, nebst dem Kirchenadministratoren Matthias Heinrich Jekel zu Aeltesten, und zu Dockleuten Karl Gustav Kniper und Johann Hinrich Auerbach. Der Rath bestätigte sowohl die Aeltesten als auch die Dockleute <sup>5)</sup>. Am 4ten Wintermonates beschwerete sich diese Gilde über die gar zu starke Anzahl

1) Rathspr. Reg. S. 3.

2) Rathspr. Reg. S. 4.

3) Rathspr. S. 82. 107. 125. 172. 222. 249.

4) Rathspr. S. 36. 51. 136—138. 151.

5) Rathspr. S. 31.

Anzahl ihrer Brüder <sup>2)</sup>. Ein seltsamer Einfall. Die Aeltesten der kleinen Gilde gerieten mit ihren Alterleuten in Zwietracht, und hatten, die Fastnachtsversammlung zu unter- sagen. Der Rath gewährte ihnen ihre Bitte nicht, sondern befahl die Versammlung in Liebe und Einigkeit zu halten, und wo möglich, sich über ihren Zwist zu vergleichen. Die Brüder hielten es mit den Alterleuten. Die Sache kam darauf an. Man hatte die bey Gildeversammlungen ausbleibenden Aeltesten auf einen Rubel gestrafet, und sie der Aeltestenbank entsezt. Dieses war den Schragen zuwider. Weil aber die Aeltesten sich erbohten hatten, einen halben Rubel zu erlegen: so ließ der Rath im Urtheile vom 15ten Heumon. d. J. es dabey bewenden. Dagegen wurden die Alterleute und Brüder, weil sie den Aeltesten zu klagen Ursache gegeben, verurtheilt, den Aeltesten die Unkosten aus eigenen Mitteln, nach gerichtlicher Ermäßigung, mit zwölf Rub. fünf und siebenzig Kop. zu ersetzen. Beide Theile wurden aber angewiesen, sich hinführo besser nach dem Schragen zu richten <sup>3)</sup>. Diese Gilde wollte die deutschen Weber nicht aufnehmen. Es kam zur Klage, und das Urtheil fiel am 21sten Weinmonates dahin aus, daß die deutschen Weber allerdings, wenn sie ihre Lehr- und Geburtsbriefe beigebracht, und was sie sonst zu thun schuldig, geleistet hätten, der kleinen Gilde fähig wären. Dabey blieb

2) Rathspr. S. 248.

3) Rathspr. S. 12. 17. 23 f. 28—32. 41. 53. 58. 60—63. 71. 79. 97. 100. 108. 161. Samml. der Urtheile bis 1740 S. 748—751.



1737 es auch, obgleich die Gilde Läuterung darü-  
ber suchte b). Man beschloß vier Gemächer  
Anna August in dem alten steinernen Rathhause auszubef-  
Ernst tern, und sie zu Gefängnissen zu brauchen c).  
Johann

## S. 74.

Der Statthalter Jakob Johann Freyherr von Strömfeld, Erbherr der Güter Lunia, Moiskas und Rassin ging den Weg alles Fleisches, nachdem er einige Zeit vor seinem Ableben eine Schwäche des Verstandes erlitten, und derowegen der Kreiskommissar Tunzelmann sein Amt verwaltet hatte d). Beide Gilden bathen den Rath das seit schwedischen Zeiten erledigte Diakonat wieder zu besetzen: es ging aber der geringen Kirchenmittel wegen nicht an e). Paulson, Erbherr von Tabbiser machte dem Rath unnütze und vergebliche Handel wegen des Patronates und Erbbegräbnisses zu Eck f). In Ansehung der vereinigten Kron- und Stadtschule wurden Aufseher verordnet, von Seiten der Krone, der Statthalter und der Propst Sutor, Pastor zu Ramby; von Seiten der Stadt der Pastor Oldeslop und Rathsherr Krabbe. Es traten am 9ten Hornung mit dem Kreiskommissar Tunzelmann, Rathsherr Schmalz und Sekretar Sonnenbach zusam-

b) Rathspr. S. 69. 72. 178. 196. 214. 226—228. 234. 241.

c) Rathspr. S. 91 f. 165. 90.

d) Kopenb. S. 230. 398.

e) Rathspr. S. 285—287.

f) Rathspr. S. 11. Act. publ. Vol. III n. 40.

zusammen, um die Desiderien der Stadt nach 1737 der Verfügung des Oberkonsistoriums zu über-  
legen. In dieser Unterredung ward beliebt, Anna August beiderseits um Einweihung der Schule bey Ernst dem Oberkonsistorium anzufuchen; man wollte von Seiten der Krone Vorstellung an das Generalgouvernement wegen der nöthigen Gebäude auf dem Gehöfte für die beiden obersten Schulkollegen thun, und dabey Sorge tragen, daß der Vorschuß mit der Zeit dem Rektoren ersetzt, und das übrige nöthige noch gebauet werden sollte, woben die Stadt das Ihrige, wegen der beiden untersten Kollegen benzutragen versprach; die Baurechnung des Rathsherrn Peuckers sollte von beiderseitigen Kommissären untersucht werden; man wollte, wenn dieses geschehen, die Gebäude nachsehen; es verbleibt bey dem Transakt, daß die Krone ihre Gebäude, und die Stadt ihr Antheil im Stande halten soll; mit der Reparation bleibt es also, daß die hohe Krone die Gebäude der obersten Schulkollegen, und das Schulgebäude im Hofe, und die Stadt ihr Kontingent, nämlich die andere Hälfte gleichfalls im Stande halten soll. Die Schulbaurechnung mit dem Kreiskommissar durchzusehen ward den Rathmännern Meyer und Krabbe nebst dem Sekretar aufgetragen. Sonst that Propst Sutor noch allerley Vorschläge, welche alle dahin zielten, daß das Landrathskollegium die Hand in das dörparische Schulwesen bekommen mögte; sie wurden aber so beantwortet, wie es die Sache erforderte, nämlich der Rath wolle hierzu die Hand biethen, und die Ein-



1737 willigung des Generalgouvernementes suchen, wenn die Ritterschaft diejenige Last auf sich nehmen wollte, welche die Stadt und Kirche bisher getragen hätte g). Der Winkelschulmeister Rinderling trieb seine unrechtmäßige Sache so weit, daß der Rath dem Rechenmeister Greve eine Fürschrift an den Senat geben mußte h). Die Kirche ward mit läbizschen Dachpfannen, welche man von Narva holen ließ, und der Thurm bedeckt: weshwegen man das unbrauchbare Kirchensilber verkaufte i). Armenhausgelder wurden auf sicheres Pfand und Gründe ausgethan k).

## S. 75.

Die Gränze des Gütchens Jamo ward zwar 1736 gelegt, der Gränzbrief aber erst dieses Jahr ausgegeben l). Der Gränzstreit zwischen Saddoküll und Talkhof ward in so ferne gütlich beigelegt, daß man einig wurde, der Revisor sollte nach den Karten die Güter scheiden m). In Ansehung des Fischerey-rechtes mit Tschelfer erhielt die Stadt ein siegendes

g) Rathspr. S. 8. 10. 69. 117 f. 159. Roppyb. S. 229. 285. Act. publ. Vol. XIII n. 12—15.

h) Rathspr. S. 26. Roppyb. S. 221.

i) Rathspr. S. 166 f. 218. 222. 231. 247. 271.

k) Rathspr. S. 173. Gilden und Aemter wurden angehalten, dem Armenhause das Geintze zu entrichten. Rathspr. S. 234 f.

l) Rathspr. S. 174 u. f. w.

m) Rathspr. S. 131. 146—148. Roppyb. S. 271.

gendes Urtheil n). Der Recognitioninspektor that bey der Regierung Anfrage, ob der zu Verführung abgesetzte Brantwein Recognition und Accise bezahlen sollte; und erhielt zur Antwort: daß, falls in schwedischen Zeiten solches nicht gebräuchlich gewesen, es da bey sein Bewenden haben müsse; doch, damit hierunter kein Unterschleif vorgehen möge, soll der Inspektor ihn unter dem Amtsiegel so lange halten, bis er verführt wird o).

## S. 76.

Die Kommission zwischen der Dekonomie und der Stadt ward fortgesetzt. Man sieht aus der Deduktion, die der Rath in diesem Jahre eingab, daß der Kreiskommissar Tuzzelmann mehr, als der Dekonomiefiskal Kniffius die Feder für die Krone geführt hat p). Der russische Zollbürgemeister mischte sich mit Hülfe einiger Officiere häufig in die Gerichtsbarkeit der Stadt über die Russen q). Die hiesigen Kaufleute klageten über die Schmälerung ihres Handels, welche sie von Russen und anderen erlitten, wendeten sich deshalb an den Senat, und erhielten eine Fürschrift von dem Rathe an die Regierung r). Von der medicinischen Kan-

n) Rathspr. S. 283.

o) Acta publ. Vol. III n. 5.

p) Rathspr. S. 2. 102. 181—185. 193 f. Roppyb. S. 295.

q) Rathspr. S. 2. 16. 28. 97—99. 109 f. 162—164. Roppyb. S. 207. 211. 237. 247. 287.

r) Rathspr. S. 74 f. 180. 182. Roppyb. S. 263.



1737 Jelen ging ein Schreiben an den Rath ein, worinn demselben das Privilegium über die Apothekē mitgetheilt ward. Die Regierung verlangte in diesem Jahre noch einmal die Stadtprivilegien. Der Rath berichtete, er hätte solche längst eingesendet 1). Das Fortifikationskomptoir verlangte einen Bericht, weil man vielleicht damals schon damit umging, die ehemaligen dörpatischen Festungswerke wiederherzustellen. Der Rath meldete, daß er keine Nachricht von den vorigen schwedischen Festungswerken hätte, indem die Stadt in schwedischen Zeiten damit nichts zu thun gehabt. Von den Affordspunkten ward eine Abschrift mitgeschickt, und zugleich berichtet, daß der vorige schwedische Kommandant, das eine Original behalten hätte, das andere aber werde sich in der Kriegskanzley finden 2). Die deutsche Pforte und das Kronmagazin gaben dem Kreiskommissar Gelegenheit zu manchen unfruchtbaren Handeln. Bey dieser Gelegenheit berief sich der Rath auf das alte Herkommen, und bath, die Regierung mögte unmittelbar und nicht durch die Defonomie an den Rath schreiben, indem die Stadt, weder in schwedischen, noch in russischen Zeiten, dem Statthalter, und noch weniger dem Kreiskommissar untergeben gewesen 3).

S. 77.

1) Rathspr. S. 89 f. Aß. publ. Vol. XXIV n. 8.

2) Roveyb. S. 219.

3) Rathspr. S. 234. 241. Roveyb. S. 229 f. 397. 401. Aß. publ. Vol. III n. 39. Vol. XXIV n. 16.

S. 77.

Der wortführende Altermann der großen Gilde hatte Einquartierung, weil man es nicht anders stellen mogte, erhielt aber eine Vergütung aus dem Quartierkasten w). Der Oberstwachmeister Lubrecht vom Leibkürasierregimente, bekam zwanzig Loef Habers und ein Flaschenfutter danziger Branntheins von sechs Flaschen, weil er gute Mannszucht beobachtet hatte x). Der Stadtfiskal Knifsius that Anregung um eine Dienstbothenordnung, weil er selbst keinen Knecht bekommen konnte y). In Ansehung der Brandordnung ist anzumerken, daß es mit Einlieferung der ledernen Eimer sehr langsam gegangen; daß der Rath eine Feuerspritze für 110 Rubel gekauft; daß man verbothen hat, die Jahrmarktsbütten zwischen die Häuser zu setzen z). Den Knochenhauern ward eine Taxe gesetzt für ein Pfund gutes Rindfleisch, von Weihnachten bis Ostern, 6 Pol. von Ostern bis Johannis, 7 Pol. von Johannis bis Weihnachten, 4 Pol. Daneben ward auf Anhalten der dörpatischen Bürgerschaft den hiesigen Schlächtern verbothen Vieh, was nach der Stadt gebracht würde, aufzufangen, den fremden aber Vieh auf dem Markte, außer den dreien Bauerjahresmärkten.

w) Rathspr. S. 37. 65.

x) Rathspr. S. 83. 99.

y) Rathspr. S. 19.

z) Rathspr. S. 40. 144 f. 162. Aß. publ. Vol. XXIV n. 16.



1737 märkten zu kaufen a). Die Tischler wurden wider Böshäfen und russische Tischler, ausgenommen Afanassi und Sadei, geschützt b). Noch wollte man keinen Stadtschirurgen annehmen c). Ein Liespfund Flachsgarns galt zwey Rubel; eine Grisse Heues ein Kopeiken; eine Tonne Roggens oder Gerste achtzig Kop. eine Tonne Habers funfzig Kop. In Reval galt eine Last Roggens dreyzig Thaler oder vier und zwanzig Rubel d). Ein Paar Pauken ward zur Feier der Dankfeste angeschafft e). Ein solches Dankfest ward am 19ten August zu Dörpat wegen Eroberung der Festung Dejakow gefeiert f). Nachdem Maas und Gewicht aus Riga verschrieben worden, machte der Rath für das Nischen, auf Anhalten der Bürgerschaft eine Taxe g). Am 7ten Brachmonates beliebete der Rath, daß der bevorstehende Bußtag in der Stille feierlich begangen, alle Gasterey, Krügerey und Schänkerey bis nach völlig geendigtem Gottesdienste eingestellt und keine Buden geöffnet werden sollten h).

## S. 78.

Am 10ten Brachmonates 1738 erging ein Patent wider die entlaufenen Soldaten und

a) Rathspr. S. 110—113. 120. 195. 199.

b) Rathspr. S. 135 f. 251.

c) Rathspr. S. 152 f.

d) Rathspr. S. 27. 70 f. 89. 171.

e) Rathspr. S. 138.

f) Rathspr. S. 168. Kopeyb. S. 291.

g) Rathspr. S. 169. 182.

h) Rathspr. S. 115.

und deren Fehler; welches am 9ten Augustes 1738 sehr geschärft ward i). In einem generalgouvernementlichen Patente vom 29sten Brachmonates wird der polnische Toback verbotzen und befohlen, keinen Juden im Lande zu erlauben, Handel zu treiben, oder sich besiglich niederzulassen k). In einem Patente vom 23sten Wintermonates wird verordnet, daß die Parten, wenn sie sich über Sachen, die bey dem Reichsjustizkollegium anhängig sind, vergleichen, solchen Vergleich beibringen, und sich in ihren Vergleichen nach der Verordnung vom 31sten August 1682 S. 5 und nach der Resolution vom 4ten März 1695 richten sollen l). Am 26sten Herbstmonates ward die Verordnung wider Angeber wiederhollet, welche am 29sten zu St. Petersburg, und am 21sten Weinmonates zu Riga gedruckt ist m).

## S. 79.

In diesem Jahre begab sich der livländische Gouverneur Lacy wieder zur Armee, die aus funfzig tausend Mann bestand. Mit derselben trat er am 6ten May den Marsch durch die Steppe an und erreichte am 25ten Brachmonates die sivasische (nicht strastische wie bey Joachim, Th. II S. 263.) Ueberrfahrt, welche durch eine neue Linie, Wall und Graben bedeckt, und von dem Statthalter des Chans oder Kalga Sultan mit einer starken

i) Rathssamml. in 4.

k) Meine eigene Samml. Nr. 10.

l) Rathssamml.

m) Rathssamml. in 4.



738 starken Macht besetzt war. Nach einiger Anna  
August 111  
Ernst  
Johann  
Gegenwehr überwältigte er am 26ten Brachmon.  
7ten Heumonates  
die Uebersahrt und eroberte glücklich Wall und  
Graben. Der Feind verließ die am Ende der  
Linie aufgeworfene Festung Ezuvaschkull, bey  
Annäherung der Russen, welche sie ein-  
nahmen, nachdem der Kalga Sultan sich  
zurückgezogen hatte. Am 27ten Brachmonat.  
8ten Heumonates  
marschirete Lacy nach Perekop, welches er am  
29ten Brachmon.  
10ten Heumonates  
eroberte, die ganze Besatzung  
nebst ihrem Befehlshaber, Abubeker, Bassa  
von drey Rosschweifen, zu Kriegsgefangenen  
machte, und etlich und achtzig metallene Ka-  
nonen und Mörser erbeutete n). Am 1ten  
Heumonates ward er von Türken und  
Tatarn zwischen Kefan und Perekop angegrif-  
fen, erhielt aber einen völligen Sieg, woben  
die Feinde gegen drey tausend Todte auf der  
Walstatt ließen, ohne diejenigen, welche sie,  
bekannter Gewohnheit nach, mit sich weg-  
schleppten. Lacy, der bey diesem Treffen  
429 Todte und 482 Verwundete zählte, ero-  
berte zugleich acht Fahnen o). Nachdem er  
dreytausend Mann in Perekop gelassen hatte,  
setzte er den Marsch nach Kefan oder Cassa fort,  
und er würde sich der ganzen Krimm bemächtigt  
haben, wenn die Türken nicht in einem See-  
treffen die Oberhand behalten hätten. Dieser  
Unfall nöthigte den Feldmarschall, Perekop  
zu schleifen, und die Krimm zu verlassen:  
worauß er am 8ten Weinmonates neuen Kal.  
bey

n) Rathssamml. in Fol. Th. I.

o) Rathssamml. in Fol. Th. I.

bey Bachmut im woronesischen Gouverne: 738  
mente wieder anlangete, mit einer großen Anna  
Menge Ochsen und Pferde, wovon er die August  
Reiteren wieder beritten machte. Den obge: Ernst  
dachten Bassa, nebst dem Aga der Janitscha: Johann  
ren, schickte er nach St. Petersburg, wohin  
er selbst am Ende des Feldzuges reisete p).  
Noch sind in Livland ein Paar Berichte von  
dem Generalfeldmarschalle Grafen Münnich,  
seine Verrichtungen in dem heurigen Feldzuge  
betreffend, gedruckt q).

## §. 80.

Weil alle diejenigen, welche in Kurland  
kein Einzöglingsrecht haben, und die Livlän-  
der, welche zur Zeit des olivischen Friedens  
in Livland geblieben, keine Erbgüter in Kurland  
kaufen können: so beliebete der kurlische  
Adel in dem Landtagsabschiede vom 6ten Horn.  
d. J. zu Erfüllung der Geseze den Fremden  
die Warnung zu geben, daß sie bey Angabe  
der nächsten Freunde, oder eines andern ein-  
heimischen Edelmanns, gegen Empfang des  
Kaußschillings und der Verbesserung, nach  
Erkenntniß unparteyischer Leute, sich zum  
Abtritt willig finden, oder erwarten sollten,  
daß sie von dem ordentlichen Richter, auf ei-  
nes jeden Anhalten, nach geschehener Wür-  
digung, aus dem Besitze gesezt werden soll-  
ten r). In dem folgenden Abschiede vom  
3ten

p) Leben der Kaiserinn Anna S. 131—134.  
Joachim Th. II S. 262—264.

q) Rathssamml. in Fol. Th. I.

r) Siegenhorn Nr. 317 in den Beylagen S.  
388 f.



1738 3ten Heumonates ward so gar, um diese Sache zu hemmen, eine Strafe von tausend Reichsthaler Alberts verordnet, welche Käufer und Verkäufer, mit Vernichtung des Kaufbriefes, dem Landkasten erlegen sollten. Unter dem 20sten Christmonates schrieb der König von Polen an den Herzog, daß er, ungeachtet der widrigen Meinungen, die die polnischen Reichsräthe und Minister begeten, das Lehnsgeſchäft bald endigen, und die daraus unfehlbar entstehenden Weiterungen und Verdrießlichkeiten auf sich nehmen wolle, indem er sich ein besonderes Vergnügen mache, dem Herzoge in allem zu willfahren, und ihn in die Befestigung der ihm so willig zugewandten Belohnung zu setzen c).

## §. 81.

Auch in diesem Jahre bestand der Rathstuhl zu Dörpat aus eben denenselben Personen, welche ihn im vorigen bekleidet hatten d). Am 20sten Wintermonates wurden die Rathämter von dem Bürgemeister Gruner und dem Rathmann Schmalz folgendermaßen verändert:

Herr Rathsv. Schmalz, Oberamts-Geſez- und Wettherr, Beysitzer im Stadtkonsistorium und Weyfengerichte.

Herr Rathsv. Meyer, Obergerichtsvogt und Beysitzer im Konsistorium und Weyfengerichte.

Herr

a) Siegenhörd Nr. 318 S. 389 der Beylagen.

b) Anmerk. über das Mem. sur les affaires de Courlande Nr. XIV S. 20.

c) Rathspr. Regist. S. 3.

Herr Rathsv. Krabbe, Oberkämmerer, Bau- und Accisherr, welcher auch auf die Reinigung des Markts, der Brücken und der Gassen zu sehen hat.

Herr Rathsv. Peucker, Armenvater, Untergerichtsvogt, Unteramts, Bau- und Brandherr.

Herr Rathsv. Link, Unterkämmerer, Geſez- Bett- Brand- und Quartierherr w).

Darauf ward die Bürgerschaft eingefodert. Man machte ihr diese Veränderung bekannt, und verlas die Statuten x). Zehen Personen gewannen das Bürgerrecht. Darunter ward einer, welcher vorher ein Bäcker war, großgildischer Bürger y). Er mußte zwar neun Rubel Bürgergeld erlegen, leistete aber nicht aufs neue den Bürgereid z). Der Dekonomiesekretar Tentiko wollte Stadtskalkal werden a). Die große Gilde wollte den überzähligen Goldschmid Johann Dietrich Wulf nicht aufnehmen, worinn der Rath ihr beyspiel. b).

## §. 82.

Sabian Reinhold von Stackelberg, Erbherr von Wagenküll, ward Statthalter in Dörpat, und gerieth gleich mit dem Rathsherren Link in Handel, wegen eines Plazes, den

w) Rathspr. S. 257 f.

x) Rathspr. S. 258.

y) Rathspr. Regist. S. 4.

z) Rathspr. S. 17.

a) Rathspr. S. 45.

b) Rathspr. S. 29 f. 44. 47.



1738 den er ohne Auftrag bebauete, Link aber von einem Bauren Rassi Hanns gekauft hatte c). Anna August III Ernst Johann Das bisherige Dekonomiehaus ward für sie- benzig Rubel verkauft. Dennoch trug die Bürgerschaft Bedenken, es zu erstehen d). Bisher hatten sich verschiedene in kaiserlichen Diensten stehende Officiere deutscher Nation, ohne sich bey ihren Vorgesetzten zu melden, trauen lassen. Weil hieraus Unordnungen entstehen können, verbot die Regierung in einem Schreiben an den Rath vom 1sten Herbstmonates, den Stadt- und Landpredi- gern, hinführo keinen Officier zu trauen, wel- cher nicht mit einem generalgouvernementli- chen Schein versehen wäre. Welches den Stadtpredigern bekannt gemacht wurde e). Ein Stück der Stadtweide ist zur Postirung genommen worden f). Wegen eroberter Fe- stung Perekop und des erhaltenen Sieges am Flusse Kodima ward auf höheren Befehl am eilften Sonntage nach dem Feste der heil. Dreieinigkeit ein Dankfest gefeiert, solches acht Tage vorher von den Kanzeln bekannt gemacht, die Predigt darnach eingerichtet, die Relation verlesen, und Herr Gott dich lo- ben wir gesungen g).

S. 83.

c) Rathspr. S. 190. 203. 229. 277.

d) Rathspr. S. 104. 106.

e) Rathspr. S. 178 f. 182. Act. publ. Vol. III n. 143.

f) Rathspr. S. 87.

g) Rathspr. S. 154 f. Act. publ. Vol. III n. 44.

1738 Wegen des Güthens Jamo ward die Anna August III Ernst Johann Bestätigung gesucht h). Der Rath be- hauptete in der eckfischen Kirche nicht nur sein Begräbniß sondern auch sein Patronat mit- telst generalgouvernementlicher Resolution vom 7ten Heumonates i). In diesem Jahre ging der Briefwechsel mit der Stadt Reval an, die Hafenfreyheit betreffend. Schon im vorigen Jahrhunderte hat Dörpat dieselbe gesucht. Reval aber hat schon damals und ist widersprochen k). Gleichfalls suchten die dörpatischen Kaufleute sich wider fremde zu verwahren, und wurden nicht allein von dem Rathe, sondern auch von der Regierung unterstützt l). Der Gränzstreit zwischen Talkhof und Saddoküll hatte noch nicht auf- gehört m). In Ansehung des Quartierwe- sens suchte die Stadt von Lieferung des Hol- zes und Lichtes befreiet zu werden. Ein Land- prediger, der Bürger und angesessen in der Stadt war, wurde geschächt n). Der Rath bath, die Fischwehren niederreißen zu lassen, weil

h) Rathspr. S. 31. 53. Ropcyb. S. 181. 189.

i) Rathspr. S. 46. Ropcyb. S. 71. Act. publ. Fasc. IV n. 17.

k) Rathspr. S. 33. 62. Act. publ. Vol. XXVIII n. 14.

l) Rathspr. S. 240. 244. Ropcyb. S. 193 f.

m) Rathspr. S. 154. Ropcyb. S. 138.

n) Rathspr. S. 164. 176. 179. 182 f. 189. 276. Ropcyb. S. 103. 146.

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. K



1738 weil die Fahrt auf dem Emmbache dadurch gehindert wurde a).

Anna  
August  
III  
Ernst  
Johann

S. 84.

Der Bau des Kirchenthurms ward unternommen p). Die Liedertafeln wurden fertiget. Nach entstandenem Streit zwischen dem Rechenmeister und Küster ward ersterem befohlen, die Nummern auf dieselben, jeden Sonn- und Feiertag zu stecken. Die Kirchenadministratoren übergaben ein Verzeichniß derer Schulden, welche die Johannis Kirche zu fodern hätte, und derer Begräbnisse, welche der Kirche bald heimfallen würden q). Der esthnische Prediger Fuhrlöbn that Anregung um ein Schulhaus. Das Stadtkonsistorium stellte in der undeutschen Stadtgemeinde eine Kirchenvisitation an r). Es war ehemals auf Anhalten der Bürgerschaft verordnet worden, daß bey dem Kirchenbecken ein Bürger stehen mußte. Ist entzogen sich die Aeltesten dieser Berrichtung. Der Rath redete ihnen zu und verlangete von den Gilden eine Entschließung. Diese fiel gut genug aus. Um aber allem Misvergnügen zu begegnen, beschloffen der Rath, daß am ersten Weihnachtsfeiertage zweene Rathmänner, am zweyten die

a) Rathspr. S. 229. Kopenb. S. 177.

p) Rathspr. S. 44. 108. 271 f. Act. publ. Vol. VIII n. 28.

q) Rathspr. S. 62—66.

r) Act. publ. Vol. VIII n. 25. 26. Rathspr. S. 142.

s) Rathspr. S. 38. Konsistorialpr. S. 77 f. 105 ff. Act. publ. Vol. VIII n. 27.

die Aelterleute der großen, am dritten, die 1738 Aelterleute der kleinen Gilde, hinführo aber Anna die Aeltesten und Brüder, welche die Aelterleute und Aeltesten ernennen würden, bey Ernst den Rubel Strafe, stehen sollten t). Sein Johann rich Johann Fass ward Prediger zu Kurs, welches sonst Kleinmarien oder Tälthof heist. Der Landrath Böge unterschrieb die Vokation als Erbherr des Gutes Tälthof und Patron. Er schickte am 23sten Heumonates diese Vokation dem Rathe, und bath, er mögte als Kompatron sie unterschreiben. Dieses geschah, nach dem Belieben des Rathes, von dem Bürgemeister u).

S. 85.

Ein Fass Brauntweins galt sechs Rubel. Eine Tonne Malzes galt sechzig Kop. In Reval galt die Last sechzehn Thaler oder zwölf Rubel achtzig Kop. w). Das Maas und Gewicht, welches man aus Riga kommen lassen, kostete sechs und neunzig Rubel funfzig Kopeiken x). Die Revision der Landgüter, welche in diesem Jahre gehalten wurde, geschah auch auf den Stadtpatrimonialgütern y). Die Kommissäre waren, Assessor Anrep, Kreiskommissar Tunzelmann und Jaelstrohm. Jeder bekam funfzehn Oristen

R 2

Heues

t) Rathspr. S. 279.

u) Rathspr. S. 150. 153. 155. 170. 190. Kopenb. S. 134. 138.

w) Rathspr. S. 31. 137.

x) Rathspr. S. 141.

y) Rathspr. S. 19. 31.



1738 Heues und eine Tonne Habers z). Es ward eine Brandordnung aufgesetzt, und eine Spritze für hundert zwey und dreizig Rubel angeschafft a). Es ward verborhen, die Schänken länger, als bis zehn Uhr des Abends offen zu halten b). Die Schmide wurden angewiesen, ein Amt zu errichten c). Die Artikel der Tischlergesellen wurden von dem Rathe wider den Willen der Gesellen bestätigt d). Der Rathsbuchbinder, Christian Gottlieb Jeschke, mußte einen besondern Amtseid ablegen e). Die Hutmacher wurden wider die hiesigen Krämer sowohl von dem Wett- und Amtsgerichte, als auch von dem Rathe geschützt f).

S. 86.

1739 Das Reichsjustizkollegium ertheilte am 17ten Jänner 1739 eine sehr merkwürdige Resolution, folgenden Inhalts: 1) die livländische Ritterschaft behält das am 5ten April 1675 erhaltene Vorschlagsrecht der Landgerichtsglieder, und das Hofgericht wird davon ausgeschlossen. 2) Die Ritterschaft wird von dem Rechte die Hofgerichtsglieder vorzuschlagen gänzlich ausgeschlossen, welches das Hofgericht

2) Rathspr. S. 19.

a) Rathspr. S. 72. 102 f. 117. 126.

b) Rathspr. S. 156.

c) Rathspr. S. 27—29. 60 f. 69.

d) Rathspr. S. 73. 75. Ropcyb. S. 117.

e) Rathspr. S. 77, wo der Eid steht.

f) Rathspr. S. 79. 99. 119, wo man den Abschied findet.

gericht behält. 3) Das Oberkonsistorium 1739 bleibt nach wie vor der Oberaufsicht des Hofgerichtes untergeben, die Appellationen von diesem Gerichte gehen an das Hofgericht, die Kirchenordnung bleibt das Gesetz des Oberkonsistoriums, die Unterkonsistorien sollen nicht wieder eingeführt werden g), das Oberkonsistorium soll mit seinem Sitze zu Riga, Dörpat und Pernau abwechseln h), nach Nothwendigkeit und Beschaffenheit der Sachen, wo selbige zum mehresten erforderlich. 4) Mit dem Gesuche um die vierte Landrathsstelle im Hofgerichte wird die Ritterschaft an höheren Ort verwiesen. 5) Ueber das Vorschlagsrecht zu den erledigten Stellen im Oberkonsistorium hat, fehlender Nachrichten wegen, nicht erkannt werden mögen i). Am 17ten Hornung erging ein generalgouvernementliches Patent, der Fast: Buß: und Beihstage halben, welches aufs genaueste vorschreibt, wie man sich dabey verhalten solle. Die folgenden Patente, welche in dieser Materie jährlich ergangen sind, beziehen sich immer auf

R 3

dieses:

g) Hierbey befindet sich der dörrpatische und pernaufische Kreis am schlimmsten.

h) Ist bis auf den heutigen Tag (1782) nicht geschehen.

i) Autogr. et Transl. T. I p. 145—188 Nach dem Tode des Generalsuperintendenten Lange entstand die Frage, ob die Ritterschaft nach dem Herkommen, oder das Oberkonsistorium nach der Kirchenordnung vorschlagen sollte. Es blieb bey dem Vorschlage der Ritterschaft, und der Empfehlung des Generalgouverneurs.



1739 dieses: welches ich ein für allemal bemerke *k*).  
 Anna Unter'm 10ten März verbot das General-  
 August gouvornement, bey dem sich eräugnenden  
 III Pferdemangel, allen Roßtäuschern, Pferde  
 Ernst aufzukaufen, so lange bis die kaiserliche Kriegs-  
 Johann macht völlig damit versehen ist; ja sie sollen  
 sogar die behandelten anzeigen *l*). Am 16ten  
 April untersagete es die fremden Werbungen,  
 bey Leib- und Lebensstrafe *m*). Diejenigen,  
 welche Theologie studiren wollen, sollen sich,  
 ehe sie nach der Universität reisen, bey'm  
 Oberkonsistorium melden, und prüfen lassen,  
 ob sie dazu tüchtig seyn. So lange sie sich  
 auf der hohen Schule befinden, müssen sie  
 alle halbe Jahre ein Zeugniß einsenden, wie  
 sie ihre Studien treiben, welchen Wandel sie  
 führen, u. s. w. *n*). Mittelt Patentes vom  
 25ten Augustes verbot das Generalgouver-  
 nement den Kronpächtern, Küttis zu bren-  
 nen, oder Röddung zu schlagen; den Brannt-  
 weinsbrand, ausgenommen zur Nothdurft  
 des Hofes und der Krügeren; von Holz zu  
 bauen, sondern von Fachwerk *o*).

## S. 87.

Am 8ten Horn. befahl die Kaiserinn ei-  
 genhändig, daß derjenige, welcher eine Leiche  
 beraubet, am Leben gestrafet werden soll *p*).

Am

*k*) Rathssamml. in 4.

*l*) Rathssamml. in 4.

*m*) Rathssamml. in Fol. Th. I.

*n*) Rathssamml. in 4.

*o*) Rathssamml. in 4.

*p*) Rathssamml. in 4.

Am 3ten März unterschrieb die Kaiserinn das 1739  
 Bergreglement und befahl, solches in russi- Anna  
 scher und deutscher Sprache zu eröffnen, wel- August  
 ches am 12ten Heumonates in Riga gesche- III  
 hen ist *q*). Am 21sten Herbstmonates ließ Ernst  
 Johann die Kaiserinn bekannt machen, daß die Kron-  
 karavane nach China aufhören, und an statt  
 derselben eine chinesische Handlungskompanie  
 errichtet werden sollte. Diese Verordnung  
 ist am 14ten Wintermonates 1739 zu Mos-  
 kow, und am 30sten Jänner 1740 zu Riga  
 gedruckt worden *r*). Ein zu St. Petersburg  
 am 12ten Wintermonates und zu Riga am  
 26sten gedrucktes kaiserliches Manifest enthält  
 die Verbrechen und Strafen der Fürsten  
 Dolgoruckoy. Sie hatten unter andern im  
 Namen des Kaisers, Peters II, ein falsches  
 Testament gemacht *s*).

## S. 88.

Dieses Jahr war der livländische Gou-  
 verneur, Generalfeldmarschall Lacy, zum  
 letzten mal in der Krimm, wo die Russen das,  
 was im vorigen Jahre übrig geblieben war,  
 auch verwüsteten. Das war also die höchst  
 K 4 wahre

*q*) Rathssamml. in Fol. Th. I.

*r*) Rathssamml. in 4.

*s*) Rathssamml. in Fol. Th. I. Leben der Kai-  
 serinn Anna S. 155 ff. Hier wird diese Be-  
 gebenheit ganz unrichtig bey dem Jahre 1740  
 erzählt. Manstein Memoires sur la Russie  
 Leipzig 1771 in 8. p. 32. 33. Hrn. Hofrath  
 Schölers historische Untersuchung über Ruß-  
 lands Reichsgrundgesetze Gotha, 1777 in 8.  
 S. 56 f.



1739 wahrscheinliche Ursache, warum die Armee dort ihren Unterhalt nicht fand, sondern den Rückmarsch nach dem Dneps antreten mußte; wo sie in der Gegend St. Andrey am 24sten Augusts anlangte. Sonst ist in Livland folgendes diesen Krieg betreffend gedruckt: 1) Bericht des Generalfeldmarschalls Grafen von Münnich aus Echoczin vom 20sten Augustes 1). 2) Ebendesselben Bericht vom 9ten Herbstmonates, welcher die Unterwerfung der Moldau enthält 2). Von diesem glücklichen Erfolge war man mehr Siege vermuthen, und Graf Münnich hatte alle Anstalten gemacht, seine Winterquartiere in diesem Lande zu beziehen. Ja, er dachte vielleicht gar auf einen Fürstenhut, als die ihm unerwartete Nachricht eintief, daß die Kaiserinn, auf Vermittelung des französischen Gesandten, Marquis von Villeneuve, dem belgrader Frieden am 7ten Herbstmonates beigetreten wäre 3).

S. 89.

\*) Rathssaml. in Kol. Th. I.

2) Rathssaml. in 4.

3) Manifest der Kaiserinn Anna in meinen gesaml. Liuonicis Tom. VII n. 10. Hier wird gedacht, daß beiderseitige Genehmigungen am 7ten Christmonates zu Konstantinopel gegen einander ausgewechselt worden. Leben der Kaiserinn Anna S. 136—138. 140—150. Joachim Th. II S. 270. Manstein p. 282—321. 326—328. Graf Franz Dadiß in seinen Denkwürdigkeiten von Konstantinopel vom Jahr 1710 bis auf das Jahr 1751 in der allg. histor. Bibliothek der göttingischen Gelehrten B. XIV S. 250—284. B. XV S. 255—284. B. XVI S. 195—212. Büschings Magazin Th. III S. 415—492. Th. VII S. 233—240.

S. 89.

1739

Schweden erregte Rußlands Aufmerksamkeit und beförderte dadurch den Frieden mit den Osmanen. Es verstärkte seine Truppen in Finnland und ließ sich von dem französischen Hofe leiten, der nicht Schwedens sondern des Großherrn Vortheile suchte und erreichte. Es suchte sich ins geheim nach den Gesinnungen der Einwohner in den eroberten Ländern zu erkundigen, bekam aber keine erwünschte Antwort. Wer konnte doch wohl mit der großmüthigen Anna unzufrieden seyn? die ihr Reich mit Gerechtigkeit, und Livland mit Huld und Gnade, und mit der genauesten Beobachtung der von ihr bestätigten und vermehrten Privilegien und des mystedtschen Friedenschlusses mütterlich beherrschte. Doch diese Monarchinn erfuhr die schwedischen Absichten, und setzte sich in den Stand ihnen nachdrücklich zu begegnen. Die Festungswerke zu Narva, Reval, Wiburg und Kronstadt wurden von zehen tausend Mann, worunter drey tausend Tataren waren, ämfig ausgebaut. Man schickte aus dem inneren Rußland zehen tausend Mann nach Livland. Man rüstete eine Flotte von hundert Galeeren und sieben Kriegsschiffen aus. Der schwedische Oberstwachmeister Sinclair ward auf der Rückreise von Konstantinopel in Schlessien ermordet. Anna hatte hieran nicht das mindeste Antheil. Es war ein Unternehmen des Herzogs von Kurland, und der Grafen Ostermann und Münnich. Die Thäter Hauptmann Kurler, und die Leutenante Lesawitzki und Wesolorowski wurden nach Sibirien geschickt.



1739 schickt. Es waren aber mehrere dabey inter-  
 essirt <sup>a)</sup>. Ich habe selbst einen nachge-  
 hends in preussischen Diensten stehenden Haupt-  
 mann Falkenhayn gekannt, der kein Ge-  
 heimniß daraus machte, aber durch einen  
 bloßen Zufall verhindert ward Sinclairen  
 nachzusehen. Er stürzte mit dem Pferde,  
 und konnte in einigen Tagen kein anderes  
 wieder erhalten. Er gestand aber auch, daß  
 Münnich keinen unter ihnen dazu genöthiget,  
 sondern alle durch Belohnungen dazu bewo-  
 gen hätte.

## S. 90.

Laut einer Senatsaufase, die am 8ten  
 Christmonates zu Riga einging, ward bekannt  
 gemacht, daß die Kaiserinn das Justizkolle-  
 gium der liv- und estländischen Sachen mit  
 dem Kammerkomptoir vereinigt hätte, welche  
 nunmehr das Kollegium der liv- und estlän-  
 dischen Sachen genennet werden sollten y).

## S. 91.

Endlich erhielt der Herzog Ernst Jo-  
 hann von Kurland durch seinen Kanzler und  
 Oberrath Hermann Christoph Sink von  
 Sinkenstein zu Warschau am 20sten März  
 die Belehnung. Der König meldete ihm am  
 22sten März in einem eigenhändigen Schrei-  
 ben, daß er solches ohne Rücksicht auf die  
 daraus

a) Leben der Kaiserinn Anna S. 138—140.  
 Joachim Th. II S. 265 f. Th. III S. 23—33.  
 Manstein p. 321—325.

y) Siehe das Patent vom 17ten May, 1740.  
 Mathesamml. in 4.

daraus zu besorgenden Irrungen gethan hätte; 1739  
 wünschte ihm eine lange und Segens volle Anna  
 Regierung; zweifelte auch keinesweges, daß August  
 dieses Merkmaal seiner besonderen Gewogen- Ernst  
 heit den Herzog hinwiederum in seinem bis: Johann  
 her für des Königes mit der russischen Mo-  
 narchinn gemeinschaftliches Interesse bezeugten  
 Eifer immer mehr und mehr stärken werde z).  
 Aber der Lehnsbrief ward erst am 5ten April  
 ausgemacht a). Der kurländische Regie-  
 rungsrath Harrmann, herzoglicher Bevoll-  
 mächtigter, ein rechtschaffener, und in landes-  
 angelegenheiten ungemein erfahrener Mann,  
 den ich auf seiner Rückreise aus Warschau zu  
 Königsberg kennen lernen; und der landes-  
 abgeordnete, Korf, wechselten damals or-  
 dentliche Streitschriften über die Forderungen  
 des Adels. Endlich ließ der König den Her-  
 zog bey dem Besiz und Einlösungsrecht der  
 fectlerischen Allodialgüter bis zur weiteren  
 Entscheidung und befaß, der kommissorialia-  
 schen Decisionen wegen, eine besondere Er-  
 klärung auszufertigen, des Inhalts, daß der  
 Herzog bey seinen Rechten, Gerichtsbarkeit,  
 Regierung und Nützung der Einkünfte, der  
 erwähnten Decisionen ungeachtet, welche die  
 Person des Herzog Ferdinands allein ange-  
 gangen, und mit ihm erloschen, gehandhabet  
 würde, und daß er ihn bey ebenenenselben  
 Rechten, welche Herzog Gottbarr gehabt,  
 geschützt

z) Anmerkungen über das Memoire sur les Affai-  
 res de Courlande, Nr. 15 in den Beyl. S. 23.

a) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 225 f. S. 84.  
 Nr. 320 in den Beyl. S. 389—393.



1739 geschützt wissen wollte; doch daß die Urtheile, welche die Kommission in Privatsachen gefällt hätte, bey ihrer Kraft blieben *b*). Es erhielt zwar der Landesabgeordnete von dem Landtage die Anweisung, die Aufhebung dieser Erklärung zu suchen: aber solches war damals ohne Wirkung *c*). In dem Landtagsabschiede vom 4ten Heumonath. ward bestimmt, daß die Juden künftigen Johannis 1740 allesamt und sonders, keinen ausgenommen, das Land und die kurischen Gränzen meiden, diejenigen Eingefessenen aber, welche sie dulden und schützen würden, in eine Strafe von hundert Thalern verfallen sollten. Es ward auch Jedermann frey gelassen, denen Juden, welche er auf seinem Grunde mit Brantwein, Toback, u. s. w. beträfe, dieses alles, sammt Wagen und Pferde, zu nehmen, wovon jedoch die mit Kostbarkeiten und Kramwaaren reisenden Juden ausgenommen seyn sollten *d*).

## S. 92.

Bev dem dörpatischen Rathe vertrat der Kirchennotar Christian Stegemann die Stelle des Fiskales *e*). Magnus Schmalz und Johann Jakob Neustädt erscheinen in diesem Jahre als Advokaten *f*). Der hiesige Maler

*b*) Siegenhorn Nr. 321. 322 in den Beylagen S. 393–395.

*c*) Siegenhorn Staatsgesch. S. 84 f. S. 226–228.

*d*) Siegenhorn Nr. 325 in den Beyl. S. 396.

*e*) Rathspr. 1739 S. 4 u. f. w.

*f*) Rathspr. S. 100. 129.

Maler Dankwardt hatte die Kaiserinn Anna 1739 in Lebensgröße gemalt. Der Rath kaufte dieses Bildniß um vierzig Rubel, und stellte es in die Rathsstube *g*). Sieben neue Bürger wurden aufgenommen *h*) und darunter der Stadtnotar Christoph Ernst Hofmann; dem man das Bürgergeld, so weit es in den Stadtkassen fließt, erließ, weil er kurz vorher das Revisionsbuch abgeschrieben hatte *i*). Man fing nun an, darauf zu dringen, daß der, welcher Bürger der großen Gilde werden wollte, sein eigenes Haus haben mußte. Wer das nicht hatte, ward abgewiesen, auch derjenige, welcher sein Haus mit Schulden gekauft hatte *k*). Fremde mußten mehr Bürgergeld geben, als Einheimische *l*). Daniel Hermann Raat, der in Diensten der ostindischen Kompagnie war, wollte großgildischer Bürger werden. Man wollte ihn so lange nicht annehmen, bis er bewiesen hätte, daß er seines Eides erlassen worden. Er wandte hierauf ein, es werde von gedachter Kompagnie Privatpersonen kein Abschied gegeben. Als er dieses bescheiniget hatte, verlangte man, er sollte beweisen, was er gelernt, und bey wem er ausgedienet hätte. Wie er nun die Beweise hergebracht hatte ward er im folgenden Jahre zum Bürger angenommen.

*g*) Rathspr. S. 191 f.

*h*) Rathspr. im Regist. S. 4.

*i*) Rathspr. S. 39 f.

*k*) Rathspr. S. 162 f. 166 f. 173. 194 f. 299 f.

*l*) Rathspr. S. 194 f. 201. 203.



1739 genommen *m*). Die wortführenden Ältere leute waren ihrer Besoldung wegen bey der Regierung eingekommen und an den Rath zurück gewiesen worden. Der Rath bestimmte jährlich außer den Ehrenweingeldern dem großgildischen zwanzig Rthl. oder sechzehn Rubel, und dem kleingildischen Ältermannne zehn Rthl. oder acht Rubel. Diese Besoldung sollten sie von Michaelis 1737 an genießen. Die Regierung bestätigte dieses alles *n*). Niemand durfte ohne einen geschworrenen Brauer brauen *o*). Die kleine Gilde heckte noch immer die Weber *p*).

## S. 93.

Man erwartete den Gouverneur zu Dörpat, und machte Anstalt ihn zu empfangen *q*). Es kann also wohl seyn, daß er auf eine kurze Zeit in Livland gewesen, um die gemachten Anstalten wider Schweden in Augenschein zu nehmen *r*). Am 23ten Wintermonates meldete der Statthalter dem Rathe schriftlich, der französische Großbothschafter, Marquis de la Chetardie, werde mit dem ehesten hier eintreffen; die Regierung hätte befohlen, es sollten ihm alle Ehrenbezeugungen wiederfahren, die besten Quartiere für ihn bereitet, und

*m*) Rathspr. 1739 S. 299 f. 309. 318. 328 f. — 1740 S. 15. 29. 41. 362 f. 403 f. 432. 451—453.

*n*) Rathspr. S. 16—19. 23. 36. 103. 121. Ropcyb. S. 217. Act. publ. Vol. III n. 47.

*o*) Rathspr. S. 204 f.

*p*) Rathspr. S. 41. 65.

*q*) Rathspr. S. 176.

*r*) Leben der Kaiserinn Anna S. 142.

für seine Verpflegung gesorget werden. Am 1739 24ten wurden die Quartiere besorget. Bald hernach ließ der Statthalter den Bürgermeister durch den OekonomieSekretar von Campen hausen ersuchen, ihm bey der Ankunft des Großbothschafters mit Wein und Konfekt behülflich zu seyn. Der Bürgermeister antwortete, dieses wäre keine Schuldigkeit. Der Sekretar versetzte, es sollte als eine Schuldigkeit gar nicht aufgenommen werden. Man schickte also aus bloßer Gefälligkeit dem Statthalter ein Anker Franzweins, und etliche Pfund Konfekt. Den 7ten Christmonates gegen zwölf Uhr des Mittages kam Cherardie zu Dörpat an, trat in Reissensteins Hause ab, und setzte den folgenden Morgen um acht Uhr seine Reise nach St. Petersburg fort *s*).

## S. 94.

Der Rath ersuhr, daß in der Stadt heimliche Versammlungen gehalten würden, in welchen Personen, die zum öffentlichen Lehramt keinen Veruff hätten, noch die heilige Schrift verstünden, dieselbe unter sich erklärten. Es ward also dem Stadtnotar anbefohlen, wenn man erfahre, daß sie ihre Zusammentünfte halten, sich dahin zu begeben und ein Protokoll aufzunehmen, wie die Zusammentünfte gehalten, und ob auch etwas wider die Aehnlichkeit, des Glaubens darin vorgetragen werde. Auf Anhalten des Præsidenten Oldelops wurden dergleichen heimliche Versammlungen am 18ten Christmonates von

*s*) Act. publ. Vol. III n. 49. Rathspr. S. 302, 320. 325.



1739 der Kanzel verbotben, mit dem Zufaze, daß  
 Anna hierunter nicht begriffen wäre, wenn ein Haus-  
 August vater mit den Seinigen, Kindern und Ge-  
 III sinde für sich eine Hausandacht halte, singe,  
 Ernst berthe, die heil. Schrift und andere erbauliche  
 Johann Bücher lese: welches, als christlich und löb-  
 lich, höchst gebilliget würde 1). Die Sab-  
 bathsfeyer ward eingeschränkt 2). Um den  
 Kirchenbau besser fortzusetzen, beschloß der  
 Rath durch zweene Bürger, Johann Iver-  
 sohn und Johann Franke an anderen Orten  
 Geld sammeln zu lassen. Diese Leute gingen  
 im Jänner ab, und kamen im Wintermonate  
 zurück. Iversohn, welcher sein eigenes  
 Pferd gehabt, bekam zwey und siebenzig Ru-  
 bel, und Frank neun und funfzig Rubel zur Bes-  
 lohnung. Es war ihnen ausdrücklich verbo-  
 then, weiter als bis St. Petersburg zu gehen.  
 Die Sammlung war sehr erklecklich, und  
 ich kann nicht mit Stillschweigen übergehen,  
 daß die große Anna selbst dazu gegeben. Ei-  
 nige Minister folgten einem so hervorstehen-  
 den Beispiele. In Reval erhielten sie hun-  
 dert und siebenzehn Rubel. Von dort gingen  
 sie nach Pernau, Riga und Mitau. Man  
 muß diesen Männern den Ruhm ertheilen,  
 daß sie mit Fleiß und Eifer das Beste der  
 Kirche beobachtet haben 3). Mit eben dem  
 Fleiße und Eifer ward inzwischen an dem  
 Thurme

1) Rathspr. S. 322 f. 334. Ropcyb. S. 391.

2) Rathspr. S. 297 f. 326. 332. Act. publ. Vol. XXIV n. 32.

3) Rathspr. S. 3. 158. 186. 263. 282. 286. Ropcyb. S. 249. 257. 304. 306.

Thurme gebauet. Der Schloßer, Friederich Wilhelm Schmidr, lieferte das Pfund  
 Eisenwerkes für sieben Poluschk x).

S. 95.

Man findet ein Verzeichniß, nach wel-  
 chem zwey und vierzig Dworzowen oder Hof-  
 bauern zu Dörpat wohnten. Die Gerichts-  
 barkeit über diese Leute wollte nun der Stadt-  
 halter durchaus an sich ziehen y). Der Ord-  
 nungsgerichtsadjunkt Georg Gustav Fren-  
 herr von Wrangel hatte auf dem ecksischen  
 Pastorate die Gerichtsbarkeit des Rathes ge-  
 kränkt. Er erhielt dafür von der Regierung  
 einen Verweis, und der Rath ward bey sei-  
 ner Gerichtsbarkeit geschützt z). Endlich  
 ward die Gränze zwischen Soraga und Fal-  
 kenau in diesem Jahre von dem Kreiskommis-  
 sare geleyet, und die Oberstinn von Placer  
 angehalten, die Hälfte der Proceßkosten zu  
 bezahlen a). Der Fischzoll ward der Stadt  
 nach

x) Rathspr. S. 61. 68. 84. 138. 150. 257. Gustav Heinrich Kellner, ein Sohn des dörpatischen Bürgermeisters, Philipp Kellner, und Margareten Marinn, geboren in Moskow, war in diesem Jahre schon Pre-  
 diger zu Reval. Rathspr. S. 49.

y) Rathspr. S. 97. 128. Act. publ. Vol. III n. 51.

z) Rathspr. S. 105. 263. Ropcyb. S. 289. Act. publ. Vol. X n. 10. Vol. XVIII n. 14.

a) Rathspr. S. 105. 183 f. 191. 204. Ropcyb. S. 302. 346. Act. publ. Vol. XXI n. 6.



1739 nach Inhalt der Privilegien zuerkannt <sup>b)</sup>. Pranskalomus ward wiederum auf fünf Jahre für zehn Rubel verpachtet <sup>c)</sup>. Die Kommission, welche die Streitigkeiten zwischen der Defonomie und der Stadt untersuchen mußte, foderte von der letzteren die Verpflegungskosten. Der Rath zeigte die Unbilligkeit dieser Forderung. Weil die Hauptsache nicht abgemacht wurde, entstand daraus viel unnützes Schreiben <sup>d)</sup>. Der Markt soll von den darauf stehenden hölzernen Buden befreiet, und den Innehabern die dießjährige Grundzinse erlassen werden <sup>e)</sup>. Die Malzmühle ward auf ein halbes Jahr für fünfzehn Rubel vermietet. Weil die Stadt durch des vorigen Müllers Schuld fünf Rubel dabey verlor, mußte er sie ersetzen <sup>f)</sup>.

## §. 96.

Im Quartierwesen ist außerdem, was mit Postmeister Becke und Pastor Koch geschehen, nichts erhebliches vorgefallen <sup>g)</sup>. Der Oberst von Schwengeln mußte sein Strohdach von einer Scheune abreißen, und sie mit Lubben decken. Die Brandgeräthschaft

<sup>b)</sup> Rathspr. S. 191. Aa. publ. Fasc. IV n. 7.

<sup>c)</sup> Rathspr. S. 117. 136.

<sup>d)</sup> Rathspr. S. 128. 159. Ropcyb. S. 281. Aa. publ. Vol. III n. 48.

<sup>e)</sup> Rathspr. S. 155 f. 159 f. 269.

<sup>f)</sup> Rathspr. S. 206. 255. 258 f. 267. Aa. publ. Vol. III n. 45.

<sup>g)</sup> Rathspr. S. 161. 173 f. 210. 257. 284. 302. 320. 325. Ropcyb. S. 245. 293. 318.

schaft ward im Wagehause verwahrt. Der 1739 Regierung geschah eine Vorstellung daß die Anna Feuerneister in der Slabodde <sup>h)</sup> niedgerissen werden mögten <sup>i)</sup>. Dem Oberkämmerer ward ein für allemal anbefohlen, die Wege bessern zu lassen, und das Geld dazu aus der Kämmeren zu nehmen <sup>k)</sup>. Oben ist angeführt worden, daß der Brantweinsbrand auf Kronsgütern eingeschränket worden. Aus einem ganz andern Grunde ward er bey den Predigern eingeschränket. Dem Pastoren Staden zu Ecks verbot der Rath, bey Verlust des Brantweins, mehr als zwölf Faß zu brennen <sup>l)</sup>. Mit der Schänfordnung, daß Niemand nach zehn Uhr sitzende Gäste halten sollte, ward es Ernst. Man zog die Uebertreter zur Verantwortung. Seltsam war es, daß der Stadtfiskal Kniffius solche Leute vertrat <sup>m)</sup>. Denn das darf ich nicht sagen, daß die große Gilde mit dergleichen Ordnungen nicht zufrieden war. Ein Marijonettenspieler durfte nicht am Sonnabend, Sonn- und Feiertage spielen <sup>n)</sup>.

<sup>h)</sup> So nennete man die Fläche an der Stadtmauer zwischen der deutschen und russischen Pforte.

<sup>i)</sup> Rathspr. S. 99. 116. 124. 173 f. 184.

<sup>k)</sup> Rathspr. S. 115.

<sup>l)</sup> Rathspr. S. 217. 260 f. 326 f. Aa. publ. Vol. X n. 10.

<sup>m)</sup> Rathspr. S. 292—297. 323 f. 326 332.

<sup>n)</sup> Rathspr. S. 333.



1739

Anna  
August  
III  
Ernst  
Johann

S. 97.

Eine Tonne Roggens galt siebenzig Kop. Habers vier und vierzig Kop. Der Rath hatte sein Korn in Reval aufschütten lassen, und wollte gerne die Last zu zwanzig Rubel verkaufen. Im Herbst kaufte man eine Tonne Habers um vierzig Kop. eine Griste Heues um einen und einen vierlöfigen Sack um zwanzig Kop. o). Den Fischern ward erlaubt lebendige Fische am Strande des Peipus zu kaufen. Den fremden Russen und Bauern ward aufs neue erlaubt Fische nach der Stadt zu bringen, und mit denselben drey Tage auszustehen. Nur sollte keine Vorkäusern damit getrieben werden. Der Amtsherr hat darüber zu halten, daß die hiesigen Fischführer die Leute nicht übersehen, und ihnen deswegen eine ordentliche Taxe vorzuschreiben p). Auf Verlangen des Raths schickte die medicinische Fakultät zu Königsberg eine Person hierher, welche man zur Stadthebamme bestellte q). Wegen der Einnahme der Festung Choczim, und der Eroberung des Fürstenthums Moldau wurden Dankfeste gefeiert r). Der Älteste der großen Gilde Peter Christian Schmalz verlangte von dem Rathe den Titel, Herr: Dieses ward ihm nicht allein von dem Rathe, sondern

o) Rathspr. S. 43. 117. 244. 261.

p) Rathspr. S. 42 f. 86—90.

q) Rathspr. S. 118. 182 f. 206. 244. Kopsch. S. 342. 344. Act. publ. Vol. III n. 46. Der D. Charisius bekam für seine Bemühung zehn Dukaten.

r) Rathspr. S. 214. 245. Kopsch. S. 322.

sondern auch von der Regierung, als eine 1740 den alten Gewohnheiten zuwider laufende Anna Neuerung abgeschlagen s).

Anna  
August  
III  
Ernst  
Johann

S. 98.

Vom 21sten März und 6ten May sind generalgouvernementliche Patente vorhanden, welche Anstalten wider die Viehseuche enthalten. Man hielt den harten anhaltenden Winter, und den daher entstandenen Futtermangel für die Quelle dieser Seuche, welche Pferde, Horn- und anderes Vieh ergriff. Man ließ das verreckte Vieh aufs Feld bringen, und, ohne die Häute abzuziehen, zu Asche verbrennen t). Die Ausfuhr des Roggens ward durch ein generalgouvernementliches Patent vom 31sten May verboten, unter dem Vorwande eines zu besorgenden Miswachses, in der That aber, um solchen Schweden zu vorenthalten u). Unterdessen machte der harte Winter jenen Vorwand wahr scheinlich. Es wäre nicht das erste mal gewesen, wenn in Livland die Saat in der Erde verfroren wäre. Dieser ausgezeichnete Winter, welcher ganz Europa traf, nahm im Herbst 1739 seinen Anfang. Ich war damals zu Danzig, wo etwa vierzehn Tage nach Michaelis es anfang zu frieren, und also ununterbrochen bis Ostern fortwährete. Die Düne war sechs Monate lang bis zum 14ten April mit Eis bedeckt. Es froh bey allen Winden,

13

s) Act. publ. Vol. III n. 80.

t) Rathssamml. in 4.

u) Rathssamml. in 4. Mansfeld p. 347.



1740 den, und es war beynahe alltäglich, daß man  
 Anna sah, wie die Vögel todt auf die Erde fielen,  
 August und Bauren auf den Wegen erfroren. <sup>III</sup> Ja  
 Ernst man hat Soldaten auf ihren Posten erstarrt  
 Johann und todt gefunden. Die heftige Kälte ver-  
 dichte so sehr die Luft, daß vielen Menschen  
 auf den Gassen im Gehen der Othem verging.  
 Das Armut litt vieles Ungemach, und große  
 Noth. Alle Gärten litten durch den strengen  
 und frühe eingetretenen Frost dergestalt, daß  
 wenige fruchttragende Bäume übrig blieben,  
 und so gar die wilden Stämme beschädiget  
 wurden. Aus ganz natürlichen Ursachen  
 war das harte Holz mehr dem Verderben  
 ausgesetzt, als das weiche w).

## S. 99.

Die Auswechslung des genehmigten  
 Friedenschlusses zwischen dem russischen Hofe  
 und der Pforte war zu Konstantinopel am  
 17ten Christmonates mit besonderer Festlich-  
 keiten geschehen. Am 7ten Hornungs kam  
 der Legationssekretar Trepusjew mit der  
 Nachricht davon zu St. Petersburg an, eben,  
 da zahlreiche Aufwartung bey Hofe war, um  
 der Monarchinn zu dem auf den anderen Tag  
 einfallenden Geburtsfeste derselben Glück zu  
 wünschen. Die Kaiserinn that hierauf zuerst  
 dem französischen Botschafter, hernach den  
 übrigen ausländischen Ministern, und end-  
 lich dem gesammten Hofe die Erklärung, daß  
 der Friede seine Richtigkeit hätte. Noch den-  
 selben Abend zwischen fünf und sechs Uhr  
 wurden

w) Widow Samml. russisch. Geschichte B. IX  
 S. 346 f.

wurden alle Kanonen von der Festung und 1740  
 Admiralität abgefeuert. Am folgenden Tage, Anna  
 als dem kaiserlichen Geburtsfeste, wurden August  
 die gefangenen Türken in Freyheit gesetzt. <sup>III</sup> Ernst  
 Der Seraskier von Dejakow erschien, nebst Johann  
 fünf vornehmen türkischen Officieren, vor der  
 Kaiserinn, pries ihre Gnade, welche die Ge-  
 fangenen so reichlich genossen, und dankete  
 ihr für die ihnen angekündigte Erledigung.  
 Am 14 Horn. ward der Friede an den vor-  
 nehmsten Plätzen der Residenz durch Heerolde  
 unter Pauken- und Trompetenschall bekannt  
 gemacht. Man ließ goldene und silberne Ge-  
 dächtnismünzen unter das Volk auswerfen.  
 Auf der einen Seite sieht man das Brustbild  
 der Kaiserinn mit der Krone auf dem Haupte  
 und der lateinischen Umschrift: *Anna Ju-  
 nomna D. G. Russiae Imperatrix.* Die an-  
 dere Seite stellt zur rechten Peter den Großen,  
 und zur linken die Kaiserinn Anna, beide auf  
 dem Throne sitzend, vor. Der Friede, un-  
 ter dem Bilde eines Engels, überreicht Pe-  
 tern einen Palmenzweig, und Annen eine  
 Krone. Die Umschrift lautet also: *PETRVS.  
 MAGNVS. ANNA. MAIOR.* das ist: Peter  
 war groß; Anna ist noch größer. Im  
 Abschnitte der Kehrseite liest man: *Pax glo-  
 riola pace MDCCXXXIX.* Das ist: Als  
 der glorreiche Friede MDCCXXXIX ge-  
 schlossen worden x). Die zweyte Münze,  
 welche man so wohl groß, als klein hat, stel-  
 let die Kaiserinn im Brustbilde auf der rechten  
 Seite vor, mit der russischen Umschrift: *Anna  
 von Gottes Gnaden Kaiserinn und Selbst-  
 herr.*

x) Ricand de Tiregate n. 73.



1740 herrscherinn aller Reußen. Auf der andern sehet man einen Adler auf Siegeszeichen mit einem Lorbeerkränze im Schnabel, und einer russischen Aufschrift: Die Glorie des Reichs. Im Abschnitte: Friede mit den Türken geschlossen den siebenden Herbstmonates 1739 <sup>1)</sup>. Von diesem 1739sten Jahre hat man noch eine Gedächtnismünze, deren rechte Seite das kaiserliche Brustbild, mit der Umschrift, enthält: Anna von G. G. Kaiserinn und Selbstherrscherinn aller Reußen; in russischer Sprache. Die Kehrseite zeigt die Pallas in den Wolken, und unter derselben Sinnbilder der Künste und Wissenschaften, welche sie beschützt, mit der russischen Umschrift: Berühmt in Kriegs- und Friedenszeiten <sup>2)</sup>. In allen Kirchen ward das Herr Gott dich loben wir unter dem Donner des groben Geschützes abgesungen. Nach empfangenen Glückwünsche in der großen Gallerie, begab sich die Kaiserinn in ihr Kabinet, und ertheilte der Herzoginn von Kurland den Katharinen- und ihren beiz-

<sup>1)</sup> Diese Münze ist von dem berühmten Medallinger. Sie ward den Generalspersonen und vornehmen Officieren, als ein Gnadengeschenk ausgetheilt. Die kleine, ein Jetton, ward unter das Volk ausgeworfen. Leben der Kaiserinn Anna S. 152 f. *Ricaud de Tirolale* n. 74. Köhler Münzbelustigungen Th. XIII S. 377 f. Neueröffnetes Groschens Kabinet B. I Fach III S. 42 f. Leben der Kaiserinn Anna S. 155.

<sup>2)</sup> *Ricaud de Tirolale* n. 75.

den Söhnen den Alexanderorden <sup>a)</sup>. Den 1740 Tag vorher erhielt die Herzoginn einen Anna Schmuck aus der Hand der Monarchinn, welchen man auf drezzig tausend Rubel schätzte. Der Herzog selbst ward mit einem schweren goldenen reich mit Brillanten besetzten Becher, der funfzig tausend Rubel werth war, und mit einer darinn liegenden Anweisung auf fünf mal hundert tausend Rubel beschenkt. Den Tag vor dem Friedensfeste kam Graf Münnich in St. Petersburg an und empfing einen sehr reich mit Brillanten besetzten Andreasordens Stern und Kreuz, am Friedensfeste selbst aber einen goldenen mit Diamanten besetzten Degen, die Erhöhung seines Gehaltens, 12000 Rubel an baarem Gelde. Lacy, der gleichfalls am 13ten Hornung von der Armee zu St. Petersburg eintraf, ward am Friedensfeste Generalgouverneur in Livland, und mit einem Geschenke von 12000 Rubel, einem Jahrgelde von 3000 Rubel, und mit einem goldenen mit Brillanten versehenen Degen begnadiget. Bald darauf begab er sich nach Riga, und ward noch in diesem Jahre in den Grafenstand erhoben <sup>b)</sup>. Die

<sup>a)</sup> In dem Leben der Kaiserinn Anna S. 153, liest man zwar, die beiden Prinzen hätten den Andreasorden empfangen; aber das ist wohl ein Irrthum. Der Prinz Karl hat den Andreasorden bis auf den heutigen Tag noch nicht. Der igtregierende Herzog, Peter, hat, meines Wissens, nicht eher als am 15ten Heumonates 1764 den Andreasorden erhalten.

<sup>b)</sup> Dorpat. Rathspr. 1740 S. 68. 77. 377. 414. *Ropeyb.* S. 36. 128.



1740 Garde erhielt zwanzig tausend Rubel, und ihre Officiere goldene Medaillen. Die Kaiserinn selbst theilte mit eigener Hand am 17. Horn. allen Standespersonen die bey Hofe erschienen waren, Gedächtnismünzen aus. Das Friedensfest, welches eiliche Tage fortwährte, ward mit einem großen Feuerwerke, und einem prächtigen Ballo beschloffen, den Cbetardie mit der Prinzessinn Elisabeth eröffnete c).

§. 100.

Das Friedensmanifest vom 14ten Hornung, und der Gnadenbefehl von eben dem Tage waren am 25ten Hornung zu Riga gedruckt worden. In jenem druckt sich die Monarchinn also aus: „Durch diesen Frieden sind unsere Gränzen dergestalt erweitert worden, daß selbige von den bisher erlittenen Streifereyen und Verwüstungen fernerhin nichts zu befürchten haben, sondern nunmehr in gehörige Sicherheit gesetzt, die vorigen Bedingungen des am Prut geschlossenen unglücklichen Vertrages völlig aufgehoben, und Unser Reich von so nachtheiligen und unrühmlichen Verbindnissen entlediget, auch viele Tausende von Unsern Unterthanen, welche vor Anfang des Krieges

c) Siehe das Manifest vom 14ten Horn. und den Gnadenbefehl von eben diesem Tage. Rathssamml. in Fol. Th. I Leben der Kaiserinn Anna S. 151—155. Joachim Th. II S. 271 f. Der aber die Nachricht im vorgehenden Leben der Kaiserinn Anna nur verkürzt, und mit allen ihren Fehlern beybehalten hat. Manstein p. 340 seq. dessen Fehler bloß Gedächtnißfehler seyn können.

„unterthanen, welche vor Anfang des Krieges 1740  
„seit vielen Jahren bey verschiedenen Gelegenheiten in die Gefangenschaft fortgeführt, nunmehr aber ohne Anstand nach ihrem Vaterlande zurückgelassen werden sollen, ihrer schweren Sklaverey und Elendes erlediget worden. In der Handlung sind Unsern Unterthanen gleichfalls solche Vortheile und Freyheiten zugestanden, dergleichen dieselben vorher niemah im türkischen Gebiete gekostet; auch außerdem noch viele andere zu Unserm, des Reichs, und Unserer Unterthanen Nutzen und Ruhm gereichende Vorzüge ausbedungen worden, wie solches alles künftighin bey Kundmachung des Traktats d), aus dem Inhalte desselben weitläufiger

d) Ob solches geschehen sey, weiß ich nicht; ich zweifelte indeß; wenigstens habe ich in unserm Archive nichts davon gefunden. Der Verfasser des Lebens der Kaiserinn Anna S. 150 merket an: „daß nicht nur die Ausbreitung der Gränzen gegen die Krimm, nebst dem freyen Handel, und der geraden Fahrt, sowohl nach Konstantinopel, als auch nach anderen um das schwarze Meer liegenden tatarischen Häfen, dem russischen Reiche zugestanden worden, sondern auch der Vortheil zugewachsen, daß nunmehr durch die Einwohner aus der Moldau und Wallachey, welche bey dem Friedensschlusse ihr Vaterland verließen, ein ansehnlicher Strich Landes, der bey fünfzig Meilen groß ist, bewohnet wird. Was die besondern Artikel, und vornehmlich die Schleifung der Fortifikationen zu Now, und die Schanze St. Peter genannt, anbelangt: so bleibet der Kaiserinn anheim gestellt,



1740 „läufiger erhellen wird.“ Der Gnadenbesuch vom 14ten Hornung war mit großer Weisheit verfaßt. Keine grobe Verbrecher hatten daran Theil. Die Kaiserinn versprach denen, welche zwanzig Jahre gedienet, und Feldzügen beygewohnt hätten, wenn sie ihn haben wollten, ihren Abschied. Sie wollte, aber nach eigener Prüfung, armen Kronschuldnern ihre Schulden erlassen. Civilbediente waren angewiesen worden, was sie dem 1724 ergangenen Befehle zuwider an Besoldung zu viel gehoben, zurückzahlen: dieses ward ihnen erlassen. Diejenigen, welche im letzten Kriege, unterlassener Pflicht wegen, vom Kriegerrechte verurtheilt und verringert worden, erhalten zwar ihren Charakter wieder, werden aber ihrer Dienste erlassen. Der letzte Punkt ward in einer Verordnung vom 19ten May auch auf die Civilbediente erstreckt, dergestalt, daß auch die tüchtigen wieder in Dienste genommen werden sollen. Ja es wird sogar allen Mißthatern Hoffnung zur Verzeihung gemacht, außer Dieben, Räubern, und Mördern. Nach allen livländischen Städten wurden Friedensbothen gesendet, worunter der Hauptmann von der Garde, Freyherr von Löwenwolde am 7ten May in Riga, als er die erfreuliche Bottschaft brachte, auf dem

„Kellert, nach geschehener Demolition etliche Meilen aufwärts am Don eine andere Festung bauen zu lassen, wozu die Materialien von Now gebrauchet werden können.“

e) Manstein p. 341 f.

f) Rathssamml. in Fol. Th. I.

dem Rathhause empfangen ward. Es wurden dort verschiedene Feierlichkeiten angestellt, wobey sich die Freude überall äußerte g). Eben dieser Löwenwolde kam auch nach Dorpat, wo man das Dankfest am 6ten März feierte, und den Friedensbothen mit hundert Rubel beschenkte: wozu die Gilden vierzig Rubel gaben. Am 10ten März ließ der Rath ein Glückwunschsreiben an den Generalfeldmarschall, Grafen Münnich, und an den Gouverneur Bismark ergehen, welcher neulich General en Chef geworden war h).

## S. 101.

Die Republik Polen, welche das Glück der Russen mit scheelen Augen betrachtete und glaubete, daß die Russen bey ihren Durchmärschen großen Schaden gethan hätten, schickte den Grafen Oginski als Bottschaft nach St. Petersburg, um die Entschädigung zu suchen. Die Kaiserinn bezahlte etliche Tonnen Goldes; überließ dem ersten dem besten alles, was die Truppen 1738 in Polen gelassen; und befahl unterm 10ten Heumonates, daß alle im Reiche befindliche polnische und lithauische Unterthanen, wenn sie nach ihrem Vaterlande zurückgehen wollen, entlassen werden sollten i). Am 7ten Heumonates ward ein kaiserliches Manifest wider Wolynskoy, Soimonow, Musin-Puschkin,

g) Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 346.

h) Rathspr. S. 64. 66 f. 69. Ropyb. S. 34 — 39. Leben der Kaiserinn Anna S. 159.

i) Rathssamml. in 4. Manstein p. 342 f.



1740 <sup>Anna</sup> <sup>August</sup> <sup>III</sup> <sup>Ernst</sup> <sup>Johann</sup> <sup>kin</sup>, <sup>Pichler</sup>, <sup>Chruschtschow</sup>. <sup>Jeropkin</sup> und <sup>Suda</sup> eröffnet, ihre Verbrechen und Strafen angezeigt, und, in wie ferne sie begnadiget wären, kund gethan. Wolynskoy hatte gesucht, den Herzog von Kurland und den Grafen von Ostermann zu stürzen: aber sie stürzten sich. Diesem Manifeste folgte ein anderer Befehl, des Inhalts, daß diejenigen, welche von dieser Verurtheilten Vermögen etwas in Händen hätten, solches ausliefern sollten k).

## S. 102.

Inzwischen nahmen die Mißhälligkeiten zwischen Rußland und Schweden immer zu. Schweden machte ernstlichere Anstalten, und verstärkte seine in Finnland stehende Kriegesvölker ansehnlich. Der Pöbel in Stockholm warf dem russischen Minister die Fenster ein, würde auch seine Wohnung geplündert haben, wenn er nicht wäre abgehalten worden, und schrie, Sinclairs Schatten hätte ihm solches eingegeben. Der Reichstag war ungestüm und beschloß nichts. Das ganze Jahr verging mit Unterhandlungen. In Rußland schickte man sich an, eine tapfere Gegenwehr zu thun. Der schwedische Minister in St. Petersburg, Erich Matthias von Tolken, mußte seine Berichte so abfassen, wie sie ihm von

k) Mathssamml. in Fol. Th. I. und in 4. Leben der Kaiserin Anna S. 157 f. Joachim Th. II S. 272. Gesch. Ernst Johann von Biron S. 132—135. Manstein p. 345—347

von den schwedischen Hüten l) vorgeschrieben 1740 wurden. Der französische Botschafter, <sup>Anna</sup> <sup>August</sup> <sup>III</sup> <sup>Ernst</sup> <sup>Johann</sup> <sup>Eberardie</sup>, sprach aus einem viel zu hohen Tone. Dennoch schrieb er an einen seiner Freunde, daß er sich eben keinen guten Ausgang seiner Werbungen versprache, sondern vielleicht nur einen Zeugen von der Pracht und Staatsklugheit des russischen Hofes abgeben würde. Dieser wollte nicht einmal Wiburg, geschweige denn alle eroberten Länd der Schweden wieder abtreten. Man sah also einem blutigen Kriege entgegen, den Anna nicht erlebete m).

## S. 103.

Diese große verehrungswürdige Prinzessin ward im Herbstmonate krank, von einer fliegenden Gicht, womit ein heftiges Blutspucken und große Nierenschmerzen verknüpft waren: eben da der Graf Ostermann, der französische Botschafter Eberardie, der großbritannische außerordentliche Abgesandte, Mylord Finch, und der schwedische Minister Tolken zusammen traten, um beide Höfe mit einander wiederauszusöhnen. Die Monarchin erklärte den Sohn ihrer Nichte, den Prinzen Johann von Braunschweig, zum Großfürsten und Thronfolger, dem man am 1<sup>sten</sup> Weins

l) Die schwedischen Stände theilten sich in Hute und Mügen. Jene verlangten Krieg; diese, mit welchen es der König hielt, suchten den Frieden beizubehalten.

m) Leben der Kaiserin Anna S. 158—161. Joachim Th. II S. 272 f. Manstein p. 347—350.



1740 Weinmonates huldigte. Dieser Prinz war kurz vorher, nämlich am 24sten August geboren. Sie ernannte den Herzog von Kurland zum Regenten des Reichs, so lange bis der Prinz das siebenzehende Jahr erlebet hätte. Am 17ten Weinmonates des Abends um halb neun gab sie ihren vortrefflichen Geist auf, im sieben und vierzigsten Jahre ihres Alters, nachdem sie über zehn Jahre sehr glücklich regieret, Polen einen König und Kurland einen Herzog gegeben hatte. Am folgenden Tage ließ der Herzog von Kurland die Verordnung, worinn er zum Regenten gesetzt worden, bekannt machen, und dem Kaiser Johann III die Huldigung ablegen <sup>n</sup>). Doch er war verhaßt und ging mit gar zu hohen Dingen um: allein man ließ ihm nicht die Zeit, sie auszuführen. Er stieß den Grafen von Münnich vor den Kopf. Dieser trat auf die Seite der Großfürstinn Anna, des jungen Kaisers Mutter. Die Anzahl der Misvergnügten vermehrte sich täglich. In der Nacht vom 28sten bis zum 29sten Wintermonates ward der Herzog auf Befehl der Großfürstinn genommen, und mit seiner Familie nach Schlüsselburg gebracht. Die Großfürstinn ward zur Regentinn erklärt. Sie ließ unter andern den General und Gouverneur zu Riga, Bismark in Haft bringen: an dessen Stelle der Generalfeldwachtmeister Wildes

<sup>n</sup>) Leben der Kaiserinn Anna S. 160 ff. Gesch. Ernst Johann von Biron S. 135—154. Anmerkungen über das Memoire sur les Affaires de Courlande Nr. XVI in den Beplagen S. 24.

Wildemann kam <sup>o</sup>). Der Herzog ward 1740 des Hochverraths schuldig erkannt, und nebst Anna seiner Familie nach Sibirien, und zwar nach August dem Schlosse auf der Insel Borosewa oder Desewa in dem Flusse Obn gebracht <sup>p</sup>). Ernst Johann

## S. 104.

In Kurland setzten die Oberräthe unter dem Namen des Herzogs Ernst Johann die Regierung fort: wozu sie durch ein Schreiben des Königes vom 30sten Christmonates bemächtigt wurden <sup>q</sup>).

## S. 105.

In Dorpat ging der Bürgermeister Johann David Gruner den Weg alles Fleisches. Im Anfange des Hornungs ward er krank. Noch am 12ten holeten man seine Meinung in wichtigen Sachen ein. Am 15ten fing er an, mit dem Tode zu ringen, und am 16ten starb er. Er war aus Nordhausen gebürtig, aus einer Familie, die in der gelehrten Welt gar nicht unbekannt ist. Seine Geschicklichkeit und Erfahrung in Rechtsachen machte ihn so beliebt, daß man nach Kells

<sup>o</sup>) Gesch. Ernst Joh. von Biron S. 154—188. Manstein p. 350—367. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 348.

<sup>p</sup>) Fortgesetzte Gesch. R. J. von Biron S. 21 f. Manstein p. 375. Ziegenhorn Staatsg. S. 230—232 S. 85 f. Joachim Th. III S. 1—22.

<sup>q</sup>) Ziegenhorn, Nr. 324, in den Bepl. S. 396. Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. M



1740 Kellners Tode ihn vor allen andern an seine  
 Anna Stelle wünschte. Er bekleidete sie mit Ruhm,  
 August und machte sich täglich durch Freundlichkeit be-  
 III liebter. Dennoch mußte er manchen, auch wohl  
 Ernst schmerzlichen Verdruß leiden, welcher aber mit  
 Johann Handhabung der Gerechtigkeit, und mit ernster  
 Vertheidigung gemeiner Gerechtsame gemeis-  
 niglich verknüpft ist. Ich habe schon gemeldet,  
 daß er in einer genauen Freundschaft und in ei-  
 nem sehr vertrauten Umgange mit dem Staats-  
 halter Strömsfeld gelebet habe. Es funden sich  
 Leute, welche unter dem Deckmantel des Kron-  
 interesse dieses Band zerreißen wollten. Es  
 glückte ihnen so weit, daß es zwischen der  
 Krone und der Stadt zu einem schweren Pro-  
 cess kam, welcher zwanzig Jahre währet,  
 und viel gekostet und Grunceln, so lange er  
 gelebet, sehr beschäftiget; aber die exempla-  
 rische Freundschaft nicht geschwächt hat.  
 Rechtschaffene Männer unterscheiden Amts-  
 und Herzenspflichten. Kleine Geister mischen  
 alles durcheinander. Am 1ten Hornung  
 setzte er noch seinen Rath und seine Vorschläge  
 in Stadtsachen auf; welche Schrift Rathsherr  
 Peucker am 18ten einreichte. Das  
 meiste davon betraf die damaligen Geschäfte.  
 Unter andern aber rieth er den Dekonomie- und  
 Kreisfiskal Sahmen, als einen gelehrten  
 Mann und Bürgerfreund zum Bürgemeister  
 zu erwählen; und widerrieth, die Stadtgü-  
 ter zu verpachten. Nach seinem Tode ward  
 die Seelglocke von zwölf bis eins, und nach  
 kurzem Anhalten, von eins bis zwey geläutet.  
 Seine Wittwe, die noch ist, 1782, lebet,  
 bath, weil ihr sätiger Eheherr viele Mühe so  
 wohl

wohl für die Stadt, als auch für die Kirche 1740  
 gehabt, und die Kirchenvorsteher freye Be- Anna  
 gräbnisse hätten, daß ihrem Ehemanne sol- August  
 ches auch vergönnet werden mögte. Nun ist Ernst  
 dieses zwar 1741 abgeschlagen, aber in der Johann  
 Registratur angemerkt worden, daß solches  
 nicht gehalten, sondern dem sätigen Manne,  
 oder vielmehr seiner Wittwe frey gegeben  
 wäre. Das war nicht recht. Denn was in  
 Ansehung des Bürgemeister Kellners besie-  
 het worden, geschah seiner bitteren Armut we-  
 gen. Es lag diesmal die Schuld an denen,  
 welche die Begräbniskosten nicht einsoderten,  
 noch eintrieben. Bey seinem Sarge gingen  
 vier Rathsherren r).

## S. 106.

Schon am 18ten Hornung schritt man  
 zur Wahl. Man eröffnete die Vorschläge  
 des Bürgemeister Grüners. Rathsherr  
 Schmalz, der am Worte war, hätte gerne  
 den Sekretar Sonnenbach zum Bürgemeis-  
 teramte befördert: allein weil dieser mit  
 Rathsherr Schmalz, Meyer und Krabbe  
 verschwägert war, und Sahmen von Gru-  
 nern empfohlen worden: so wollten Peucker  
 und Link von ihm nicht wissen, sondern  
 stimmten auf Sahmen, denen Meyer bey-  
 fiel. Also ward Johann Jakob Sahe-  
 men r) durch die meisten Stimmen erwählt,  
 M 2 ein

r) Rathspr. S. 1740 S. 22. 40. 47. 52. 242.  
 Rathspr. 1741 S. 268. Registratur S. 44.  
 Anhang zum Protok. 1740. Rathspr. 1740  
 S. 305.

s) Abh. von livl. Geschichtspr. S. 201—209.



1740 ein gelehrter, rechtschaffener, arbeitsamer Mann, dem man seine Treue nicht genug belohnet hat. An eben dem Tage ward dieses dem Erwählten und der kaiserlichen Regierung kund gethan. In dem letzteren Schreiben ward um Genehmigung der Wahl gebethen. Es ist auch dem Reichsjustizkollegium und dem Hofgerichte gemeldet worden. Unterm 24sten Hornung antwortete Sahmen, nahm das Amt an, und that so lange Frist, bis er die beym Hofgerichte anhängigen Sachen geendiget, oder einem anderen übertragen hätte. Unterm 28sten Hornung ward die Vokation an den erwählten Bürgermeister ausgefertigt, worinn ihm 250 Rthaler zur Besoldung und 50 Rthaler für das Wort, zusammen also 300 Rubel, nebst den einem vorführenden Bürgermeister zukommenden Gebühren verheißen wurden. Unterm 11ten März ward er von dem Reichsjustizkollegium, und unterm 8ten März von dem Generalgouvernement bestätigt. Sahmen versprach, nach Östern sich einzufinden. Er kam aber nicht eher, als am 6ten Brachmonates an, worauf am eilften die Einführung folgendergestalt vor sich ging. Tages vorher war der Bürgerschaft insgesamt angesaget, sich um acht Uhr auf dem Rathhause einzufinden. Wie solches geschehen, wurden der dritte und vierte Rathsherr, Krabbe und Peucker abgeordnet, um den neu erwählten Bürgermeister abzuholen. Er ward mit Pauken und Trompeten empfangen. Der vorführende Rathsherr Schmalz gab der eingetretenen Bürgerschaft von der gegenwärtigen Handlung

lung Nachricht, welche der Sekretar ablas. Der Bürgermeister dankte in einer kurzen Rede. Darauf begab sich der Rath und Bürgerschaft in gehöriger Ordnung in die Kirche, und aus derselben nach geendigtem Gottesdienste wieder auf das Rathhaus. Nunmehr hielt der Bürgermeister eine sehr gründliche Rede, empfahl die Gottesfurcht und Gerechtigkeit, und erbot sich zum Amtseide. Wie dieser geleistet und die Statuten verlesen worden, wünschte ihm die sämmtliche Bürgerschaft Glück zu seinem Amte <sup>1)</sup>. Die große Gilde hatte Lust gehabt, sich in die Bürgermeisterwahl zu mischen; wenigstens hatte die Ältestenbank sich versammelt, und davon gesprochen; es ward entdeckt, und die Gilde verwarnet, nicht wider die Privilegien zu handeln <sup>2)</sup>. Der Rath beschloß, als Rathsherr Link von dem Quartierherrenamte befreiet seyn wollte, von neuem, jedoch nach dem alten Herkommen, daß die Quartierherrschaft allezeit bey dem jüngsten Rathsherrn bleiben, und niemals umgewechselt werden sollte <sup>3)</sup>. Magnus Johann Schmalz, ein Sohn des Rathsherrn Christian Schmalzen, ward Stadtskalk, mit einer Besoldung von vierzig Rubel. Neustädt hat diese Stelle vertreten <sup>4)</sup>. Hofmann maßte sich der Advokatur an,

- 1) Rathspr. S. 53—56. 60. 63. 67. 75. 128. 131 f. Anhang zu diesem Protokolle. Ropenb. S. 50. Man sandte ihm einen Rathsdienner nach Riga entgegen. Act. publ. Vol. V n. 20.  
2) Rathspr. S. 86—89. 94—97.  
3) Rathspr. S. 248. 262.  
4) Rathspr. S. 91. 144. 153. 160. 354. Ropenb. S. 51.



1740 an, welche ihm auf Anhalten des Stadtfiskals untersaget ward, nicht allein, weil die Advokatenzahl stark genug wäre, sondern auch, weil er nicht dargethan hätte, daß er sich der Rechtsgelahrtheit beflissen y). Es war damals noch nicht gebräuchlich, die Sachwände zu prüfen. Der Stadtpfeiser bekam nun seinen völligen Lohn z). Die Stadthebamme, Fischerinn, war mit ziemlichen Unkosten aus Königsberg verschrieben. Man verbot auf ihre Bitte den deutschen und undeutschen Wehmüttern die Geburtshülfe, und den Bürgern, eine andere, als die Stadthebamme zu brauchen a).

§. 167.

Die Zahl der Bürger ist mit vierzehn Personen vermehret worden: worunter der Dekonomie- und Kreisfiskal Karl Kniffius am 12ten Horn. seinen Bürgereid zu Rathshause mit Bezahlung neun Rubel Bürgergeldes ablegete b). Man drang auf ein eigenthümliches Haus und einen Lehr- und Geburtsbrief. Fremde gaben mehr Bürgergeld als Einheimische. Ein Stadtkoch wurde angenommen, jedoch ohne Lohn, und ward fleingildischer Bürger c). Weil viele sich beym Abverkündigen eines zu großen Titels anmaß-

y) Rathspr. S. 168. 172. 183. 195.

z) Rathspr. S. 442.

a) Rathspr. S. II. 17. 121. 124. 158. Røpeyb. S. I. Aa. publ. Vol. XXIV n. 17.

b) Rathspr. Reglff. S. 4.

c) Rathspr. S. 4. 8 f. 23 f. 45. 58. 71. 119. 191—193. 258—260. 362 f. 403 f. 464.

anmaßten, ward beliebt die vorige alte Gewohnheit zu erneuern, daß Niemand ohne des Bürgermeisters Zeddel aufgebothen werden sollte d).

§. 108.

Der Kirchenturm, den man zu bauen angefangen, ward in diesem Jahre fortgesetzt, also daß man am 1sten May den Knopf e) M 4 nebst

d) Rathspr. S. 379.

e) In diesen Knopf ward folgende Schrift gesetzt:

Annuente Deo Ter optimo Maximo.

Anno 1739 nach Christi Geburt, ist der Anfang zu diesem Kirchenturmbau zu St. Johannis gemacht worden, unter der allergnädigsten Regierung der Alldurchlauchtigsten, Großmächtigsten Großen Frauen und Kayserinn ANNA JOANNOWNA Selbstherrinn aller Reußen, und Direction E. Wohlstd. und Wohlw. Raths, Consule Domino Johanne Davide Gruner, ex ordine senatorum Hrn. Rathsv. und Oberamts Herrn Christian Schmalz, Hrn. Rathsv. und Obergerichtsvogdt Andreas Magnus Meyer, Hrn. Rathsv. und Oberkämmerer Jürgen Krabbe, Hrn. Rathsv. und Gerichtsvogdt Johann Hinrich Peucker, Hrn. Rathsv. und Kämmerer Samuel Linck, durch Beyhülfe derer Herren Kirchenvorsteher Martin Bliesefors und Matthias Hinrich Jekel und angewandte Mühe und Arbeit des Baumeisters Grundmanns.

Zu welcher Zeit Pastores bey dieser Kirche gewesen, als bey der teutschen Gemeine Hr. Johann Bernhard Oldekopp. Bey der undeutschen Gemeine, als welche aus Vergünstigung sich dieser Kirche bedienet, Hr. Otto Hinrich Fuhrlohn. Elerleute sind zu der



1740 nebst dem Hahne aufsetzte. Dieser Bau, und andere nothwendige Besserung der Kirche machten es unumgänglich, daß man nach und nach zwey tausend Rubel aufnehmen, und solche aus dem Stadtkasten bezahlen mußte, welche die Kirche nicht eher, als 1782, wieder bezahlt hat f). Man suchte zwar damals die Erlaubniß, außerhalb Landes eine milde Beysteuer zu sammeln: sie ward aber nicht bewilliget, ungeachtet fast jährlich in Livland für ausländische Kirchen und noch in diesem Jahre für das Städtchen Neuteich in Pölnischpreußen Geld gesammelt ward g). Deswegen

der Zeit gewesen, von der großen Gilde Johann Kemmert und Christian Kelch, und von der kleinen Gilde Jürgen Werner und Peter Zesse.

Anno 1740 ist dieser Bau weiter fortgesetzt, dieser Knopf von dem Kupferschmidt Brackmann verfertigt, und Menckel aufgerichtet, da inzwischen der Hr. Bürgermeister Gruner mit Tode abgegangen, und an dessen Stelle Hr. Johann Jacob Sahmen erwählt worden.

Gott lasse dieses Haus dem Herrn geheiligt seyn, und lange Jahre im Segen stehen.

Zum Andenken beschrieben den 1sten May Anno 1740.

Sigillum maius (L. S.) Magnus Johann Sonnenbach Secr.

Sigillum minus (L. S.) L. E. Hoffmann, Notarius.

Anhang zum Rathspr. 1740.

f) Rathspr. S. 19. 77. 89. 103 f. 112—115. 119. 128. 130. 141. 168. 170. 176. 180. 183—185. 194. 196. 323—325. 347. 410. 442. 463 f.

g) Ropcyb. S. 71. Rathspr. S. 58.

wegen ward Heinrich Keller Organist ohne Lohn h). Man beschloß eine Kirchenrevision zu halten, und setzte hierzu den 1sten May des künftigen Jahres an i). Martin Blietow ward Alters und Schwachheit halben von der Kirchenadministration erlassen. In seine Stelle kam Johann Lorenz Glack k).

S. 109.

Weil Beschwerden über die Schule geführt worden, hat der Rath eine Prüfung angeordnet l). Der dritte Schullehrer bath um seinen Abschied, weil er Dolmetscher bey dem Generalgouvernement in Riga geworden war. Diese Stelle erhielt nach einiger Zeit Johann Andreas Kraft, aus Franken, welcher ehemals römischkatholisch gewesen war m).

S. 110.

In dem Stadtkonsistorium führte, weil der Bürgermeister und Präses krank war, der ältere weltliche Beyfiser Rathsherr Schmalz ohne den geringsten Widerspruch das Wort n). In neueren Zeiten wollte der erste geistliche Beyfiser sich dieses anmaßen, obgleich im Oberkonsistorium das Direktorium allezeit bey der weltlichen Bank bleibet, wenn auch der Generalsuperintendent und Präses der geistlichen

M. 5

h) Rathspr. S. 91.

i) Rathspr. S. 165 f. 242.

k) Rathspr. S. 367. 383 f. 387. 390.

l) Rathspr. S. 208.

m) Rathspr. S. 377. Ropcyb. S. 144.

n) Konsistorialpr. S. 149.



1740 chen Dank am Leben und gegenwärtig ist.  
 Anna Bey uns wollte es der geistlichen Dank nicht  
 August gelingen. Es entstand aber ein Rechtsgang,  
 III in welchem kein Rathsherr, ausgenommen  
 Ernst Link, Richter seyn konnte. Es vertrat also  
 Johann der Ältermann der großen Gilde Christian  
 Kelch, mit Genehmigung des Hofgerichtes  
 die Stelle des zweiten weltlichen Beisizers,  
 nachdem er und die übrigen, welche noch nicht  
 vereidigt waren, ihren Amteid abgelegt hat-  
 ten o). Der Bildhauer Johann Valentin  
 Rabe lebete mit seiner Ehefrau in großer Ein-  
 einigkeit. Die Sache kam vor das Stadtkon-  
 sistorium. Beide Theile warfen sich einan-  
 der allesley vor. Die Frau drang auf die  
 Trennung. Der Mann verlangte, sie sollte  
 nicht den herrenhuthischen Versammlungen in-  
 und außerhalb der Stadt bewohnen. End-  
 lich ward diese Zwistigkeit durch einen Ver-  
 gleich gehoben p).

## S. III.

Die Bestätigung des Güthens Jams  
 ward nicht aus der Acht gelassen q). Die  
 Malzmühle ward gebessert r). Die Stadtwieh-  
 weide, nebst der Schweinskoppel, ward der Bür-  
 gerschaft dergestalt angewiesen, jedoch daß die  
 vorstädtischen Bauren von der gemeinen Weide  
 nicht ausgeschlossen würden s). Auf dem  
 Doms

o) Konsistorialpr. S. 153. 156 ff.

p) Konsistorialpr. S. 185 f.

q) Rathspr. S. 81.

r) Rathspr. S. 72.

s) Rathspr. S. 129. 143. 257. 262.

Domberge ward ein Schatz vermuthet t). 1749  
 Mit dieser Grille hat man sich lange getragen.  
 Anna Die Partenstube auf dem Rothrathhause  
 August ward zur Rekognitionskammer angewiesen.  
 III Ernst  
 Johann Als aber dem Inspektoren eine Vergütung  
 im Quartierwesen angedieh, hatte die Parten-  
 stube, so lange er lebete, gute Ruhe. Ver-  
 möge einer Senatsukase vom 17ten May ist  
 verordnet worden, daß inskünftige, wenn Re-  
 kognition und Accise eingerichtet werden soll,  
 für ein Achttheil oder ein Sechzehentheil, und  
 noch kleinere Theile ein Poluscht, weil keine  
 kleinere Scheidemünze vorhanden, genommen,  
 und in der Rechnung nichts als  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Ko-  
 peiken berechnet werden muß u). Der Rath  
 sorgete für die Jahrmarktsfreiheit. Der  
 Statthalter und der Rath schickten Soldaten  
 und Diener den Bach hinunter, welche be-  
 sorgen mußten, daß die Fischerböte nirgend  
 anlanden, sondern mit ihren Fischen nach der  
 Stadt kommen mußten v). Das Ordnungs-  
 gericht bekam Befehl der Vorläuferey zu  
 Steuern x).

## S. 112.

Die Einquartierung war, in dem der  
 ganze Stab des Leiblästerrregimentes in der  
 Stadt stand, welcher viel Holz und Licht for-  
 derte,

t) Rathspr. S. 132-133-137. Act. publ.  
 Vol. III n. 53.u) Rathspr. S. 83. 88. 165. 267. Act. publ.  
 Vol. III n. 5.

v) Rathspr. S. 278. 345.

x) Rathspr. S. 453 f. Act. publ. Vol. III n. 54.  
 Vol. XXVIII n. 4.



1740 derte, so stark, daß die Bürgerschaft eine Anna  
August III Deputation nach Riga schicken wollte. Weil  
III sie aber die Kosten aus dem Stadtkassen be-  
Ernst Johann gehrete: so ward nichts daraus. Der Rath  
unterstützte die Beschwerden dergestalt, daß  
das Generalgouvernement von der Noth über-  
führt verfügete, es sollte das Holz aus dem  
Lande geliefert werden. Diese Verfügung  
verleitete der Statthalter mit freundlichen  
Minen und geheimen Vorstellungen. Der  
Oberst Buttlar suchte sich bald dieses bald  
jenes Haus aus, und setzte die Bürgerschaft  
in viele und schwere Kosten y). Der Brand-  
herr verlangete, zu besserer Beobachtung der  
Brandordnung, einen eigenen Diener. Der  
Rath verbot, Toback in den Buden zu rau-  
chen, bey Geldstrafen, und allenfalls fiska-  
lischer Andung z). Die Schänkeren unterm  
Gottesdienste ward untersaget, bey einer  
Strafe von fünf Rubel. Alles Spielen um  
Geld in den Bierhäusern ward nach dem Pa-  
rente vom 23sten Jänner 1733 verbotzen.  
Der Wirth, der es erlaubet, wird nicht nur  
deshalben, sondern auch alsdenn bestraft,  
wenn er sitzende Gäste länger als bis zehn  
Uhr hält a). Niemand soll sich unterstehen,  
den hiesigen Bedienten, Kaufmanns- und  
Lehrburschen, Knechten und Mägden das ge-  
ringste

y) Rathspr. S. 84. 108. 110. 129. 135. 143.  
145. 208. 249. 256. 261. 267. 297. 304. 341.  
356. 360. 362. 372. 386. 388. 391. 401. 406.  
430. 453 f. 463 f. 466 f. Kopeyb. S. 32.  
63. 134. 146. Acta publ. Vol. III n. 52.

z) Rathspr. S. 176. 337.

a) Rathspr. S. 176. 179. 262. 432—434.

ringste zu borgen b). Um eine Dienstborthen: 1740  
ordnung ward von beiden Gilden Anregung Anna  
gethan c). Nach dem generalgouvernement- Anna  
lichen Schreiben vom 31sten Weinmonates August  
III 1733 hatte der Rath eine Revision der Gründe Ernst  
Johann und Plätze in- und außerhalb der Stadt vor-  
genommen, mit welchem Rechte ein jeder  
seinen Grund und Platz besitze. Izt war  
solche geendiget. Man sandte also daß Pro-  
tokoll verlangtermassen ein d). Am 15ten  
August empfahl der Bürgemeister dem Rathe,  
auf eine gute Marktordnung zu denken. Das  
Kurassierregiment, dessen Officiere und Ge-  
meine, auch wohl unter des Generals Na-  
men, Gewalt an Bürger und Bauern über-  
ten, machte sie nothwendig. Der ganze Rath  
ward in diesem Stücke einig. Nur Schmalz  
wollte aus Eigennutz nichts damit zu thun  
haben, voll Furcht, sie mögte viel böses nach  
sich ziehen, und viele blutige Köpfe verursa-  
chen, insonderheit, weil die Bürgerschaft  
mehrentheils in der Vorstadt zerstreuet woh-  
nere. Der Fiskal nahm den Kaufmann Ja-  
kob Johann Teller in Ansprache, weil er  
im Lande seit mehr denn sechs Wochen herum  
geretschet, und mehr als einmal bey Nachtzeit  
beladene Wagen mit Butter, Bockleder und  
Wachs hereingebracht hätte. Am 22sten  
Weinmonates ward die Marktordnung fertig.  
Schmalz hatte sich gar nicht darauf eingelass-  
sen. Lint wurde wankelmüthig. Die übris-  
gen waren einig. An eben diesem Tage ward  
sie

b) Rathspr. S. 449.

c) Rathspr. S. 359 f.

d) Kopeyb. S. 154.



1740<sup>o</sup> sie zur Bestätigung an das Generalgouvernement mit einer meisterhaften Vorstellung gesandt, worinn alle die Gründe, welche Schmalz und die ihm anhängende verblendete Bürgerschaft vorgebracht hatten, oder ins künftige vorbringen mögten, hündig widerleget waren e). Die Kinder eines großgildischen Bruders behielten zu ihrer Erziehung die Braunnahrung, auch alsdenn, wenn die Mutter sich an einen Unfähigen verheurathete f). Dem Knochenhauer Johann Georg Andersohn ward erlaubt, eine Fleischbude neben der Wage unter dem Nothrathhause aufzusetzen g). Diese Bude hat zu einem langwierigen Rechts gange Gelegenheit gegeben, welcher an das Reichsjustizkollegium gediehen, aber niemals entschieden ist. Worüber die Bude in der großen Feuersbrunst 1775 abgebrannt ist. Vier Loef Habers galten einen Rubel. In Reval ward eine Last Roggens mit 40 Thaler oder 32 Rubel bezahlt. Im Brachmonate kaufete man eine Tonne Saatsroggens um einen Rubel. Ein Liespfund Butter galt einen Rubel, ein altes Schaf 30 Kop. ein junges 20 Kop. Im Weinmonate galt ein Faß Branntweins neun Rubel, und eine Tonne Malzes 120 Kopeiken. Im Christmonate galt in Riga eine Last Roggens fünf

e) Diese Marktordnung steht im Ropenbuche S. 202. Die Vorstellung findet sich ebend. S. 190—200. Siehe Rathspr. S. 220, 276, 279—291, 301—305, 336—338, 340, 364.

f) Rathspr. S. 29 f. 41 f.

g) Rathspr. S. 23 f.

fünf und vierzig Reichsthaler Alberts h). Es 1740<sup>o</sup> beliebete der Rath durch das Kämmerergericht die hauffälligen Mauren besichtigen, und die gefährlich wären, abreißen zu lassen. Als nun das Besichtigungsprotokoll eingekommen war, schrieb der Rath an den Statthalter, er möchte die schwedische Kirche, und andere gefährliche Krongebäude herunternehmen lassen i).

§. 113.

h) Rathspr. S. 105, 136 f. 155, 350, 376, 476. Im Anhang zu diesem Protokolle finde ich folgendes verzeichnet. „Nach Bürgers Einkauf ist im Herbst 1739 bis Febr. 1740 der Preis von Korn bey der Stadt gewesen: ein Külmet Roggen neun Kop. jezo zwölf Kop. ein Rlm. Gerste sieben Kop. jezt acht Kop. ein Rlm. Habers sechs Kop. jezt sieben Kop. ein Rlm. Winterweizen sechzehn Kop. jezt zwanzig Kop. ein Rlm. Sommerweizen dreyzehn Kop. jezt sechzehn Kop. ein Rlm. Malz zehn Kop. jezt zwölf Kop. sechs dergleichen Külmitten gehäuft machen eine rigische Tonne aus, und acht eine dörptsche Tonne. Dergleichen Kopechen machen hundert einen Rubel aus, und achtzig einen Reichsthaler nach schwedischer Münze, den Rthlr. zu vier und sechzig Weissen gerechnet.“ Ich vermuthe, diese Nachricht sey im Herbst 1740 aufgesetzt. Denn hernach und besonders 1741 stieg der Preis des Kornes in Riga, Reval, Königsberg, Danzig, Stralsund u. s. w. ganz außerordentlich. Ich war damals in Danzig, und besinne mich, daß eine Last Roggens von sechzig Scheffeln mit vier hundert Gulden oder hundert Rthl. Alberts, und darüber bezahlt worden. Seitdem ich in Livland bin, ist einmal die Last bis achtzig Rthl. Alberts und etwas darüber gestiegen.

i) Rathspr. S. 205, 261.



1740

Anna  
August  
III  
Ernst  
Johann

S. 113.

Da das Viehsterben überhand nahm, führten die dörpatischen Knochenhauer über die rigischen, revalischen und narvischen Beschwerden, welche ihnen das Vieh vertheuerten, und vor der Nase wegkauften. Der Rath erlaubte ihnen, für ein Pfund fettes Rindfleisch bis Jacobi anderthalb Kop. zu nehmen. Im Wintermonate erneuerten sie ihre Klagen, theils wider jene Knochenhauer, theils wider einen anderen Verkäufer und wurden an das Kreisamt verwiesen *k)*. Ich finde, daß man dieses Viehsterben dem vorhergehenden kalten Winter zugeschrieben hat, indem an Futter kein Mangel gewesen ist *h)*. Der Kupferschmidt Christian Brackmann, welcher lange hernach bey seinem Absterben ein Vermögen von zwanzig tausend Rubel hinterließ, erbot sich, den auf den Kirchenthurm gesetzten kupfernen Knopf und Hahn, der Kirche ohne Entgelt zu überlassen, und überließ zu Besserung des Kirchendaches dreißig Rubel zu verehren, mit dem Versprechen, Niemanden im Preise des Kupfers zu übersehen, sondern es dafür zu lassen, wie man es in Riga und Reval haben könne. Dagegen erhielt er vom Rathe die Versicherung, daß so lange er die Leute mit seiner Arbeit befördern, und er Niemanden vortreiben würde, kein anderer Kupferschmidt in Dörpat

*k)* Rathspr. S. 100. 163. 165. 418. Kopeyb. S. 48.

*h)* Rathspr. S. 83. 100. 116. 118. 139. Kopeyb. S. 53.

Dörpat angenommen werden soll. Seinen Erben wurde eben dieses unter obigen Bedingungen verheißten *m)*. Das Amt der Schnel der erlangte die Bestätigung der aus Riga erhaltenen Gesellenartifel, mit einiger Veränderung *n)*. Die Kürschner sind wider die deutschen und russischen Kaufleute geschützt worden. Erstere dürfen in ihren Buden keine Bauermützen halten, Letztere können zwar solche Mützen verkaufen, die sie aus Rußland bekommen, müssen aber keine Bauer noch deutsche Mützen machen, solche nicht zum Verkauf herumtragen oder anschlagen, noch Pelze unterschlagen *o)*. Die Fischer gerietzen mit den Fischführern in Streit. Erstere erhielten das Recht, gleich den Fischführern, von unten, das ist von den am Peipus gelegenen Dörfern, sowohl lebendige, als auch gefalzene und gefrorene Fische nach der Stadt zu bringen, dagegen aber sich der Fischerordnung gemäß zu bezeigen, alle Morgen frische und lebendige Fische bey der Brücke zu halten, und der Stadt alles das zu leisten, wozu die Fischführer verpflichtet sind *p)*. Alle Buden am Fischmarke, das ist an der großen Brücke vor der deutschen Pforte, sollen abgebrochen werden *q)*. Der Erbherr von Kerrafer störete die

*m)* Rathspr. S. 141.

*n)* Rathspr. S. 306 f. 308. Aa. publ. Vol. XXXIV n. 6. Hier liegen die Artifel.

*o)* Rathspr. S. 435. 447. Kopeyb. S. 158.

*p)* Rathspr. S. 201 f. 212. 219. 225. 246. 257.

*q)* Generalg. Resolution vom 7ten Horn. in Aa. publ. Vol. XXIV n. 18.



1740 die Stadtschöffen in ihrem un widersprechlichen Anna  
August III. don Stadtsprivilegien angemessenen Rechte.  
Ernst Diese Sache ward durch den Statthalter gü-  
Johann tlich beigelegt, neben da der Rath die Regie-  
rung um Hülfe anstehen wollte 1). Vor-  
städter, wenn sie aus dem Gebiete des Ra-  
thes heimlich entwichen, wurden, wie andere  
Erbbauren, abgefodert 2).

## S. 114.

Der Bürgermeister Sahmen, der die  
Ordnung sehr liebte, machte mit Genehmi-  
gung seiner Stuhlbrüder am 17ten August  
folgende Kanzleyordnung: 1) Es soll ein  
Diarium gehalten; 2) das Protokoll ordent-  
lich geführt; 3) ein Urtheils- und Bescheides-  
buch; 4) ein Kopenbuch gemacht werden; 5)  
bei dem Anfange jeder Sitzung werden die rück-  
ständigen Sachen fertig gehalten, und vorge-  
nommen; 6) die vorige Kanzley soll in Ord-  
nung gebracht werden 3). Alles dieses ist gesche-  
hen, und wird bis auf den heutigen Tag beob-  
achtet. Wie ich in den Rath kam, habe ich noch  
dieses hinzugefügt, daß in jedem Sitze der An-  
fang mit Verlesung des Protokolles von dem  
vorigen bis auf den gegenwärtigen gemacht  
wird. 4) Das Hofgericht hat in einem Schrei-  
ben vom 17ten Jänner 1736 vorgeschrieben,  
daß eines Jahres Gefängnißstrafe mit zwey  
hundert Rubel gelöst werden könnte, und  
sollte 5). Ein preussischer Hauptmann,  
Hohn

2) Rathspr. S. 439.

1) Rathspr. S. 63 f. 255.

3) Rathspr. S. 226 f.

4) Rathspr. S. 48 f.

Hohndorf, welcher in Dorpat eine Erbschaft 1740  
hob, wollte der Stadt den Lebenden nicht Anna  
August III. entrichten, und wandte sich deswegen an die  
Regierung. Diese handhabete, mittelst Reso-  
lution vom 1sten Hornung die Stadt bey ihrem Ernst  
Johann Privilegium 1). Arved. Suenske und  
Johann Baumann wurden Konsulenten bey  
dem Reichsjustizkollegium 2). Der Stat-  
thalter selbst verwehrt die Klage eines Russen  
wider einen andern Russen an die Stadt ge-  
richtet 3). Damals machte sich die Dekonomie  
mit der Jurisdiktion über die Dörpfer, oder  
Hofbauren an. Die eckische Kirche  
machte einen ganz ungegründeten Anspruch  
an den Stadtkassen von 700 Rubel und  
eben so vielen Zinsen. Sahmen, der neu-  
lich Bürgermeister geworden, und also noch  
unkundig war, wie es mit den wolffeldischen  
Strafgeldern zusammenhinge, meldete dem  
eckischen Mitvorsitzer, er wolle sich darnach  
erkundigen, und endlich zeigte man, daß die  
Stadt der Kirche nichts schuldig wäre 4).

## S. 115.

Am 21sten Weimmonates ging das Pa-  
tent aus St. Petersburg und Aliga zugleich  
nach Livland 5).

1) Ad. publ. Vol. III n. 50. Rathspr. S. 65 f.  
Kopenb. S. 13. Ad. publ. Fasc. IV n. 16.

2) Rathspr. S. 126, 127. Ersterer lebte als  
Konsulent zu St. Petersburg, der letzte  
als Staatsrath zu Königsberg und geniesst  
vom russischen Hofe ein Jahrgehalt.

3) Rathspr. S. 224. Kopenb. S. 90.

4) Rathspr. S. 197 f. 430. Kopenb. S. 109.

5) 1736. Ad. publ. Vol. X n. 11.



1740 ein, daß man dem Prinzen Johann, Sohn  
 Johann des Prinzen Anton Ulrichs von Braunschweig  
 III huldigen sollte. Am 28sten gingen schon die  
 August Patente ein, daß dem Kaiser Johann III ge-  
 III huldiger werden sollte. Den 31sten folgte  
 Ernst noch ein Patent der Huldigung wegen. Am  
 Johann 11ten Wintermonates kam ein Verzeihungs-  
 plakat ein. An eben diesem Tage nahmen  
 der Landrath Freyherr von Ungernsternberg,  
 der Generalfeldwachmeister Buntlar und der  
 Statthalter Stackelberg zu Dörpat in der  
 St. Johannis Kirche die Huldigung ein, also  
 daß zuerst der Adel, hernach die Landschaft,  
 das ist unadeliche Officiere, Pfandhalter und  
 Pächter; darauf die Civilbeamten; ferner das  
 Ministerium, nämlich die sämmtliche Prie-  
 sterschaft; darauf der Magistrat, E. E. Rath,  
 nebst der Bürgerschaft von beiden Gilden,  
 wie auch die Einwohner der Stadt Dörpat;  
 und endlich Inspektoren, Verwalter, deutsche  
 Bediente und Handwerker; wie auch andere  
 deutsche Einwohner und Hausleute aus dem  
 Lande den Eid der Treue ablegeten <sup>b</sup>). So-  
 wohl das Generalgouvernement als auch das  
 Hofgerichte machten dem Rathe die neue Li-  
 tultatur bekannt. In Ansehung der Trauer  
 ward verordnet, daß Kanzel und Altar schwarz  
 beklei-

<sup>b</sup>) Ich folge dem von dem Herrn Landrathe  
 selbst unterschriebenen Aufsatze, welchen er  
 unmittelbar, und also widerrechtlich, dem  
 deutschen Pastoren zustellen lassen. AA. publ.  
 Vol. III n. 56. Rathspr. S. 414 f. Der  
 Rath empfand diese seltsame Ordnung und  
 suchte die Abänderung derselben, welche auch  
 erfolgte, wie unten gemeldet werden wird.

bekleidet, und täglich von 12 bis 1 alle Stö- 1740  
 cken geläutet werden sollten <sup>c</sup>). Die Raths- Johann  
 glieder bekamen zum Trauerkleide eben so III  
 viel als 1725; und der Stadtnotar Zehen August  
 Rubel <sup>d</sup>). Laut eines Befehles des Senates III  
 vom 30sten Weinmonates mußten aus dem Ernst  
 Estländischen Adel acht, und aus dem Rathe Johann  
 und vornehmen Bürgerschaft der Stadt Riga  
 fünf; aus Dörpat und Pernau je zwei Per-  
 sonen nach St. Petersburg kommen, um dem  
 Begräbniß der Kaiserin Anna beizuwoh-  
 nen; und sich bey der Trauerkommission un-  
 fehlbar gegen den 1sten Wintermonates mel-  
 den. Diesen Befehl that das Generalgou-  
 vernement unterm 2ten Wintermonates dem  
 Rathe zu Dörpat kund; welcher am 5ten mit  
 einer Staffette einging. Sogleich kamen der  
 Rath und die vorführenden Aelterleute zu-  
 sammen. Der Rath wählte zu Deputirten  
 den Rathsherrn Johann Heinrich Deucker  
 und den großgildischen Aeltermann Christian  
 Kelch. Jeder bekam fünf und zwanzig Ru-  
 bel zum Kleide; strenge Reisekosten; und wö-  
 chentlich funfzehn Rubel zur Verpflegung.  
 Die übrigen Ausgaben mögten sie zur Rech-  
 nung führen. Die Gilden sollten zu dieser  
 Deputation etwas beytragen. Diese Depu-  
 tirten sollten bey dieser Gelegenheit suchen die  
 Bestätigung des Gürtchens Jamo; die Ab-  
 schaffung der Vorkäuferey; die Linderung der

<sup>c</sup>) Rathspr. S. 358. 382. 386. 414. 407. AA.  
 publ. Vol. III n. 56.

<sup>d</sup>) Rathspr. S. 409. Der Fiskal bekam auch  
 zehn Rubel. Rathspr. S. 413.



1740 Einquartierung und der Holzlieferung; und  
 einen Vertrag zum Kirchenbau etc. Die  
 Gilden wollten nichts gehen; und bathen,  
 daß die Kosten aus dem Stadtkassen bestrit-  
 ten werden mögten. Der Rath beschloß, daß  
 die Reisekosten dieses mal zwar aus gemeinen  
 Mitteln genommen werden mögten; würde  
 aber der Bürgerschaft zum Besten; wegen  
 Vorkauferey, Einquartierung oder sonst et-  
 was gesucht werden; wäre sie schuldig den  
 Aufwand zu erstatten. Unterm 18ten Win-  
 termónates meldete Pencker aus St. Peters-  
 burg, daß von dem Begräbniß noch nichts  
 zu hören sey; daß zwar alle livländische De-  
 putirte sucheten den Ministern ihre Aufwar-  
 tung zu machen; daß sie aber bey wenigen,  
 der Veränderung wegen, welche mit dem Re-  
 genten vorgefallen; Vortritt haben könnten.  
 Unterm 22sten schrieb er, er hätte bey allen  
 Ministern Audienz gehabt, und die Klagen und  
 Glückwünschcomplimente abgelegt, die Wohl-  
 fahrt der Stadt empfohlen, und von allen  
 sehr gnädige Versicherung erhalten. In An-  
 sehung der Einquartierung hätten diese Her-  
 ren sich sehr gewundert, daß man die alten  
 Vorschriften verlassen hätte. Er giebt Rath,  
 wie man mit den Einquartierten verfahren  
 sollte. Die Pernauer sagte er, hätten eine  
 generalgouvernementliche Resolution erungen,  
 daß sie das Quartiergeld nach dem alten Fuß-  
 bell Officieren bezahlen sollten. Endlich ver-  
 langet er Kopenen der Stadtprivilegien und  
 der letzten Bestätigung, um eine neue Bestä-  
 tigung

e) Rathspr. S. 408. f. Aa. publ. Vol. III n. 54.

tigung zu suchen. Der Rath beschloß ihm  
 die Privilegien abschriftlich zu übersenden,  
 und zugleich zu melden, keine sonderliche Un-  
 kosten anzuwenden. Die Bürgerschaft bath  
 für die Bestätigung der Privilegien zu sorgen.  
 Unterm 6ten Christmonates bath er um In-  
 struktion, und berichtete, daß die Deputirten  
 verwichenen Sonntag zur Audienz nach Hofe  
 berufen, aber, nachdem sie etliche Stunden  
 gewartet, dennoch nicht vorgelassen worden.  
 Er wisse davon keine Ursachen anzugeben,  
 mutmaße aber, daß es des Rangstreites we-  
 gen geschehen, indem die rigischen, revalischen  
 und narvischen Deputirten sich deshalb  
 lange und stark mit einander gestritten hätten;  
 Endlich wäre aus der Trauercommission, wie  
 gesagt wurde, auf Befehl des hohen Kabi-  
 nets, die Verfügung gemacht worden, daß  
 1) Riga, 2) Reval, 3) Wiburg, 4) Narva,  
 5) Pernau, 6) Dörpat, und 7) Arensburg  
 und zwar zuerst die Bürgemeister, denn die  
 Rathsherrn, ferner die Sekretäre, und end-  
 lich die Alterleute und Bürger gehen sollten.  
 Dabey wurde angedeutet, daß hierüber wei-  
 ter kein Streit erhoben werden sollte; widri-  
 gensfalls würden sie zu keiner Audienz gelan-  
 gen. Da aber dennoch am Hofe es unter den  
 Deputirten geschah, daß die Bürgemeister  
 aus Riga, Reval und Narva in Wortwech-  
 sel gerietzen: so glaube er, daß die Sonntags-  
 audienz deswegen nachgeblieben wäre. Er  
 hätte, setzt er hinzu, der Stadt Dörpat we-  
 gen, nichts thun können, weil die Urkunde,  
 welche er bey sich hatte, nicht hinlänglich  
 wäre, die Beweisshümer der anderen Städte



1740 zu heben. Sie wären nun auf den 5ten Christmonates, um drey Uhr nach Mittage am Hofe beschieden, und der rigische Bürgermeister Berens würde die Anrede thun. Am 23sten Christmonates des Morgens ging das Begräbniß der Kaiserin vor sich *f*). Am eben demselben Tage vor dem Begräbniß schrieb Peucker an den Rath, rühmete die gnädige Begegnung am Hofe und bey den Ministern insonderheit bey dem Generalfeldmarschall Grafen von Münnich, der eine Zeitlang unbählich gewesen war. Auf seine Anfrage, erhielt er Nachricht, er mögte nur zurückkommen, weil die übrigen Geschäfte so bald nicht würden vorgenommen werden können. Unterm 27sten Christmonates meldete er, daß das Leichenbegängniß zwar nur zwey Stunden gedauert, die Deputirten aber, unter Anführung des Bürgermeisters Schwarz, 12 Stunden in der scharfen Kälte aushalten mußten. Reich reiste nach Neujahr wieder aus St. Petersburg ab. Peucker aber blieb noch zurück. Die übrigen Städte ließen auch einige Deputirten dort, um wegen des Handels, und anderer Angelegenheiten das Beste der Städte insgesamt mit vereinigten Kräften zu beobachten und zu befördern. Alle Minister, ja der Generalfeldmarschall Graf Münnich selbst hatte bey der letzten Audienz

*f*) Leben der Kaiserin Anna S. 163 f. Joachim irret, wenn er das Begräbniß auf den 5ten Jänner neuen Kal. ansetzt. Es geschah den dritten.

Audienz gesagt: wer was zu suchen hätte, 1740 konnte noch in St. Petersburg bleiben *g*). Johann

S. 116.

Am 28sten Wintermonates ging ein Patent der Titulatur und des entsetzten Regenten wegen ein *h*). Am 1sten Christmonates ward zu Dörpat der Großfürstin Anna, als Regentin, gehuldigt, wobey Ungern, Surral und Strackelberg, gleichwie zuvor, zugegen waren *i*). Am 5ten ging ein Schreiben des Hofgerichtes mit der neuen Titulatur ein *k*). Wegen der Geburt des Prinzen Johannis ward auf höheren Befehl am 14ten Herbstmonates ein Dankfest gefeiert *l*).

N 5 S. 117.

*g*) Rathspr. S. 412. 429 f. 435. 440. 454. 467 f. Ropenb. S. 114. 120. 143. 163 — 174. Die peuckerischen Originalbriefe findet man Vol. III. Act. publ. n. 39. Bey dem Begräbniß ward eine Gedächtnismünze ausgeheilt, deren rechte Seite das Brustbild der Kaiserin Anna vorstellt, mit der Umschrift: Anna von Gottes Gnaden Kaiserin und Selbstherrscherin aller Rußen. Im Abschnitte: Geboren den 28sten Jänner 1693, auf den Thron erhoben den 19ten Jänner 1730. Die Rehrseite zeigt die Kaiserin in den Wolken. Rußland reichet ihr ein Kind, welches sie krönt. Die Umschrift heißt: Das ist der Trost, welchen sie ihrem Volke gewähret. Der Abschnitt: Gestorben den 17ten Weinmonates 1740. Alles in russischer Sprache. Ricaut de Tiresgale n. 76.

*h*) Rathspr. S. 434.

*i*) Rathspr. S. 441.

*k*) Rathspr. S. 442.

*l*) Ropenb. S. 132.



1741  
Johann  
III.  
August  
III.  
Ernst  
Johann

S. 117.

Zur Feier des Leichenbegängnisses der großen Anna ward der 18te Jänner 1741 zu Riga, Dörpat und Pernau angeordnet. Die Gedächtnisrede ist über Klagelieder Jerem. V. 16. 17. gehalten worden: „Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen. O weh! daß wir so gekündigt haben! darum ist auch unser Herz betrübt, und unsere Augen sind finster worden.“ Es war damals eben der große Jahrmärkte in Dörpat; allein der ganze Tag ward in der Stille, ohne das mindeste Gewerbe zugebracht <sup>m</sup>). Der Prinz Anton Ulrich von Braunschweig bekam den Titel, Kaiserliche Hoheit <sup>n</sup>). Es erging eine Dynasterienordnung <sup>o</sup>); und ein Patent die Kanzeleien angehend <sup>p</sup>). Die Officiere erhielten Anweisung, sich gegen den 1sten April bey ihren Regimentern einzufinden <sup>q</sup>). Ein Vergrünungspatent ist auch ergangen <sup>r</sup>). Ferner erschien ein Patent vom Pferdekauf <sup>s</sup>); von der Krügerey, daß Niemand Bier und Toback

<sup>m</sup>) Generalgouv. Rescript an den Rath zu Dörpat. Act. publ. Vol. III n. 61. Rathspr. 1741. S. 10 f. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 347 wo aber ein Druckfehler vorgefallen, und der 6te Jänner angegeben ist.

<sup>n</sup>) Rathspr. S. 40.

<sup>o</sup>) Rathspr. S. 39. 40.

<sup>p</sup>) Rathspr. S. 56.

<sup>q</sup>) Rathspr. S. 56.

<sup>r</sup>) Rathspr. S. 287.

<sup>s</sup>) Rathspr. S. 358.

Toback um Gevraid verkaufen soll <sup>1</sup>); von Erledigung der türkischen Gefangenen <sup>2</sup>); von den kleinen Kopeiken <sup>3</sup>) und ein generalgouvernementliches Rescript von der Geburt der Prinzessin Katharina <sup>4</sup>).

S. 118.

Der Krieg wider Rußland ward im Senate zu Stockholm am 4ten Augustes neuen Kal. beschlossen, und am 8ten unter Pauken und Trompetenschall erklärt <sup>1</sup>). Unter andern Beweggründen hat man angeführt, daß Rußland die im sechsten Artikel des nordischen Friedens und einigen nachher getroffenen Bündnissen bedungene Ausfuhr des Gevraides nach Schweden zu einer Zeit, da andere Nationen daran nicht verhindert worden, verboten hätte <sup>2</sup>). Der russische Hof schickte diesem Vorgeben am 13ten Augustes ein Manifest entgegen, ging aber mit den im russischen Reich befindlichen Schweden sehr glimpflich um, indem er verbot, ihnen irgend ein Leid oder Schaden zuzufügen, und ihnen dagegen frey ließ, in Rußland zu bleiben, oder nach Schweden zurückzukehren: nur sollte ein jeder unverzüglich anzeigen, zu welchem von beiden er sich entschlossen hätte <sup>3</sup>). Die

<sup>1</sup>) Rathspr. S. 394.

<sup>2</sup>) Rathspr. S. 452.

<sup>3</sup>) Rathspr. S. 464.

<sup>4</sup>) Kopeyk. S. 413.

<sup>5</sup>) Joachim Th. III S. 34 f.

<sup>6</sup>) Joachim Th. III S. 36 f.

<sup>7</sup>) Joachim Th. III S. 39 f. Dieser Schriftsteller erzählt, die Regierung zu Riga, und



1741 Die geregelten Regimenter mußten nach den  
Johann Seebüsten gehen, weil man eine schwedische  
III Landung besorgte. Doch Graf Lacy welcher  
August das russische Heer wider die Schweden in  
III Finnland anführte <sup>b)</sup>, schlug den schwedischen  
Ernst Generalfeldwachmeister Karl Heinrich Frey-  
Johann herren von Wrangel am 3ten Herbstmonates  
bey Wilmanstrand, eroberte diese Festung  
mit stürmender Hand, und schickte mit dieser  
Nachricht seinen Generaladjutanten, ihizen  
wirklichen Herrn Geheimenrath und Ritter  
Freyherren von Campenhausen, nach St.  
Petersburg <sup>c)</sup>. Dieses Sieges wegen ist im  
ganzen Reiche ein Dankfest gefeiert worden:  
wobey man die Nachricht von dieser vortheil-  
haften Begebenheit verlesen und alles aufs  
feierlichste begangen hat <sup>d)</sup>.

## §. 110.

Elisa-  
beth I

Nun erfolgte die große, glorreiche und  
alle getreue Unterthanen des russischen Reiches  
entzückende Begebenheit, daß die holdfülige  
Prinzessin Elisabeth, des Kaiser Peters  
des

in anderen livländischen und Ingermannlän-  
dischen Städten hätte alle Mannspersonen  
von 20 bis 30 Jahren zu Errichtung einer  
neuen Landmilitz aufzeichnen lassen. S. 41.  
Allein ich zweifle sehr, ob solches in Livland  
geschehen sey, welches weder Landmilitz, noch  
Rekruten stellt. Ich habe auch keine Spur  
in unsern Protokollen davon gefunden.

<sup>b)</sup> Joachim Th. III S. 22 f.

<sup>c)</sup> Joachim Th. III S. 41-53.

<sup>d)</sup> Rathspr. S. 357-359. 373. AG. publ.  
Vol. III n. 44.

des Großen und der huldreichen Kaiserinn <sup>1741</sup>  
Katharina der ersten Tochter, den russischen Elisa-  
beth I Thron in der Nacht vom 24sten bis zum  
August 25ten Wintermonates bestieg <sup>e)</sup>. Am 25sten  
III ließ sie ein Manifest ergehen, des Inhalts,  
Ernst daß sie auf einhällige Bitte ihrer getreuen Un-  
Johann terthanen ihren väterlichen Thron eingenom-  
men, und sich huldigen lassen <sup>f)</sup>. Am 1sten  
Christmonates geschah die Huldigung zu Riga.  
Nachher ward der Gardeleutnant Trozow  
mit dieser großen Nachricht nach Riga ge-  
schickt, welcher am 12ten Christmonates auf  
dem Rathhause sein Gewerbe eröffnete und  
mit Frohlocken empfangen ward. Es war  
eben mit dem Vicegouverneur und Generals-  
feldwachmeister Wildemann eine Veränders-  
rung vorgegangen, und der Generalleutnant  
und Ritter Jeropkin hatte das Vicegouver-  
nement zu Riga übernommen <sup>g)</sup>. Am 27sten  
Wintermonates ward zu St. Petersburg das  
Formular des kaiserlichen Titels gedruckt,  
worinn diese angebethete Monarchinn Elisa-  
beth

<sup>e)</sup> Joachim Th. III S. 57-60.

<sup>f)</sup> Es steht in der Rathsfamml. in Fol. Th. I  
und bey Joachim Th. III S. 61 f. imgleichen  
S. 68 f. Dieser Veränderung den Weg zu  
bahnen, wendete Frankreich, Schweden  
zum Besten, vieles Geld an, erreichte aber  
seinen Zweck nicht. Neue Miscellan. B. I  
S. 121. Wie Chetardie hernach Rußland  
verlassen mußte, schrieb der damalige  
großbritannische Gesandte zu St. Peters-  
burg an seinen Freund in Königsberg: Mr.  
de la Chetardie est chassé d'ici, comme un  
porteur d'Eglise.

<sup>g)</sup> Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 348.



1741 Verth die erste genethet wird. <sup>Elisa-  
beth 1.  
August  
III.  
Ernst  
Johann</sup> Am fol-  
genden Tage erfolgte ein weilkünftiges Ma-  
nifest zu St. Petersburg, welches die Ursache  
dieser merkwürdigen Veränderung erklärte. In  
demselben werden die Grafen Ostermann,  
Münrich und Michael Golowkin beschuldi-  
get, daß sie die künftige Kaiserin von  
der Thronfolge ausgeschlossen hätten. Auch  
erkläret die Kaiserin, sie habe befohlen, dem  
Prinzen Anton Ulrich, nebst seiner Gemah-  
linn und Familie, weil er mit dem Kaiser  
Peter II. verwandt wäre, mit der ihnen ge-  
bürenden Ehre, und geziemenden Befriedi-  
gung, nach ihrem Vaterlande zurückzuschicken.  
Das livländische Generalgouvernement ließ  
am 1sten Christmonates, der Huldigung we-  
gen, ein Patent ergehen <sup>k)</sup>. Sie geschah in  
Dörpat und Pernau am 17ten H. Die Kai-  
serin ließ den 1sten Christmonates befehlen,  
sowohl in St. Petersburg, als auch in Mos-  
kow, Liv- und Esthland und anderen Gouver-  
nementern bekannt zu machen, daß alle die-  
jenigen, so von dem gewesenen Generalfeld-  
marschalle Grafen Münrich, dessen Sohne,  
dem gewesenen Oberhofmeister Grafen Mün-  
rich, dem gewesenen Generaladmirale Grafen  
Andreas Ostermann, dem gewesenen Vi-

cekanzler

<sup>h)</sup> Rathssamml. in Fol. Th. I.  
<sup>i)</sup> Rathssamml. in Fol. Th. I. Joachim Th. III  
S. 62-67.

<sup>k)</sup> Obgleich der Graf Lacy in Finnland war,  
steht doch sein Name unter diesem und ande-  
ren folgenden Patenten. Rathssamml. in 4.

<sup>l)</sup> Laut der Eidesformel in der Dörpat. Rath-  
samml. in Fol. Th. I.

cekanzler Grafen Michael Golowkin, und 1741  
dem gewesenen Präsidenten im Kommerzkollegium  
Freiherrn von Mengden, einige Gel-  
der oder andere Sachen in Händen haben,  
welche entweder bey ihnen hinterleget, oder  
ihnen anvertrauet worden, ingleichen die-  
jenigen, die ihnen etwas schuldig waren,  
und Geld von ihnen auf Renten, oder  
auch von ihren Geldern und Sachen  
Wissenschaft hätten, solches alles ohne An-  
stand, bey Vermeidung schwerer Strafe, an-  
geben sollten <sup>m)</sup>. Eben ein solcher Befehl  
erging zu St. Petersburg am 7ten Christmo-  
nates wider das gewesene Hofräulein, Ju-  
liana Freiherrinn von Mengden <sup>n)</sup>. Am  
8ten befahl der Senat, einem eigenen kaisers-  
lichen Befehle vom 2ten zufolge, in allen  
Ausfertigungen die vorhin ergangenen Be-  
fehle und Resolutionen zu schreiben, näm-  
lich in denen, so zur Zeit der Verwaltung  
des gewesenen Regenten herausgekommen:  
Zur Verwaltung des gewesenen Herzogen  
von Kurland; in denen, so zur Zeit der Ver-  
waltung der Prinzessin Anna herausgekom-  
men: Zur Verwaltung der Prinzessin  
Anna von Braunschweig Lüneburg. Die-  
ser Befehl ist nicht gedruckt <sup>o)</sup>. Am eben dem  
Tage machte der Senat bekannt, daß die Kai-  
serin am 2ten eine Kommission verordnet hätte,  
bey

<sup>m)</sup> Rathssamml. in 4.

<sup>n)</sup> Rathssamml. in 4.

<sup>o)</sup> Er befindet sich, nebst einem generalgou-  
vernementlichen Schreiben vom 12ten Christ-  
monates in der Dörpat. Rathssamml. in Fol.  
Th. I.



1741 ben welcher alle diejenigen, welche von Münn  
Elisa- nich, Ostermann, Golowkin und Meng  
berb I den etwas in Händen, oder von ihrem Ver  
August mögen Wissenschaft hätten, solches anzeigen  
III sollten p). Am 12ten gab die Kaiserinn dem  
Ernst Johann Senate seine vorige Gewalt wieder; schaffte  
das bisher gewesene Kabinet; worüber der  
Senat sich beschweret hatte, ab; ernannte  
vierzehn Reichsräthe; und bestimmte zugleich  
diejenigen Gesetze und Verordnungen, welche  
hinführo gelten sollten. Zugleich verordnete  
sie, daß inständige das Kabinet an ihrem  
Hofe also beschaffen seyn sollte, wie es zu des  
großen Peters Zeiten gewesen p). Drey  
Tage hernach erging ein eigenhändiger Ver  
gebungsbeehl, wovon jedoch die, welche  
wider die beiden ersten Punkte gehandelt, oder  
Diebstahl, Straßenraub, und Todschlag be  
gangen, oder der Krone große Summen ent  
wendet hatten, ausgenommen waren r).

S. 120.

p) Rathssamml. in 4.

q) Rathssamml. in Fol. Th. I.

r) Rathssamml. in Fol. Th. I. Von dieser  
großen Begebenheit und Staatsveränderung  
handelt Manstein, Memoires sur la Russie,  
S. 410—426. Einer von denen, welche bey  
dieser Staatsveränderung der Kaiserinn nüt  
zlich gewesen, Christoph Jakob Schwarz,  
ein Tonkünstler, ward zum Obersten ernannt,  
und erhielt nebst seiner Gemahlinn, von der  
Zorwen, das schöne Gut Waimastfer im  
dörpatischen Kreise und laisschen Kirchspiele.  
Vor seinem Tode errichtete er ein Testament,  
vermöge desselben seine Wittve im Besitze  
des Gutes blieb. Sie machte vor ihrem  
Ables

S. 120.

Am 31sten Christmonates ließ die Kai  
serinn befehlen, daß alle russische Münzen,  
welche mit dem Bildniß des Prinzen Johann  
geschlagen worden, zum Umprägen einge  
wechselt, und bis zum ersten Jänner 1743  
gehörigen Ortes gegen neue Münze eingelie  
fert werden sollen. Nach verlaufener Frist  
sollten diese Münzen nicht mehr gäng und  
gebe seyn, in den Kronkästen nicht empfan  
gen, sondern auf die Münzhäuser geliefert,  
wie ander Silber bezahlt, und umgeprägt  
werden s). An eben dem Tage unterschrieb  
die Kaiserinn im Senate ein Manifest des  
Inhalts: da nach Ableben der Kaiserinn Anna  
in während der Verwaltung des gewesenen Her  
zogs von Kurland und der Prinzessinn Anna  
von Braunschweiglüneburg viele Personen  
ohne Verdienste Aemter, Güter, Häuser,  
Krongelder, Ritterorden, u. s. w. erhalten,  
und

Ableben ebenfalls ein Testament, welches  
aber zu einem langwierigen Rechtsgange  
zwischen dem Oberstwachtmesser von Lühne  
und den Exekutoren des Testaments Oberst  
wachtmesser Nothast, Hofrath Becker,  
Hofrath Baer und Past. Nylius, Gelegen  
heit gab. Endlich erhielt das dörpatische  
Landgericht Befehl, das Testament der  
Oberstin von Schwarz in Erfüllung zu  
setzen, und das Gut Waimastfer dem Meist  
bietenden zu verkaufen: worauf es der  
Kammerjunker Hanns Heinrich von Liphart  
am 10ten März 1780 kaufete und mit mehr  
als siebenzig tausend Rubel bezahlte.

s) Rathssamml. in 4.

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. D



1741 und viele nicht geringe Jahrgelder und Besoldungen über ihren Rang bekommen hätten, der Wille der Kaiserinn aber sey, daß ihre gerne Unterthanen nach ihren Würden und Verdiensten eine gleiche Belohnung und Erhöhung ihres Charakters erlangen mögten, damit nicht die Unwürdigen den Würdigen, und die Wohlverdiente denen, welche keine Verdienste hätten, gleich geschätzt würden: so habe sie befohlen, daß von allen denen, die unter obgedachten beiden Verwaltungen zu Aemtern befördert, oder denen Güter, Häuser, Geld aus dem kaiserlichen Schatz, Ritterorden, u. s. w. gegeben, oder Jahrgelder und Besoldungen über das Gehörige zugestanden worden, im Senate Nachrichten gesammelt, und der Kaiserinn zur Beprüfung unterleget, bis dahin aber diejenigen, welche befördert sind, sich nach denen Charakteren, welche sie von gekrönten Häuptern empfangen, nennen und schreiben, und wenn sie auf solche neue Charaktere Patente erlanget, diese im Senate vorzeigen, diejenigen aber, so Güter, Häuser oder Geld bekommen haben, solche zurückgeben, auch die, so Ritterorden empfangen, es im Kollegium der auswärtigen Sachen anzeigen sollen; jedoch werden diejenigen ausgenommen, welche von der Kaiserinn selbst solche Charaktere empfangen, oder durch den kaiserlichen Befehl vom 12ten Christmonates ihre Bestätigung erhalten hätten. Diejenigen, welche bey der kaiserlichen Armee, bey den Besatzungen und Civilbedienungen auf das Zeugniß ihrer Vorgesetzten, und nach Verdienst im Senate oder in den Kollegien, und

Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Ernst  
Johann

zwar bey der Armee bis zum Obersten, und in Civilbedienungen bis zum Range eines Oberstwachmeisters, befördert sind, obgleich solches zur Zeit der ob erwähnten Verwaltungen geschehen wäre, sollen in ihren Aemtern beygehalten werden, jedoch dergestalt, daß die, welche ihre Patente zur Zeit erwähnter Verwaltungen erlanget, selbige an dem Orte, woher sie solche bekommen, einliefern, und dagegen andere im Namen der Kaiserinn erwarten sollen 1).

1741  
Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Ernst  
Johann

## §. 121.

In diesem Jahre nöthigte der Habermiswachs das livländische Generalgouvernement, mittelst eines offenen Briefes vom 23ten Christmonates die Einrichtung zu machen, daß statt zwey Loef Habers ein Loef Gerste zum Behuf der Kronpferde geliefert werden sollte 2).

## §. 122.

Das Schicksal des Herzoges Ernst Johann von Kurland machte den Primas von Polen und Erzbischof von Gnesen, Christoph Anton Szembeck, aufmerksam. Er fertigte deshalb zu Lowicz in Abwesenheit des Königes, am 19ten Aprils ein Manifest aus, worinn er sehr ernstlich verboth, etwas wider die Rechte der Krone vorzunehmen; ließ solches bey dem Landgerichte zu Rasko den gerichtlichen Verhandlungen einverleiben, und schickte es nebst einem Schreiben vom 14ten

D 2

Mag

2) Rathssamml. in Pol. Th. I.

1) Rathssamml. in 4.



1741 May an den kurländischen Landhofmeister m). Nichtsdestoweniger empfahl der russische Minister zu Mitau am 22sten Brachmonates den Prinzen Ludwig Ernst von Braunschweig x). Der kurländischen Ritterschaft zur herzoglichen Würde y). Der Prinz, welcher damals selbst zu Mitau war, versprach des folgenden Tages in einem Schreiben an die Ritterschaft, sich des Landes anzunehmen, wenn der Adel seine Neigungen ihm widmen wollte z). Dieser schickte darauf Friederich Wilhelm Korfen an den König und bath, dem gedachten Prinzen das Herzogthum zu verleihen a). Er ward aber seiner Bitte nicht gewähret. Vielmehr erließ der König an die Oberräthe unterm 27sten Weinmonates den Befehl, daß sie die Regierung im Namen des Königes führen sollten b). Dabey ist es denn geblieben, indem die Staatsveränderung in Rußland bald darauf vorging c). Alle Bemühungen, die

m) Siegenhorn Nr. 325 in den Beyl. S. 396 f.

x) Dieser Prinz ist am 25sten Herbstmonates 1718 geboren und bis 1742 in St. Petersburg gewesen, aber niemals zum Herzoge von Kurland erwählt worden. Er hat einige Jahre die Vormundschaft des Prinzen Wilhelm V von Oranien geführt, und ist noch diese Stunde Gouverneur zu Herzogenbusch, ob er gleich 1781 und 82 in großen Verdruss gerathen ist.

y) Siegenhorn Nr. 326 in den Beyl. S. 398.

z) Siegenhorn Nr. 327 in den Beyl. S. 398.

a) Siegenhorn Nr. 328 in den Beyl. S. 399.

b) Siegenhorn Nr. 329 S. 400.

c) Siegenhorn Staatsgesch. S. 232-240. S. 86 f.

die sich der Graf von Sachsen, theils zu St. Petersburg theils zu Mitau, durch den Freyherrn von Dieskau einen sächsischen Edelmann gab, ließen fruchtlos ab d).

S. 123.

Das Kollegium des dörpatischen Rathes bestand aus folgenden Personen: dem Justizbürgermeister Sahmen und dem Rathsherren, Schmalz, Meyer, Krabbe, Deucker und Link. Der Bürgermeister hielt den Rathstuhl zu schwach, und trug also vor, den sechsten Rathsherren zu erwählen. Man gab ihm Beifall. Er schlug den Altermann Kelch, nebst den Altesten Lewert und Glach vor. Christian Kelch ward einhällig erkohren, am 24sten August. Den 15ten Herbstmonates ward die Wahl sowohl dem Reichsjustizkollegium, als auch dem Generalgouvernement gemeldet. Bey beiden bath man um die Bestätigung. Unterm 16ten Weinmonates verlangte das erstere zu wissen 1) wie das Privilegium laute; 2) ob und von wem die Rathsverwandten besoldet, und woher die Mittel dazu genommen würden; 3) ob ein gewisser Staat vorhanden; und 4) ob der Neuervählte mit den gegenwärtigen Rathsgliedern verwandt wäre. Diese Fragen sind unterm 1ten Wintermonates gründlich beantwortet worden. Am 24sten Weinmonates hat das Generalgouvernement, und am 19ten Wintermonates das Reichsjustizkollegium diese Wahl bestätigt. Man machte

D 3

dieses

d) Histoire de Maurice Comte de Saxe T. I p. 112 su.



1741 dieses der Bürgerschaft bekannt, und am ersten Christmonates, ward Reich auf gewöhnliche Weise auf das Rathhaus geholet. Er legete zwar den Amtseid ab, jedoch nicht den Huldigungsseid: weil man schon vernommen, daß Elisabeth den kaiserlichen Thron bestiegen hatte e). Im Anfange des folgenden Jahres meldete man die Wahl und Einsetzung dem Hofgerichte. An eben demselben Tage, da Reich installirt ward, besetzte der Bürgermeister, nebst dem ältesten Rathsherrn Schmalz die Aemter dergestalt, daß Rathsherr Schmalz Oberkämmerer, Beyfizer im Weyfengerichte und Stadtkonsistorium; Rathsherr Meyer Oberamts- und Weitherr, Beyfizer im Stadtkonsistorium und Weyfengericht; Rathsherr Krabbe Obergerichtsvogt; Rathsherr Deucker Armenvorsteher, Unterkämmerer und Accisherr; Rathsherr Lint Untergerichtsvogt und Brandherr, und Rathsherr Reich Unteramts- und Weitherr, Brand- und Quartierherr ward. Weil aber Schmalz alt und schwächlich war, übernahm Deucker die Kämmeren allein, womit die Aufsicht auf die Reinigung des Marktes und der Gassen verknüpft war f). Beide Gilden suchten an, daß die Kanzelentax angeschlagen werden mögte, und der Rath bewilligte es g). Neun Personen

e) Rathspr. 1741 S. 360. 364 f. 372. 488 f. 520. 533. 580. 593. 595 f. Kopenb. S. 475. 541. Act. publ. Vol. V n 21. Kopenb. 1742 S. 100. Pr. 1742 S. 12.

f) Rathspr. S. 598.

g) Rathspr. S. 308. 313.

sonen traten in die Bürgerschaft h). Der Stadtmusikant war allein berechtigt, auf den Hochzeiten der Bürger aufzuwarten; im Fall man aber andere nahm, mußte man ihm vier Rubel bezahlen i).

## S. 124.

Bei der großen Gilde wurde der Rekognitionsinspector Johann Heinrich Rehann, und Paul Knieper, bei der kleinen aber, Johann Heinrich Weber und Johann Hofmann Ältesten k). Jene fochte immer wider Dankwardt, einen Portraitmaler, den sie nicht aufnehmen wollte l). Sie machte auch unter sich den Bier- und Brantweinspreis ab, welches ihr von dem Rathe verwiesen ward. Weil aber Malz und Hopfen theuer war, setzte der Rath eine Kanne Biers zu vier Kopeiken, einen Stoen gemeinen Brantweins zu zwölf und des doppelten zu zwanzig Kopeiken m). Wer in die große Gilde treten wollte, und weder eine Wittwe, oder eine Tochter eines großgildischen Bruders geheurathet hatte, mußte über das gewöhnliche Brudergeld, welches achtzehn Rubel machte, zwölf Rubel und wenigstens ein

Q 4 halbes

h) Registrat. S. 4.

i) Rathspr. S. 236. 275.

k) Rathspr. S. 56—58.

l) Rathspr. 1740 S. 43. 50. 57. 61. 77. 79. 82. 129. 146. 160 f. 164. 258. 278 f. 305. 449 und 1741 S. 5. 7. 37. 52. 62. 76. Die Sache gedieh an das Hofgericht.

m) Rathspr. S. 103 f. 121 f.



1741 halbes Pfund Silbers für die Ehefrau ge-  
 ben n). Daniel Hermann Raar, ein Ost-  
 indienfahrer, der den Handel nicht erlernt  
 hatte, mußte, weil er handeln wollte, außer  
 dem Brudergelde vierzig Rubel erlegen o).  
 Am letzten Wintermonates dankete der erwählte  
 Rathsherr Keld als Altermann der großen  
 Gilde in der Gilde ab. Die Gilde überei-  
 lete sich, wartete die in den Schragen vorge-  
 schriebene Zeit, Fastnacht, nicht ab, sondern  
 wählte den Oekonomie- und Kreissiskal Karl  
 Kniffius zum Altermann. Damit war Nie-  
 mand misvergnügter als Ältester Peter Chri-  
 stian Schmalz, welcher deshalb Klage an-  
 stellte. Am 5ten Hornung 1742 verwarf der  
 Rath diese Wahl, weil sie ohne Erlaubniß  
 des Bürgermeisters, und zu unrechter Zeit ge-  
 schehen wäre. Von diesem Spruche queru-  
 lrete nicht nur die Gilde, sondern auch Knif-  
 fius für seine Person. Das Generalgouver-  
 nement bestätigte am 4ten August den Ab-  
 schied des Raths. Die Sache gedieh an das  
 Reichsjustizkollegium. Dieses resolvirte am  
 17ten Hornung 1744 dergestalt, daß es des  
 Raths und der Regierung Sprüche bestätigte,  
 mit dem Anhang, daß die verschwendeten  
 Kosten dem Gildelasten ersetzt, und von  
 Kniffius eine Strafe von 250 Thaler Sil-  
 bermünze

n) Rathspr. S. 206 f. 221. 266—268. 542.  
 564. Dieses sollte eine beständige Rich-  
 tschnur seyn. Man sehe aber den Abschied  
 des Raths vom 1sten März 1774 und eine  
 Resolution der Regierung vom 23ten August  
 1774. Act. publ. Vol. XXX n. 16.

o) Rathspr. S. 227. 261 f. 278. 325.

bermünze erlegt werden sollte. In einem  
 besonderen Reskripte von eben diesem Tage  
 wird dem Rathe die Execution aufgetragen,  
 und zugleich die Anweisung gegeben, der  
 großen Gilde nach Befinden einen außeror-  
 dentlichen Termin anzusetzen, da selbige we-  
 gen eines Altermanns sich vereinbaren, und  
 solchen gewöhnlichermaßen wählen könne; weil  
 die schragenmäßige Wahlzeit verstrichen, und  
 die Wahl nicht füglich ausgesetzt werden möge.  
 Beides ward dem Fiskale und der Gilde auf  
 dem Rathhause vorgelesen. Unterm 16ten  
 März erfolgte ein abermaliges Reskript des  
 Reichsjustizkollegiums womittelst die Ori-  
 ginalakten zurückgeschickt wurden, mit der An-  
 weisung, daß ein e. Rath allen Neuerungen  
 der Gilde abhelfen sollte. Der Rath setzte  
 also die Frist zur neuen Wahl an. Kniffius  
 bath um Erlassung der Strafe; der Rath that  
 gutmüthig eine Fürbitte; und das Reichsju-  
 stizkollegium erließ sie ihm, um seiner dürfti-  
 gen Umstände Willen p).

D 5. §. 125.

p) Rathspr. 1741 S. 596 f. 600—603. 607.  
 — 1742 S. 12. 36. 67 f. 118 f. 136 f.  
 143 f. 178. 253 f. 307 309—311. 437. Ur-  
 theilsbuch von 1740—1745 S. 1—3.  
 Rathspr. 1743 S. 329. — 1744 S. 89—  
 92. 95—97. 100 f. 104. 141. 375. Ropcyb.  
 1742 S. 120. 206. — 1743 S. 317. 319.  
 490. — 1744 S. 47. Act. publ. Vol. XXX  
 n. 8. 9. 11. Man vergleiche diese Verhand-  
 lungen, mit denen, welche 1778 wegen einer  
 zwistigen Wahl in der kleinen Gilde vorge-  
 fallen sind, und viele Aehnlichkeit mit einan-  
 der aber einen verschiedenen Ausgang gehabt  
 haben.



1741

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
rath

S. 125.

Mit dem Thurmbau der St. Johannis-  
kirche war es nun so weit gekommen, daß An-  
dreas Bruns ihn mit Blech beschlagen konn-  
te <sup>9)</sup>. Allein die Kirche erforderte eine sehr  
kostbare Verbesserung, indem die Mauer an  
der Südseite ganz ausgewichen war, und ein  
neues Dach von Ziegeln gemachet werden  
musste. Der Rathsherr Deucker, welcher  
zu dem Begräbniß der Kaiserinn Anna ge-  
schickt war, hatte bewirkt, daß die Prinzess-  
inn Anna und der Prinz Anton Ulrich fünf  
hundert Rubel, das Hoffräulein Juliana  
Frenherrinn von Menaden aber funfzig Ru-  
bel zu diesem Kirchenbau geschenkt hatten.  
Das Generalgouvernement hatte auch erlau-  
bet, in Deutschland Geld zu diesem Behuf  
zu sammeln: weil aber Krieg und Wasser dort  
roheten, trug der Rath Bedenken, diese Er-  
laubniß zu benützen. Der Bauerforderte einige  
tausend Rubel <sup>1)</sup>. Die Kirche sah sich genö-  
thiget aus dem Stadtkasten tausend Rubel,  
jedoch ohne Renten zu leihen <sup>2)</sup>. Es war  
also gut, daß der Oberst Bernhart Erich  
von Schwengeln <sup>3)</sup> der Kirche in seinem

Testa-

<sup>9)</sup> Rathspr. S. 10. 35. 347. 376. 395. 521.

<sup>1)</sup> Rathspr. S. 23. 36. 43—45. 53. 70. 125.  
130 f. 133. 273. 285. 287. 308. 325. 333.  
347. 376. 395. 521. Roeyb. S. 219. 373.  
Act. publ. Vol. VIII n. 44.

<sup>2)</sup> Rathspr. S. 148. 177. 452. Act. publ. Falc.  
IV n. 8.

<sup>3)</sup> Er starb am 17ten Weinm. 1740 zu Kawass  
im 48sten Jahre seines Alters und ward zu  
Dörpat am 15ten Jänner 1741 begraben.  
Dörpat. Kirchenb.

Testamente hundert Rubel vermachte, welche <sup>1741</sup>  
von seiner Wittwe in diesem Jahre bezahlt <sup>Elisa-</sup>  
worden <sup>1)</sup>. Wider den undeutschen Predi- <sup>beth I</sup>  
ger Otto Heinrich Subrlohn und sein Amt <sup>August</sup>  
entstanden wichtige Beschwerden, welche das <sup>III</sup>  
Stadtkonsistorium untersuchte <sup>2)</sup>. Unter <sup>Ober-</sup>  
den Kirchenbedienten entstand ein Streit, we- <sup>rath</sup>  
gen der übrig gebliebenen Lichte bey Leichenbe-  
gänglichnissen. Der Rath machte diese Ordnung:  
Der Pastor bekömmt die Lichte vom Altar,  
von der Kanzel, und von den Kronen; der  
Rechenmeister die von seinem Chor; was sonst  
in der Kirche und auf den Bänken sich befin-  
det, theilen Küster und Uhrmacher, und die  
Glockenleuter diejenigen auf dem Bürger-  
chor <sup>3)</sup>. Der deutsche Küster bekam die  
Anweisung, sich ordentlich in der Kirche ein-  
zufinden; die Lichte nicht eher zu rühren, bis  
alle Leute aus der Kirche gegangen; die Ge-  
vatterzeddel zu sammeln, und dem Prediger  
abzugeben: auf die Kirche besser Acht zu  
geben, und in der Kirche der erste und der  
letzte zu seyn; allemal mit einem Mantel zu  
erscheinen, und sich in seinem Amte ordent-  
lich und ehrbarlich aufzuführen <sup>4)</sup>. Dem  
undeutschen Küster ward seine Grundzinse er-  
lassen, weil er kein Kirchenhaus hatte <sup>5)</sup>.  
Man sorgete für ein undeutsches Schulhaus,  
und

<sup>1)</sup> Rathspr. S. 453 f.

<sup>2)</sup> Konsist. Pr. S. 160—186. 196. 197. Roeyb. S. 361. 377.

<sup>3)</sup> Rathspr. S. 15.

<sup>4)</sup> Rathspr. S. 22 f.

<sup>5)</sup> Rathspr. S. 500.



1741 und für die Umzäunung des St. Annenkirch-  
hofes auf dem Wistberge a). Unter vielen  
Elisa- Mitverbern um das Amt des dritten Lehrers  
berd 1 an der vereinigten Kron- und Stadtschule er-  
August III hielt endlich Johann Andreas Kraft die  
Ober- Bestallung b).

S. 126.

Von dem Kriege mit Schweden ist oben  
gedacht worden c). Unterm 18ten August  
ließ der Senat an die rigische Gouvernements-  
kanzleyen einen Befehl ergehen, daß die schwedischen  
Unterthanen, welche sich melden wür-  
den, befragt werden sollten: 1) Wer er und  
von welchem Orte der schwedischen Nation er  
gebürtig sey? 2) ob er längst, und mit wem  
er nach Rußland gekommen? 3) wo er die  
Zeit über in Rußland, bey wem er gewohnt,  
und anjeko wohne? 4) was er für eine Pro-  
fession habe, und womit er sich in Rußland  
ernähre? 5) falls Jemand in Rußland blei-  
ben wolle, wo und bey wem er leben werde?  
Hiervon mußte alle Woche aus den Städten  
an die Gouvernements, und aus diesen an  
den Senat Bericht erstattet werden, auch  
alsdenn, wenn sich Niemand gemeldet hatte.  
Dieser Befehl gelangte mittelst generalgouver-  
nementlichen Schreibens vom 26ten Augustes  
an den Rath zu Dörpat, und vermutlich an  
die übrigen Städte d). Hier ward er auf  
das

a) Rathspr. S. 522. 544.

b) Rathspr. S. 181. 184. 216 f. 218. 220.  
226. 235. Ropcyb. S. 337. 341. 343. 344.  
346.

c) S. 15.

d) Act. publ. Vol. III n. 60.

das pünktlichste erfüllet e). Unterm 29sten  
August erging ein Befehl aus dem Kabinet, Elisa-  
berd 1 eine umständliche Nachricht von denen Fode-  
August III rungen einzusenden, welche von schwedischen  
Ober- Unterthanen bey den hiesigen Gerichten ange-  
bracht, und abgethan worden; was für Will-  
fahrungen, Vortheile und Ergößlichkeiten  
solchen Leuten in vielen Stücken wiederfahren;  
welchergestalt dagegen denen russischen Unter-  
thanen, die in Schweden Foderungen und  
Rechtsfachen gehabt, begegnet, und wie viele  
Schwierigkeiten ihnen, um Gerechtigkeit zu  
erhalten, gemacht und in den Weg gelegt wor-  
den f). Es ward auch ein besonderes Kriegs-  
gebet verordnet g).

S. 127.

Der Konsulent Arved Suenske in St.  
Petersburg ward bevollmächtigt, um die  
Bestätigung der Stadtprivilegien anzuhalten.  
Die Bestätigung erfolgte auch am 20sten  
Hornung. Allein das Original ist nicht mehr  
vorhanden, indem es unter der Kaiserinn  
Elisabeth eingeliefert werden mußte h). Man  
suchte die Bestätigung des Güttchens Jamo i).  
Die

e) Rathspr. S. 373. 375. 382—388. 392. 403.  
411. 440. 463. 472. 499. 510. 519. 539. 570.  
585. Ropcyb. S. 449. 462 f. 467. 471.  
467. 485. 503. 507.f) Act. publ. Vol. III n. 60. Rathspr. S. 382—  
388. 394 f. 422—425. Joachim Th. III  
S. 33—56. 72—76.

g) Rathspr. S. 394.

h) Rathspr. S. 225. Ropcyb. S. 349. Au-  
togr. et Translumpta Tom. III p. 861.

i) Rathspr. S. 74.



1741 Die russischen Hofbauten klageten über den  
Elisa- Rath: denn es war anderen an dieser Ver-  
beth 1 wicklung gelegen k). Der undeutsche Stadt-  
August prediger hatte bisher einzig und allein unter  
III den Stadtgerichten gestanden. Nun fing  
Ober- das Hofgericht an, ihn als eine zwiefache  
be. Person, theils als einen Stadt: theils als ei-  
nen Landprediger zu betrachten, und in An-  
sehung des Landkirchspiels ihn dem Landge-  
richte zu untergeben. Der Rath wandte sich  
an das Reichsjustizkollegium, welches zwar  
den Bescheid des Hofgerichtes mittelst Reso-  
lution vom 17ten Herbstmonates 1742 bestär-  
tigte, jedoch dem Oberkonsistorium die An-  
weisung gab, hinführo behutsamer zu ver-  
fahren n).

S. 128.

Die Einquartierung war stark und drü-  
ckend, insonderheit auch wegen der Holzlie-  
ferung, welche die Bürgerschaft nicht er-  
schwingen konnte. Sie bath auch, nachdem  
eine Unterredung mit dem Statthalter ge-  
halten worden, daß die Quartiergelder auf den  
vorigen schwedischen Fuß gesetzt werden mög-  
ten. Solches ward dem Statthalter am  
13ten Horn. umständlich vorgestellt. Man  
bestand auf die Holzlieferung für das Lazaret  
und die Wachstuben. Die Bürgerschaft ließ  
sich solches auf kurze Zeit gefallen. Allein es  
ward immer schwerer, indem statt eines aus-  
ziehenden Regimentes zwey andere einrückten.  
Inzwi-

k) Rathspr. S. 201. Ropcyb. S. 351.

n) Rathspr. S. 225. Ropcyb. S. 361. Ad.  
publ. Vol. XVIII n. 15.

Inzwischen ward der undeutsche Küster von  
der Einquartierungslast befreuet. Das braun- 1741  
schweigische Regiment verlangte eine unge- Elisa-  
heure Menge Ställe. Man schrieb an den beth I  
August Obersten des Regimentes, an den Ge- III  
neralfeldmarschall Grafen Lacy, der damals Ober-  
be. in Finnland war, und an die Regierung.  
Es kam von Seiten der Officiere zu Gewalt-  
thätigkeiten, dergestalt, daß der Rath für  
nötig fand, das Rathhaus zu schließen.  
Am 3ten Herbstmonates beschwerte sich ders-  
elbe bey dem Prinzen Anton Ulrich über  
das Leibkürassierregiment. Der Prinz befahl,  
es sollte auf das Land verlegt werden. Er  
ernannte auch eine Kommission unter dem  
Vorsitz des Obersten von Ysland; welche  
die Beschwerden der Stadt untersuchen sollte,  
und im Weinmonate zu Dörpat ankam. Doch  
die Frucht davon ward durch die große Staats-  
veränderung ersticket m). Auf Begehren des  
Kollegiums der liv- und ehstländischen Sa-  
chen verlangte das Generalgouvernement un-  
term 28ten Jänner ein genaues Verzeichniß,  
wie viel bey den Einwohnern in den Städten  
jedwies

m) Rathspr. S. 38 f. 58 f. 61 ff. 74. 76. 82.  
144. 175. 355 f. 358 f. 372. 375. 395. 442.  
471. 526. 533. 535. 540. 543. 546. 558. 651.  
596. Ropcyb. S. 245. 253. 257. 279. 287.  
295. 305. 405. 409. 421. 429. 433. 444 f.  
453. 481. 529. 533. 553. 557. Ad. publ.  
Vol. XXn. 26. 27. 29 und das ganze Vol. XLIX,  
welches von der ysländischen Kommission  
handelt. Sonst reizte der Schneider Ber-  
rens bey Gelegenheit der Taxation den Bür-  
germeister gar sehr. Rathspr. S. 561—565.  
568 f. 570—572. 575 f.



1741 jedweden Kornes sowohl von ihren eigenen er-  
 kauft, als auch von den von Adel oder anderen  
 bey ihnen aufgeschütteten bis zum 1sten Horn.  
 wirklich vorhanden sey, und wie viel dieselben  
 noch vermöge der geschlossenen Verträge zu  
 hoffen haben; oder sonst noch ohngefähr der  
 Vermuthung nach an dergleichen zur Stadt  
 kommen mögte n). Nun findet sich zwar ein  
 Bericht, der hierauf abgegangen ist; aber  
 das Verzeichniß des Vorrathes, der bey den  
 hohen Preisen in den Seestädten nicht groß  
 gewesen seyn kann, ist nicht vorhanden o).  
 Ein ähnliches Rescript ging nach Verlangen  
 des Kommerzkollegiums unterm 30sten Au-  
 gusts ein p). Kurz vorher, nämlich am 1sten  
 Herbstmonates kam ein Rescript ein, worinn  
 die Kornpreise verlangt wurden, welches am  
 2ten beantwortet worden q). Am 27sten  
 Jänner both Aeltester Schmalz für eine Last  
 Roggens zwey und vierzig Rubel, wenn man  
 ihn von den Patrimonialgütern nach Pernau  
 liefern wollte. Am 30sten Jänner both er  
 schon sechs und vierzig Rthl. Alb. mit acht  
 Kop. Aufgeld für den Roggen, welcher in  
 Riga befindlich wäre, oder nach Pernau ge-  
 liefert werden könnte. Doch der Roggen in  
 Riga war schon zu fünf und vierzig Rthl. Alb.  
 nebst sieben Kop. Aufgeld verkauft r). Den  
 2ten April galt eine Griste Heues sieben bis  
 acht

n) Act. publ. Vol. III n. 62.

o) Rathspr. S. 42 f. 49. 63. Ropcyb. S. 249.

p) Act. publ. Vol. III n. 62. Rathspr. S. 373.

q) Rathspr. S. 373.

r) Rathspr. S. 26. 35 f. 39.

acht Kopeiken, und ein Loef Habers funfzig  
 bis sechzig Kop. s). Im Weinmonate galt  
 ein Schaf dreyzig Kop. und ein Liespfund  
 Butter einen Rubel t). Weil das Mastvieh  
 in weit höherem Preise war als es jemals ge-  
 wesen, ward das Pfund Fleisch auf zwey  
 Kop. bis Johannis gesetzt u). Die Knochen-  
 hauer konnten es nicht aushalten. Der Rath  
 verfügte am 14ten May daß recht gutes Fleisch  
 zu zwey und einen halben, mittelmäßiges zu  
 zwey und schlechtes zu ein und einen halben Kop.  
 verkauft werden sollte. Der Amtsdienner ist  
 schuldig beym Viehschlachten zu bemerken,  
 was für Art Viehes geschlachtet werde w).  
 Von Johannis bis Jacobi galt es andere  
 halb, und hernach ein Kop. Ein Ruch der  
 vor Johannis nicht geschlachtet hatte, durfte  
 es auch nicht nach Johannis thun x). Der  
 Rekognitionsinspektor Rehann verlangte  
 von denen, welche zum Hausbehuß Vieh  
 schlachteten, die Accise. Solches ward, als  
 eine Neuierung verworfen y). Weil man  
 endlich die Stadtwage wiedereinrichten wollte;  
 so sollte Aeltester Peter Christian Schmalz  
 das Wagehaus, welches er gemiethet hatte,  
 innerhalb eines halben Jahres räumen. Es  
 ist unglaublich, was er für Sprünge gemar-  
 chet,

s) Rathspr. S. 143.

t) Rathspr. S. 464.

u) Rathspr. S. 105—107. 113. 123.

w) Ebend. S. 257.

x) Ebend. S. 327—331.

y) Rathspr. S. 192. Act. publ. Vol. III n. 5.



1741<sup>1</sup> chet, ehe solches geschehen ist z). Die Trum-  
 men wurden auf Kosten der Interessenten,  
 von dem Rathe, durch den Zimmermann  
 Saarbrück geletet. Der Faden kostete einen  
 Rubel a). Der Statthalter ward ersucht,  
 Niemanden einen Paß zu geben, welcher  
 nicht einen Schein von dem Rathe aufzuwei-  
 sen hätte b). Die Gerichtsvögte mußten auf  
 des Bürgermeisters Verfügung eine Haus-  
 führung thun, um das lose Gefindel und unnütze  
 Leute aus der Stadt zu schaffen c). Der  
 russische Zollbürgermeister kränkte und schmäl-  
 lerte den Fischzoll dadurch, daß er von allen  
 durchgehenden Fischen den Zoll nahm und  
 solchen der Stadt entzog. Wenn ein Bürger  
 sein Haus einem Edelmann verkaufte, mußte  
 er vor dem Auftrage den Kauffschilling be-  
 schweren d).

S. 129.

Das Manifest von der Entsetzung des  
 Herzoges von Kurland kam erst den 2ten May  
 d. J. in Dörpat an, und mußte drey Sonn-  
 tage nach einander von der Kanzel abgelesen  
 werden e). Am 30sten Jänner traf ein hof-  
 gerichtliches Schreiben ein, des Inhalts, daß  
 Johann Heinrich Freyherr von Mengden  
 zum Hofgerichtspräsidenten verordnet worden:  
 wozu

z) Rathspr. S. 231 f.

a) Rathspr. S. 241. 341.

b) Rathspr. S. 269.

c) Rathspr. S. 379.

d) Rathspr. S. 434.

e) Rathspr. S. 224 Gesch. Ernst Johann  
 von Biron S. 161—188.

wozu ihm der Rath schriftlich Glück wünschte: 1741<sup>1</sup>  
 te f). Er verlor zwar diese Stelle bald dar-  
 auf, doch nur eine zeitlang. Nach dem Tode  
 der Kaiserinn Elisabeth trat er wieder in  
 dieses wichtige Amt, und bekleidete es bis an  
 seinen Tod, der am 26sten März 1768 zu  
 Riga sehr plötzlich erfolgte g). Der livlän-  
 dische

P 2

f) Rathspr. S. 35. Ropenb. S. 230.

g) Er vermählte sich am 9ten März 1728 mit  
 Christina Elisabeth, einer Tochter des Ge-  
 neralfeldmarschalls Grafen von Münnich,  
 und ward 1731 Regierungsrath in Livland.  
 Er war schon vorher preussischer Kammerherr.  
 Am 25sten März 1768 ging er gesund zu  
 Bette. Man fand ihn aber den folgenden  
 Morgen todt, im acht und sechzigsten Jahre  
 seines Alters. In seinem Testamente ver-  
 machte er fünf tausend Rthlr. Alberts zum  
 Besten der adelichen Hausarmen. Seine  
 hinterlassene Wittwe, die Gräfinn von Münnich,  
 eine sehr gottsfällige Dame, ging 1775  
 in die Ewigkeit. Er hinterließ zwey Töch-  
 ter und einen Sohn. Die ältere Tochter  
 lebete in der ersten Ehe mit dem Kammer-  
 herren Peter von Vietinghof. Nach seinem  
 Tode vermählte sie sich mit Sr. Erlaucht,  
 dem Hrn. Generalgouverneur, Georg Gras-  
 fen von Browne am 7ten Wintermonates  
 1765. Die jüngere Tochter ward eine Ge-  
 mahlinn des Oberstwachtmeysters von Neck,  
 ist aber schon gestorben. Der Sohn Ernst  
 Burchart, geboren 1738, studirte unter  
 der Anführung seines Vaters zu Leipzig und  
 ward nach seiner Wiederkunft Legationsrath.  
 Im Jahre 1767 nahm er seinen Abschied und  
 vermählte sich am 1sten Christmonates zu  
 Wildenfels mit Elisabeth Gräfinn zu Solms.  
 Auf dem livländischen Landtage 1780 ward

ff



1741 dische Generalgouverneur Graf Lacy erwies sich gegen die Stadt so gnädig, daß der Rath eine jede Gelegenheit mit Freuden ergriff, ihm seine Verehrung zu bezeugen. Aus diesem Grunde geschah es, daß er ihm zu dem erfochtenen Siege in Finnland Glück wünschte h). Adolph Johann Wiese ward Konsulent bey dem Reichsjustizkollegium, welches auf Verfügung des Hofgerichtes in einem Anschläge bekannt gemacht worden i).

## S. 130.

Endlich kam am 12ten May die Dienstbothenordnung zum Stande. Sie enthält aber außerdem den Lohn des Viehhüters und der Tagelöhner, nebst einer Vorschrift, wie die Vorstädter bauen sollen k). Die Bürger wurden nochmal angewiesen, sich der geschwornen Stadthebamme zu bedienen; den undeutschen Hebammen ward bey Karbatschstrafe untersaget, sich bey Bürgerinnen gebrauchen zu lassen l). Die Brandordnung ward den Bürgern eingeschärft, und zu dem Ende auf dem Rathhause vorgelesen m). Wer um Geld spielte, ward vom Fiskale in An-

er zum Landrathe erwählt. Kurz vorher war er in des H. R. Reichs Grafenstand erhoben worden.

h) Rathspr. S. 392 f.

i) Rathspr. S. 269.

k) Rathspr. S. 176. 185 f. 246—252.

l) Rathspr. S. 162. 180. 241.

m) Rathspr. S. 231.

Ansprache genommen n). Schweine wurden auf den Gassen nicht gelitten. Die Kubjasse erhielten Befehl sie nach dem Armenhause zu bringen. Als dieses nicht helfen wollte, erlaubete man den Soldaten, sie zu greifen, und für sich zu behalten o).

## S. 131.

Am 25ten Herbstmonates kam ein Patent ein, daß eine chinesische Handelsgesellschaft errichtet werden sollte p). Der Apotheker ist bey seinem Privilegium und dem Alleinhandel mit Konfituren geschützt worden q). Der Fiskal eiferte wider die Vorkäuferey der Vorstädter. Zu den Zeiten der kleinen Jahrmärkte bemühet man sich mit Diener und Soldaten der Vorkäuferey in den nahen Krügen zu steuern, welches auch gelang, wenn nicht mächtigere ins Spiel traten r). Wenn Privatleute mit Rhabarber handelten, verloren sie die Waare s). Den Fischerbäuren ward erlaubet, Fische gegen Korn zu vertauschen, aber nicht, Korn aufzukaufen t). Der Statthalter meldete dem Rathe, er wolle die Kronplätze messen und einweisen lassen.

P 3. Der

n) Rathspr. S. 473.

o) Rathspr. S. 22. 31 f. 620.

p) Rathspr. S. 425.

q) Rathspr. S. 623.

r) Rathspr. S. 50. 442 f.

s) Rathspr. S. 87. 92 f. 136. 141. 143. 213. Kopeyb. S. 241. 299. Ad. publ. Vol. III n. 64.

t) Rathspr. S. 308. 313.



1741 Der Rath bewahrte der Stadt und den Stadtrichtern ihr Recht, welches zum Theil noch nicht entschieden war. Dieses Recht erkannte der Statthalter schriftlich u). Die Revision der Stadtplätze, welche seit 1733 gewährt, ist in diesem Jahre geendigt, und das Protokoll der Regierung eingesendet worden w). Auffällige gefährliche Mauren ließ der Rath durch das Kammerengericht niederreißen x).

## §. 132.

Die deutschen Kürsner hatten mit den russischen Mützenmachern Handel, indem diese jenen ihre Nahrung schmälerten, und unter dem Titel Hofbauren nicht nur bey ihrem Kastellan in Riga, sondern auch bey dem Statthalter Schutz fanden. Man gab ihnen so viel nach, als möglich: sie aber gingen immer weiter. Der Oberamts Herr nahm ihnen ihre Waaren, einige Mützen, hinweg. Der Rath ließ die Sache an die Regierung gelangen. Hierauf ist den Mützenmachern die Arbeit geleast worden y). Die Sattler und Schneider geriethen über die Gränzen ihrer Aemter in einen weitläufigen Rechts- gang. Ehe der Rath allendlich erkennen konnte,

u) Rathspr. S. 149. Ropenb. S. 322. Act. publ. Vol. III n. 49

w) Ropenb. S. 226.

x) Rathspr. S. 430. 469. 538. Ropenb. S. 537.

y) Rathspr. S. 6. 142. 162. 171. 271 f. 337. 361. 364. 414. 422. 515. 537 f. 540. Ropenb. S. 401. Act. publ. Vol. XXIV n. 20.

konnte, erkünstelten die Schneider eine Querel an das Hofgericht z). Die Querel ward im Jahre 1743 verworfen. Am 12ten Heu- monates ward das Urtheil eröffnet, Kraft wessen die Sattler alle die Arbeit behalten, wozu Kleister, Hammer und Nägel erfordert werden a). Die Knochenhauer hatten ein doppeltes Anliegen; sie wollten nicht, daß die rigischen, revalischen, und narvischen Schlächter im döpatischen Kreise Vieh kauften, und daß die drey russischen Knochenhauer ihr Handwerk treiben sollten. In Ansehung des ersteren wurden sie an die Regierung verwiesen. In Betracht des letzteren sprach der Rath, daß die Russen nicht abgeschafft werden könnten, weil sie allezeit geschlachtet hätten; sie wären aber schuldig, auch bey dieser theuren Zeit, nebst den Deutschen gutes Fleisch zu halten. Der Oberamts Herr sollte darauf sehen, daß nicht mehr Russen sich eindrengeten. Bald darauf traten beide Gilden, die deutschen Knochenhauer verkauften ihr Vieh nach Riga, und ließen die Stadt ohne Fleisch. Der Rath drückte, das ganze Amt aufzuheben, und einem jeden zu erlauben, Fleisch zu schlachten, und zu verkaufen. Der Knochenhauer Hofmann war so feck, daß er sein Handwerk angab. Der Rath hielt ihn bey seinem Worte, und er besann sich, troch zum Kreuze, und ward

W 4

wies

z) Rathspr. 1741 S. 20. 22. 89. 273. 333. 336. 344. 356. 379. 397. 407. 432. 444. 533. 539. 606.

a) Ropenb. 1742 S. 291. Rathspr. 1743 S. 79. 91. 111. 137. 162. 264. 268. 348. 357.



1741 wiederangenommen. Dem Tschornoy ward, wie oben gedacht, das Schlachten verboten. Dieser Mensch war Hofbauer und wendete sich an seinen Schutzherrn den Statthalter. Es waren auch gleich ein Paar Attestanten zur Hand, wie es denn an solchen Leuten niemals fehlet, welche bescheinigten daß Tschornoy im vorigen Winter krank gewesen. Der Statthalter ersuchte den Rath, diesen Hofbauren klaglos zu stellen, mit der Bedrohung, es würde sonst höheren Ortes gesucht werden. Der Rath verließ sich auf seine Privilegien und antwortete dem Statthalter denselben gemäß h). Tschornoy erlangte dadurch kein besseres

h) Die Antwort lautete also: Hochwohlgeb. ner, hochverordneter kaiserlicher Herr Statthalter, hochgeehrter Herr! Nach Inhalt beykommenden Extracti Corporis Privilegiorum sub NB. erachtet E. E. Rath sich nicht schuldig, auf Ew. Hochwohlgeb. geehrtestes vom 6ten huius, betreffend die von dem Russen Schlachter Wassili Tschornoy wider E. E. Rath's ihm d. d. 3ten huius ertheilten Bescheid unbefugt geführte Querel sich einzulassen: weilen sothaner Extract E. E. Rath von Ew. Hochwohlgeb. sowohl als des kaiserl. Landgerichts Jurisdiction eximiret, und was E. E. Rath wegen des Schlachters Tschornoy zu verfügen vor nöthig befunden, dazu ist Selbiger vigore Privilegiorum berechtigt gewesen, wird auch solches beehörigen Ortes zu justificiren nicht umbhin seyn. Dahero Ew. Hochwohlgeb. uns nicht verdenken können, daß wir unsere jura beobachten, und zugleich Ew. Hochwohlgeb. bitten, uns in solchen keinen Eindrang zu thun, sondern vielmehr uns kräftig dabey zu schützen

besseres Recht. Es blieb bey dem Bescheide vom 3ten Heumonates, welcher in einem andern Bescheide vom 15ten Herbstmonates bestätigt ward. Dieser Mensch verging sich in seinen Worten gar sehr wider den Rath. Als man ihn suchen ließ, war er nirgends zu finden. Indessen ließ der Rath die Sache untersuchen. Die deutschen Knochenhauer aber gaben selbst Gelegenheit, daß er wieder schlachten durfte. Der Kupferschmid Brackmann hatte ein ausschließendes Recht, sein Handwerk zu treiben, durch seine Freygebigkeit gegen die Kirche erlangt. Es wäre nicht lange: so machte Christian Wegener ihm dieses Recht strittig, und errung bey dem Reichsjustizkollegium das Recht, sich gleichfalls in Dörpat niederzulassen: er mußte aber dem Brackmann alles, was er der Kirche zufließen lassen, ersetzen d). Der

P. 5. Maler

gen und denen hier unter der Stadtjurisdiction wohnenden Russen keine Gelegenheit zu geben E. E. Rath's Verfügungen, welchen sie gleich andern Einwohnern dieser Stadt, kraft hochobrigkeitl. Verordnungen, sich zu conformiren haben, zu eludiren: als wofür wir mit aller Hochachtung stets seyn werden Ew. Hochwohlgeb. dienstwillige Diener. Bürgermeister und Rath hieselbst. Dörpat den 7ten Jul. 1741.

c) Rathspr. S. 173. 199. 237—240. 253. 331 f. 381. 391. 415. 417. 428. 488. 504. 523. Ropvb. S. 397. Act. publ. Vol. XXIV. n. 21.

d) Rathspr. 1741 S. 214. 216. 218. 272 f. 324 f. 326. 332. 334. 336. 393 f. Ropvb. S. 389. 393. 493. Act. publ. Vol. III n. 66. Prot. 1742



1741 Maler Johann Kaspar Häuser säuberte die Stadt von den Puschern seiner Kunst e).

Elisa-  
berb I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

S. 133.

Bei der bevorstehenden Huldigung der Kaiserinn Elisabeth that der Rath eine Vorstellung bey der Regierung, und bath die Verfügung zu treffen, daß er bey der Huldigung und anderen öffentlichen Handlungen gehörig gestellet, und nicht anderen geringeren Leuten nachgesehen werde. Es erfolgte hierauf eine gewierige Antwort f). Nichts desto weniger handelte der Statthalter schnurstracks dawider, und schob die Schuld auf den

1742 S. 339 f. 361 f. Kopenh. S. 192.  
Prot. 1743 S. 615. — 1744 S. 221.

e) Rathspr. S. 300 f. 310.

f) Das Schreiben an den Statthalter lautet also: Nachdem bey dem kaiserl. Generalaon vernement E. E. Rath der Stadt Dörpt, wegen der bey denen letzten Huldigungs Actibus beobachteten Ordnung in Ablegung des Huldigungseides in der Originalbeyfüge Vorstellung gethan; als wollen Ew. Hochwohlgeb. es dergestalt bey dem bevorstehenden Huldigungs Actu einrichten, daß zuörderst die sämmtl. Noblesse, sodann E. E. Rath nebst der Priesterschaft zugleich, und sodann die übrigen den Huldigungseid ablegen mögen. Wir verbleiben

Ew. Hochwohlgeb.

Riga den bereit und dienstwillige  
12ten Dec. Vietinghoff. Budberg.  
1741. D. B. T. Hausdorff.

Dem Hochwohlgebornen Herrn Statthalter von Stackelberg in Dörpt.

den Oberstenleutnant Krockau, als der Rath ihm darüber Vorstellung that. Krockau schob wiederum die Schuld, als der Rath ihn darüber besprechen ließ, auf den Statthalter. Inzwischen ließ der Rath die von dem Statthalter erhaltene Klassifikation nicht ablesen, sondern verharrete bey dem generalgouvernementslichen Schreiben, und seiner darauf gegründeten Protestation. Inzwischen ging die Huldigung am 18ten Christmonates, aber auf eine besondere Art, in der hiesigen St. Johanniskirche vor sich. In währendem Gottesdienste stelleten sich die Kürassierer im Chor der Kirche, und als die Predigt beendet war, trat der Sekretar Campenhausen hervor, und las die von dem Statthalter und dem Oberstenleutnante beliebte Klassifikation ab. Darauf schlossen die Kürassierer einen Kreis, und ein jeder wurde nach erwähnter Klassifikation hinein gefodert. Der Fiscal Knuffius, dem es mit der Altersmannswahl nicht glücken wollen, suchte nunmehr sein Muthlein zu fählen, und gab sich bey den zwei ersten Klassen alle Mühe, daß Niemand mehr, als die zu diesen Klassen seiner Meinung nach gehörigen Personen zugelassen werden mögen: wobey der Rath sehen und leiden mußte, daß nicht allein die Kron- und Civilbediente, sondern auch Schulbediente, Studenten und Hofmeister vom Lande ihm vorgezogen wurden, und wie der Rath mit der Priesterschaft seinen Eid ablegete, stand einem jeden frey, mitzutreten. Dieses gab also dem Rathe Grund zu einer gerechten Beschwerde, und zu bitten, gedachte Klassifikation

1741  
Elisa-  
berb I  
August  
III  
Oberrä-  
the.



1741 tion gänzlich zu heben und zu vernichten, dem  
 Elisa- Statthalter sein Vergehen zu verweisen, und  
 beib. 1 ihn bey namhafter Pön anzufinnen, bey vor-  
 August fallenden Feierlichkeiten den Rath denjenigen  
 III Vorzug genießen zu lassen, welchen das Ge-  
 Ober- neralgouvernement demselben in dem Restripte  
 the. vom 12ten Christmonates beygelegt habe g).

S. 134.

1742 Nun suchte die Kaiserinn die künfftige  
 Reichserbfolge auf sicheren Fuß zu setzen,  
 und ließ in dieser Absicht ihren Schwester-  
 sohn, den regierenden Herzog von Schles-  
 wigholstein, Karl Peter Ulrich, in das  
 Reich einladen. Dieser Herr kam am 28sten  
 Jänner 1742 zu Riga an, und setzte hierauf  
 seine Reise über Dörpat und Narva nach St.  
 Petersburg fort h).

S. 135.

Inzwischen waren die angesehenen Män-  
 ner, deren ich im vorigen Jahre gedacht habe,  
 nämlich Ostermann, Münnich, Löwen-  
 wolde,

f) Rathspr. S. 603. 617. 621—623. Ro-  
 peyb. S. 567. 571. Act. publ. Vol. III n. 56.

h) Samml. ruff. Gesch. B. IX S. 348. Man-  
 sein Mémoires p. 451. Joachim Th. III  
 S. 78. Am 1sten Hornung des Abends um  
 6 Uhr kam er zu Dörpat an, und reiste den  
 folgenden Tag wieder ab. Der Statthalter,  
 die Officiere, der Rath und die Bürgerschaft  
 gingen ihm bis an den thammenhofischen Krug  
 entgegen, und begleiteten ihn bey der Ab-  
 reife. Rathspr. S. 54. Act. publ. Vol. III  
 n. 63.

wolde, Golowkin und Mengden zum 1742  
 Tode verurtheilt worden. Dieser Spruch Elisa-  
 beib. 1 sollte am 23sten Jänner vollstreckt werden. August  
 Allein die Kaiserinn begnadigte sie und schickte  
 III sie nach Sibirien d). Der Generalfeldmar-  
 Ober- schall Graf Münnich brachte seine Zeit zu  
 the. Pelim in der Provinz Tobolsk zu, ward von  
 dem Kaiser Peter III zurückberufen, und  
 starb am 16ten Weinmonates zu St. Peters-  
 burg. Seine Gebeine haben eine Zeitlang  
 in der Kirche zu Dörpat geruhet, bis sie in  
 das Erbbegräbniß zu Lunia etwa anderthalb  
 Meile von Dörpat gebracht worden. Sein  
 Sohn, der Oberhofmeister, Graf Ernst  
 von Münnich, ward ohne die mindeste  
 Schuld in das Unglück seines Vaters verwi-  
 ckelt, verlor seine livländische Güter, Lunia,  
 Moiskars und Pölks, mußte seine Wohnung  
 zu Wologda nehmen, genoß jährlich zwölf  
 hundert Rubel, ward aber von Peter III  
 zurückberufen, und ernannt, als Minister  
 nach Schweden zu gehen. Aus dem letzten  
 ist nichts geworden. Inzwischen erhielt er  
 seine livländische Güter wieder, und bekleidete  
 die Stellen eines wirklichen Geheimenrathes  
 und Oberdirektoren der Oberzollkanzelen bis  
 1780, da er seine Aemter mit Wohlgefallen  
 der Kaiserinn niederlegete, welche ihm seine  
 Besoldung ließ, und dreyßig tausend Rubel  
 schenkte. Er trägt den Andreas weißen  
 Adler- und Alexanderorden. Graf Oster-  
 mann

d) Manifest vom 22sten Jänner d. J. in der  
 dörpatischen Rathssamml. in Fol. Th. I.  
 Joachim Th. III S. 76—78. Manifest  
 Memoires p. 426—438.



1742 mann starb zu Beresowa etwa 1747 k).  
 Elisa- Löwenwolde starb zu Tobolsk im Brachmo-  
 ber 1 rate 1758 n). Er hatte die rappinischen Gü-  
 August ter, etwa zehn Meilen von Dörpat von dem  
 III Oberstallmeister, Grafen Karl Gustav von  
 Oberrä- Löwenwolde, 1735 geerbet. Diese Gü-  
 the ter, welche weit über hundert Haken halten,  
 erklärte die Kaiserinn für ihre Tafelgüter m).  
 Doch Katharina II gab sie seinen Vettern,  
 den Söhnen Adam Friederichs Freyherrn  
 von Löwenwolde, wieder, denen sie im  
 April 1766 von dem dörpatischen Landgerichte  
 übergeben wurden. Mengden und seine  
 Gemahlinn starben zehn tausend Werste hin-  
 ter Moskow 1760, in einem rauhen Lande,  
 wo die Menschen oft genöthigt sind, die Häute  
 der wilden Thiere, womit sie sich bedecken,  
 zu verzehren. Die Gemahlinn war eine  
 Wildemännin aus Kurland. Mit ihr hatte  
 er eine Tochter und einen Sohn. Die Toch-  
 ter ist in wählender Gefangenschaft, wie man  
 saget, zufälliger Weise sehr misgehandelt  
 worden: welches ihr und ihrer Mutter den  
 Tod verursacht hat. Der Sohn war nur  
 acht Monat alt, da er nebst seinen Aeltern  
 ins Gefängniß gerieth. Er brachte in dem-  
 selben zwey und zwanzig Jahre zu, in wel-  
 cher Zeit er sonst Niemanden, als seine Ael-  
 tern,

k) Manstein: Mémoires, p. 436, in der Numere-  
 rung, Büsching, Magazin Th. II S. 414.

n) Danziger Beyträge zur neueren Staats-  
 und Kriegesgeschichte, B. VII S. 16.

m) Senatsbefehl vom 14ten Horn. dieses Jah-  
 res. Rathssamml. in 4.

tern, seine Schwester und den Aufseher des 1742  
 Gefängnisses erblickt hatte. Sein Vater Elisa-  
 hatte ihn im Schreiben und Rechnen un- ber 1  
 termiesen, und sich hierbei, aus Mangel der August  
 Bücher, des Papiers und der Dinte, eines III  
 Oberrä- Schiefersteines bedienet. Er hatte ihm auch  
 the einen mündlichen Unterricht in der Religion,  
 Geographie und Historie gegeben. Wie  
 man den Sohn aus dem Gefängniß zog, schien  
 er von neuem geboren zu werden, indem ihm  
 alle andere Sachen fremde waren. Die Kai-  
 serinn ernannte ihn zum Fähnrich, und der  
 damalige Generallieutenant von Weymarn,  
 dessen Bruder, der Senatssekretar, Mari-  
 thias Christoph von Weymarn, seine  
 Mutterschwester zur Ehe hatte; nahm ihn zu  
 seinem Adjutanten an. Aber seine väterliche  
 Güter hat er bisher (1782) nicht wiederer-  
 halten.

## S. 136.

Am 2ten Jänner d. J. ließ die Kaiserinn  
 durch einen eigenhändigen Befehl bekannt  
 machen, daß sie sich im April zu Moskow sal-  
 ben und krönen lassen wollte n). In dieser  
 Absicht brach der Hof gegen das Ende des  
 Hornungs aus St. Petersburg dahin auf.  
 Die Krönung geschah am 25ten April, wo-  
 bey die liv- und ehstländischen Abgeordneten  
 zugegen waren o); in der alten Patriarchal-  
 Kirche auf eben die Weise, wie Katharina I  
 ihre Mutter, gekrönt worden. Die größere  
 Krönungsmünze stellet auf der rechten Seite  
 das

n) Rathssamml. in Fol. Th. I.

o) Manstein Mémoires p. 452.



1742 Das Brustbild der Kaiserinn vor, mit der russischen Umschrift: Elisabeth I von Gottes Gnaden Kaiserinn und Selbstherrscherinn aller Rußen. Auf der Kehrseite steht die Kaiserinn in Lebensgröße, mit dem kaiserlichen Mantel angethan, und mit dem Zepter in der Hand; die Fürscheidung nähert sich aus den Wolken und setzt ihr die Krone auf; Rußland in der Gestalt eines knienden Frauenzimmers hält in der rechten Hand ein Herz und in der linken das russische Wapen. Die Umschrift heißt: die Fürscheidung Gottes, begünstigend die Wünsche der Unterthanen. Im Abschnitte: Gefördert zu Moskow 1742. Die kleinere Wurmünze enthält die kaiserliche Krone unter einem stralenden Himmel, mit der Umschrift: Eine Wohlthat des Allerhöchsten p). Die Kaiserinn ließ die kleinere dreymal, nämlich am 25ten, 27ten und 29ten April auswerfen. Am 27ten warf sie sie selbst unter das frohlockende Volk. Diese große Begebenheit ward in Riga vom 25ten April an, acht Tage lang, mit allen Freudenbezeugungen gefeiert. Am 17ten Herbstmonates bestätigte die Monarchinn der Hauptstadt Livlandes alle ihre Freheiten und Gerechtsamen; und am 27ten Weinmonates der Stadt Pernau ihre Privilegien. Diese Stadt hatte damals den Rathsherren Christian Bremer und den Sekretar Friederich Thomas Jange nach Moskow gesendet und beyhm

p) Die größere und kleinere findet man beyhm Ricand de Tiregale n. 79 und beyhm Joachim B. I Buch III S. 47 f. die kleinere.

beym Senate gebethen, daß die Koppen der 1742 Bestätigung nebst einem Befehl an das rigische Generalgouvernement, livländische Hofgericht und Kommerzkollegium gesandt werden mögten, damit die Stadt in allen Stücken dabey gehandhabet würde. Dieser Befehl ist am 23ten April 1743 ergangen q).

## §. 137.

Der Herzog von Holstein nahm am 7ten Wintermonates zu Moskow die griechische Religion an, und ward zu gleicher Zeit unter dem Namen Peter Feodorowitsch zum Großfürsten von Rußland und Reichsnachfolger erklärt. Man hat eine Gedächtnismünze, welche auf der rechten Seite mit dem Bildniß der Monarchinn und der Umschrift versehen ist: Elisabeth, von Gottes Gnaden Kaiserinn der Rußen; in lateinischer Sprache. Die Kehrseite stellt das Brustbild des Großfürsten auf einem Fußgestelle in der Mitte vor, welches die Aufschrift hat: Petro Feodorowits Natal. Duc. Holst. Zur rechten ist das Evangelium, mit dem Worte: Religio; und zur linken die Reichskleinode mit dem Worte: Potentia. Im Abschnitte liest man: Magni Principis Russ. et futuro Successore declarato. MDCCXLII. XVII Nou. r). Hieraus sollte man schließen, daß der Herzog von Holstein am 18ten Wintermonates alten Kalenders

q) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 348 f. 446 — 452.

r) Ricand de Tiregale n. 78.



1742 leiders zum Thronfolger erklärt worden: allein das Manifest beweiset es sey am 7ten geschehen. Die Huldigung ist an demselben Tage zu Moskow und hernach im ganzen Reiche, zu Riga den Wintermonates und den 14ten Christmonates, zu Pernau den 10ten, zu Dörpat, Wenden, Walk und Lemsal den 14ten Christmonates, und zu Wolmar den 16ten Christmonates geleistet worden. In Dörpat nahm sie ein der Statthalter Fabian Reinhold von Stackelberg, in Pernau der Landrichter Busse, nebst dem Brigadiere und Kommandanten Ponikau, in Wenden der Landrath von Buddenbrock, in Walk und Wolmar der Landrath Partull, und der Landrichter Duntzen in Lemsal. Auf der Rückreise aus Pernau hat sie der Landrichter Busse zu Wellin empfangen 1).

## S. 138.

Die Kaiserinn hatte, da sie so glücklich und ohne Blutvergießen den Thron bestiegen hatte, das Gelübde gethan, Niemanden, in wärenden ihrer Regierung, am Leben strafen zu lassen. In Livland wurde dieses etliche Jahre nicht beobachtet; ja der kaiserliche darüber ergangene Befehl nicht einmal bekannt gemacht; bis Melissino Gouvernementsrath zu Reval ward.

## S. 139.

- 1) Manifest vom 7ten Wintermonates 1742. Rathssamml. in Fol. Th. I. Generalgouvernementsl. Patent vom 27ten Wintermon. 1742. Rathssamml. in 4. Joachim Th. III S. 82—88. Manstein Memoires p. 483. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 349.

## S. 139.

Am 26ten des Hornungs ließ das livländische Generalgouvernement ein Patent drucken, worinn bekannt gemacht ward, 1) daß des Miswachses wegen Häcksel für die Kronpferde geliefert, und 2) in Moskow allerlei Waaren, die aus Irkutsk schon unterwegs wären, verkauft werden sollten 1). Auf Anhalten des livländischen Landrathskollegiums und nach erfolgter kaiserlicher Genehmigung, schrieb das livländische Generalgouvernement in einem Patente vom 4ten May einen Landtag aus, und setzte dazu den 12ten des Brachmonates an. Die Ausbleibenden sollen sich gefallen lassen, was die Anwesenden beschließen werden, und haben sich selbst bezumessen, wenn wider sie etwas widriges, dem Gebrauche gemäß, beschlossen wird 2). Am 24ten May befahl der Senat, daß die silbernen Rubel, die auf den Münzhäusern geschlagen worden, ob sie gleich Schiefer und Spalten hätten, dennoch, außer den falschen Münzsorten, so wohl in Krongefällen, als auch von Privatleuten angenommen werden sollen. Die aber, welche mit falschen Münzen betroffen werden, sollen sammt den Münzen zur Untersuchung bey der Oberkeit eingeliefert werden 3). Noch im Monat May ließ die Kaiserinn einen eigenhändigen Befehl ergehen, daß Niemand die gehörigen und verordneten Gerichtsstühle vorbegehen

2 2 soll

- 1) Rathssamml. in 4.  
2) Rathssamml. in 4.  
3) Rathssamml. in 4.

1742  
Elisabeth  
berb 1  
August  
III  
Ober-  
rath.

1743  
Elisabeth  
berb 1  
August  
III  
Ober-  
rath.



1742 sollte x). Am 2ten Brachmonates sah sich das livländische Generalgouvernement veranlaßt, mittelst Patentes zu befehlen, daß die Landgüter in Ansehung der Abgaben und der Pachtsummen für 1741 mit der Krone Richtigkeit treffen sollten. Der Miswachs hatte verursacht, daß den Kronbauern aus den Kronprovianthäusern Vorschuß geschehen. Ist aber wurden die Pächter der Krongüter, nach dem Inhalt eines Befehls aus dem Komptoir des Kammerkollegiums vom 15ten May, angewiesen, daß sie den Bauern mit Pferden, Brod und Saat, den Pachtverträgen gemäß, behülflich seyn sollten y). Dieser Miswachs verursachte, daß der Senat am 9ten Heumonates die Ausfuhr des Getraides aus dem Herzogthume Livland verbot, welches das Generalgouvernement unterm 13ten August bekannt machte z). Aber die Kaiserinn erwies auf der anderen Seite den Kronpächtern und Bauern eine große Gnade. Es ist in Livland gebräuchlich, daß der Pächter die Pacht halb in Geld, halb in Getraid bezahlt. Die Monarchinn erließ ihnen die Getraidpacht für 1741 gänzlich. Zur Bezahlung der Geldpacht und des Vorschusses aus den Provianthäusern der Krone bewilligte sie eine zweijährige Frist. Damit aber die Bauerschaft im Stande seyn mögte, diese Frist zu beobachten, und verhindert würde, ihr Getraid lächerlich zu verschleudern, ward ihr der Verkauf desselben gänzlich untersaget.

x) Rathssamml. in Fok. Th. I.

y) Rathssamml. in 4.

z) Rathssamml. in 4.

tersaget. Das ist der Inhalt eines generalgouvernementlichen Patentes vom 26sten Aug. a). In diesem Jahre verlor der Oberbergdirektor, Freyherr von Schömberg, sein Amt und sein Vermögen: das vom Generalgouvernemente mittelst Patentes vom 14ten Augustes bekannt gemacht wurde b). Nach einer Verordnung vom 28sten Herbstmonates sollen die Quittungen über die Lieferungen nicht bey dem Dekonomiekammerier, sondern bey dem Dekonomiekomptoir bengebracht, und von allen publiken und privaten Gütern die liquidation ausgenommen werden c). Die im Jahre 1740 in Pleskow angeordnete Kommission, der aus Livland nach Rußland entlaufenen Bauern wegen, war fruchtlos abgegangen. In diesem Jahre war Hoffnung, daß die Sache besser ablaufen würde, nach dem generalgouvernementlichen Patente vom 26sten Weinmonates d). Am 2ten Christmonates verbannete die Kaiserinn mittelst eines eigenhändigen Befehls alle Juden aus dem Reiche, wie solches schon ehemals am 20sten April 1727 geschehen war. Es ward ihnen verboten, Dukaten, russische Silbermünze und Reichsthaler mit sich zu nehmen. Würden dergleichen Münzen bey ihnen gefunden, sollten sie ihnen abgenommen, und

2 3

a) Rathssamml. in 4. Dieses zu erläutern dienen die Patente vom 13ten Weinmonates 1742 und vom 24sten Horn. 1743. Ebendas.

b) Rathssamml. in 4.

c) Ebendas.

d) Rathssamml. in 4.



1742 mit Kupfermünze bezahlt werden e). Man hat angemerkt, daß damals fünf und dreyzig tausend Juden das russische Reich verlassen haben f). Am 4ten Christmonates befahl das livländische Generalgouvernement den Eingefessenen des Landes, den von dem Statthalter oder dem Kreiskommissare, im nöthigen Falle, ergangenen Ausschreibungen schlechterdings nachzuleben, und entweder einen Amtmann, oder einen tüchtigen deutschen Bedienten zu stellen, welcher die Einnahme und Ausgabe des Futters besorgen, und gehörig darüber quittiren könne g). Am 6ten Christmonates erneuerte Elisabeth den Befehl der Kaiserinn Katharina I, daß Niemand um Kammer- oder Kloster- noch um liv- und esthländische Güter, sondern, wenn er es verdient hätte, um eingezogene und herrenlose Güter bitten sollte h). Am 11ten Christmonates ließ die Kaiserinn eine eigene händige Kleiderordnung durch den Druck bekannt machen, worinn sie sich auf die Verordnungen Peters des Großen vom 13ten Christmonates 1717 und vom 16ten Horn. 1718 beruft und befiehlt, daß Niemand, außer den

e) Rathssamml. in 4.

f) Joachim Th. III S. 89.

g) Rathssamml. in 4. Das ist nun alles gut. Aber wie, wenn ein Gut weder Amtmann, noch deutschen Bedienten hat, dennoch aber, es sey nun vom Statthalter, oder Kreiskommissar, oder Oberkirchenvorsteher, oder Ordnungsrichter bestraft wird. Sollte dieses wohl der Wille des Generalgouvernements seyn?

h) Rathssamml. in 4.

den Officieren, Gold oder Silber tragen soll. 1742 Das alte mag vertragen, muß aber gestampft werden. Ausländische weiße Spitzen mag Niemand gebrauchen, ausgenommen die ersten fünf Klassen, und diese nicht über drey Finger breite i).

§. 140.

Wider Schweden ward der Krieg in diesem Jahre fortgesetzt. In Livland ward nach der vorgeschriebenen Gebethsformel, Gott, der die Herzen der Könige, wie die Wasserbäche, lenket, angerufen, diejenigen, welche Stifter und Anfänger des Krieges waren, zum christlichen Frieden zu lenken, den Unfrigen aber Muth und Sieg zu geben k). Der livländische Generalgouverneur und Generalfeldmarschall Graf von Lacy kommandirte die russische Armee in Finnland, und stattete von seinen glücklichen Verrichtungen unterm 24sten, 25sten, 27sten und 29sten Brachmonates, 1sten, 4ten, 5ten, 11ten, 13ten, 17ten, 21sten, 24sten und 31sten Heumonates, 1sten, 8ten, 11ten, 19ten, 22sten, 23sten, 25sten und 31sten Augusts Berichte ab. Die schwedische Armee bey Helsingfors kapitulirte am 24sten Augusts, erhielt einen freyen Abzug nach Schweden, und mußte ihre Artillerie, Ammunition und Gepäck den siegreichen Russen überlassen. Dadurch kam ganz Finnland unter russische Bothmäßigkeit, welches sich nach und nach unterwarf und huldigte. Elisabeth nahm sich dieser neuen Eroberung auf

24

das

i) Rathssamml. in Folio Th. I.

k) Rathssamml. in 4.



1742 das gnädigste an. Sie ernannte den Generalfeldwachtmeister und livländischen Landrath Balchazar von Campenhausen zum Generalleutnant und Landeshauptmann im Großherzogthum Finnland, und befahl ihm, daß er zu Besetzung der finnischen Landesämter aus dem liv- und estländischen Adel, wie auch aus den finnländischen Einwohnern, geschickte Personen theils Ihrer Majestät in Vorschlag bringen, theils selbst bestellen sollte *n*). Er begab sich also nach Abo, und führte das Regiment in Finnland so löblich, daß er nach geschlossenem Frieden, mit Genehmigung seiner Kaiserinn, die ihn thätig belohnte, von dem Könige Friederich von Schweden in den Freyherrenstand erhoben ward *m*).

## S. 141.

In diesem Jahre fand der Graf von Sachsen sich in Moskow ein, um das Herzogthum Kurland endlich zu erlangen. Er nahm sein Quartier bey dem Marquis de la Chetardie, welcher ihn der Kaiserinn vorstellte. Allein er erreichte in diesem Stücke seine Absicht nicht. Vielleicht wollte man die

*n*) Rathssaml. in Fol. und in 4. Patent vom 13ten Weinmonates d. J.

*m*) Manstein Memoires p. 457—483. Der Freyherrenbrief ist zu Stockholm am 11ten Brachmonates 1744 ausgefertigt worden, und befindet sich in meinem ungedruckten Grundriß einer Geschichte des livländischen Adels B. VII S. 101—116 so wie ich ihn von dem Herrn Landrathe Freyherren von Campenhausen aus dessen Familienarchive erhalten habe.

die kurländischen Einkünfte noch nicht verliert *n*). Unterdeß war seine Reise nicht ganz unfruchtbar. Er hatte mit dem Grafen von Löwenhaupt gemeinschaftlich ein Landgut in Livland besessen. Dieses hatte die Prinzessin von Braunschweig, als Regentinn, vermuthlich des schwedischen Krieges wegen, einziehen lassen. Elisabeth ließ es ihm wieder einräumen *o*).

## S. 142.

Um diese Zeit verließ Woldemar, Graf von Löwendahl, ein Urenkel des König Friederichs III in Dännemark, die russischen Dienste, in welchen er General und Gouverneur zu Reval gewesen war *p*). Er trat nachgehends in französische Dienste als Generalleutnant, ward Marschall von Frankreich, eroberte Bergen op Zoom, und starb als ein großer Kriegsheld am 27sten May 1755; nachdem er sich zur römischen Kirche gewendet hatte.

## S. 143.

Das Generalgouvernement ließ im Jänner an den Rath in Dörpat ein Restript, mit einem Formular der Umseide ergehen, welche nicht die gegenwärtigen, sondern die künftigen Beamten ablegen sollten *q*). Am

25 3ten

*n*) Manstein Memoires sur la Russie p. 453.

*o*) Histoire de Maurice T. I p. 211.

*p*) Manstein führet die Ursachen an, warum Löwendahl den russischen Dienst verlassen habe. Memoires sur la Russie p. 1484 fu.

*q*) Rathspr. 1742 S. 32. 56.



1742 3ten März sah der Bürgermeister sich genöthi-  
 get, seine Bewahrung des Ausplanderns  
 wegen zu thun, indem Jedermann wüßte,  
 wie gestimmt, und wie Einwendung gemacht  
 würde r). Notar Jakob Heinrich Pensa  
 ward Rathsadvoкат und vertrat bisweilen  
 die Stelle des Stadtskales s). Karl Gu-  
 stav Schmalz ward Accis-Schreiber und Fisch-  
 zöllner auf drey Jahre. Man verlangte dar-  
 mals, daß dieser Beamte eine Wohnung am  
 Wache haben, und Bürgerschaft stellen mußte t).  
 In diesem Jahre sind sechzehn neue Bürger  
 geworden, und darunter der Pastor zu Odens-  
 pä, Johann Christoph Cläre u). Hein-  
 rich Johann Franzen, ein Fremder, erlegte  
 zwanzig Rubel Bürgergeld, und einen Ru-  
 bel zum Brandkasten w). Adam Oloffson  
 bezahlte zwölf Rubel x). Eben so viel gab  
 Johann Jakob Fischer y).

## S. 144.

Schon am 19ten Horn. überlegete der  
 Rath, wie es mit der Deputation zur Krö-  
 nung gehalten werden sollte, und beschloß  
 deshalb an den Generalgouverneur zu schrei-  
 ben und ihm die Dürftigkeit der Stadt vor-  
 zustellen.

r) Rathspr. S. 104.

s) Rathspr. S. 320 f. 411.

t) Rathspr. S. 125. 137 f. 143.

u) Rathspr. Registratur.

w) Rathspr. S. 219.

x) Rathspr. S. 342-344.

y) Rathspr. S. 418. Alle neue Bürger gaben  
 der Kirche etwas aus freyem Willen.

zustellen. Unterm 6ten März kam die Ant-  
 wort ein, daß die Stadt sich der Deputation  
 um so viel weniger entziehen könne, als bereits  
 Deputirte von den übrigen Städten und Pro-  
 vinzen abgeschickt worden, und es der Stadt  
 nicht wenig verdacht werden würde, wenn sie  
 die einzige wäre, welche es hierinn an ihrer  
 Pflicht ermangeln ließe. Nun bath der ganze  
 Rath den Bürgermeister die Deputation zu  
 übernehmen und selbst einen Mitdeputirten  
 auszuwählen z). Der Bürgermeister Johann  
 Jakob Sahmen und Rathsherr Andreas  
 Meyer übernahmen also die Gesandtschaft.  
 Von der Bürgerschaft sollten auch zweene  
 mitreisen; sie entschuldigte sich damit, daß sie  
 keine Mittel dazu hätte. Der Bürgermeister  
 bekam hundert und zwanzig und der Rathsh-  
 herr achtzig Rubel zur Kleidung. Zur Ver-  
 pflegung wurden jedem wöchentlich funfzehn  
 Rubel bestanden, ohne die Reisekosten, und  
 das, was die Diener bekamen a). Den  
 6ten März gingen die Abgeordneten der Stadt  
 Pernau durch Dörpat und wurden auf Kos-  
 ten der Stadt verpfleget b). Man berathe-  
 schlagete, was man zu erlangen suchen sollte,  
 und nahm die Originalbestätigung der Privi-  
 legien von dem Prinzen Johann mit, welche  
 bey dem Senate geblieben ist c). Die Bür-  
 gerschaft gab auch ihr Anliegen ein d). Am

16ten

z) Rathspr. S. 80. 105. Act. publ. Vol. III  
 n. 89. Kopeyb. S. 146. 158.

a) Rathspr. S. 105-107.

b) Rathspr. S. 118. 134.

c) Rathspr. S. 118-121. 126.

d) Act. publ. Vol. III n. 89.



1742 16ten März erhielten die Deputirten ihre Vollmacht, Instruktion und andere Schriftten e). Worauf sie noch an demselben Tage ihre Reise nach Moskow, unter den Segenswünschen des Rathes und der Bürgerschaft, antraten f). Am 28sten März kamen sie in Moskow an. Am 1zten April schrieb Sahmen, daß die Deputirten von allen Orten schon dort, die narvischen und dörpatischen aber etwas zu spät angekommen, und dero wegen mit den rigischen, wiburgischen und pernaischen nicht am 4ten April zugleich bey der Kaiserinn zum Vortritt gewesen wären. Der revalische Bürgemeister Krechter, welcher einige Tage vorher angekommen, sich nur bey dem Großkanzler gemeldet, sich zu den rigischen gesellet, und nachdem der rigische Bürgemeister Schulz seine Rede vor dem Throne geendiget, die Stadt Reval Ihrer Kaiserlichen Majestät empfohlen hatte, ist dessfalls von dem Vickanzler Bestuschef sehr hart öffentlich angefahren worden. Die dörpatischen Deputirten machten dem Erbprinzen von Hessenhomburg, dem Großkanzler Fürsten Tscherkassy, dem Vickanzler Bestuschef, dem Feldmarschall Fürsten Dolgoruckoy, welcher damals im größten Ansehen und erster Reichsrath war, dem Feldmarschall Fürsten Trubetzkoy, dem Generalprokureur Fürsten Trubetzkoy, dem Oberhofmarschalle Bestuschef und dem Hofmarschalle Schepelow die Aufwartung. Man hatte sich in Dörpat darinn versehen, daß man den Deputirten

e) Kopeyb. S. 9. 15–94.

f) Rathspr. S. 128 f.

tierten keine besondere Empfehlungsschreiben an die Minister gegeben hatte: welches Sahmen bey seiner Ankunft in Moskow verbesserte. Um diese Zeit hatte der Herzog von Holstein die Masern und Blattern. Der pernaische, kleinigildische Deputirte, Blindt starb aus Kummer, weil er nicht genugsam versorget war. Johann Friederich Niemi, Sekretar und Dolmetscher der Stadt Reval, der damals zu Moskow war, diente dem Bürgemeister Sahmen bey den Uebersetzungen. Der schwedische Abgesandte Tolken begeben sich von St. Peteroburg nach Moskow; man schmäuelte sich mit einem nahen Frieden: allein in diesem Jahre ward nichts daraus. In dem Briefe vom 26sten April meldet Sahmen: der Krönungstag wäre am 22sten, 23sten und 24sten April unter Pauken und Trompetenschall mit großer Pracht bekannt gemacht worden; den 23sten wäre die Kaiserinn öffentlich aus Peterhof nach dem Kreml gezogen; an diesem Tage hätten sich die dörpatischen Deputirten nebst den anderen Städten bey der Carimonienkommission gemeldet, worinn der Generalprokureur Fürst Trubetzkoy als Generalcarimonienmeister, und der Generalleutnant Lubras, als Carimonienmeister saßen; hier wäre das Vorzugsrecht der Stadt Dörpat vor Pernau und Wiburg angetragen und gute Versicherung ertheilet worden; den 24sten mußten sie Zeddel abholen lassen, den 25sten, als den angeetzten Krönungstag, wären die Kanonen des Morgens um vier Uhr gelbset worden; die dörpatischen, revalischen und



1742 und pernauschen Deputirten hätten sich, an-  
 Elisa beid 1 befohlenermaßen, zusammen nach dem Kreml  
 August 1 begeben; und, weil ihnen kein Ort zur Ver-  
 sammlung bestimmt war, gerade in die Sa-  
 borakirche g); wo ihnen von den Marschäl-  
 len, insonderheit dem Obersten Beyer, ein  
 sehr bequemer und gelegener Stand gleich  
 hinter den Ministern h) angewiesen worden,  
 von wannen sie die Krönungszerimonie mit  
 aller Bequemlichkeit zusahen; nach verrichte-  
 ter Salbung ward ihnen angedeutet, die  
 Monarchinn durch den gemachten mit rothem  
 Tuche gezierten Gang durch zwei andere Kir-  
 chen in den kaiserlichen Pallast zu begleiten;  
 alle Abgeordneten der Ritterschaft und der  
 Städte mußten sich in einen Saal unter Nr. 16  
 verfügen; es hieß sie sollten bewirthet werden;  
 nachdem sie aber von 12 bis 5 Uhr vergebens  
 gewartet hatten, begab sich ein jeder nach  
 Hause; bey der Procession wollten sich des  
 Ranges wegen Zwistigkeiten erregen, indem  
 die Riga'schen insgesamt den Vorzug neh-  
 men, und sogar die Bürger den Rathsglie-  
 dern anderer Städte nicht weichen wollten;  
 allein es ging alles durch einander, der Bür-  
 gemeister Sahmen begleitete den revalischen  
 Bürgermeister Krechter, zu welchen sich mit-  
 ten im Zuge der narvische Bürgermeister  
 Krompein gesellte; der Senat ward aus  
 Peterhof nach Annenhof versetzt, welches  
 nebst

g) Das ist die Kathedralkirche, welche sonst  
 Uspenie Bogorodizi, zur Himmelfahrt  
 Marien genannt wird.

h) Darunter war der französische und schwe-  
 dische.

nebst andern Umständen verhinderte, daß die 1742  
 Bittschriften nicht eingereicht werden konnten. Elisa-  
 beid 1 Gleich nach vollendeter Krönung ward der August  
 Erbprinz von Hessenhomburg Generalfeldmar-  
 schall. Der Reichsvicekanzler Bestuschef, Oberstaats-  
 und sein Bruder, der Oberhofmarschall, wur-  
 den in den Grafenstand erhoben; der Ober-  
 hofmarschall Brümmer, der Generalprofu-  
 reur Fürst Trubetzkoy, der Kammerherr Ra-  
 sumowski und der Feldmarschall Fürst Dol-  
 goruckoy erhielten den Andreasorden, so wie  
 Schuwalow, Birkholz und andere den Alex-  
 anderorden. Rasumowski ward Oberjägers-  
 meister. Auf dem Zettel womittelst, die  
 Deputirten zur Audienz aufgesodert wurden,  
 war Wiburg vor Narva und Dörpat vor  
 Pernau gesetzt worden. Am 27sten April  
 fanden sich die Deputirten gegen drey Uhr  
 nach Mittage zur kaiserlichen Audienz ein.  
 Hier eräugete sich des Vortritts wegen ein  
 kleiner Streit zwischen Dörpat und Pernau.  
 Allein die letztere mußte der ersteren weichen;  
 der Oberst Beyer, welcher als Marschall die  
 Abgeordneten einführte, rief Dörpat vor  
 Pernau ab; der rigische Bürgermeister Schulz  
 setzte in der Glückwünschrede Dörpat vor  
 Pernau, und der Geheimerath Frenherr von  
 Münnich nannte in der Beantwortung Dör-  
 pat vor Pernau. Auf dem Ansagezettel  
 waren von der Cerimonienkommission die  
 Städte also gestellet: Riga, Reval, Wiburg,  
 Narva, Dörpat, Pernau. Arensburg war  
 ganz ausgelassen, dieser Fehler aber verbess-  
 sert worden, also daß der Rathsherr Franz-  
 zen mit den übrigen Vortritt gehabt hat.  
 Nun



1742 Nun setzte es einen anderen Streit, indem  
 Elisa- die rigischen Deputirten alle zusammen, so  
 betb I gar die Bürger von der kleinen Gilde, allen  
 August anderen Städten und ihren Rathsgliedern  
 III vorzugehen vermeyneten. Die Bürgemeister  
 Dberred. Krechter, Krompein und Sahmen thaten  
 the. dem Bürgemeister Schulz solche Vorstellungen,  
 daß er nachgab, und mit jenen einig  
 ward, es sollte ein jeder nach seinem Charak-  
 ter gehen: wiewohl der rigische Sekretar und  
 die Bürger sich verlauten ließen, sie würden  
 sich nicht danach richten, sondern ihren Rathsg-  
 gliedern unmittelbar nachtreten. Allein dies-  
 ses ward bald gehoben wie Lubras in den  
 Saal trat, und das Begehren der übrigen  
 Städte, nebst der beliebten Ordnung geneh-  
 migte: welche der Oberst Beyer bey der Ein-  
 führung noch einmal ankündigte. Ihro Ma-  
 jestät kamen in kaiserlicher Tracht mit dem  
 ganzen Gefolge, unter Vortretung der Mars-  
 schälle, so wie bey der Krönung aus Dero  
 Gemächern in den Reichssaal: wo die Depu-  
 tirten der Städte die Gnade hatten, ihr fuß-  
 fällig die Hand zu küssen. An eben diesem  
 Tage hatten die Akademie der Wissenschaften,  
 das medicinische Kollegium, und die aus  
 zwey hundert Personen bestehende Deputation  
 der ukrainischen Stände Gehör. Der Reichs-  
 vicekanzler Graf Bestuschef schrieb an den  
 Rath zu Dörpat einen sehr gnädigen Brief;  
 und Sahmen bemerket unterm 6ten May,  
 er und sein Bruder, der Oberhofmarschall  
 wären die einzigen bey Hofe, welche die  
 Städte unterstützten. Das große und präch-  
 tige Feuerwerk ist am 3ten May zwar angesteckt,  
 aber

aber nicht völlig abgebrannt worden, der Ge- 1742  
 fahr wegen, welche dem kaiserlichen Pallast Elisa-  
 dränete. Nach dem Briefe vom 10ten May betb I  
 hatte die Monarchinn mehr als vierzig tau- August  
 send Bittschriften erhalten. Er rühmet die III  
 Gnade des Feldmarschalls Fürsten Dolgoru- Dberred.  
 koy, und des Großkanzlers Fürsten Tschir- the.  
 Passi. Er nahm von Sr. Königlichen Hoheit  
 dem Herzoge von Holstein, wie auch vielen  
 anderen Großen Abschied und übertrug die  
 Geschäfte der Stadt Dörpat dem Sekretar  
 Menz. Am 15ten May reisete er mit Mey-  
 ern aus Moskow ab, und kam über Nowo-  
 gorod und Pleskow am 3ten Brachmonates  
 in Dörpat glücklich wieder an).

S. 145.

Sahmen stattete am 15ten Brachmo-  
 nates Bericht von seinen Verrichtungen ab.  
 Es muß mündlich geschehen seyn, weil sich  
 kein schriftlicher findet. Er legete auch die  
 Kopenen vor, von allem, was er in Moskow  
 gesucht: welche im Kopenbuche gefunden  
 werden. Menz bemühet sich in Moskow  
 um die Bestätigung der Privilegien, welche  
 am 29sten Weinmonates erfolgete k). Wei-  
 ter aber konnte er nichts ausrichten.

S. 146.

1) Rathspr. S. 151. 159 f. 165 f. 191. 206.  
 213. Die Briefe, welche Sahmen aus  
 Moskow an den Rath geschrieben, liegen  
 Aa. publ. Vol. III n. 88.

k) Das Original ist im Bürgemeisterschranke  
 in einem Futteral; und die Kopey Aa. publ.  
 Fasc. IV n. 9. Menzens Korrespondenz  
 Aa. publ. Vol. III n. 99. Rathspr. S. 213 f.  
 340 f. — 1743 S. 310. 318.

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. R



1742

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
rä-  
the.

Wie die Huldigung dem Herzoge von  
Holstein zu Dörpat geschehen sollte, welche  
man auch den Thronfolgeid zu nennen pfle-  
gete; und der Rath eben diejenige Unordnung,  
welche im vorigen Jahre gewaltet hatte, be-  
fürchtete: so that der Rath bey der Regierung  
abermalige Vorstellung N. Am 7ten Christi-  
monates kam die Huldigungsordnung mittelst  
generalgouvernementlichen Rescriptes m) ein.

Nebst

N) Kopeyb. S. 279 f.

m) Dieses lautet also: „Hochwohlgeborne-  
r Herr Statthalter, Bey dem Kayserl. Ge-  
neral Gouvernemen hat E. E. Rath der Stadt  
Dörpt vorgestellet, daß, ohnerachtet bey  
der im verwichenen Jahre geleisteten Hul-  
digung, auf dessen Vorstellung und Gesuch  
an Ewr. Hochwohlgeb. unterm 12ten d. a.  
verfüget worden, es bey dem Huldigungs-  
Actu dergestalt einzurichten, daß zusehends  
die sämbl. Noblesse, so dann E. E. Rath,  
die Priesterschaft und nachher die übrigen  
den Huldigungs-Act ablegen möchten, den  
noch diesem General-Gouvernementlichen  
Rescripto die behörige Erfüllung nicht ge-  
geben, noch die vorgeschriebene Ordnung  
beobachtet, sondern derselbe, nebst der  
Priesterschaft, der bürgerlichen Landschaft  
und dasigen wenigen Oeconomie-Bedienten  
postponiret worden, und dahero, daß sel-  
ches bey bevorstehender Ablegung des Suc-  
cessions-Actes abgestellt, und dabey, nach  
Inhalt des Kayserl. General-Gouvernements  
angezogenen Rescripts, verfahren werden  
möge, angesuchet. Wenn nun das Kayserl.  
General-Gouvernement nicht unbillig bestre-  
det, daß dessen zur Richtschnur gegebene  
Verfügung, dergestalt hindan gesetzt wor-  
den,

Nebst dem Statthalter empfing der Hauptmann  
von Michaelen von der preobraszenskischen  
Garde die Huldigung. Der Statthalter  
schrieb deshalb an den Rath, meldete, daß  
er in Riga von der Stadt beschenkt worden,  
in der Absicht, daß der Rath seine Maßregeln  
danach nehmen könnte n).

S. 147.

Unterm 30sten März ward in Livland  
alle Gemeinschaft, aller Handel und alle Kor-  
re. 2. respons

den, E. E. Rath aber, bey einem dergleichen  
Actu da derselbe in corpore erscheint, dessen  
Vorzüge und Privilegia nicht benommen  
werden können; Als wird Ewr. Hochwohl-  
geb. committiret, bey dem bevorstehenden  
Actu des abzulegenden Successions-Actes  
schlechterdings die Ordnung zu beobachten,  
daß der Act 1) von denen sämblichen  
Herren von der Ritterschaft; 2) von E. E.  
Rath, der sämblichen Priesterschaft, Offi-  
ciers, so nicht von Adel, auch Cron- und  
Civilbedienten zusammen, ohne Beobach-  
tung eines Ranges, 3) von der sämblichen  
Bürgerchaft der Stadt Dörpt und 4) von  
denen bürgerlichen A-rendatoren ohne Cha-  
racter, Inspectoren, Amtsleuthen, Bedien-  
ten und deutschen Handwerkern und Ein-  
wohnern vom Lande abgeleget werde. Wie  
verbleiben

Ewr. Hochwohlgeb.  
bereit und dienstwillige

Riga den 4 Dec. P. Cre de Lacy. H. v. Vie-  
ringhof. G. W. Budberg.

1742.

D. B. T. Hausdorff. Scr.

Dem Hochwohlgebornen Herrn Statthalter  
von Stackelberg Act. publ. Vol. III n. 56.  
Vol. V n. 22. Rathspr. S. 425.

n) Rathspr. S. 438. Act. publ. Vol. III n. 17.



1742<sup>2</sup> respondenz mit Schweden verbotben o).  
 Elisa- berth 1 August III Ober-  
 idc. Nichtsdestoweniger hoffte man, den Krieg durch einen Frieden beygelegt zu sehen, weil der schwedische Minister der kaiserlichen Krönung beywohnete. Man ward bald das Gegentheil gewahr. Es kam eine Relation nach der anderen ein, und ein Dankfest nach dem anderen ward der Siege wegen gefeiert: bey welcher Gelegenheit die Stadt dem Statthalter ein Anker guten alten Franzweins und zweyne Hüte Zuckers verehrete. Man wünschte insonderheit dem Generalfeldmarschall Grafen Lacy Glück als derselbe aus diesem Feldzuge zurückkam p).

## S. 148.

Der Fürst Trubetzkoy ward President, und Friedrich Emme Vicepresident im Reichsjustizkollegium. Am 9ten März ging ein hofgerichtliches Schreiben ein, daß diesem Kollegium der vorige Titel beygelegt worden. Karl Heinrich Jakob der ward Konsulent q).

## S. 149.

Die Herrenhuter breiteten sich aus, und ihre nächtlichen geheimen Zusammenkünfte nahmen überhand. Der undeutsche Küster Michael Ignatius erwies sich sehr ungehorsam und setzte die Versammlungen, Trotz allem Verboth! unbändig fort. Das Stadtkonsistorium nahm die Sache vor. Bey dem Verhör

o) Rathspr. S. 151.

p) Rathspr. S. 249. 253. 287. 322 338 f.

q) Rathspr. S. 65. 79. 118. Kopeyb. S. 108. 110. Rathspr. S. 414.

Verhör fand es sich, daß dieses Wesen schon 1742 drey Jahre gewähret hatte. Der ärgerliche Elisa- berth 1 August III Ober-  
 Prediger der hiesigen undeutschen Gemeinde gab dazu viele Gelegenheit. Dem Küster, der seine Verbindung mit den Herrenhutern eingestand, ward bey Verlust seines Dienstes verbotben, dergleichen Zusammenkünfte zu halten, und die heil. Schrift zu erklären. Dennoch bath er in einer Bittschrift nach einiger Zeit, die Gebethstunden zu halten. Der Arzt Schmidt, welcher sich auch endlich zur Brüdergemeinde begab, und einige Bürger und Bürgerinnen steckten mit dahinter; der Advokat Neustädt half rathen, ob er gleich zur Gemeinde gar nicht gehörte. Des Küsters Bruder sagete aus: die Brüder und Schwestern küßeten sich und schiefen durch einander in einer Reihe. Eine gewisse Frau, die noch lebet, hielt auch Zusammenkünfte und erklärte die heil. Schrift. Es ward dem Küster nochmal verbotben, Versammlungen zu halten; er aber wiederholte seine Bitte. Dem Illako Johann einem Bauren, der sich auch zum Lehrer aufgeworfen hatte, ward dieses gleichfalls verbotben. Der Pastor Subelohn, welcher von diesen Leuten hart beschuldiget ward, und sonst ein ärgerliches anstößiges Leben führte, widersetzte sich der Untersuchung und wendete sich an das Oberkonsistorium, ward aber darüber auf eine Zeitlang seines Amtes entsetzt r).

## R 3 S. 150.

r) Konsistorialspr. S. 198. 203—215 217—239. 241—249. 253—260. Rathspr. S. 248. 272.



1742

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
ste.

S. 150.

Rath und Bürgerschaft hätte gerne einen Diakon berufen, konnten aber die Mittel nicht erfinden, denselben zu besolden c). Der undeutsche Prediger zog sich eine fiskalische Aundung zu d). Bey der Beerdigung eines Rittmeisters vom braunschweigischen Regimente wurden sehr unerhebliche Einwendungen wider die Kirchengebühren gemacht, welche nicht mehr als drey Rubel betragen e). Der Kirchenbau erforderte noch viel Geld. Man sah sich also genöthiget, von dem Hauptmann Stackelberg tausend Rubel aufzunehmen f). Nach vollendetem Bau ward am ersten Advent ein Dankfest gehalten g). Noch wurden die undeutschen Weber angehalten, mit dem Armenklingbeutel zu gehen h). Die Handwerksämter mußten den Schragen gemäß der Kirche ihre Gebühren abtragen i). Die Kirchenadministratoren sucheten die Freyheit von Einquartierung, bekamen aber eine abschlägige Antwort a). Das Armenhaus foderte seine Gebühren von der kleinen Gilde, den Schustern und Schneidern b), und ward unterstützt.

S. 151.

- c) Rathspr. S. 13. 435 f.  
 d) Rathspr. S. 76. 83. 98. 146.  
 e) Rathspr. S. 3.  
 f) Rathspr. S. 111. 121. 162. 214. Act. publ. Fasc. IV n. 24.  
 g) Rathspr. S. 46. 68. 177. 206. 211. 252. 311. 329. 355. 396. 403. 414.  
 h) Rathspr. S. 244.  
 i) Rathspr. S. 280. 288—90. 306. 308.  
 a) Rathspr. S. 314. 378. 396. 401. 407 ff.  
 b) Rathspr. S. 280. 289. 359.

S. 151.

1742

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
ste.

Die große Gilde war ohne Altermann, indem die Kniffiusische Wahl unentschieden war. Am 2ten März erwählte man zwar Karl Gustav Knipern zum Altermann: aber die ganze Aeltestenbank begab sich zu dem Bürgemeister und widersprach der Wahl. Diesen Widerspruch wiederholten sie schriftlich am folgenden Tage. Es kam also über diese Wahl auch zu einem Rechtsgange. Inzwischen beschloß der Rath, daß Kniper so lange bis die Sache völlig entschieden worden, Vicealtermann seyn sollte. Zu gleicher Zeit wurden Johann Heinrich Auerbach und Georg Severin Krabbe zu Aeltesten, und Anton Eck nebst Georg Johann Senzenberg zu Doctleuten erwählt, und bis auf weiteren Bescheid bestätigt e). Die Gilde von Kniffius verleitet, wandte sich mit einer Querel an das Generalgouvernement, welche ihr zurückgegeben ward, mit der ernstlichen Verwarnung, sich dergleichen unnützen Querulirens zu enthalten; alle Verbitterung fahren zu lassen, sich der oberrichterlichen Anweisung nach in der Güte zu vereinigen, in Entstehung dessen aber ihrer Sache den gehörigen Verfolg zu geben d). Nach einiger Zeit wiederholte der Rath diese Ermahnung e). Das half nichts. Die Sache ward von bei-

R 4 den

- e) Rathspr. S. 104. 107. 111—114. Urtheilssb. S. 11—13.  
 d) Rathspr. S. 129. 145 f.  
 e) Rathspr. S. 215.



1742 den Seiten fortgesetzt f). Am 10ten Heu-  
 monates 1744 bestätigte der Rath mittelst  
 Elisa-  
 berb I  
 August  
 III  
 Ober-  
 rhe.  
 monates 1744 bestätigte der Rath mittelst  
 Abschiedes den bisherigen Vicealtermann  
 Kniper als einen ordentlichen Altermann;  
 dagegen sollte sich der bisherige Viceälteste  
 Aurbach der Ältestenbank enthalten; von  
 den Dockleuten ward gesagt, daß sie keiner  
 besonderen Bestätigung vonnöthen hätten;  
 im übrigen ward die Gilde angewiesen, sich  
 inskünftige bey der Wahl der Alterleute und  
 Ältesten nach der ehemaligen königlichen  
 schwedischen Verordnung vom 16ten Horn.  
 1681 und der sich darauf gründenden general-  
 gouvernementlichen Resolution vom 4ten Aug.  
 1742 lediglich und schlechterdings zu richten g).  
 Der Kupferschmid Christian Brackmann  
 ward Ältester der kleinen Gilde h). Rathsh-  
 ere Deucker drang ernstlich darauf, daß die  
 Zahl der Buden und Krüge, welche ein jeder  
 halten könnte, bestimmt werden mögte. Die  
 große Gilde bewilligte, daß ein Bruder nur  
 zwei Buden und zweyne Krüge halten dürfte i).  
 Der Gesellschaft der schwarzen Häupter wur-  
 den ihre Schragen am 12ten Weinmonates  
 bestätigt k).

§. 152.

- f) Rathspr. S. 232. 234. 245. 304. 308. 315.  
 323. 325. 338. 350. 353. 358. 360. 362. 370.  
 g) Urtheilsb. S. 260—263. Rathspr. 1744  
 S. 95 f. 100 f. 104. 225. 273. 341. 366.  
 h) Rathspr. S. 113. 115.  
 i) Rathspr. S. 314. 362 f.  
 k) Rathspr. S. 269 f. 312. Ropenb. S. 273—  
 275. Hier steht die Bestätigung. Die  
 Schragen selbst liegen Act. publ. Vol. XLIV  
 n. 30.

§. 152.

In Quartiersachen ist eben nichts erheb-  
 liches vorgegangen h). Die Russen mußten  
 sich zur Taxation bequemen m). Die Fischer  
 mußten von allen Fischen die sie zur Stadt  
 brachten, den Zoll erlegen, diejenigen ausge-  
 nommen, welche sie zu ihrer eigenen Noth-  
 durst brauchten. Der Zollbürgermeister übete  
 noch immer Gewalt. Derowegen Bürger-  
 meister Sahmen zu Moskow eine schwere  
 Klage erhob, und für den erlittenen Verlust  
 die ganze Accise begehrte n). Der Accis-  
 diener darf nicht in Privatdingen dem Inspek-  
 toren, aber in Amtssachen muß er nicht allein  
 ihm, sondern auch dem Accisherren aufwar-  
 ten. Von Hauschlachten wird keine Accise  
 bezahlt. Wer aber im Lager schlachten wollte,  
 mußte sie entrichten o). Der Bürgermeister  
 brachte die Marktordnung wieder in Vortrag,  
 und verlangte, die Gilden sollten sich Mann  
 vor Mann unterschreiben, wer dafür und wer  
 dawider wäre. Nun war die ganze kleine  
 Gilde dafür, die große hingegen war getheilt.  
 Doch besannen sich die Großgildischen und  
 traten der Ordnung bey, ausgenommen fünf,  
 die sich bloß vorbehielten, vor ihrer Thür zu  
 kaufen. Die Sache gedieh an das General-  
 R. §. gou:

- h) Rathspr. S. 361. 425—427. Ropenb.  
 S. 170.  
 m) Rathspr. S. 228 f.  
 n) Rathspr. S. 223. 293. 399—401. Ropenb.  
 S. 45.  
 o) Rathspr. S. 225 f. 285 f. Act. publ. Vol. III  
 n. 5.



1742 <sup>Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberrä-  
the.</sup> gouvernement und — (Blieb liegen p). Das Schießen in der Stadt ward aufs neue bey Verlust des Gewehres verboten q). Die Bürgerschaft selbst drang auf richtiges Gewicht und Maas. Aeltester Schmalz überreichte dieses Gesuch, führte sich aber in dem Stücke für seine Person so widerspänstig auf, daß er fiskalisch belanget ward. Er sollte das Wagehaus auf Ostern 1743 räumen. Auch dieses that er nicht r). Eine Tonne Malz galt im Frühlinge 160 Kopeiken, und darüber s). Die Fleischtare verursachte viele Unruhe. Man wollte für das Pfund nur ein und einen halben Kop. bestehen. Die Fleischer wollten nicht unter zwey verkaufen, und schlossen ihre Scharren. Nach Johannis sollten sie das Pfund für ein Kop. geben; endlich erlaubete man ihnen fünf Poluschten zu nehmen, weil vieles Vieh gestorben wäre t). Es sollten nicht mehr wie zweene russische Fleischer seyn u). Dagegen ward allen Bürgern erlaubet, im Lager zu schlachten, wenn sie gleich den Knochenhauern Accis bezahlten w).

S. 153.

p) Rathspr. S. 268. 275. 277. 285. Kopeyb. S. 239.

q) Rathspr. S. 286 f.

r) Rathspr. S. 318. 321. 327. 340 f. 349. 357. 376. 389 f.

s) Rathspr. S. 120.

t) Rathspr. S. 123. 127. 135. 137—143. 245—247.

u) Rathspr. S. 284 f.

w) Rathspr. S. 286 f.

S. 153. 1742

Ein Kaufmann aus Wolmar, Johann <sup>Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberrä-  
the.</sup> Wilhelm Siebe hatte einen innerlaubten Handel mit Toback getrieben. Er ward des Tobacks verlustig erklärt x). Karl Mag. nus Herz, ein Kaufmann aus Wenden hatte es eben so gemacht. Es ging ihm nicht besser y). Der Rath ersuchte den Statthalter um Beystand wider die Aufkäuferen z). Der Postkommissar Kauzins zu Hanhof kaufte Bockleder auf: welches er dem hiesigen Kaufmann Schmidt überließ a). Der Apotheker mußte mit Sordmannen bey dem Generalgouvernement des Konfekts wegen rechten b). Der Rath ließ die Apotheke mit Hülfe eines Arztes und Wundarztes nachsehen c). Die Hebamme ward geschützt: nur die freye Wohnung, deren sie bisher genossen, ward ihr auf das künftige abgeschlagen d). Die Schmiede wollten ein Amt errichten e). Den Schneidern ward wider ihre viele Böhnhasen auf mehr

x) Rathspr. S. 150. 155—158. 178. theilsb. S. 28. Ad. publ. Vol. XXVIII n. 8. Prot. S. 185. Kopeyb. S. 220.

y) Rathspr. S. 189. 192. 229. 231. 254. 287.

z) Rathspr. S. 252. 285. 295. Ad. publ. Vol. XXVIII n. 3. Kopeyb. S. 235.

a) Rathspr. S. 341. 343. Kopeyb. S. 257.

b) Der Apotheker gewann die Sache. Rathspr. S. 6. 248. 340.

c) Rathspr. S. 90. 126.

d) Rathspr. S. 58. 66. 91. 131. 166.

e) Rathspr. S. 119.



1742 mehr als eine Art geholfen f). Eben so wie-  
 Elifa- derfuhr nicht allein wider die Böhnhasen,  
 beib I- sondern auch wider die Gesellen den Tischlern  
 August Hülfe g). Den Goldschmiden wurden ihre  
 III Schragen bestätigt h). Die Bäcker klageten  
 Ober- über die große Zahl der Kolatschenbäcker i),  
 rä- imgleichen über den Koch Rohde, Torten  
 the wegen k).

## §. 154.

Das Gedächtnißfest, daß die Kaiserinn  
 den Thron so glücklich erlangt hatte, ward  
 jährlich gefeiert, gleichwie das Fest der voll-  
 zogenen Krönung wegen l). Die Löwen-  
 sternischen Erben waren, ich weis nicht war-  
 um, von dem Landgerichte auf 500 Rubel  
 gestrafet worden. Das Hofgericht ermäßigte  
 sie zu 200, davon bekam die dörpatische Kirche  
 die eine, und die anjische die andere Hälfte m).  
 Das Städtchen Tiez in Hochpolen erhielt zur  
 Erbauung seiner abgebrannten Kirche zehn  
 Rubel aus dem Armenkasten n). Die Trum-  
 men wurden auf Kosten der Interessenten un-  
 ter Aufsicht des Baugerichtes gemacht und  
 gebessert.

f) Rathspr. S. 250 f.

g) Rathspr. S. 276 f. 347 f.

h) Rathspr. S. 365 f. Ropenb. S. 269.

i) Rathspr. S. 373 f.

k) Rathspr. S. 374.

l) Rathspr. S. 396. 403. Act. publ. Vol. III  
 n. 44.

m) Rathspr. S. 5. — 1745 S. 360. 393. —  
 1746 S. 54. 79. 169 f. Act. publ. Vol. V n. 33.

n) Rathspr. S. 138.

gebessert o). Die Miethe für die Stadtvieh: 1742  
 weide, welche der hiesigen Postirung einge-  
 Elifa- räumt worden, war seit einigen Jahren  
 beib I- nicht entrichtet: Derowegen schrieb der Rath  
 August an den Ritterschaftsnotar, daß er sie nicht  
 III länger überlassen wollte p). Der Fiskal  
 Ober- verfuhr wider diejenigen, welche dem ergan-  
 rä- genen Verboth zuwider spielten. Insonders  
 the heit hatte das Würfelspiel überhand genom-  
 men, daß der Bürgemeister darauf bedacht  
 war, solches nachdrücklich zu hemmen q).  
 Die große Gilde bewilligte, die Lauben oder  
 Bierhütten, welche in den dreyen kleinen  
 Jahrmärkten längs dem Enimbache aufge-  
 schlagen werden, den Wittwen und Weyßen  
 der großen Gilde zu überlassen, jedoch, daß  
 keine mehr als eine Laube halten, diejenigen,  
 welche selbst nicht brauen könnten, ihr Recht  
 Niemanden überlassen, und in den Lauben  
 kein großes Feuer machen sollten. Der Rath  
 bestätigte dieses mit dem Zusatze, daß in den  
 Lauben kein Pergel sondern Licht gebrannt,  
 und vor den Hütten kein Feuer gemacht, son-  
 dern nur Kohlen in Grapen gehalten werden  
 sollten r). Bey dem Verkaufe der Häuser  
 und Plätze ward ein Gottespfennig erlegt s).  
 §. 155.

o) Rathspr. S. 149. 160. Brief des Bürge-  
 meisters Sahmen aus Moskow vom 26sten  
 April. Act. publ. Vol. III n. 88.

p) Pr. S. 252.

q) Rathspr. S. 256 f. 391 f. 459.

r) Rathspr. S. 287 f. 298. 307 f. Ropenb. S.  
 245. Act. publ. Vol. XXIV n. 11.

s) Rathspr. S. 297. 356.



1743

Elisa-  
beth I.  
August  
III  
Ober-  
rath

S. 155.

Ein so großer Verlust, als Schweden im vorigen Jahre erlitten, hätte es bewegen sollen, mit allem Ernste den Frieden zu suchen. Es schien auch so, als der Hof aus Moskow im Christmonate nach St. Petersburg zurückkam. Man bestimmte Abo, um daselbst vom Frieden zu handeln. Allein ehe man sich versah, wurden von beiden Seiten sehr ernstliche Anstalten zum Kriege gemacht. Die beurlaubten Officiere mußten sich am 15ten März bey ihren Regimentern einfinden <sup>1)</sup>. Alle Regimenter, welche in Livland stunden, erhielten Befehl, sich nach St. Petersburg zu begeben, und sich dort auf der Flotte einzuschiffen, worüber Lacy den Oberbefehl hatte. Unterdessen kamen die Minister von beiden Theilen zu Abo zusammen, um einen Frieden zu schließen. Diese waren von russischer Seite: Alexander Romanzow, General en Chef, Oberstleutenant des preobraszenskischen Garderegimentes und Ritter des Andreas- und Alexanderordens; wie auch Ludwig Pot Frenherr von Lubras, General en Chef und Ritter des Alexanderordens; von schwedischer Seite: Der Reichsrath Hermann Frenherr von Cederkreuz, und der Staatssekretar Erich Matthias von Nollken, ein geborener Livländer von der Insel Desel. Am 27sten Brachmonates kamen die Präliminarien zum Stande. Der Friede

<sup>1)</sup> Siehe das generalgouvernementliche Patent vom 26sten Horn. und vom 6ten May 1743. Rathssamml. in 4.

Friede welcher am 27sten August geschlossen <sup>1743</sup> worden, ward am 14ten Heumonates schon <sup>Elisa-</sup> zu St. Petersburg feierlich bekannt gemacht. <sup>beth I.</sup> Denn man wartete den völligen Schluß nicht <sup>August</sup> ab, sondern begnügte sich an den Präliminarien <sup>III</sup> <sup>Ober-</sup> <sup>rath</sup> <sup>the.</sup> <sup>1)</sup>. Diese Bekanntmachung geschah hernach in allen livländischen Städten durch den von der Kaiserin abgeschickten Kammerjunker Karl von Sievers, welcher am 14ten August in Riga anlangte: worauf ein Lob- und Dankfest gefeiert ward <sup>2)</sup>. Der Hauptfriedenschluß ist am 19ten August von der Kaiserin zu St. Petersburg, und am 15ten Aug. von dem Könige zu Stockholm genehmiget worden. Beide Instrumente hat man am 27sten ebendesselben Monates zu Abo gegen einander ausgewechselt. Er ist zu St. Petersburg am 14ten Herbstm. in Folio gedruckt worden <sup>3)</sup>. Im vierten Artikel wird der nystedtsche Friede und insonderheit dessen vierter Artikel, worinn Livland dem russischen Reiche abgetreten worden, bestätigt. Der achte Artikel verordnet, daß in den sowohl durch den nystedtschen, als auch gegenwärtigen Frieden, abgetretenen Ländern kein Gewissenszwang eingeführt, sondern vielmehr die evangelische Religion, sammt Kirchen- und Schulwesen, und was

<sup>1)</sup> Joachim Th. III S. 95—108. Manstein Memoires sur la Russie p. 486—512.

<sup>2)</sup> Widow Samml. russ. Geschichte B. IX S. 349 f.

<sup>3)</sup> Autogr. et Transl. T. III p. 869 sq. Joachim Th. III S. 109—126. Hier steht er in französischer Sprache.



1743 dem anhängig ist, auf den Fuß, wie es un-  
 ter der letzteren schwedischen Regierung gewe-  
 sen, gelassen und beybehalten werden soll;  
 jedoch, daß in selbigen die griechische Religion  
 einführo ebenfalls frey und ungehindert ge-  
 trieben werden könne. Im neunten Artikel  
 verspricht die Kaiserinn, Livland und Esth-  
 land, nebst Desel, alle Einwohner derselben,  
 adeliche und unadeliche, sammt den darinn  
 befindlichen Städten, Magisträten, Gilden  
 und Zünften, bey ihren unter der schwedischen  
 Regierung gehabten Privilegien, Gewohn-  
 heiten, Rechten und Gerechtigkeiten, bestän-  
 dig und unverrückt zu handhaben und zu schüt-  
 zen. Im zehnten Artikel wird der eilfte und  
 zwölfte Artikel des nystedischen Friedens,  
 welche vom Reduktionswesen und von den  
 Erbschaften handeln, bestätiget. Nach dem  
 dreyzehnten Artikel wird dem Könige von  
 Schweden zu ewigen Zeiten gestattet, in den  
 russischen an der Ostsee und am finnischen  
 Meerbusen gelegenen Häfen jährlich für fünf-  
 zig tausend Rubel Getraid zu kaufen, und  
 ohne Bezahlung einigen Zolles, oder anderer  
 Auflagen, nach Schweden frey auszufahren:  
 welches gleichwohl nicht von denen Jahren zu  
 verstehen ist, in welchen, Miswachses oder  
 anderer erheblichen Ursachen halben, die Aus-  
 fuhre des Getraides überhaupt allen Natio-  
 nen verboten werden mögte. Dem vier-  
 zehnten Artikel zufolge soll zwar ein besonde-  
 rer Vertrag in Ansehung des Handels geschlos-  
 sen werden, jedoch wird auch ausgemacht,  
 daß die russischen Unterthanen in Schweden  
 und die schwedischen in Rußland eben die  
 Pri-

Privilegien und Vortheile im Handel zu genie- 1743  
 sen haben, welche hieinn dem auf das genaueste  
 verbündeten Volke gegönnet werden. Beide  
 Nationen behalten, dem funfzehnten Artikel  
 gemäß, ihre Handelshäuser in den wechsel-  
 seitigen Reichen, und den Schweden wird er-  
 laubet, in den, sowohl im nystedischen, als  
 auch im gegenwärtigen Frieden, abgetretenen  
 Städten und Häfen, ebenfalls dergleichen  
 Handelshäuser anzuschaffen und einzurichten.  
 Nach dem sechzehnten Artikel wird das Strand-  
 recht zwischen beiden Theilen aufgehoben.  
 Dem neunzehnten und zwanzigsten Artikel  
 zufolge sollen die einführo entstehenden Zwi-  
 stigkeiten durch Kommissäre untersucht, und  
 nach der Billigkeit abgethan, wie auch aller-  
 ley Ueberläufer ausgeliefert werden. Das  
 Andenken dieses Friedens suchte man in Ruß-  
 land durch eine Gedächtnismünze zu erhalten.  
 Auf der einen Seite steht man das Brustbild  
 der Kaiserinn, mit der Umschrift: Elisabeth I,  
 von Gottes Gnaden Kaiserinn und Selbst-  
 herrscherinn aller Rußen. Auf der ande-  
 ren sind zwey aus den Wolken gehende Hände,  
 die einen Kranz von Delyweigen halten, in  
 welchem der russische Reichsadler in einer  
 Klau ein Zepter und einen Weltkugel, in  
 der anderen ein Band hält, woran das schwe-  
 dische und holsteinische Wapen hängt mit den  
 Worten: Durch die stärksten Verbindun-  
 gen verknüpft. Unten sieht man eine Land-  
 schaft, wodurch der Fluß Rymmene läuft,  
 über welchen sich eine Brücke befindet mit  
 der Aufschrift: Dieses sind die Gränzen  
 zwischen beiden Reichen. Um diese Seite  
 Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. S. 155. liest



1743 liefert man: Zum Gedächtniß des zu Abo  
 mit Schweden am 7ten August 1743 ge-  
 schlossenen immerwährenden Friedens y).  
 S. 156.

Elisa-  
 berth I  
 August  
 III  
 Oberrä-  
 the.

Am 4ten Jänner ließ das livländische  
 Generalgouvernement einen Befehl des Se-  
 nates vom 14ten Christmonates 1742 be-  
 kannt machen, daß die Kaiserinn am 12ten  
 Christmonates eigenhändig den Eid, welchen  
 die Liv- und Esthländer dem Prinzen Johann  
 zu leisten angehalten worden, als unrech-  
 tmäßig und ungiltig gänzlich vernichtet, und  
 ihre getreue Unterthanen, die Liv- und Esth-  
 länder, davon befreuet habe z). Am 17ten  
 März erging ein generalgouvernementliches  
 Patent wider die Schneiderböhnhasen a).  
 Unterm 23ten März wurden in einem ge-  
 druckten generalgouvernementlichen Patente,  
 nach Inhalt eines mündlichen kaiserlichen Be-  
 fehls, einige von dem Leben der ehemaligen  
 Grafen Ostermann und Münnich, wie auch  
 des

y) Joachim Th. III S. 128 f. *Ricard de Ti-  
 regale* n. 80. Der letztere ist in Beschreibung  
 dieser Medaille nicht gar glücklich gewesen,  
 indem er England und Dännemark in die-  
 selbe hineinbringt, welche beide auf dieser  
 Münze nicht gedacht werden. Alle Worte der  
 Gedächtnismünze sind in russischer Sprache.

z) Was hierzu Gelegenheit gegeben habe, weiß  
 ich nicht. Es scheint dieser Befehl unnötig  
 gewesen zu seyn, nachdem ganz Liv- und  
 Esthland der Kaiserinn gehuldigt hatte.  
 Rathssamml. in 4.

a) Rathssamml. in 4.

des gewesenen Herzogs von Kurland in deut- 1743  
 scher Sprache gedruckte Bücher, worinn un-  
 ter andern einige erdichtete und dem russischen  
 Reiche nachtheilige Stellen und Pasquille ent-  
 halten wären, verbotnen. Alle Buchläden  
 mußten versiegelt, und nachgesehen, derglei-  
 chen Bücher, so viel deren sich fanden, weg-  
 genommen, von allen Einwohnern eingelie-  
 fert, und an einem öffentlichen Orte verbrannt  
 werden. Zugleich ward verordnet, daß hin-  
 führo kein Buchhändler, oder anderer Ein-  
 wohner, dergleichen Bücher halten und ver-  
 kaufen sollte. Darüber sollten Ordnungsges-  
 ichte und Magistrate halten h). Am 20sten  
 Heumonates befahl das Generalgouverne-  
 ment in einem gedruckten Patente, daß alle  
 russische Läuferlinge vor dem 1sten Jänner aus-  
 geliefert werden sollten c). Ein Senatsbe-  
 fehl ward den 18ten August zu Riga gedruckt,  
 daß Niemand um Geld spielen sollte d).  
 Um diese Zeit ward eine abscheuliche Vers-  
 schwerung wider die Kaiserinn bekannt; man  
 bestrafte die Schuldigen, worunter so gar  
 ein ausländischer Minister mitbegriffen war;  
 und machte den Verlauf der Sache in einem  
 Manifeste kund, welches am 30sten Augusts  
 zu St. Petersburg und am 8ten Herbstmonat-  
 es zu Riga gedruckt ist e). Am 19ten Herbst-  
 S 2 monas

h) Rathssamml. in 4.

c) Rathssamml. in 4.

d) Rathssamml. in 4.

e) Autogr. et Transl. T. III p. 387. Joachim  
 Th. III S. 126. 136—145. *Marstein* p. 518  
 — 520.



1743 monates ward die Kleiderordnung erneuert f).  
 Eissa-  
 berb I  
 August  
 III  
 Dber-  
 174. Am 28sten Herbstmonates ward zu St. Peters-  
 burg eine Begnadigung für entlaufene  
 Soldaten ausgefertigt, welche dort am 1sten  
 Weinmonates und zu Riga am 29sten gedruckt  
 worden g). In dem generalgouvernementli-  
 chen Patente vom 21sten Weinmonates wird  
 vorgeschrieben, wie man sich bey der Liqui-  
 dation mit der Krone zu verhalten habe h).  
 Am 14ten Wintermonates traf der neue Vices-  
 gouverneur, der Generalfeldwachmeister und  
 Ritter Wolodimer Perowitsch Fürst Dol-  
 goruckoy, zu Riga ein, und lösete den Ge-  
 neralleutnant und Ritter Jeropkin in dieser  
 Würde ab i). Am 18ten Wintermonates  
 erging ein Befehl des Senates, worinn ein  
 anderer vom 12ten Wintermonates 1742 an-  
 geführet, ist aber gebothen wird, verschiedene  
 Predigten einzuliefern, weil darinn des Prinz-  
 zen Johann gedacht wird k). Am 9ten  
 Christmonates ließ die Kaiserinn eine eigen-  
 händige Verordnung ergehen, welche am  
 16ten Christmonates in St. Petersburg, und  
 am 11ten Jänner 1744 in Riga gedruckt  
 worden. Die Synode hatte der Kaiserinn  
 hinterbracht, daß man Arnds wahres Chris-  
 tenthum 1735 zu Halle gedruckt, und nebst  
 anderen daselbst in russischer Sprache ausge-  
 legten

f) Rathssamml. in 4.

g) Rathssamml. in 4.

h) Ebendas.

i) Widow Samml. russ. Geschicht. B. IX  
 S. 350.

k) Rathssamml. in 4.

legten Büchern, als die Lehre von dem An- 1743  
 fange des christlichen Lebens ohne des Eissa-  
 Verfassers Namen, und andere dergleichen berb I.  
 Bücher in Rußland eingeschlichen hätte. August  
 Weil aber diese Bücher nicht mit dem Gut- Dber-  
 achten der heiligen Synode versehen sind: 174  
 so befiehlt die Kaiserinn, daß diese Bücher ein-  
 geliefert werden sollen; daß ins künftige der-  
 gleichen russische Bücher aus fremden Reichen  
 nicht eingeführet werden sollen; daß denen  
 russischen Unterthanen, welche sich außerhalb  
 Landes aufhalten, durch die Minister ange-  
 deutet werden soll, daß sie bey ihrem dorti-  
 gen Aufenthalte dergleichen Bücher gar nicht  
 in die russische Sprache übersetzen sollen:  
 daß Niemand innerhalb des Reichs derglei-  
 chen theologische Bücher aus anderen Spra-  
 chen, ohne Einwilligung der heil. Synode,  
 russisch dolmetschen soll i). Am 18ten Christ-  
 monates ließ die Kaiserinn einen eigenhändi-  
 gen Befehl ergehen, daß aus Riga, Reval,  
 Pernau und anderen neuerobernten Städten  
 kein rohes Leder, von welcher Art es auch  
 seyn mögte, ausgeschiffet werden solle. Wer  
 hierwider handelt, und dessen deutlich über-  
 führet wird, soll als ein Uebertreter kaiserli-  
 cher Befehle gestrafet werden m). In die-  
 ses Jahr setzt Joachim das Verboth der  
 chinesischen Waaren n).

S 3

§. 157.

i) Rathssamml. in 4. Dieser Befehl ist un-  
 term 19ten Heumon. 1782 erneuert worden.  
 Riga. Anz. 1782 S. 333.

m) Rathssamml. in 4.

n) Th. III S. 130 ff. Es ist dieses Verboth  
 in



1743

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
rä-  
the.

S. 157.

Im Anfange dieses Jahres waren im Rathstuhle zu Dorpat der Bürgermeister Johann Jakob Sahmen, und die Rathsherren, Christian Schmaltz, Magnus Andreas Meyer, Georg Krabbe, Johann Heinrich Peucker, Samuel Link, und Christian Relch. Der Sekretar war Magnus Johann Sonnenbach, und der Notar Christoph Ernst Hofmann o). Der Rathsmann Peucker gesegnete das Zeitliche am 18ten Weinmonates, nach einer kurzen Halskrankheit. Bey seinem Sarge gingen, nach der vorigen Weise, die beiden jüngsten Rathsherren p). Am 25ten Weinmonates belietete man die Wahl bis künftigen Michaelis, als den ordentlichen Wahltag, auszusetzen q). Am 17ten Brachmonates ward beschlossen, weil das Rathshaus nicht allemal besetzt wäre, sondern viele Herren ausblieben, daß die Abwesenden sich der anwesenden Herren Meinung gefallen lassen müßten. Nichtsdestoweniger sah der Bürgermeister sich genöthiget, über des Rathsmann Links Ausbleiben Beschwerde zu führen und zu sagen, man mögte solches abschaffen, oder er wolle sich darüber

am

in deutscher und französischer Sprache am 5ten Christmonates zu St. Petersburg gedruckt worden. Rathssaml. in Fol. Th. I. Rathspr. 1744 S. 16. Es wird darinn Liv: Esth: und Finnlandes ausdrücklich erwähnt.

o) Rathspr. 1743. Registr. S. 3.

p) Rathspr. S. 488. 502.

q) Rathspr. S. 502.

am höheren Orte bewahren. Als aber das Verreisen der Rathsherren ohne des Bürgermeisters Erlaubniß zunahm, that Sahmen dem Rathe schriftliche und ernstliche Vorstellung. Link hatte hierzu Gelegenheit gegeben. Sahmen saget offenherzig, daß er, wenn es nochmal geschehe, diese und andere bey dem Rathshause einschleichende Unordnungen dem Obrichter eröffnen würde. Link wollte wider den Bürgermeister zu Felde ziehen: allein die übrigen Rathsherren ließen solches nicht zu, sondern beschlossen, daß zur Vermeidung aller Mißthälligkeit es nicht mehr als billig wäre, daß dem Herrn Bürgermeister, als Haupte des Rathes, alle gebührende Hochachtung erzeiget werden müsse, und desfalls kein Glied des Rathes, ohne Wissen und Willen des Herrn Bürgermeisters ausreisen dürfe r). Am 28ten Weinmonates sind die Aemter umgesetzt worden, da denn Herr Kv. Schmaltz, als ein alter schwacher Mann von allen übrigen Aemtern befrehet ward, und nur Bersitzer im Stadtkonsistorium verblieb. Herr Meyer ward Obergerichtsvogt und Bersitzer im Stadtkonsistorium; Herr Krabbe Oberamts- und Armenhausvorsteher; Herr Link Oberkämmerer, Untergerichtsvogt und erster Brandherr; und Herr Relch Quartier-Unteramts- und Unterkammerherr, wie auch zweyter Brandherr. Der Bürgermeister erinnerte, daß diese Verfügung bis zur künftigen Rathswahl dauern, daß die Dielen-gerichte

S 4

r) Rathspr. S. 282. 368. 452. 476. Aa. publ. Vol. V n. 24.



1743 richter abgeschafft und die Gerichtsbezirke  
 ordentlich gehalten werden mögten. Er  
 mahnete dabey die Herren, welche Aemter  
 gehabt, Rechnung abzulegen, und alle ins-  
 gesamt, sich der Einigkeit zu befleißigen 1).  
 Der Bürgermeister Sahmen hatte schon im  
 vorigen Jahre angehalten, daß ihm sein Ge-  
 halt bis 300 Rubel vermehrt, die in vorigen  
 Zeiten bestandenen Ehrenweingelder gereicht,  
 und jährlich ein gemästeter Och, zwey vier-  
 theil Butter, eine halbe Last Roggen, Gerste  
 und Haber, nebst sechs hundert Gristen Heu  
 aus den Stadtgütern zugelegt werden mög-  
 ten: wogegen er sich seines dritten Theiles  
 von den Strafsgeldern, und des Bürgermeis-  
 terkruges begeben, und das Stadtarhiv in  
 brauchbare Ordnung bringen wollte. Das  
 Generalgouvernement meldete dieses am 30sten  
 Christmonates 1742 dem Rathe, mit der  
 Aeußerung, es wäre geneigt, alles dieses zu  
 bewilligen, wolle aber vorher den Rath dar-  
 über hören. Die Sache kam erst am 25sten  
 Hornung in Vortrag, und der Rath stattete  
 am 14ten März den verlangten Bericht ab.  
 In demselben wird Sahmen das Zeugniß  
 der Wahrheit gemäß gegeben, daß er mit  
 aller Treue, mit unermüdetem Fleiße, und  
 beharrlichem Eifer für das Beste der Stadt  
 gewachtet habe; daß er aber bey ihgen theu-  
 ren Zeiten mit seiner bisherigen Besoldung  
 nicht auskommen könne. Sie, die Rathsher-  
 ren, willigen in die verlangte Zulage des  
 Bürgermeisters in allen Stücken, bitten aber  
 dabey, daß sie auch ihr völliges Salarium,  
 das

1) Rathspr. S. 502. 507. 515.

das ist hundert Thaler, oder achtzig Rubel 1743  
 bekommen mögten, da sie bisher nur vierzig  
 Rubel genossen. Hierauf erfolgte unterm  
 18ten May 1743 die generalgouvernementliche  
 Resolution, daß dem Justizbürgermeister, so  
 lange der Rathstuhl nur mit einem Bürger-  
 meister besetzt ist, vom Anfange dieses Jahres  
 an, ein jährlicher Lohn von drey hundert  
 Rubel, imgleichen die in vorigen Zeiten zu-  
 gestandene Ehrenweingelder, und jährlich aus  
 den Stadtgütern eine halbe Last Roggen,  
 Gerste und Haber, nebst sechs hundert Gri-  
 sten Heu, ein Och und zwey viertheil But-  
 ter zugelegt werden möge: wogegen er hin-  
 zuführo nicht nur den ihm zugelegten dritten  
 Theil der Strafsgelder dem Stadtkasten zu-  
 fließen lassen, und den sogenannten Bürger-  
 meisterkrug der Stadt abtreten, sondern auch,  
 seinem Erbiethen nach, die Ausfertigungen  
 an die Obergerichte im Namen des Rathes  
 ausarbeiten, die geschlossenen Akten referiren,  
 und sein Bedenken vorstellen, die Stadtkan-  
 zley in Ordnung bringen und über alles die  
 erforderlichen Register verfertigen soll. In  
 eben diesem Reskripte ward bewilligt, den  
 Rathsherren die in schwedischen Zeiten aus-  
 geworfene Besoldung von hundert Thalern,  
 oder achtzig Rubeln hinzuführo reichen zu lassen.  
 Dabey kam die Bürgerschaft in keinerley  
 Betrachtung, noch weniger wurde sie darü-  
 ber zu Rathe gezogen 2). Die Gerichtsvögte  
 verlangten, daß der Niedergerichtskanzelen  
 S 5 eine

2) Rathspr. S. 61 f. 121. 219. Roppyb. S. 383.  
 Ad. publ. Vol. V n. 23.



1743 eine Taxe gesetzt werden mögte u). Der Bürgermeister oder mißbergische Krug ward dem Rathsherrn Peucker verkauft, doch blieb der Grund der Stadt w). Der Notar Hofmann fing an zu verfallen x). Das Bildniß der Kaiserin in Lebensgröße ward auf dem Rathhause gestellt y). Nur vier Personen vermehrten die Zahl der Bürger z). Der Stadtmusikant Selge bekommt die Hälfte des ehemaligen Lohnes und muß dabei die Orgel spielen a). Die Stadthebamme ward zwar geschützt: allein in geheim wurden andere gebraucht. Weil das aber bisweilen unglücklich ablief: so ließ der Rath eine gerichtliche Untersuchung anstellen b). Gewisse Ausschweifungen bewogen den Rath, den Bürgern zu untersagen, einen Degen, oder Hirschfänger zu tragen c).

## S. 158.

Der fleingildische Altermann bath, den erwählten Ältesten Zacharias Gefiler zu bestätigen. Er erhielt zum Bescheide, wenn er in Gegenwart der Ältesten und Doctoren hierum bitten würde, sollte ein Schluß erfolgen. Als er dieser Anweisung nachlebete, geschah

u) Rathspr. S. 112.

w) Rathspr. S. 197. 243. 244.

x) Rathspr. S. 561.

y) Rathspr. S. 102 f.

z) Rathspr. Registr. S. 4.

a) Rathspr. S. 3. 340.

b) Rathspr. S. 377.

c) Rathspr. S. 399. 419.

geschah die Bestätigung d). Die große 1745 Gilde wollte den Portraitmaler Dankward noch nicht aufnehmen. Auch Häuser ward von ihnen verworfen e). Am 19ten April ging ein Befehl aus dem Senate ein, welcher die Kaufleute betraf f).

## S. 159.

Der Küster Ignatius war noch ein eifriger und angesehener Lehrer unter den Herrenhuten. Er lehrte sich an fein Verbot und ließ sich die Hände küssen, nicht nur von Undeutschen, sondern auch von Deutschen. Daß er aus dem Kopfe gepredigt, wollte er nicht wahr haben: er wählte aber zu seinem Lehrstuhle das Goldschmidschor, welches so gut als eine Kanzel war; er gab vor, er lese der Gemeinde etwas aus Stabls Postille vor; oder er lese eine andere deutsche Postille zu Hause durch und sagete den Inhalt der Gemeinde auf Undeutsch; solchergestalt wußte der schlaue Gast seine Vorträge zu bedecken. Es ward ihm aber befohlen, bey dem Handbuche zu bleiben, und sich des Lehramtes nicht anzumassen. Inzwischen untersuchte eine Kommission die Lehre und das Leben der mährischen Brüder. Wie es zugegangen, daß solche nicht nach Dörpat gekommen, weiß ich nicht: aber sie schrieb von Wendo unterm 31sten

d) Rathspr. S. 47. 52. 57 f.

e) Rathspr. S. 118 f. 125. 147 f. Kopeyb. S. 430.

f) Rathspr. S. 157. Das ist aber alles, was ich von diesem Befehle gefunden habe. S. Pr. S. 74. 573 f. 576.



1743 31sten Jänner d. J. an den Rath und verlan-  
 gete von dem, was der Pastor von Staden  
 dem Oberkonsistorium berichtet hätte, Nach-  
 richt. Der Direktor dieser Kommission war  
 Sigmund Adam Wolf und der Notar  
 Christian Stegemann, dessen Ehefrau selbst  
 zu der Brüdergemeinde gehörte. Staden  
 hatte angegeben, der Erbherr von Brinkens-  
 hof, Gavel, und der Propst Suror hätten  
 den Anfang gemacht die herrenbyttischen Leh-  
 ren zu verbreiten, und in den Bürgerhäusern  
 heimliche Versammlungen angestellt. Der  
 Rath antwortete unterm 2ten Hornung, und  
 übersandte die Auszüge des Konsistorialpro-  
 tokolles. Man sieht genugsam, der Rath  
 habe sich in diese Dinge nicht verwickeln wol-  
 len. In der That hatte man so viel, als es  
 das oberkeitliche Amt erlaubet hat, durch die  
 Finger gesehen g). Der undeutsche Pastor  
 Subrlohn hatte sich eine Untersuchung zuge-  
 zogen, theils weil er sein Amt schlecht ver-  
 waltet, theils weil er der Kirche einige Ein-  
 künfte entzogen hatte. Durch seinen Unge-  
 horsam ward die Untersuchung unterbrochen,  
 er aber seines Amtes entsetzt. Nachdem die  
 Zeit der Entsetzung um war, hob man die  
 Untersuchung, theils weil er darum gebethen,  
 theils weil er sich gebessert hatte h). Die  
 Diakonatswahl machten nothwendig theils  
 die Unbäßlichkeit des Predigers Oldekop,  
 theils

g) Konf. Prot. S. 261. 263 f. Rathspr. S. 28.  
 Rathskopeyb. S. 357. Act. publ. Vol. VIII  
 n. 29. 47.

h) Konf. Pr. S. 320. 334. 354 f. 360 f.  
 364—366.

theils das eifrige Verlangen der Gilden, ob-  
 gleich dieses eben nicht aus dem rechten Grunde  
 floß. Unterdessen erkundigte man sich theils  
 im Archive theils bey alten Männern, wie es  
 in den schwedischen Zeiten theils mit dem Got-  
 tesdienste, theils mit den Amtsverrichtungen  
 gehalten worden. Alles dieses ward auf die  
 gegenwärtige Zeit eingerichtet. Die Besoldung  
 war hundert Thaler und die Miete zwanzig  
 Thaler, zusammen sechs und neunzig Rubel.  
 Nur wußte man nicht, wo dieses Geld her-  
 kommen sollte, weil die Kirche schon über  
 drey tausend Rubel schuldig war. Der  
 Bürgermeister brachte die Kandidaten Krab-  
 be, Krüger d) und Gerlach in Vorschlag.  
 Weil Krüger keinen Urlaub hatte, und  
 Gerlach sich entschuldigte, kam nach Dähn  
 in Vorschlag, welcher nebst Krabben den  
 Gilden zur Wahl benennet ward. Die kleine  
 Gilde wählte ohne Einwand Krabben,  
 also, daß Dähn nur eine einzige Stimme  
 bekam. Die große Gilde verlangte, es  
 mögten drey vorgeschlagen werden. Das  
 geschah aber nicht. Sie wählte also Krab-  
 ben einhällig. Eben so ging es im Rathe,  
 also daß Peter Krabbe, ein Sohn des  
 Rathsherrn Georg Krabbe, am 26sten  
 August Diakon ward. In der Votation  
 wurden ihm außer obgedachter Besoldung  
 und Miete bestimmt für Ehrenweingelder  
 fünf Rubel drey und drenzig und ein drittheil  
 Kop. und für Absingung der Kollekte vier  
 Rubel,

d) Er ward hernach ein Jurist, darauf Land-  
 gerichtsadvoкат, und endlich Rathsherr zu  
 Arensburg, wo er gestorben.



1743 Rubel, wie auch ein Gartenplatz in der Vorstadt. Zur Vermeidung aller Mißthätigkeit zwischen dem Pastoren und dem Diakon ward dem letzteren bey der Vokation eine von dem Rathe und dem Stadtkonsistorium beliebte Ordnung zugestellet, wie es mit den Amtsverrichtungen und den zufälligen Gebühren gehalten werden sollte. Peter von Krabbe, so nannte er sich, nahm die Vokation an, verlangte aber, daß der Punkt wegen der Katechisation geändert werden mögte. Der Rath antwortete ihm, daß die Katechisation die Hauptabsicht bey der Berufung eines Diakons gewesen, und man davon nicht abgehen könnte. Zur Reise nach Riga sind ihm sechzehn Rubel bewilligt worden. Am 2ten Sonntage des Advents ward er von dem Pastoren Oldesop installiret. Inzwischen war der Generalsuperintendent damit nicht zufrieden, daß der neue Diakon, zu dem er dem Rathe Glück wünschte, von Ostern bis Michaelis über den Katechismus predigen sollte, weil es der Kirchenordnung zuwider wäre. Man antwortete ihm, daß es nicht anders seyn könnte. Im übrigen ward schon damals einhellig beliebt, daß der deutsche Gottesdienst im Winter um acht Uhr vor Mittage, und um 2 Uhr nach Mittage angehen sollte; welches auch, da es in einige Unordnung gerieth, zu unsern Zeiten erneuert worden. Dieser Diakon ward nach der Hauptpredigt eingesetzt bloß von dem Pastoren Oldesop und hielt nach Mittage seine Antrittspredigt k).

Im  
k) Rathspr. S. 3. 6 f. 13. 26. 28. 42 f. 45 f. 61.

Im übrigen ist dasjenige was der Amtsverrichtungen wegen theils im Rathe, theils im Stadtkonsistorium, abgemacht worden nicht von langer Dauer gewesen. Es kann aber inskünftige, wenn dieses, wie sehr zu wünschen, auf den vorigen Fuß gesetzt werden mögte, zum Leistern dienen l). Am 1sten Brachmonates ging die Kirchenrevision der dörpatischen St. Johanniskirche an, und währte ein Jahr und sechs Wochen. Das Protokoll ist im letzten Brande gerettet worden m). Ein Beutelträger lösete sich mit sechs Rubel n). Das undeutsche Weberamt war bis auf zwei Personen herunter gekommen, welche noch dazu alt waren. Seine Schuldigkeit erforderte, den zweyten, oder den Armentklingbeutel zu tragen. Jetzt baten sie, davon befreuet zu werden. Es geschah. Seit der Zeit gehen die undeutschen Kirchenvormünder am Sonntage, und die Glockenläuter am Mittwoch mit diesem Klingbeutel o). Die Gebühren bey den Leichen wurden bestimmt p).

§. 160.

61. 71. 89. 96. 99. 182 ff. 189. 192—196. 200 f. 207. 235. 256. 288. 311. 357. 369. 373. 384. 399. 408. 450. 484 f. 553. 557. Konsistorialpr. S. 364. Kopeyb. S. 446. 507. 541. 568. 571. Act. publ. Vol. VIII n. 30.

l) Rathspr. S. 3. 539. Kons. Pr. S. 355—358. Kopeyb. S. 569. 572. Act. publ. Vol. VIII n. 20.

m) Rathspr. S. 123. Act. publ. Vol. VIII n. 5.

n) Rathspr. S. 365. 401.

o) Rathspr. S. 457. 525. 530. 538. 564. 574.

p) Act. publ. Vol. VIII n. 39.



1743

Elisabeth  
1. August  
III  
Oberräthe.

S. 160.

Gotthart Wilhelm Freyherr von Budberg, ein Gönner der Stadt Dörpat, bisheriger Regierungsrath, ward Generaldirektor <sup>1)</sup>; und Johann Christoph Freyherr von Campenhausen Regierungsrath <sup>2)</sup>.

S. 161.

<sup>1)</sup> Rathspr. S. 300.

<sup>2)</sup> Rathspr. S. 311. Er ist geboren am 5ten März 1714, studirte und reisete, ehe er in russische Kriegsdienste trat, worinn er die Stufe eines Obersten am 25ten August 1741 erreichte. Hierauf ward er livländischer Regierungsrath am 21sten May 1743. Geheimerrath den 16ten August 1760 und wirklicher Geheimerath am 21sten April 1773. Er diente mit dem größten patriotischen Eifer, bis er von unsäglichlicher Arbeit entkräftet um seinen Abschied anhielt, welchen er am 13ten Junimonates 1782 auf die gnädigste Art mit Beibehaltung seiner Besoldung erhielt. Er trägt seit langer Zeit den St. Annenorden. Rix. Anz. 1782 S. 281. Seine erstere Gemahlinn war Katharina Elisabeth von Zimmermann, geb. 1719, vermählt am 5ten Hornung 1741, gestorben den 31sten Jänner 1755. Aus dieser Ehe ist nur ein einziger Sohn am Leben, der kurbaltische Kammerherr. Pierre Balthasar, Freyherr von Campenhausen, der 1745 das Licht dieser Welt erblickt hat. Die letztere Gemahlinn, Sophia Elisabeth Freyherrin von Mengden, womit er sich am 31sten Christmonates 1755 vermählt hat, ist geboren am 26ten Horn 1711. Sie hatte in der ersten Ehe den Generaldirektor von Völkersam, und in der zweyten den Generaldirektor, Freyherrn von Mengden.

S. 161.

1743

Elisabeth  
1. August  
III  
Oberräthe.

Von dem aboischen Frieden ist oben S. 155, Meldung geschehen. Als die erste Nachricht davon nach Dörpat gelangte, trug der Rath dem Rathsherren Peucker und dem Sekretar Sonnenbach, welche sich eben in St. Petersburg aufhielten, auf, den Glückwunsch bey der Kaiserinn abzulegen <sup>1)</sup>. Der Kammerjunker, Karl von Sievers, kam, als Friedensbothe, auch im August nach Dörpat, und ward von dem Bürgermeister und dem Quartierherren bewillkommen. Am 9ten August ward er von dem Statthalter, dem anwesenden Adel, und von Seiten der Stadt von den Rathsherren Meyer und Reich, den beiden vorisführenden Alterleuten, dem Dockmann Aurbach, dem Ältesten Hofmann und der Gesellschaft der schwarzen Häupter aus seinem Quartier abgeholt und in die Kirche begleitet. Vorher ritten zweene Unterofficiere von der kaiserlichen Garde, einer mit einem Lorbeerkränze, der andere mit einer Friedensfahne. Alles geschah unter Pauken- und Trompetenschall. In der Kirche verlas der Dekonomiesekretar Johann Georg von Kennenkampf die Friedenspublikation. Der Pastor von Ecks, Karl Gustav von Staden, hielt, weil der deutsche Prediger krank war, die Friedenspredigt, nach welcher das Herr Gott dich loben wir angestimmt ward. An diesem Tage traktirte der Statthalter, und am folgenden der Rath in des Bürgermeisters Hause: woben, außer dem Kammerjunker

<sup>1)</sup> Rathspr. S. 364. 368. 495.

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. 2



1743 junfer Sievers, der gesammte Adel zugegen waren. Die Stadt ließ dem Friedensbothen durch den Rathsherrn. Kelch, Altermann Kniper und Dockmann Aurbach funfzig Dukaten in einer silbernen Dose überreichen, welche er mit vielem Danke annahm. Drey Tage nach einander wurden alle Glocken, täglich drey Stunden lang, geläutet. Des Friedensbothen Gefolge ist auch beschenkt worden. Die Bewirthung kostete über zwey hundert Rubel. Dörpat war diejenige Stadt in Livland, wo der aboische Friede zuerst kund gethan ward 1).

§. 162.

1) Rathspr. S. 330 f. 369–371. 373. 418. Act. publ. Vol. III n. 73. Karl von Sievers ist hernach Kammerherr, Hofmarschall und endlich Oberhofmarschall, auch in den Freyherrn und Grafenstand erhoben worden. Auf sein wiederholtes Ansuchen erhielt er 1767 seine Erlassung aller Dienste mit Beybehaltung seiner Besoldung. Im Jahre 1760 ward er als kaiserlicher Abgesandter nach Wien geschickt, von wannen er nach Italien reiste und durch Frankreich nach St. Petersburg zurück kehrte. Auf dieser Reise hatte er verschiedene junge livländische Edelleute in seinem Gefolge. Im Jahre 1764 begleitete er die Kaiserinn nach Livland und hatte Gelegenheit die Monarchinn auf seinen Gütern, zu Koploy, und Lagena zu bewirthen. Er starb am 30sten Christmonates 1774, und stiftete drey Majorate für seine drey Söhne, die Grafen Johann Karl, Peter und Karl. Seine Wittve, welche dem abgebrannten Dörpat ihre Wohlthätigkeit bewies, ging am 19ten Herbstmonates 1777 aus dieser Welt.

§. 162.

Ohne eine deswegen erhaltene Verfügung, beschloß der Rath, das Geburtsfest, und das Namensfest des Großfürsten feierlich zu begehen, welches hernach alle Jahre geschehen ist u). Am 21sten Weinmonates reiste der Generalgouverneur Graf Lacy durch Dörpat nach Riga, da denn der Rath Gelegenheit hatte Seiner Excellenz, vieler gnädigen Verfügungen wegen, mündlich zu danken w). Nach der ergangenen Verfügung sind die Lebensbeschreibungen der Grafen Biron, Münnich und Ostermann auf das Rathhaus geliefert, und auf generalgouvernementlichen Befehl nach Riga gesendet worden. Darunter befand sich auch: Gespräche in dem Königreiche Siberien zwischen dem Grafen Münnich und dem Grafen Gustav Biron. Alle diese Schriften wurden in Riga verbrannt x). Am 21sten Weinmonates ging ein neues Eidesformular ein y). Der kaiserlichen Kleiderordnung zufolge mußten alle Kleider, die mit Gold und Silber besetzt waren u. s. w. in Dörpat bey der Dekonomiekanzley mit einem besonderen dazu eingesandten Stämpfel gestämpfelt werden. Die Schneider aber mußten sich schriftlich verbinden, keine verbotene Kleider zu machen z). In diesem

T 2 Jahre

u) Rathspr. S. 30. 307 f.

w) Rathspr. S. 495 f.

x) Rathspr. S. 160. 311. 329. Kopeyb. S. 437. 598. Act. publ. Vol. III n. 71.

y) Rathspr. S. 496.

z) Rathspr. S. 9. 90. 96. 109. 113. 117. 217. 223. 254. 502. Kopeyb. S. 444. Act. publ. Vol. XXIV n. 23.

1743

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Dörpat  
1743



1743 Jahre ward verlangt, daß alle Russen, nur Priester und Bauern ausgenommen, ihre Bärte abscheren und in deutschen Kleidern gehen sollten a). Dem ergangenen Befehle zufolge mußten die Juden aus Dörpat hinweggeschafft werden. Es waren ihrer achtzehnen, die am 30sten März verpachtet wurden b). Mancher nahm, um im Lande zu bleiben, die christliche Religion an. Ein solcher war zu Ecks getauft. Der Rath stand durch Deputirte Gevatter und gab ihm einen Parthenpfennig c). Eine Türkinn wollte auch eine Christinn werden; es scheint aber, sie habe sich bedacht d). Der Jahrmarkt zu Rauge ward verbotnen. Der Fiskal Knisfins konnte ihn nicht hemmen, wie er denn bis auf den heutigen Tag fortwähret: aber die dörpatischen Hutmacher hätte er gerne um ihre Hüte gebracht e). Der Statthalter gab dem Rathe Nachricht, daß im Jänner 1744 eine Generalrevision im ganzen Reiche gehalten und zu dem Ende alle Russen, sie mögten verpacht oder unverpacht seyn, nach ihren Erbstellen geschafft werden sollten f).

S. 163.

a) Rathspr. S. 145. 161. 218. Aët. publ. Vol. XLIII n. 9.

b) Rathspr. S. 7. 119. Ropcyb. S. 349. 401. 405. 594. Aët. publ. Vol. XXIV n. 22.

c) Rathspr. S. 372. 388.

d) Rathspr. S. 128 f. 150—152. Ropcyb. S. 436. Pr. 1744 S. 15. 30.

e) Rathspr. S. 428. 434. 436 f. 471. 492.

f) Aët. publ. Vol. XLIII n. 6.

S. 163. 1743

Im Quartierwesen machte die Holzliefe: rung viele Noth. Endlich verglich man sich mit dem Oberstleutnant von Krockau g). Ein Loef Roggen galt neunzig Kop. und ein Loef Malz achtzig Kop. und darüber. Im Herbst fielen die Preise, also daß das Malz sechzig Kop. galt h). In Ansehung des Fischzollses ward verordnet, daß alle Fische gezählet werden sollten. Was nicht angegeben worden, geht verloren, und der den Zoll betrogen, wird außerdem gestrafet i). Die Sackpfeife ward sehr ernstlich verfolgt, aber nicht ausgerottet k). Das Wagehaus ward der Stadt noch immer von einem Privatmanne vorenthalten l). Der Fischzug wird keinem Bürger, sondern nur einen Vorstädter verpachtet m). Der Fischerey wegen waren mit Kerrafer und Kamelecht Handel n). Die

g) Rathspr. S. 1. 5. 9. 25. 27. 421. 431. 446. 471. 480. 528. 530. 538 f. 552. 560. Ropcyb. S. 339. 377. 504. 533. 560. 562. 564. 576. Aët. publ. Vol. XX n. 28—30.

h) Rathspr. S. 113. 562.

i) Rathspr. S. 123 f.

k) Rathspr. S. 149. 161. 173. 179. 214.

l) Rathspr. S. 165. 179. 191 f. 214. 220. 227 f. 254. 304. 311. 318. 431. 458. 494. 502. Ropcyb. S. 496. 529. — 1744 S. 74. 117. 189. 221. 227. 235. 260 ff. 285 f. 319. 340. 396 f. 410 f. 508. 537.

m) Rathspr. S. 203. 214.

n) Rathspr. S. 280 f. 308. 378.



1743 funzelische Glashütte kommt nun vor o). Das  
 Elisa- Schießen in der Stadt ist verboten, und  
 berrd I einer Hochzeitordnung gedacht worden, die  
 August III aber nicht zum Stande gekommen ist, und  
 Dberd. III so leicht nicht zum Stande kommen wird. p).  
 We. Der Rath that vergeblich Anregung wegen  
 der Marktordnung q). Eine Kanne Biers  
 galt vier Kopeiken r).

## S. 164.

Es sollte in Dörpat nur eine russische  
 Fleischerbude seyn. Nichtsdestoweniger ver-  
 langten zweene Russen, worunter einer ein  
 Kaufmann war, Fleisch zu verkaufen. Wi-  
 der diese vertrat der Rath die deutschen Kno-  
 chenbauer beym Generalgouvernemente. Ei-  
 ner von ihnen Wafili Wlassow war mit  
 einer ansteckenden Krankheit behaftet. Dero-  
 wegen verbot ihm der Rath das Schlachten.  
 Aller Beschwerden ungeachtet, behielten die  
 Russen ihre Freyheit. Die Gilden selbst bat-  
 then, die Russen beizubehalten. Das Kno-  
 chenbaueramt selbst ward uneinig s). Sie  
 klageten auch wider die rigischen und narwi-  
 schen Fleischer, daß sie nebst den revalischen  
 alles Vieh um die Stadt aufkauften, und  
 dadurch sehr vertheuerten, mit Bitte, der  
 Rath

o) Rathspr. S. 321.

p) Rathspr. S. 419. 471 f. 510. Kopeyb.  
S. 549.

q) Rathspr. S. 510. Kopeyb. S. 510. 549.

r) Rathspr. S. 561 f.

s) Rathspr. S. I. 8. 313. 319. 425. 429 f.  
435-440. 454. 459. 483. 486. 496. 503.  
523. 596. Kopeyb. S. 343.

Rath wolle sie bey der Regierung vertreten. 1743  
 Ich finde nicht, daß es geschehen sey t). Elisa-  
 berrd I Endlich batthen sie um Erhöhung der Fleisch- August  
 tar. Das Pfund ward auf einen Kopeiken III  
 gesetzt. Sie schlossen die Scharren zu, wur- Dberd.  
 den deshalb auf zehn Rubel gestrafet, un- ide.  
 ter der Bedrängung, daß wenn sie hinführo  
 ungehorsam wären, nicht allein mit dem bür-  
 gerlichen Gehorsam, sondern auch mit Auf-  
 hebung des Amtes bestraft werden sollten, er-  
 hielten aber Erlaubniß, das Pfund Fleisch  
 bis Jakobi für anderthalb Kopeiken zu ver-  
 kaufen u). Auf ihr Anhalten ward die Tar-  
 bis Laurentii verlängert. Danach ward das  
 Fleisch wieder auf ein Kop. gesetzt. Schon  
 am 26sten Aug. batthen sie wieder um Erhö-  
 hung, erhielten aber eine abschlägige Ant-  
 wort w). Der Bürgermeister erinnerte das  
 Schmideamt zu errichten, welches dem Amts-  
 gerichte anbefohlen ward x). Die Bäcker  
 beklageten sich über die Russen y). Die  
 Tischler beschwereten sich über Böhnhasen,  
 wußten aber keinen zu nennen, ausgenommen  
 den Russen Afanassi z). Mit Hülfe des  
 Ordnungsgerichts steuerten die Schneider der  
 Böhnhaserey a). Am 22sten April war dieses

T 4 Amta

t) Rathspr. S. 99.

u) Rathspr. S. 50. 331 ff. 336-340. 349.

w) Rathspr. S. 365. 393. 404. 408. 425.  
429 f. 435 f.

x) Rathspr. S. 124.

y) Rathspr. S. 179. 410. 417.

z) Rathspr. S. 396. 398. 414. 514. 578.

a) Act. publ. Vol. XXXIV n. 2.



1743 Amtes wegen ein gedrucktes Patent eingegan-  
gen; nämlich das vom 17ten März, welches  
ich schon oben angeführet habe b).

Elisa-  
berb 1  
August  
III  
Oberrä-  
the.

S. 165.

Des Acciswesens halben ließ der Rath  
am 13ten Brachmonates eine Vorstellung an  
die Regierung gelangen c). Ihr Inhalt ist  
nirgends zu finden. Der bestohlene Stadt-  
reich veranlaßte, daß der Bürgermeister Sah-  
men mit dem Rathmanne Krabbe an einan-  
der geriethen d). Die Defonomie hatte die  
Grundzinse der Kronplätze vermehret, also,  
daß manche vierfach bezahlen sollten. Der  
Rath beschwerte sich hierüber bey der Regie-  
rung, von dem Geschrey der Bürger verleitet.  
Also ward die Erhöhung billig bestätigt e).  
Der Bürgermeister suchte die Vorkäuferen zu  
hemmen f). In währendem russischen Vor-  
tesdienste soll an Sonn- und hohen Feiertagen  
keine Schänkeren getrieben werden g). Der  
Gränzstreit mit Tscheliser kömmt vor h). So-  
bernheim, ein Städtchen an der Nahe im  
Fürstenthum Simmern, erhielt eine Kollekte i).

b) Rathspr. S. 160.

c) Rathspr. S. 257. 300. 530. 565.

d) Rathspr. S. 258. 278. 286—288.

e) Rathspr. S. 206 f. 408. 482. Ropcyb.  
S. 448. 462. 537. Aa. publ. Vol. III n. 113.  
Vol. XXVI n. 11.

f) Rathspr. S. 261.

g) Rathspr. S. 383 f.

h) Rathspr. S. 409.

i) Rathspr. S. 453. Ropcyb. S. 519.

Der Apotheker ward in seiner Nahrung wider  
verschiedene geschützt k). Der Rath ließ die  
Apothekc untersuchen n).

1743  
Elisa-  
berb 1  
August  
III  
Oberrä-  
the.

S. 166.

Die Stadtfischer lieferten ihre Gerichte  
den Rathsgliedern: welches der Oberamts-  
herr einrichtete m). Der Oberkämmerer soll  
die vorstädtischen Bauren unter seiner Auf-  
sicht und Verfügung haben; er soll sie zu  
Stadtbedürfnissen nach der Ordnung aus-  
treiben lassen; kein anderer Rathsherr soll  
sich ungestraft mit ihnen befassen; noch we-  
niger sie zu seinem eigenen Nutzen, ohne Ent-  
gelt, gebrauchen; wenn ein Herr des Rathes,  
besonders der Quartierherr, Vorstädter zur  
Stadtarbeit nöthig hat, muß er sie von dem  
Oberkämmerer verlangen. Der Oberkämme-  
rer muß darüber eine Liste halten n).

S. 167.

Nach dem aboischen Frieden waren die  
europäischen Staatsgeschäfte so bewandt,  
daß Rußland für gut ansah, längs der Ostsee  
zahlreiche Truppen zu unterhalten; und man  
hat bemerkt, daß damals, und in den fol-  
genden Jahren in Livland, Kurland, Fin-  
land, und Ingermannland, die gewöhnli-  
chen Besatzungen mitgerechnet, ein Heer von  
mehr als 120,000 Mann gestanden hat o).

I 5

Im

k) Rathspr. S. 5. 8. f.

l) Rathspr. S. 194.

m) Rathspr. S. 93.

n) Rathspr. S. 93.

o) Manstein Memoires sur la Russie p. 521.



1744 Im Anfange des Jahres 1744 begab sich  
 Elifa- der kaiserliche Hof nach Moskow. Dasselbst  
 heit I wurde mit großer Pracht am 4ten Heumonates  
 August tes das Friedensfest gefeiert. An demselben  
 III erhielt der Oberhofmeister, Christian Wil-  
 Oberd- helm Freyherr von Münnich die livländi-  
 che. schen Güter seines Neffen, des ehemaligen  
 Oberhofmeisters, Ernst Grafen von Münnich, nämlich Lintä, Moisekats und Pölsk. Der Generalfeldmarschall und livländische Generalgouverneur Graf Peter von Lacy, welcher bey dieser Feier zugegen war, bekam ein Jahrgeld von drey tausend Rubel. Die verwittwete Frau von Brevern p) ward mit funfzehn tausend Rubel beschenkt. Der Leutnant von der Garde, Alexander von Villebois, ward Kammerjunker bey der Großfürstin q).

S. 168.

Das generalgouvernementliche Patent vom 21sten Jänner enthält dreyerley: 1) die Liquidation mit der Krone; 2) die Branntweinslieferung nach St. Petersburg; 3) den Einkauf der Lumpen für die Papiermühle zu Rappin r). Das Comptoir des Reichskammerkollegiums suchte in Livland Unterkammeriere, Kanzelisten und Kopisten anzunehmen. Dieses ward mittelst Patentos vom 16ten Horn.

p) Sie vermählte sich hernach mit dem Starosten Buchholz und lebete in Danzig.

q) Joachim Th. III S. 161—164.

r) Rathssamml. in 4.

Horn. verkündiget s). Weil die Landgüter 1744  
 für 1741 und 1742 noch nicht mit der Krone Elifa-  
 heit I richtigkeit getroffen hatten, wurden sie durch August  
 ein gedrucktes Patent vom 12ten April, bey III  
 Androhung der Soldatenhülfe, ermahnet t). the.  
 Als aber dieses ohne Wirkung war, erging unterm 12ten Herbstmonates nochmal ein Patent u). Am 11ten May setzte die Kaiserinn die kupfernen Fünfer auf vier Kopeiken w). Am 20sten Wintermonates verfügte das livländische Generalgouvernement, nach dem Befehle des Senates vom 6ten dieses, daß aus Livland Albertsthaler, Dukaten und andere ausländische Münze, welche nach voriger Gewohnheit im Handel gangbar ist, ungehindert ausgesandt werden könne; dahingegen ward verbothen die Einfuhr der kupfernen Fünfer, Deneschken und Poluschten, und die Ausfuhr der silbernen Rubel und anderer Münze und kleinen Silbergeldes, wie auch allerley Sorten gefertigten Silbergeschirres, und in Kuchen geschmolzenen Silbers. Bey der Visitation sollen keine harte und ungebührliche Prozeduren und Unordnung begangen, vielweniger ausländischen Personen einige Ungebühr oder Plackereien zugesüget werden x). Am 17ten Christmonates ließ der Senat

s) Rathssamml. in 4.

t) Rathssamml. in 4.

u) Rathssamml. in 4.

w) Rathssamml. in 4. Siehe das Patent vom 21sten Herbstm. ebendas.

x) Rathssamml. in 4. Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 352.



1744 Senat einen Befehl ergehen, daß alle Münzen mit dem Bilde des Prinzen Johann innerhalb einem halben Jahre eingeliefert oder hernach eingezogen werden sollten y). In einem generalgouvernementlichen Patente vom 7ten August wird bekannt gemacht, daß die Kurländer die livländischen Läuflinge auslieferen, und daß die Herren der Läuflinge des Beystandes des Kammerherren Ernst Johann von Buttlar genießen sollen z). Um diese Zeit mußten die Kronbauern, gegen Bezahlung nach Krontare, Säcke von drey Loef, und von guten Trip in die rigische Keren zu Vermählung des Kronroggens liefern a). Am 21sten Wintermonates befiehlt das livländische Generalgouvernement, daß die Kron- und adelichen Bauern nicht verhindert werden sollen, Futter, Holz und Lebensmittel nach den Städten und Quartieren der Officiere hinzubringen b).

§. 169.

In Riga hatte man an der Stelle der ehemaligen Hospitalkirche die St. Gertrudenskirche erbauet, welche am 4ten März dieses Jahres feierlich eingeweihet ward. Am 29sten März litt die Stadt durch den gehemmten Eisgang einen sehr beträchtlichen Schaden. Das Wasser drang in die Stadt, Citadelle, Vorkburg und Vorstadt. Es stand höher als 1709.

Unter

y) Rathssamml. in 4.

z) Rathssamml. in 4.

a) Rathssamml. in 4. Siehe das Patent vom 21sten Horn. 1745, ebendaselbst.

b) Rathssamml. in 4.

Unter andern schmalz viel Salz. Vieh und Menschen erkrankten. Die Einwohner, die aus ihren im Wasser bis an die Dächer stehenden Häusern auf die benachbarten Sandberge geflüchtet waren, wurden auf Kosten der Stadt mit Lebensmitteln noch zu rechter Zeit versorget c).

§. 170.

Gegen den Herzog Ernst Johann schien die Kaiserinn Elisabeth zwar mildere Gesinnungen zu hegen, als die Prinzessin von Meckelnburg: aber dennoch ließ sie ihn nicht los. Es wurden auch Versuche gemacht, ob man dem Erbprinzen Ludwig Johann Wilhelm Bruno von Hessenhomburg zu dem Herzogthum Kurland verhelfen könnte. Allein die Oberräthe suchten alles zu vermeiden, was hierzu den Weg bahnete. In Polen war der Vorschlag unangenehm. Endlich ging erwähnter Erbprinz am 12ten Weinmonates 1745 mit Tode ab. Die Kurländer machten sich die Hoffnung, daß man sich um die Befreyung des Herzogs Ernst Johann nicht umsonst bemühen würde. Die Oberräthe hielten es in diesem 1744sten Jahre für gut und nothwendig, hierüber in Polen Unterhandlung zu treiben. Ein Theil der Landschaft war mit ihnen gleicher Meinung. Der andere und größere Theil, worunter sich viele fanden, die von den russischer Seits in Besitz genommenen Gütern einige zu einer mäßigen Pacht

c) Widow Samml. russ. Geschicht. B. IX S. 351 f.



1744 Pacht hatten, wollte nur in allgemeiner  
 Elifa- Ausdrücken um die Wiederaufrichtung einer  
 betb 1 fürstlichen Regierung in Kurland gebethen  
 August haben. Dieses veranlaßte eine Trennung  
 111 zwischen den Oberräthen und dem größeren  
 Oberrä- widriggesinnten Theile der Ritterschaft, welche  
 the von einigen Privatpersonen, deren Nutzen  
 damit verknüpft war, insonderheit von dem  
 Kammerherren, nachherigen Geheimenrathe,  
 von Nurbach mit allem Fleiße unterhalten  
 ward. Beide Theile sandten ihre Abgeord-  
 neten nach Polen; und die kurländischen  
 Städte kamen beym Könige mit einer Bitt-  
 schrift ein, um die Wiederherstellung des  
 Herzogs Ernst Johann d). Am 2ten Win-  
 termomates bestätigte der König zu Grodno  
 der Stadt Jakobstadt ihre Rechte, welche sie  
 von dem Herzoge Jakob erhalten hatte e).  
 Ebendasselbst bekräftigte dieser Monarch dem  
 kurländischen Adel, auf Anhalten der landess  
 abgeordneten, Friederichs von Nurbach  
 und Sabian Johannis von Plater, seine  
 Rechte f).

## §. 171.

Nachdem im vorigen Jahre der Rath-  
 mann Peucker gestorben war, ward dessen  
 Stelle am 18ten Herbstmonat. dieses Jahres  
 besetzt.

d) Diese Bittschrift vom 9ten Herbstmonates  
 neuen Kal. steht beym Siegenhorn Nr. 330  
 in den Beyl. S. 400.

e) Siegenhorn Nr. 331 in den Beyl. S. 401.

f) Siegenhorn Nr. 332 in den Beyl. S. 401.  
 Fortges. Gesch. L. J. von Biron S. 24—  
 38. 71—79.

besetzt. Der Bürgermeister rieth, einen Ge- 1744  
 lehrten und einen aus der Bürgerschaft zu Elifa-  
 erwählen, weil der Rathmann Schmalz eine betb 1  
 Dienste mehr thun könne. Er schlug zu dem August  
 Ende den Altermann Kniper, den Ältesten 111  
 Karl Friederich Lerwerk, und den Refo- Oberrä-  
 gnitionsinspektoren Rehann, im Fall dieser the.  
 seinen Dienst niederlegen wollte, vor. Kön-  
 ten jetzt nicht zweene erwählt werden, mögte  
 man dem künftig zu erwählenden Gelehrten  
 den Rang vorbehalten. Was diesen letzten  
 Punkt betraf, darinn war man einig. Allein  
 Karl Friederich Lerwerk, den der Vicepre-  
 sident Freyherr von Buddberg empfohlen hatte,  
 ward durch die meisten Stimmen erwählt.  
 Solches ward am 30sten dem Reichsjustizkol-  
 legium, und den 1sten Weinmonates sowohl  
 dem Generalgouvernement, als auch dem  
 Hofgerichte gemeldet. Lerwerk war damals  
 Deputirter der Stadt in Riga. Vom Ge-  
 neralgouvernement ging die Bestätigung gleich  
 ein. In diesem Reskripte ward der Vorschlag,  
 einen Litteraten in den Rathstuhl zu ziehen,  
 genehmiget, und Rathmann Christian  
 Schmalz, mit Benbehaltung der einem  
 Rathsherren gebührenden Freyheiten und  
 Vorzüge für ausgedient erklärt, doch ohne  
 Pension, weil der Stadtkasten in schlechten  
 Umständen wäre. Der neue Rathsherr ward  
 am 1ten Christmonates auf das Rathhaus  
 von den Rathsherren Link und Kelch gefüh-  
 ret, obgleich das Reichsjustizkollegium ihn  
 noch nicht bestätiget, sondern sich wegen  
 Schmalzens Abdankung befraget hatte. An  
 eben dem Tage ward er Quartierherr, Unter-  
 amts-



1744 amts herr und zweyter Brandherr, Keld  
 Elisa- aber Untervogt, Unterkämmerer und erster  
 betz 1 Brandherr. Zugleich ward ihm angedeutet,  
 August er müsse sich gefallen lassen, weil der Rath  
 III beschloffen, einen Litteraten zu wählen, wel-  
 Ober- cher aber der Quartierherrschaft nicht vorste-  
 the. hen könnte, alsdenn Quartierherr zu bleiben,  
 und dem Gelehrten den Vorzug zu lassen g). Der  
 Notar Hofmann war kränklich und da-  
 neben in seiner Amtsführung so unordentlich  
 daß man darauf denken mußte, ihm einen  
 Gehülfen zu setzen. Man ließ ihm die halbe  
 Besoldung und wählte am 16ten Winter-  
 monates Johann Friederich Bohm. Hof-  
 manns Besoldung ward so lange einbehalten,  
 bis er der Depositengelder halben Richtigkeit  
 getroffen hätte. Bohms Bestallung ward am  
 17ten Christmonates ausgefertigt. Er bekam  
 die halbe Besoldung mit 40 Rubel, 16 Rubel  
 für die Stadtrechnung, und alle Accidenzen h).  
 Als am 17ten Jänner der Knochenhauer Jo-  
 hann Scürmer seinen Bürgereid ablegete,  
 erinnerte der Bürgemeister, es würde zur Ver-  
 herrlichung des göttlichen Namens gereichen,  
 wenn die Rathsglieder bey allen Eiden aufste-  
 hen mögten. Dieses ward einmüthig beliebt i);  
 und ist bis auf diesen Tag so gehalten worden.  
 Die

g) Rathspr. S. 392—394. 415 f. 462. 467.  
 540—542. 544. Kopeyb. S. 183. Act. publ.  
 Vol. V n. 30.

h) Rathspr. S. 302. 437 f. 446. 454—456.  
 459 f. 505. 517 f. 534. 542. 550. 555. Ko-  
 peyb. S. 211. 253.

i) Rathspr. S. 33.

Die Zahl der Bürger ist mit zwölf Personen 1744  
 vermehret worden, worunter ein Uhrmacher Elisa-  
 betz 1 und ein Parukenmacher aus der kleinen in die August  
 große Gilde traten k). Der Pastor Suhr- III  
 lohn hatte um das Bürgerrecht gebethen und Ober-  
 the. keine abschlägige Antwort erhalten. Er hat  
 es aber nie gewonnen, sondern nicht gar lange  
 hernach das Zeitliche mit dem Ewigen ver-  
 wechselt l). Thiel erlegete vierzehn Rubel  
 Bürgergeld und zwey Rubel an die Kirche,  
 weil er ein Fremder war m). Rosenthal gab  
 aus eben dem Grunde vierzehn Rubel n).

S. 172.

Matthias Heinrich Jckel ward Alter-  
 mann der großen Gilde o). Die kleine Gilde  
 hatte mit denen zu thun, welche nicht Brüder  
 werden wollten p). Wer aber das klein-  
 gildische Bürgerrecht gewinnen wollte, mußte  
 zuvor Meister werden q). Den Russen ward  
 nach der Resolution vom 5ten Herbstmonates  
 1735 verbothen, mit deutschen Waaren und  
 mit Korn zu handeln. Bey welcher Gelegen-  
 heit der Bürgemeister der Marktordnung  
 wieder

k) Rathspr. Regist. S. 4 f.

l) Rathspr. S. 64 f. Man beliebete, es ihm  
 umsonst zu geben, ob er es gleich nicht ver-  
 dienet hätte.

m) Rathspr. S. 271.

n) Rathspr. S. 329.

o) Rathspr. S. 113—115. 225. 341.

p) Rathspr. S. 36.

q) Act. publ. Vol. III n. 110.



1744 wieder gedachte r). Am 18ten Herbstmonates wurden Conversalien wegen paßloser Leute und Russen ausgestellt s).

Elisa-  
berb I  
August  
III  
Oberk-  
the

S. 173.

Im Quartierwesen that der Bürgemeister einen Vorschlag, wie man die Taxation verrichten könnte. Weil die Bürgerschaft solchen nicht annahm, mußte er es gehen lassen, wie es ging t). Die Russen wurden durch den Vicegouverneur von der Einquartierung befreit u). Das Quartier des Oberstenleutnants Krockau machte viele Beschwerden w). Obgleich das Kürassierregiment schon ein Lazaret in der Stadt hatte, bürdete man ihr doch noch das Lazaret des asowischen Infanterieregimentes auf x). Einen großen Verdruß machte das Quartier des Generalleutnantes Grafen Soltikow y) und des Generalleutnantes Brilly, welcher es so arg machte, daß der Bürgemeister Samen auf eine Veränderung dachte und sein Amt niederlegen wollte z). Kurz, die Noth wurde

r) Rathspr. S. 84—87. 230. 319.

s) Act. publ. Vol. XXIV n. 28. Rathspr. S. 148.

t) Rathspr. S. 104 f. 246. 548.

u) Rathspr. S. 122.

w) Rathspr. S. 215 f. 221—223.

x) Rathspr. S. 376. Kopeyb. S. 161.

y) Rathspr. S. 382. 412—417. 423. Kopeyb. S. 157.

z) Rathspr. S. 448—450. 483. 485 f. 489—491. 494. Kopeyb. S. 193. Er verübte Gewalts

so groß, daß die Bürgerschaft, welche die 1744 Bedrückung nicht länger ausstehen konnte, Elisa-  
den Aeltesten der großen Gilde Karl Friede-  
rich Lewert, und den Aeltesten der kleinen August  
Gilde, Thomas Sellentin, nach Riga sen-  
dete, um bey dem Generalgouvernement Hülfe zu suchen. Der Rath gab ihnen Empfehlungsschreiben an den Generalgouverneur, den Geheimenrath Dietinghof, den Regierungsrath Freyherrn von Campenhausen, den Generaldirektoren Freyherrn von Budberg, und den Sekretar Doktor Hausdorf mit. Man mußte aber ein Verzeichniß von allen Häusern in Dörpat, ihren Gelegenheiten, und den Einquartierten übersenden. Nach demselben waren in der Stadt hundert und siebenzehn und unter denselben sechs und fünfzig Häuser, welche entweder nicht durften, oder nicht konnten Einquartierung tragen; in der Vorstadt dießseit des Baches fünf und sechzig deutsche Häuser, wovon nur drey und vierzig Einquartierung trugen; in der Vorstadt jenseit des Baches und vor der Jakobsporte sieben und fünfzig Häuser, wovon eilse mit Einquartierung nicht belegt werden konnten. Am 21sten Wintermonates theilte das Generalgouvernement eine Resolution, deren dritter Punkt also lautet: „Es können der Billigkeit nach die zu anderen Häusern und Plätzen gezogenen Hausstellen zum Schaden der anderen Einwohner von dem

1744  
Elisa-  
berb I  
August  
III  
Oberk-  
the

Gewalthätigkeiten, und war mit dem Hause nicht zufrieden, welches Graf Soltikow bewohnt hatte.



1744 „dem Beytrage zur Einquartierungslast nicht  
Elisa- „befreyet bleiben; daher des förderfamsten  
beth I „eine Kommission von zweyen Rathsgliedern,  
August „und dreyen Bürgern anzuordnen ist, die  
III „Umstände aller Häuser, Plätze und Gärten,  
Dber- „nebst der Eigenthümer Berechtigung, genau  
the. „und ohne Parteylichkeit zu untersuchen, und  
„was ein jeder davon zur Einquartierung  
„beizutragen habe, auszufinden.“ Nach  
dem 4ten und 5ten Punkte „können die in  
„Dörpat wohnenden und daselbst Handlung  
„treibenden russischen Kaufleute von der Mits  
„leidenheit bey der Einquartierung so wenig,  
„als die in der Vorstadt wohnenden Hofbau  
„ren der Einquartierung, gleich anderen vors  
„städtischen Einwohnern sich entziehen.“  
Dem 6ten Punkt zufolge „soll das Lazaret des  
„asowischen Regiments aufs Land verlegt,  
„und die Güter, welche das angesonnene  
„Holz nicht geliefert haben, mittelst gerichtli  
„cher Hülfe dazu angehalten werden, damit  
„der Bürgerschaft das zum Lazaret Vorschuss  
„weise gelieferte Holz vergütet werden möge.“  
Dem 7ten gemäß „muß die Bürgerschaft  
„nach dem im Jahre 1741 geschlossenen Ver  
„gleiche das Lazaret des Kürassierregimentes  
„mit Holz versorgen; das erforderliche Licht  
„hingegen von der für das Lazaret bestande  
„nen Summe ohne Zuthun der Bürgerschaft  
„angeschaffet werden.“ Endlich ward eins  
mal für allemal fest gesetzt, daß die Officiere,  
die mit ihren Quartieren nicht zufrieden sind,  
das Quartiergeld nach dem Vergleiche von  
1741 annehmen, und damit ohne etwas meh  
reres zu fodern, zufrieden seyn sollen. Man  
wollte

wollte auch dahin bedacht seyn, der Stadt 1744  
die Holzlieferung zu erleichtern a).

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Dber-  
the.

## §. 174.

Kaum war der Pastor Fuhrlohn der  
wider ihn angestellten Untersuchung entgan  
gen, als er den 30sten März diese Welt ver  
ließ. Man meldete dieses dem Generalsu  
perintendenten, damit er den Pastor Staden  
zu Ecks, der im Gnadenjahre zu Torma auf  
warten mußte, hiervon befreien mögte, auf  
daß er den Stadtpredigern die Mühe des hie  
rigen Gnadenjahres erleichtern könnte b).  
Seine Wittve meldete sich der großgildischen  
Nahrung wegen, welche der Rath ihr, nach  
der Resolution vom 2ten Herbstmon. 1690  
zuerkannte. Sie genoß auch alle Einkünfte  
des Gnadenjahres c). Indessen ließ man  
sich angelegen seyn, die esthnische Pfarre mit  
einem tüchtigen Manne zu besetzen. Der  
Bürgermeister schlug dazu den Pastoren Sta  
den von Ecks, den Diakon Krabbe, und  
den Kandidaten Johann Peter Treubluc  
II 3 vor.

a) Rathspr. S. 448. 454. 467. 485. 498—  
501. 507. 522. 534. 540. 548—551. Ro  
peyb. S. 197—201. Die Briefe des Des  
putirten Lewerks liegen Act. publ. Vol. III  
n. 86. 96. Die Resolution Act. publ. Vol. XX  
n. 31 und das Verzeichniß der Häuser u. s. w.  
Act. publ. Vol. XXIV n. 26.

Dem Quartierherren ward zu seinen Aus  
gaben ein Faß Brantweins von Sotaga  
geliefert. Rathspr. S. 293.

b) Konsistorialpr. S. 364. 368. 371. Rathspr.  
S. 141. Ropenb. S. 89.

c) Rathspr. S. 219. 230. 259 f. 536. 538.



1744 vor. Dieser Vorschlag ward den adelichen Eingepfarrten gemeldet, um ihre Meinung darüber zu vernehmen. Am 16ten Wintermonates ward Karl Gustav von Staden durch die meisten Stimmen im Rathe erwählt. Am 17ten Christmonates erhielt er das Berufsschreiben, Kraft welches seine jährliche Besoldung mit Einrechnung der Hauspauer sechs und neunzig Thaler zu achtzig Kop. oder sechs und siebenzig Rub. achtzig Kop. ausmacht. Den Diakon Krabbe hatte der Generalsuperintendent Fischer ungemein empfohlen d). Die engawerischen Bauern klagen, daß sie die ganze Woche arbeiten müßten. Sie wurden geschützt, aber nicht auf Frengeld gesetzt e). Die Kirchenruhr, welche bisher von einem Schloßer gestellet worden, ward ihm dem Uhrmacher Minnepot übergeben f). Die Kirchenrevision ward verlängert g). Andreas Kellner ist an Jekels Stelle Kirchenadministrator geworden h).

S. 175.

Der Bürgemeister bemühte sich ohne Wirkung, die Strohbdächer in der Vorstadt abzuräumen.

a) Rathspr. S. 214. 354 f. 360. 365. 381. 387. 395. 412. 416—418. 498. 505—507. 511—513. 543 f. Kopeyb. S. 169. 249. Act. publ. Vol. VII n. 31.

e) Rathspr. S. 153.

f) Rathspr. S. 256 f. 272 f.

g) Rathspr. S. 271.

h) Rathspr. S. 355. 436.

abzuschaffen i). Auf das verbotene Spielen ward sehr genau gesehen, und dem Bogten gerichte anbefohlen, die Uebertreter zur Verantwortung zu ziehen, weil dergleichen Untersuchungen bey dem Rathe gar zu viele Zeit wegnahmen k). Die seit 1732 gemachte Marktordnung konnte nicht in Gang kommen, obgleich selbst die Generalität darauf drang, weil das Generalgouvernement ihre Einführung untersaget hatte l). Ein Loef Roggen galt im Jänner 66 $\frac{1}{2}$  Kop. ein Loef Malz 50 Kop. ein Faß Brantwein sieben Rubel. Im Herbst galt der Roggen 70 Kop. ein Loef Malzes 40 Kop. m). Das Fleisch kostete zwey und 2 $\frac{1}{2}$  Kop. n). Die Knochenhauer baten, daß ihnen eine Stelle zum Scharren angewiesen werden mögte o). Sie führten Beschwerde, daß die revalischen Fleischer ihnen das Vieh vor der Nase, und so gar, wenn sie es schon bedungen hätten wegkaufeten p). Die Tischler wurden wider ihre Bohnhasen geschützt q). Der Buchbinder

i) Rathspr. S. 31 f.

k) Rathspr. S. 49 f. 53 84 f. 87. 255.

l) Rathspr. S. 507. 542. Kopeyb. S. 39. 237.

m) Rathspr. S. 58. 97. 99. 227. 423. 542. Kopeyb. S. 39.

n) Rathspr. S. 4. 18 f. 152. 160. 175. 190. 215.

o) Rathspr. S. 190.

p) Rathspr. S. 86. 207. 264. 272. 301. 318. Kopeyb. S. 93. 143.

q) Rathspr. S. 254. Kopeyb. S. 109. Autogr. et Transl. T. I p. 179.



1744 hinter Schulz, weil er die Protokolle, Bescheid- und Kopenbücher des Raths einbinden sollte, ward in einen besonderen Eid genommen r). Die Anzahl der russischen Bäcker ward auf acht eingeschränket s).

Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Ober-  
the.

## S. 176.

Der Generalgouverneur Graf Lacy kehrte mit Gnadenbezeugungen der Monarchin überhäufet aus Moskow nach Riga zurück, und empfing deshalb Glückwünsche t). Der Generalfeldwachtmeister und Ritter, Fürst Wolodimer Dolgoruckoy, ward Vicegouverneur in Livland u). Der Geheimerath Vierringhof erhielt den St. Annenorden w). Fabian Adam Stackelberg ward in diesem Jahre Statthalter, bewies sich aber von Anfang an unfreundlich gegen den Rath x). Der Rath bath die Regierung, den Statthalter anzufinnen, daß er die Stadtpatrimonialgüter der bevorstehenden Landesrevision überheben wolle y). Auf Befehl des Reichskammerkollegienkomptoirs mußten in den livländischen Städten und Flecken alle undeutsche und russische Länstlinge aufgesucht

r) Rathspr. S. 352.

s) Rathspr. S. 433. 460. 472.

t) Rathspr. S. 353. 366. Kopenb. S. 151.

u) Rathspr. S. 133. Kopenb. S. 149.

w) Rathspr. S. 341. Kopenb. S. 143.

x) Rathspr. S. 119 f. Act. publ. Vol. XVIII n. 20.

y) Rathspr. S. 3. Kopenb. S. 9.

suchet werden z). Eine Verordnung der Kronsfeste wegen ging ein. Diese ward der Bürgerschaft bekannt gemacht. Die Häuser mußten vier Tage nach einander erleuchtet werden a).

1744  
Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Ober-  
the.

## S. 177.

Das Hofgericht ließ eine Sakung bekannt machen, daß keine Beylagen bey den gerichtlichen Verhandlungen in fremden, sondern in deutscher Sprache angebogen werden sollen b). Das Reichsjustizkollegium begehrete von dem Rathe eine Nachricht, wie es in denen Fällen, da Kriegsbeamte mit Bürgern, und diese mit jenen zu thun haben, in bürgerlichen und peinlichen Sachen gehalten werde. Eben eine solche Nachricht ward auch von den Räten der übrigen Städte in den eroberten Ländern verlangt. Aus Dorpat ging solche bald darauf ab, und war darinn die Materie der Gerichtsbarkeit sehr gründlich auseinander gesetzt c). Das Ordnungsgericht verlangte von dem Prediger zu Ecks, er sollte seine Ehegattin bey demselben stellen, um ein Zeugniß abzulegen. Allein der Rath untersagete ihr solches, und schrieb an das Ordnungsgericht, berief sich auf die Resolutionen vom 4ten Herbstmonates 1730 und

II 5 und

z) Rathspr. S. 94 f. 138 f. 385. Kopenb. S. 85. Act. publ. Vol. XXIV n. 27. 28.

a) Rathspr. S. 528. 530—533. Act. publ. Vol. III n. 72.

b) Rathspr. S. 89.

c) Rathspr. S. 89 f. 106. Kopenb. S. 51. 77. Act. publ. Vol. XVIII n. 17. 26.



1744 und vom 26sten Weinmonates 1739, und gestand ihm keine Gerichtsbarkeit in dem eckischen Pastorate d). Die Kanzelentax des Niedergerichts ward gemacht, und Notar Bohm darauf gewiesen e). Am 15ten Heu- monates bey dem Friedensfeste ließ die Kaiserin einen Verzeihungsbefehl ergehen f).

## S. 178.

Am 1sten August sollte der Statthalter einen geheimen Befehl in der Kirche eröffnen. Die ganze Bürgerschaft, alle Gesellen und erwachsene Kinder, ja das deutsche Hausgesinde, ward angewiesen, bey Vermeidung schwerer Strafe und Verantwortung in der Kirche zu erscheinen, und die Eröffnung, und was sonst erforderlich seyn mögte, abzuwarten. Man kann leicht erachten, mit welchen bangen Gedanken sich mancher unterhalten habe. Der 1ste August erschien; es ward bekannt gemacht, daß die kupfernen Fünfer von dem Tage an nur vier Kopeiken gelten sollten g). Damit den Vorstädtern die Verbesserung nicht erschweret würde, befahl man, allen Schutt auf die Wege zu führen. Der Kirchhof ward davon durch die Bürgerschaft gereinigt h). Den Stadtfischern ward die

d) Rathspr. S. 367. Kopeyb. S. 155.

e) Rathspr. S. 472. 524—526. Kopeyb. S. 254.

f) Act. publ. Vol. XVI n. 35. Rathssamml. in Fol. Th. I.

g) Rathspr. S. 309 f. 318. 320. 323. 413. Act. publ. Vol. III. n. 116.

h) Rathspr. S. 263.

die Pacht des Fischzuges am Peipus auf fünf Jahre verlängert i), jährlich für zehn Rubel. Der Fischzoll ward nicht geborget. Was verschwiegen war, ward weggenommen k). Der erhöhten Grundzinse wegen für die Kronpläge wendete sich der Rath an das Reichsjustizkollegium l). Der Baron Georg Gustav Wrangel verübete Gewalt auf dem sadjärwischen See und zu Lubbia. Die Sache gedieh an die Regierung m). Vom Obermagistrat kam ein Patent der russischen Kaufleute halben ein; es ist aber im Archive nicht mehr zu finden n). Mit Errichtung des Schmideamts kam es in diesem Jahre etwas weiter, als vorher o). Der Kaufmann Peter Christian Schmalz hatte unmittelbar Waaren verschrieben, und über Reval kommen lassen, wo sie beschlagen worden, weil man der Stadt Dörpat dort die Hafenfreyheit nicht gestatten wollte. Der Rath nahm sich seiner an p). Im Anfange des Aprils ging der großbritannische Botschafter Lord Crawley durch Dörpat. Dieser Lord schickte

i) Rathspr. S. 434.

k) Rathspr. S. 149. 376. 386 f.

l) Rathspr. S. 2 f. 63. 115. 549. 551 f. Kopeyb. S. II. 65.

m) Rathspr. S. 74. 97. 507. 541. Kopeyb. S. 255. Act. publ. Vol. XXXVII n. 22. Vol. XLII n. 8.

n) Rathspr. S. 84. 86 f. 230. 319. Act. publ. Vol. XXIV n. 28.

o) Rathspr. S. 86. 98 f. 109. 213. 257. 263. 342. 548. Kopeyb. S. 105.

p) Rathspr. S. 536 f. Kopeyb. S. 213.



1744 am 3ten April zu dem Bürgermeister, und ließ klagen, daß seine Leute in der vorigen Nacht von Aurbach und einigen anderen überfallen und dergestalt geschlagen worden, daß der eine den Arm zerbrochen, und der andere in Lebensgefahr wäre. Rathen ließ nach den Thätern forschen, und einige inhaftiren. Er fuhr aber gleich, nebst einem Rathsherrn und dem Sekretar zu dem Lord und bath ihn, diesen Vorfall nicht der ganzen Stadt zuzurechnen, mit dem Versprechen, ihm, als einer heiligen Person, alle Genugthuung widerfahren zu lassen. Noch aufgebracht antwortete er, er könne nicht anders von der Stadt urtheilen, als wie ihm darinn begegnet worden; und bestand auf die Genugthuung. Aurbach selbst hatte sich unsichtbar gemacht. Gegen Abend um acht Uhr schickte der Botschafter zu dem Bürgermeister, meldete, daß er seinen Beleidigern es vergeben hätte, und bath, die Eingezogenen der Haft zu entlassen, und aus der Sache weiter nichts zu machen 7).

S. 179.

1745 Die Kaiserinn war lange darauf bedacht gewesen, dem Großfürsten eine würdige Gemahlinn zu geben. Anfänglich richtete sie ihre Gedanken auf die jüngste Schwester des preussischen Monarchen, die Prinzessinn Amalia. Es fanden sich aber Schwierigkeiten. Man erwählte also die Prinzessinn Sophia Augusta Friederike, von Anhaltzerbst; wozu der König von Preußen nicht wenig bestrug 7).

Diese

7) Rathspr. S. 138 f.

7) Manstein Mémoires sur la Russie p. 521.

Diese Prinzessinn, welche Rußland glücklich 1745 machen sollte, und gemacht hat, ist am 21sten April 1729 geboren. Ihr Herr Vater war Christian August, regierender Fürst zu Anhaltzerbst, welcher am 16ten März 1747 gestorben, und ihre Frau Mutter war Johanna Elisabeth, eine Tochter des Bischof Christian Augusts zu Lübeck, aus dem Hause Holstein, welche am 30sten May 1760 zu Paris diese Welt verlassen hat. So bald nun der Entschluß gefaßt war, trat diese Fürstinn mit ihrer Prinzessinn Tochter die Reise nach Rußland an, auf welcher sie am 26sten Januer 1744 die Stadt Riga erreichten. Zu ihrem Empfange und zur weiteren Begleitung hatten sich daselbst einige Herren vom kaiserlichen Hofe nebst vielen anderen Bedienten eingefunden. In Riga, wo man die feyerlichsten Veranstaltungen zur Aufnahme dieser hohen Personen getroffen hatte, brach alles in die lebhafteste Freude aus, welche um desto größer war, da hierüber ein größtes Wohlgefallen von diesen Fürstinnen zu erkennen gegeben ward. Am 3ten Hornungs langeten sie unter Abfeuerung der Kanonen zu St. Petersburg an, und begaben sich von dort nach Moskow. Die Kaiserinn empfing sie auf das zärtlichste, und ließ bei den mit Brillanten prächtig besetzten Katharinenorden umhengen. Am 28ten Brachmonates bekannte sich die Prinzessinn in der kaiserlichen Hofkapelle zur griechischen Kirche, und nahm den Namen Katharina Alexejewna an. Am folgenden Tage, dem Petri-paulifeste, geschah die Verlobung mit dem Groß-



1745 Großfürsten. Die Kaiserinn selbst wechselte die Ringe, und legete ihr den Titel, Kaiserliche Hoheit und Großfürstinn, beyworüber ein Manifest erging <sup>1)</sup>. Nun wurden die prächtigsten Anstalten zum Vermählungsfeste gemacht, und die hiez zu nöthigen Dinge aus ganz Europa aufgebothen. Am 18ten Jänner 1745 unterschrieb die Monarchinn auf der Postirung Chatilow <sup>2)</sup> einen Befehl, daß die russischen und ausländischen Kaufleute, welchen dieses, wie oben gedacht, verbothen war, die Freyheit haben sollten, allerley Treffen, goldene und silberne Franzen, allerley goldene und silberne Stoffen zum Verkauf zu verschreiben, jedoch, daß sie diese Sachen, nach deren Ankunst in St. Petersburg, zuerst dem kaiserlichen Garde-robbeinmeister, Wasilei Tschulkow vorzeigen <sup>3)</sup>. Die in Livland stehenden Regimente mußten nach St. Petersburg marschiren, und die zu Reval liegenden Galeren müssen, nebst allen in den Häfen an der Ostsee befindlichen Kriegsschiffen, eben dahin segeln, um die Pracht und das Vergnügen des hohen Festes zu vermehren <sup>4)</sup>. Am 21sten Augustes d. J. ging das Beylager zu St. Petersburg vor sich <sup>5)</sup>.

S. 189.

<sup>1)</sup> Dieses Manifest ist gegeben zu Moskow am 3ten Junimonates 1744. Rathssamml. in Fol. Th. I. Joachim Th. III S. 147. 150.

<sup>2)</sup> Diese liegt auf dem halben Wege zwischen Moskow und St. Petersburg.

<sup>3)</sup> Rathssamml. in 4. Th. I. S. 147.

<sup>4)</sup> Joachim Th. III S. 168—171.

<sup>5)</sup> Joachim Th. III S. 175—177.

S. 180.

Die Kronpächter in Livland hatten es mit der säumigen Abtragung ihrer Pacht an Korn und Geld so weit gebracht, daß, einer Senatsufase vom 12ten Christmonates 1744 zufolge, <sup>1)</sup> unterm 9ten Jänner d. J. ein gedrucktes generalgouvernementliches Patent erging, worinn befohlen ward, daß die Kornpacht im März, und die Geldpacht vor Johannis unfehlbar, bey Strafe der Soldatenhülfe und der Entsetzung aus den Pachtgütern, bezahlt werden sollte <sup>2)</sup>. Am 10ten April verbot das Generalgouvernement auf Beschwerde des rigischen Rathes die Vorkäuferey. Zugleich ward auf höhere Verfügungen befohlen, daß die Eingefessenen dieses Landes, welche die Freyheit haben, Krüge und Stadollen zu setzen, sich der Erbauung und Unterhaltung derselben, wie auch der Bequemlichkeit wegen für die Reisenden, nach den livländischen Landesordnungen, S. 27 und 688, genau achten sollen <sup>3)</sup>. Ein generalgouvernementliches Patent vom 30sten April enthält zwey Stück. <sup>1)</sup> Die Ritter- und Landschaft hatte Vorstellung gethan, daß ehe die im verwichenen Jahre angefangene Revision geschlossen, und die Revisionsakten, nebst den Wackenbüchern, an das Komptoir des Reichskammerkollegiums abgesendet würden, die Eingefessenen zuvörderst mit ihren bey den neuen Wackenbüchern etwa habenden Beschwerden und Erinnerungen gehöret, zur Ausnehmung der Wackenbücher aber, und zur

<sup>1)</sup> Rathssamml. in 4.

<sup>2)</sup> Rathssamml. in 4.



1745 zur Einbringung der Beschwerden ein gewisses Ziel anberaumet wurde. Dieses ward nachgegeben, und zu allem dem eine Frist von zweenen Monaten angesetzt. 2) Es war eine Kommission zu wechselseitiger Ausantwortung der aus Rußland nach Livland und aus Livland nach Rußland entlaufenen Bauern verordnet worden, welche aus dem Hauptmanne Oberhof und dem Leutnanten Schreierfeld bestand und bey Pertschur ihre Sitzung eröffnet hatte. Dieses ward bekannt gemacht, damit diejenigen, welche Bauern in Rußland zu fohdern hätten, solches bey der Kommission anzeigen, und die nöthigen Nachrichten und Beweisstücker beybringen mögten a). Am 26sten Brachmonates verordnete das livländische Generalgouvernement, den Ufsen des Senates vom 19ten Horn. und 30sten März d. J. gemäß, daß alle Befehle, Resolutionen, Patente, Pässe, welche zur Zeit der Verwaltungen des Herzogs von Kurland und der Prinzessin Anna von Braunschweig herausgekommen, eingesandt werden sollten b). Mittelt generalgouvernementlichen Patentes vom 7ten Heumonates und 29sten Weinmonates wurden die kupfernen Fünfer, welche schon nicht mehr als viere galten, auf drey Kopeiken herabgesetzt c). Am 30sten Heumonates erging aus dem Senate ein Befehl, welcher am 10ten August zu St. Petersburg, und am 2ten Weinmonates zu Riga gedruckt worden, daß alle Schriften mit dem Titel

a) Rathssamml. in 4.

b) Rathssamml. in 4.

c) Rathssamml. in 4.

des Prinzen Johann, nebst denen Medaillen, 1745 welche bey der Beerdigung der Kaiserinn Anna ausgetheilet worden, eingeliefert werden sollten d). Das generalgouvernementliche Patent vom 22sten Aug. betrifft die pertschurische Läuflingskommission e). Das Patent vom 2ten Weinmonates handelt von dem Prinzen Johann f). In dem generalgouvernementlichen Patente vom 4ten Weinmonates wird befohlen, neue Werstposten nach den Modelle zu setzen; und gesagt, daß dieses um so viel weniger einen Aufschub litz, weil die Kaiserinn gesonnen wäre, künftigen Winter sich nach Livland zu begeben g). Vom 9ten Weinmonates ist ein gedruckter Befehl des Senates vorhanden, welcher die Einsendung aller Schriften verlangt, worinn des Prinzen Johann gedacht wird h). Nach einem generalgouvernementlichen Patente vom 2ten Wintermonates sollen alle Krüge und Postirungen ausgebessert, und in verordnungsmäßigen Stand gesetzt werden i). In dem Patente vom 13ten Wintermonates werden die Verordnungen vom 22sten Christmonates 1731 und 29sten Weinmonates 1734, wegen Erweiterung der Landstraßen im Winter wies verholet, und verfügt, daß Niemand Neben-

d) Rathssamml. in 4.

e) Rathssamml. in 4.

f) Rathssamml. in 4.

g) Rathssamml. in Folio Th. I.

h) Rathssamml. in Fol. Th. I.

i) Rathssamml. in 4.



1745 oder Winterstraßen fahren soll <sup>k)</sup>. Aus einer Kundmachung vom 20sten Christmonates ersieht man, daß die Krone Zug und Reitpferde in Livland kaufen wollen <sup>l)</sup>.  
 Elisa-  
 berth I  
 August  
 III  
 Ober-  
 rath

S. 181.

Die Stadt Riga befand sich, wegen des bisher geführten freien Handels mit Polen und Kurland, in nicht geringer Verlegenheit; wozu die verbotene Ausfuhr des Geldes aus dem russischen Reiche, oder vielmehr die darüber ohne alle Einschränkung angelegten Gränzpostirungen Anlaß gegeben hatten. Zur schleunigen Abhelfung dieser Störung wurde aus dem Mittel des Rathes ein Abgeordneter nach St. Petersburg geschickt, welcher zur Beruhigung der Stadt eine gewierige Resolution des Senates bewirkte und im Weinmonate dieses Jahres zurückkam <sup>m)</sup>. Im Anfange dieses Jahres vermachte der Generalleutnant und Ritter, Balchasar Freyherr von Campenhausen, mittelst eines dem rigischen Rathe eingebändigten und von ihm unterschriebenen Instrumentes, eine ansehnliche Summe zu besserer Verpflegung der Wittwen, in dem von einem Manne aus seiner Familie gestifteten Campenhausenselend. Bey dieser Gelegenheit ward das verfallene Stiftsgebäude

k) Diese Verordnungen sind vortreflich. Ich habe aber nicht gesehen, daß man ihnen nachgelebet habe.

l) Rathssamml. in 4.

m) Widow Samml. russ. Geschichte B. IX S. 352.

gebäude, auf Kosten der Hauptstiftung des 1745 Konvents des heiligen Geistes, erneuert, und dadurch diesen Armen eine bequemere Wohnung verschaffet. Dieses neue Stiftingshaus ward am 7ten Junimonates 1749 mit einem darin angeordneten Gottesdienste feierlich eingeweiht <sup>n)</sup>. Aus dem Testamente dieses Wohltäters habe ich erfahren, daß dieses Vermächtniß in zweytausend Reichsthaler Alberts bestanden, und der Herr Generalleutnant schon bey seinen Lebzeiten die Renten mit sechs von hundert jährlich abgetragen hat. Am 19ten Horn, 1758, nach dem Tode des Herrn Generalleutnantes, ward auf Anhalten des Kollegiums der Inspektoren und Vorsteher des Konvents zum heil. Geist, und auf Verfügung des Rathes von dem Oberprediger Immanuel Just von Essen zum Andenken Sr. Excellenz eine Gedächtnißrede in erwähntem Stifte gehalten, welche in eben demselben Jahre gedruckt worden <sup>o)</sup>. Aus derselben vernimmt man, daß in dieser Stiftung damals ein und zwanzig Wittwen, nebst zweyen Weibern zu ihrer Bedienung, und überdieß noch sieben andere Personen in abgesonderten Zimmern ihre Wohnung, Wärme, Pflege und ihren nothdürftigen Unterhalt gehabt haben. Der Redner erzählt, daß der ruhmvürdige Wohltäter den obgedachten Bau mit Rath und Zuschub unterstützet, alle

zum

n) Widow Samml. russ. Gesch. B. I S. 353.

o) Sie befindet sich in meinen gesammelten Lb. vonich. B. I Nr. L.



1745 zum Behuf der Wittwen dienliche Betten geschenket, das erste Vermächtniß verbessert, die Stiftswittwen zum öftern außerordentlich begabet, und durch seinen Liebesseifer andere aus seiner Familie zu ansehnlichen Beiträgen gereizet hat. Er hat daneben diese Stiftung zu einem Bethhause gewidmet, und zum Unterhalte einer Bethfrau noch besonders zwey hundert Rubel vermacht.

Elisa-  
beth I.  
August  
III  
Ober-  
rath

S. 182.

Bisher hatte die Kaiserinn an dem Kriege, welcher in Deutschland nach Kaiser Karls VI Tode entbrannt war, kein Antheil genommen. Nun aber schien es, als wenn sie es thun würde. Denn es erging am 7ten Weinmonates dieses Jahres aus dem Reichskriegskollegium an den livländischen Generalgouverneur, und Generalfeldmarschall, Grafen Lacy der Befehl, zehen von den in Livland stehenden Infanterieregimentern in vollkommenen fertigen Stand zu setzen, damit selbige dem Könige von Polen zum Beystande marschiren könnten; und selbige mit erforderlicher Feldartillerie und hinlänglicher Munition zu versehen, damit sie ehestens nach Kurland aufbrechen mögten. In diesem Lande sollten sie sich versammeln und in den sequestrierten Nemtern mit Einverständniß des zu Mitau residirenden russischen Ministers und Kammerherren von Burtlar, so lange verlegt werden, bis sie den letzten Befehl zum ferneren Marsche empfangen würden. Der oberste Befehlshaber dieser Truppen war der berühmte General Keith, welcher bald

bald darauf die russischen Dienste verließ und 1745 in preussische trat p). Unter ihm standen die Generallieutenante Brill und Solikow, nebst den Generalfeldwachmeistern, Lapu-  
chin, Stuart und Browne. Allein hier-  
bey blieb es, weil die Umstände sich änderten und der König in Preußen mit der Kaiserinn Königin und dem Könige von Polen am 14ten Christmonates dieses Jahres zu Dresden Frieden machte q).

Elisa-  
beth I.  
August  
III  
Ober-  
rath

S. 183.

Der Rathstuhl zu Dörpat verlor an einem Tage, dem 14ten Brachmonates den ältesten Rathsherren Christian Schmalzen, und den Sekretar Sonnenbach. Der letztere erhielt ein freyes Begräbniß, theils, weil er die Seinigen nicht in den besten Umständen hinterließ, theils, weil er bey der Kirchenrevision viele Dienste gethan hatte. Der erstere war lange Zeit an Junge und Händen gelähmet gewesen. Seit dem 13ten April 1744 war er gar nicht mehr zu Rathhause gekommen r). Den 5ten May ließ der Rath eine Deduktion wegen des Wahlrechts an das Reichsjustizkollegium abgehen, welche ich aber nicht gefunden habe s). Am 18ten Brachmonates trug der Bürgermeister vor: man habe nicht nöthig mit der Rathswahl zu eilen,

X 3

p) *Manstein Memoires sur la Russie* p. 485.q) *Joachim Th. III* S. 177 f.r) *Rathspr.* S. 175. 249. 256 — 1746 S. 280. *Kopeyb.* 1747 Nr. 9.s) *Rathspr.* S. 199. 205.



1745 eilen, sondern vornehmlich darauf zu sehen, daß ein gelehrter Rathmann erkoren werde. Im August empfahl der Generalgouverneur den ehemaligen Maler Johann Kaspar Häuser zum Rathsherrn. Dieses ward beantwortet. Er wiederholte seine Empfehlung im Weinmonate. Man antwortete abermal. Im Christmonate empfahl ihn der Kammerjunker Sievers. Eben dieses thaten Seine Durchl. der Prinz Peter von Holsteinbeck u. Zu Besetzung des Sekretariates schlug der Bürgermeister die Kandidaten Johann Christoph Bischof aus Quedlinburg und Christian Gustav Just Nylius aus Jena vor. Der erstere ward erwählt, und am 12ten Heumonates auf dem Rathhause, am 1sten aber im Stadtkonsistorium vereidet u). Der Notarius substitutus Johann Friederich Bohm legete am 8ten Jänner seinen Amtseid ab, vertrat auch die Stelle des Sekretaren in Sonnenbachs Krankheit und nach dessen Tode, ward aber als Revisor nach der Insel Desel berufen und verabschiedet w). Inzwischen entwich Hofmann und einer mit Namen Holt ward zum Notariate vom Hofgerichte und dem Vicepräsidenten empfohlen x). Es war also nöthig daß man das Notariat besetzte.

u) Rathspr. S. 249. 295. 305. 389 f. 426. 471. 479. Kopenb. Nr. 9.

w) Rathspr. S. 257. 263. 268. 282. Konsistorialpr. S. 1.

x) Rathspr. S. 1 f. 277. 287. Kopenb. Nr. 4.

y) Rathspr. S. 36. 247. 256. 278 f. 329. 332. 373. 493. Kopenb. Nr. 1. 12.

besezte. Der Bürgermeister schlug Goiken 1745 und Nylius vor. Der letztere bekam die meisten Stimmen. Er ward also in Bohms Stelle Notarius substitutus, und bekam vorseitig eben dieselbe Besoldung. Nach Hofmanns Entweichung bath er um Hebung der Substitution. Dieses konnte aber nicht geschehen, weil Hofmann Depositengelder schuldig war, und sich von Riga aus, seiner Entweichung halben entschuldiget hatte y). Der Fiskal Schmalz legete sein Amt nieder, und beleidigte den Bürgermeister so gröblich, daß er sich eine Zeitlang verstecken und die Stadt meiden mußte z). Der Bürgermeister beschwerte sich über das Ausbleiben der Rathsglieder, und verlangte, daß der, welcher nicht zu Rathhause käme, keine Besoldung bekäme a). Der Bürgermeister verlangte seine Ehrenweingelder nach dem schwedischen Fuß, und erhielt sie b). Das Kammerengericht bewies, daß ihm die Schätzung der Häuser und Plätze gebühre, welche das Bogtengericht an sich gezogen hätte c). Der Bürgermeister trug beiden Gilden vor, daß er bisher die Kanzleyen reguliret, und dabey viele Arbeit gehabt hätte; man könne dieses von ihm ohne Entgeld nicht verlangen; er würde also in Ermangelung einer hinlänglichen Be-

X 4 loh.

y) Rathspr. S. 257. 279. 295 f. 361. 371. Kopenb. Nr. 5. Act. publ. Vol. V n. 28.

z) Rathspr. S. 116—133. 249. 265.

a) Rathspr. S. 16.

b) Rathspr. S. 242. 261.

c) Rathspr. S. 303.



1745 lohnung die Arbeit liegen lassen d). Bei Veränderung der Kanzleyen ward die Kanzleyordnung genehmiget e). Das Portrait der Kaiserinn ward für das Rathhaus gekauft f). Der Kaufmann Andreas Schmid ward Wargeschreiber g). Der Accissschreiber und Fischzöllner Schmalz verlor seinen Dienst, weil er zu kurz kam h). Heinrich Johann Franz kam in seine Stelle, nachdem er einen Bürgen gestellt, sagte aber den Dienst auf, weil er seiner Haushaltung wegen ihn nicht abwarten konnte i). Der Rath beschloß daß in den Niedergerichten, alsdenn wenn die beiden Herren uneinig wären, der Notar eine Stimme haben sollte, wie es auch sonst gebräuchlich gewesen k). Es erhellt aber aus diesen Jahrbüchern, daß es vormals nicht so gehalten worden.

## S. 184.

In diesem Jahre sind nur vier neue Bürger geworden l). Unter denselben war der Notar und Advokat Jakob Heinrich Pensa, von italienischer Abkunft, dessen Vater ein schwedischer Officier gewesen war. In der großen Gilde wurden Anton Eck, Georg Johann Sennenberg, Andreas Kellner und

d) Rathspr. S. 242.

e) Rathspr. S. 268.

f) Rathspr. S. 69.

g) Rathspr. S. 96.

h) Rathspr. S. 6 f. 15. 68—70. 76 f. 78 f.

i) Rathspr. S. 79 f. 83. 90 f. 323.

k) Rathspr. S. 144.

l) Rathspr. Registratur.

und Andreas Südmann Ältesten. Georg Müller ein Goldschmid und Friederich Sam- der Doctleute: in der kleinen ward Ältester Zacharias Hefler, ein Töpfer Altermann, und Andreas Joseph Ältester. Alle mit einander hat der Rath bestätigt m).

## S. 185.

Am 3ten Wintermonates 1744 ging der Generalsuperintendent Jakob Benjamin Fischer mit Tode ab. Seine Stelle ward bald mit Jakob Andreas Zimmermann aus Pernau besetzt. Denn am 18ten Heumonates beschloß das dörpatische Stadtkonsistorium, ihm zu seiner erlangten neuen Würde Glück zu wünschen, welches am 22sten August geschah. Man rühmete seinen bisher bezeugten Eifer für die Erhaltung und Fortpflanzung der reinen und unverfälschten christlichen evangelischen Lehre n). Er war vorher Pastor zu St. Jakobi und hernach zu Paistel im pernanischen Kreise, und hauptsächlich zu diesem wichtigen Amte durch den Landrath Bock befördert worden, welcher damals Abgeordneter der Ritterschaft in St. Petersburg war. Sein Lebensende erfolgte am 8ten Weinmonates 1770. Nach ihm ist Jakob Lange, und nach diesem Christian David Lenz Generalsuperintendent geworden. Am 10ten Wintermonates, welcher der 22ste Sonntag nach der Feste der heil. Dreieinigkeit war, ward der beliebte deutsche Prediger zu Dörpat, X 5. Jos

m) Rathspr. S. 108 f.

n) Dörpat. Konsistorialprot. S. 2. 5.



1745; Johann Bernhard Oldkop, auf der Kanzel, zur größten Bestärkung seiner Gemeinde, an der rechten Seite vom Schläge geröhret. Er hatte nicht nur die Predigt, sondern auch eine lehrreiche und erbauliche Anrede nach derselben geendigt, worinn er seine Zuhörer zum Lobe Gottes auffoderte für all das Gute, welches aus des vortrefflichen Luthers Lehrverbesserung uns angediehen wäre. Man trug ihn von der Kanzel in sein Haus, wo er am folgenden Morgen starb. Das Stadtkonsistorium meldete diesen Todesfall dem Generalsuperintendenten, und bat ihn, die benachbarten Prediger willig zu machen, daß sie mit den Stadtpredigern im Gnadenjahre den Gottesdienst verrichteten: wozu man die Prediger zu Rüggen, St. Marien Magdalenen und Talkhof vorschlug o). Im Anfange dieses Jahres war Karl Gustav von Staden undenscher Prediger zu Dörpat geworden p). Sein Nachfolger zu Ecks war der bisherige dörpatische Diakon Johann Peter Krabbe q). Man war willens das Diakonat gleich wieder zu besetzen. Der Bürgermeister schlug auch die Kandidaten Dehn, Thile und Treublut vor: aber es ward nichts daraus r). Die hiesige St. Johanniskirche ward mit 200 Rubel beschenkt, wozu der Geheimrath Vieringhof und

o) Konsistorialpr. S. 16—18.

p) Rathspr. S. 11. 33. 52.

q) Rathspr. S. 73. 88 f. 98. 106 f. 110. 133. 143 f. 165 f. 169. 257.

r) Rathspr. S. 166 f. 198. 243. 248. 275. 289.

und der Regierungsrath Campenhausen das 1745 meiste beygetragen hatten s). Der Beutel: Elise- gelderkasten ward verfertigt, und verordnet, beib I. daß die Beutelträger das gesammelte Geld, August III. in denselben schütten sollten t). Martin Oberräthe, Selge ward Organist u). Der bisherige Rektor der vereinigten Schule begab sich nach St. Petersburg und erhielt die Stelle eines Adjunkten w).

S. 186.

Das Grundgeld für den dem Rathsherrn Deucker verkauften mistbergischen oder Bürgermeisterkrug sollte bestimmt werden x). Endlich räumte Schmalz das Wagehaus. Um nun die Stadtwage gehörig einzurichten, erkundigte man sich bey dem Rathe zu Riga y). Der privilegienmäßige Holz Zoll sollte wieder gefodert werden z). Der Statthalter schmälerete den Fischzoll. Der russische Zöllner machte es nicht besser. Er that dem Accisdiener so gar Gewalt. Diese Unordnungen machten, daß der Fischzöllner seinen Dienst aufsetzte. Man wendete sich an die Regierung a). Bey der Matzmähle ward ein kleiner

s) Rathspr. S. 133. 264. Siehe Act. publ. Vol. III n. 26.

t) Rathspr. S. 147.

u) Rathspr. S. 171.

w) Ebendaf. S. 494.

x) Rathspr. S. 13.

y) Rathspr. S. 70—72. 80. 82. 85. 90. 94 f. 98. 102. 130. 169. 196. 212.

z) Rathspr. S. 159.

a) Rathspr. S. 239. 264. 320—323. 440. 451. 462. Rospb. Nr. 21. Act. publ. Vol. III n. 79.



1745 ner Gang angelegt b). Der Fischen wegen  
 Elifa- gerieth die Stadt mit Kamelecht an einander.  
 beib. I. Gewisser Ursache wegen ist die Sache nicht  
 August. abgemacht worden, obgleich der Regierung  
 III. triffige Vorstellung geschah. Welches an-  
 Dörrer- dere beherzt gemacht, ein gleiches zu wagen,  
 we. aber mit ungleichem Erfolge c).

## §. 187.

Der Postmeister Becke ward eines be-  
 gangenen Ehebruchs beschuldigt, wollte sich  
 aber bey der vorzunehmenden Untersuchung  
 vor dem Rathe nicht stellen. Man suchete  
 also bey dem Hofgerichte um Hülfe, weil er  
 ein geschworener Bürger und das Verbrechen  
 in der Stadt begangen war d). Die Quar-  
 tiergelder sollen in den Quartierkasten gelegt,  
 und dem Quartierherren zu den täglichen Aus-  
 gaben ein hinlängliches zur Berechnung ge-  
 geben werden. Die Bürgerschaft wollte den  
 Officieren kein Holz liefern, und verlangete,  
 daß die Miete für das Quartier des Gene-  
 rals Brully aus dem Stadtkasten bezahlt wer-  
 den sollte: welches abgeschlagen ward, weil  
 die Bürger die Last der Einquartierung tragen  
 mußten. Zum Backen der Sucharen wur-  
 den von der Defonomie fünfzehn Faden Holz  
 angewiesen, und die Garnisonsoldaten muß-  
 ten den Bürgern beim Backen helfen e).  
 Die von der Regierung beliebte Kommission  
 von

b) Rathspr. S. 266.

c) Rathspr. S. 316. Kopeyb. Nr. 14.

d) Kopeyb. Nr. 15.

e) Rathspr. S. 1. 10. 12. 17 f. 20. 50 f. 82. 98.  
 105 f. Act. publ. Vol. XX n. 38.

von zweyen Rathsgliedern und dreyen Bür- 1745  
 gern, die Umstände aller Häuser, Plätze und Elifa-  
 Gärten, nebst der Berechtigung der Eigen- beib. I.  
 thümer, in Ansehung der Einquartierungs- August.  
 last, ward von dem Bürgermeister in Erinne- III.  
 rung gebracht. Wie nun auch der Statthal- Dörrer-  
 ter schriftlich deswegen Anregung that, sollte we.  
 sie am 12ten Brachmonats ihren Anfang neh-  
 men. Die Gilden hatten, der Bürgermeister  
 mögte dabei das Wort führen: welches er  
 sich auch gefallen ließ f). Die Knochenhauer  
 hatten weil das Vieh theuer wäre, und von  
 fremden Fleischern weggekauft würde, um  
 Erhöhung der Fleischtaxe. Der Rath ver-  
 langete Beweis, und nach dem Befehl der  
 Knochenhauer, von 1683, daß das Vieh,  
 ehe sie es schlachteten, von dem Amtsdien-  
 er besichtigt werden sollte. Wenn es gutes ge-  
 mästetes Fleisch wäre, könnte der Oberamts-  
 herr die Taxe um einen halben Kopeyken erhö-  
 hen. Es müßten aber Tafeln in den Schar-  
 ren gehalten werden. Die Knechte sollen sich  
 auch ihrem Erbierthen gemäß bezeigen, und  
 sich nicht entziehen, zu schlachten. Am  
 8ten Weinmonates erklärte das Amtsgericht,  
 es wären am letzten Jahrmarkte Ochsen für  
 drey und einen halben Rubel verkauft wor-  
 den. Im Frühjahr war die Taxe zwey bis  
 zwey und einen halben, im Herbst ein Ko-  
 peyken. Endlich erlaubete man ein und einen  
 halben Kop. zu nehmen, unter der Bedin-  
 gung, sie sollten die Einkaufspreise beim  
 Amts-

f) Rathspr. S. 82. 115. 238. 241. 275. 400.  
 409. Act. publ. Vol. III n. 93.



1745 Amtsgerichte bescheinigen g). Ein Loef Roggens ist im Herbst zu fünf und funfzig Kopeiken verkauft worden h). Als der Bürgermeister Sahmen in Riga war, hatte die Regierung ihm Hoffnung zu der Marktorde- nung gemacht i). Die Hafensfreiheit zu Reval sollte die hiesige Kaufmannschaft aus- machen. Diese übertrug Schmalzen die Sache, welcher vors erste seine Waaren zu- rückbekommen hatte, und damals vielleicht der einzige war, der seine Waaren unmittel- bar verschrieb k). Die große Gilde selbst bath die Ordnung zu bestätigen, daß Nie- mand mehr als zwei Buden und zweene Krüge halten sollte. Damals trug der Rath, wie es scheint, ein unerhebliches Bedenken l). Die Städte Riga, Dörpat und Pernau ver- einigten sich wider die Vorkäuferei und stellten ein Gefuch in St. Petersburg an m). Der Rath nahm mit beiden Gilden eine ge- messene Abrede, wegen Besserung der Wege und Straßen in der Stadt. Das General- gouvern.

g) Rathspr. S. 4. 24. 180. 201—203. 214. 332. 360 f. 386. 399. 408. 414. 428. Ur- theilsb. S. 17. 91. 104.

h) Rathspr. S. 480.

i) Rathspr. S. 17. 26. 133. Damals sehne- ten sich die Officiere selbst danach. Pr. S. 243.

k) Rathspr. S. 17. 25. 31. 58. 99. 176. Ad. publ. Vol. XXVIII n. 14.

l) Rathspr. S. 18. 21.

m) Rathspr. S. 62. 64. 168. 228. 230. 240. —243. 247.

gouvernement ward um Beystand angeflehet. 1745 Der Oberkämmerer sollte die Widerspänstigen zum Gehorsam bringen n). Die Knochen- haner klageten über ihre narvischen, per- nauischen und revalischen Zunftgenossen den Viehkauf betreffend o). Die deutschen Kauf- leute klageten über die Russen, welche ihr Gewerbe schmälerten. Man suchte Hülfe bei der Dekonomie, welche die Gerichtsbar- keit über die Russen an sich gezogen hatte p). Man bemühte sich vergeblich, die Löpfer- öfen aus der Stadt zu entfernen q). Nach der großen Feuersbrunst 1775 ist es endlich geschehen. Am 1sten Weinmonates eröffnete der Statthalter in der Johannisirche ein ver- schlossenes Patent, wodurch die kupfernen Fünfer, welche man Schostacken nennete, auf dreu gesetzt wurden r). Die Stadtbrücke ward gebessert s). Der Fischmarkt sollte vor der deutschen Pforte wiederangelegt wer- den t).

§. 188.

Die Schneider führten einen langwie- rigen Proceß mit ihren Gesellen, darüber, ob diese

n) Rathspr. S. 167. 171. 177. 185—187. 191. 197. 229.

o) Rathspr. S. 180 f. 197.

p) Rathspr. S. 159. Ad. publ. Vol. XXVIII n. 5.

q) Rathspr. S. 307 f.

r) Rathspr. S. 355 f. 363. 372. 431.

s) Rathspr. S. 440. 458.

t) Rathspr. S. 441.



1745 Diese schuldig waren, die bey der Gesellenlade  
 sitzenden Meister abzuholen. Er kam in dies  
 sem Jahre nicht zum Ende u). Das Satts  
 leramt ward in seinem errungenen Rechte wi  
 der das Schneideramt geschützt w). Die  
 Schmide brachten die Amtschragen bey, und  
 batthen sie zu bestätigen. Dabey fielen man  
 cherley Fragen vor, die theils von dem Amtes  
 gerichte, theils vom Rathe untersucht worden.  
 Der Hufschmid Straube und der Schloßer  
 Friederich Wilhelm Schmid wollten kein  
 Meisterstück machen. Der Rath verurtheilte  
 sie dazu. Die Sache gedieh an das Gene  
 ralgouvernement x). Die Tischler verfolgten  
 ihre Böshäsen y). Die Fuhrleute wur  
 den bey ihren Amtsgerechtsamen gehandhabet,  
 aber auch angewiesen, gute tüchtige Pferde  
 und Fahrzeuge zu halten z).

S. 189.

Am 2ten Weinmonates verbreitete sich  
 durch den Statthalter die Nachricht, als  
 wenn

u) Rathspr. S. 3 f. 24 52 f. 60 83 f. 100. 261.  
 266. 305. 325. 329. 343. 360. 362. 383. 392.  
 401. 405—408. Urtheilssb. Nr. 8. S. 56.

w) Rathspr. S. 485. Urtheilssb. Nr. 43. S. 127.

x) Rathspr. S. 76. 95 f. 174. 290 f. 312. 326.  
 331. 341. 354. 373. 387. 392. 471. 473. 492.  
 Urtheilssb. Nr. 18. S. 79.

y) Rathspr. S. 84. 177.

z) Rathspr. S. 66. 74. Der Bürgermeister  
 that den Vorschlag, daß ein Generalinven  
 tarium von den Einkünften der Stadt, der  
 Kirche und des Armenhauses geleyet werden  
 mögte. Rathspr. S. 70.

wenn die Kaiserinn, um nach Livland zu kom: 1745  
 men, schon in Narva angekommen wäre. Er  
 kam so gar auf das Rathhaus und meldete  
 dem Bürgermeister, daß ihm ein eigener Bothe  
 diese Nachricht gebracht hätte. Die Schwach  
 heit hatte er mit vielen seines gleichen gemein,  
 daß er alle Neuigkeiten zuerst wissen wollte,  
 wenn er sie auch aus der zehnten Hand hatte.  
 Natürlich war es, daß der Bürgermeister alle  
 Anstalten zu treffen suchte, welche man einer  
 allerdurchlauchtigsten und angebetheten Mon  
 archinn schuldig war, und die Kürze der Zeit  
 verstattete. Allein es traf die Durchlauch  
 tigste Fürstinn von Zerbst ganz allein ein.  
 Der Aufwand bey ihrer kurzen Anwesenheit  
 betief sich auf hundert und funfzig Rubel und  
 ward aus dem Stadtkasten bezahlt a). Am  
 24ten Weinmonates ging der Generalgou  
 verneur Graf Lacy auf seiner Reise aus St.  
 Petersburg nach Riga durch Dörpat b).

S. 190.

Das 1746ste Jahr erfreute und be: 1746  
 glückte die Kaiserinn ihr Livland mit ihrer al  
 terhöchsten Gegenwart. Im rigischen Gene  
 ralgouvernemente wurden zu ihrem Empfange  
 große Anstalten gemacht, wie die gedruckten  
 Parente vom 8ten Horn: 19ten März, 7ten  
 und 9ten Heumonates lehren. Am 3ten Heu  
 monas

a) Rathspr. S. 332. 355—357. 372.

b) Rathspr. S. 389. In diesem Jahre ist  
 Christian Stegemann, der bisher Obers  
 kirchenvorsteherchaftsnotar gewesen, Defor  
 nomiesekretar zu Dörpat geworden.

Livl. J. 4 Th. 2. Abschn. V



1746 monates trat diese Monarchinn, nebst dem  
 Elisa- Großfürsten, der Großfürstin, und dem  
 beth I Prinzen Friederich August von Holstein,  
 August III. izigen Bischöfe von Lübeck, mit einem großen  
 Ober- Gefolge die Reise an, und erreichte am 5ten  
 the. die Stadt Narva. Der General Jakob von  
 Reith c) hatte hier die ihm untergebenen  
 Truppen zusammengezogen: wobey der Oberst  
 des Carreaur, aus Genf gebürtig, die Ar-  
 tillerie unter seinem Befehl hatte. Die Kai-  
 serinn besah diese Truppen, und setzte ihre  
 Reise nach Reval fort, wo sie auf dem nahe  
 dabey gelegenen Lustschlosse Katharinendahl  
 am 9ten frühe anlangete. Am 19ten erhob  
 sie sich nach Regerwick d), wo sie die auf  
 Befehl ihres großen Vaters angelegten Werke,  
 nebst der vereinigten revalischen und kronstäd-  
 tischen Flotte in Augenschein nahm, aber noch  
 vor Anbruch des folgenden Tages nach Ka-  
 tharinendahl zurückkehrte. Man hatte an  
 einem Schutzbündniß zwischen der Kaiserinn  
 und der Kaiserinnköniginn gearbeitet, welches  
 am 11ten May von dem Großkanzler, Gra-  
 fen Bestuschef, einer Seite, und von den  
 römischkaiserlichen Ministern, dem General  
 Preilach und dem Residenten Hohenholz,  
 anderer Seite, zu St. Petersburg auf fünf  
 und zwanzig Jahre geschlossen und unterzeich-  
 net ward. Es bestand aus achtzehn Artikeln  
 und

c) Er war hernach preussischer Generalfeld-  
 marschall und Gouverneur zu Berlin. Er  
 starb auf dem Bette der Ehren bey Weisem-  
 berg am 14ten Okt. 1758.

d) Ward unter der Regierung Katharinens  
 der Großen der daltische Port genannt.

und betraf eine wechselseitige Hülfe von zwanzig  
 tausend Mann zu Fuß und zehen tausend zu  
 Pferde: jedoch sollten die Russen nicht in  
 Wälschland, und die Oesterreicher nicht in  
 Persien gebraucht werden; kein aufrührerischer  
 Unterthan sollte vom anderen Theile geschüzt,  
 sondern ausgeliefert, und wofern eine Ver-  
 schwerung wider einen Theil vom anderen  
 entdeckt würde, solche dem dadurch leidenden  
 geoffenbaret werden. Man wollte die Könige  
 von Großbritannien und Polen zum Beytritt  
 einladen. Die Genehmigungen beider Höfe  
 wurden zu Katharinendahl am 22sten Heu-  
 monates in dem Quartiere des russischen Groß-  
 kanzlers gegen einander ausgewechselt. Den  
 23sten hielt die von Regerwick zurückkehrende  
 Flotte ein Lustgefecht, und die Schiffe in  
 Schlachtordnung feuerten gegen einander.  
 Allein am 25sten brach die Kaiserinn unverse-  
 muthet auf, reisete wiederum nach St. Pe-  
 tersburg und kam daselbst am 29sten Heu-  
 monates an e). Die Einwohner des rigischen  
 Generalgouvernementes bedauerten, daß ih-  
 nen hiedurch ihre Hoffnung fehl geschlagen  
 war, ihre huldreiche Beherrscherinn zu sehen,  
 und ihr die in allen Herzen herrschende Ehre  
 furcht an den Tag zu legen. Auch die Stadt  
 Dorpat wartete mit Sehnsucht auf die Ge-  
 genwart dieser leutseligen Prinzessin und  
 hoffte von ihr die zu ihrer Genesung erforder-  
 liche Hülfe f).

Y 2 §. 191.

e) Joachim Th. III S. 180 f.

f) Livl. Biblioth. Th. III S. 191. Rathspr.  
 S. 89. 112 f. 121. 138. Kopeyb. Nr. 10.  
 Act. publ. Vol. III n. 94.



1745 S. 191. <sup>Elisa-  
berb I  
August  
III  
Ober-  
russ.</sup> Weil die Krone in Livland eine große Anzahl Truppen hielt, um der Kriegsläufe wegen immer in Bereitschaft zu seyn: so ward nicht allein das Getraid von den Landgütern in das rigische Magazin geliefert, sondern auch eine Partey Roggens überdieß erkauf<sup>g</sup>). Die Kommission in der perschurischen Glasbodde währte noch in diesem Jahre <sup>h</sup>). Am 17ten May schränkte die Kaiserinn in einem eigenhändigen Befehle, welcher am 10ten Brachmonates zu Riga gedruckt worden, die Begräbnisfeiermonien ein <sup>i</sup>). Was man schon befürchtet hatte, das geschah. Die Kaiserinn setzte am 20sten Brachmonates die kupfernen Fünfer, welche bisher drey Kopeiken gegolten, auf zweene herunter, welcher Werth am 28sten August seinen Anfang nehmen sollte <sup>k</sup>). Dieses erregte viele Störung auch in Livland. Die Aufnahme verlausener Soldaten und passloser Russen ward vom Generalgouvernemente am 28sten Brachmonates bey schwerer Strafe verbothen <sup>l</sup>). Am 3ten Heumonates

<sup>g</sup>) Patent vom 21sten Jänner, 19ten März, 30sten May, 30sten Heumonates, 18ten Augustes, 3ten und 30sten Herbstmonates und 8ten Wintermonates. Rathssamml. in 4.

<sup>h</sup>) Patent vom 24sten Horn. 19ten und 22sten Aug. und 16ten Weinmonat. Rathssamml. in 4.

<sup>i</sup>) Rathssamml. in 4.

<sup>k</sup>) Patent vom 1sten Weinmon. dieses Jahres. Rathssamml. in 4.

<sup>l</sup>) Rathssamml. in 4.

Heumonates befahl es, daß dem wirklichen <sup>1746</sup> Etatsrathe Hinrich von Sack seine entlaufene <sup>Elisa-  
berb I  
August  
III  
Ober-  
russ.</sup> Erblente ausgeliefert werden sollten <sup>m</sup>). Nach dem generalgouvernementlichen Patente vom 10ten Heumonates soll der Vieh- und Fleischhandel nach St. Petersburg befördert werden. Dieses ist auf die Ukase des Senates vom 21sten Brachmonates gegründet <sup>n</sup>). Dem Patente vom 11ten Heumonates zufolge sollen alle aus Finnland entwichene Bauren ausgeliefert werden <sup>o</sup>). In diesem Jahre ward ein Aufseher über den Perlenfang in Livland gesetzt; und verbothen, auf Kronländerenen Eichen zu fällen <sup>p</sup>). Jetzt stiftete Rußland seine Hussaren <sup>q</sup>).

S. 192.

In Riga ward in diesem Jahre die abgebrannte Thurmspitze der Petrifirche wieder fertig. Den 2ten Weinmonates setzte man den Wetterhahn darauf <sup>r</sup>).

S. 193.

Ich habe bey dem Jahre 1744 <sup>s</sup>) gesagt, daß in Kurland eine Trennung zwischen dem Adel

<sup>m</sup>) Rathssamml. in 4.

<sup>n</sup>) Rathssamml. in 4.

<sup>o</sup>) Rathssamml. in 4.

<sup>p</sup>) Patent vom 26sten Heumonates. Rathssamml. in 4.

<sup>q</sup>) Generalg. Patent vom 3ten Herbstmonates. Rathssamml. in 4.

<sup>r</sup>) Widow Samml. russ. Geschicht. B. IX S. 353.

<sup>s</sup>) S. 170.



1746 <sup>Elisa-  
berb I  
August  
III  
Oberrä-  
the.</sup> Adel erfolgt, und von beiden Theilen ein Abgeordneter nach Polen geschickt sey. Der größere Theil, welcher von dem in Polen befindlichen russischen Minister unterstützt ward, trieb die Sachen so weit, daß die Regierung in diesem Jahre, um einem größeren Uebel vorzubeugen, einen Vergleich und den darauf folgenden Landtagschluß unterschreiben mußte, der ihr selbst, den Rechten des Herzoges und der Städte sehr nachtheilig fiel <sup>1)</sup>. Den Vergleich habe ich nicht gesehen, aber dem Landtagschluß vom 27sten Heumonates sieht man es an, daß das Land ohne Herzog gewesen ist <sup>2)</sup>. Der Abgeordnete des Adels, Johann Ernst von Schöpping erhielt von dem Könige zu Warschau am 10ten Christmonates auf seine Anträge eine sehr gewierige Antwort: die Grundgesetze beider Herzogthümer, die Unterwerfungsverträge, die Regimentsformel, Statuten, kommissorialische Decisionen, Gesetze und Privilegien des Ritterstandes sollen ungekränkt erhalten werden; daferne etwas in der königlichen Erklärung die 1739 zu Warschau ausgefertigt worden, oder in dem danziger Vertrage enthalten wäre, welches wider die Freyheiten des Adels liefe, solches sollte ihm nicht nachtheilig seyn; der Lehnbrief, welcher dem Herzoge Ernst Johann zu Graustadt <sup>3)</sup> am 13ten Heumonates

1737

<sup>1)</sup> Siegenhorn Staatsgesch. S. 88. S. 247.

<sup>2)</sup> Siegenhorn Nr. 333 in den Beyl. S. 401—403.

<sup>3)</sup> Vschouae. Cromer de situ Poloniae apud Misler T. I p. 130. Starouolse. ibid. p. 437.

1737 <sup>1746  
Elisa-  
berb I  
August  
III  
Oberrä-  
the.</sup> ertheilt worden, soll der Regimentsformel keinen Abbruch thun, u. s. w. Ob nun gleich der König in dieser Antwort den Landtagschluß vom 27sten Heumonates dieses Jahres bestätigte: so hob er ihn doch mittheilt eines an eben dem 10ten des Christmonat. ausgefertigten Reskripts, und bekräftigte den gelehrten Beamten beym Hof- und anderen Gerichten ihre Rechte <sup>x)</sup>. Fünf Tage vorher hatte er den Städten ihre Rechte besetzt <sup>y)</sup>.

S. 194.

Im Rathstuhle zu Dörpat war eine Rathsherrn Stelle noch ledig. Der Kammerjunker Sievers hatte auch in diesem Jahre des Maler Häufers Erwähnung gethan, und ihn abermal empfohlen. Dieser Mann hatte das großgildische Bürgerrecht gewonnen, war aber mit der Gilde in einen Rechtsgang gerathen, weil er fortfuhr zu malen. Am 14ten Jänner trug der Bürgermeister vor, wie man den Empfehlungen nachkommen könnte, ohne die Rechte des Rathes zu schwächen. Alle Rathsglieder waren einig daß die Wahl geschehen mögte; nur der Bürgermeister setzte hinzu, es mögte ein Litterat in das Kollegium, zur Beförderung der Rechtspflege, gezogen werden. Nun bathen die Rathsmänner den Bürgermeister, er mögte nach alter Gewohnheit den Vorschlag thun. Er schlug also die beiden großgildischen Alterleute, Jckel und Kniper, nebst dem großgildis-

y 4

<sup>x)</sup> Siegenhorn Nr. 336 in den Beyl. S. 407.

<sup>y)</sup> Siegenhorn Nr. 334 in den Beyl. S. 404.



1746 goldischen Bürger Häuser vor. Alle gegenwärtige Herren erwählten Häusern. Link war abwesend, obgleich ihm die obhandene Wahl vorher bekannt gemacht worden. Dieser gab dem Altermann Kniper seine Stimme, bloß aus dem Grunde, weil Häuser ein junger Bürger, und Ickel ein kränklicher Mann wäre. Die geschehene Wahl ward dem Reichsjustizkollegium und dem Generalgouvernemente berichtet, und bey beiden um die Bestätigung gesucht. Es geschah am 23sten Jänner 2). Am 31sten bestätigte die Regierung die Wahl in einem Restripte, welches am 4ten Hornung einkam a). Weil es sich mit der Antwort des Reichsjustizkollegiums lange verzog, fragete der Rath am 12ten Heumonates an, ob der Neuerwählte auf das Rathhaus geführt und in Eid genommen werden sollte. Nicht weniger schrieb man deshalb unterm 27sten Heumonates an das Reichsjustizkollegium. Dieses bestätigte zwar unterm 26sten Augustes die geschehene Wahl, behielt sich aber vor, sobald das von dem kaiserl. Generalgouvernemente in dieser Sache verlangte eingekommen seyn werde, allendlich zu resolviren, wie es künftig mit Besetzung der Richterstühle allhier gehalten werden solle b). Unter dem 27sten August befahl dieses hohe Kollegium, das eben angeführte

2) Rathspr. 1746 S. 1. 14. 18—24. 28 f. 34. 53. Ropenb. 1746 Nr. 3.

a) Rathspr. S. 61. Aa. publ. Vol. V n. 29. Ropenb. Nr. 21. 28.

b) Rathspr. S. 241. 312. 328. 380. Aa. publ. Vol. V n. 29.

führte Originalrestripte vom 26sten zurückzusenden, weil es solches noch nachzusehen für nöthig befunden hätte; im übrigen aber mit der Introduction des neu erwählten Rathmannes so, wie das Restripte laute, zu verfahren, und aus dem Kollegium mit dem förderlichsten selbiges zurückzuerwarten. Es ward am 1ten Herbstmonates übersandt, und kam am 16ten unverändert zurück. Jedoch hatte der Rath vor der Absendung eine Kopie davon durch den Rathmann Lewerk nehmen und mit des Bürgermeisters Beglaubigung im Archive belegen lassen c). Am 16ten Herbstmonates geschah die feierliche Einführung auf gewöhnliche Weise. Zu gleicher Zeit ward verabredet, daß Rathsherr Lewerk mit ihm zugleich das Quartieramt noch dieses Jahr verwalten sollte. Unterm ersten des Christmonates ward von dieser Wahl dem Hofgerichte Bericht erstattet d). Ich habe angeführt, daß der Rathsherr Christian Schmalz eine Zeitlang vor seinem Tode nicht zu Rathhause gekommen ist und von der Regierung für ausgedient erklärt worden. Nichtsdestoweniger verlangte nach seinem Ableben seine Wittwe den rückständigen Lohn, nebst dem Gnadenjahre. Die Regierung, woben sie hierum angesucht, wies sie an den Rath. Der Bürgermeister protestirete; drey Rathsherrn konnten, weil sie mit der Wittwe verwandt waren, nicht urtheilen; die übrigen wollten

c) Rathspr. S. 380. 384. Ropenb. Nr. 31. Aa. publ. Vol. V n. 29.

d) Rathspr. S. 385 f. 539. Ropenb. Nr. 54.



1746 wollten die Entscheidung lieber der Regierung überlassen, doch dergestalt, daß ihnen und ihren Wittwen hieraus kein Nachtheil erwächse. Diese Sache ward im folgenden Jahre entschieden, und ihr das Gnadenjahr, nebst der Besoldung bis auf die Zeit, da ihr Ehemann entlassen worden, zuerkannt e).

Der

e) Rathspr. S. 366 f. 514. 544. 558. Rorpey. Nr. 56. Die Entscheidung lautet folgender Gestalt. Resolution, welche auf der verwittibten Dorptischen Rathsverwandtinn Frau Catharina Maria Schmalz, geb. Tabor Gefuch, wegen Anszahlung sowohl ihres verstorbenen Ehemanns rückständigen, als auch Gnadenjahres Salarium, und was E. E. Rath der kaiserl. Stadt Dorpt facta communicatione zu seiner Erklärung gegenbezüglich vorgestellt, auch Erstere ferner an und beygebracht, von dem kaiserl. Generalgouvernement erteilet wird. Rigaschloß den 11ten Jult 1747. Dieweilen durch das kaiserliche Generalgouvernement, an E. E. Rath der Stadt Dorpt unterm 1ten Oktbr. 1744 erlassene und bey E. E. Rath den 23sten Oktbr. 1744 eingegangene Reskript der verstorbenen Rathsverwandte Herr Christian Schmalz pro emerito deklariret, und demselben ferner kein Salarium bestanden worden, so kann auch von Supplikantinn denselben hinterlassenen Frau Wittwe, vom 23sten Oktober 1744 als dem termino insinuationis ab, wegen ihres verstorbenen Ehemannes kein Salarium ferner gefordert werden, sollte aber vorher und bis an den 23sten Oktober 1744 annoch von dessen Salario etwas zurückstehen, solches ist derselben billig anzukehren, wie denn auch Supplikantinn das von Alters her vor die Wittiben derer Rathsver-

Der Rathsverwandte Link spielte mit der großen Gilde unter einer Decke, und zog sich 1746 deshalb großen Verdruß zu f). Der No. beib i  
tar Wylins bath immer um Hebung der Sub: August  
stitution. Er hatte sich aber anheischig ge: Derrä-  
machtet, die von Hofmann veruntreute Gel: the  
der zu bezahlen. Es kam darüber zu einem Rechtshandel zwischen ihm und den beiden ältesten Nachsherren, worunter sein nachmaliger Schwiegervater Rathmann Krabbe war. Man legte ihm endlich sechzig Rubel zu, und zog noch zwanzig Rubel jährlich ab für die von Hofmann zu ersetzenden Gelder, und vergönnete ihm von diesem seinen Schaden zu fodern g). Hofmann, der epileptisch war, reisete in Preußen herum, schrieb bisweilen einen Brief, kam aber nicht mehr wieder, und ward am Ende des Jahres seines Dienstes völlig entlassen. Frau und Kin-

sonen verordnete Gnadenjahres-salarium um so weniger entzogen werden mag, als solches hinfürzig andern Rathswittiben zu einem Präjudiz gereichen dürfte. Dahero denn E. E. Rath der kaiserl. Stadt Dorpat Supplikantinn solches so wohl als ihres seel. Ehemannes bis den 23sten Oktober 1744 rückständige Salarium so fort anzukehren hiersmit Obrigkeitl. angewiesen wird. Vi supra.  
P. C. de Lacy.

(L. S.) J. C. v. Campenhausen. A. v. Bayer.  
D. B. T. Hauffdorff. Secr.

Das Original liegt Vol. V. Act. publ. n. 27.

f) Rathspr. S. 540.

g) Rathspr. S. 155. 192. 218. 226. 376. 431.  
541. 552. 566. 571. Urtheilsb. Nr. 77.



1746<sup>6</sup> der lebeten lange hernach im größten Elende h).  
 Elisa-  
 berh I  
 August  
 III  
 Oberrä-  
 the.

Johann Christoph Oldenkop ward Advor-  
 kat i). Martin Sellin erhielt das Amt ei-  
 nes Konsulenten beym Justizkollegium k).

S. 195.

Es sind sechs neue Bürger geworden.  
 Der Altermann der kleinen Gilde, Peter  
 Hesse, ein Schneider, war in die große l).  
 Die große Gilde wollte keine Amtleute, Ber-  
 walter oder Fremde zu Brüdern aufnehmen.  
 Der Rath und das Generalgouvernement  
 bestätigten diesen Antrag m). Sie wollte  
 auch nicht, daß Häuser die Malerey, und  
 Neumann die Uhrmacherkunst weiter treiben  
 sollte. Allein der Rath erlaubete jenem die  
 seine Malerey, und verstattete diesem eine  
 dreijährige Frist, seine unversertigte Arbeit  
 zu vollenden o). Sie mußte auch den Stadts-  
 Koch Rohde aufnehmen, so sehr sie sich dawir-  
 der sperrete o). Die deutschen Kaufleute klag-  
 ten

h) Rathspr. S. 29. 107. 146. 275. 316. 322.  
 326—328. 358. 376. 446. 541. 552.

i) Rathspr. S. 67. Er suchte das Stadtsika-  
 lat. Rathspr. S. 84. Ist in Narva als  
 Stadtsikal gestorben.

k) Rathspr. S. 325.

l) Bürgerbuch. 1746.

m) Rathspr. S. 82. 83. 187. Aa. publ. Vol.  
 III n. 95. Urtheilsb. Nr. 13.

n) Rathspr. S. 87. 93. Urtheilsb. Nr. 2 und 11.

o) Rathspr. 1746 S. 77 f. 116. 123. 129. 159.  
 240. 247. 540. — 1747. S. 2. 73—75. 82.  
 206. Kopeyb. 1747 Nr. 1.

1746<sup>6</sup> gegen wider die Russen welche mit deutschen  
 Waaren handelten. Der Rath begleitete ihre Elisa-  
 berh I  
 August  
 III  
 Oberrä-  
 the.  
 Bittschrift an die Regierung. Man verlan-  
 gete in dieser Sache eine Deduktion p). Die  
 kleine Gilde hatte, nachdem Altermann Hesse ab-  
 gedanket, den Schneider, Aeltesten Daniel Ruse  
 zum Altermann, den Schmid Johann Wolfs-  
 gang Straub und den Schneider Salomon  
 Selge zu Aeltesten erwählet. Ruse und  
 Selge wurden bestätigt, Straub aber nicht,  
 weil er mit den Schmidten einen Rechtsan-  
 del hatte und noch nicht Meister geworden  
 war.

S. 196.

Die Predigerwahl nach Oldenkops Tode  
 war sehr unruhig, und uneinig. Sie kam  
 bald nach seinem Ableben schon in Vortrag,  
 dauerte aber ein ganzes Jahr. Der Schul-  
 lehrer Johann Andreas Krafz verrichtete  
 mehrentheils die Predigten, und erhielt dafür  
 vierzig Rubel. Der Bürgermeister brachte  
 schon am 8ten April d. J. den P. Quandt  
 von Anzen, den P. Rultovius von Rüggen,  
 und den Pastor Krabbe von Ecks in Vor-  
 schlag. Sie wurden zu einer Gastpredigt ein-  
 geladen. Quandt gefiel ungemein. Seine  
 Predigt hatte durchgehends Beyfall. Der  
 Generalsuperintendent protestirte wider ihn,  
 als einen Anhänger der Brüdergemeinde.  
 Krabbe wollte keine Gastpredigt thun; er  
 war Diakon in Dörpat gewesen. Er ward  
 also ausgeschlossen. Die Bürgerschaft wollte  
 von

p) Rathspr. S. 202. 231. 470. 486. 489. Ko-  
 peyb. Nr. 18. Aa. publ. Vol. XXVII n. 5.



1746 von den beiden übrigen einen erwählen. Nun  
 Eliza- entlarvete sich Rathmann Link, als Krabbens  
 berb 1 Verwandter, und legete eine Bewahrung  
 August wider die Wahl ein. Die Gilden verharreten  
 III bey ihrem Vorsatze; obgleich ihnen der Brief  
 Ober- des Generalsuperintendenten und Links Pro-  
 the. testation mitgetheilt worden. Der General-  
 superintendent wiederholte seine Protestation  
 wider Quandten und untersagete die Wahl.  
 Der Rath übersandte das ganze Protokoll  
 dem Oberkonsistorium, und der Bürgermeister,  
 welcher den Vorschlag gethan, sand für gut,  
 in seinem eigenen Namen eine Vorstellung zu  
 thun. Mit der Antwort war man zufrieden.  
 Die Protestation des Rathsverwand-  
 ten Link ward verworfen, und er um drey-  
 zig Rubel gestrafet. Die einmüthige Wahl  
 traf Kulkovius am 18ten Heumonates.  
 Doch er sandte aus erheblichen Ursachen die  
 Vakation zurück. Als man dieses den Gil-  
 den bekannt gemacht hatte, verlangete die  
 große, ihr drey andere Prediger vorzuschlagen,  
 die kleine aber den Kulkovius zu bewegen,  
 den Ruf anzunehmen. Er war aber unbe-  
 weglich. Nun kamen verschiedene auf die  
 Wahl, Pastor Lange von Smilten, der als  
 Livländischer Generalsuperintendent gestorben,  
 der Konrektor Schror in Riga, der Pastor  
 Saff, der Kandidat Gerlach, und der Pastor  
 Schröder in Reval. Der Bürgermeister  
 empfahl noch den Pastor Quandt, welchen  
 auch beide Gilden beliebten. Es sollte dem-  
 nach über Lange, Schror und Quandt ge-  
 stimmt werden. Lange und Quandt leh-  
 neten es ab. Statt dieser beiden Männer  
 wurden

wurden Pastor Plaschnig und Kandidat 1746  
 Gerlach vorgeschlagen. Endlich ward der  
 Pastor am Kadettenhause zu St. Peters-  
 burg 7) einhällig erwählt. Er nahm den  
 Ruf an, und bekam zur Reise sechzig Rubel,  
 theils aus dem Stadt- theils aus dem Armen-  
 kassen. Die Wahl ward dem Oberkonsisto-  
 rium berichtet 7).

S. 197.

Die Kirche bezahlte ein geliebtes Ka-  
 pital von fünf hundert Rubel 7). Die enga-  
 ferischen Bauren, welche nach Soraga frö-  
 neten, und sich sehr gut stunden, verlangeten  
 auf Frengeld gesetzt zu werden, erhielten aber  
 ihren Willen nicht 7). An den Generalsu-  
 perintendenten erging ein Bericht des Stadt-  
 konsistoriums des Gnadenjahres wegen, wor-  
 inn

9) Rivl. Bibliothek Th. II S. 358. Er war  
 geboren zu Hermannsdorf bey Haynow in  
 Schlessien am 26sten Christmon. 1703. Zum  
 Kadettenprediger ward er am 20sten August  
 1732 beruffen; und zu Reval in der Doms-  
 kirche eingeweiht. Dörp. Kirchenb.

7) Mathspr. 1745 S. 431 f. — 1746 S. 130.  
 136. 148. 160. 173—175. 193. 203 f. 212.  
 220. 234. 241 f. 248. 277. 304. 307—312.  
 317—323. 329—333. 339—341. 354. 369 f.  
 378. 381. 383. 418—421. 432. 440. 444 f.  
 454. 464. 481. 501. 512. 529. 539. Ko-  
 penb. Nr. 12. 22. 29. 43. 48. 50. 51. 55.  
 Act. publ. Vol. VIII n. 33. 41. 42. Urtheilsb.  
 Nr. 38.

5) Mathspr. S. 176.

7) Mathspr. S. 179. 183—186. 194. 196.



1746 inni gebethen ward, daß die umliegenden Land:  
 prediger den Stadtpredigern die Arbeit erleich:  
 tern mögten. Es half aber nicht viel u).  
 Der Oberhofmeister, Christian Wilhelm  
 Frenherr von Münnich, kaufte für sich eine  
 Stelle in der Johanniskirche zum Familiens:  
 begräbniß w).

## §. 198.

Der Bürger, Lorenz Nikolaus Son:  
 nenstrahl, ward Accisschreiber und Fischzöl:  
 lner auf drey Jahre, mußte aber Bürgerschaft  
 stellen x). Der Rath suchte die Schmäle:  
 rung des Fischzolles und der Fleischaccise zu  
 heben y). Der Apotheker ward bey seinen  
 Privilegien und bey dem generalgouvernement:  
 lichen Restripte vom 17ten May 1726 wider  
 einen so genannten Operateur geschützt z).  
 Der Fischerey wegen gerieth die Stadt mit  
 dem Gute Kaster in Streit a). Weil der  
 Petripaulimarkt auf einen Sonntag einfiel,  
 ward der Bürgerschaft angedeutet, weder  
 Schänkeren noch Handlung in wählenden  
 Gottesdienste zu treiben b). Es wäre besser

u) Konsist. Nr. S. 27—29. 38.

w) Rathspr. S. 105. 113—116. 167. 170. 215.  
 219. Act. publ. Vol. VIII n. 54.

x) Rathspr. S. 5—7. 33. 36. 50. 63 f. 73.  
 149 f. Urtheilsb. Nr. 5.

y) Rathspr. S. 108. 317. 380. Act. publ. Vol.  
 III n. 79.

z) Rathspr. S. 216. 218.

a) Rathspr. S. 243.

b) Rathspr. S. 253. Bescheidb. Nr. 34.

gewesen, wenn man den Jahrmarkt auf einen  
 anderen Tag verlegt hätte. Der Statthalter  
 verlangte von der Stadt Schießpferde, doch  
 für Geld, konnte aber mit den Fuhrleuten  
 nicht einig werden g). Der Malzmüller hatte  
 einen neuen Gang bey der Mühle gebauet,  
 und wollte denselben der Stadt verkaufen d).

## §. 199.

Der Generalleutenant Graf Solnikow  
 nahm das Quartier in der Stadt, ob es ihm  
 gleich auf Tschelfer angewiesen worden. Dies  
 ses ist der Bürgerschaft um so viel schwerer  
 geworden, weil der Staatsrath sich die Holze:  
 zufuhr von Oberpaleh her sperrete. Man  
 mußte ihm auch das Haus der verwittweten  
 Frau Pastorinn Oldetop einräumen. Noch  
 sollte ein ganzes Regiment einrücken. Das  
 ward aber gemildert, indem der Statthalter  
 eine Holzlieferung ausschrieb. Der Graf  
 Solnikow verließ zwar die Stadt, verlangte  
 aber, das Quartier ein ganzes Jahr zu behal:  
 ten; allein, wie er am 3ten Brachmonates  
 nach Riga abreisete räumte er das Haus e).  
 Der Quartierherr hatte bey den schweren  
 Durchmärschen allerley Unkosten, welche er  
 nicht in Rechnung bringen konnte. Man  
 bestand ihm ein Faß Bränntheins und zehn  
 Loef Malzes. Im Herbst ward die Eins:  
 quartier

g) Rathspr. S. 254 f.

d) Rathspr. S. 564.

e) Rathspr. S. 27. 49 f. 54 f. 61. 67. 88 f.  
 134. 146. 213. 220. 228 f. Ropcyb. Nr. 5. 11.

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. 3



1746 quartierungslast schwer und der Holzmangel groß. Der Rath suchte bey der Regierung beides abzuwenden; es half aber nicht viel. Dem Generalleutnante Brilly ward das oldekopische Haus, und zwar der untere Stock eingeräumt. Das Land mußte etwas Holz liefern f). Die Kommission der Plätze wegen taxirte den Beytrag der unbebauten zum Quartierkasten. In derselben saßen der Bürgermeister, ein Rathsherr, beide Alterleute und ein Ältester der großen Gilde g). Die Ausschweifungen der Einquartierten, nicht der Gemeinen, sondern der Officiere, waren sehr groß und der Oberstwachmeister Schilling nahm eigenthätig das reißensienische Haus zur Regimentskirche h). Brilly bemühte sich vergeblich etwas zur Einrichtung der Marktordnung beizutragen i). Die Vor- und Aufkäuferen außerhalb dem Markte ward bey fünf Rubel Strafe und Verlust der Waaren verboten: wozu diesesmal der Statthalter die Hand that, vermuthlich dem General Brilly zu gefallen k). Weil Malz und Brauntwein theuer war, galt ein Stoeß Brauntweins sechzehn, und eine Kanne Biers vier

f) Rathspr. S. 239 f. 276. 389. 410. 413. 419. 425. 433. 436 f. 451. 480. 484. 489. Kopeyb. Nr. 36. 38. 39. Act. publ. Vol. XX n. 34. 39. Pr. S. 558 f. 457.

g) Rathspr. S. 105. 121.

h) Rathspr. S. 193. 227. Kopeyb. Nr. 17.

i) Rathspr. S. 521. 558. Kopeyb. Nr. 53.

k) Rathspr. S. 416 ff. 558. Kopeyb. Nr. 37. 38. Act. publ. Vol. XXVIII n. 3.

vier Kop. n). Der Rath ließ durch das Kammerengericht die gefährlichen Mauren besichtigen, welche mehrentheils Adlichen gehörten m). Den vorstädtischen Bauren ward das Land nach dem Ebenmaße ausgetheilt, also daß dem der zu viel hatte, etwas genommen und dem, der nichts hatte, zugelegt ward n).

§. 200.

Das Schmideamt konnte nicht in Ruhe kommen, weil zweene Meister Straub und Schmid, dessen Haus gemeiniglich die Advokatenherberge hieß, sich widersetzten. Die Sache gedieh an das Generalgouvernement o). Das Knochenhaueramt welches sich sehr ungebührlich aufführete, und sogar die Scharren verschloß, bath um Erhöhung der Taxe. Am 26sten April ward das Fleisch auf 2½ Kop. gesetzt p). Denselben ward verboten Talg aufzukaufen: mit ihrem eigenen mögten sie handeln q).

§. 201.

n) Rathspr. S. 433. 438.

m) Act. publ. Vol. XXIV n. 31. 35.

o) Act. publ. Vol. XXVI n. 10. Die Stadt Nordhausen bath um eine Kollekte zum Kirchenbau. Rathspr. S. 35.

p) Rathspr. S. 6. 27. 34. 61. 81. 248 f. Kopeyb. Nr. 2 und 7.

q) Rathspr. S. 24. 32. 158 f. 161—164. 170. 173. Urtheilssb. Nr. 19. Act. publ. Vol. XXIV n. 29.

r) Rathspr. S. 443.

1746  
Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
rä-  
the

1746  
Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
rä-  
the



1746

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Dber-  
rds-  
the.

§. 201.

Am 31sten Weinmonates ist ein Schreib-  
ben des rostockischen Rechtsgelehrten Ernst  
Johann Friederich Manzels vom 3ten  
May r) an den Rath zu Dörpat eingegangen  
womit er seine Lineamenta s) operis historico-  
diplomat-

r) Hier ist die Abschrift aus dem Archive: Prod.  
in Senat. Dorpat. d. 31. October 1746.

Magnifici, Amplissimi, Consultissimi Domini,  
Fautores longe Honoratissimi! Ad Vos Viri  
Venerabiles, veniunt merito Lineamenta ope-  
ris, Vestrae Civitatis Historiam, ex parte, pa-  
riter adumbrantis. Date illis gratiosissime lo-  
cum et mihi subsidio vestro succurrite atque  
dicite, quatenam de vestro Dorpato specialia  
veniant inferenda. Est mihi Dorpatum singu-  
lariter venerabile, quoniam inter majores meos  
habeo Georgium Manzelium, apud Vos sacris  
operantem et inde viciniam, in ecclesiasticis,  
dirigentem, variis sacris libellis, Postilla lectica,  
aliisque minoribus memorabilem. (S. meine  
Livl. Bibliothek Th. II S. 215—220.)  
Probate, Fautores aestimantissimi! pronepoti  
eiusdem vestram benevolentiam. Deus autem  
protegat Dorpatum quam elementissime: Ego  
illud semper sacrum mihi habeo, ceu Ve-  
strarum Magnificarum atque Amplissimarum  
Dignitatum Cultor observantissimus.  
Dab. Rostochii Manzel, D. d. 3. Maii, Anno  
MDCCXLVI. Magnifico Senatui  
Inclutae Reipublicae Dorpatensis.  
Litterarum Patrono Munificentissimo, obser-  
vantissime.

s) Der völli-ge Eitel dieser aus dritthalb Bogen  
in Folio bestehenden Schrift, heist also: Li-  
neamenta Operis historico-diplomatici de Civi-  
tatibus Vandalicis, facientis ad universam hi-  
storiam illustis foederis hanseatici; quod Orbi  
erudito

diplomatici, de Civitatibus Vandalicis über: 1746  
sandte. Es sollte ihm geantwortet werden. Elisa-  
beth I  
August  
III  
Dber-  
rds-  
the.

§. 202.

Nach einem Befehle des Senates vom  
1ten März 1747 ward das den 13ten Christ: 1747  
monates 1717 und den 23sten Jänner 1733  
ergangene Verboth, das Spielen um Geld,  
Habe, Häuser, Güter und Leute betreffend,  
3 3 erneuert

erudito offert D. Ern. Jo. Fried. Manzel, Iur.  
Prof. Rostoch. et Com. Pal. Caesar. Additum  
est corollare: de Origine denominationis derer  
Hanse: Städte. Imprimebatur Rostochii, Ty-  
pis Adlerianis. Anno MDCCXLVI. Es sind  
hierbey zwey Handschriften, die erstere: Illustri-  
bus atque Inclutis Rebuspublicis Hanseatico.  
Vandalicis, earundemque Patribus Conscriptis  
venerandis, Moecenatibus magnis, haec Li-  
neamenta sacra sunt; die letztere: Magnifico  
Senatui Inclutae Reipublicae Dorpatensis, Littera-  
ratorum Patrono munificentissimo, obseruan-  
tissime consecrat Autor. Act. publ. Dorpat.  
Vol. III n. 100. Das Werk sollte aus fünf  
und vierzig Hauptstücken bestehen, ist aber  
meines Wissens nicht zum Druck gekommen.  
Manzel berichtet, es wäre ihm eine Samm-  
lung geschriebener Urkunden aus dem hanse-  
schen Archive in die Hände gerathen. Diese  
hätte ihn bewogen, auf das angezeigte Werk  
zu denken. Er bittet um Unterstützung.  
Diese mag wohl nicht erfolgt seyn. Aus  
dem, was er mit Dörpat gethan, scheint  
höchst wahrscheinlich, daß er den Grundriß  
nicht bloß den wendischen, sondern allen Han-  
sestädten geschickt habe. Denn Dörpat  
gehörte nicht zu den wendischen Hanse-  
städten.



1747 erneuert 1). Die Kriegsläufe in Deutsch-  
 land erforderten, daß die Kaiserinn zahlreiche  
 Truppen in Livland unterhielt, welche ordent-  
 lich versorgt werden mußten. Weil aber ver-  
 schiedene Landgüter in Lieferung der Portionen  
 säumig waren: so machte das Generalgouver-  
 nement in einem Patente vom 15ten April das-  
 wider gehörige Anstalten 2). Um diese Zeit  
 hatte man Hoffnung, daß die Kaiserinn aber-  
 mal nach Livland kommen würde. Derowes-  
 gen erging unterm 18ten und 22sten Aprils  
 eine generalgouvernementliche Verordnung,  
 daß zum Behuf dieser Reise von jedem Haken  
 zwey Schießpferde gestellet, die Landstraßen  
 ausgebessert, und die Krüge in guten Stand  
 gesetzt werden sollten 3). Aber diese Reise  
 unterblieb. Den 30sten Heumonates ward  
 bekannt gemacht, daß der Hofbereiter und  
 Hauptmann de la Riviere in Riga wäre,  
 um tüchtige Pferde für die Kaiserinn zu ihrem  
 eigenen Dienste zu kaufen 4). Den 19ten  
 des Augustes wurden die Landgüter ermahnet,  
 mit der Krone Richtigkeit zu treffen, und die  
 rückständigen Ladengelder abzutragen 5). In  
 diesem Jahre äußerte sich an den livländischen  
 Grängen die Viehseuche, welche hernach in  
 den folgenden Jahren so großen Schaden in  
 diesem Lande verursacht, ja in dreßzig Jahren  
 nicht gänzlich aufgehört hat. Die Regie-  
 rung

1) Rathssamml. in 4.

2) Rathssamml. in 4.

3) Rathssamml. in 4.

4) Ebendas.

5) Ebendas.

rung in Livland ermangelte nicht, dawider 1747  
 Vorkehrungen zu machen, und so gar dien-  
 liche Mittel zu eröffnen, wie aus den Paten-  
 ten vom 1sten Herbstmonates zu ersehen ist 2).  
 Am 3ten erwähnten Monates befahl der Se-  
 nat nochmal, die bey der Beerdigung der  
 Kaiserinn Anna ausgetheilte Medaille einzu-  
 liefern 3). Die vielen im Lande stehenden  
 Regimenter erforderten, daß das Generalgou-  
 vernement mittelst Patentes vom 19ten Weis-  
 monates die Anstalt machte, es sollte Nie-  
 mand etwas von dem Stations- und Arende-  
 Korn in die Provianthäuser liefern, damit sol-  
 ches sogleich auf Anweisung der Dekonomie-  
 den im Lande einquartierten Regimentern hur-  
 tig und völlig zugeführt werden könnte 4).  
 Den 29sten Weinmonates erging ein scharfes  
 Patent wider die Bettler, Zigeuner, Bären-  
 leiter und anderes der Betteley ergebene Ge-  
 sindel 5). Nach einer generalgouvernement-  
 lichen Verfügung vom 2ten Wintermonates  
 sollen die Regimenter für einen Loef Roggen  
 hundert Pfund Mehls russischen Gewichts  
 annehmen, oder, wenn die Eingefessenen ih-  
 nen Roggen geben wollen, die Maßlineke  
 bezahlen 6). Am 23sten Wintermonates  
 befahl die Regierung, welches auch am 30sten  
 Herbstmonates vorigen Jahres geschehen war,  
 daß man den Officiern und Gemeinen so viele  
 3 4 Lebens-

2) Rathssamml. in 4.

3) Ebendas.

4) Ebendas.

5) Ebendas.

6) Ebendas.



1747 Lebensmittel, als man entbären könnte, gegen baare Bezahlung überlassen, keinesweges aber der Bauerschaft, solche Lebensmittel den Einquartierten zu verkaufen, verbieten sollte, und zwar bey fiskälischer Andung. Hierbey ist eine besondere Verfügung der Rationen und Portionen wegen e). Am 12ten Christmonates erging ein generalgouvernementliches Patent wegen Ausbesserung der Wege f).

## S. 203.

Um diese Zeit, wie mich dünkt, wurden einige Herrenhuter in Livland gefangen genommen, nämlich der Superintendent Eberhart Gutsles auf der Insel Oesel nebst dem Prediger Franz Sölterhof; und der Doctor Krügelstein zu Dörpat. Sie wurden alle drey nach St. Petersburg in die Festung gebracht. In dieser Gefangenschaft nahm der sächsisch-sächsische Gesandte, Graf von Gersdorf, aus dem Hause Baruth, sich ihrer treulich an. Gutsles starb dort am 2ten Hornung 1749. Die andern beiden führte man nach Kasan, wo sie bis 1762 verblieben. In diesem Jahre erhielten sie ihre Freyheit wieder. Krügelstein starb auf der Rückreise. Mit dem Pastor Vierorth in Reval unterhielt Graf Zinzendorf seinen vertrauten Briefwechsel, bis er sein Amt verließ und zur Gemeinde kam. Er hatte das Archiv in Marienborn in Verwahrung, welches 1751 nach Barby gebracht worden. Am 24sten Brachmonates 1751 ward

e) Rathssaml. in 4.

f) Wird angeführt in der Instruktion für die Ordnungsgesichte vom 15ten Aprils 1765.

ward von den mährischen Brüdern der Anfang zu predigen in der barbyschen Schloßkapelle gemacht. Der ehemalige Propst und Besizer des livländischen Oberkonsistoriums, Justin Bruingk predigte an diesem Tage nach Mittage g).

## S. 204.

In diesem Jahre hielt die livländische Ritterschaft einen Landtag, der am 12ten Brachmonates seinen Anfang nahm h). Am 24sten des Augustmonates brannte der Flecken Lemsal fast ganz ab i).

## S. 205.

Es hatte die Kaiserinn sich anheischig gemacht am 1sten Brachmonates in einem Vertrage mit dem Könige von Großbritannien, ihm dreyzig tausend Mann, zu Beförderung des Friedens, zu überlassen, und solche bereit zu halten. Dafür entrichtete der König dieses Jahr hundert tausend Pfund Sterling. Würden diese Truppen weiter verlangt werden, wollte er es bey guter Zeit im Wintermonate anzeigen. Am 19ten Wintermonates schloß die Kaiserinn mit beiden Seemächten einen anderen Vertrag, worinn sie versprach,

35 dreyzig

g) Bibl. Bibliothek, Th. I S. 470. Th. II S. 84 f. Spangenberg, Leben des Gr. von Zinzendorf S. 586. 1736. 1797. 1858. 1870. 1874.

h) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 353.

i) Dörpat. Rathspr. 1747 S. 319. AA. Consular. Dörpat.



1747 dreißig tausend Mann Hülfsvölker zum Dienst  
 Elfa- beider Seemächte marschiren zu lassen: welche  
 berb I am Ende dieses Jahres aus ihren Quartieren  
 August in Livland aufbrachen k).  
 III  
 Oberrä-  
 the

S. 206.

Im Rathstuhle zu Dörpat waren folgende Personen: Bürgermeister Sahmen, die Rathsherren Meyer, Krabbe, Link, Kelch, Lerwert und Häuser h). Am roten Wintermonates. beschloß das Reichsjustizkollegium, daß der Rath die Vorschläge der Rathsglieder. bey dem Generalgouvernement thun sollte m). Der Justizbürgermeister Sahmen drang darauf, daß man noch einen gelehrten Bürgermeister erwählen, und demselben die Policen- und Quartiersachen übertragen mögte. Ob nun gleich die übrigen Herren nichts dawider hatten: so ward doch diesesmal nichts daraus n). Das Stadtfiskalat war nach Schmalzens Austritt noch ledig. Die Bürgerschaft bath, es zu besetzen. Die Advokaten Oldenkop, Anton Christian Cappel, und Franz Daniel Grenhammer, welche nun zum erstenmal vorkommen o), hielten um das Amt an. Endlich ward beliebt, daß der Kreisfiskal Karl Kniffius, wenn er anders beide Aemter vertreten könnte, das Stadtfiskalat

k) Joachim Th. III S. 183. 188. 194 f.

h) Rathspr. S. 2.

m) Rathspr. S. 405. Die Originalresolution liegt Vol. V A&amp;C. publ. n. 7.

n) Rathspr. S. 263. 276.

o) Rathspr. S. 74. 222.

kalat so lange verwalten mögte bis ein Politzbürgermeister erwählet worden p). Der nachmalige Liquidationskommissar Heinrich Gottbart Hofmann, dem Grenhammer die Advokatur antritt, bezieht solche einigermaßen q). Andreas Sonn ward Stadtpfeifer. Er war es vorher in Walk gewesen. Die Bestallung erging am 5ten Christm. r).

S. 207.

In diesem Jahre ist die Zahl der Bürgerschaft mit fünf Personen vermehret worden. Der Stadtkoch Rohde trat aus der kleinen in die große Gilde s). In der großen Gilde ward Ältester Peter Christian Schmalz Ältermann, Friederich Sander Ältester, und Johann Bresinski Dockmann. Alle drey hat der Rath bestätigt t). Die kleine Gilde fing an, wider ungehorsame Brüder zu rechten, welche entweder die Strafgelder nicht erlegen, oder das Bruderrecht nicht gewinnen wollten. Den ersteren ward das Brauen zur Hausnothdurft geletzt u).  
 Die

p) Rathspr. S. 37. 74. 225. 229. 267. 276. 327. 337. Urtheilbb. Nr. 40. Kopeyb. Nr. 25 und 40.

q) Rathspr. S. 235. 238. 257. 262.

r) Rathspr. S. 242. 255. 260. 291. 415. 417. 436. Urtheilbb. Nr. 45. Kopeyb. Nr. 36.

s) Protok. Registr. Bürgerbuch.

t) Rathspr. S. 85—87.

u) Rathspr. S. 99. 117 f.



1747 Die Wittwe eines fleingildischen Altermanns  
Elisa- verlangte die großgildische Nahrung w).

berb I  
August  
III  
Ober-  
rde.

S. 208.

Der aus St. Petersburg berufene Pastor Plaschnig trat sein Amt an, ehe er nach Riga reisete x). Zu dieser Reise erhielt er sechzehn Rubel. Er ward auch Assessor im Stadtkonsistorium y). Die Generalkirchenvisitation nahm ihren Anfang z). Der Pastor von Ecks, Peter Krabbe, starb am 23ten Hornung in dem Hause seiner Aeltern zu Dörpat. Man verlangte für ihn freyes Begräbniß in der Stadtkirche. Dieses seltsame Gesuch ward nicht zugestanden, weil er als ein Landprediger gestorben, der in seiner Kirche, aber nicht außer derselben, ein freyes Begräbniß hätte a). In seine Stelle ward Joachim

w) Rathspr. S. 277. 292.

x) Diese Reise war vormals nicht nöthig, wenn ein Prediger schon geweiht war, und aus einer Pfarre in die andere versetzt ward. Der Generalsuperintendent Zimmermann führte sie ein, um die Herrenhuter zu hemmen. Heute zu Tage, da man die Herrenhuter vom Predigtamte nicht mehr abhält, scheint diese Reise überflüssig zu seyn. Doch man will vielleicht vernehmen, ob ein solcher Prediger auch sein Studiren an den Nagel gehängt habe.

y) Konsistorialpr. S. 92. Rathspr. S. 21. 52. 84. 96. Roppyb. Nr. 7.

z) Rathspr. S. 22.

a) Rathspr. S. 52. 94. 130.

Joachim Heinrich Dehn Pastor zu Ecks b). 1747  
Das Diakonat in Dörpat ward mit Johann  
Elisa- Heinrich Langen besetzt. In Ansehung des  
berb I  
August  
III  
Ober-  
rde.  
selben ist eine von der vorigen ganz unterschiedene Einrichtung gemacht worden. Weil die Kirche in großen Schulden steckte, erboth sich Pastor Plaschnig, ihn ein Jahr zu verpflegen, der Statthalter drey Jahre lang jährlich funfzehn Rubel, der Bürgermeister Sahmen aber eben so jährlich vier Rubel zu geben. Der Diakon sollte zugleich Rektor der Schule seyn. Es wurden auch mehr Beyträge zu seinem Unterhalt gesammelt. Es kam aber darauf an, wie es nach den verfloßenen dreyen Jahren werden würde. Im Anfange ist die Liebe immer heiß; sie erkaltet aber bald, indem das menschliche Herz lange nicht so sehr zum Wohlthun, als zur Veränderung geneigt ist. Dazu kam, daß man Langen gar nicht kannte, und ihn ganz anders fand, als man gedacht hatte. Um aber alle Schwierigkeiten zu heben, erboth sich Plaschnig dem Diakon die Besoldung so lange zu reichen, bis die Kirche von ihren Schulden völlig befreuet seyn werde, wenn es auch sein Lebenlang nöthig seyn sollte. Damit waren die Gilden herzlich zufrieden. Der Rath bath beym Generalgouvernement, daß dieses mal Rektorat und Diakonat mit einander verbunden werden mögten. Das ward nachgegeben. Lange erhielt seine Bestallung als Rektor von der Regierung, und als Diakon

b) Rathspr. S. 267. 333 f. 336. 357. 373. 383. 387. 412 f. 417. 437. 440 f. 449. Roppyb. Nr. 27. 30. 38. 39.



1747 Diafon von dem Rathe. Seine Amtsverrichtungen sollten darinn bestehen, daß er dem ordentlichen Pastoren, in dem Amte des Wortes und des Geistes getreulich zur Hand gehe, bensthe und mitarbeiten helfe, alle Sonntage des Morgens, die Kollekte, das Gebeth, Epistel und Evangelium absinge und verlese, und alle so genannte Diakonarien verrichte; des Nachmittages predige, im Sommer nach der Predigt katechisire, an denen Festtagen, an welchen nur einmal gepredigt wird, die Predigt halte, wie auch, jedoch nur im Nothfalle, mit Einwilligung des Pastoren, die übrigen Pfarrherrenverrichtungen für denselben thue. Dagegen ward ihm versprochen alles dasjenige, was seine Amtsvorfahren an Besoldung und stehenden Einkünften gehabt, außerhalb dem, was für Verrichtung der besondern ordentlichen Amtspflichten zufälliger Weise einzusteuern pfleget. Unter diesen Bedingungen hatte Plaschnig sich anheischig gemacht, dem Diafon seine Besoldung zu reichen. Nun nahm Lange unterm 19ten Christmonates den Ruf an, erklärte aber, daß man ihn aus dem Kadettenhause, woben er Kantor war, nicht eher, als im May entlassen wollte c). Der Pastor Plaschnig suchte auch das Schulwesen zu verbessern, womit Jedermann zufrieden war, nur der Reichensmeister nicht, welcher bisher in seinem Wohnhause

c) Rathspr. S. 254. 263. 284. 317. 334. 338. 390. 410. 430. Ropenb. Nr. 33. 37. Ael. publ. Vol. VIII n. 34.

hause Schule gehalten hatte, nun aber im 1747 Schutthause die Jugend unterrichten sollte. Er ließ durch den Kirchennotar Neustädter eine sehr bittere Schrift wider den Pastor Plaschnig aufsetzen, welcher sich aber nicht irre machen ließ d). Der Rath bemühet sich mit Hülfe der Eingepfarrten ein Küster und Schulhaus für die undeutsche Gemeinde zu erbauen, fand aber viele Schwierigkeiten e). Das deutsche Pfarrhaus ward verbessert und vergrößert f). Der Bürgemeister that den Vorschlag, daß man den Armenklingbeutel der Kirche zulegen mögte g). Die engaserischen Bauren boten für ihre Freiheit von Arbeit und Gerechtigkeit jährlich 64 Rubel der Kirche zu bezahlen. Der Rath war dazu geneigt; sie konnten aber keine annehmliche Bürgen stellen h). Das Oberkonsistorium verlangte von dem Stadikonsistorium einen Bericht von den Strafgebern, wie viel sie betrügen, und wem sie gehörten. Es ward geantwortet, daß sie der Stadt gehörten, und seit 1731—1746 acht und siebenzig und einen halben Rubel betrügen i).

S. 209.

d) Rathspr. S. 243. 250 f. 264. Ael. publ. Vol. XIII n. 18.

e) Rathspr. 1744 S. 265. 272. 394. — 1746 S. 68. 83. 306. — 1747 S. 32. 97. 126 f. Ropenb. Nr. 8.

f) Rathspr. S. 187. 272. Ael. publ. Vol. VIII n. 55.

g) Rathspr. S. 163.

h) Rathspr. S. 142. 148. Urtheilbb. Nr. 24. 27.

i) Konsistorialpr. S. 115—117.



1747

Elisa-  
berb I  
August  
III  
Ober-  
rath.

S. 209.

Weil der Mahlmüller bey der Mühle einen neuen Gang angeleget hatte, ward ihm die Mühle noch zehn Jahre für die bisherige Pacht gelassen k). In diesem Jahre war der Oberinspektor Günzel in Dörpat. Der Bürgermeister ließ mit ihm von dem Fischzolle reden. Diesesmal ohne Wirkung n). Ungeachtet das Generalgouvernement verfügt hatte, daß von allem Vieh, so jenseit der Stadt von Fleischern gekauft und über den Bach getrieben würde, die Accise entrichtet werden sollte, half doch der Statthalter einem revalischen durch, der Vieh auf Kopfon gekauft hatte m). Wage und Gewicht sollten eingerichtet, und letzteres nach dem rigischen Gewichte des Rentmeisters berichtigt werden n).

S. 210.

Die Russen sollten einen Beytrag zum Quartierkasten bezahlen, wurden aber von dem Statthalter geschüzt. Der Generalleutnant Georg von Lieven kam hier zu stehen. Ein Oberstleutnant Zöge machte durch seine Wankelmuthigkeit viele vergebliche Sorgen. Erstlich bestand er darauf, daß man ihm ein Haus einräumen sollte, welches eine adeliche Dame auf drey Jahre gemiethet hatte. Als

man

k) Rathspr. S. 15. 17. 152. 158. Urtheilssb. Nr. 33.

n) Rathspr. S. 104.

m) Rathspr. S. 183. 190.

n) Rathspr. S. 307.

man dieses mit Hülfe der Regierung erhalten 1747 hatte, verlangte er Quartiergeld. Der Statthalter, welcher mit den Einquartierten verwandt und bekannt war, erwies sich der Stadt immer unfreundlich; und als er Befehl erhalten hatte, dem Generale Holz zu liefern, wollte er solches nicht länger als auf zweene Monate thun o). Die Taxationskommission der wüsten Plätze wegen ward fortgesetzt p). Der Bürgermeister sorgte, daß die Straßen und Brücke gebessert würden; welches um so nöthiger war, weil man die Monarchinn, obschon vergeblich, vermuthete q). Das Landgericht wollte den Stadtnotar unter seine Gerichtsbarkeit ziehen; welches aber nicht gelitten wurde r). Die Stadt ließ ihr Brandgeräth durchgehends bessern s). Einer aus Weissenstein kaufte zu Dörpat von einem fremden Russen Toback. Das war nicht Recht. Gast mit Gast muß nicht handeln. Der Statthalter mischte sich darein, und gab vor, der Toback gehöre seinem Vetter, Stackelberg.

o) In diesem Jahre entstand ein überaus großer Streit über die Quartierrechnung. Rathspr. S. 159. 161. 292. 295—299. 305. 324. 336. 340. 342 f. 355. 372. 375—378. 382. 384. 387. 391. 400—412. 436. Urtheilssb. Nr. 70. Ropcyb. Nr. 29. 32. Act publ. Vol. XX n. 35. 36.

p) Rathspr. S. 31.

q) Rathspr. S. 13. 6. 11 f. 385. 157. 194. Act. publ. Vol. XXIV n. 7.

r) Rathspr. S. 104. 158. 171. Ropcyb. Nr. 12.

s) Rathspr. S. 181.

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. II a



1747 berg von Meckshof. Winter, der weissen-  
 Elisa- steinische Bürger, der den Toback gekauft  
 verb 1 hatte, schämte sich nicht diese Unwahrheit  
 August nachzusprechen. Indessen ließ der Rath den  
 III Toback beschlagen, und brachte die Sache an  
 Oberrä- die Regierung. Der Statthalter aber ward  
 the selbst Bürge 1). Der Loef Roggen auf den  
 Patrimonialgütern ward den Bürgern für  
 siebenzig Kop. verkauft 2). Das Pf. Fleisch  
 galt  $1\frac{1}{2}$ , 2 und  $2\frac{1}{2}$  Kop. In Walk galt es  
 sechs Ferdinge, und in Riga sechs bis acht  
 Ferdinge. Nichtsdestoweniger verlangte die  
 Bürgerschaft, die hiesigen Knochenhauer soll-  
 ten das Pfund höchstens für zwey Kop. ver-  
 kaufen: welches sehr unbillig schien 3). Die  
 Brodtare ward dem Amtsgerichte anbefoh-  
 len 4). In Ansehung der Vorkäuferey,  
 worüber die Kaufleute klageten, nahm sich  
 der Rath ihrer an 5).

## S. 211.

Unterm 31sten Weinmonates schrieb die  
 Regierung an den Rath, sie wäre gänzlich  
 geneigt, den von e. e. Rathe von Zeit zu Zeit  
 vielfältig angebrachten Beschwerden völlig  
 abzur.

2) Rathspr. S. 328—330. 335 f. 337. 382.  
 405—407. Kopeyb. Nr. 28. 31. Urtheilbb.  
 Nr. 65.

3) Rathspr. S. 340.

4) Rathspr. S. 13. 16. 91. 101 f. 111. 123.  
 140. 242. 244 f. 259. 306. 311. 438. Ur-  
 theilbb. Nr. 23. 42. 44. 51.

5) Rathspr. S. 306.

6) Rathspr. S. 306 f.

abzuhelfen, und das Aufnehmen der Bürger- 1747  
 schaft zu befördern; wozu aber erforderlich Elisa.  
 wäre, daß diejenigen Urkunden, Privilegien verb 1  
 August und Fundamente, worauf e. e. Rath sich be-  
 III zogen, genau nachgesehen werden mögten;  
 Oberrä- man also am dienlichsten zu seyn erachte, daß  
 the jemand, der dieser Sachen vollkommen kund-  
 dig sey, von e. e. Rathe und der Stadt mit  
 genugamer Instruktion versehen dorthin ge-  
 sandt würde: man begehre also zum Besten  
 der Sache, daß der Rath Jemanden aus  
 dessen Mittel absende, und demselben die nö-  
 thigen Beweischümer mitgebe 2). Sobald  
 dieses Reskript am 3ten Wintermonates ein-  
 ging, ward es der Bürgerschaft mitgetheilt,  
 welche sich versammelte, und am 6ten antrug,  
 daß sie einmüthig beschloßen, den Bürger-  
 meister Sabmen zu dieser Gesandtschaft vor-  
 zuschlagen, weil ihm die Stadtsachen am bes-  
 ten kundig wären; sie hofften, er würde sol-  
 ches nicht abschlagen, und baten, daß ihm  
 ein Altermann aus jeder Gilde mitgegeben  
 und der Aufwand aus dem Stadtkasten gereis-  
 chet würde 3). Der Rath beschloß, es soll-  
 ten zuvor alle Beschwerden der Gilden auf-  
 genommen, und alles, was der Rath deshal-  
 ben bereits der Regierung untergelegt hätte,  
 aufgesucht und geprüft werden 4). Am  
 13ten übergab der Bürgermeister ein schriftli-  
 ches Bedenken, damit die übrigen Herren  
 A a 2 übers

2) Das Original liegt Act. publ. Vol. III n. 97.

3) Rathspr. S. 399 f.

4) Rathspr. S. 401.



1747 überlegen mögten, was dabey zu thun sey. In diesem Bedenken träget er vor, mit welcher Behutsamkeit man das Werk angreifen müsse, saget aber auch rund heraus, daß er die Deputation nicht auf sich nehmen werde, wenn man ihm die Alterleute, oder Jemānden anders an die Seite setzen wolle <sup>e)</sup>. Die Rathsherren theilten es der Bürgerschaft mit <sup>d)</sup>. Am 15ten Christmonates legeten die Gilden es zurück und brachten an, sie hätten einmüthig beschloffen, daß der Bürgermeister allein die Deputation auf sich nehmen, und als Vater der Stadt zu ihrem Besten alles beytragen mögte <sup>e)</sup>.

§. 212.

Der Statthalter, welcher sich oft übersetzte, that es auch am 20sten Weinmonates, als man den Quartierherren Häuser, nebst den Alterleuten Kniper und Hefeler, zu ihm schickte, um ihm ein generalgouvernementliches Reskript, die Holzlieferung für die Einquartierten anlangend, einzuhändigen. Er brach damals in die Worte aus: „Die Bürger wären faul, und die meisten werth, daß sie in ein Faß gesteckt und versenket würden“ <sup>f)</sup>. Am 1sten Christmonates überreichte der Sekretär einen von dem Altermann Schmalzen ihm zugeschiedten Zeddel, weil derselbe ärgerliche Ausdrücke wider den Rath

e) Das Original lieget Vol. III Act. publ. n. 97.

d) Rathspr. S. 409.

e) Rathspr. S. 442.

f) Rathspr. S. 375.

Rath enthielt <sup>g)</sup>. Am 3ten ließ der Rath 1747, deshalb eine Vorstellung an die Regierung, und eine Kopie des Zeddels an den Oberstkal Ovander abgehen <sup>h)</sup>. Die Antwort der Regierung ward am 15ten im Rathe verlesen <sup>i)</sup>. Am folgenden Tage ging ein Schreiben des Statthalters ein, worinn er meldet, daß ihm von dem Generalgouvernemente zwei Verordnungen zugesertiget wären; mit der Anweisung solche dem Rathe und der Bürgerschaft zu eröffnen, woneben er verlangte, daß der Rath und die Bürgerschaft sich am 19ten in der Dekonomie einfänden mögte. Am 19ten erging eine Vorstellung an den Statthalter, daß es wider die Rechte der Stadt und das alte Herkommen wäre, wenn Rath und Bürgerschaft sich an einem dritten öffentlichen Orte zu Anhörung hoher Verordnungen stellten sollte; nebst Bitte, solches auf dem Rathhause zu verrichten. Am 21sten ging von dem Statthalter eine Antwort ein, daß es am 23sten auf dem Rathhause geschehen sollte. Dieses ward der ganzen Bürgerschaft kund gethan. Am 23sten um zehen Uhr wurden die Rathsherren Kelch und Leuwert abgeordnet, dem Statthalter zu vermelden, daß Rath und Bürgerschaft zusammen gekommen wären, um die zu eröffnenden hohen Verordnungen anzuhören. Bald darauf kam der Statthalter nebst dem Dekonomiesekretar Stegemann zu Rathhause. Nachdem er

A a 3 mit

g) Rathspr. S. 424.

h) Rathspr. S. 428.

i) Rathspr. S. 448.



1747 mit aller gebührenden Hochachtung empfangen worden, verlas der Sekretar Stegemann die an den Statthalter ergangene Verfügung <sup>Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberkäm-  
mer</sup> und hernach ein Reskript, das an den Rath gerichtet war <sup>Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberkäm-  
mer</sup>, welches von dem Statthalter alsdenn

A) Sie lautet also:

Hochwohlgeborner Herr Statthalter. Es hat das kaiserliche Generalgouvernement wegen derer in der Stadt Dörpt so wohl unter denen Gliedern des Raths selbst als mit der Bürgerschaft täglich mehr und mehr zunehmenden Irrungen und Verbitterung Sich veranlaßet gefunden begehende Rescripta so wohl an E. E. Rath, als die Alterleute und Bürgerschaft großer und kleiner Gülte ergeben zu lassen. Damit nun deren Inhalt so wohl denen sämmtlichen Rathsgliedern, als der sämmtlichen Bürgerschaft gehörig bekannt gemacht werden möge; Als hat man Ew. Hochwohlgeb. hierdurch committiren wollen, obgedachte Rescripta so wohl E. E. Rath, als der zu dem Ende zu convocirenden Bürgerschaft in Dero Beyseyn publiciren zu lassen, Dieselbe, daß Sie solchen in allen die schuldige Folge leisten sollen, zugleich nachdrücklich anzumahnen, und denselben sodann die Rescripta zur Nachachtung zu behändigen, auch wie es geschehen anhero zu berichten. Wir verbleiben

des Herrn Statthalters  
bereit und dienstwilige  
P. Cte. de Lacy.

J. C. von Campenhausen. A. von Beyer.

Riga D. B. T. Haussdorff, Scr.

den 12 Decbr. 1747.

In den Herrn Statthalter von Stackelberg.

H) Heißt also:

Wohledele, großachtbare, wohlgelehrte,  
und wohlweise Herr Bürgermeister und  
Rath.

44

alsdenn dem Rathe im Originale übergeben ward. Nach diesem ward die Bürgerschaft

1747  
Na 4

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberkäm-  
mer

Es hat das kaiserl. Generalgouvernement seit geraumer Zeit mißfällig wahrnehmen müssen, daß sowohl unter E. E. Rath Selbst, als zwischen demselben und der Bürgerschaft allerhand Mißverständniß und Irrungen eingerissen, welchen vorzubeugen um so viel nöthiger seyn will, als daraus allerhand üble und schädliche Sitten entstehen können. Es ist daher unterm heutigen dato denen Alterleuten und der Bürgerschaft großer und kleiner Gülte die ernste Anweisung gegeben worden, sich künftig insgemein, und jeder insonderheit einer guten Harmonie, und der gehörigen Bescheidenheit gegen E. E. Rath, als ihrer vorgesetzten Stadtoberkeit zu befeßigen, und alle Animosität, und was sonst das gute Vernehmen zwischen Rath und Bürgerschaft stören kann, gänzlich bey Seite zu setzen, wobey zugleich dem Altermann großer Gülte allen Ernstes angefohlen worden, Sich hiernach vor seine Person besondere, bey Vermeidung ohnmachbleiblicher Abndung genau zu achten, und unter der Bürgerschaft weder selbst Spaltungen zu veranlassen, noch denen unter derselben entstehenden Rabalen auf einigerley Weise beizutreten. Es findet aber auch das kaiserl. Generalgouvernement sich zugleich veranlaßt, E. E. Rath ebenfalls allen Ernstes anzumahnen, daß ein jedes Mitglied desselben Sich allen Fleißes anlegen seyn lasse, sein Amt mit aller Treue und Redlichkeit ohne Affekten und Privatabsichten zu führen, Sich in keine Rabalen wider andere einzulassen, alles so zu Rathhause gehandelt wird, geheim zu halten, auch gegen einander den gebührenden Egard zu beobachten, und nicht selbst zu

unnd



1747 vorgelassen; ein generalgouvernementliches  
 Elisa- Reskript m). Derselben eröffnet, und end-  
 lich  
 beib. l. August  
 III  
 Oberrä-  
 the.

unnöthigen Irrungen, sowohl unter einan-  
 der selbst, als mit der Bürgerschaft Anlaß  
 zu geben, vielmehr letzterer durch ein  
 freundschaftliches und einträchtiges mit guten  
 Exempeln vorzugehen, und Sie dadurch zu  
 einer gleichmäßigen Begegnung anzureizen,  
 im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß wenn  
 ein oder der andere wider Vermuthen seinen  
 Eid und Pflicht zuwider handeln würde, wi-  
 der denselben mit fiskalischer Abndung ver-  
 fahren werden solle. Wir verbleiben,

E. E. Rath's

Riga wohl und bereitwillige  
 D. 12. Dec. P. C. de Lacy.  
 1747. I. C. v. Campenhausen. A. v. Bayer.  
 D. B. T. Haussdorf, Secr.

Ad Senat. Dorpat.

m) Dieses war also verfaßt:

Ehrenveste Alterleute, wie auch Ee. löbl.  
 Bürgerschaft großer und kleiner Güld.  
 Es hat das kaiserl. Generalgouvernement  
 seit geraumer Zeit her, mit vielem Mißver-  
 gnügen bemerken müssen, welchergestalt E.  
 Bürgerschaft der kaiserl. Stadt Dorpt großer  
 und kleiner Güld die so nöthige Einigkeit  
 und Verträglichkeit so wohl unter einander  
 selbst, als auch E. E. Rath, als ihrer Stadt-  
 obrigkeit schuldigen Respekt von Zeit zu Zeit  
 mehr und mehr aus denen Augen gesetzt,  
 und dagegen Uneinigkeit und Animosité so  
 wohl gegen einander selbst, als gegen E. E.  
 Magistrat täglich mehr und mehr überhand  
 genommen. Wenn nun dergleichen Er. Ehr-  
 liebenden Bürgerschaft höchst unanständiges  
 Betragen um so viel weniger zu dulden seyn  
 will, als nicht unbillig zu befürchten, daß  
 hieraus allerhand üble und der ganzen Stadt  
 schädliche

lich dem worthabenden Altermann, Kniper, 1747  
 nebst einer Ermahnung zur Einigkeit und Ge-  
 Na 5 horsam August  
 III  
 Oberrä-  
 the.

schädliche Suiten entstehen dürften, und da-  
 hero bereits die Bürgerschaft großer Güld  
 in des kaiserl. Generalgouvernements am 4ten  
 Aug. 1742 ertheilten Resolution, daß Sie  
 mit Beseitigung aller Animosité und Pri-  
 vatabsichten Sich unter einander christfriedl.  
 vereinbaren, E. E. Rath aber den behörigen  
 Respekt und Gehorsam erweisen solle, obrig-  
 keitl. angewiesen und ermahnet, davon aber  
 bis dato die gehoffte gute Wirkung nicht ge-  
 spüret worden; solchergestalt man billige Ur-  
 sache hätte, die Bürgerschaft durch geschärfte  
 Mittel zu ihrer Schuldigkeit anzuhalten.  
 So hat doch das kaiserliche Generalgouver-  
 nement zu allem Ueberflus dieses Dehordato-  
 rium ergehen lassen wollen, und werden hie-  
 durch zu Wiederherstellung der so nöthigen  
 Ruhe und Einigkeit, und Abbeugung aller  
 schädlichen Spaltungen, und daraus unvers-  
 meidlich folgenden Verdrus und Strafe, so  
 wohl die Alterleute als sämmtliche Bürger-  
 schaft großer und kleiner Güld der Stadt  
 Dorpt hiermit obrigkeitl. und ernstlich aners-  
 mahnet, hinkünftig insgemein und jeder ins-  
 besondere einer guten Harmonie und der be-  
 hörigen Bescheidenheit gegen E. E. Rath,  
 als ihrer vorgesetzten Stadtobrigkeit Sich zu  
 befleißigen, und alle Animosité und was sonst  
 das gute Vernehmen zwischen Rath und  
 Bürgerschaft stören kann, gänzlich bey Seite  
 zu setzen, insonderheit wird dem Altermann  
 großer Güld allen Ernstes angesonnen, Sich  
 hiernach vor seine Person besonders, bey  
 Vermeidung unnachbleiblicher Abndung ge-  
 nau zu achten und unter der Bürgerschaft  
 weder selbst Spaltungen zu veranlassen, noch  
 auch denen etwa unter derselben entstehenden  
 Kaba-



1747 forsam gegen ihre Oberkeit, von dem Statthalter übergeben n).

Elisa-  
berb 1  
August  
111  
Ober-  
rds  
1747.

S. 213.

Das Sattleramt ward wider den Regimentsattlet Alexander geschäket o). Das Schmideamt, das auch unter sich Handel hatte, verlangete dem alten Schragen gemäß, daß der Uhrmacher Minnepot in ihr Amt treten sollte p). Ein Fischführer, Michel Soma,

Kabalen auf einigerley Weise beynutreten. Das kaiserliche Generalgouvernement versichert sich, es werde ein jeder dieser zu dem wahren Besten der Stadt gereichenden Anmahnung und Verfügung gehorsamlich nachzuleben beflissen seyn, um so viel mehr als widrigenfalls die Widerspänstige als Friedensstörer durch fiskalische Ahndung, Strafe, und andere gewöhnliche Zwangsmittel zu ihrer Schuldigkeit, und Beobachtung eines friedlichen Betragens ohnfehlbar angehalten werden sollen. Riga Schloß den 12ten Dec. 1747.

P. Cte de Lacy.

I. C. v. Campenhausen. A. v. Bayer.  
D. B. T. Hauffdorf, Secr.

Zu gleicher Zeit, nämlich den 14ten Christmonates bekam der Obersiskal den generalgouvernementl. Auftrag, den Altermann Schmalz amtspflichtig zu belangen. Er that solches und die Ladung erging am 19ten.

- n) Rathspr. S. 451–453. Act. publ. Vol. III n. 101. Rathspr. S. 165 f.  
o) Rathspr. S. 100. 287. 294. 316. Ropenb. S. 23. Rathspr. 1748 S. 284. 1749 S. 242. 271. 275. 445. 451. Ropenb. Nr. 19. 22.  
p) Rathspr. S. 163. 193. 223. 323. 326. — 1748 S. 231. 257. 259. 263. — 1749 S. 397.

Soma, erhielt Erlaubniß, eine Fischbude 1747 am Emmbache zu bauen q).

Elisa-  
berb 1  
August  
111  
Ober-  
rds  
1747.

S. 214.

Am 1sten Heumonates 1746 trug der Bürgemeister dem Rathe vor, wie er gehöret, der Inspektor Barist von Tschelsser habe dem Statthalter gemeldet, daß zwischen erz wäntem Gute und der Stadt Gränzirungen wären, und daß dem Gute etwas Land zukäme; der Statthalter hätte hierauf mit Zuziehung des Revisor Leutners und der Karte allein, ohne die Stadt zu benachrichtigen, die Gränze besichtigt. Der Rath beliebete, an das Hofgericht zu schreiben, und eine Kopie von der daselbst bey den Akten befindlichen Ichnographie auszuwirken r). Im Jahr 1747 ging der Statthalter noch weiter. Am lezten April vernahm der Bürgemeister, wie der Statthalter die Stadtwiehweide am Emmbache, wo Lutta Jakob wohne, eigenthümlich weggenommen, Soldaten dabey gesetzt, und Niemanden darauf gelassen; er habe einige Bauren zu Rathhause bestellt, um zu erfragen, wie es mit dieser gewaltsamen Besitznehmung s) zugegangen. Diese Leute sageten aus, die Aeltestinn Flachinn wäre aus der Stadt gekommen, mit einem Korporale

q) Rathspr. S. 205 f.

r) Rathspr. S. 1746 S. 265 f.

s) Dieser von einem alten unbesonnenen Welde erregte Streit zwischen der Krone und der Stadt hat über dreißig Jahre gewähret, worauf die Stadt von dem Hofgerichte in ihrem uralten Besitze bestätigt worden.



1747rale und einem Soldaten, welchen sie die  
Elisa- Stadtwiede angewiesen, und gesagt, sie ge-  
berd 1 höre der hohen Krone zu; erstlich habe sie  
August bey dem Hause des Russen Terras angefan-  
III gen, und daselbst, wo die Weide angehe,  
Ober- gezeiget, denn wäre sie herumgefahren, wo  
ber. der techelferische Schmid wohne, und habe  
gesaget, dort wäre derselben Ende. Terras  
hätte am 29sten April sein Pferd auf die  
Weide gebracht, welches die Soldaten nach  
der Prikrase geführt und nicht eher als bis  
sie zehn Kop. bekommen zurückgegeben hät-  
ten. Am 2ten May schrieb der Rath an den  
Statthalter, und bath die Stadt in dem ur-  
alten niemals angestrittenen Besitze nicht zu  
stören, sondern die dahin gesetzte Wache ab-  
führen lassen. Dabey protestirte der Rath  
wider Gewalt und behielt sich vor, sein Recht  
am gehörigen Orte weiter zu suchen t). Der  
Statthalter wollte niemals unrecht haben.  
Der Rath wendete sich an die Regierung,  
welche schon am 9ten May befaß, die Stadt  
wiederum in Besitz zu setzen. Von dieser  
Zeit an kann man die Verbitterung des Stat-  
thalters wider den Bürgermeister Sahmen  
rechnen, welche auch niemals im Herzen auf-  
gehört hat u). Die Bürgerschaft ward bey  
der Viehweide an der jamoischen Gränze und  
bey der Schweinskoppel geschüßet w). Hierher  
gehört

t) Rathspr. S. 166. 170 f. Ropenb. Nr. 10.  
Rathspr. 1746 S. 265.

u) Rathspr. S. 201. Aß. publ. Vol. XLI n. 3.  
Ropenb. Nr. 11. Aß. publ. Vol. III n. 69.

w) ) Rathspr. S. 228. 252. 315. 338. 411.  
418. 421—423.

gehört der Streit zwischen Sotaga und Tab-  
biser x), ungleichen zwischen Saddoküll und  
Lustifer y). Zu Erbauung der evangelischen  
Prediger- und Schulhäuser in St. Peters-  
burg wurden drenzig Rubel gesammelt z).  
I 747  
Elisa-  
berd 1  
August  
III  
Ober-  
ber.

S. 215.

Der Marsch der russischen Truppen, 1748  
dessen ich im Jahre 1747 gedacht habe, er-  
forderte allerley Anstalten, welche das livlän-  
dische Generalgouvernement in einem gedruck-  
ten Patente am 13ten Jänner 1748 vorleh-  
rete a). Die Landgüter mußten am 14ten  
Jänner aufs schärfste ermahnet werden, mit  
der Krone Richtigkeit zu treffen. Diejenigen  
Officiere, welche ohne Befehl des Kriegeskol-  
legiums Urlaub erhalten, oder zu diesem und  
jenem Geschäfte gebraucht worden, sollten  
sich unverzüglich, bey Verlust ihres Ranges  
und Vermögens, bey ihren Regimentern  
einsinden b). Die Krone kaufte in Livland  
Koggen, Mehl und Haber c). Die Land-  
güter wurden angewiesen, endlich für 1746  
mit der Krone zu liquidiren d). Das Ge-  
nerals

a) Rathspr. S. 249. 264. 286. — 1749 S. 48.  
Ropenb. 1747 Nr. 17. Aß. publ. Vol. XLI n. 7.

y) Rathspr. S. 268.

z) Rathspr. S. 201. 205.

a) Rathssamml. in 4.

b) SS. Patent vom 18ten Jänner. Rath-  
samml. in 4.

c) Patent vom 4ten und 20sten Horn. Rath-  
samml. in 4.

d) Rathssamml. in 4.



1748 neralgouvernement wiederholte am 28sten März das Patent vom 12ten Christmonates vorigen Jahres die Besserung der Brücken und Wege betreffend e). Der Roggenmangel war so groß, daß viele Güter die von der Dekonomie ausgeschriebenen Portionen nicht liefern konnten f). Am 1sten Heumonates machte das Generalgouvernement bekannt, daß die Krone für die Artilleriepferde Weide mieten wollte g). Am 6ten Heumonates und 7ten Augustes ergingen generalgouvernementliche Patente des Waldbrandes wegen. In denselben wird hauptsächlich verlangt, die Güter, unter denen solcher entstehe, sollen der Regierung ungesäumt Bericht davon erstatten h). In diesem Jahre nahm Pferdes- und Viehsenke in Liv- und Ehstland überhand. Das Generalgouvernement schrieb in einem Patente vom 23sten August vor, wie man sich dabei verhalten sollte; welches am 19ten Weinmonates wiederholt und erweitert ward i). Am 4ten Weinmonates fand man für nöthig, zu befehlen, daß man den Officieren Fütterung überlassen sollte, und dagegen zu verbieten, außer diesem, Heu zu verkaufen k). Unterm 27sten Weinmonates ließ die Kaiserinn ihren verlaufenen Soldaten Ver-

e) Rathssamml. in 4.

f) Patent vom 4ten und 15ten Aprils, wie auch vom 24sten Weinmonat. Ebend.

g) Rathssamml. in 4.

h) Rathssamml. in 4.

i) Rathssamml. in 4.

k) Ebendaf.

gebung anbieten, wenn sie sich bis an den 1748 Monat April 1749 einfinden würden l). Den 5ten Wintermonates ward bekannt gemacht, daß die Kronpferde hinführo auf vier und zwanzig Stunden fünfzehn Pfund Heues und zwei Garnise Häckfels bekommen sollten m). Nach dem Patente vom 16ten Wintermonates sollen die Schutzwachen nach dem Kriegsreglemente, Hauptst. 52, Art. 3 geachtet werden n).

§. 216.

In diesem Jahre kam der Friede zu Achen zum Stande: wozu die russischen Hülfsvölker nicht wenig beitrugen; welche also in Franken-Halte machten, in Böhmen, Mähren, und Schlesien die Winterquartiere bezogen, und hierauf 1749 den Rückmarsch unter dem Befehl des Generalleutenants Georg von Lieven antraten, nachdem der Fürst Repnin am 30sten Heumonates 1748 gestorben war o). Die Generalkirchenvisitation ist nicht allein in diesem, sondern auch in den folgenden Jahren fortgesetzt worden p). Im Ausgange dieses Jahres, nämlich am 16ten Christmonates trat die Kaiserinn ihre Reise aus St. Petersburg nach Moskow an, welche sie in dreien Tagen, nämlich den 18ten erreichte. Diese Reise und der dazu gebrauchte Schlitten hat damals ganz Europa in Verwunderung gesetzt.

l) Rathssamml. in 4.

m) Ebendaf.

n) Ebendaf.

o) Joachim Th. III S. 194—207.

p) Autogr. et Transl. T. I p. 221. T. III p. 291.



1748<sup>1</sup> gesetzt. Ich erinnere mich, daß, als ich 1750<sup>2</sup> in Berlin war, viele diese Geschwindigkeit nicht begriffen.

Elisa-  
berd I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

S. 217.

Am 3ten Christmonates erhielten die Abgeordneten des kurländischen Adels, Dietrich Ernst von Heyking <sup>1)</sup> und Johann Ernst von Schöppingk, zu Warschau eine königliche Antwort, des Inhalts, daß dem Adel durch die Antwort, welche die Städte erhalten, kein Nachtheil erwachsen sollte. Woben die Oberräthe und der Adel väterlich ermahnet wurden, die innerlichen Mischälligkeiten beyzulegen <sup>2)</sup>. Jedoch an eben dem Tage bekamen die Städte eine ihnen günstige Erklärung, worinn weiter nichts, als was den Remeldamm betrifft, geändert wird <sup>3)</sup>. Wichtiger war das königliche Schreiben an die Oberräthe, Hauptleute und den Adel vom 19ten Christmonates, daß der Landtag nur alle zweyne Jahre gehalten und niemals limitiret werden sollte <sup>4)</sup>. Dieses ist nicht immer beobachtet worden.

S. 218.

Im Anfange dieses Jahres waren zu Dorpat im Rathe der Bürgermeister Sahmen, die Rathsherren: Meyer, Krabbe, Link, Kelch, Lewert und Häuser; nebst dem Sekretar Bischof und dem Notar Nylius.

In

<sup>1)</sup> Pövländ. Bibloth. Th. II S. 76.

<sup>2)</sup> Siegenhorn Nr. 337 in den Beyl. S. 408.

<sup>3)</sup> Siegenhorn Nr. 338 in den Beyl. S. 409.

<sup>4)</sup> Siegenhorn Nr. 339 in den Beyl. S. 410.

In dem ersten Sitze wünschte der Bürger-<sup>1</sup>meister, daß Gott das Band der Einigkeit, welches im vorigen Jahre geschwächt worden, unter den Gliedern in diesem Jahre erhalten, und ihre Anschläge zum Besten der Bürgerschaft segnen wolle. Er erinnerte dabey einen jeden insbesondere seines Amtes und seiner Pflicht eingedenk zu seyn <sup>2)</sup>. Doch Rathsherr Meyer war schon lange kränklich, und konnte keine Dienste mehr verrichten, kam auch nicht mehr zu Rathhause, also daß Kelch zum Gerichtsvogte verordnet werden mußte; und starb am 15ten Brachmonates im 63sten Jahre <sup>3)</sup>. Der Bürgermeister stellte dem Rathe vor, daß die erledigte Stelle bald, entweder mit einem Bürgermeister, oder mit einem gelehrten Rathsherren besetzt werden mögte. Am 6ten Herbstmonates brachte er die Wahlsache abermal in Vortrag, und schlug den Kreisfiskal Karl Kniffius zum gelehrten Rathsherren vor. Den 13ten wiederholte er den Vorschlag, und erinnerte, daß es besser wäre, wenn ein Gelehrter erkieset würde, damit er bey seinen, des Bürgermeisters, Lebzeiten sich im Stadtwesen vervollkommen, und der Kasse fundig machen mögte. Sollte er aber Männer aus der Bürgerschaft vorschlagen: so wären es die Älteste Kniper und Schmalz, nebst dem Ältesten Kellner. Am 27sten foderte er von den übrigen Herren ihre Stimmen nach-

1748  
Elisa-  
berd I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

<sup>1)</sup> Rathspr. S. 2 f.

<sup>2)</sup> Rathspr. S. 113 f. 159. 168. Urtheilsb. Nr. 39.



1748 dem Link die Seinige schriftlich beigebracht  
Elisa- hatte. Am 14ten Weinmonates, da die  
berb I übrigen eingetroffen, wurden sie erbrochen.  
August Sie betrafen bloß die Frage, ob ein Gelehr-  
III ter, oder einer aus der Bürgerschaft erwählt  
Oberrä werden sollte. Den beiden Stimmen der  
the. jüngsten Rathsherren steht man es an, daß  
sie nicht von ihnen selbst aufgesetzt worden.  
Der Bürgermeister handelt weitläufig und  
ausführlich von einem zu erwählenden Poli-  
ceybürgermeister und gelehrten Rathsherren,  
wie auch von denen Verfolgungen, die er  
zum Besten der Bürgerschaft ausstehen muß  
sen x). Am 2ten Christmonates nach Mit-  
tage

x) Es liegt im Stadtarchive folgender Brief,  
den der Bürgermeister in diesem Jahre an  
den Altermann Schmalzen geschrieben,  
Rathsverwandter Leuwert kopirt und der  
Bürgermeister beglaubiget hat:

Mein lieber Herr Altermann Schmalz.  
Sie können in Gottes Namen der ganzen  
löbl. Gilde antragen, wie die Uneinigkeit  
zwischen dem Herrn Statthalter und dem  
Magistrat der Bürgerschaft höchst schäd. und  
verderblich sey, und daß, wo dem Wesen  
nicht von mächtiger Hand mit Nach-  
druck gesteuert werde, die teutsche Bürger-  
schaft schlechterdings untergehen muß. Ich  
insbesondere habe mit dem Herrn Statth-  
alter nichts zu theilen, weiß auch nichts,  
worin ich ihm etwas zuwider gethan habe,  
Sie aber selbst werden sehr gut wissen, wie  
scandaleux und niederträchtig er, gleich denen  
geringsten Leuten, auf den Magistrat zeit-  
hero gescholten und geschimpfet, ja derges-  
talt ausgefahren, als ob er einen öffentli-  
chen Aufruhr wider den Rath erregen wollte.

Ich

tage kamen die Rathsherren, mit Wissen des  
Bürgermeisters, auf dem Rathhause zusam-  
men, um den Inhalt der Stimme des Bür-  
B 6 2 gemei-

1748  
Elisa-  
berb I  
August  
III  
Oberrä  
the.

Ich bin in meinem Gewissen überzeugt, daß  
ich die acht Jahre, so in dieser schweren und  
sauren Dienstbarkeit zugebracht, vor Gott  
und aller Welt, ehrlich und redlich gehan-  
delt, und hoffe auch das Zeugniß von Jedem  
mann zu haben, daß nicht durch Geschenk  
und Gaben mir die Augen zu Zeugung des  
Rechtes blinden lassen; derowegen auch mit  
freudigem Muth dasjenige wiederhole, was  
zu ihnen gesagt: nemlich daß der Herr Statth-  
alter als einen rechtschaffenen und redlichen  
Cavalier ehren werde, falls er: dasjenige  
Böse und Unrecht, so er von mir weiß, of-  
fenbare und anliebet, hingegen nicht dafür  
achten werde, falls er solches nicht thut,  
und nur in seinem Schmähen, Lästern und  
Schelten fortfähret. Es kann auch die ganze  
Bürgerschaft, so Kauf als Handwerksleute,  
wenigen Beystand von dem Herrn Statth-  
alter sich versprechen, da ich aus Erfahrung  
gewiß worden bin, daß Stadtmagistrat und  
Bürgerschaft noch in keinen auch schlimmsten  
Zeiten so bedrängt gepreßet worden, als in  
denen Jahren, da der Herr Statthalter,  
denen doch das Stadtwesen nicht angehet,  
hier gewesen, und sich widerrechtlich darein  
gemischer. Es sind aber viele unserer eige-  
nen Stadtleute durch ihr Brieftragen und  
andere Bezeugungen selbst Schuld daran.  
Keiner von denen Magistratspersonen will,  
seiner groben Anschauung halber, mehr zu  
dem Herrn Statthalter gehen; ich kann bey  
solchen Umständen auch Niemanden zwingen;  
selbst aber will die Würde meines Amtes  
seiner ungezähmten Zungen nicht Preis stel-  
len, möchte auch die Contenance nicht haben,  
gleich



1748 gemeisters welche die Ueberschrift führte:  
 Elisa- Salus Populi suprema lex esto: in Erwägung  
 betb I zu ziehen. Man verlas nicht nur diese, son-  
 August dern auch die Meynungen der übrigen Raths-  
 III glieder. Sie erwählten den Altermann Pe-  
 tter.

gleich andern, dergleichen Ungeßüm mit stiller Gelassenheit einzusetzen. Sie mögen also in Gottes Namen dasjenige, so ich ehedem Ihnen gesagt, und vorjest wiederhole, dem Erl. Kaiserl. Gen. Gouvern. geriemend unterlegen, denn ich weiß, bey solchem Wesem, da der Herr Statthalter sich offenbar der Stadt Bestem widersezt und die Macht in Händen hat, keinen Rath und Mittel, der Stadt und Bürgerschaft zu helfen, so ein aufrichtiges und eifriges Verlangen auch trage, alles das meinige zum Besten derselben anzuwenden: denn ich in meiner Seelen überzeuget bin, daß eine solche pöbelhafte Niedrigkeit mich noch nie gerühret, mein Amt zu irgend Jemandes Schaden oder Druck gemißbrauchet zu haben; habe ich nicht Jedermann helfen und dienen können, so habe doch Niemanden gefährdet, und bedrängen wollen. Ich wünsche, daß Ihre Vorstellung einen gesegneten effect haben möge, ich meines Theils werde zu Unterstützung des gemeinen Besten alles, so viel mir möglich, gerne beytragen, der ich bey herzlichem Gruß an die ganze Gilde, bin

Meines Herren Eltermanns  
 dienstwilliger

Ioh. Iac. Sahmen. Col.

Dem Edlen, wohlgelehrtesten und großachtbaren Herren Eltermanne der löbl. großen Gilde, Peter Christian Schmalz. Dieses ist von dem wahren Original richtig abgenommen. I. I. Sahmen. Act. publ. Vol. III n. 98.

ter Christian Schmalzen einmüthig, und 1748 beschloßen zugleich, die Bestätigung bey der Elisa-  
 betb I Regierung zu suchen, und die Stimmen ins-  
 August gesamt beyzulegen. Man ließ es aber noch  
 III anstehen, um zu versuchen, ob nicht der Bür-  
 tter gemeister sich mit ihnen in dieser Sache verei-  
 nigen wollte y). Der Rathsverwandte Krabbe war seiner kränklichen Umstände wegen schon in langer Zeit nicht mehr zu Rathhause gekommen. Der Bürgemeister that in seiner Stimme bey der Rathswahl den Vortrag, ihn seines Amtes zu entlassen. Der Altermann Schmalz erinnerte am 7ten Weinmonates, wie man bey dem Stadtkasten saß und den Rathsgliedern ihre Besoldungen auszahlete, daß es fast unbillig wäre, dem Herrn Rathsverwandten Krabbe noch ferner das Salarium zufließen zu lassen, da er seit Jahr und Tag keine Dienste mehr gethan, auch keine mehr, dem Anscheine nach würde thun können z). Der entwichene Stadtfiskal Schmalz fand sich wieder ein. Als der Statthalter auf generalgouvernementliche Verfügung ihn greifen lassen wollte, ritt er davon. Der Statthalter verlangete, der Rath mögte auf sein sämmtliches Vermögen einen Beschlagnag legen. Das geschah am 13ten Herbstmonates a). Beide Gilden batthen, daß die Deputation nach Riga bald vor sich gehen mögte b).

B b 3

§. 219.

y) Rathspr. S. 168. 259. 263. 285. 302. 304—323. 382—384. 390.

z) Rathspr. S. 321 f. 296.

a) Rathspr. S. 268—270.

b) Rathspr. S. 215.



1748

Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Ober-  
rä-  
the.

S. 219.

Sechs Personen sind in die Bürger-  
schaft aufgenommen worden, und darunter  
der Stadtschreiber Johann Christoph Bis-  
chof c). Der Altermann Peter Christian  
Schmalz, kroch zum Kreuze und bath den  
Rath um seine Fürbitte, sowohl bey der Re-  
gierung als auch bey dem Hofgerichte, daß  
die wider ihn erhobene fiskalische Anklage auf-  
gehoben werden mögte. Der Rath ließ ihm  
solche angedeihen d). Der Dockmann und  
Schlösser, Friederich Wilhelm Schmidt,  
ward Aeltester der kleinen Gilde e).

S. 220.

Am 18ten Jänner berichtete der Rath  
dem Oberkonsistorium die Wahl des Diacons  
Lange, nebst allem dem, was hierbey abge-  
machet worden; wobey er sich sein privilegium  
mäßiges Wahlrecht feierlich bewahrte f).  
Das Oberkonsistorium bewahrte sich auch sein  
Vorschlagsrecht zum Rectorate g). Nach  
dem Tode des deutschen Küsters, Gronwald,  
bewarben sich auf einmal fünf Bürger um  
diesen Dienst, welcher allemal einem kleinlit-  
dischen Bürger verliehen wird. Diese fünf,  
nebst einigen anderen, welche darum anbiel-  
ten, mußten ihre Probe im Singen in der  
Kirche ablegen. Der Schneider Gustav  
Lang

c) Bürgerbuch.

d) Rathspr. S. 2. Kopenb. Nr. 1 und 2.

e) Rathspr. S. 45. Urtheilsb. Nr. 12.

f) Rathspr. S. 10. Kopenb. Nr. 6.

g) Rathspr. S. 168 f. Acta publ. Vol.

Langhorn ward erwählet und am 2ten April beruffen. Die Erben des vorigen ge-  
nossen das Gnadenjahr, nämlich die Hälfte  
des Lohnes und der zufälligen Gebühren.  
Dieses wurde auf die künftige Zeit zur Regel  
verordnet. Der neue Küster mußte auch zweene  
Bürgen stellen. Am 4ten April legete er in  
der Kirchenammer, in Gegenwart des Bür-  
gemeisters, zweener Rathsherren, des Pa-  
stors und der beiden Kirchenadministratoren,  
seinen Amtseid ab h). Der Oberhofmeister  
Frensherr von Münnich kaufete eine Stelle  
in der Kirche zur Erbauung eines Chores i).  
Der Stadtkasten lösete die von der Kirche an  
den Landrath Strackelberg ausgestellte Hand-  
schrift ein, damit sie von den Renten befreuet  
würde k). Dem Oberkonsistorium ward ge-  
meldet, daß Joachim Heinrich Dehn zum  
Prediger zu Eck erwählet worden. Vom  
Rathe erhielt er zu den Ordinations- und  
Mantelgeldern zwanzig Rthl. oder sechzehn  
Rubel. Seiner Introduction wohnete der  
Rathsverwandte Link im Namen des Rathes  
bey n). Die evangelische Kirche zu Mos-

B 6 4 sow

h) Rathspr. S. 67. 76. 82. 84. 88. 93 f. 98—  
100. Kopenb. Nr. 19. Sein Eid steht im  
Protokoll S. 99 f. Seine Verrichtungen  
Act. publ. Vol. VIII n. 32.

i) Rathspr. 1748 S. 185 f. 192. — 1749 S.  
401. 446.

k) Rathspr. S. 229 f. 240. 260.

n) Rathspr. S. 6. 135. 155. Kopenb. Nr. 4  
und 17.



1748 kom m), die Städte Narva n) und Wenden o) erhielten eine Kollekte. Das Schulwesen ward in bessere Ordnung gebracht. Der Rechenmeister mußte die Mägdchen fahren lassen, und die Knaben im gemeinen Schulhause unterrichten, so sehr er sich auch widersetzte. Die Mägdchen wurden an den Schulhalter Kinderling verwiesen. Winkelschulen sollten abgeschafft werden; welches aber, einiger Schwierigkeiten wegen, bisher nicht bewerkstelliget werden können, ob es gleich zum öftern versucht worden p).

## S. 221.

Die livländische Regierung verlangte einen Bericht, ob alle Schriften, Manifeste, Ukasen, u. s. f. unter dem Titel des Prinzen Johann bereits eingesandt wären. Der Rath warnete die Bürgerschaft mittelst Resolution vom 19ten Jänner, daß wenn dergleichen Schriften, Münzen u. s. w. wider alles Vermuthen unter ihnen stecken, sie solche getreus

m) Rathspr. 1748 S. 227. 374. — 1750 S. 12.

n) Die deutsche Kirche war am 24sten April 1747 abgebrannt. Rathspr. S. 71. 91. 155. Ropcyb. Nr. 21.

o) Damals war die Stadt noch nicht abgebrannt. Sie sammelte Geld zum Thurmbau und bekam zwölf Rubel aus dem Stadtkasten. Man wollte ihr auch einen Kirchenstand verstatten. Rathspr. S. 41.

p) Rathspr. S. 229. 238. 242. 259. 270. 282. 286 f. Urtheilsh. Nr. 58. 61. Ropcyb. Nr. 47.

getreulich angeben und ausantworten möge 1748 ten. Es fand sich aber nichts, ausgenommen zwölf bis dreizehn Johannsrubel bey dem Stadtkasten, die man aber längst von dem übrigen Gelde abgesondert und verschlossen gehalten hatte. Auf diesen Bericht vom 1sten Horn. kam erst im Brachmonate eine Antwort ein, daß die erwähnten Rubel ausgeliefert werden sollten. Der Rath ließ auch nun eine Erinnerung an die Bürgerschaft ergehen; und übersandte die eilf bey dem Stadtkasten verwahrte Rubel an die Landesregierung q). Der russische Zöllner Sedelnikow hatte nicht allein die Accise der Stadt, sondern auch den Fischzoll geschmälet, indem er von den eingeschlichenen russischen Schlachtern die Accise, und von den russischen Fischern den Zoll auf dem russischen Zollhause gehoben. Darüber klagete der Rath am 15ten Herbstmonates bey dem Oberinspektoren Günzel in Riga, und verlangte, dem Zöllner Einhalt zu thun, und ihn zu nöthigen, der Stadt den verursachten Schaden zu ersetzen r). Man ließ die rigische Wageordnung kommen, um die hiesige danach einzurichten s). Rath und Bürgerschaft wurden darüber einig, daß die Acciskammer auf dem Rathhause seyn sollte t). Es ward aber wie-

B b f der

q) Rathspr. S. 4. 8. 16. 163. 209. Urtheilsh. Nr. 4. Ropcyb. Nr. 9. 36.

r) Rathspr. S. 43. 270 f. Act. publ. Vol. III n. 79. Ropcyb. Nr. 46.

s) Rathspr. S. 112.

t) Rathspr. S. 230.



1748 der hintertrieben. Die Bürgerschaft, besonders die große Gilde, hielt ämfig an, daß die Gerichtsbarkeit über die Russen dem Rathe völlig wiedereingeräumt werden mögte. Der Rath mußte ihnen antworten, er hätte schon längst darum angesuchet, aber nichts erlangt u).

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oderbr.  
the.

S. 222.

Obgleich 30000 Mann aus Livland nach Deutschland marschirt waren: ward der Stadt Dörpat die Einquartierung nicht erleichtert. In Lierens Stelle kam der Knäs Proforowski. Manbürdete der Stadt die Unterhaltung des Lazarets auf. Man verlangte unerschwingliche Holzlieferungen. Im Herbst vernahm man, daß das Kürassierregiment ausrücken, aber das apscheronische einrücken, und der Generalleutnant Brillly sein Quartier in der Stadt haben sollte. Bald darauf sollte man dem Generalmajor und Ritter Romanzow Quartier geben. Man verlangte, das Hospital aller im dörpatischen Kreise befindlichen Truppen sollte in Dörpat seyn, und die Stadt das erforderliche Holz und Licht dazu hergeben. Der Oberst, Graf Romanzow, der sein Quartier zu Tschelfer hatte, zog auch in die Stadt. Doch die Bürger machten sich die Last noch schwerer durch schnöbde und unerhebliche Jänkereien. Der Quartierherr war ein geplagter Mann. Der Bürgemeister trug auch sein Theil, also daß er sich von ganzem Herzen nach einem Possenbürgemeister sehnete w). Hiezu kam der Tumult

n) Rathspr. S. 293. 295.

w) Rathspr. S. 76. 97. 124 f. 131. 262. 274. 284.

Tumult des woroneschischen Regiments, 1748 welcher eine besondere Kommission veranlaßte, Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oderbr.  
the.  
die unter dem Vorsitze des Generalfeldwachtmeisters Matthias von Lieven in Dörpat sich setzte. Man muß hierbey rühmen, daß der Generalfeldmarschall Graf Lacy sich damals der Stadt, eben so gnädig als gerecht, väterlich angenommen hat. Der Spruch dieser Kommission ging an das Reichskriegskollegium, nach dessen Befehle der Oberstleutnant Schilling, der dem Aufstand nicht gewehret hatte, eines Monates Besoldung dem Hospital bezahlen, der Grenadier Skolischerow durch ein ganzes Regiment sechsmal, und der Grenadier Rischei viermal Spießruthen laufen, der Zirkulnik Minejew und der Soldat Alferow vor dem Regimente die Badoggen bekommen sollten. Der Adjutant Wigand und einige andere mußten den verursachten Schaden ersetzen x). Der Statthalter bediente sich der Neuheit des Pastoren Plaschnig, und ließ ohne Wissen und Willen des Rathes eine Verlesung von der Kanzel ablesen. Ein so widerrechtliches Unternehmen konnte weder Bürgemeister noch Rath gut heißen. Dem Prediger ward verbothen, etwas ohne Wissen und

284. 288. 298. 329. 333. 354. 365. 373. 375  
— 379. 386. 390 f. 393. 396. 398. 400 f.  
Ropeyb. Nr. 15. 11. 12. 50. 51. Aet. publ.  
Vol. XX n. 41.

x) Rathspr. S. 77—80. 142. 181. 195. 200.  
203 f. 227. 262 — 1749 S. 34. 58. 64.  
Ropeyb. 1748 Nr. 4. 15. 1749 Nr. 4. Aet.  
publ. Vol. XX n. 37. Vol. I. totum et Vol.  
III n. 81.



1748 und Willen des Rathes bekannt zu machen, und wider den Statthalter ward bey der Regierung Beschwerde geführt y). Er verlangte die Grundzinse nach der neuen Tare; man gestand sie ihm nur nach der alten. Hatte er sich nicht im Konkurse gemeldet, ward ihm nichts zugesprochen z).

Elisa-  
beth 1.  
August  
III  
Ober-  
räth

## S. 223.

Von der Oberinspektorkanzelen ward den Russen in Dörpat der Handel mit deutschen Waaren verboten. Die Kanzelen ließ deshalb ein Promemoria an den Statthalter, und einen Befehl an den Zollbürgemeister ergehen. Unterm 20sten August gab sie dem Rathe davon Nachricht; was aber den Tobackshandel insonderheit betreffe, möge der Rath sich an das Generalgouvernement wenden; endlich ersuchte er den Rath, er wolle bekannt machen lassen, daß alle so wohl einheimische als auch fremde zum dörpatischen Jahrmarkt kommende deutsche Kaufleute gehalten seyn sollen, von ihren Waaren, die sie an Russen verkaufen, ein Verzeichniß der Waaren und der Würde in der dörpatischen Zamoschna, oder Zollbude einzuliefern, damit die Krone den ihr gebührenden Tarif von dem Käufer empfangen könne a). Auf Alt- und Neufasserits ward ein unbefugter Salzhandel

y) Rathspr. S. 218 f. 226. 228. Kopeyb. Nr. 38.

z) Kopeyb. Nr. 55.

a) Rathspr. S. 228. 268. 294. Kopeyb. Nr. 28. 29. 46. Ad. publ. Vol. XXVIII n. 5.

Handel getrieben; die Kaufmannschaft klagete darüber, und die Sache gedieh an die Landesregierung b). Die große Gilde hatte einen Preis auf Toback, Salz, Eisen, Bier und Brannntwein ins kleine gesetzt, und bath denselben bey ausdrücklicher Strafe zu bestätigen. Der Rath ertheilte am 10ten May den Bescheid, daß dem gemeinen Wesen, dem mit dem wohlfeilsten Preise gedienet sey, aus dergleichen Einschränkung kein Nutzen zu wachse, also einem jeden Freiheit gelassen werde; nach eigenem Befinden, so wohl ins kleine, als auch ins große, Toback, Salz und Eisen zu verkaufen. Es gebühre der Gilde auch nicht das Recht auf Bier und Brannntwein eine Tare zu setzen, sondern dem Rathe, der sie nach dem Einkaufspreise des Getraides zu verordnen hat c). Ein sehr billiger Bescheid, welchen man hernach vergessen hat. Denn schon am 17ten Christmonats ertheilte der Rath eine Resolution, daß sich keiner, bey zwey Rubel Strafe gelüsten lassen soll, zum Schaden und Nachtheil seiner Mitbürger, unter vier Kopeiken die Kanne Biers, und unter sechzehn Kopeiken den Stoeß Brannntweins zu verkaufen d). Auf des Obersten Grafen Romanzow Ansuchen, welcher zugleich allen Beystand versprach, ward die Schänkordnung erneuert, daß um zehn Uhr des Abends alle Schänken geschlossen

1748  
Elisa-  
beth 1.  
August  
III  
Ober-  
räth

b) Rathspr. S. 57. 59. 155. Kopeyb. Nr. 13.

c) Rathspr. S. 131. Urtheilsh. Nr. 28.

d) Rathspr. S. 362. 398. Urtheilsh. Nr. 97.



1748 sen werden sollten e). Am 18ten Christmases ward das ärgerliche Spielen und Dop-  
 Elisa-  
 herb I.  
 August  
 III  
 Ober-  
 rath  
 the  
 peln wiederum verboten f). Wegen des  
 Tobackshandels der Russen erging eine Vor-  
 stellung an die Regierung g). Rathsherr  
 Häuser übernahm den Brückenbau für hun-  
 dert Rubel: womit nicht allein der Rath,  
 sondern auch die Alterleute zufrieden waren h).  
 Nach den oberkeitlichen Verordnungen ver-  
 fügte der Rath, daß ein jeder vor seiner  
 Thür und in seinen Gränzen, in der Stadt  
 und Vorstadt, die Gassen in guten Stand  
 setzen und erhalten solle; die Bürgerschaft  
 aber wollte nicht gehorchen. Also bath der  
 Rath diese Verfügung zu bestätigen, und  
 schrieb deshalb an das Generalgouverne-  
 ment. Weil aber keine Antwort einkam, be-  
 fahl der Rath dem Kammerengerichte, die  
 Wege und Straßen, wo es nöthig wäre, zu  
 bessern i). Die Knochenhauer wollten das  
 Pfund Fleisch nicht unter drey Kop. verkauf-  
 fen, weil das Vieh theuer wäre. Die Kno-  
 chenhauer beschworen den Preis des Viehes  
 und das Fleisch ward auf zwey und einen hal-  
 ben Kop. gesetzt. Sie suchten Hülfe bey dem  
 Statthalter, welcher an den Rath schrieb und  
 zur Antwort erhielt, daß das Policynwesen der  
 Stadt:

e) Rathspr. S. 392 f.

f) Rathspr. S. 399. Urtheilbb. Nr. 99.

g) Rathspr. S. 236. 268. 294. Urtheilbb.  
 Nr. 53.

h) Rathspr. S. 5 f. 8. 24. 327. Urtheilbb.  
 Nr. 3.

i) Rathspr. S. 86. 115. Ropcyb. Nr. 16.

Stadtoberkeit anvertrauet wäre. Jedoch, sie  
 wenden sich an die Regierung mit einer Que-  
 rel, welche der Rath beantwortete k). Um dem  
 Betteln zu steuern, wurden zweyne Bettelvögte  
 gesetzt, welche zweymal die Woche herumge-  
 hen, und für die Stadtarmen, sammeln soll-  
 ten, woben der Bürgerschaft angesaget  
 ward, keinem Bettler etwas zu geben. Der  
 Statthalter ward ersuchet, der russischen Bett-  
 ler wegen auch eine Verfügung zu machen l).  
 Die verstopften Trummen thaten großen  
 Schaden. Alle Bemühungen des Rathes  
 vereitelte der Statthalter m). Man suchete  
 der übermäßigen Pracht Einhalt zu thun n).  
 Der Rath machte eine Nachtwachordnung:  
 sie ward aber fruchtlos, indem die Bürgers-  
 chaft sich widersetzte o). Das Festbäckeramt  
 verlangete, der Losbäcker sollte bey ihnen  
 Meister werden; weil sie ihn aber vorher  
 nicht aufnehmen wollen, ward er bey dem  
 Meisterrechte geschüßet, welches er bey dem  
 rigischen Losbäckeramte gewonnen hatte p).  
 In

k) Rathspr. S. 103. 108 f. 144. 161. 167.  
 182. 220. 358. 361 f. Urtheilbb. Nr. 26. 41.  
 Ropcyb. Nr. 53.

l) Rathspr. S. 113.

m) Rathspr. S. 159. 163. 170. 182. 218. 236.  
 Ropcyb. Nr. 23. 32. 39. Act. publ. Vol.  
 XXIV n. 10.

n) Rathspr. S. 171.

o) Rathspr. S. 214—216. 223 f. 228. 237.  
 248. 252. 271. Ropcyb. Nr. 41. 42. Me-  
 morabilia Dorpatens. T. I p. 671. 676.

p) Rathspr. S. 287. Urtheilbb. Nr. 72.



1748 In diesem Jahre ist die Kronfleischbude zu  
 Elisa- Dörpat entstanden, wovon man vorher nichts  
 betb 1 gewußt. Es scheint, die deutschen Knochen-  
 August hauer wären selbst Schuld daran gewesen.  
 III Der Rath widersprach dem Statthalter, der  
 Dberck diese Neuerungen einführete, am 2ten August und  
 180. bewahrte die der Stadt gebührenden Rechte.  
 Am 1ten Wintermonates antwortet ihm der  
 Rath, er hätte sich an das Generalgouverne-  
 ment gewendet 9). Das Amt der Fischer  
 erhielt

9) Rathspr. S. 354. Kopenb. Nr. 33. 52.  
 Die Vorstellung an das Generalgouverne-  
 ment ist in der Erklärung auf die Querel der  
 Knochenhauer im Kopenb. Nr. 33 zu finden.  
 Man muß aber diese Nr. gleich nach Nr. 50  
 suchen. Der Eingang zu dieser Schrift ist  
 merkwürdig: „Gegenwärtige. — — —  
 „Querel leget handgreiflich zu Tage, nicht  
 „nur wie höchstmühsam das officium magi-  
 „stratus uns gemacht werde, sondern auch  
 „wie solches ob impunitas friuolas querelas fast  
 „precarium worden und man weiter nichts  
 „ausrichten könne, als in so weit einem Theile  
 „es geliebet; indessen bleibt der Vorwurf  
 „derer hier eingerissenen Unordnungen und  
 „Mangels aller Policey ohne unser Ver-  
 „schulden auf uns kleben, da doch Gott be-  
 „kannt ist, wie viele Mühe und Kosten wir  
 „zu Reetablirung einiger Policey angewandt,  
 „aber wider unsern Willen, bey dem Man-  
 „gel des gehörigen Beystandes und der ge-  
 „hemmeten Exekution, nichts ausführen  
 „können. Ewr. Kaiserl. Maj. Erl. Hochv.  
 „Gen. Gouvern. ist wohl bekannt, was wir  
 „gen der wiederzuerrichtenden Marktordnung  
 „in so vielen Jahren ohne allen Effect ge-  
 „handelt worden; nicht weniger ist demselben  
 „ohn

erhielt den Pranskalomus auf fünf Jahre 1748  
 für eine jährliche Pacht von zehn Rubel. Es  
 waren damals acht Netze. Die Fischer mach-  
 ten sich anheischig, dem Sekretar und Notar  
 wöchentlich ein Gericht Fische zu liefern 1).  
 Das Fuhramt bath, sie wider die Bürger zu  
 schützen, die bey schlechtem Wege sie zwingen,  
 zu fahren, sich aber bey gutem Wege der be-  
 nachbarten Bauren bedieneten. Sie bathen  
 hernach um eine Fuhrtaxe 2).

S. 224.

Die Stadt hatte Gränzstreitigkeiten mit  
 Lustifer 3) und mit Tschelfer 4), welches nun-  
 mehr der General Graf Romanzow besaß.  
 S. 225.

„ben ohnentsallen, daß so gar die Verord-  
 „nung wegen Reinig- und Renovirung derer  
 „Straßen durch eine interponirte Querel  
 „außer Wirkung geblieben; und überhaupt  
 „so lieget alle Policey nicht nur im Handel  
 „und Wandel, sondern auch in denen zu Er-  
 „haltung der Stadt allernöthigsten Stücken,  
 „zugleich aber auch alles obrigkeitliche Anse-  
 „hen zum unwiederbringlichen und sich von  
 „Tag zu Tag vergrößernden Uebel der Stadt  
 „schlechterdings unter dem Fuß; es kann  
 „auch diesem Uebel auf keine Weise abge-  
 „holfen werden, wo nicht des Magistrats  
 „Ansesverrichtungen sowohl circa curam po-  
 „liticam, als administrationem iustitiae, durch  
 „eine reelle hochobrigkeitliche Unterstützung,  
 „gesichert und bewehret werden.“

7) Rathspr. S. 367. AA. publ. Vol. III n. 22.

1) Rathspr. S. 59. 380. 393.

2) Rathspr. S. 285.

4) Rathspr. S. 324.

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn.



1749

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

Die Mischälligkeiten zwischen Rußland und Schweden, und der Verdacht, als wenn man in dem letzteren Reiche eine Veränderung in der Regierungsform vorhatte, nahmen immer zu. Noch im Christmonate 1748 erhielt dreyzig tausend Mann im nowgorodischen Befehl, sich marschfertig zu halten. In Finnland wurden die Provianthäuser außerordentlich gefüllt. Man schrieb dreyzig tausend Rekruten aus. Die Flotten zu Kronstadt, Reval und Friedrichshamn wurden aufs beste versehen. In Liv- Esth und Finnland wimmelte alles von hin- und hermarschirenden Truppen. Es erging Befehl, die Proviantkästen und Feldapotheken für fünf und vierzig Regimente zu besorgen, und die Werke der vornehmsten Festungen in den eroberten Ländern auszubessern. Vier Regimente aus Riga mußten die Besatzung zu Wiburg verstärken. In Livland erwartete man die Wiederkunft der in Deutschland gewesenen Hülfsvölker, und aus Rußland zehen tausend Rekruten *m*). Die Könige von Schweden und Preußen gaben wiederholte Versicherungen, sie wolten den Ruhestand in Norden nicht unterbrechen. Am 12ten März ließ die Kaiserinn zu Moskow einen Abbruchbefehl ergehen, des Inhalts, daß alle Liv- und Esthländer, welche in auswärtiger

*m*) Joachim Th. III S. 207—209. Hierher gehören die generalgouvernementlichen Patente vom 3ten und 27ten Jänner, wie auch vom 11ten Herbstmonate 1749. Rathssamml. in 4.

Mächte Kriegesdiensten stünden, zurückkom-  
men, und sich innerhalb einem Jahre einfin-  
den sollten, bey Verlust ihres gegenwärtigen  
und künftigen Vermögens. Dieser Befehl  
ward zu Riga am 24sten April auf Verfü-  
gung der Kaiserinn vom 14ten März 1749  
durch ein gedrucktes Patent bekannt ge-  
macht *x*). An die Kommandanten zu Riga  
und Dünamünde ergingen Befehle, daß alle  
dort einlaufende fremde Schiffe untersucht,  
und die darauf ankommenden Personen um  
ihre Pässe, ihren bisherigen Aufenthalt, ihre  
Nation, die Ursache ihrer Ankunft, und den  
Ort, wohin sie gedächten, befragt werden  
sollten. Eben dieses mußte mit den zu Lande  
Ankommenden geschehen *y*). Damit auch  
die Rhede zu Narva, die seit vielen Jahren  
von Sturmwinden und Wellen mit Sand  
verschüttet worden, wiederausgeräumt würde,  
schenkte die Kaiserinn dazu dreyzig tausend  
Rubel, und trug dem dortigen Befehlshaber,  
Brigadier Freyherrn von Stein auf, über  
dieses Werk die Aufsicht zu führen. Man  
hoffte, selbige Rhede bald in dem Stande zu  
sehen, daß die größten Schiffe nicht nur ohne  
Gefahr ein- und auslaufen, sondern auch da-  
selbst sicher liegen und laden könnten. Der  
livländische Generalgouverneur, Graf Lacy,  
welcher bestimmt war, die Truppen wider  
Schweden anzuführen, befand sich zu Moskow,  
um seine Verhaltungsbefehle zu empfangen *z*).

E c 2 Dieses

*x*) Rathssamml. in 4. Joachim Th. III S.  
218—220.

*y*) Joachim Th. III S. 220.

*z*) Joachim Th. III S. 223.



1749 Dieses ganze Jahr brachte die Monarchinn  
Elisa- in Moskow zu: und kam nicht eher, als am  
beib 1 21sten Christmonates nach St. Petersburg  
August zurück a).  
III  
Oberrk- S. 226.  
ibe

Livland litt in diesem Jahre noch von der Hornviehseuche. Es ergingen deshalb verschiedene generalgouvernementliche Patente vom 10ten Jänner, 8ten May, 4ten August und 1sten Herbstmonates b). Die Regierung sah sich genöthiget, durch ein Patent vom 23sten Jänner die Postirungslieferungen, bey Vermeidung gerichtlicher Hülfe, einzufordern c). Am 4ten März, 25sten Augustes, und 12ten Christmonates mußten die Privatgüter ernstlich angewiesen werden, mit der Krone Richtigkeit zu treffen d). Am 28sten April erging ein ähnliches Patent in Aufsehung des Stationsheues e). Der Perlenscheren und der Eichenwälder wegen kam am 12ten May eine generalgouvernementliche Verordnung heraus. Sie erging auf Vorstellung des in Liv- und Esthland verordneten Aufsehers, Friedrichs Sedenberg. Er sollte nach den schwedischen Verordnungen auf den Kronsgütern und Bächen bey dem Perlensfange verfahren, Privatgütern aber in diesem Fange keinen Eindrang zufügen. Er sollte die Perlen bey den Gouvernementern angeben,

a) Joachim Th. III S. 232.

b) Rathssamml. in 4.

c) Ebendas.

d) Ebendas.

e) Ebendas.

angeben, welche sie würdigen, und ihm den 1749  
vierten Theil der Würde, statt der Besol- Elisa-  
dung, auszahlen sollten. Es wird hierbey beib 1  
der auf dem Gute des Grafen Stenbock im August  
revalischen gefischten Perlen ausdrücklich ge- III  
dacht f). Noch in diesem Jahre ließ die Oberrk-  
Kaiserinn für sich Reitpferde in Livland kau- ibe.  
fen. Patent vom 9ten Brachmonates g).  
Laut Patentes vom 24sten August ward Fut-  
ter für die Artilleriepferde gekauft h). Vom  
21sten Herbstmonates ist ein GG. Patent  
vorhanden, worinn verordnet wird, daß die  
Kronbauren Vorschuß zu Saat und Brod  
bekommen, die übrigen aber von ihren Her-  
ren unterhalten werden, und nicht betteln  
sollen i). Damit man aber des Miswachses  
wegen nöthige Vorkehrungen machen könnte,  
wurde auf Befehl des Senates vom 21sten  
Herbstmonates durch ein Patent der livländi-  
schen Regierung vom 4ten Weinmonates ver-  
füget, daß aller Getraidevorrath aufgezeich-  
net werden sollte k). Aus eben der Ursache  
ward am 5ten Weinmonates befohlen, daß  
für eine Ration von drey Loef Haber zwey  
dritttheil Haber und ein dritttheil Gerste gelie-  
fert werden sollte l). Im Herbst ließ die  
Krone zum Behuf ihrer livländischen Provis  
E c 3 ante

f) Rathssamml. in 4.

g) Ebendas.

h) Ebendas.

i) Ebendas.

k) Rathssamml. in 4.

l) Ebendaselbst.



1749 <sup>Elisa-</sup>  
<sup>beth I</sup>  
<sup>August</sup>  
<sup>III</sup>  
<sup>Ober-</sup>  
<sup>ste.</sup> anthäuser Roggen einkaufen *m*). Der Mis-  
wachs verursachte auch, daß die Verordnung,  
wegen Ueberlassung der Lebensmittel und Fut-  
terung an die im Lande stehenden Officiere in  
einem generalgouvernementlichen Patente vom  
31sten Weinmonates wiederholset werden  
musste *n*). Am 3ten Wintermonates erging  
ein Patent wider die Böhnhasern *o*). Die  
Krone ließ zu Remontirung der Kürassierre-  
gimenter deutsche Pferde in Livland kaufen *p*).  
Wegen der Stutereyen auf den livländischen  
Krongütern erfolgte am 7ten Christmonates  
eine generalgouvernementliche Verordnung,  
die sich auf einen Senatsbefehl vom 1ten  
Wintermonates gründete. Es sollte nämlich  
eine glaubwürdige Nachricht eingesendet wer-  
den: 1) wer von den istsigen Pächtern auf den  
Krongütern Stutereyen angeleget hätte; 2)  
wie viel taugliche Kürassierpferde von diesen  
Stutereyen geliefert worden, und wie viel  
gegenwärtig noch in denselben vorhanden wä-  
ren; 3) in welchem Stande ist die Stutereyen,  
und wie stark dieselben wären *q*). Etwa um  
diese Zeit ward befohlen, daß die Landgüter  
die nöthigen Fuhrer, um franke Soldaten  
nach den Lazareten zu bringen, abfolgen lassen  
sollten *r*). Am 14ten Christmonates verfu-  
gete

*m*) Rathssamml. in 4.

*n*) Ebendaselbst.

*o*) Ebendaselbst.

*p*) Ebendaselbst.

*q*) Rathssamml. in 4.

*r*) Ebendaselbst.

gete der Senat, es sollten, keine unechte, 1749  
goldene und silberne, Bänder, Galonen und <sup>Elisa-</sup>  
Spitzen hinführo ins Reich eingelassen wer- <sup>beth I</sup>  
den, weil das Manufakturkollegium vorge- <sup>August</sup>  
stellt, daß die russischen Manufakturen das <sup>III</sup>  
Reich mit solchen Waaren versehen könnten *s*). <sup>Ober-</sup>  
<sup>ste.</sup>

## §. 227.

Von dem Handel zu St. Petersburg  
saget Herr D. Büsching *t*). Der Werth  
der Waaren, welche von dort ausgeführt  
worden, hätte in diesem Jahre 3,184,322  
Rubel, und der eingeführten auf 2,942,242  
Rubel betragen. Daraus folget, daß Ruß-  
land hierbey ein Uebergewicht von 242,080  
Rubel gehabt hat. Die großbritannischen  
Untertanen brachten dahin für 1,012,209  
Rubel und holeten von dannen für 2,245,573  
Rubel. Daraus folget, Petersburg habe  
allein bey dem brittischen Handel in diesem  
Jahre 1,233,264 Rubel gewonnen, und Ruß-  
lands Handel mit Großbritannien sey erster-  
em vortheilhafter als der übrige Handel mit  
ganz Europa. Es folget aber auch, daß Ruß-  
land bey dem übrigen europätschen Handel  
991,284 Rubel zugesetzt hat. Noch einige  
andere Folgerungen zieht Andersson *u*) hiers-  
aus. Auch der königsbergische Handel kann  
Cc 4 den

*t*) Dieses wurde am 12ten Hornungs 1750 zu  
Riga bekannt gemacht. Rathssamml. in 4.

*u*) Erdbeschr. Th. I S. 628, nach der fünften  
Auflage. Schözers Briefwechsel Th. IV  
S. 12.

*u*) Geschichte des Handels Th. VII S. 426 f.



1749 den Livländern nicht gleichgiltig seyn. Der-  
 selbe ist in diesem Jahre beträchtlicher als sonst  
 gewesen. Es waren aus dem Norden, Eng-  
 land, Holland, Frankreich 671 Schiffe anges-  
 kommen; und von dannen 682 Schiffe, mit  
 Korn, Hanf, Häuten, Brettern, Masten u. s. f.  
 beladen, abgesegelt <sup>m</sup>). Zu Riga sind in  
 diesem Jahre 460 Schiffe eingekommen und  
 eben so viele abgegangen.

## §. 228.

Obgleich im vorigen Jahre der Älte-  
 mann Schmalz einmüthig erwählt worden,  
 bath man doch nicht eher als am 25ten Herbst-  
 monates bey der Regierung um seine Bestä-  
 tigung. Vielleicht wäre es noch nicht gesche-  
 hen, wäre nicht Andreas Svedmann zu  
 der erledigten Stelle von einem vornehmen  
 Herren empfohlen worden. Die Bestätigung  
 erfolgte. Am 7ten Wintermonates ward er  
 installiert. Am 20sten ward es dem Hofge-  
 richt gemeldet <sup>x</sup>). Sobald Schmalz sei-  
 nen Sitz im Rathstuhle genommen, wurden  
 die Ämter, wie folget, umgesetzt.  
 Rathsv. Link, Oberkämmerer, Accissherr und  
 ad interim Armenhausvorsteher.

Rathsv. Keltch, Obergerichtsvogt und Beys-  
 sizer im Stadtkonsistorium <sup>y</sup>).

Rathsv. Lewerk, Oberamts- und Wetherr.  
 Rathsv.

<sup>m</sup>) Ebendas. S. 423 f.

<sup>x</sup>) Rathspr. S. 2. 12. 193. 301. 311. 350.  
 395. 413. Kopenb. Nr. 26. 28. 35. Act.  
 publ. Vol. V n 32.

<sup>y</sup>) Konsistorialpr. S. 204.

Rathsv. Häuser, Oberbrandherr, Unterger-  
 richtsvogt und Unterkämmerer. Rathsv. Schmalz, Quartierherr, Unter-  
 amts- und Brandherr.

Darauf wurden die Rathssakungen von 1685  
 verlesen <sup>z</sup>). Wegen des Gnadenjahres des  
 Herrn Rathsverwandten Krabbe entstand  
 eine Mißhälligkeit die am Michaelis dieses  
 Jahres ausgezahlte Besoldung wollte der  
 Bürgermeister als ein Gnadenjahr angesehen  
 wissen, weil er in zweyen Jahren nicht zu  
 Rathhause gewesen; die andern aber nicht <sup>a</sup>).  
 Gustav Friederich Becker hielt um das  
 lange erledigte Stadtphysikat an <sup>b</sup>). Der  
 Accisschreiber und Fischzöllner Sonnenstrahl  
 ward krank. Rosenthal vertrat seine Stelle,  
 und genoss den halben Lohn aus dem Stadt-  
 kassen <sup>c</sup>). Die Anzahl der Bürger ward in  
 diesem Jahre mit neunzehn Personen ver-  
 mehret <sup>d</sup>).

## §. 229.

Bisher hatten sich alle deutsche Einwoh-  
 ner der Stadt ohne Unterschied, sie mochten  
 C. c. 7. Bürger

<sup>z</sup>) Rathspr. S. 398 f.

<sup>a</sup>) Rathspr. S. 333 f. 338.

<sup>b</sup>) Rathspr. S. 449.

<sup>c</sup>) Rathspr. S. 420. 440.

<sup>d</sup>) Rathspr. Registratur. Bürgerbuch. In  
 diesem Jahre starb die aus Königsberg ver-  
 schriebene Hebamme Fischerinn. Rathspr.  
 S. 408. Der Rathsadvokat Anton Chris-  
 tian Cappel vertrat die Stelle des nach  
 Schweden verreiserten Stadtschreibes Knis-  
 kus. Rathspr. S. 218.



1749 Bürger oder nicht seyn, zur deutschen Gemein-  
 de gehalten. Der Dekonemiesekretar, durch eine Klatscheren bewogen, schlug sich zur un-  
 deutschen und erhielt gar leicht von dem Oberkonsistorium die Erlaubniß dazu, so daß man den Pastoren Plaschnig nicht einmal hörte e). Man wollte die schwedische oder Marienkirche, die seit der Einäscherung der Stadt, und also seit 1708 in ihrem Schutte lag, wiedererbauen. Der Statthalter schrieb deswegen an den Rath, und dieser ließ die nöthigen Handwerker auf das Rathhaus kommen, um einen Anschlag zu machen. Dabey blieb es, indem aus dem Bau nichts ward f). Die kleinere Glocke der Johannis-  
 kirche ward in Riga von Heinrich Byhrmann umgegossen, und mit einer von dem Konrektoren Sa-  
 ferung verfertigten Inschrift g) versehen. Nun wog sie 502 Pfund. Die Kosten betru-  
 gen zwey und achtzig Rthaler Alb. drey und zwanzig Mark h). Dem Rechenmeister wurde auf Anhalten der Bürgerschaft das Schulgeld bestimmt i). Mit dem Bau des un-  
 deutschen Schulhauses wollte es nicht fort.  
 Doch

e) Act. publ. Vol. VIII n. 58.

f) Rathspr. S. 233. 244. 260.

g) Campanae est varius varilis in casibus vsus:  
 Haec verum resonat praedicet aere Deum.  
 Absint funestus casus, ne terreat urbem,  
 Nuntia sit laetis, tristitia nulla sonet!  
 Act. publ. Vol. VIII n. 43.

h) Rathspr. S. 89. Acta publ. VIII n. 43.

i) Rathspr. S. 263. 299. 442.

Doch mußte Rathsherr Lerverk bestimmen, wie viel die un-  
 deutschen Einwohner dazu ge-  
 ben könnten k).

## §. 230.

Die Krone hatte den Tobackshandel im ganzen Reiche einer Gesellschaft verpachtet. Die bürgerlichen Kaufleute geriethen hierüber in Unruhe. Der Rath ernannte zweyne aus seinem Mittel, welche, nebst dreyen Kauf-  
 leuten mit der Gesellschaft eine Vereinbarung zu treffen suchen sollten. Als hieraus nichts ward, bath man den Statthalter um seine Vermittelung. Inzwischen bestellte die Gesellschaft den Goldschmid Müller zu ihrem Bevollmächtigten. Der Statthalter wollte mit der Sache nichts zu thun haben. Weil nun in der dieses Handels wegen ergangenen allerhöchsten Ukase vom Wintermonates 1748 dieser Handel also eingeschränket worden, daß den livländischen Städten dadurch kein Abbruch im geringsten zuwachsen, sondern die Pächtergesellschaft verbunden seyn solle, den Toback nur den Einwohnern der Städte ins große, und gar nicht ins kleine zu verkaufen: so wendete sich der Rath an die Regierung, und bath, die Stadt und Bürgerschaft bey den bestätigten Privilegien und Gerechtsamen zu schützen, und zu verfügen, daß die Tobacksgesellschaft nicht anders den Toback als ins große aus einem ordentlichen Lagerhause, welches die Stadt erbauen und der Gesellschaft vermietzen wollte, unter Aufsicht des Magistrates den Bürgern verkaufe, und nirgends anders

k) Rathspr. S. 13. 38.



1749 anders als auf der Stadtwage abliedere n).  
 Wegen des Handels der Russen mit deutschen  
 Waaren ging eine Deduktion an den Oberins-  
 pektoren Hünzel in Riga ab, welcher sie dem  
 Reichskommerzkollegium unterlegen wollte m).  
 Der gewesene Uhrmacher, und nunmehrige  
 großgildische Bürger Neumann erhielt von  
 der Regierung die Freyheit, neben der groß-  
 gildischen Nahrung, seine Kunst zu treiben,  
 und Uhren zu bessern. Die große Gilde war  
 mit dieser erschlichenen Erlaubniß nicht zufrie-  
 den, und der Rath nahm sich ihrer an n).  
 Den Kaufgesellen ward der eigene Handel  
 angestritten o). Das Brudergeld der klei-  
 nen Gilde ward auf drey Rubel gesetzt p).  
 Diese Gilde hatte Handel mit denen Bürgern,  
 welche das Bruderrecht nicht gewinnen woll-  
 ten. Um diese Zeit wird die kleine Gilde  
 die St. Antonigilde genennet q). Es fan-  
 den sich einige kleingildische Bürger, welche  
 großgildische werden wollten r).

S. 231.

n) Rathspr. S. 18. 27. 33 f. 48 f. 59. 79. 85.  
 141. 326. Urtheilssb. Nr. 4. Kopeyb. Nr.  
 3. und 10.

m) Rathspr. S. 24. 79. 87. Kopeyb. Nr. 5.

n) Rathspr. S. 32. 49. 273. Kopeyb. Nr. 23.

o) Rathspr. S. 76. 132. 150.

p) Rathspr. S. 116. Urtheilssb. Nr. 31.

q) Rathspr. S. 19. 120. 167. 448.

r) Act. publ. Vol. XXX n. 13. Dem Arendato-  
 ren Freymann, welcher einen unbefugten  
 Handel mit Heeringen getrieben hatte, wur-  
 den dieselben genommen. Act. publ. Vol.  
 XXVIII n. 4. Kopeyb. 1750 Nr. 35.

S. 231.

Dem Wageschreiber, Andreas Schmidt  
 ward der dritte Theil der Einkünfte von der  
 Wage statt seines Lohnes bestanden. Diese  
 Einkünfte betrugen damals etwa fünfzig Ru-  
 bel s). Der Statthalter und der russische  
 Zollbürgemeister schmäleren der Stadt den ihr  
 gebührenden Fischzoll, obgleich ersterer schon  
 lange die Anweisung erhalten hatte, die Stadt  
 bey dem Fischzolle und der halben Accise zu  
 handhaben. Der Rath klagete hierüber bey  
 der Regierung. Unterdessen erkannte der  
 russische Oberinspektor der Stadt den Fischzoll  
 am 7ten Junimon. zu, wollte aber dennoch, daß  
 die russischen Fischer auch auf der Lamoschna  
 Zoll bezahlen sollten t). Die ehemals  
 der Stadt, nun aber den Erben des Rathsh-  
 herrn Deuckers gehörige Koppel erstand die  
 Stadt bey einer öffentlichen Versteigerung  
 für drehhundert Rubel. Es ist diejenige,  
 welche am alleweküllischen Wege gelegen ist.  
 Am 7ten Weinmonates ward der Kauffschil-  
 ling den Erben bezahlet. Den 14ten Wins-  
 termontes übergaben die Erben die zu dieser  
 Koppel gehörigen Brieffschaften u). Der  
 mistbergische oder Bürgemeisterfrug, ward  
 zuerst dem Rathsherren Johann Heinrich  
 Deucker verkauft, doch so, daß der Grund  
 der

s) Rathspr. S. 7.

t) Rathspr. S. 87. 295. 349. Kopeyb. Nr. 31.  
 Act. publ. Vol. II n. 79.

u) Rathspr. 1749 S. 169. 173. 234. 258. 334.  
 404. — 1750 S. 37. Auftragsbuch Nr. 40.  
 Act. publ. Fals. IV n. 23.



1749 der Stadt verblieb. Nach seinem Tode er-  
 stand ihn Peter Christian Schmalz w).  
 Bey der Gelegenheit, da der Postirungsver-  
 walter die Stadtwiehhüter von der Stadt-  
 weide bey Jamo vertrieb, nahmen Rath und  
 Bürgerschaft gedachte Weide in Augenschein,  
 bestimmten ihre Gränze, und beschloßen, daß  
 die Bürger solche Weide umsonst genießen,  
 wer nicht Bürger ist, für jedes Stück jähr-  
 lich zehn Kopeiken bezahlen soll. Ein Stück  
 der jamoischen Heuschläge war damals der  
 Mitterschaft für sechs Rubel vermietet x).

S. 232.

Die Einquartierten drückten die Stadt,  
 theils mit ihrer Menge, theils mit ihren Ver-  
 waltthätigkeiten. Bey den vielfältigen  
 Durchmärschen, und dem damit verknüpften  
 Brodbacken, welches mit Unvernunft geschah,  
 gerieth die Stadt oft in Feuersgefahr. Ei-  
 nige Bürger hatten, um der Beschwerde zu  
 entgehen ihre Defen selbst verderbet, und ih-  
 ren Mitbürgern die Last vergrößert. Die  
 Kürassiere Sr. Kaiserlichen Hoheit nahmen  
 mit Gewalt Quartier in der Stadt. Der aus  
 Deutschland zurückgekommene Generalleute-  
 nant Lieven erhielt sein Winterquartier in  
 der Stadt. Man entdeckte, daß der Statthalter  
 das Beste der Stadt verhinderte. Der  
 Rath bath die Regierung, ihm die unglimpf-  
 liche Vorstellung des Statthalters zu seiner  
 Rechtfertigung mitzutheilen. Es geschah  
 aber nicht. Vielmehr ward der deutschen  
 Gouver-

w) Rathspr. S. 174. 194. 247 f.

x) Rathspr. S. 192. 208.

Gouvernementskanzleyen die Mittheilung ver-  
 boten. Der Stadtkoch Rohde ward von  
 der Naturalinquartierung befreuet y). Der  
 Quartierherr kam bey allen diesen Umständen  
 sehr ins Gedränge und mußte bald von den  
 Einquartierten, bald von der Bürgerschaft  
 manchen Verdruß ausstehen. Die letztere  
 hatte wider Häusers Quartierrechnung gar  
 vieles eingewendet. Der Rath entschied solche  
 am 20sten März, mit dem Anhange: „Schließ-  
 lich will e. e. Rath Amts und Gewissens  
 halber beide Theile erinnern und ermahnen,  
 alle Erbitterungen einmahl gänzlich an die  
 Seite zu stellen, damit nicht aus solcherley  
 schädlichen Uneinigkeit ein schweres Nach-  
 theil, ja das völlige Verderben, der ohne-  
 dem höchst bedrückten Stadt erwachsen möge,  
 als weswegen e. e. Rath, daß er an solchem  
 allen keinen Theil nehme, sich hiemittelfst  
 öffentlich bewahren wollen.“ Bey der  
 letzten Quartierrechnung hatte Häuser das,  
 wozu er in angezogenem Abschiede verurtheilt  
 worden, nicht aufgenommen. Die Bürger-  
 schaft drang auf die Erfüllung, und bath,  
 daß jeder Quartierrechnung ein Inventarium  
 von den Quartiersachen beygefügt werden  
 möge z). Ein Bauer ward mit einem  
 halben Rubel vom Prinzen Johann in der  
 Stadt

y) Rathspr. S. 11. 16. 27—30. 131. 133. 136.  
 215. 219. 226 f. 234. 253. 298 f. 306. 311.  
 416 f. 400. 407. Kopeyb. Nr. 1. 7. 9. 15.  
 17. 18. 25. 27. 29. Act. publ. Vol. XXn. 39. 41.

z) Rathspr. S. 38—41. 46. 66. 259 f. 441 f.  
 Urtheilsh. Nr. 15. 53.



1749 Stadt betroffen, und sagete auf Befragen aus, er hätte ihn vor acht Jahren von seinem Herrn, dem er eine Kuh verkauft, bekommen. Der halbe Rubel ward an die Regierung gesendet a). Wegen der erhöhten Grundzinse von den Kronplätzen ward die Sache beim Reichsjustizkollegium fortgesetzt b). Der Bürgermeister drang auf Abschaffung der Bettler, womit die Bürgerschaft zufrieden war c). Die schädliche Viehseuche näherte sich der Stadt Dorpat diesen Sommer. Der Stadthalter verbot, von jener Seite des Eimbackes Rindvieh, Kälber, Milch und Butter hereinzubringen. Die russischen Schlächter durften nach seinem Befehle kein anderes Vieh schlachten, als was erwiesenermaßen dießseits des Baches gekauft worden. Er hatte zu dem Ende eine Wache aufgestellt, welche gar nichts durchließ. Alle Zufuhre stoppte, und dem Landmanne die unschädlichsten Dinge und Waaren wegnahm. Die Bürgerschaft führte hierüber gerechte Beschwerde. Endlich drang die Seuche im Weinmonate in die Stadt. Die Einwohner wurden an die generalgouvernementlichen Verordnungen erinnert, und angewiesen, das gefallene Vieh zu verscharren, und die Hunde zu verwahren, damit die Seuche nicht verbreitet werde. Der Rath beschloß, eine große Grube graben, und das verreckte Vieh verscharren zu lassen d). Die Trummen,

a) Rathspr. S. 179.

b) Rathspr. S. 194.

c) Rathspr. S. 203. 276.

d) Rathspr. S. 215. 219. 235. 240. 297 f. 349. 430. Ad. publ. Vol. XXIV n. 38.

ben und vor der deutschen Pforte wurden verbessert e). Ungeachtet die kleine Gilde über den hohen Preis des Biers und Branntweins sich beschwerte, ließ man die Kanne Biers ben vier Kop. und den Stof Branntweins setzte man von sechzehn auf zwölf Kopeiken. Der Bürgermeister war damit nicht zufrieden, und that sogar seine Bewahrung, wenn Folgen daraus entstünden f). Das Pf. Fleisch galt im Frühlinge 1½ und zwey Kopeiken, wie es der Oberamts herr schlecht oder gut fand. Die deutschen Knochenhauer brachten an, die Russen schlachteten gar nicht mehr, weil Vieh und Futter theuer wären. Am 29sten Heumonates trug der Oberamts herr an, er hätte der Viehseuche wegen den Preis nicht geändert g). Die Stadtfischer mußten wöchentlich zwey Gerichte, und nicht mehr, liefern h). Ein Ruß trieb mit trockenen Fischen eine Aufkäuferen; dem der Stadthalter auf Anhalten des Rathes Einhalt that i). Die Stadt Wenden war im vorigen Jahre ganz abgebrannt k). Der Großkanzler, Graf Bestuschef

e) Rathspr. S. 229. 258. 264.

f) Rathspr. S. 8. 35 f.

g) Rathspr. 54 f. 98. 171. 216. Urtheilsb. Nr. 10.

h) Rathspr. S. 78. 86.

i) Rathspr. S. 172.

k) Dieses Unglück betraf die ganze Stadt am 3ten August, gerade zur Jahrmarktszeit. Die Kaufleute Köller und Witte verloren an



1749 schef sah sie als seine eigene Stadt an, und schrieb in diesem Jahre an den Rath, und empfahl ihm, eine Beysteuer zu veranstalten: welches geschah n).  
 Elisa-  
 beth I  
 August  
 III  
 Dberck-  
 the.

S. 233.

In Ansehung ihrer Patrimonialgüter hatte die Stadt mancherley Gränzstreitigkeit mit Warroll, Lustifer, Wefnershof, Falkhof und Laiwa m). Das Dorf Wegfer ward von den durchmarschirenden Soldaten ganz außerordentlich misgehandelt, beraubt, und sogar mit seinem gänzlichen Untergange bedräuet n).

S. 234.

1750 Die Mishälligkeiten zwischen Rußland und Schweden dauerten noch 1750: jedoch ist von keinem Theile zu den Waffen gegriffen worden o). In diesem Jahre empfand Livland noch die Viehseuche. Dieses veranlaßte das Generalgouvernement, in einer gedruckten Publikation vom 9ten Jänner vorzuschreiben, wie die Knochenhauer sich zu verhalten hätten.

an Waaren mehr als zwanzig tausend Reichsthaler Alberts. Nichtsdestoweniger verlangten sie von ihren Gläubigern keine Erlassung, sondern nur eine zureichende Frist: welche diese redliche Männer gar leicht, nebst neuer Unterstützung, leicht erhielten. Auf vierzig Menschen kamen in den Flammen an.

l) Rathspr. S. 447. — 1750 S. 14-37.

m) Rathspr. S. 26. 217.

n) Rathspr. S. 67-70.

o) Joachim Th. III S. 233. 239 f.

hätten. Die Regeln waren sehr gut, aber nicht möglich allemal auszuüben. Am 29sten Weinmonates verlangte die Regierung, der selben anzuzeigen, wenn hier und dort ein bewährtes Mittel wider die Seuche aufgefunden seyn mögte, und wie man sich bey dem Gebrauche zu verhalten hätte; damit es durch den Druck bekannt gemacht werden könnte p). In denen drey Jahren, da die Hornviehseuche am meisten wüthete, sind wenigstens funfzig tausend Stücke gefallen. Am 16ten Jänner wurden die Landgüter angewiesen, mit der Krone für 1744 bis 1748 Richtigkeit zu treffen: welches am 26sten des Hornungs und am 13ten des Brachmonates wiederholt ward q). Der Brodmangel verursachte, daß viele livländische Bauern ihre Gesinder verließen, und sich unter andere Güter begaben. Dawider erging nun ein sehr weises generalgouvernementliches Patent vom 31sten Jänner r). Um diese Zeit galt ein Escherwert Wehls ein Rubel fünf und neunzig Kop. und eben so viel Grütze zwey Rub. fünf und siebenzig Kop. s). Man arbeitete mit großem Eusse an Besserung der livländischen Festungen. Vom 16ten März ist eine Senatsurkase vorhanden, daß keines Orts sich Jemand gelüsten lasse, weder in der Medicin, noch Chirurgie, er sey auch, wer er sey, ohne

D d 2

von

p) Rathssamml. in 4. Widow Samml. russ. Geschichte B. IX S. 355.

q) Rathssamml. in 4. und meine eigene Samml.

r) Rathssamml. in 4.

s) Rathssamml. in 4.



1750 von der medicinischen Kanzley vorher geprüf-  
 Elifa- set und bewähret zu seyn, unter harter, wie  
 berth I auch Leibesstrafe zu practiciren. Desgleichen  
 August sollten auch diejenigen, die sich entweder von  
 III Ungeprüften, oder auch von Männern und  
 Oberrä- Weibern heimlich heilen lassen, hart gestrafet  
 the. werden 1). Am 24sten März verlangte die  
 Regierung in einem Patente, daß von allen  
 Privatgütern Nachricht eingesandt werden  
 sollte: 1) wem selbige eigenthümlich gehör-  
 ten; 2) wie die jetzigen Erbherren mit Vor-  
 und Zunamen heißen; und 3) seit welcher  
 Zeit die Güter von dem jetzigen Herren be-  
 sessen, erkaufet, oder sonst erworben worden.  
 Solches ward innerhalb vierzehn Tagen ver-  
 langet, mit der Anzeige, daß eine solche Nach-  
 richt alljährlich höheren Ortes eingesendet,  
 und daher bey jeglicher Veränderung eines  
 Gutes davon Bericht an die Regierungskan-  
 zley eingeschickt werden sollte 2). Mittelft  
 Patentes vom 20sten April wurden die Kron-  
 pächter angewiesen, wie sie sich bey bevorstehender  
 Vergebung der Krongüter zu verhalten haben.  
 Nämlich sie sollten für die Besäung der Hof- und  
 Bauerfelder sorgen, oder allen daraus entstehenden  
 Schaden ersetzen 3). Die Krone wollte um diese  
 Zeit Pferde in Livland kaufen, aber nicht über vierzig  
 Rubel geben 4). In diesem Jahre ward ein Land-  
 tag

1) Act. publ. Dorpat. Vol. XXIV n. 1.

2) Rathssamml. in 4.

3) Ebendasselbst.

4) Patent vom 24sten April in 4.

tag und eine Revision der Güter gehalten 5). 1750  
 Am 7ten May erging ein Patent wider die  
 Bohnhasen 6). Um diese Zeit wollte die  
 Krone vierzig tausend Eimer Brantweins  
 in Livland kaufen 7). Die Kaiserinn ließ für  
 sich Reitpferde, wie auch Kürassierpferde in  
 Livland erhandeln 8). Im Herbst ließ die  
 Krone zum Behuf ihrer Proviandhäuser Rog-  
 gen, Mehl und Haber kaufen. Sie wollte  
 die Last Roggens mit zwanzig Rub. und vier  
 Loef Haber mit ein Rubel zwölf bis zwanzig  
 Kopeiken bezahlen 9). Die Landgüter wur-  
 den angewiesen, die Kronrestanten zu berich-  
 tigen 10). Wer ein Recht an Erbbegräbnisse  
 in der Jakobikirche zu Riga hat, soll solches,  
 bey Verlust desselben, innerhalb Jahr und  
 Tag erweisen 11). Den Landgütern ward auf-  
 gegeben, den Officieren des Leibkürassierre-  
 gimentes und anderer im Lande stehenden Re-  
 gimenten den Loef Habers zu drezzig Kop.  
 D d 3 und

5) Patent vom 3ten May; wo das bey der Re-  
 vision zu beobachtende sehr deutlich beschrie-  
 ben wird. Rathssamml. in 4.

6) Rathssamml. in 4.

7) Patent vom 30sten Brachm. Rathssamml.  
 in 4.

8) Patent vom 3ten Heumon. Rathssamml.  
 in 4.

9) Patent vom 1sten Herbstm. 9ten Weinm.  
 und 22sten Winterm. Rathssamml. in 4.

10) Patent vom 26sten Herbstm. und 19ten  
 Wintermon. Rathssamml. in 4.

11) Patent vom 16ten Weinmon. Rathssamml.  
 in 4.



1750 und das Pud Heues zu sechs Kop. willig zu überlassen f). Auch sollen sie den Anweisungen der Dekonomie auf Holz zu Wägen, Rädern, Theer- und Kohlenbrennen Folge leisten g). An eben dem Tage verfügte das Generalgouvernement in einer gedruckten Publikation, daß die Landgüter den Ordnungsgerichten, bey ihren in Amtsverrichtungen vorkommenden Reisen, die benötigten Schießpferde unweigerlich von Hof zu Hof abfolgen lassen sollen h).

## S. 235.

Das Rathhaus in Riga, welches seit 1796 gestanden hatte, war nach und nach sehr baufällig geworden. Man sann schon einige Jahre auf die Erbauung eines neuen Rathhauses, wozu man aber, weil der Stadtkasten erschöpft war, nicht kommen konnte. Durch eine von der handelnden Bürgerschaft aus Patriotismus bewilligte jährliche Abgabe wurden hiezu Mittel ausgemacht. Nachdem man durch bequeme Einrichtung verschiedener Gemächer über dem Kirchengange im Dom sich eine bequeme Gelegenheit zur Betreibung der öffentlichen Geschäfte bereitet hatte: so ward am 1sten Brachmonates 1749 das alte Rathhaus niedergedrissen und am 28sten März d. J. der Grundstein zum neuen gelegt i).

## S. 236.

f) Patent vom 25sten Weinmon. Rathssamml. in 4.

g) Patent vom 9ten Winterm. Rathssamml. in 4.

h) Rathssamml. in 4.

i) Widow Samml. russ. Gesch. B. IX C. 354 f.

## S. 236.

In Kurland war ein besonderer landverderblicher Zustand. Die verbotene Ausfuhr des Getraides veranlaßte viele Klagen. Unter allen Ständen und Familien herrschete eine schädliche Zwietracht. Der Vergleich zwischen den Oberräthen und der Ritterschaft währte nicht lange. Die wenige Achtung, welche man der Regierung bewies, und einige andere Ursachen erneuerten und vergrößerten die noch unter der Asche glimmenden Mischaligkeiten. Das königliche Schreiben die Landtage betreffend, wovon ich beym Jahre 1748 k) gedacht habe, gefiel der Ritterschaft gar nicht. Sie bemühte sich vergeblich; dieses und einige andere königliche Response zu heben. Friederich Carl, Landgraf von Hessenhomburg hatte unterm 9ten April 1749 an die kurischen Stände geschrieben, und weil er vernommen, es würde zu einer neuen Herzogswahl kommen, sich dazu empfohlen l). Die Oberräthe hatten, ohne mit der Ritterschaft davon zu handeln, geantwortet, daß an eine solche Wahl weder gedacht würde, noch gedacht werden könnte. Eine neue Gelegenheit zur Beschwerde für die Ritterschaft. Endlich ging die Uneinigkeit so weit, daß der größere Theil der Landschaft zu Landtagen aufhörte, und den 16ten August 1749 unter sich eine Union aufrichtete, indem die Oberräthe

Ob 4 die

k) S. 217.

l) Seine Großmutter, Luise Elisabeth, war des Herzog Jacobs von Kurland Tochter. Er starb 7ten Horn. 1751.



1750 die eingegebenen Landesbeschwerden nach dem Verlangen der Landschaft nicht mehr abthun wollten. Als gedachte Union errichtet ward, war Wilhelm Alexander von Seyking Land: botenmarschall. Doch der König hob zu Warschau am 18ten Heumonats 1750 diese wider Wissen und Willen der Oberräthe gemachte Union, und verbot bey Strafe seiner allerhöchsten Ungnade dergleichen hinführo zu unternehmen m).

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

## S. 237.

Der Rathstuhl zu Dorpat bestand aus folgenden Personen: dem Bürgemeister Sahmen, und den Rathsherren Link, Relch, Lewerk, Häuser und Schmalz. Krabbe that keine Dienste mehr, kam auch nicht zu Rathhause, wollte aber dennoch seinen Lohn völlig genießen. Am 29sten März resolvirte das Generalgouvernement, daß den Rathsherren die Ehrenweingelder jährlich mit neun Rthaler Alberts gereicht werden sollen. Sie haben bis auf diese Stunde niemals mehr als neun Rubel bekommen n). Dem Notar Nylius ward von seiner Besoldung noch immer etwas abgezogen, womit die von Hofmanns Zeiten her fehlenden Depositengelder abgetra-

m) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 88 f. §. 250 — 255 und Nr. 340 in den Beyl. S. 410 f. Anmerkungen über das Memoire sur les Affaires de Courlande in den Beylagen Nr. XVII — XX S. 25 — 32.

n) Das Original liegt Vol. V Act. publ. n. 23. Rathspr. 1750 S. 141. 250. 404 f. 414. 432. 476. Urtheilsb. Nr. 104.

abgetragen worden o). Am 13ten Heumonats ist Gustav Friederich Becker zum Stadtphysikus bestellt worden, mit einer Besoldung von vierzig Rubel und Freyheit von Einquartierung p). Der Kaufmann Johann Rosenthal ward Accisschreiber und Fischzöllner, mußte aber Bürgschaft stellen q). Der Rathsadvoкат Krüger kommt nun vor r). Der ehemalige Sekretar der dörpatischen Ritterschaft Johann Evers starb am 5ten Christmonates s).

1750  
Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

## S. 238.

Eilf neue Bürger bekam die Stadt in diesem Jahre t). Ein Fremder gab sechzehn Rubel Bürgergeld, ohne die freywillige Gabe an die Kirche u). Die große Gilde hatte den Aeltesten Andreas Südmann zum Altermann, die Dockleute, Georg Müller einen Goldschmid und Johann Bresinsky zu Aeltesten, und Hanns Jakob Franzen und Georg Schmalz zu Dockleuten erwählet; der Rath bestätigte sie alle, ausgenommen die Dockleute, weil wider sie schriftlich

D d 5 und

o) Rathspr. S. 143. 251. 410. 512.

p) Rathspr. S. 4. 9. 220. 223. Kopeyb. Nr. 21. Er ward bald darauf Doktor.

q) Rathspr. S. 5. 7. 27. 33. 38. 51. 68. 124. Urtheilsb. Nr. 23.

r) Rathspr. S. 217.

s) Rathspr. S. 511.

t) Protok. Registr. Bürgerbuch.

u) Rathspr. S. 25. Dabey ist es bis hiezu geblieben.



1750 und mündlich protestirt worden. Weil aber die Einwendung unerheblich war: so ward sie bald hernach verworfen, und sowohl der eine, als auch der andere oberkeitlich bestätigt w). In der kleinen Gilde ward der Sattler Johann Heinrich Bauschar Ältester x). Diese Gilde setzte ihre Sache wider die Parükenmacher, Barbierer und Buchbinder fort, welche durch einen Zufall unterbrochen worden. Am 26sten Hornung wurden die Parükenmacher angewiesen, in die kleine Gilde zu treten. Man beliebete auch in diesem Bescheide, welcher meines Wissens und Erinnerns der erste ist, worinn die kleine Gilde die St. Antonigilde vom Rathe genehmnet worden, daß hinführo jederzeit, bey der Annahme eines Bürgers, demselben zugleich die Anweisung gegeben werden sollte, die ihm gehörige Gildegenossenschaft gebühlich zu suchen und zu gewinnen y). Der fleingildischen Altermannswittwe Anna Elisabeth Wernerinn, geb. Lundinn, ward die gesuchte großgildische Nahrung abgeschlagen z).

## §. 239.

Das Dach der St. Johanniskirche erforderte eine gar starke Ausbesserung a). Der Kirchen-

w) Rathspr. S. 74. 75. 90. Urtheilssb. Nr. 17. 22.

x) Rathspr. S. 75. Urtheilssb. Nr. 18.

y) Rathspr. S. 67. 72. Urtheilssb. Nr. 16.

z) Rathspr. S. 489. Urtheilssb. Nr. 108. Act. publ. Vol. XXXII n. 2.

a) Rathspr. S. 73.

Kirchenadministrator, Ältester Johann Lorenz Glach, starb am 21sten März; sein Nachfolger war Ältester Johann Brezinsky b). In diesem Jahre ging ein Schreiben des Statthalters an den Rath ein, daß die russische Marienhimmelfahrtskirche in der Mönchenstraße erbauet werden sollte. Es ward dem Oberamtsherren anbefohlen, mit den erforderlichen Handwerkern zu sprechen, und sie in der Oekonomie zu stellen c). Der Pastor Heinrich Johann Jass ward von Tarkhof nach Kannapá berufen. Zur Besetzung dieser Stelle schlug Landrath Jöge, als Patron dem Rathe als Kompatrone den Pastor Adjunktus von Pillistser, Johann Gottlieb Albrecht vor, womit der Rath zufrieden war, und die Vokation unterschrieb d). Die von dem Rathsherren Krabbe, als gewesenen Armenhausvorsteher eingeschickte Rechnung ward unrichtig befunden, und beliebet, daß der Bürgermeister mit dem Rathmanne Link, dem ihigen Vorsteher, und beiden Altleuten ein richtiges Inventarium von allem, was dem Armenhause gehöre, legen sollte e).

## §. 240.

Der Rath hatte der Gerichtsbarkeit wegen Streit mit dem Hauptmann Sinkelmann;

b) Rathspr. S. 98 f.

c) Rathspr. S. 43. 70.

d) Rathspr. S. 87. 203. 266. 337. Ropenb. Nr. 20. Act. publ. Vol. XI n. 4. 5. 11.

e) Rathspr. S. 97. Das Inventarium liegt Act. publ. Vol. III n. 115.



1750 man f); und dem Oberkonsistorium g).  
 Ueber das Vermögen des sich selbst tödtenden  
 Landpredigers Roth ward der Konkursproceß  
 bey dem Rathe geführt, weil er Bürger  
 und sein hauptsächlichliches Vermögen in der  
 Stadt gelegen war h). Der Rath machte,  
 mit Zuziehung der Aelterleute, eine Bettler-  
 ordnung, welche aber, wie alle Policeyan-  
 stalten, der getheilten Gerichtsbarkeit wegen,  
 Hinderniß fand i). Bey dem Kirchengange  
 junger Eheleute war der ärgerliche Gebrauch  
 eingeschlichen, daß solche Eheleute mit ihren  
 Staatsgästen mitten unter der Predigt erst in  
 die Kirche kamen. Der Rath und das  
 Stadtkonsistorium vereinigten sich, diesen  
 Mißbrauch abzuschaffen. Der Rath ver-  
 bot ihn bey einer Strafe von fünf Rubel k).  
 Der übermäßigen Pracht bey einem Leichen-  
 begängniß der schwarzen Häupter, und ihrem  
 Troße ward durch eine fiskalische Andung be-  
 gegnet l). Noch hatte sich die Regierung  
 über die Reinigung und Pflasterung der  
 Straßen nicht geäußert. Der Bürgemeis-  
 ter

f) Rathspr. S. 10. 13. 45. Ropenb. Nr. 3.

g) Rathspr. S. 11. Ropenb. Nr. 2.

h) Rathspr. in vielen Stellen. Act. publ. Vol. XVIII n. 24.

i) Rathspr. S. 45. 532. Die angeführten  
 Schriften habe ich im Ropenbuche nicht ge-  
 funden.

k) Rathspr. S. 65.

l) Rathspr. S. 112. 124. 132. 160. 184. 223.  
 260. 283. 286. 291. 303. 309. 350. 364 u. f. w.  
 432. 439. 454.

ster brachte die Sache abermal in Vortrag, 1750  
 Man schrieb nochmal an die Regierung m).  
 Man meldete es dem Statthalter, welcher  
 schriftlich allen Beystand versprach n).  
 Es

m) Zur Probe eine Stelle aus dieser Vorstel-  
 lung: „Wir müssen nicht nur wahrnehmen,  
 „daß solcher Unflath mehr und mehr über-  
 „hand nimmt, daß die gepflasterten Straßen  
 „schon großen Theiles gänzlich darunter ver-  
 „schüttet sind, also daß nicht ohne großen  
 „Eckel und auch wohl mit besorglichen Schaa-  
 „den zu diesen und Herbstzeiten die Wege und  
 „Straßen können betreten werden, sondern  
 „müssen auch bey aller unser gebabten Für-  
 „sorge noch den allerbittersten Vorwurf von  
 „allen und jeden, absonderlich den vorneh-  
 „men Reisenden deswegen nicht ohne das  
 „empfindlichste Crevecœur einnehmen, und  
 „selbst wohl anhören, daß die Uns wider-  
 „wärtig sind, diese Gelegenheit ergreifen,  
 „dem Magistrat die Schuld aller solchen Un-  
 „ordnungen aufzubürden, da doch wir alles  
 „dasjenige gethan haben, was in unserm  
 „Vermögen gestanden: allein bey dem offen-  
 „baren Widerspruch und angemakten widere-  
 „rechtlichen Exemtionen, ohne hochobrig-  
 „keitlichen Beystand, nichts ausrichten mös-  
 „gen.“

n) Auch hieraus ein Paar Worte: „Indem  
 „aber alle unsere Bemühung leer und ver-  
 „geblich seyn wird, falls nicht die Beobach-  
 „tung dieses Policeystückes allgemein und  
 „ohne einzige Ausnahme gehalten werde:  
 „als haben wir Ew. Hochwohlgeb. gehor-  
 „samst bitten sollen, uns hierinnen, zu Be-  
 „förderung dieses nöthigen Stückes, der  
 „Policey, zu assistiren, und denenjenigen,  
 „so sonst nicht unter unserer Jurisdiction  
 „sind.“



1750 Es hatte nämlich der Rath beschlossen, und  
 Elisa- der Bürgerschaft, nebst allen Innehabern der  
 berd I Häuser und Plätze in der Stadt kund gethan  
 August und anbefohlen, daß von nun an ein jeder  
 III allen Unflath von der Straße, so weit dessen  
 Oberrä- Gränze gehet, ungesäumt wegschaffe, und  
 the. ausführen lasse, — nicht weniger Jeder-  
 mann schuldig sey, den Schutt abzuführen  
 und die Straßen davon zu reinigen, u. s. w. o).  
 Auch die in diesem Jahre sich wieder äussernde  
 Viehseuche beschäftigte den Rath und bewog  
 ihn, mit dem Statthalter zusammen zu treten,  
 und sich aller Verantwortung zu entledigen p).  
 Die Patrimonialgüter litten dabey recht sehr  
 und wurden fast von Anspann entblößt q).  
 Ein

„fortiren (wiewohl von der Observanz  
 „der Stadtpolicey gar Niemand dispens-  
 „siret ist) zu eröffnen und anzudeuten, daß  
 „sie sich dieser Verfügung zu konformiren  
 „nicht entziehen mögen.“ Der Statthalter  
 war verschlagen genug, zu antworten: „Da  
 „e. e. Raths — — Verordnung die Wahr-  
 „nehmung einer ordentlichen Policey zum  
 „Grunde hat, und das allgemeine Stadt-  
 „und eines jeden Einwohners Beste betrifft:  
 „so werde auch meines Theils nicht erman-  
 „geln, darüber zu halten — — wo im  
 „übrigen wegen Renovirung der Kennsteine  
 „bey Kronplätzen und Wegräumung Schutts  
 „und Unflaths die erforderl. Veranstaltung  
 „ohne Anstand gemacht werden wird.“ Aber  
 es hieß auch hier, es blieb bey leeren Worten.

o) Rathspr. S. 73. 151. 188. 267. 274. Ro-  
 peyb. Nr. 13. 23. Urtheilssb. Nr. 35. Ad.  
 publ. Vol. XXIV n. 7.

p) Rathspr. S. 131. 497.

q) Rathspr. S. 234.

Ein Mäurer machte einen Entwurf im Brand: 1750  
 wesen, der keinen Beyfall fand. Das Elisa-  
 berd I schlimmste war, daß man einen Zeddel fand August  
 worinn ein Bube dräute, das Rathhaus III  
 anzuzünden r). Rathsherr Häuser, welche  
 Oberrä- the. her die Stadtbrücke bessern lassen, kam in  
 vielen Verdruss. Er wollte noch Geld zu  
 haben, und die Bürgerschaft, welche im An-  
 fange so zufrieden war, sah endlich, daß sie  
 sich geirret hatte s). Der Unfug der Nachts-  
 schwärmer und der Kaufmannsbursche auf  
 öffentlichem Markte nahm so zu, daß der  
 Rath deshalb eine Kundmachung ergehen,  
 und um Soldatenhülfe ansuchen mußte t).  
 Das rappinische Papier sollte bey den Kan-  
 zelehen gebraucht werden u).

## §. 241.

Die Revision der Landgüter, wie oben  
 gedacht, sollte am 1sten Brachmonates ange-  
 hen w). Derothalben mußten alle fremde  
 Leute, sie mogten bey Bürgern oder Bauern  
 dienen, bey der Oekonomie gestellet werden x).  
 Die Bedenlichkeiten, worinn man in Anse-  
 hung Schwedens stand, machten, daß alle an-  
 kommende Fremde bey dem Bürgemeister ge-  
 meldet,

r) Rathspr. S. 221. 259. 275. 528 u. f. f.

s) Rathspr. S. 359. 444. 452. 471. 491. 506.  
 Urtheilssb. Nr. 96.

t) Rathspr. S. 373. 448 f. 515. 526.

u) Rathspr. S. 401.

w) Rathspr. S. 171.

x) Rathspr. S. 413.



1750 meldet werden mußten y). Die Bürgerschaft wollte sich zu keiner Holzlieferung für Generalspersonen verstehen. Der Generalleutnant Lieven begab sich auf eine Zeitlang nach St. Petersburg, ließ aber seine Gemahlinn zurück. In seine Stelle kam der General Keyserling in der Stadt zu stehen. Der Rath trug die Noth der Bürgerschaft dem Generalgouvernement vor: welches verfügte, der Statthalter sollte Holz für die Generalspersonen vom Lande zufahren lassen. Dieser wußte schon die Sache zu erschweren. Im folgenden Winter ward die Einquartierung schwer, und desto schwerer, weil die Truppen schon am Ende des Augustes aus den Sommerlagern aufbrachen. Der Generalleutnant Lieven kam wieder in Dörpat zu stehen, wo es ihm der Bekanntheit und Verwandtschaft wegen ausdermaßen gefiel. Der Kürassieroberst dagegen ward nach Wall verlegt, um die Noth der Stadt einigermaßen zu lindern. Die Miethe stiegen immer höher. Man hatte bisher für das Generalsquartier monatlich acht Rubel bezahlt. Jetzt mußte man zwölfe geben. Außerdem mußte ein eigenes Haus dem General für seine Pferde und Jagdhunde eingeräumt werden. Gasthäuser wurden von der Naturaleinquartierung befreit z). Ein Fuder Holz, das verwi-

y) Rathspr. S. 442. 444. Bescheldb. Nr. 94.

z) Rathspr. S. 2. 4. 23. 31 f. 110. 139. 222. 235. 259. 272. 314. 323. 329. 337—339. 371. 410—413. 426. 437. 482. Ropcyb. Nr. 7. 4. 22. 24. 28. 29. Act. publ. Vol. XX n. 41.

verwichenes Jahr fünf bis sechs Kop. gekostet hatte, galt dieses Jahr funfzehn a). Dem Stadtwäger ward ein Knecht zu Hülfe gegeben b). Das Weidegeld in der Stadtkoppel ward bestimmt c). Dem dörpatischen Postirungsverwalter ward von der Regierung verboten, sich mit der Schänkeren abzugeben d). Der Handel mit tscherkassischen Toback ward zum Schaden der Kaufleute geführt e). Die Gebrüder Matthias und Johann Heinrich Peucker überten das Nahrungrecht zu dem mißbergischen Krüge wider den Rathsherren Schmalz aus f). Das Generalgouvernement verlangte einen Bericht, wie es in schwedischen Zeiten mit dem Apothekergewesen gehalten worden, und nunmehr gehalten werde. Dieser Bericht ging am 16ten Heumonates g). Am 17ten August reichte der Apotheker Samuel Link seine am 10ten Heumonates aufs neue bestätigte Privilegien ein, mit Bitte, solche an das Generalgouvernement zu begleiten. Das geschah am 17ten Herbstmonates. Indessen gab der Rath ihm die oberkeitliche Anweisung, seine Apotheke mit tauglichen Materialien zu versehen, bey Verfertigung der Arzeneyen allen

a) Rathspr. S. 474.

b) Rathspr. S. 38. III.

c) Rathspr. S. 181. 183.

d) S. 204.

e) Rathspr. S. 211.

f) Rathspr. S. 213. 216. Ropcyb. Nr. 7.

g) Rathspr. S. 220. 266. Ropcyb. Nr. 22.



1750<sup>o</sup> allen Fleiß anzuwenden, und bey dem Verkauf die Billigkeit zu beobachten <sup>h)</sup>. Ein Soldat aus der pernauschen Besatzung kam nach Dörpat und trieb einen widerrechtlichen Handel mit Salz, welches man ihm abnahm, und zum gemeinen Besten verkaufte <sup>i)</sup>.

## S. 242.

Ein Schneider, mit Namen Allersdings, verkaufte sein auf gemeinem Stadtsgrunde in der Vorstadt gelegenes Haus einem russischen Marketenner Seodor Iwanow, und brachte den Kaufbrief auf dem Rathhause bey. Derselbe ward den Gilden des Näherrechts wegen mitgetheilt. Sie protestirten wider den Kauf. Der Rath ertheilte hierzu auf einen Bescheid, und unterlegte der Regierung die Sache, theils wegen des Hauskaufes, theils wegen der Nahrung, welche Seodor treiben wollte. Das russische Generalgouvernement nahm sich des Marketenners an, und er erklärte sich, er wolle unter dem Rathe stehen. Ihm ward gesagt, er könne mit russischen Waaren, Lebensmitteln, aber nicht mit Bier, Brantwein, Toback, Salz, Eisen handeln. Das ließ er sich, nebst seinem Gehülfen, gefallen; sie wollten mit Schänkeren nichts zu thun haben. Dieses stellte den großgildischen Altermann zufrieden, wenn nur die Regierung es genehmigte, daß beide

h) Rathspr. S. 280, 299, 331, 345. Urtheilbb. Nr. 77. Kopeyb. Nr. 30.

i) Rathspr. S. 385. Kopeyb. Nr. 36. Rathspr. prot. S. 384, 426 f. 430.

beide unter dem Rathe stehen sollten. Man ertheilte ihnen den Bescheid, sie könnten zwar das gekaufte Haus beziehen, nicht aber, ehe die Bestätigung eingegangen, abbrechen und neu bauen. Solchergestalt haben diese Leute lebenslang hier gewohnet <sup>h)</sup>. Die Knochenhauer bathen um einen Platz, einen gemeinen Scharren darauf zu bauen. Sie erhielten zwar nicht den, welchen sie verlangten, aber doch einen anderen daneben gelegenen. Unzufrieden gingen sie an die Regierung, welche den Bescheid des Rathes bestätigte <sup>i)</sup>. Vor Oftern galt das Fleisch 1½ nach Oftern zwey Kop. Am 22sten May ertheilte der Rath einen Bescheid, daß dem Oberamtsherren in so weit nachgegeben werden solle, den Preis des Fleisches zu erhöhen, daß zuvörderst das geschlachtete Stück Mastvieh auf die Wage gebracht, von dem Amtsherren gesehen, und alsdenn von diesem nach Befinden der Preis darauf gesetzt, und auf die Tafel gezeichnet werde; welches aber allein von dem erwiesenermaßen theuer erkaufsten Mastvieh, und nicht durchgängig auf alles Schlachtvieh und Fleisch, so in den Scharren gehalten wird, zu verstehen ist, alsdenn auf selbiges die vorige Tare (zwey Kopeiken) unverändert bleiben muß, und nicht

Se 2 eher

h) Rathspr. S. 380, 384, 399, 513, 527. Urtheilbb. Nr. 87, 114. Kopeyb. Nr. 33. Act. publ. Vol. XLIII n. 11. Vol. XXIV n. 50. Vol. XXVIII n. 5.

i) Rathspr. S. 85, 95, 113, 134, 144, 235. Urtheilbb. Nr. 33. Die Originalresolution liegt Vol. XXXIV Act. publ. n. 3.



1750 eher erhöht werden kann, als bis vorher der  
 Elisa. wahre Einkauf des Viehes in Gewißheit ge-  
 berb I. setzt worden, und nach dessen Proportion  
 August die Taxe eingerichtet worden, gleichwie auch  
 111  
 Oberd. bey unausbleiblicher Strafe, des Verlustes  
 the des Viehes, den vorigen Verordnungen nach,  
 die von dem Oberamtsherren bezeichneten Tax-  
 feln in den Scharren öffentlich gehalten wer-  
 den sollen, damit Jedermann von der Rich-  
 tigkeit des von diesem billig erkannten Preises  
 versichert seyn könne. Mstr. Bunde erhielt  
 also Erlaubniß, sein Fleisch zu 2½ Kop. zu  
 verkaufen. Im Christmonate galt es ein  
 Kopeiken, weil die Fleischer sich aber beschwe-  
 reten; so beliebete der Rath, daß sie von Neu-  
 jahr ab anderthalb nehmen mögten m).

## S. 243.

Das Amt der Goldschmide ward anger-  
 wiesen, bey dem Einkaufe des Silbers alle  
 Behutsamkeit anzuwenden, damit sie nicht  
 gestohlenen Silber erhandelten, und hinführo  
 die gefertigten Bauersfögen (Hemdeschnallen)  
 mit dem gewöhnlichen Amtszeichen zu stäm-  
 pfeln: worüber das Amtsgericht Acht haben  
 solle n). Heinrich Jüngling suchte eine  
 überzählige Stelle in diesem Amte. Noch  
 drey andere gaben sich in gleicher Absicht an.  
 Der Rath wies letztere ab, und vertrat das  
 Amt wider Jünglingen gründlich und nach-  
 drücklich, weil er jenem, nach dem Tode des  
 über:

m) Rathspr. S. 113. 185. 188. 510. 519. 525.  
 Urtheilsh. Nr. 44. 116.

n) Rathspr. S. 470. 485. Urtheilsh. Nr. 106.

überzähligen Goldschmid Wolfs, feierlich 1750  
 versprochen hatte, keinen überzähligen Mei-  
 Elisa. ster in diesem Amte hinführo zu dulden. Also  
 berb I. wies ihn die Regierung mit seinem Gesuche  
 August gänzlich ab o). Weil die revalischen Aemter  
 111  
 Oberd. den hier wohnenden vertragenen Meistern ihre  
 the Meisterbriefe nicht halten wollten, und der  
 Rath zu Reval das Schreiben des dörpatis-  
 schen in dieser Materie nicht in Betrachtung  
 gezogen hatte: so ward der kleinen Gilde am  
 24sten Augustes kund gethan, daß künftig  
 kein revalischer vertragener Meister in Dörpat  
 zum Bürger angenommen werden, sondern  
 vielmehr die hiesigen Handwerker, welche  
 kein eigenes Amt hätten, es mit den rigischen  
 Aemtern halten sollten, indem Dörpat zum  
 rigischen Generalgouvernement gehöre. Die  
 Gilde, damit sehr zufrieden, bath hierüber  
 zu halten p). Das Schusteramt suchte an,  
 ihm den Gärbehof jenseit des Baches, wel-  
 chen sie in schwedischen Zeiten gehabt, wofür  
 sie der Kirche jährlich vier Reichsthaler abge-  
 tragen hätten, wiedereinzuräumen. Der  
 Rath befaßl dem Amtsgerichte, das Lohgär-  
 beramt, welches in schwedischen Zeiten noch  
 nicht gewesen, hierüber zu vernehmen. Die  
 Lohgärber ließen sich gefallen, daß den Schu-  
 stern ihr Recht widersahre, mit dem Bedinge,  
 daß diese kein Leder verkaufen, sondern nur  
 das, was sie selber verarbeiteten, gar machen  
 Ec 3 dürften.

o) Rathspr. S. 171. 253. 290. Ropcyb. Nr.  
 26. Rathspr. S. 360. 468.

p) Rathspr. S. 300. Acta publ. Vol. XXXIV  
 n. 8.



1750 dörsten. Es ward ihnen demnach der Gärbehof gegen eine jährliche Erkenntlichkeit von drey Tonnen Roggens, welche sie laut Schragens, S. 49, der St. Johanniskirche entrichten sollten, wiederum überlassen. Der Oberkämmerer berichtete, er hätte ihnen nicht allein den Gärbehof, sondern auch den dabey befindlichen Teich gegen Grundzinse, welche bestimmet werden sollte, eingewiesen <sup>9)</sup>. Das Köpferamt wieder aufgerichtet erhielt seine Schragen, sowohl für Meister, als auch für Gesellen, am 10ten Heumonates <sup>10)</sup>. Dieses Amt ist auf sechs Meister geschlossen. Es giebet jährlich der Kirche vier und zwanzig Mark. Eine Mark in diesem Schragen bedeutet fünf und zwanzig Kop. und ein Groschen einen Kopeiken. Das Bäckeramt war sehr uneinig, hatte auch das Geld aus der Lade genommen und unter sich getheilet. Der Rath verfügete, die Meister müßten das getheilte Geld wieder in die Lade legen, und der Notar sollte hinführo bey ihren vierteljährigen Zusammenkünften gegenwärtig seyn <sup>11)</sup>.

S. 244.

Die rathhossischen Bauern drangen mit ihrem Vieh in die saddoküllischen Gränzen. Man begnügte sich, an den Landrath Föge zu schreiben; welcher vermuthlich der Beschwerde abgeholfen hat <sup>12)</sup>.

S. 245.

<sup>9)</sup> Rathspr. S. 153. 156. 195. 268. 343. Urtheilsb. Nr. 60.

<sup>10)</sup> Rathspr. S. 198. 201. 224. 256. 270. Urtheilsb. Nr. 63. Schragensb.

<sup>11)</sup> Rathspr. S. 331 f.

<sup>12)</sup> Rathspr. S. 200.

S. 245. 1751

In Schweden ging 1751 eine wichtige Veränderung vor. Der König Friederich starb am 7ten April, und der erwählte Thronfolger, Adolph Friederich Herzog von Holstein, trat die Regierung an. Als dieser Monarch eidlich erkläret hatte, daß er in allen Stücken nach der im Jahre 1720 bestimmten Form regieren wolte, ward das gute Vernehmen zwischen Rußland und Schweden, welches bisher schwankend gewesen war, befestiget <sup>13)</sup>.

S. 246.

Die Kaiserinn sah sich genöthiget, am polnischen Hofe Beschwerde zu führen, daß einige polnische und lithauische Edelleute und Einwohner an den russischen Gränzen verschiedene Gewaltthätigkeiten, Schäden und Zudringlichkeiten ihren Unterthanen zufügeten, die aus Rußland entlaufenen Leute aufnahmen; andere zum Entlaufen überredeten, die Räuber verhehlten, und sie mit Gewehr, Pulver und Bley zum Raube versahen, wie auch die russischen in Polen handelnden Kaufleute aufs äußerste kränketen; mit dem Ansuchen, daß ihren Unterthanen, laut der obhandenen Bündnisse, geziemende Genugthuung geleistet werden mögte. Der König von Polen ertheilte hierauf eine befriedigende Antwort, ließ derselben angemessene Befehle ergehen, ersuchte aber auch den russischen Hof, so wohl die nachbarliche Freundschaft und

E e 4 Ruhe

<sup>13)</sup> Joachim Th. III S. 240—246. Lagersbring S. 369.



1751 Ruhe auf seinen Gränzen zu beobachten, als  
 auch die von polnischer Seite wider die ruf-  
 sischen Unterthanen zu führenden Beschwer-  
 den aufs schleunigste abzu thun. Dem gemäß  
 ließ Elisabeth einen Befehl ergehen, welcher  
 am 31sten Jänner zu Riga bekannt gemacht  
 ward w).

S. 247.

Am 19ten April starb zu Riga der liv-  
 ländische Generalgouverneur, Peter von  
 Lacy des heil. römischen Reichs Graf, Ge-  
 neralsfeldmarschall, Oberster über ein Regi-  
 ment Kürassierer, des Andreas weißen Ad-  
 ler- und Alexanderordens Ritter, nach einer  
 langwierigen und schmerzlichen Krankheit.  
 Er hatte der livländischen Regierung ein und  
 zwanzig Jahre höchst rühmlich vorgestanden.  
 Daher sein Andenken von allen Einwohnern  
 dieses Landes gesegnet ward x). Er vermäh-  
 lete sich 1710 mit der Wittwe des Obersten-  
 tenants, Grafen von Fröblich, Martha  
 Philippina von Junk, einer Tochter des  
 Generalsfeldwachmeisters, Rembert Junk.  
 Sie war geboren 1685, überlebete ihren Ge-  
 mahl, und ging nicht eher als 1759 den Weg  
 alles Fleisches. Sie hat ihrem Gemahle we-  
 nigstens drey Söhne und fünf Töchter gebo-  
 ren. Der erste Sohn, Georg, starb, als  
 russischer Generalsfeldwachmeister, Oberster  
 über ein Regiment zu Fuß und Ritter des  
 Alexanderordens, 1743. Der zweyte Franz  
 Moritz ist der noch lebende berühmte römisch-  
 kaiser-

w) Rathssamml. in 4.

x) Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 355.

kaiserliche Generalsfeldmarschall, ein lieb-  
 ling Josephs II y). Der dritte war kurbür-  
 scher Kammerherr und Oberster, und begab  
 sich etwa 1757 nach England. Ob er noch  
 am Leben sey, weis ich nicht zu sagen. Von  
 den Töchtern ward eine mit dem igiten Gene-  
 ralgouverneur in Livland, Georg Grafen von  
 Browne, die zweyte mit dem General Stur-  
 art, die dritte mit dem Generalsfeldwachmeis-  
 ter Ewert Gustav Freyherrn von Boye,  
 die vierte mit dem Generalsfeldwachmeister  
 Witte, und die fünfte mit dem Geheimenra-  
 the von Lieven vermählt. Von allen die-  
 sen Töchtern lebet nur noch die Generalinn  
 Boye z).

S. 248.

Aus einem generalgouvernementlichen  
 Patente vom 16ten Jänner ersieht man, daß  
 die Krone den überlieferten Roggen nur mit  
 ein und zwanzig Rubel bezahlen wollen, da  
 doch die Krontare 22½ Rubel ist a). Mit-  
 theilt einer Kundmachung vom 8ten des Hor-  
 nungs

y) In diesem 1782sten Jahre ließ der Kaiser  
 die Brustbilder des Fürsten von Kaunitz  
 und des Grafen Lacy aus karratischem Mä-  
 mor verfertigen, um sie in den kaiserlichen  
 Zimmern zum immerwährenden Andenken  
 ihrer großen Verdienste um die Monarchie,  
 und das Erzhaus Oesterreich aufstellen zu  
 lassen.

z) Das Geschlecht der Lacy war schon im elf-  
 ten Jahrhunderte bekannt. Nouvelle Hi-  
 stoire générale d'Angleterre. Par le Colonel  
 Chevalier de Champigny. Amsterd. 1777 in  
 gr. 4. Tome I p. 259. 271.

a) Rathssamml. in 4.



1751 nungs verlangte die Krone Getraid zu kau-  
 ften, theils um die rigischen Provianthäuser  
 zu füllen, theils die in Livland stehenden Trup-  
 pen zu unterhalten b). Am 11ten März  
 mussten die Güter ernstlich bedrohet werden,  
 ihre Reste für 1749 abzutragen, und mit der  
 Krone völlige Richtigkeit zu treffen c). Einem  
 Befehle des Reichskriegskollegiums vom  
 31sten März zufolge, verfügte das livlän-  
 dische Generalgouvernement am 29sten April,  
 daß alle von den Regimentern beurlaubete  
 Stabs- Ober- und Unterofficiere sich gegen  
 den 1sten May bey ihren Regimentern ein-  
 finden, widrigenfalls aber ohne Kriegsgericht  
 zu Gemeinen gemacht werden sollten d). Am  
 3ten Brachmonates erfolgte ein sehr ernstli-  
 ches generalgouvernementliches Patent der  
 Brücken und Wege halben e). Die Kaiser-  
 rin hatte im Jahre 1746 zweene Befehle  
 ergehen lassen, vom 11ten May und 30sten  
 Augustes. Im ersteren ward verordnet, daß  
 die Begräbniscärimonien abgeschafft seyn,  
 die Zimmer mit schwarzen Tuche nicht ausge-  
 schlagen, die Kutschen und das Geschirr nicht  
 schwarz bezogen, die Pferde nicht mit schwar-  
 zen Decken behangen und alle übrige Trauer-  
 zierrathen fernur nicht gebraucht werden soll-  
 ten;

b) Dergleichen Patente ergingen auch unterm  
 13ten und 20sten März. Rathssamml. in 4.

c) Rathssamml. in 4.

d) Rathssamml. in 4.

e) Meine eigene Samml. Nr. 14. Dieses Pa-  
 tent hat der Freyherr von Campenhausen  
 unterschrieben.

ten; und im letzteren, daß Niemand die Be- 1751  
 dienten schwarz kleiden sollte; außer am Be-  
 gräbnistage, nach welchem durchaus keiner  
 sich der schwarzen Liverey bedienen mögte.  
 Ob diese Befehle in Livland bekannt gemacht  
 worden, weis ich, aus Mangel der Nachrich-  
 ten, nicht zu versichern. Allein, am 11ten  
 Brachmonates dieses Jahres ließ der Senat  
 zu St. Petersburg einen Befehl ergehen,  
 welcher am 20sten schon zu Riga gedruckt  
 worden, daß Niemand, wes Standes er auch  
 sey, ausgenommen fremde Gesandten und  
 ihre Bedienten, in der Residenz, oder an ei-  
 nem anderen Orte, wo die Kaiserinn gegen-  
 wärtig wäre, bey und nach der Beerdigung,  
 sich einer tiefen Trauer, der boyenen Kleider,  
 Flöre und Pleureusen bedienen sollte: jedoch  
 könnte, wenn man wollte, das männliche  
 Geschlecht tuchene, das weibliche seidene  
 Kleider von schwarzer Farbe tragen. Am  
 3ten August befahl das livländische General-  
 gouvernement, weil von höherem Orte, wegen  
 genauer Beobachtung jener Verordnungen  
 abermal eine Verfügung eingegangen, dem  
 Ordnungsgerichten und den Magisträten, in-  
 sonderheit auch der sämmtlichen Geislichkeit  
 in den Städten und auf dem Lande, darüber  
 zu halten, oder zu erwarten, daß sie gestras-  
 set werden sollten, wenn man bey Uebertre-  
 tung der allerhöchsten Befehle befinden würde,  
 daß solches durch ihre Nachsicht geschehen  
 wäre f). Am 17ten Junmonates ward be-  
 kannt gemacht, daß die Krone Proviant und  
 Haber

f) Rathssamml. in 4.



1751 Haber für das künftige Jahr kaufen wollte g).  
 Elifa- Das Patent, welches am 26ten Heumonates  
 berh I tes 1746, der Perlenfischerey wegen, erganz  
 August gen, ward den 7ten Augustes d. J. erneuret,  
 III und gebotten, daß Niemand, so wenig in  
 Oberrä- seinem eigenen, als in fremden Gebiete, so  
 de. lange einige Perlen fischen solle, bis wegen  
 der Einrichtung des Perlenfanges eine um-  
 ständliche Vorschrift verfaßt und bekannt ge-  
 macht, und Jemand bestellet worden, der  
 des Perlenfanges kundig und im Stande wäre,  
 die erforderliche Einrichtung zu machen; als  
 worauf man ohne Anstand bedacht seyn  
 würde h). Am 4ten Herbstmonates ward  
 der Dekonomiekammer eine Taxe vorgeschrie-  
 ben, welche aber nicht gedruckt ist i). Die  
 Ritters-

g) Ähnliche Patente sind unterm 3ten, 11ten  
 und 12ten Herbstmonates, ingleichen unterm  
 5ten und 9ten Wintermonates ergangen.

h) Rathssamml. in 4.

i) Autogr. et Transl. T. III p. 1053. Sie lau-  
 tet also: Riga Schloß den 4ten Sept. 1751.  
 Taxa, nach welcher die Kanzleygebühren in  
 der kaiserlichen Dekonomie bezahlt werden  
 sollen. Ein Wackenbuch nach dem in der kai-  
 serlichen Dekonomie befindlichen hiezu vorge-  
 schriebenen Formular wird bezahlt mit einem  
 halben Rthaler für jeden Bogen. Wobey  
 auch zwey Fending für Charta sigillata bezahlt  
 werden. Für die Arrendeausrechnung wird  
 nach vorigem Gebrauch von jedem Haken ein  
 halber Rthlr. gezahlt. Bey den jährlichen  
 Liquidationen zahlt eine kleine Gelegenheit,  
 so unter einem Haken ist,  $\frac{1}{2}$  Rthl.  
 ein Gut, das nicht über drey Ha-

ein

Ritterschaft hatte sich oft der sogenannten  
 Pforten- und Ordonnanzschiffe halben be-  
 schweret, welche vom Lande gestellet werden  
 mußten; und um deren Abschaffung gebethen.  
 Ganz konnten sie nicht gehoben werden, weil  
 die Dekonomien derselben bedurften. Allein  
 sie wurden sowohl zu Riga, als auch zu Dör-  
 pat, von jehen, welche bisher gestellet wor-  
 den, auf fünfse gesetzt k). In einer gedruck-  
 ten Publikation vom 18ten Weinmonates  
 wird sowohl denen Officieren und Soldaten,  
 welche bisher im Lager gestanden hatten, und  
 in die Winterquartiere verleget werden soll-  
 ten; als auch den Einwohnern gutes Ver-  
 nehmen und alle Einigkeit umständlich en-  
 pfohlen l). S. 249.

ein Gut, das über drey Haken, aber  
 nicht höher als sechs Haken ist,  $\frac{1}{2}$  Rthl.

ein Gut, das über sechs Haken und  
 nicht über zwölf Haken ist, 2

ein Gut, das über zwölf nicht aber  
 höher als zwanzig ist, 3

ein Gut, das über zwanzig nicht  
 aber höher als dreyzig ist, 4

ein Gut, das über dreyzig ist, doch  
 aber nicht die Anzahl von vierzig  
 übersteiget, 5

von denen Gütern die höher sind, als vier-  
 zig Haken, wird für jede fünf Haken, die  
 die vierzig übersteigen ein halb Reichsthaler  
 Alb. gezahlt. Außer diesem ist kein Posses-  
 sor schuldig, für obige Expeditiones an Kan-  
 zleygebühren etwas zu zahlen.

(S. L.) I. C. v. Campenhausen. A. v. Beyer.

A. Würffel,  
 L. Secr. ord. Not. publ.

k) Generalg. Patent vom 18ten Herbstmon.

Rathssamml. in 4.

l) Rathssamml. in 4.



1751

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
ste.

S. 249.

Auf dem letzten Landtage hatte die liv-  
ländische Ritterschaft die Verbesserung des  
Postirungswesens, dessen Unterhaltung er-  
wähnter Ritterschaft obliegt, in Ueberlegung  
genommen, weil über die Beschaffenheit des-  
selben häufige Klagen geführt worden. Man  
hatte befunden, daß der schlechte Zustand der  
Postirungspferde, der öfteren Ergänzung un-  
geachtet, hauptsächlich daher rührete, weil  
sie, bey der bisherigen Einrichtung, nicht  
hinlänglich verspiegelt, noch zu Aushaltung  
der unaufhörlichen Strappazen im Stande  
erhalten werden könnten. Bisher war nur  
für die Wintermonate Haber geliefert worden.  
Den Sommer durch wurden die Pferde mit  
telfst der Weide ernähret: woben sie, weil sie  
täglich, und oft ohne Erholung gebranchet  
werden, um so weniger gehörige Kräfte be-  
halten konnten, als bekanntermaßen die Weide  
bey den meisten Postirungen schlecht, und zu  
ihrem Unterhalte nicht hinlänglich ist. Man  
konnte diesen Postirungen, ihrer Lage wegen,  
nicht mehr noch bessere Weide schaffen. Da  
die Entlegenheit der Weiden machte, daß die  
Reisenden und eigene Vortheil gar oft, selbst  
zum Nachtheil der Kronendienste aufgehalten  
wurden und warten mußten. Also beschloß  
man, die Postirungspferde auf hart Futter,  
Sommer und Winter, zu setzen. Dieses be-  
stätigte das Generalgouvernement, und ver-  
fügte am 25ten May mittelst gedruckten Pa-  
rentes, daß ein jeder der aus der Ritterschafts-  
kanzelen ihm zuzufertigenden Repartition sich  
gemäß bezeigen, und nach selbiger vom ersten  
Herbst

Herbstmonates dieses Jahres an die zugeheilte 1751  
Fütterung, bey Vermeidung der Hülfe rich- Elisa-  
tig abliefern sollte m). ber I  
August  
III  
Ober-  
ste

S. 250.

In diesem Jahre belief sich die Anzahl  
der zu St. Petersburg angekommenen Schiffe  
auf zwey hundert und neunzig, also weit hö-  
her, als in den vorigen Jahren n). In Riga  
waren 543 Schiffe eingekommen, und 541  
abgegangen.

S. 251.

Im Rathstuhle zu Dörpat waren der  
Bürgermeister Sahmen, und die Rathsmän-  
ner: Link, Kelch, Lervert, Häuser und  
Schmalz o). Doch der Rathmann Link,  
ein bejahrter Mann, welcher zugleich Ober-  
kammerer und Armenhausvorsteher war, bath,  
ihn von den Beschwerlichkeiten des ersten  
Amtes, insonderheit von der Aufsicht über  
Straßen und Brücken, zu befreien: welche  
denn am 22sten März dem Unterkammerer  
aufgetragen ward p). Am 18ten Brachmo-  
nates ward er aus der Zeit in die Ewigkeit  
versetzt. Am 10ten Heumonates ward er  
begraben, und sein Sarg von dem jüngsten  
Rathsherrn Schmalz und dem Sekretar  
Bischof begleitet, weil Häuser verreiset  
war q). Schmalz legete am 15ten März  
sein

m) Rathssaml. in 4.

n) Büsching Erdbeschr. Th. I S. 634.

o) Rathspr. 1751 S. 5.

p) Rathspr. S. 123.

q) Rathspr. S. 232. 250.



1751 sein Amt nieder, ward aber angehalten seinem Amte weiter vorzustehen. Die Ursache, warum er diesen Schritt gethan hatte, ward von der Regierung gehoben <sup>1)</sup>). Der Senat begehrete zu wissen, in welchem Range die dem livländischen Generalgouvernement untergebenen Magistratspersonen und deren Sekretäre stünden. Das Reichsjustizkollegium forderte diese Nachricht am 25ten Jänner von der Landesregierung, und diese am 31sten Jänner von den Magisträten. Am 22sten Hornung ging der unbefohlene Bericht ab, worinn bewiesen ward, daß die Bürgermeister mit den Besitzern im Land- und Bürgergerichte wie auch im Oberkonsistorium einerley, nämlich den Rang eines Hauptmanns, die Rathsherrn Officiersrang, nämlich eines Leutenants, hätten, und die Sekretäre den Officieren gleich geachtet worden <sup>2)</sup>). Die Mißbilligkeiten zwischen dem Bürgermeister Sabmen und den deutschen Predigern hatten sehr zugenommen, wozu Lange viel beitrug <sup>3)</sup>). Rathsherr Lewert ward Besitzer des Stadtkonsistoriums. Der Sekretar führte ihn in die Konsistorienstube, und der neue Besitzer legte den in der Kirchenordnung, S. 116, befindlichen Konsistorialeid ab <sup>4)</sup>). Nachdem die hofmannische Schuld getilget worden, empfing Notar Nylius seine völlige Besoldung <sup>5)</sup>). S. 252.

- 1) Rathspr. S. 114. 195. 243.  
 2) Act. publ. Vol. V n. 42. Rathspr. S. 41. 70. Ropenb. Nr. 8.  
 3) Rathspr. S. 75 f.  
 4) Rathspr. S. 329. Konsist. Nr. S. 303.  
 5) Rathspr. S. 151. 243 f. 353.

S. 252. 1751 Die Zahl der Bürger ward mit vierzehnten Personen vermehrt <sup>1)</sup>). Die große Gilde hatte den Dockmann Hanns Jakob Franzen zum Ältesten erwählt. Dawider protestirten die beiden Ältesten Anton Eck und Georg Johann Sennenberg, nebst dem Dockmanne Georg Schmalzen. Der Rath verwarf am 14ten März die Protestation und bestätigte Franzen. Zugleich ward Marthias Peucker als Dockmann von dem Rathe genehmiget <sup>2)</sup>). Dawider ergriffen die Protestanten die Querel. Dem Hanns Jakob Franzen ward die Ältestenbank darum untersaget <sup>3)</sup>). Allein die Regierung verwarf die Querel und bestätigte den Spruch des Rathes <sup>4)</sup>). Diese Gilde wollte einige Bürger in ihre Bruderschaft nicht aufnehmen, sie mußten aber, unter andern den Schneider Arend <sup>5)</sup>). Die kleine Gilde versuchte, die Braunaehrung, und den kleinen Handel wieder an sich zu bringen <sup>6)</sup>). Insonderheit aber verlaß

<sup>1)</sup> Bürgerbuch.

<sup>2)</sup> Rathspr. S. 73. 88. 91. 101. 103. Urtheilssb. Nr. 22.

<sup>3)</sup> Rathspr. S. 115. 155. 165. 202. Urtheilssb. Nr. 49.

<sup>4)</sup> Rathspr. S. 270. 293. Act. publ. Vol. XXX n. 14. Urtheilssb. Nr. 73.

<sup>5)</sup> Rathspr. S. 31. 34. 74. 88. 147. Ropenbuch Nr. 6.

<sup>6)</sup> Rathspr. S. 6 f. 44. 100.

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. F f



1751 verlangte dieses die Wittwe des Altermannes Werner: welche sich an die Regierung gewendet hatte d). Die Gesellschaft der schwarzen Häupter hatte sich durch Leichenpracht und Ungehorsam eine fiskalische Andung zu gezogen. Der Rath hatte Mitleiden mit diesen jungen Leuten, und vertheilte sie nur 1) alles das was sonst der Kirche und ihren Bedienten zugetommen, zu entrichten; 2) zum Besten der Kirche eine Strafe von fünf und zwanzig Rubel, und 3) die Proceßkosten mit acht und zwanzig Rubel zu bezahlen e).

## S. 253.

Die Wittwen der dörrpatischen Stadtprediger genießen sonst nur ein Gnadenjahr, welches mit dem Tode des Mannes anfängt. In Ansehung des undeutschen Predigers, Karl Gustav von Staden, welcher am 1sten May 1750 gestorben war, machte man eine Ausnahme, theils wegen seiner Verdienste, theils weil die esthnische Stadtpfarre zugleich eine Landpfarre ist. Man rechnete also das Verdienstjahr vom 1sten May 1750 und das Gnadenjahr vom 1sten May 1751. Worinn Regierung, Generalsuperintendent und Rath übereinstimmten f). Es war nöthig, den Kirchhof von Schutt zu reinigen. Weil die Kirche in Schulden steckte, mußte

d) Rathspr. S. 14. 87. Ropcyb. Nr. 10.

e) Rathspr. S. 144. 165. 176. 172. 195. 231. 249. 252. 260. Urtheilsh. Nr. 54.

f) Rathspr. S. 4. 71. Ropcyb. Nr. 2. Act. publ. Vol. VIII n. 57.

es von der Bürgerschaft geschehen. Um ihr ein Beispiel zur Nachahmung zu geben, erboth sich der Bürgemeister fünfzig Fuder abfahren zu lassen. Er verdoppelte aber diese Anzahl, welches die gute Wirkung hatte, daß die meisten Rathsglieder ihm folgten, und die Kronbedienten Geld dazu beitrugen g). Das Kirchenland litt Miswachs an Roggen h). Die russische Kirche in der Mönchenstraße sollte erbauet werden unter der Aufsicht des Leutenants Jakob Salupin, dem der Rath hierinn bevrätbig seyn sollte i). Der Rektor hatte einen Knaben von etwa zwölf Jahren blutrünstig, braun und blau geschlagen, und sich dabei in Worten wider den Rath vergangen. Der Bürgemeister, welcher mit dem Manne schon zerfallen war, begab sich seines Amtes: aber der Rath ließ die Sache untersuchen. Man fand, daß der Knabe ohne sonderliche Schuld hart bestraft, und unanständige Worte wider den Rath gebraucht worden. Die Sache ward dem Generalsuperintendenten berichtet, damit er dergleichen Vergehungen aufs künftige vorbeugen möge k). Nun machte der Rektor allerlei Ansprüche. Was gegründet war, dem ward abgeholfen l). Der Bürgemeister erhielt von der Regierung den Auftrag, die Schul-

F f 2 häus

g) Rathspr. S. 199. Act. publ. Vol. VIII n. 52.

h) Rathspr. S. 265.

i) Rathspr. S. 248. Act. publ. Vol. VIII n. 49.

k) Rathspr. S. 75—82, 102. Ropcyb. Nr. 12.

l) Rathspr. S. 92.



1751 Häuser mit den nöthigen Handwerkern in Aus-  
 Elisa genschein zu nehmen, alles was nothwendig  
 beib 1 wäre, zu bessern, anzuführen, und solches zu  
 August berichten. Das geschah am 12ten und 16ten  
 III Herbstmonates m). Der Rechenmeister und  
 Dberre der Schulhalter Kinderling bathen um Ab-  
 the. schaffung der Winkelschulen n).

## S. 254.

Am 22sten April erhielt der Bürgemei-  
 ster die Nachricht von dem Absterben des Ge-  
 neralgouverneurs, Grafen von Lacy. Ohne  
 also eine generalgouvernementliche Verfügung  
 abzuwarten, da ihm der Statthalter, auf  
 Befragen, keine Antwort geben konnte, ver-  
 anstaltete er das Trauergeläut, welches täg-  
 lich von 12 bis 1 drey Wochen lang dauerte.  
 Unterm 26sten April ging endlich ein general-  
 gouvernementliches Schreiben ein mit einer  
 gedruckten Dankfagung, welche am folgenden  
 Sonntage von der Kanzel verlesen ward o).

## S. 255.

Als der Leutnant Janichii am 13ten  
 Jänner in dem Hause der verwittweten Hof-  
 gerichtsadvokatinn Cappelinn verstarb, ließ  
 der Bürgemeister den Nachlaß versiegeln.  
 Der über sein vermeyntes mündliches Testa-  
 ment zwischen erwähnter Cappelinn und dem  
 rigischen Aeltesten Bergmann entstandene  
 Rechts-

m) Rathspr. S. 299 f.

n) Rathspr. S. 261. 269.

o) Rathspr. S. 168. 174. Acta publ. Vol. III  
 n. 121.

Rechtshandel, ward vor dem Rathe geführt 1751  
 und erstlich nach etlichen Jahren geendigt p). Elisa-  
 Der Oberamts Herr, welcher einen Kronbau- beib 1  
 ren, der in der Stadt weder gesündigt, noch August  
 Handel und Wandel getrieben hatte, bestraft, Oberre-  
 ward zurecht gewiesen q). the.  
 Der Statthalter  
 ertheilte eine Resolution in Bausachen. Der  
 Rath hemmte diesen Unfug auf die nach-  
 drücklichste Weise, und stieß jene ohne alle  
 Weislaustigkeit übert Haußen. r). Ein ge-  
 wisser Rathsherr, der gerne Leibesstrafen in  
 Geldbußen verwandelte und letztere in seinen  
 Beutel steckte, ward verwarnet, behufsamer  
 zu verfahren s). Am 1sten Wintermonates  
 sandte der Bürgemeister ein Schreiben ein,  
 nebst einer Registratur über das ganze Archiv  
 und den Schlüssel der Kanzley. In dem-  
 selben zeigte er seine schwere Arbeit, welche  
 er hieben gehabt, an, und verlangte eine ders-  
 selben angemessene Belohnung. Hierzu schlug  
 er vor, man sollte 1) ihm die 150 Rubel,  
 welche er zu seinem Hauskaufe aus dem Stadte-  
 kassen geliehen, erlassen; 2) seiner künftigen  
 Wittwe das Gütchen Hackhof auf die Be-  
 dingung

p) Rathspr. 1751 S. 13. 15. 42. 85. 97. 171.  
 188. 212. 220. 259. 262. 269. 278. 283. 299.  
 358. 406. 438. 440. Urtheilssb. Nr. 19. 83.  
 Kopeyb. Nr. 11. Rathspr. 1752 S. 14.  
 18. 92. 94. 103. 110. 1754 S. 158. 185. 208.  
 331. 355. 361. 421. 420. 1755 S. 19. 46.  
 108. 111. 120. 131. 132. Urtheilssb. Nr. 28.

q) Rathspr. S. 92 f. Urtheilssb. Nr. 27.

r) Rathspr. S. 111 f. 157. Urtheilssb. Nr. 32.

s) Acta publ. Vol. VI n. 45.



1751 dingungen einräumen, wie es ist Piesch hätte. Er stellte vor, wie nöthig ein Stadtinventarium wäre, sagete aber auch rund aus, daß er ohne zu wissen, was er dafür bekommen sollte, keine Hand anlegen würde. Er hielt seinen Stuhlbrüdern alle seine Verdienste, Bemühungen, Beschwerlichkeiten und erlittene Verfolgungen vor, und vermeynete, er wäre dafür im geringsten nicht belohnet worden. Endlich erboth er sich, den vieringboscischen Platz dem Armenhause für die hundert Rubel zu überlassen, welche er von demselben geliehen hatte. Die Herren des Raths nahmen das Archiv in Augenschein, schickten aber die Schlüssel und die Registratur durch Rathsmann Schmalz dem Bürgemeister wieder zu, und bathen, die Kanzleyen unter seiner Aufsicht zu behalten, bis sie über sein Schreiben einen Schluß gefaßt hätten. Die Sache ward also in Ueberlegung genommen und beschloß, den Gilden alles mitzutheilen. Worauf die große schriftlich erklärte, sie ließe sich alles gefallen, was der Rath für gut finden würde. Die kleine bewilligte alles, was der Bürgemeister verlangt hätte, überdies aber noch zwey hundert Rubel aus dem Stadtkassen. Diese Sache ist erst am 30sten May 1752 völlig abgemachet worden 1).

S. 256.

Die Einquartierung war in diesem Jahre ziemlich leicht: welches man der Gnade des Generals

1) Rathspr. S. 385. 387. 404. Act. publ. Vol. V n. 41.

Generalgouverneurs Grafen von Lacy zu danken hatte. Allein die Quereyen hatten sich gehäufet, weil die Regierung sie nicht entschieden hatte. Dieses nöthigte den Rath des halben Vorstellung zu thun. Da verlautete, daß General Lapuchin im Herbst sein Quartier in Dörpat bekommen mögte; bath der Rath, ihm solches auf dem Lande anzuweisen, weil die besten Häuser in adeliche Hände gerathen waren, und das Holz noch einmal so theuer, als im vorigen Jahre geworden. Im Herbstmonate fand sich der Generalfeldwachmeister, Freyherr von Werthern ein. Für den Generalleutenant und Ritter Georg von Lieven mußte auch Quartier besorget werden. Man suchte daneben der Holznoth abzuhelfen. Jenes ward für sechzig Rubel bedungen, welche Mierthe damals hoch, gegen die ighigen Umstände sehr erträglich war. Man bath, wenigstens eine Generalsperson aus der Stadt zu nehmen. Allein Lacy war todt, der für Dörpat väterlich gesorget hatte. Es waren neulich fünf Regimente durchmarschirt; man hatte zehen tausend Loef Mehls verbacken, und zu dem Ende, des Holzmangels halben, die meisten Zäune und Pforten abreißen müssen. Bey dem beständigen Backen entstand dreyimal Feuer, welches gelöscht ward, ehe es überhand nahm. Die Jagdhunde des Generals Lieven mußten auf dem Gütchen Jamo beherberget werden. Nichtsdestoweniger befahl die Regierung, daß auch der General Werthern zu Dörpat sein Quartier haben sollte. Dabey geschahen manche Gewaltthatigkeiten, insonderheit von einem Hauptmanne



1751 manne Aschirkow, und allerley Unterschleife: welches alles der Stadt zur größten Last ge-  
 reichte. Werthebens unerschwingliche Foder-  
 rungen brachten die Bürgerschaft dahin, daß  
 sie bath, alle Quartierbeschwerden dem Reichs-  
 kriegscollegium zu unterlegen. Aschirkow,  
 trieb eine schädliche Vor- und Aufkäuferen u).  
 Man hatte einen Zeddel auf dem Markte ge-  
 funden, worinn der Rath gewarnt worden,  
 sich wohl vorzusehen, weil ein böser Mensch  
 das Rathhaus anstecken wollte. Welches den  
 Rath bewog, den General Lieven zu bitten,  
 eine Wache auf den Markt zu stellen; und  
 die Sache der Regierung zu melden. Der  
 Bürgermeister. ermahnete die Bürgerschaft,  
 daß ein jeder in seinem Hause auf das Feuer  
 und auf seinen Nachbar acht haben, daß ein  
 Schorsteinfeger angenommen und eine Spritze  
 angeschafft werden mögte w). Zum Dienste  
 des Schorsteinfegers erboth sich ein Mäurer,  
 Georg Meik, welches viele Handel sehte,  
 theils, weil die Bürgerschaft mit ihm nicht  
 zufrieden war, theils weil kein Schorsteinfer-  
 gergesell unter ihm arbeiten wollte x). Die  
 Viehseuche that großen Schaden, und hörte  
 nicht

u) Rathspr. S. 2 f. 7. II. 20—22. 26. 208.  
 216. 231. 283. 292. 316. 329. 353—356.  
 364—366. 371. 379. 382—386. 389. 395.  
 397 f. 403—406. 415. Kopeyb. Nr. 7. 20.  
 22. 23. 24. 25. Act. publ. Vol. XXI.

w) Rathspr. S. 5. 283. 354. Kopeyb. Nr. 3.

x) Rathspr. S. 354. 440. —1752 S. 17. 60.  
 90. 135 f. 145. 175. 259. 352. 420. 429. 436.  
 439. 445. Urtheilsb. Nr. 2. Kopeyb. Nr. 23.  
 Rathspr. 1753 S. 24. 72. 149.

nicht auf. Nach dem Berichte des Rathes 1751  
 an die Regierung vom 7ten Jänner dieses Elisa-  
 Jahres hatte die Stadt nebst ihren Patrimo-  
 nialgütern 1540 Stück Hornviehes, fünf und  
 fünfzig Pferde nebst einer Menge Schweine  
 verloren. In der Stadt allein waren 439  
 Stück Hornviehes y) verreckt, ohne diejeni-  
 gen, welche Adel und Krondienerschaft, wie  
 auch die Russen, auf dem Domberge, in den  
 Gräben, und an den Wegen und Landstraßen  
 unverscharrt hingeworfen hatten. Auch in  
 diesem Berichte that der Rath eine Vorstel-  
 lung über das durch Widersehung wider die  
 heilsamsten Anstalten zerrüttete Policewer-  
 sen z). Die Knochenhauer klageten über  
 Theurung des Viehes, wiewohl sie nicht er-  
 weisen konnten, daß sie einen Ochsen höher  
 als neun Rubel bezahlt hätten. Das Pfund  
 Fleisch ward am 25ten März auf zwey Kop.  
 und weil die Theurung zunahm den 1sten  
 April auf 2½ Kop. gesetzt. Im Heunmonate  
 verlangte der Rath, sie sollten das Pfund  
 für einen Kop. verkaufen; aber im Christmo-  
 nate erlaubete er dem Amtsgerichte, das Fleisch  
 nach Befinden zu würdigen a). Die deutsche  
 Pforte war sehr banfällig geworden, und  
 drohete den Anwohnern Schaden. Der Rath,  
 der Amtswegen dem Uebel zuvorkommen woll-

te, f f f

y) Weit mehr, als in Riga, welches etwas über  
 hundert Stücke verlor. Samml. russ. Gesch.  
 B. IX S. 355.

z) Rathspr. S. 3. Kopeyb. Nr. 1.

a) Rathspr. S. 91. 109. 121. 151—154. 245.  
 423. 431. Urtheilsb. Nr. 25 und 30.



1751 te, ward daran von dem Statthalter verhin-  
dert h). Ein Loef Roggens ward zu funfzig  
Kop. verkauft i). Das Untsgericht ward  
angewiesen, bey Verfertigung der Brodtzere  
nicht allein auf den Einkauf des Getraides,  
sondern auch des Holzes, zu sehen. Zugleich  
versprach der Rath den deutschen Bäckern  
seinen Beystand wider die Schmälerung ih-  
rer Nahrung d). Einige Edelleute begingen  
einen großen Unfug, also, daß sie einen Bür-  
ger tödtlich verwundeten. Der Oberfiskal  
belangete sie, und das Hofgericht strafete sie  
nachdrücklich e).

S. 257.

Einem Scheerenschleifer ward nicht er-  
laubet mit Kaufmannswaaren, sondern bloß  
mit Scheeren, Scheermessern, Federmessern  
und Nadeln zu handeln f). Der hiesige  
Postirungsverwalter trieb zum Schaden der  
Krone, der Stadt und der großgildischen  
Bürger eine starke Schänkeren: welche ihm  
von der Regierung geleyet ward g). Der  
Rath

b) Rathspr. 1751 S. 113. 139. 141. 157. 178.  
213. 239. Kopeyb. Nr. 13. Act publ. Vol.  
III n. 18. Rathspr. 1752 S. 96. 127. 138.  
Kopeyb. Nr. 24.

c) Rathspr. S. 151.

d) Rathspr. S. 254. 270. Urtheilbb. Nr. 63.

e) Rathspr. 1751 S. 402. 407 f. — 1752 S. 11.  
1753 S. 337.

f) Rathspr. S. 123. 128. 132—139. Ur-  
theilbb. Nr. 28.

g) Rathspr. 1751 S. 193. — 1752 S. 225.  
Die Originalresolution liegt Act. publ. Vol.  
XXX n. 12.

Rath verboth aus wichtigen Gründen die auf 1751  
Stadtplätzen gebaueten Buden Fremden zu Elisa-  
verkauften, oder zu vermietthen h). Er sah beth I  
sich auch gedrungen, bey der Regierung über August  
den unbefugten Handel des Adels, der Russen Ober-  
und anderer, triffige Beschwerden zu führen i).  
Dem Stadtwäger ward verbothen etwas  
außer der Stadtwage zu wägen k). Am  
29sten Weinmonates ist zu Dörpat des Rha-  
barberhandels wegen ein generalgouverne-  
mentliches Patent eingegangen, welches an-  
geschlagen, und besonders dem Apotheker mit-  
getheilt worden: aber das Patent selbst habe  
ich nicht gefunden l). Am 12ten Wintermo-  
nates schrieb der Senat an den Rath, er sollte  
über die in Dörpat befindlichen Russen eine  
genaue Untersuchung anstellen, woher sie seyn,  
und womit sie Handel und Gewerbe treiben.  
Unterm 20sten schrieb der Rath an den Stat-  
thalter, weil die Russen in Dörpat sich seit  
einiger Zeit des Magistrats Gerichtsbarkeit  
den von Ihrer Kaiserlichen Majestät aller-  
höchst eigenhändig bestätigten Privilegien und  
der von dem ersten Anfange der ruhmvollen  
russischen Regierung genau beobachteten Hers-  
kommen zuwider, entrisen; und bath ihn,  
denselben anzubefehlen, daß sie sich am 27sten  
zu Rathhause stellen mögten. Doch der  
Statthalter, dem mehr daran gelegen war,  
die Russen unter seiner angemessnen Gerichts-  
barkeit

b) Rathspr. S. 254. Urtheilbb. Nr. 63.

i) Rathspr. S. 292. Kopeyb. Nr. 19.

k) Rathspr. S. 298.

l) Rathspr. S. 383.



1751 barkeit zu behalten, als diesen, unter ihm zu stehen, antwortete, er wolle selbst die Untersuchung vornehmen, wozu er zweene Abgesordnete des Rathes auf den 22sten verlängerte. Der Rath protestirte am 21sten dawider, stellte die Abgeordneten nicht, sondern wollte vielmehr alles, was bis hierzu, in Betrach des russischen Handels und sonst solcherhaten ihm und der Stadt zu nahe geschehen, umständlich nunmehr dem regierenden Senate unterlegen. An eben dem Tage ging in dieser Sache eine Bewahrung an das Generalgouvernement ab, welches zugleich um Vertretung in dieser Sache bey dem Senate angestellet ward. Gut wäre es wohl gewesen, wenn man die Sache gerade an den Senat gebracht, und nicht des Generalgouvernementes Antwort abgewartet hätte. Denn diese lief, wie sonst, darauf hinaus, daß die Untersuchung von dem Statthalter, dem Rechte der Stadt ohne Abbruch, geschehen sollte. Der Statthalter betrug sich aber bey dieser Untersuchung so, daß man damit nicht zufrieden war m).

S. 258.

Das Löpferamt erhielt zur Bestreitung der Unkosten bey Errichtung des Amtes aus dem Armenkasten hundert Rubel zu drey von hundert jährlicher Renten n). Als dieses Amt einen in adelichen Diensten stehenden Löpfer:

m) Rathspr. S. 407—409. 410 f. 421. 435. Kopeyb Nr. 27—29. 33.

n) Rathspr. S. 36. 43.

Löpfergesellen wie einen Böhnhasen betrachte, schickte das Generalgouvernement den selben o). Der Schloßer Johann Nikolaus Wackerfeld hatte einen undeutschen Jungen in die Lehre genommen, und gerieth darüber mit dem Amte in einen weiltäufigen, Rechts: handel, welcher an das Hofgericht gedieh und endlich durch einen Vergleich gehoben ward p). Die Gläser, welche bis auf den heutigen Tag kein Amt errichtet haben, verlangten in diesem Jahre, daß kein Gläser mehr zum Bürger angenommen werden mögte, wurden aber abgewiesen q). Die Schmide begehrten, der Kleinuhrmacher Minnepot sollte bey ihnen das Meisterrecht gewinnen, verloren aber die Sache r). Ein Lohgärber: gesell, der eine Person heurathen wollte, welche nicht amtsfähig war, zog sich den Unwillen der ganzen kleinen Gilde zu: als er aber von der unfähigen Person abließ, erhielt er das Bürgerrecht s).

S. 259.

Die nunmehrige Stadtkoppel ward auf drey Jahre dem Meistbietenden vermietet t). Das Stadipatrimonialgut Sotaga hatte in diesem

o) Aa. publ. Vol. XXXIV n. 7.

p) Rathspr. S. 38. 43. 46. 69. 71. 98. 155. Urtheilssb. Nr. 11 und 18.

q) Rathspr. S. 193. 235. 297.

r) Nr. S. 212. 246. 249. 252. Urtheilssb. Nr. 51. 56.

s) Rathspr. S. 341—343. 348. 360.

t) Rathspr. S. 152. 190 f. 271. Urtheilssb. Nr. 43.



1751 diesem Jahre einen gänzlichen Miswachs auf Hof- und Bauerfeldern n). Der Statthalter welcher Tscheliser gepachtet hatte, griff zu, und ließ von der Stadtweide so viel einzäunen, als ihm beliebete: wozu doch der Rath nicht stille schwieg w).

S. 260.

1752 Am 27sten Jänner 1752 ließ das livländische Hofgericht eine Sakung ergehen, welche die Vergleiche über rechtshängige Sachen, die Unterschrift der Sachwälde und die Kanzelengebühren betrifft x). Die zahlreichen Truppen, welche in Livland stunden, erforderten, daß die Krone die Bedürfnisse hierzu ankaufete. Derohalben erfolgten die Patente vom 3ten Jänner, 1ten Hornungs, 25sten März, 24sten Augustes, und 7ten Christmonates y). In der Kundmachung vom 25sten März wird gemeldet, daß die Krone für eine Last Roggens nicht mehr als vier und zwanzig Rubel fünf und vierzig Kop. bezahlen wolle z). Am 5ten April 1757 hatte die Kaiserinn Anna verordnet, daß die Kronpächter in Livland von jedem zehn Hasen ein hier im Lande gefallenes Reiterpferd gegen Bezahlung liefern, und damit nachgehends jährlich fortfahren sollten, endlich aber sollte aller Fleiß angewendet werden, die Stutereien

n) Rathspr. S. 198.

w) Rathspr. S. 205.

x) Autogr. et Transl. T. III p. 1057.

y) Rathssamml. in 4.

z) Ebendaf.

tereien und die Pferdezuucht im Lande zu vermehren, und empor zu bringen. Mit dieser Lieferung waren die Pächter, mancher Schwierigkeiten halben, bisher verschonet worden. Nun aber hatte der Senat befohlen, die Verbindlichkeit, eine der Hakenzahl angemessene Stuterei auf den Kronsgütern zu errichten, den Pachtverträgen einzurücken. Bald darauf ward verfügt, daß die Lieferung von Ostern 1751 ihren Anfang nehmen sollte, und zwar bey Verlust des Pachtgutes. Diejenigen, welche selbst, entweder des geringen Bezirkes halben, oder der mangelnden Weide wegen, keine Stutereien anlegen könnten, sollten sich mit anderen Pächtern zusammenthun, und nach der Hakenzahl Pferde aus livländischen Stutereien ankaufen, und der Vorschrift gemäß liefern a). Sonst wollte die Krone um diese Zeit hier im Lande Reiterpferde kaufen, und solche mit 40, 45 bis 50 Rubel bezahlen b). Das Patent vom 9ten May, welches die Regierungsräthe Campenhausen und Vierringhof unterschrieben haben, ermahnet die Kronpächter nochmals, oberwähnte Pachtperde zu liefern; und in den Verordnungen vom 4ten Heum. und 19ten Christm. wird gesagt, daß diese Pferde wenigstens sechs und drenzig Werschok, oder dren rigische Ellen hatten — welches hernach auf vier und drenzig Werschok gemindert ward — zwischen vier und sieben Jahren alt seyn, wider die Unge-

a) Generalg. Patent vom 11ten Jan. Rathspr. in 4.

b) Patent vom 11ten und 17ten Jänner. Ebend.



1752 Ungehorsamen gerichtliche Hülfe ergehen, und  
 Elisa- statt vierzig Reichsthaler Alberts, welche die  
 berth I. Krone bey wirklicher Lieferung gut thun wollte,  
 August für jedes Pferd achtzig Rthl. eingetrieben  
 III werden sollten c). Bey der dießjährigen Re-  
 Oberrä- vision hatte man gefunden, daß sich fremde  
 the Erbbauren bey verschiedenen Gütern aufhiel-  
 ten: welches am 11ten Hornungs dem Lande  
 durch ein gedrucktes Patent bekannt gemacht  
 ward d). Die Landgüter mußten mit Bedros-  
 hung der gerichtlichen Hülfe erinnert wer-  
 den, mit der Krone Richtigkeit zu treffen e).  
 In diesem Jahre schickte die Admiralität, mit  
 Genehmigung des Senates, zweene Officiere  
 nach Livland, welche die Wälder besehen und  
 in Grund legen sollten. Das Merkwürdigste  
 in dem deshalben gedruckten generalgouverne-  
 mentlichen Patente vom 4ten Henmonates ist  
 dieses: „Sollten einige Mästen in den Wäl-  
 „dern der Kron: oder adelichen Güter gefun-  
 „den werden: so haben die Herren, oder ihre  
 „Verwalter, wenn sie von den Officieren ge-  
 „märket und angewiesen worden, solche der-  
 „gestalt in Obacht zu halten, daß keiner dar-  
 „von, bis auf weitere Verfügung, gefällt  
 „oder beschädiget werde f).“ Am 22sten  
 Jänner und 21sten Christmonates wurde vom  
 Generalgouvernement verfügt, daß die Wege  
 im Winter dadurch erweitert werden sollten,  
 daß

c) Rathssamml. in 4.

d) Rathssamml. in 4.

e) Patent vom 14ten May, 5ten October, 13ten  
 November und 7ten Dec. Rathssamml. in 4.

f) Rathssamml. in 4.

daß drey Bauerschlitten, wenn große Fuhrn 1752  
 nach den Städten führen, neben einander Elisa-  
 gingen g). Allein dieser Zweck ist nicht er- berth I.  
 reicht worden. Am 18ten Wintermonates August  
 III gab die Kaiserinn die lange verbotene Aus- Oberrä-  
 the fuhr des Getraides in Livland wieder frey.  
 In diesem Befehle wird der Städte Riga,  
 Reval und Narva ausdrücklich gedacht. Der  
 Kammerier Link, welcher in einem Schreib-  
 en an den damaligen Landmarschall Gustav  
 Heinrich Freyherrn von Jaeltstrohm aus  
 St. Petersburg vom 21sten Wintermonates  
 Nachricht ertheilt, sezet die merkwürdigen  
 Worte hinzu: „Ew. Hochwohlgeb. habe ge-  
 „horsamst melden sollen, wie Se. Erl. Excellenz  
 „der Herr Graf Schuwalow bey der Gelegen-  
 „heit da ich wegen erhaltenen freyen Ausfuhr  
 „des Getraides schuldigten Dank abstattete  
 „folgendes deklarirete: Er hätte mit vielem  
 „Bergnügen das Seinige dazu beygetragen:  
 „denn, da er die Ehre genieße, täglich vor Ibro  
 „Kaiserl. Majestät, unserer allergnädigsten  
 „Kaiserinn, zu seyn: so wisse er, daß Aller-  
 „höchstdieselben Livland liebten, und glück-  
 „lich machen wollten, auch wünschten, daß  
 „alle Einwohner durch Dero gerechte und  
 „sanfte Regierung erfreuet werden mögten;  
 „so wie es denn auch Ibro Kaiserlichen  
 „Majestät ernstlicher Wille wäre, daß  
 „die Rechte und Privilegien, so von Dero  
 „höchstsäligen Herren Vater, Peter dem  
 „Großen, ewig gloriwürdigen Andenkens,  
 „waren affordiret worden, auf das heiligste  
 „beobach-

g) Rathssamml. in 4.  
 Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. B 3



1752 beobachtet, und dem Lande alle Vortheile, „so selbiges mit Grund verlangen könnte, willigst zugestanden werden sollten.“ So gedachte damals nebst der Majestät der ganze Senat und vornehmlich Schurwalow und Trubezkoy h).

§. 261.

Der Rath zu Riga ließ zum Besten der Vorstadt eine Feuer- und Brandordnung drucken, und Jedermann bekannt machen i). Die Ostsee tritt bey Pernau bisweilen im Herbst aus. In diesem Jahre sind durch einen entsetzlichen Sturm aus der See die ganze Gegend um die Stadt unter Wasser gesetzt, verschiedene Schiffe von der Rhede auf den Strand geworfen zerscheitert, eine Menge Menschen und Viehes ersäufet, und viele Häuser und Wohnungen umgestürzt und weggespült worden k).

§. 262.

b) Collectan. Hist. Jurid. T. I p. 388—392. Die Kaiserinn hatte in einem eigenhändig unterschriebenen Befehle vom 16ten November die Ausseifung des Getraides beschlossen, welchen der Senat am 18ten dem Kollegium der auswärtigen Geschäfte, dem Kommerz-Kollegium, der rigischen und revalischen Konsulatskanzley, und der narvischen Gar-nisonskanzley zusandte.

Am 27ten Christmonates trat die Kaiserinn ihre Reise nach Moskow an, wo sie am 30sten ankam, und bis zum 24sten May 1754 blieb. Joachim Th. III S. 247—257.

i) Widow, Samml. russ. Gesch. B. IX S. 356.

k) Zange, Samml. russ. Gesch. B. IX S. 422.

§. 262. 1753

Oben §. 236 habe ich angeführet, daß der König von Polen die Union in Kurland verbotzen hat. Dennoch wurden die Ober-räthe, als schwere Verbrecher, auf Anhalten des misvergnügten Adels, vor die königliche Relationsgerichte geladen, und in öffentlichen Schriften sehr hart, besonders durch den damaligen Landesbevollmächtigten, Dieterich Ernst von Seyking, verunglimpft. Diese Unrieten hofften nichts weniger, als die Absetzung, ja noch härtere Strafen der Oberräthe, und fuhren mit ihren einseitigen Zusammenkünften immer fort. Derowegen ließ der König einen Befehl an die Landschaft unterm 19ten April dieses Jahres ergehen, und ermahnete sie zur Ruhe und zum Frieden. Die Freiheit, welche der Adel sich damals wider die Oberräthe herausnahm, und der russische Minister zu Mitau, der Kammerherr Buts-lar, unter dem Verwande, als wenn das Beste seiner Monarchinn solches erfoderte, unterstützte; ging so weit, daß die Oberräthe Thätlichkeiten besorgten, und dawider nachdrückliche Anstalten machten. Mit ihren Beschwerden wider ihre Landesleute wandten sie sich an den König, und wider den russischen Minister an die Kaiserinn. Der König ließ hierauf ein sehr ernsthaftes mit Dräuworten erfülltes Schreiben an die Misvergnügten unterm 17ten Brachmonates ergehen, worinn er das einseitige Landtagen verbot, und verlangete, daß man den 24sten Heummonates einen Landtag halten, alle Beschwerden abmachen, dasjenige aber worüber man nicht

§ 2. einzig



1752<sup>1</sup> einig werden könnte, an den König gelangen lassen sollte. Der russische Minister bekam seines Betragens wegen von seinem Hofe die Anweisung, daß die Kaiserinn, wenn sie Kurlands halben etwas abzumachen hätte, es am königlichen Hofe betreiben würde, und nicht nöthig hätte, sich deshalb an einige von Adel zu wenden. Unter diesen Umständen hofften die Oberräthe die Ruhe wieder herzustellen, wenn sie sich zuerst zu gütlicher Beilegung der Streitigkeiten erböthen. Dieses thaten sie in einem Ausschreiben zum Paeisifikationslandtrage. Es ging sehr wohl von statten. Die Beschwerden wurden so gut als möglich abgethan. Der Landesbevollmächtigte that für seine Person der Regierung Abbitte; und alle Beleidigungen wurden ohne Jemandes Nachtheil durch den Landtagschluß vom 28sten August aufgehoben 1).

## S. 263.

Das Rathskollegium zu Dörpat bestand im Anfange dieses Jahres aus dem Bürgermeister Sabmen und aus den Rathmännern, Relch, Lervert, Häuser und Schmalz m). Am 11ten August schritt der Bürgermeister zur Rathswahl, und schlug dazu den Recognitioninspektoren Johann Heinrich Rehann,

1) Ziegenhorn S. 255—257 S. 89 f. Nr. 341—343 in den Bevl. S. 411—413. Nur ist zu bedauern, daß der vornehme Herr Verfasser nicht den ganzen Landtagsabschied, der so wichtig ist, mittheilen wollen.

m) Rathspr. 1752 S. 3.

bann, den Dockmann Matthias Deucker und den ihm von vielen, unter andern von dem Regierungsrathe Freyherrn von Campenhausen, empfohlenen Kaufmann Christoph Sander vor, mit dem Verlangen, die übrigen Herren mögten ihre Meynungen bey ihm schriftlich einreichen. Nachdem solches geschehen, ward am 21sten August beliebt, daß Sekretar Bischof nach Mittage, die Siegel in des Bürgermeisters Gegenwart erbrechen, und die Meynungen der sämtlichen Herren im Protokolle verschreiben sollte. Es befand sich, daß die meisten Stimmen auf Sandern gefallen waren, der einzige Schmalz aber seine Stimme dem Rehann gegeben hatte. Die Wahl ward am 8ten Herbstmonates von der Regierung bestätigt. Die jüngsten Rathsherren sollten, alter Gewohnheit nach, den Neuervählten auf das Rathhaus bringen. Doch Schmalz wollte sich nicht dazzu verstehen, indem er dafür hielt, die Wahl eines empfohlenen Rathsherren gereiche dem Rathe selbst zum Nachtheile. Davon war er nicht abzubringen. Er wollte lieber, sagte er, seinen Abschied suchen. Man ließ ihm Zeit sich besser zu bedenken, bis nach Michaelis. Vergebens. Die drey übrigen Herren des Rathes beschloßen, ihm den gesuchten Abschied zu geben, weil durch die große Uneinigkeit dieses Mannes unzähliges Unheil im Rathstuhle erwachsen könnte. Es erging hierauf eine Vorstellung an die Regierung, welche der Bürgermeister nicht unterschrieb, und nicht einmal mit dem großen Siegel verwahren lassen wollte. Am 6ten Weinmonates



1752 monates hielt der Bürgermeister den dreien  
 Elisa-  
 herb 1  
 August  
 III  
 Ober-  
 the.
   
 ältesten Rathsherrn ihr Versprechen vor, daß  
 sie ohne sein Wissen und Willen in der Sache  
 des Rathsherrn Schmalzen erkannt hätten;  
 und behielt sich sein Recht ungeschmälert vor.  
 Unter dem 8ten Weinmonates verfügte die Re-  
 gierung, der Bürgermeister möge Sandern  
 durch die beiden jüngsten Rathsherrn auffüh-  
 ren, wenn Schmalz sich ferner weigerte, den  
 Rathmann Lewerk dazu benennen, und  
 Schmalzen den verlangten Abschied erteilen.  
 Nun besann sich Schmalz und erklärte sich,  
 den Neuernählten aufzuholen. Er ward aber  
 krank, und Lewerk vertrat bey der Kirchfüh-  
 rung seine Stelle. Auf das Rathhaus brachte  
 er ihn n). Weil die Herren des Rathes sehr  
 spät zu Rathhause kamen, drang der Bürger-  
 meister auf die Erneuerung der Rathskonsti-  
 tutionen o). Am 20sten Weinmonates wur-  
 den die Aemter dergestalt besetzt, daß die  
 dreien ältesten Rathsherrn bey ihren Oberäm-  
 tern blieben. Also war Reich Obergerichts-  
 vogt, Lewerk Oberamtscherr, und Häuser  
 Oberkämmerer; Schmalz blieb Armenhaus-  
 vorsteher und ward Untergerichtsvogt und  
 erster Brandherr; Sandern wurden die Aem-  
 ter des Quartierherren, Unterkämmerers,  
 Unteramts und Brandherren zu Theil p).  
 Einem Rathmanne, der in seiner eigenen  
 Sache

n) Rathspr. S. 242 f. 274. 282. 284. 294. 315.  
 322. 332. 345 f. 349. 353. 376. 381. 383.  
 Kopeyb. Nr. 41. Act. publ. Vol. V n. 34.

o) Rathspr. S. 303. 350.

p) Rathspr. S. 385.

Sache Richter gewesen war, ist solches ernst-  
 lich vorgehalten worden q). Karl Schmalz  
 ward zum Ausruffer bey öffentlichen gerichtli-  
 chen Versteigerungen bestellt, wofür er eins  
 von hundert bekam r).
   
 Elisa-  
 herb I  
 August  
 III  
 Ober-  
 the.
   
 1752

## §. 264.

Der Bürgerschaft wurden in diesem  
 Jahre zehn Personen hinzugegeben s). Dar-  
 unter befand sich der Gastgeber Karl Baums-  
 garten, den man recht nöthigte, in die große  
 Gilde zu treten t). Dagegen wollte diese  
 Gilde den Gärtner Linze nicht annehmen u).  
 Beiden Gilden ist angedeutet worden, keinen  
 eher in die Gilden anzunehmen, bevor er das  
 Bürgerrecht gewonnen w). Der Bäcker Jo-  
 hann Christoph Ehlerz ward Ältester der  
 kleinen Gilde x). Diese drang darauf, daß  
 der Buchbinder Schulz und der Parfüenma-  
 cher Jerck das Bruderrecht gewinnen soll-  
 ten. Dieser war schon vor zweyen Jahren  
 dazu angewiesen worden und ward abermal  
 dazu angewiesen. Er war dreist genug, eine  
 Querel anzumelden. Der Buchbinder Schulz  
 ward aus gewissen Gründen im folgenden  
 Jahre am 5ten Hornung von der Brüdern-  
 schaft

§ 4

q) Rathspr. S. 360.

r) Rathspr. S. 256.

s) Bürgerbuch.

t) Rathspr. S. 83. 120 f. 357.

u) Rathspr. S. 120.

w) Rathspr. S. 86.

x) Rathspr. S. 58.



1752 schaft befreuet. Grerks setzte seine Wider-  
 Elisa- spänstigkeit noch lange fort y).

berd I  
 August  
 III  
 Dber-  
 rra-  
 the.

S. 265.

In diesem Jahre fing man an, die russische Mariahimmelfahrtskirche in der Mönchenstraße zu bauen, wozu der Statthalter Sabian Adam von Stackelberg am 16ten April den Grundstein legete. Am 28sten Jänner 1754 ward sie von acht Geistlichen eingeweiht z). Die Kirchenvisitationskommission fand sich zu Kurs, Ecks und Dörpat ein. Zu Kurs ging nichts erhebliches vor. Aber zu Ecks machte der Pastor Dehn einige nichtige Einwendungen, denen der Bürgemeister Sahmen begegnete. Zu Dörpat ward der Generalsuperintendent von dem deutschen Pastoren beherberger und verpfleget. Das letztere ward ihm gut gethan. Ob nun gleich der ehemalige Generalsuperintendent Bruiningk bey der 1725 gehaltenen Visitation den Gerechtsamen der Stadt in Ansehung der äußerlichen Verwaltung der Kirchen und Schulen nicht zu nahe getreten war, sondern sich als ein evangelischer Bischof mit der Untersuchung des innerlichen Kirchen- und Schulwesens begnügt hatte: so fand es doch der Rath für diensam,

y) Rathspr. 1752 S. 13. 22. 51. 53. 82. 128. Urtheilsh. Nr. 14. Rathspr. 1753 S. 42. Urtheilsh. Nr. 12.

z) Rathspr. S. 8. 115. 127. Das Jahr der Erbauung wird in den Samml. der russ. Geschichte B. IX S. 457 unrichtig angegeben. Vielleicht ist es ein Druckfehler.

sam, seine Rechte, ist bey dem Generalgouvernement zu bewahren, und um eine Verfügung zu bitten, damit die übrigen Herren der Kommission sich nicht in das Stadtwesen mischen mögten. Es erging deswegen auch von dem Rathe ein besonderes Schreiben an den Generalsuperintendenten. Das Generalgouvernement verfügete, wie gebethen: welsche Verfügung der Kommission eingehändig worden. Derselben zufolge ist der Stadt Gerechtsamen in keinem Stücke zu nahe geschehen. Nur der Hofgerichtsassessor Friederich von Sagemeister, Pächter des Krongutes Forbushof, wollte Neuerungen machen, ward aber in zweenen Recessen derbe abgefertiget, und das Recht der Stadt in allen Stücken bewahret a). Die erledigte esthnische Pfarre mußte nun wieder besetzt werden. Schon am 12ten März 1751 bathen die esthnischen Vormünder 1) einen Prediger zu erwählen, indem sie ganz verlassen, und bereits viele ohne Prediger dahin gestorben wären; 2) dem künftigen Prediger vorzuschreiben, was seines Amtes sey, und was er von der Gemeinde zu erwarten habe, weil sonst Prediger und Küster in ihren Forderungen kein Ende wüsten. Nach einiger Zeit kamen sie mit einer Schrift ein, die an den Generalsuperintendenten geschickt ward. Am 8ten Wintermonates schlug der Bürgemeister den Pastoren Kulkovius zu Rüggen, den Pastoren  
 Elisa- 1752  
 berd I  
 August  
 III  
 Dber-  
 rra-  
 the.

a) Rathspr. S. 26 f. 40. 60. 69. 81. Konsistorialpr. S. 311. Kopeyb. Nr. 9. 14. 16. 17. Vol. VIII n. 50.



1752 ren Eisen zu Torma und den Kandidaten  
 Elisa- Theodor Oldkop, einen Sohn des ehema-  
 berb I- ligen deutschen Predigers zu Dörpat, Johann  
 August- Bernhart Oldkop, vor. Man lud diese  
 III- drey Männer zu einer Gastpredigt ein, und  
 Ober- the. that es den Eingepfarrten nicht aus Schul-  
 digkeit, sondern aus Höflichkeit kund. Ol-  
 dekop schrieb ab, weil er den Ruf, als Pres-  
 digter der deutschen und undeutschen Gemeinde  
 zu Habsal angenommen hatte b). Er kam im  
 Hornung 1752 aber nach Dörpat, um von sei-  
 ner Mutter Abschied zu nehmen. Weil nun die  
 Eisten sehr bathen, ihnen diesen Mann zu ih-  
 rem künftigen Seelsorger zu geben: so brachte  
 der Bürgermeister am 3ten März die Sache  
 bey dem Rathe in Vortrag. Ob nun gleich  
 Eisen mit seiner Gastpredigt vielen Beyfall  
 erhalten hatte: so stand ihm doch im Wege,  
 daß bey der letzten Kirchenvisitation zu Torma  
 viele Beschwerden wider ihn geführt worden,  
 die noch nicht abgemacht waren. Derowegen  
 ward der Pastor Oldkop durch die meisten  
 Stimmen erwählet. Am 11ten März ward  
 die Votation ausgefertigt, und von ihm an-  
 genommen. Es wurden ihm drey Pferde,  
 seine Sachen aus Reval abzuholen, bewillig-  
 et c). Der Rath berief ihn auch am 20sten  
 August zum Beysiher im Stadtkonsistorium d).  
 Am 24sten August ist er durch den Sekretar  
 Bischof

b) Rathspr. 1751 S. 110. 178. 391. 415.  
 Roepb. Nr. 26. Ad. publ. Vol. VIII n. 51.

c) Rathspr. S. 70—72. 85. 89. 157. Ro-  
 peyb. Nr. 19.

d) Rathspr. S. 255. Roepb. Nr. 31.

Bischof eingeholet, und wie gewöhnlich ver- 1752  
 eider worden e). Die engaserischen Kirchen: Elisa-  
 bauten wurden für acht und vierzig Rubel, berb I  
 die sie jährlich bezahlen sollten, von Arbeit August  
 und Gerechtigkeit befreuet. Sie mußten nicht III  
 nur hierfür, sondern auch für ihre alte Schul- Ober-  
 den Bürgen stellen. Der Bürgermeister be- the  
 sah auch die Gränzen dieses Dorfes, und  
 fand sie sonst richtig: nur hatte Wefners-  
 hof ein Stück Heuschlages von etwa zwanzig  
 Rucken eingenommen f).

S. 266.

Das Armenhaus kaufete von dem Bür-  
 gemeister Sahmen den ihm geschenkten vier-  
 tinghofischen Platz in der Speicherstraße, und  
 ließ sich solchen auftragen g). Der Bürger-  
 meister brachte auch die längst beschlossene  
 Bettlerordnung zum Stande, welche der Rath  
 am 25sten August in der Kirche und in den  
 Gilden kund thun ließ h). Auch diese gute  
 Anstalt, wodurch das Betteln vor den Thü-  
 ren abgeschafft ward, machte einigen Verdruß,  
 der aber mehr aus Unbesonnenheit, als aus  
 Bosheit herfloß i).

S. 267.

e) Konsistorialpr. S. 334.

f) Rathspr. S. 184. 190.

g) Rathspr. S. 114. Auftrags. Nr. 54.

h) Rathspr. S. 255 f. 284. 287. 293 f. Ro-  
 peyb. Nr. 37. Memorabilia Dörpat. T. I  
 p. 639. 643.

i) Rathspr. S. 361.



1752

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
r.  
de.

S. 267.

Die Bauren auf den Stadtpatrimonial-  
gütern hatten im vorigen Jahre einen gänz-  
lichen Miswachs erlitten. Der Rath half  
ihrer Noth sorgfältig ab k). Der Regierungsrath  
Dietrichhof, Erbherr von Tschelfer hatte  
eine Senatsurkase bewirkt, und wollte sich  
derselben zufolge die Gränzen des Gutes ein-  
weisen lassen. Der Bürgermeister wachte für  
das Beste der Stadt und derselben alte Gränze.  
Die Stadt ward also in ihrem Besitze ge-  
schützt, womit der Erbherr von Tschelfer  
nicht zufrieden war l). Die lubbiaische  
Mühle war sehr verfallen m). Die Gränze  
zwischen Sotaga und Lammist ward zum Bes-  
ten des ersteren in Richtigkeit gesetzt n). Der  
Stadtebrunn vor der deutschen Pforte ward  
verbessert o). Der Rathsherr Häuser bauete  
auf Pöplers Land einen Krug und hatte des-  
halben mit dem Erbherrn von Tschelfer einen  
Rechtsandel p). Weil die Brücke auf dem  
Emmbache zu unterhalten viel kostete, suchte  
die Stadt einen Brückenzoll anzulegen, wel-  
chen die Regierung genehmigte. Er mußte  
aber aufhören, weil die Ritterschaft dawider  
Einwen-

k) Rathspr. S. 100.

l) Rathspr. S. 156. 161 f. 208. 382. 395. 412.  
446. Ropcyb. Nr. 45.

m) Rathspr. S. 190.

n) Rathspr. S. 239.

o) Rathspr. S. 362.

p) Rathspr. S. 410. 413. 421. 441. Ropcyb.  
1753 n. 4.

Einwendungen machte q). Dem Oberkäm-  
merer ward die Besserung der Wege, und  
der Bürgerschaft anbefohlen, daß ein jeder  
in seiner Gränze die Straßen reinigen lassen  
sollte r). Tschelfer legete Rathshof zum  
Schaden eine Fischwehr an s). Auf Befehl  
des Senates sind die Missethäter, welche zum  
gewaltsamen oder bürgerlichen Tode verdam-  
met worden, nach gewissen Orten verschickt:  
wovon der Statthalter dem Rathe am 4ten  
Brachmonates Nachricht gab t).

S. 268.

Dem Quartierherren ward anbefohlen,  
keine Katerschnitten (Leute und Verbrecher  
welche zur Arbeit auf Galeren, bey Festun-  
gen oder sonst verurtheilt sind) bey Bürgern  
einzuquartieren. Ein Officier erhielt die Frey-  
heit aus Kronwäldern das nöthige Holz zu  
fahren; er that es und verkaufete den Bür-  
gern sein überflüssiges Holz; nichtsdestoweni-  
ger foderte er Holz von der Stadt. Als man  
ihm solches weigerte, drohete er die Planken  
abzureißen: man antwortete ihm, er mögte  
es thun, wenn er Ordre dazu hätte u). Der  
Rath verbot allen ungeprüften und unbe-  
stätigten Wundärzten alles Practiciren, und  
allen

q) Rathspr. S. 238. 375. 340. Ropcyb. Nr. 40.  
Act. publ. Vol. III n. 1.

r) Rathspr. S. 208. 215. 257. 325.

s) Rathspr. S. 410.

t) Act. publ. Dorpat. Vol. XVI n. 34.

u) Rathspr. S. 16. 116. 130. 134. 237. 246.  
385 f. 389. 401. 405. 410.



1752 allen Bürgern und Einwohnern, sich solcher Leute zu bedienen w). Es geschah dieses einem Schreiben der medicinischen Kanzleyen zufolge. Ein Külmer Roggen galt im Anfange des Jahres 15 bis 18 Kop. r). Im Frühlinge galt ein Mastochs zehn bis eilf Rubel: Derowegen das Pfund Fleisch um einen halben Kopeiken erhöht ward. Im Herbst kaufte man zu sieben Rubel, wollte aber das Pfund nicht für anderthalb Kopeiken verkaufen. Nach manchen Klagen beschloß der Rath, das Amtsgericht möge das Fleisch nach Befinden, doch nicht über zwey Kop. schätzen y). Der Stadtwäger bekam noch immer den dritten Theil der Wageeinkünfte: allein es wurden ihm keine Schulden gut gethan z). Der Rath ließ die Apotheke durch zweene Rathsherren, den Stadtphysikus und den Sekretar visitiren a). Um diese Zeit drang die Bürgerschaft selbst darauf, daß die Zahl der Buden und Krüge bestimmt werden möge. Die Rathsherren Häuser und Schmalz gaben hierzu Veranlassung, welche alles mit ihren Buden und Krügen erfüllten. Am 19ten Jänner 1755 erfolgte eine generalgouvernementliche Resolution wodurch das Uebel nicht völlig gehoben ward. So viel Gutes auch darinn enthalten, so hat es doch nicht nach dem Wunsche der Unparteyischen

w) Rathspr. S. 56.

x) Rathspr. S. 78.

y) Rathspr. S. 88. 292 f. 419. 424.

z) Rathspr. S. 155.

a) Rathspr. S. 318. 325. 400.

teyischen ausgeführt werden mögen b). Der erblose flemingische Platz ward zwischen der Krone und der Stadt getheilet c).

§. 269.

Im Knochenhaueramte legete der Rath eine Streitigkeit bey, welche das Meisterrecht betraf d). Dieses Amt ward auf acht Meister geschlossen. Die gesuchte Abänderung ihres Schragens ward verweigert e). Der Viehhandel ward ihm gelassen. Eine Wittwe welche das Amt verstoßen wollte, ward geschützt. Ein Frühvater mußte so lange das Amt verbotzen, bis ein anderer ihn ablösete f). Dem Tischleramte ist erlaubt worden, ein schwarzes Buch aufzurichten g). Ein Maler der in Walk Bürger war, ward nicht eher in die

b) Rathspr. 1752 S. 426. — 1753 S. 4 f. 247. 257. — 1754 S. 150. 305. — 1755 S. 32. 53. 144. 168. 176. 207. — 1756 S. 347. — 1757 S. 449 f. — 1759 S. 205. — 1760 S. 25. 80. 82. 292. Kopenh. 1753 Nr. 2. — 1755 Nr. 28 und 29. Urtheilssb. Nr. 47. Die generalgouvernementliche Resolution steht in meinen Collectan. Histor. Jurid. T. II p. 431—441. In dieser Sache mußte der Bürgemeister einen besondern Bericht erstatten. Die Originalresolution lieget Act. publ. Vol. XXIV n. 43.

c) Act. publ. Vol. XXVI n. 13. Rathspr. S. 109.

d) Rathspr. S. 14. 23 f. 38. Urtheilssb. Nr. 9.

e) Rathspr. S. 217. 222. Urtheilssb. Nr. 93.

f) Rathspr. S. 286—289. 295. 323. 377. 392. 443.

g) Rathspr. S. 34 f. Urtheilssb. Nr. 7.



1752<sup>2</sup> die börpatische Bürgerschaft aufgenommen, bis er seinen Geburts- und Lehrbrief, nebst dem Erlaßschein, beygebracht hatte. Sonst wurden die Maler, ob sie gleich noch nicht ein Amt errichtet hatten, wider Böhmhasen geschützt *h*). Weil das Töpferamt die nöthige Arbeit nicht fördern konnte, ward es angewiesen mehr Meister anzunehmen. Es waren ihrer damals nur drey *i*). Die Stadtschreiber hatten in diesem Jahre sieben Neze *k*).

## §. 270.

Ein Kaufgesell und ein Amtmann trieben einen unbefugten Handel mit Glachs und Wachs. Der Rathsherr Schmalz hielt diese Waaren an. Das Generalgouvernement verfügte, sie zu verkaufen, und das daraus gelösete Geld, nach Abzug aller Kosten, dieses mal dem Amtmann zurückzugeben. Wie sie nun dem Meistbiethenden verkauft worden, vermeynete Schmalz, weil er die Waaren angehalten, das Näherrecht daran zu haben. Er verlor die Sache bey dem Rathe, nahm die Querel an die Regierung, und verlor sie noch einmal *l*). Das unmenschliche Schlittensfahren ward zwar vom Rathe verboten, der Statthalter aber ersuchet, der auszustellenden Wache einzuschärfen, daß sie nicht auch Unschuldige anfalle und mehr Lärmen mache,

*h*) Rathspr. S. 150. 165. 177 f. 187 f. 404.

*i*) Rathspr. S. 324. 339. 343.

*k*) Act. publ. Vol. XXIV n. 41.

*l*) Rathspr. S. 4. 193. Ropcyb. Nr. I. Act. publ. Vol. XXVIII n. 4.

1752<sup>2</sup> mache, als sie zu stören willens ist *m*). Der Hauptmann Aschirkow kaufte für die Krone allerley Getraid, wollte aber nicht der Bürgerschaft verstaten, Roggen, Gerste, Haber und Heu zu kaufen, und ward hierinn von dem Statthalter unterstützt. Darüber klagete man bey der Regierung. Es ward aber auch der Bürgerschaft untersaget den zur Stadt kommenden Fuhrern entgegen zu gehen, und Vorkäuferey zu treiben. Das Generalgouvernement fand für gut Aschirkows Unwesen dem Senate zu unterlegen *n*). Die Kaufleute mußten sich schriftlich verbinden, kein ausländisches Salz nach Rußland zu verkaufen. Jedoch ward diese Verschreibung nicht dem Statthalter, wie er verlangte, ausgegeben, sondern auf dem Rathhause verwahrt, wo sie noch lieget *o*). Der Bürgemeister erinnerte die Niedergerichte, Rechnung von den Strafgeldern abzulegen *p*). Wegen vieler von dem Statthalter geschehenen Kränkungen sollte eine Deputation nach Riga gehen *q*).

## §. 271.

Die Landgüter in Livland haben dem Ritterschaftskassen zweyerley Abgaben zu entrichten, 1753

*m*) Rathspr. S. 11. Urtheilssb. Nr. 4.

*n*) Rathspr. S. 266 f. 287. 289. 296. 375. 426. Act. publ. Vol. XXVIII n. 3.

*o*) Rathspr. S. 304. 332. 333 f. 393. 401. 434. Ropcyb. Nr. 39. Urtheilssb. Nr. 95. Act. publ. Vol. XXVIII n. 2.

*p*) Rathspr. S. 330 f. 353. 382.

*q*) Rathspr. S. 378.



1753<sup>1)</sup> richteten, die Ladengelder und die Bewilligungsgelder. Jene sind bestimmt, privilegiert, und immerwährend. Diese sind unbestimmt, erstrecken sich so hoch, und dauern nur so lange, als die Ritterschaft sie auf einem Landtage bewilliget. Die Ladengelder, welche einen Drithtaler vom Haken ausmachen, werden jährlich bezahlt, und zwar um Johannis. Es war bisher mit dem Abtrage sehr unordentlich zugegangen. Neffe von dreien Jahren und darüber waren aufgelaufen. Man beschloß, alle Ladengelder aus dem ganzen Lande jedes Jahr völlig einzutreiben. Auf Ansuchen der Ritterschaft ließ das Generalgouvernement solches am 6ten April 1753 im ganzen Lande bekannt machen, und verordnete, daß die Ladengelder von 1750 an bis zur gegenwärtigen Zeit, und so künftig nach der wirklichen Hakenzahl jedes Jahr von Anfang des Janners bis zum letzten Brachmonates in der Ritterschaftskanzley gegen Quittung des Notaren abgetragen, vom letzten Brachmonats bis zum 1sten Jänner des folgenden Jahres aber bey gedachter Kanzley gar keine Ladengelder mehr empfangen, sondern diejenigen, welche solche nicht entrichtet, auf die Restliste gesetzt, und solche von den Ordnungsgerichten eingekästet werden sollen 2).

S. 272.

Die Kaiserinn verpachtete den Handel mit tscherkassischen Toback dem Leontey Gorbylew auf sechs Jahre um eine ansehnliche Summe. Diese Pacht nahm den 1sten Jänner

1) Rathssamml. in 4.

ner 1753 ihren Anfang, und erstreckte sich 1753 auch über Livland. Es ward demnach am 4ten May allen und jeden in einem gedruckten generalgouvernementlichen Patente angedeutet, sich nach der allerhöchsten Ukase zu richten; welche jedoch, so viel ich weiß, in Livland niemals bekannt gemacht worden 3). Unterm 7ten Heumonates ward verboten, von den Soldaten bey Wechselung der Rubel höheres Aufgeld zu nehmen, als das gewöhnliche, welches damals zehn von hundert war gegen Alberts 4). Da die Truppen in die Winterquartiere verlegt werden sollten, kam eine generalgouvernementliche Verordnung vom 4ten Weinmonates heraus, daß die Officiere mit tüchtigen weißen Stuben versehen, oder auf den Höfen eingenommen werden sollten, mit dem billigen Anhange, daß solche Einquartierung der Größe der Güter angemessen werden sollte 5). Die Landgüter, welche um Johannis mit der Krone Richtigkeit treffen müssen, mußten am 1sten Christmonates angewiesen werden, solches zu thun 6). Weil an einigen Orten in Livland bey entstandener Feuersbrunst nicht wenige der Krone und den einquartierten Soldaten gehörige Sachen verloren gegangen: so suchte die Regierung dergleichen Zufällen vorzukommen, und verordnete am 1sten Christmonates, daß die Ein-

H h 2 woh:

1) Rathssamml. in 4.

2) Rathssamml. in 4.

3) Rathssamml. in 4.

4) Rathssamml. in 4.



1753 wohner alle mögliche Behutsamkeit in Ansehung des Feuers anwenden und die Ibrigen dazu anhalten sollten x).

Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Oberrä-  
the

S. 273.

Zum Unterhalt der in Livland stehenden kaiserlichen Kriegsvölker und Pferde mußte eine Menge Proviantes gekauft werden. Derohalben ergingen am 9ten und 31sten Aug. 1sten, 10ten, 20sten und 27sten Herbstmon. 20sten und 28sten Weinmonates, 8ten Wintermonates und 6ten Christmonates gedruckte Patente. Die Preise waren am letzten Aug.: ein Pud Heu eilf Kop. ein Eschetwert Haber ein Rub. drey und zwanzig Kop. ein Eschetwert Mehl ein Rub. fünf und vierzig Kop. ein Eschetwert Gröhe zwey Rub. acht und dreyzig Kop. Am 10ten Herbstmonates war dieser Preis um ein geringes gefallen: aber am 20sten galt das Eschetwert Roggen ein Rub. funfzig Kop. und ein Eschetwert Gröhe zwey Rub. funfzig Kop. hingegen der Haber nur hundert bis hundert und zehn Kop. Da bey diesen Umständen auch von den Gütern Ueberlieferung erfordert wurde: so versprach das Generalgouvernement dafür den Loef Roggen oder Mehl mit funfzig Kop. den Loef Gröhe mit 83½ Kop. den Loef Haber mit 36½ Kop. und ein Pud Heu mit 8½ Kop. baar zu bezahlen, nach dem Patente vom 28sten Weinmonates. Am Ende dieses Jahres wurden zu Anfüllung der Vorrathshäuser der Krone noch 250,000 Eschetwert Roggen, 15,625 Eschetwert Gröhe und 100,000 Eschetwert

x) Rathssamml. in 4.

wert Haber erfordert, welche man mittelst 1753 Verträge ankaufen wollte. Patent vom 6ten Christmonates y).

Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Oberrä-  
the

S. 274.

Den 31sten Christmonates schaffte die Kaiserinn im russischen Reiche den einländischen Zoll ab. Dadurch wurde die Bequemlichkeit der Reisenden sehr erleichtert, welche sonst auf mancherley Weise geplackt worden. Dagegen ward der Gränzzoll auf dreyzehnen von hundert gesetzt z).

S. 275.

In diesem Jahre ging der Generaldirektor der kaiserlichen Oekonomie zu Riga, Andreas von Bayer, mit Tode ab. Auf Befehl des Senates vom 6ten Herbstmonates sollte einer von den Herren Landrätthen zur Verwaltung dieses Amtes bestellet werden. Das Generalgouvernement trug dem Landrathe Karl Gustav von Buddenbrock dasselbe auf, und machte es am 22sten Weinmonates in einer gedruckten Publikation bekannt a). Der bisherige Vicegouverneur zu Riga, Generalfeldwachmeister und Ritter, Fürst Wolodimer Dolgoruckoy, ging als Gouverneur nach Reval. Seine Stelle erhielt der Generalfeldwachmeister Wosjekow, welcher am 24sten Brachmonates zu Riga ankam b).

H b 3

S. 276.

y) Rathssamml. in 4.

z) Joachim Th. III S. 262.

a) Rathssamml. in 4.

b) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 356. Dör.  
pat. Rathspr. S. 291. Kopeyb. S. 291.



1753

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
ste.

S. 276.  
Der Rathstuhl zu Dörpat war noch so bestellt, wie im vorigen Jahre. Nur herrschte unter einigen Gliedern eine große und tief eingewurzelte Verbitterung, welche ihren der Bürgermeister am 30sten Wintermonates sehr nachdrücklich vorhielt *e)*. Die Zahl der neuen Bürger belief sich in diesem Jahre auf funfzehn, worunter sich der Advokat Franz Daniel Grenhammer befand *d)*. Es ward auch einer Wittwe, der Regimentschirurginn Müllerinn, die großgildische Nahrung verstatet *e)*. Der Advokat Grenhammer hielt um das Stadtskalarat an, welches Kniffius noch verwaltete. In schwedischen Zeiten hatte der Rath eine, obgleich kleine Bibliothek. Ist that der Bürgermeister den Vorschlag, wiederum eine zu errichten, und die Strafgelder dazu anzuwenden. Die übrigen Herren genehmigten solches; es ist aber nichts daraus geworden *f)*. Otto Magnus Meyer *g)*, eines Rathsherrn Sohn, bekam das gewöhnliche Stadtstipendium auf drey Jahre, jährlich zwanzig Rubel *h)*. Der Dockmann Matthias Peusker ward Aeltester, der Goldschmid Andreas

*e)* Rathspr. S. 467.

*d)* Bürgerbuch.

*e)* Rathspr. S. 56.

*f)* Rathspr. S. 404.

*g)* Er studirte zu Halle und ward Prediger zu Tessama im pernanischen Kreise: welches Amt er niederlegte; und Lektor zu Moskow ward.

*h)* Rathspr. S. 272. 429.

1753  
Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
ste.  
Der ward Aeltester, der Goldschmid Andreas Gabriel Berg Dockmann der großen Gilde, und der Schneider Johann Heinrich Urban Jänker Aeltester der kleinen Gilde *i)*. Der großgildische Dockmann Georg Schmalz war unwillig, daß er nicht Aeltester geworden, suchte daher seine Erlassung bey dem Rathe, ward aber mit Ersehung der Kosten an die Gilde zurück gewiesen *k)*. Ein kränklicher Töpfergesell mußte in die große Gilde aufgenommen werden *l)*.

S. 277.

Zu Erbauung der evangelischen Kirche in Kronstadt ward eine Kollekte verstatet. Diese bewirkete ein Chirurg, Karl Gottb. hart *m)*. Georg Martin Selge legete den Organistendienst nieder, den Johann Andreas Jost aus Neuteich in Preußen erhielt *n)*. Zwischen dem Kirchendorfe Engafer und dem Gute Besnershof entstand ein Gränzstreit *o)*. Daniel Kruse ward unter Bedingung mit

*i)* Rathspr. S. 78 f.

*k)* Rathspr. S. 262. Urtheilssb. Nr. 58.

*l)* Rathspr. S. 283. 285. 351. 449. Urtheilssb. Nr. 87. Rathspr. 1754 S. 4. 15. 189. Kopenb. Nr. 2. Er mußte aber wie ein Fremder 16 Rub. Bürgergeld erlegen. Rathspr. S. 228.

*m)* Rathspr. S. 36 f.

*n)* Rathspr. S. 173. 182. Urtheilssb. Nr. 52.

*o)* Rathspr. S. 239—241. Act. publ. Vol. XLI n. 12.



1753 Einwilligung des Rechenmeisters Mägdchen  
Elisa schulmeister p). Der entlassene Rathsherr  
berb I Krabbe legete die Armenhausrechnung ab q).  
August  
III

Oberre-  
ide. S. 278.

Die Rigischen fingen an, das Recht ausländischer Kaufleute auf dem dörsatischen Jahrmärkte ihre Waaren feil zu bieten zu bestreiten. Der Rath zu Dörsat berief sich diesesmal in seiner Antwort an den rigischen Rath, bloß auf seine Privilegien r). Ein Kaufmann der ein wenig Khabarber verkauft hatte, ward mehrentheils losgesprochen, unter andern auch darum, weil die Ukase aus dem medicinischen Kollegium vom 1sten May 1752 in Dörsat nicht bekannt gemacht worden s). Da einer der jüngsten Aeltesten die Kaufleute in seinem Hause versammelt, ward ihm solches von dem Rathe verwiesen und verordnet, daß künftighin der Aeltermann, wann er ein Kaufmann ist, die Kaufmannschaft besonders, wenn etwas, das dieselbe allein anlanget, zu berufen berechtigt seyn soll t). Die Sache das Hafenrecht zu Reval betreffend ward durch den Rathsherren Schmalz ikt wieder in Gang gebracht, weil man seinen Bevollmächtigten zu Reval bestrafet hatte. Er hat sie einzig und allein jedoch

p) Rathspr. S. 256.

q) Rathspr. S. 446.

r) Rathspr. S. 24. 71. Ropcyb. Nr. 8.

s) Rathspr. S. 12. 14—17. 35. Urtheilss. Nr. 10.

t) Rathspr. S. 328.

doch im Namen der übrigen Kaufleute betrie-  
ben. Doch hat der Rath seine Schriften be-  
gleitet u).

§. 279.

Das Hofland zu Jamo ward unter die Bauern in der Vorstadt vertheilet. Der Mühlenbau, den ein Bauer unter diesem Gute vorhatte, ward nicht genehmiget. Die Schifane, die der Statthalter bey Jamo verübte, ward von dem einquartierten Officiere eingesehen, und gereichte jenem zum Nachtheil w). Die gemeinschaftliche Viehweide zwischen Alleweküllä und dem Emmbachtheilte die Stadt mit Tschelfer x). Die Stadtkoppel ward dem Rathsherren Schmalz vermietet y). Die Malmühle und ihr Teich wurden gebessert und gereinigt z). Mit Falkhof war auch ein Gränzproceß zu befürchten a). Dieses bewog den Justizbürgermeister, in Gesellschaft der Deputirten aller dreyen Ordnungen die Gränzen der Patrimonialgüter zu besichtigen b). Die lubbiaische Mühle ward mit dreyen Gängen in guten Stande  
h h 5 besun-

u) Rathspr. 1753 S. 357. — 1754 S. 86. 173. — 1755 S. 352. 368. Ropcyb. Nr. 46.

w) Rathspr. S. 141. 165. 225. 237. 396. 402.

x) Rathspr. S. 150. 168 f. 190. 197—199. 295—297. 429. Act. publ. Vol. XLI n. 11.

y) Rathspr. S. 204. 236.

z) Rathspr. S. 205. 238.

a) Rathspr. S. 265. 294. 307. Act. publ. Vol. XLI n. 9.

b) Rathspr. S. 329. 358. 372. Act. publ. Vol. XLI n. 10 und 13.

1753  
Elisa  
berb I  
August  
III  
Oberre-  
ide.



1753 befunden c). Die Einkünfte der Stadtwage wurden von verschiedenen, sogar Bürgern, geschmälert: welches der Bürgermeister zu hemmen suchte. Dem Stadtwäger ward das Recht gewährt, Maas und Gewicht zu richten d).

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberst-  
the.

S. 280.

In Quartiersachen ergingen verschiedene Vorstellungen an die Regierung, welche theils die adelichen Häuser, theils eine unerhörte Waise des Statthalters, theils andere Sachen betrafen e). Wider das Nachsitzen in den Krügen wurden die vorigen Verordnungen wiederholt f). Der Bürgermeister erinnerte das Kammerengericht an die Reinigung und Besserung der Straßen und Brücken g). Man bemühte sich, das Brandwesen in besseren Stand zu setzen h). Die Sackpfeifen wurden außer den kleinen Jahrmärkten ernstlich verboten i). Die Sabbathsfeier ward eingeschärft, und die Regierung um Hülfe angeflehet k). Auf Maas und Gewicht hatte die

c) Rathspr. S. 472.

d) Rathspr. S. 247 f. 295. 315. 481.

e) Rathspr. S. 307. 365 f. 371. 375 f. 395. Kopeyb. Nr. 14. 22. Act. publ. Vol. III n. 120.

f) Rathspr. S. 51. 291. 369. 461. 472.

g) Rathspr. S. 99. 198.

h) Rathspr. S. 213. 225. 255. 266. 275. 278. 287. 305. 468. Kopeyb. Nr. 12. Urtheilssb. Nr. 68.

i) Rathspr. S. 272.

k) Rathspr. S. 329.

die Kammern ihr Augenmerk l). Die Holz- 1753 sperre erregte viele Klagen m). Auf Ver- Elisa-  
rechnung der bey den Niedergerichten gefalle-  
nen Strafgeldern ward von dem Bürgermei-  
ster gedrungen n). Des unbändigen Fahrens, August  
Jagens und Schreyens wegen ward die Ver-  
ordnung vom 14ten Jänner 1752 erneuert o).  
Das Pfund Fleisch galt im Frühlinge 2½ Kop.  
Die Gilden geriethen deshalb mit dem Kno-  
chenhaueramte aneinander. Der Rath bestä-  
tigte die Tare bis Johannis. Nach Johannis  
galt es anderthalb und am Ende des  
Jahrs zwey Kop. p). Mit Genehmigung  
des Rathes versfertigte der Bürgermeister die  
Auktions- und Depositenordnung, welche am  
25ten May beiden Kanzleyen und beiden  
Gilden zugestellt ward q). Ein Gefangener  
bekam täglich drey Kopeiken r). Im Früh-  
linge galt eine Last Roggens in Reval vier  
und zwanzig Rubel s).

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberst-  
the.

S. 281.

Die Knochenhauer wollten das Wochen-  
schlachten einführen: es kam aber nicht zum  
Stande.

l) Rathspr. S. 377.

m) Rathspr. S. 380. 392.

n) Rathspr. S. 404 f. 462.

o) Rathspr. S. 469.

p) Rathspr. S. 104. 110 f. 120. 457. 466.  
Urtheilssb. Nr. 34.q) Rathspr. S. 151. Man findet sie im Kom-  
plicationsbuche und in Act. publ. Vol. XVI n. 27.

r) Rathspr. S. 191.

s) Rathspr. S. 191 f.



1753 Stände. Der Stadtfiskal verlangte, man sollte ihnen den Viehhandel verbieten. Der Rath hielt es nicht für gut. Das Amt bath, daß nur ehrliche deutsche Jungen bey ihrem Handwerke lernen durften, und daß es geschlossen bleiben mögte 1). Die Gesellen: schragen des Schmideamtes wurden bestäti: get 2).

§. 282.

1754 Am 20sten Herbstmonates 1754 wurde der Großfürst Paul Petrowitsch zu St. Petersburg geboren. Sobald diese frohe Nachricht in Livland bekannt ward, lebten die Einwohner auf dem Lande und in den Städten wieder auf, und legten ihren gerechten Jubel in öffentlichen Festen an den Tag. Das Generalgouvernement aber verordnete auf den 23sten Weinmonates ein feierliches im ganzen Lande zu haltendes Dankfest, welches mit Herz und Mund begangen ward 3).

§. 283.

In diesem Jahre nahm die Anzahl der kaiserlichen Truppen in Livland zu; daher die Krone die Bedürfnisse zu ihrem Unterhalt anschaffen mußte: weswegen die generalgouvernementlichen Patente vom 31sten Jänner, 29sten April, 16ten Brachmonates, 18ten Augustes, 17ten Herbstmonates und 4ten Wintermonates

1) Rathspr. S. 192 f. 201. Urtheilssb. Nr. 54.

2) Rathspr. S. 323.

3) Patent vom 3ten und 7ten Weinmonates. Rathssamml. in 4. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 356 f.

termonates ergingen 4). Unterm 17ten 1754 Herbstmonates ward der Preis also bestim: met: ein Tschetwert Mehl 145 Kop. Gröhe 240 Kop. Haber 115 Kop. ein Pud Heu zehn Kopeiken. Dahingegen wollte die Krone die Last Gerste aus dem pernaüischen Magazine für drey und zwanzig Rubel vierzig Kop. verkaufen 5). Am 17ten Christmonates brauchte die Krone zur Ergänzung ihrer Proviant: häuser zu Riga, Dinamünde, Dörpat und Pernau 260,000 Tschetwert Mehls, und die denselben angemessene Gröhe. Lauter Vor: boten eines nahen Krieges. Es waren aber Klagen eingekommen, daß einige Güter, und besonders einige Pfarthöfe, schlechtes Mehl den Regimentern geliefert hätten. Es erging also am 30sten Wintermonates der general: gouvernementliche Befehl, den kaiserlichen Truppen jederzeit reines und gutes Mehl zu liefern. In einem Patente vom 25sten Hornungs war den Einquartierten und ihren Wirthen die Einigkeit anbefohlen worden. Die Bauern besonders sollten alle Gelegen: heit mit Soldaten in Verdruß zu gerathen auf das sorgfältigste vermeiden, sich beym Trunk, bey Hochzeiten, Kindtaufen und an: deren Gelägen deren Gesellschaft enthalten, und wann ihnen wider Verhoffen von den Soldaten Ueberlast geschähe, sich an ihnen keinesweges vergreifen 6). Als die Truppen aus

4) Rathssamml. in 4.

5) Patent vom 4ten Wintermon. Rathssamml. in 4.

6) Rathssamml. in 4.



1754 aus den Winterquartieren in die Feldlager rücken sollten, ward den Einwohnern eingeschärft, Brücken, Prähmen und Wege in gutem Stand zu setzen a). Am 2ten May wurden die Pächter der Kron Güter erinnert, die schuldigen Kürassierpferde zu stellen, weil davon das Leib- und großfürstliche Regiment vollzählich gemacht werden sollten. Weil aber diese Pferde nicht zureichen würden, sollten noch andere im Lande aufgekauft werden b). Am 1sten May hat das Generalgouvernement auf Verfügung des Reichsjustizkollegiums, zu Beobachtung guter Ordnung, die Verordnung gemacht, daß die Parten bey ihren Schriften ihre Vor- und Zunamen, wenigstens bey dem Schluß, oder bey der Unterschrift ihrer Einklage völlig ausschreiben, und nicht, wie meistens geschehen, den Vornamen nur mit den Anfangsbuchstaben anzeigen sollen. Ingleichen sollen die Verfasser eine jede einzureichende Schrift mit ihren Vor- und Zunamen unterschreiben, widrigenfalls aber erwarten, daß ihre Schriften ohne Resolution zurückgegeben werden c). Die Wälder der Kron Güter waren durch Kütis, Rödungen und Brandweinsbrand so verderbet worden, daß in vielen Kirchspielen fast gar kein Strauch mehr vorhanden war. Mit Wiederholung des Patentes vom 25ten Augustes 1739 verordnete nun das Generalgouvernement, daß die Pächter und Bauern der Kron

a) Patent vom 11ten Aprils.

b) Patent vom 2ten und 13ten May.

c) Rathssamml. in 4.

Kron Güter in denen Kirchspielen, wo der Holzmangel bereits eingerissen, oder gar bald zu besorgen sey, weder Kütisbrennen, noch Rödung schlagen, noch Brantwein, außer zum Behuf des Hofes und der Krügerey, brennen sollen, bey Verlust des Brantweins und schwerer Geldstrafe: worüber die Kreis-Commissäre, die Ordnungsgerichte und Kreis-fiskale Obacht wagen sollen d). In diesem Jahre wiederholte das Generalgouvernement auf Ansuchen des Oberkonsistoriums, das oberkeitliche Patent vom 20ten August 1739, wie sich nämlich diejenigen zu verhalten haben, welche sich der Gottesgelahrtheit befeßigen wollen e).

S. 284.

Der Betrug im Flachs- und Hanfhand hatte sehr überhand genommen. Der Rath zu Riga that deswegen beim Generalgouvernement Vorstellung. Unter den aus Livland nach Riga gebrachten Waaren hatte man den Drenbandflachs und Pashanf von so schlechter Beschaffenheit und Güte befunden, daß die Köpfe der Bünde mit starken Schäben (Ageln) und Heide angefüllt, oder mit Steinen, Wurzeln und dergleichen beschweret waren. Hierüber klageten Aus- und Einländer. Dieser schändliche Betrug konnte durch die Wrake, bey der überhäuften Zufuhr im Winter, nicht füglich verhütet werden. Weil er aber zum großen Nachtheil des rigischen Handels und der Krone zugleich gereis

d) Patent vom 31sten May.

e) Patent vom 18ten Aug. Rathssamml. in 4.



1754 gereichete: so ließ das Generalgouvernement <sup>Elisa-  
berd I  
August  
III  
Oberrä-  
the.</sup> dawider eine scharfe Verordnung ergehen, des Inhalts, daß der Glachs und Hanf, welcher nicht gehörig gereinigt worden, ohne Unterschied in die so genannte Badstube geworfen, und wenn er daselbst auf Kosten und Gefahr des Verkäufers gereinigt seyn würde, überwraket und abgewogen; hierauf aber wieder die Verfälscher, mit Strafe und nach Befinden mit Einziehung des verfälschten Glaches und Hanfes verfahren werden soll f). Am 17ten Christmonates hatte die Kaiserinn verboten die Poudres d'Ailhaut oder Poudres d'Aix einzuführen, weil man erfahren hatte, daß man sie ihrer Schädlichkeit wegen zu Wien, in Frankreich und Spanien verboten hätte g). Es ist dieses Pulver noch in anderen, insonderheit den preussischen Ländern, verboten worden. Auch in den neueren Zeiten hat es der Rath zu Riga untersaget, und allen in der Stadt vorhandenen Vorrath hinweggeschafft. Dennoch giebt es Leute, die es brauchen und den Gebrauch vertheidigen, weil es ihren Bekannten nicht geschadet hätte. Auch das Gift schadet einigen Leuten nicht. Höret es deshalb auf, schädlich zu seyn? In Riga ward am 8ten Herbstmonates das steinerne Hospitalgebäude zu St. Georg mit einem öffentlichen Gottesdienste eingeweiht h).

S. 285.

f) Patent vom 6ten Weinmonates. Rathssamml. in 4.

g) Patent vom 6ten Horn. 1755.

h) Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 356.

S. 285.

Der kurländische Landtagsabschied vom 27sten Heumonates handelt von Wildddieben und denen, welche die gerichtlichen Verhandlungen und Protokolle entwenden i). Indem die Unruhen, wovon ich 1752 gedacht, fortwähreten, hatte der König mehr als einmal am russischen Hofe um die Befreyung des Herzoges Ernst Johann Ansuchung gethan. Besonders ward bey einem Reichsrathstage 1750 hierauf sehr gedrungen. Also schrieb der König deshalb an die Kaiserinn, welche sich aber dazu nicht verstehen wollte. Im Jahre 1752 und 1754 hatte der kurlische Landesabgeordnete, und nachmalige Landeshauptmann Wilhelm Alexander von Seyking von der kurländischen Regierung und Landschaft den nachdrücklichen Austrag, um die Wiederherstellung der fürstlichen Regierung in der Person des Herzogs Ernst Johann in Warschau zu bitten. Es geschah dieses auch 1754 vor den Landesdelegirten, nämlich dem damaligen Landeshauptmann, nachherigen Kanzler, wie auch königlichen polnischen Geheimrath von Keyserlingk, und dem von Ziegenhorn, mit allem Eifer. Der König ließ sich in einem Respons vom 10ten Christmonates 1754 gefallen, daß das Land selbst sich in dieser Absicht an den kaiserlichen Hof wenden mögte: wozu man einen Abgeordneten ernennete. Dennoch wollte die Sache nicht

1754

Elisa-  
berd I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

i) Ziegenhorn Nr. 344 in den Beylagen S. 413 f.

Livl. I. 4. Th. 2. Abschn. I i



1754 nicht gelingen k). Der kaiserliche Hof weigerte sich, den Abgeordneten anzunehmen; und damit gerieth die Sache wieder ins Stercken. Es würde vielleicht damals alles besser gegangen seyn, wenn nicht die Ritterschaft wider den Rath der Regierung darauf bestanden hätte, den Heyking zu diesem Geschäfte zu nehmen, da er doch am kaiserlichen Hofe nicht gut angeschrieben war. Die Regierung aber mußte nachgeben, damit es nicht zu einer neuen Trennung käme h). In diesem Jahre erneuerte der Bischof Anton I von Livland, der hernach Bischof von Kujavien geworden, und ist Erzbischof von Gnesen ist, seine Klage in Ansehung Piltens, fand aber eben so wenig Gehör, als sein Vorfahr 1744 und 1746. Es hatte der Großkanzler von Litthauen, der Fürst Czartoryski, welcher 1775 gestorben ist, den erwähnten Bischof Anton Kasimir Ostrowski und den ebenfalls noch lebenden Herren Geheimenjustizrath von Ziegenhorn, als damaligen Bevollmächtigten des piltischen Kreises einladen um beide Theile zu hören. Ostrowski wollte behaupten, Piltens wäre zur Zeit der livländischen Unterwerfung noch nicht sekularisirt gewesen. Ziegenhorn, diesen Einwand flugs und aus dem Stegreife zu widerlegen, fragete den Großkanzler: ob er wohl dafür hielte, daß ein katholischer König einem lutherischen Herzoge ein unsekularisirtes Bischofthum hätte zu Lehn versichern können. Anstatt

k) Ziegenhorn in den Beyl. Nr. 345 S. 414.

h) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 258 S. 90.

der Antwort sagete er dem Bischofe, daß er 1754 Unrecht hätte, und brach von aller weiteren Untersuchung ab. Der Bischof hätte sich gerne verglichen. Der Kreis wollte sich nicht einlassen. Die kurländische Regierung bestritt ihre abwesenden Herzoge sein Recht. Dem Bischofe ward bedeutet, daß er, so lange die königliche Erklärung vom 1746 nicht gehoben wäre, nicht gehöret werden könnte. Die Sache ward also abermal aus dem Register der rechtsabhängigen Sachen gestrichen m).

S. 286.

Im Rathstuble zu Dörpat waren: der Bürgemeister Sahmen, die Rathsherren Keld, Lewert, Häuser, Schmalz und Sander n). Lewert ward Obergerichtsvogt, und Keld Oberamts herr o). Alle Rathsdienere sollten bey den ordentlichen Rathssitzen gegenwärtig seyn. Sie wurden ermahnet, gegen die Bürger bescheiden zu seyn. Die Bürger aber wurden erinnert, den Dienern in ihren Amtsverrichtungen nicht gröblich zu begegnen p). Neunzehn Personen erlangten das Bürgerrecht, und darunter der Liquidationskommissar, Heinrich Gorthart Hofmann und der Landgerichtskanzelist Georg Friederich Schröder q).

Si 2

S. 287.

m) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 104 f.

n) Rathspr. 1754 S. 1.

o) Rathspr. S. 342.

p) Rathspr. S. 2.

q) Rathspr. Registr.



1754

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
ste

S. 287.

Der Gastwirth Karl Baumgart ward angewiesen das großgildische Bruderrecht zu gewinnen r). Dem Buchbinder Schulz ward die großgildische Nahrung abgeschlagen, wobey aber der Bürgemeister manches erinnerte s). Der Älteste Sennenberg hatte auf seinen Fensterläden das Wapen der schwarzen Häupter malen lassen. Die Gesellschaft nahm dieses für eine Beleidigung auf und verlangte ihn. Er ward verurtheilt, das Wapen binnen vierzehn Tagen abzustellen und abzulöschen, und der Gesellschaft die Unkosten zu bezahlen t).

S. 288.

Nach der Vorschrift der Regierung ward das Dankfest wegen der Geburt des Großfürsten auch in Dörpat gefeiert und eine Predigt über Ps. CXL. 2 gehalten u). In der Kirche und vom Rathhause ward mit Pauken und Trompeten musicirt. Das Rathhaus ward mit grünen Bäumen ausgedecorirt, und mit Lampen erleuchtet, so wie die ganze Stadt. Die Hausarmen und Einwohner des Armenhauses wurden beschenkt.

In

r) Rathspr. S. 225.

s) Rathspr. S. 33. 142 f. 304.

t) Rathspr. S. 180. 209. 240. 251. 265. 299. 316. 367. 376. 405. 421. Urtheilsb. vom 16ten Dec. Von dem Stuhle der schwarzen Häupter siehe Pr. S. 220.

u) Groß sind die Werke des HERRN; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.

In der Kirche ward ein besonderes Dankgebet verlesen, welches das Oberkonsistorium <sup>1754</sup> Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
ste  
nebst dem nach den izeigen Umständen veränderten allgemeinen Kirchengebeth eingesendet hatte. Der Unterofficier, welche mit dem Manifeste von der hohen Geburt hierher gekommen war, bekam sechs Rubel. Endlich ward befohlen durch ein generalgouvernementliches Patent, daß das Geburts- und Namensfest des jungen Großfürsten jährlich gefeiert werden sollte w). Ich kann als Augenzeuge sagen, daß die Freude der Stadt damals allgemein und ganz außerordentlich gewesen. Man begnügte sich nicht, solche in Gebärden zu äußern, sondern mit Worten auszudrücken, die Freude, Liebe und Hoffnung athmeten. So gar auf den Gassen, stattete einer dem andern seinen Glückwunsch über diese so lange gewünschte Begebenheit ab.

S. 289.

Das Komtoir des Reichskammerkollegiums hatte von dem livländischen Generalgouvernement eine Nachricht verlangt: „ob die in Dörpat befindlichen Kirchen und Schulgebäude zur schwedischen Zeit von Kirchen- und Stadtrevenüen, oder aus dem Kronkasten gebessert, und wie es bis hiezu damit gehalten worden.“ Das Generalgouvernement schrieb am 22sten Jänner an den Rath, er mögte in seiner Kanzley fleißig nachsuchen, ob dergleichen Nachrichten vorhanden, und

Si 3. solche

w) Rathspr. S. 334. 342 f. 354. 358. 359. 360. 419.



1754  
Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberrä-  
the

solche sodann einsenden. Am 2ten May erging der gründlich ausgearbeitete Bericht, welcher der in neueren Zeiten gehegten Zweifel halben sehr merkwürdig ist x). Die St. Johannis-Kirche bezahlte eine Schuld von fünf hundert Rubel y). Bis her hatte der Organist seine Besoldung mit zwanzig Rubel aus dem Stadtkasten erhalten, weil die Kirche verschuldet war. Nun da die Kirche, durch den Vorschuß des Stadtkastens, von Bezahlung aller Renten befreiet worden, erhielten die Kirchenadministratoren die Anweisung, solchen Lohn aus dem Kirchenkasten zu bezahlen. Der Organist Jost ging mit Tode ab, und Selge erhielt auf sein Ansuchen diesen Dienst zum zweyten mal z). Wenn auch ein Pfarrhaus vermiethet wird, müssen die Schornsteine von Kirchenmitteln gesetzt werden a). Die engascherischen Bauren wurden des Holzweges, welches sie im sotagischen Walde sählten, eingeschränket, indem sie dieser bloßen Vergünstigung mißgebraucht hatten b). In Ansehung der esthnischen Stadtgemeinde ward verschiedenes ausgemacht: 1) ward von der Kanzel bekannt gemacht, daß jeder Vater seine Kinder, sobald sie dazu tüchtig sind, zur Schule halten, und für jedes Kind den Win-

x) Act. publ. Vol. VIII n. 48. Rathspr. S. 11.  
119. Kopeyb. Nr. 20.

y) Rathspr. S. 36 f. 56. 79 f. 131. 153. Urtheilssb. Nr. 34 und 35. Kopeyb. Nr. 39.

z) Rathspr. S. 78. 80. 378.

a) Rathspr. S. 122. Urtheilssb. Nr. 34.

b) Rathspr. S. 415.

ter über an Schulgeld funfzig Kop. zwey Fur-  
der Holz und ein Pfund Licht bezahlen, der  
Küster aber allen Fleiß anwenden, und der  
Pastor gegen den Sommer, in Gegenwart  
der Kirchenvormünder und der Aeltern, eine  
Prüfung anstellen soll e). 2) Die undeut-  
schen Vormünder sollen, ohne Haß und Reid,  
dem Prediger anzeigen, was ihnen von einem  
oder anderen aus der Gemeinde und ihrem  
Bezirk bewußt ist, damit der Seelsorger vor  
der Beichte einen jeglichen nach seinem See-  
lenzustande ermahnen könne d). Diese Vor-  
münder wurden, den Nothfall ausgenommen,  
von der gemeinen Stadtarbeit befreiet e).

§. 290.

Unterm 7ten Heumonates erging ein Be-  
fehl aus dem Reichskammerkollegium an das  
livländische Generalgouvernement, einen Ver-  
schlag einzusenden, wie viel die Städte Riga,  
Dörpat und Pernau im Jahre 1753, oder  
wenn diese Rechnung noch nicht angefertigt  
worden, für 1752 in Summe empfangen,  
mit der Anzeige der Summe von jeder Ein-  
kunft ins besondere, und des Rechtes, nach  
welchem solche erhoben werde. Dieses sollte  
in möglicher Eile eingesandt werden, weil  
man dessen zur Verfertigung einer Unterle-  
gung sehr nöthig hätte. Das Generalgou-  
vernement foderte dieses von dem Rathe zu  
Dörpat in zweyen Reskripten vom 22sten  
Ji 4 Wein;

e) Konsistorialpr. S. 472. 521 f.

d) Konsistorialpr. S. 523.

e) Rathspr. S. 369.



1754 Weinmonates und vom 12ten Wintermonates. Am 28sten Wintermonates ging also der Richtige Verslag aller der kaiserlichen Stadt Dörpat Revenüen von Anno 1753 nebst Anzeige der Berechtigungen dazu an die livländische Regierung ab. Damals bestunden diese Einkünfte in 1977 Rub. 20½ Kop. f). Unterm 1sten Wintermonates schrieb das Reichsjustizkollegium an den Rath, und verlangte eine genaue Nachricht von der Beschaffenheit des in Dörpat verordneten Stadtkastenskollegiums. Ein solches Kollegium war damals noch nicht in Dörpat, sondern die Mittel der Stadt wurden von den Kämmerern und beiden wortführenden Alterleuten unter des Bürgermeisters Lenkung verwaltet. Indessen wurden alle Fragen in dieser Materie, welche das Reichsjustizkollegium aufgeworfen hatte, richtig beantwortet. Und ich weis, daß das Reichsjustizkollegium damals mit der dörpatischen Einrichtung sehr zufrieden gewesen ist, wie mir der wohlthätige Präsident von Emme im Jahr 1767 nach der dörpatischen Unruhe versichert hat g). Das Hofgericht hatte schon im vorigen Jahre eine beglaubte Abschrift aller Schragen aller Handwerker verlangt. Der Rath überschickte nicht allein diese, sondern auch die Stadtpreiviligien und die Schragen beider Gilden zusammen

f) Act. publ. Vol. III n. 119. Rathspr. S. 360. 379. 387. 390.

g) Act. publ. Vol. III n. 119. Rathspr. S. 374. 392. Kopeyb. Nr. 39.

sammen in einem Bande h). Der Bürgermeister brachte wegen Nachlässigkeit der Advokaten eine Rechtsgangsordnung in Vortrag, und zu dem Ende die alten Satzungen des Rathes zu erneuern, solche nach Beschaffenheit der Zeit zu vermehren, und alles von dem Hofgerichte bestätigen zu lassen i). Am 3ten Brachmonates ging ein hofgerichtlichcs Rescript ein, nebst einer Kundmachung, daß keine Querelen mehr beym Reichsjustizkollegium angenommen werden sollen k). Der Statthalter von dem Generalgouvernement russischer Expedition unterstützt, suchte die Gerichtsbarkeit der Stadt und des Rathes zu schmälern, und solche gar über Bürger auszuüben. Der Rath suchte sich bey dem Gouvernement zu vertheidigen und sowohl beym Hofgerichte als auch beym Reichsjustizkollegium oberrichterlichen Schutz. Das Hofgericht sandte die Beschwerde an das Reichsjustizkollegium, antwortete aber am 29sten Wintermonates, daß es bey dem rigischen Generalgouvernement sowohl mündliche als auch schriftliche Vorstellung gethan, und der Zuversicht lebe, es werde der Rath weiter nicht beunruhiget werden, widrigenfalls derselbe es ferner berichten, und inzwischen in Justizsachen von keinem als vom Hofgerichte Verfügungen anzunehmen hätte. Das Reichsjustizkollegium schrieb an den Rath unter

h) Rathspr. 1753 S. 149. 387. — 1754 S. 11. Act. publ. Vol. XXXIV n. 9.

i) Rathspr. S. 403.

k) Rathspr. S. 161.



1754 term 29sten Wintermon. es hätte an die Gouvernementskanzleyen den Befehl ergehen lassen, daß dieselbe sich alles ferneren Eingriffs in die Jurisdiktion der livländischen Gerichte enthalten sollte. Auch sollte der Statthalter keine weitere Befehle des russischen Gouvernements ins Werk setzen, sondern den Rath in seiner Gerichtsbarkeit ungestört lassen 1). Das Reichsjustizkollegium hatte an das Hofgericht eine Verfügung gesandt, jeden seiner in Angelegenheiten der Unmündigen und Waisen aufhabenden Pflicht zu erinnern und zu Erfüllung derselben alles Ernstes anzunehmen. Es kam also ein Reskript des Hofgerichtes an den Rath zu Dorpat vom 23sten April ein, mit der Anweisung, darauf zu sehen, daß in vorkommenden Sterbfällen, wo Unmündige nachbleiben, nicht nur gehörige Inventarien des Nachlasses geletet, sondern auch alles übrige in dergleichen Fällen Erforderliche in Verordnung der Vormünder und genauer Aufsicht über derselben Verwaltung des Vermögens der Unmündigen oder Abwesenden, nach Vorschrift der Gesetze und der Vormünderordnung aufs sorgfältigste vorgenommen werde. Dem zufolge ließ der Rath eine Resolution am 14ten May ausfertigen, und beiden Gilden zusenden: welche am 14ten Wintermonates wiederholet worden 2).

S. 291.

1) Rathspr. S. 96—98. 102. 140. 149. 379. 383 f. 402. 420. Kopeyb. vom 12ten May. Act. publ. Vol. XVIII n. 22.

2) Rathspr. S. 108. 151. Act. publ. Vol. XVI n. 23. Urtheilsb. Nr. 28. Siehe unten S. 386.

S. 291.

Auf Anhalten der rigischen Krämerkompagnie verbot die Regierung daß ausländische Kaufleute in dem dörpatischen Jahrmarkte ihre Waaren veräußern sollten. Die Rigischen hatten sich auf die Landesordnungen berufen, denen der Rath die Privilegien der Könige von Polen entgegen setzte, indem die Stadt über die in den Landesordnungen enthaltenen königlichen schwedischen Verfügungen niemals gehört worden 3). Als der Notar Gadebusch das pitischische Haus am russischen Markte kaufte, worinn sonst eine Generalsperson ihr Quartier gehabt hatte, setzte es viel Kopfbrechens, wo man ein Generalsquartier hernehmen sollte. Endlich mußte man Rath schaffen, weil die Nachricht einging, daß der Brigadier Lieven eintreffen würde; und monatlich zehn Rubel bezahlen. Als Lieven ankam, war er mit dem Quartiere nicht zufrieden: welches das ige Posthaus war, das damals dem Schneider Allerdings gehörte. Unterdessen bewilligte die Regierung fünfzig Faden Holz zum Behuf der Einquartierung, ohne das andere Gute, was dem Statthalter eingebunden ward 4). Die Stadt wurde um diese Zeit mit herrenlosem Gesindel und unzüchtigen Weibspersonen erfüllt,

3) Rathspr. S. 5. Kopeyb. Nr. 1. Act. publ. Vol. XXVIII n. 11.

4) Rathspr. S. 27. 41. 221. 262. 271. 294—297. 304. 313 f. 318. 328. 330. 334. 341. 343. 345. 360. Kopeyb. Nr. 31. 34. Act. publ. Vol. XX n. 34.



1754 erfüllt, welche bey den russischen Einwohnern ihre Schlupfwinkel hatten. So getne der Bürgemeister diesem Unwesen abgeholfen hätte, konnte ers doch nicht der getrennten und bedrängten Gerichtsbarkeit wegen, welche keine allgemeine Haussuchung verstatete. Man beschloß dieses Unheils wegen eine Vorstellung und Bewahrung bey der Regierung zu thun. Der Rath that indessen so viel als er konnte. Man peitschte die gemeinen Huren zur Stadt hinaus; sie kamen aber immer wieder. Man ließ diejenigen, welche in ihren Häusern Huren hielten, von dem Fiskale in Ansprache nehmen. Man hatte fast jährlich von der Kanzel verkündigen lassen, daß Niemand Herren und paskloses Gesindel aufnehmen und beherbergen sollte. Man wiederholte es auch dieses Jahr p). Im Brandwesen

p) Rathspr. S. 3. 46. 124. 280. 399. 404. 408. Am 12ten May schrieb der Rath an das Generalgouvernement unter andern also: „Wann ferner E. Erl. Hv. R. S. S. zu befehlen geruhet, wie es mit Anmeldung der durchreisenden Fremden solle gehalten werden, so müssen wir gebührender maßen hierbey unterlegen, daß leider bey uns gar in keinem Stücke fast eine Policeyordnung gehalten werde, ohngeachtet wir mit allen Kräften und Eifer dahin bearbeitet haben, daß eine gute Ordnung zum allgemeinen Besten mögte wiederhergestellt werden, wie wir denn an unsern Vorstellungen und Bewahrungen es nicht ermangeln lassen, auch noch gerne alles dazu beytragen würden, maßen wir gar wohl einsehen, daß mit einer solchen Unordnung der gewisse Verderb

sen widersehten sich auch die Russen, wodurch die Stadt in augenscheinliche Gefahr gerieth, und der Bürgemeister bewogen wurde, sich wider

1754  
Eingabe  
beim 1  
August  
1754  
Oberräthe

„Verderb und Verfall der ganzen Stadt verknüpft ist. Die Ursache der Ermangelung einer Policey, und daß was noch vormalen davon übrig gewesen gar untertreten worden, rühret einzig und allein von dem jetzigen Herrn Statthalter her, welcher durch die Bedrängung der Stadtrechte, und de facto unternommene Trennung derer Einwohner der Stadt russischer Nation von der Stadt Gerichtsbarkeit absonderlich in Policeysachen, allwo kein Unterschied des Standes oder der Person statt finden kann, alles in die größte Verwirrung bracht, daß es ein Wunder der göttlichen Vorsehung ist, wie bey so allgemeiner Zerrüttung die Stadt noch bis hiezu sich erhalten können: Es ist allhier eine Menge lächerlichen Gesindels beiderley Geschlechts und Nationen, welche ungeschmeuet die offenbaresten Subversitäten begehen, so aber der Magistrat wegen des Hrn. Statthalters nicht einmal ansehen oder befragen darf. Wir bitten demnach E. Erl. Hochv. Kaiserl. G. Govv. inständigst, dahin mitzubewirken, daß die von Ihr. Kais. Maj. der Stadt verliehenen Rechte und Gerechtsamen in Ansehen der Gerichtsbarkeit und Policey mögten ungehindert erhalten, und die dawider höchst verderbliche Eingriffe abgestellt werden; so können wir versichern, daß hinkünftig so wenig über einen Mangel guter Ordnung in Policeysachen werde dörfen geklagt werden, als bis hiezu über die Verwaltung der Justiz geschehen können. Erw. Kaiserl. Maj. landesmütterlichen theuersten Herzen ist die empfindlichste Freude, wann denen „Unter:



1754 wider Jedermann zu bewahren; der daran  
 Elifa- Schuld wäre, daß die Policey zerrüttet  
 beth 1 sey. Bey einer Feuersbrunst, die am 16ten  
 August May nicht weit vom Rathhause entstand,  
 III doch demselben keinen Schaden zufügte, schlug  
 Oberrä- der Bürgemeister vor, eine Spritze anzuschaf-  
 the. fen, und den Beytrag durch eine allgemeine  
 Schätzung aufzubringen. Inzwischen ist  
 hierbey zu merken, daß der General Werther  
 und der Statthalter sich das Verdienst des  
 gelöschten Feuers zuschrieben, da sie doch  
 nicht eher als nach gelöschter Brunst dazu  
 gekommen. Der Rath stellte hierauf die  
 nothwendigen Folgen der zerrütteten Poli-  
 cey vor. Bey dem allen besserte der Bür-  
 gemeister das Brandwesen, und man setzte  
 fest: 1) Strohdächer müßten in der Stadt  
 nicht gelitten werden; 2) keine gefährliche  
 Kathe müßte geduldet werden; 3) wer  
 keinen Brunnen hätte, müßte Wasser im Hause  
 bereit halten. Um die Anschaffung der Spritze  
 zu erleichtern, schlug der Bürgemeister vor,  
 man mögte dazu hundert Rubel aus dem  
 Stadtkassen nehmen. Eine nachdrückliche  
 Vorstellung wider den Statthalter, der den  
 Rath beym russischen Gouvernemente ange-  
 geben

„Untertanen Ihres Reiches wohlgerhe;  
 „dieser Wunsch kann an der Stadt Dorpat  
 „ohne alle Unkosten erlangt, und alle grunde  
 „verderbliche Collisiones abgestellt werden,  
 „wann nur derselben dasjenige wolle gegön-  
 „net werden, was schon allerhöchst derselben  
 „verliehen, und Gerechtigkeit und Policey  
 „darinnen in ihrem Lauf gelassen werden.“  
 Ropcyb. Nr.

geben hatte, erging an das deutsche P. Man 1754  
 sah die Brandordnung durch, besserte daran, Elifa-  
 und wollte, sie sollte bey den Gilden alle Fast- beth 1  
 nachten verlesen werden. Am 16ten Brach- August  
 monates erging noch eine Bewahrung wider III  
 den Statthalter ab. Den 21sten las man Oberrä-  
 den Alterleuten die neue Brandordnung vor, the  
 und redete mit ihnen von einer Spritze, welche  
 unter

„Unter anderen liest man: „Bey E. Erl.  
 „Hochv. Kais. Gen. Gouvern. und Regie-  
 „rung sind so viele und oftmalige Vorsie-  
 „lungen, Beschwerden und Bewahrungen,  
 „wegen der durch den Hrn. Statthalter und  
 „dessen Instruktionen in der Stadt Privile-  
 „gien und Gerechtsamen untertretenen Po-  
 „licey, auch besonders in Brandsachen von  
 „uns geschehen, und liegen daselbst zur Re-  
 „solution, daß ehe und bevor über diese Un-  
 „terlegungen hochoberteil. resolviret wör-  
 „den, nicht nur nichts fruchtbares in  
 „irgend einer Policeysache wird können ge-  
 „stiftet werden, sondern die Unordnungen  
 „zum allgemeinen Nachtheil des publici sich  
 „noch täglich vermehren werden, daß sie  
 „endlich gar nicht mehr so leichtlich werden  
 „zu heben seyn. Dieses ist dem Herrn Statth-  
 „alter wohl bekannt, darum er seine Alti-  
 „gabe nicht bey diesem ordentlichen Foro,  
 „bey welchem man sich schon über ihn be-  
 „schweret, und wider alle Verantwortung  
 „des Schadens bewahret hat, sondern bey  
 „E. Erl. Hochv. Kais. Gen. Gouvernement,  
 „dem von allem, so in Policeysachen vorhin  
 „mit dem Herrn Statthalter gehandelt wor-  
 „den, nichts bewußt ist, durch sinistre Vor-  
 „stellung etwas wider uns und die Stadt zu  
 „gewinnen versucht.“ Darauf erfolgt  
 eine ausführliche Widerlegung der Angabe  
 des Statthalters. Ropcyb. Nr. 24.



1754 unter 800 Rubel nicht zu haben war. Zu dem Ende sollte ein neuer Bürger vier Rubel mehr geben, und das Brudergeld erhöht werden: welches aber nicht zum Stande gekommen ist <sup>1)</sup>. Der Statthalter gab ohne die geringste Befugniß einem Russen, Adschigin, Freyheit zu fischen, kränkte also zugleich das Recht der Stadt und des Fischeramtes <sup>2)</sup>. Der damalige Oberstwachmeister von Riedt auf Ullila, und der Hauptmann von Tiesenhäusen auf Kawelecht nahmen den Stadtfischern ihre Neze. Auf Vorstellung des Oberamts Herren gab der erstere das Neß zurück der letztere aber nicht. Man klagete dero wegen bey der Regierung. Er ward bey hundert Goldgulden Strafe angewiesen, das Neß zurückzugeben <sup>3)</sup>. Weil darüber nicht resoliert ward, geschah eben dergleichen Gewaltthat 1757 von neuem. Nun gab er zwar auf generalgouvernementlichen Befehl die beiden zuletzt genommenen Neze mit Drohungen zurück: aber das Neß, dessen er sich 1753 bemächtigt, war seiner Sage nach verfault. Man ließ die Sache wieder an das Generalgouvernement gelangen. Allein sie ist nicht entschieden. Denn 1758 mißdeuten sich noch die Fischer und wollten das Geld, welches

<sup>1)</sup> Rathspr. S. 6 f. 12. 59. 155 f. 176 f. 178. 183 f. 250. Ropenb. Nr. 27. So sehr der Rath in beiden Vorstellungen auf Resolution dräng, erfolgte doch keine.

<sup>2)</sup> Rathspr. 1753 S. 122.

<sup>3)</sup> Rathspr. 1753 S. 377. 400. — 1754 S. 35. 82. 108 f. 139. Ropenb. Nr. 5 und 22.

welches Tiesenhäusen von dem Quartierkas- ten zu fordern hatte, beschlagen lassen <sup>4)</sup>. Im Frühlinge galt ein Pfund Fleisch 2½ Kop. im Herbst 1½ bis zwey Kop. Im Frühjahr brachten die Knochenhauer an, sie hätten die Ochsen mit zwölf Rubel bezahlen müssen; und im Späthjahre die Edelleute hätten ihren Bauren bey Rutenstrafe verboten, Vieh zu verkaufen <sup>5)</sup>. Die Mitterschaft hatte ein Stück von der Viehweide bey Jamo für die hiesigen Postirungspferde gemiethet, wofür sie jährlich drey Rubel bezahlen sollte, aber in vielen Jahren nicht bezahlt hatte. Der Rath schrieb an den residirenden Landrath, mit Verlangen, die rückständige Miete zu bezahlen, und die Weide zurückzugeben. Der residirende Landrath schrieb an den Postirungsverwalter, und fragete an, warum die Bezahlung nicht erfolget, und die Weide bisher genühet wäre, da doch die Postpferde auf hartes Futter gesetzt worden <sup>6)</sup>. Es erfolgte weiter nichts. Derowegen der Bürgemeister 1757 vortrug, es wäre besser, wenn man die Weide zum Nutzen der Stadt einzöge <sup>7)</sup>. Im folgenden Jahre hatte das Gut Rathshof seine Weide, welche gleichfalls zur Postirung verlegt war, derselben abgenommen. Nun griff

<sup>4)</sup> Rathspr. 1757 S. 336. 367. 373. 550. — 1758 S. 90.

<sup>5)</sup> Rathspr. S. 61. 74. 270. 389.

<sup>6)</sup> Rathspr. 1754 S. 71. 109. Ropenb. Nr. 10.

<sup>7)</sup> Rathspr. 1757 S. 182.



1754 griff der Postverwalter um sich, und ließ alle Weide der Stadt mit seinen Pferden abhüten. Darauf wandte sich der Rath an die Regierung und verlangte, die Ritterschaft möge die Weide der Stadt wieder abtreten 2). Am meisten kam die Sache 1760 in Bewegung, da denn am 3ten August die generalgouvernementliche Resolution ausfiel, daß die Ritterschaft der Stadt die rückständige achtzehnjährige Mierthe mit vier und funfzig Rubel bezahlen, und der Postverwalter die Weide sofort an die Stadt wiederabtreten sollte a). Nun mußte die Kammeren darauf sehen, daß die Weide zum Nutzen der Stadt gebraucht würde. Dieses Stück ward also zur gemeinen Stadtweide geschlagen b). Der Besitzer des Gutes Wespnershof hatte im Engaserschen ein Stück Landes eigenmächtig eingenommen, und ward deshalb bestraft c). Eine Generalperson hatte bey einer am 30sten März ausgebrochenen Feuersbrunst einen Rathsherrn mit Worten und mit der That beleidiget. Dieser Mann klagete es seinem Bürgemeister, welcher die Sache an den General, Graf Peter Schurwalow in beweglichen Ausdrücken gelangen ließ. Zu gleicher Zeit trug sie der

2) Rathspr. 1758 S. 243.

a) Rathspr. 1760 S. 116. 213. 226. 250. Ropcyb. Nr. 29. 47. Act. publ. Vol. III n. 32. Der Ordnungsgerichtsnotar Gadesbusch bezahlte auf Anweisung der Ritterschaft die 54 Rubel. Rathspr. 1760 S. 290.

b) Rathspr. 1760 S. 252. 265.

c) Rathspr. S. 75.

der ganze Rath der Regierung und dem Generalleutnanten Lapuchin vor. Ein solches Vergehen konnte nicht gebilliget werden, ward auch nicht gebilliget. Lapuchin erboth sich eine Kommission zu verordnen, welche der Rath der Unkosten wegen verbathe. Indessen ward der General versetzt d). Der Bürgermeister drang sehr ernstlich auf die Reinigung der Straßen. In Ansehung der Kronplätze versprach der Statthalter seine Hülfe. Aber die verheißene allgemeine Verfügung vom Generalgouvernemente blieb aus e). Die Gilden wollten nicht zulassen, daß fremde Russen bauen dürften f). Auf Anhalten des Stadtfiskales, der kleinen Gilde und des Predigers, ward die Verordnung wider das Nachsitzen u. s. w. erneuert g). Die Sackpfeife ward verboten h). Über das Bogtengericht hätte darüber halten sollen. Auf dem Fischmarke sollten keine Buden gesetzt werden. Fremde Fischer mußten erst drey Tage ins kleine verkaufen, ehe sie ihre Fische überhaupt und auf einmal den Fischführern überlassen konnten i). Das Verbot des unbändigen Fahrens, Jagens und Schreyens ward

R f 2      wieder

d) Rathspr. S. 76. 201. 232. Ropcyb. Nr. 12—14. 29.

e) Rathspr. S. 81. 99. 105. 109. 359. Ropcyb. Nr. 18. Urtheilsb. Nr. 23. Act. publ. Vol. XXIV n. 3.

f) Rathspr. S. 82. 87. Ropcyb. Nr. 15.

g) Rathspr. S. 101. 284.

h) Rathspr. S. 171. 232. Urtheilsb. Nr. 41.

i) Rathspr. S. 257. 320.



1754 wiederholte und geschärft k). Die Fuhrleute wurden angewiesen Niemanden ohne Paß, insonderheit nach Reval, mitzunehmen n).  
 Elfa-  
 berd 1  
 August  
 III  
 Oberrä-  
 the.

S. 292.

Der Malzmüller Klockenberg machte allerley Sprünge: man sagte ihm aber, er könne seine Verbesserung suchen, wo er wolle m). Der Mühlenbau zu Jamo ward verbotzen, weil er den Heuschlägen schädlich war n). Weil der Statthalter der Stadt die halbe Accise und den ganzen Fischzoll geschnälert hatte, that der Rath beim Generalgouvernement deshalb eine wiederholte Vorstellung und Bewahrung o).

S. 293.

Das Schusteramt hatte mit der Gesellschaft Handel, welche aber nicht abgemacht werden konnten, weil bald das Amt, bald die Gesellschaft es hinderten p). Den Knochenbauern ward verstattet, so gut sie könnten zu schlachten, wenn nur die Stadt mit gutem Fleische versorget würde q). Die Schlösser und

k) Rathspr. S. 404.

n) Act. publ. Vol. XXIV n. 14. Von der Sabbathfeier, siehe Pr. S. 104 f. 173. 177. Urtheilssb. Nr. 22.

m) Rathspr. S. 103. 161.

n) Rathspr. S. 206. 217.

o) Rathspr. S. 139. Kopeyb. Nr. 21.

p) Rathspr. 1754 S. 91. 115. 235. 303. 424.  
 — 1755 S. 16. 18.

q) Rathspr. S. 91. 130.

und Grobschmide, welche bisher nur ein Amt 1754 gehabt hatten, erhielten unter gewissen Bedingungen Erlaubniß zwei besondere Ämter aufzurichten, und sich völlig von einander zu trennen. Es ward auch der Schragen der Grobschmide, oder wie sie sonst heißen, Huf- und Waffenschmide, von dem Rathe eingerichtet. Es fanden sich aber neue Schwierigkeiten, theils der Trennung, oder förmlichen Abdankung, theils des Vermögens, und der Schulden halben. Der Rath beliebe: es müßten beide Theile vor dem Oberamtsherren, wenn sie nicht in Güte abdanken wollten, zusammenkommen, und angehalten werden, zuvörderst gehörig Abschied zu nehmen und sich zu trennen, hernach aber mit einander zu liquidiren. Weil aber noch immer Schwierigkeiten gemacht wurden, ließ der Rath beide Ämterleute der kleinen Gilde vor sich kommen, und vernahm von ihnen, wie es bei Theilung eines Amtes gehalten werde. Ihre Antwort war: „Wenn ein Amt von dem andern abtreten wollte, müßte das neue Amt zuvor die Schragen in Händen haben; nachher müßte das neue Amt ordentlich abdanken; was sonst aber noch unter ihnen seyn mögte, könnte hernach, wo nicht anders, vor dem Oberamtsherren ausgemacht werden r).“ Die Tischler wurden wider den sotagischen Hofstichler geschützt, welcher in der Stadt eine Pforte gemacht hatte s). Der Oberamts-

K l 3

amts;

r) Rathspr. S. 93. 112. 132. 140. 151. 256.  
 274. 282. 364. 380. Urtheilssb. Nr. 50.

s) Rathspr. S. 147 f.



1754 amts herr verlangte von den Tischlern Nach-  
 Elisa- nung von den in die Lade gestoffenen Straß-  
 herb 1 geldern, und die Hälfte derselben zum Be-  
 August huf des Stadtkassens. Der Rath befreiete  
 III sie davon so lange, bis man nähere und ge-  
 Oberrä- wisse Nachricht eingezogen hätte, wie es in  
 the. der vorigen Regierungszeit gehalten worden,  
 doch sollten sie mit solchen Amts- und Laden-  
 geldern bescheiden umgehen, und sie zu nichts  
 anders, denn zum Besten des Amtes verwenden.  
 Die deutschen Leinweber trugen an,  
 sie wären gesonnen, ihren Kindern zum Besten,  
 welche in Deutschland nicht zünftig geachtet  
 würden, ein deutsches reines Amt aufzurichten;  
 mit dem Zusätze, es würden ihnen nicht einmal  
 aus Reval Gefellen zugelassen, sie sollten vorher  
 die Schragen von den Revalischen nehmen,  
 oder lösen. Der Rath antwortete: da den  
 hiesigen Webern bereits 1735 deutsche Schra-  
 gen gegeben und bestätigt worden, welche  
 zur Zeit nicht gehoben noch geändert werden  
 können, so sollte an den Rath zu Reval ge-  
 schrieben werden, damit das dasige Amt dem  
 hiesigen Gerechtigkeit widerfahren ließe u).  
 Der Rathsherr Peter Christian Schmalz  
 legte eine Weisgärbercy an. Er wollte auch  
 Hüte machen lassen, und wirkete endlich für  
 sich ein Privilegium bey dem Manufakturcol-  
 legium aus. Allein er zog sich dadurch großen  
 Verdruss und viele Kosten zu. Denn es soch-  
 ten nicht allein die ganze kleine Gilde, sondern  
 auch

a) Rathspr. S. 170. 179. 230. 234. Urtheilsb.  
 Nr. 44.

u) Rathspr. S. 220 f.

auch insonderheit die Weisgärber seine einge-  
 bildete Befugniß an. Er verlor die Sache  
 bey allen Gerichtsstufen w). Seine Stärke-  
 fabrike ist niemals bestritten worden.

1754  
 Elisa-  
 herb I  
 August  
 III  
 Oberrä-  
 the.

## S. 294.

Das Gewitter des Krieges zog sich im 1755  
 mer näher zusammen. Sein Quell war ei-  
 gentlich in Amerika zwischen Frankreich und  
 Großbritannien entstanden, überschwemmte  
 aber ganz Europa. Der großbritannische  
 Monarch war bemühet, sich in den Stand  
 zu setzen, seinem Feinde die Spitze zu bieten;  
 und erneuerte zu dem Ende am 30sten Herbst-  
 monates 1755 das am 1ten Christmonates  
 1744 mit Rußland geschlossene Bündniß.  
 In diesem verpflichtete sich die Kaiserinn, zum  
 Dienste des Königes in Livland vierzig tau-  
 send Mann zu Fuß, und funfzehn tausend  
 zu Pferde zu halten, außer vierzig bis funf-  
 zig Galeren, welche gleichfalls zu seinem Be-  
 huf bereit seyn sollten. So lange die Trup-  
 pen in Livland blieben, bezahlte der König  
 R f 4 jährlich

w) Rathspr. 1754 S. 364. 369. 372. 376. 408.  
 418. 421. — 1755 S. 12 f. 60. 66. 72. 80.  
 130. 165. 240. 258. 282 f. 285 f. 297. 333.  
 378. Urtheilsb. Nr. 14. — 1756 S. 329.  
 344. 418. 435. 440. 452. — 1757 S. 18.  
 25. 33. 36. 53. 81. 222. 227. 263. 287. 291.  
 309. 346. 349. 425. 439. 453. 457. 479.  
 513. — 1758 S. 168. 244. 336. 451. 478.  
 624. 640. 652. — 1759 S. 59. 78. 115.  
 132. 139. 482. 494. 505. 522. 548. 555. 576.  
 594. 608. — 1760 S. 165. — 1761 S. 42.  
 52. 92. 162. 180. 191. 223. 228. 236. 243.  
 252. 261. 263. 265. 271. 274. 289. 291. 296.



1755 jährlich hundert tausend Pfund Sterling, und  
Elisa- fünfmal hundert tausend Pfund, sobald sie  
beth I. aus Livland rücken. Der Bund sollte vier  
August Jahre währen x).

Oberrä-  
the.

S. 295.

Diese starke Truppenzahl erforderte auſers  
ordentliche Lieferungen, wodurch die general-  
gouvernementlichen Patente vom 9ten Hor-  
nung, 13ten May, 18ten August, 13ten und  
23ten Hornung und 11ten Herbstmonates  
veranlaßt worden. Sehr natürlich war es  
auch, daß bey diesen Umständen die Land-  
güter angehalten wurden, ihre Reste abzu-  
führen, wohin die Patente vom 10ten Eis-  
monates, 12ten Wonnemonates, und 2ten  
Wintermonates gehören. Hingegen verkaufte  
die Krone die im Provianthause zu Pernau  
befindliche Gerste. Patent vom 23ten Herbst-  
monates y).

S. 296.

Der Senat ließ unterm 17ten April be-  
kannt machen, daß keine falsche kupferne  
Zweyer angenommen werden sollten; würde  
ein Einnehmer der Krongefälle solche empfan-  
gen: so sollte er den Schaden ersetzen z).  
In diesem Jahre wurden silberne Fünfer ge-  
schlagen, welches der Senat unterm 4ten  
Heumonates bekannt machen ließ a). Bald  
darauf erschienen die kupferne Kopeiken, nach  
des

x) Joachim Th. II S. 262—264.

y) Rathssamml. in 4.

z) Rathssamml. in 4.

a) Rathssamml. in 4.

des Grafen Peter Iwanowitsch Schurwa: 1755  
low Entwurf, mit einem netten Gepräge: Elisa-  
beth I. dergestalt, daß man sie gegen Zoll aus dem  
August Reiche fahren oder zu Geschirren verbrauchen  
könnte b).

Oberrä-  
the.

S. 297.

In Ansehung des Postwesens ergingen  
verschiedene Verordnungen. Also befahl der  
Senat am 8ten Augustes, daß Niemand sich  
gelüsten lasse, mehr Post oder Schießpferde  
eigenmächtiger oder gewaltsamer Weise zu  
nehmen, als in dem ertheilten Pässe vorge-  
schrieben wären c). Auf den livländischen  
Postirungen sollen die Postknechte nur alle  
Viertheiljahre abgelöst, und nur aus gewis-  
sen Gesindern solche, die mit den ihnen oblie-  
genden Pflichten sich zu behelfen wissen, ge-  
stellt, und dazu nur ordentliche, starke ar-  
beitsame Knechte verordnet werden: weil die  
Ritterschaft für jeden Postknecht jährlich funf-  
zehn Reichsthaler Aliberts bezahlt, und  
also bey dieser kleinen, zum Besten des ganz-  
en Landes gereichenden Last den Gütern kein  
Schaden erwachsen könnte d). Auf Anhal-  
ten des livländischen Landrathskollegiums er-  
ging am 8ten Herbstmonates eine Verfügung,  
daß die Güter das für die Postirungspferde  
bestimmte Futter gut und richtig bey Strafe  
K l 5 gerichts

b) Befehl des Senates vom 18ten Augustes.  
Rathssamml. in 4.

c) Rathssamml. in 4.

d) SS. Patent vom 22ten August. Rath-  
samml. in 4.



1755 gerichtlicher Hülfe liefern sollten e). An eben dem Tage erging eine gedruckte generalgouvernementliche Verfügung; wie die Briefe mit der Post und nicht mit Fuhrleuten oder reisenden Personen von einer Stadt zur andern bestellt werden sollen f).

Elisa-  
beth 1.  
August  
III.  
Ober-  
rath.  
1755.

S. 298.

Den 31sten des Augustes ließ die Kaiserin ein Manifest zu St. Petersburg bekannt machen, daß alle aus Liv- und Esthland nach Kurland und Semgallen entlaufene Bauern, wenn sie vor dem ersten Eismonate 1757 zurückkommen würden, mit aller Strafe verschonet werden sollten. Diejenigen aber, welche diese Gnade nicht annehmen würden, sollten für Verräther des Vaterlandes erklärt und, wenn man sie ertappete, nach der Strenge der Landesgesetze, ohne Ausnahme und einige Gnade, bestraft werden g). Am eben diese Zeit erhielt der kaiserliche Minister in Kurland, Kammerherr Buttlar, aus dem Reichskollegium Befehl, bey der kurländischen Regierung darauf zu dringen, daß der dortige Adel angehalten würde, alle aus Livland und Esthland in Kurland sich aufhaltende Unterthanen und Bauern sonder Anstand auszuliefern, mit der Anweisung, keine solche Läuflinge hinführo aufzunehmen, sondern solche anzugeben; und entweder bey dem Minister, oder bey dem livländischen Generalgouvernemente auszuliefern.

e) Rathssamml. in 4.

f) Ebendas.

g) Rathssamml. in 4.

Der Minister 1755  
Elisa-  
beth 1.  
August  
III.  
Ober-  
rath.  
1755.  
er mußte zugleich den Pächtern der sequestrir-  
ten Aemter in Kurland andeuten, daß sie alle  
auf ihren Pacht- und Erbgütern befindliche  
Läuflinge, bey Verlust der Pacht so gleich  
ausliefern und inskünftige keine annehmen,  
ja so gar anzeigen sollten, wenn sie wüßten,  
wo sich solche Läuflinge in Kurland befänden.  
Endlich sollte er, mit Hülfe der kurländischen  
Regierung, das kaiserliche Manifest vom  
31sten August in ganz Kurland und Semgal-  
len bekannt machen, von den Kanzeln ables-  
sen, und an den Kirchen und öffentlichen Or-  
ten anschlagen, die ausgelieferten Läuflinge  
empfangen und nach Riga bringen lassen h).  
Nach dem Dekonomiereglemente, Hypoth. III  
§. 9 ließ das Generalgouvernement am 6ten  
Weinmonates eine gedruckte Verfügung erge-  
hen, daß Pächter der livländischen Krongü-  
ter keine Bauern im Frühlinge und Herbst,  
und noch viel weniger zu der Zeit, da die  
Bauern weder geerntet noch gesät hätten,  
zu Führen nach entlegenen Städten anhalten,  
vielmehr von ihnen mehr Führen, als sie  
nach dem Wackenbuche zu thun schuldig sind,  
fordern, und hinführo den in solchen Sachen  
von der kaiserlichen Dekonomie ergehenden  
Verfügungen, bey ernstlicher Andung, und  
allenfalls bey Verlust der Pachtgüter, nach-  
leben sollten i).

§. 299.

Das kaiserliche Baukomptoir wollte in  
Livland Gypssteine kaufen, aber das Pud  
nur

h) Rathssamml. in 4.

i) Rathssamml. in 4.



1755 nur unter zwey Kop. bezahlet k). Auf Befehl des Kommerzkollegiums ward den unweit Pleskow und bey andern russischen Städten an den Gränzen wohnenden Livländern unter- saget, von den beyder russischen Gränze wohnenden Landsassen und Bauren Haus, Flachs u. s. w. für sich zu erhandeln, ohne daß davon der inländische Zoll entrichtet, und deswegen ein Schein aus dem Zollhause, oder Zamoschna, vorgezeigt worden. Würden sie bemerken, daß Jemand dergleichen Waaren über die Gränze nach Livland führe, sollten sie dieselben anhalten, und an die Vorposten, oder an das rigische Seehafenzollhaus senden. Wenn Jemand der hiesigen Einwohner bey den russischen Landsassen und Bauren etwas, wovon der dortige Gränzzoll 13 von 100 nicht entrichtet worden, kaufen, unter seinem Namen nach Riga, Reval und Dörpat bringen, oder dahin verkaufen würde, sollte er, außer dem Verlust der Waaren, bestraft werden l).

S. 300.

Am 1sten Christmonates hat der Senat eine Zoll- und Handelsordnung ergehen lassen m).

S. 301.

- k) Patent vom 2ten Herbstmonates in 4.
- l) Patent vom 27sten Herbstmonates in 4.
- m) Meines Wissens ist sie in Livland von dem Generalgouvernement nicht bekannt gemacht worden. Sie wird aber angeführt in den rigischen Anzeigen 1764 S. 340 und einige Stücke daraus eingeschränket. Die ganze Ordnung findet man in russischer und deutscher Sprache in Act. publ. Dorpat. Vol. III n. III und II2.

S. 301.

Das Komptoir des Reichskammerkollegiums ließ am 5ten Christmonates eine Verfügung ergehen, daß alle Inhaber der Kron- und Privatgüter sich zu der mit dem künftigen Jahre anzuhaltenden neuen Revision gehörig anschicken, und die benöthigten Wackenbücher völlig in Bereitschaft halten sollten: welches das livländische Generalgouvernement unterm 14ten bekannt machen ließ n).

S. 302.

Die Fatalien der anzumeldenden Appellation oder Querelen sind acht Tage. Man rechnete sie lange Zeit in Livland, nach der bekannten deutschen Bedeutung für eine Woche dergestalt, daß wenn ein Urtheil am Mittwochen eröffnet war, die Fatalien am folgenden Mittwochen verflossen: allein die Obergerichte rechneten diese acht Tage von Stunde zu Stunde, also, daß die Fatalien eines am Mittwochen verkündigten Urtheiles erst am Donnerstage ablaufen o).

S. 303.

Auf dem lurländischen Landtage, der am 25sten Hornung gehalten ward, stattete der Landes-

- n) Rathssamml. in 4.
- o) Resolution des Reichsjustizkollegiums in Sachen Dietinghof w. Rubbert vom 5ten Brachmonates 1750. Reskript des Hofgerichtes an das dörpatische Landgericht vom 10ten Jänner 1755. Autogr. et Transl. T. III p. 1065. Hofgerichtsbescheid in Sachen Schaub w. Rehanns Erben, vom 14ten April 1772.



1755 Landesabgeordnete, Seyking, Bericht von  
Elisa- seinen Verrichtungen ab, und erhielt die vers-  
berd I pflichteste Dankagung p).  
August  
III  
Ober-  
rhe.

S. 304.

In diesem Jahre betrugen die zu St.  
Petersburg eingeführten Waaren drey Mil-  
lionen 321,875 Rubel, und die ausgeganges-  
nen vier Millionen 550,060 Rubel q).

S. 305.

Zu Dorpat waren im Anfange dieses  
Jahres im Rathstuhle: der Bürgermeister  
Sahmen und die Rathmänner: Kelch, Le-  
wert, Häuser, Schmalz und Sander.  
Der Kanzleyrath Sievers schrieb unterm  
18ten Weinmonates an den Rath und beson-  
ders an den Bürgermeister, und empfahl ih-  
nen den Stadtmusikanten Andreas Sonn-  
zum Rathsherren. Man antwortete, daß  
keine Stelle ledig wäre r). Der Stadtfiskal  
Karl Kniffius war in seinen Amtssachen so  
säumig, daß der Rath ihn befragen ließ, ob  
er etwa seinem Amte nicht länger vorstehen  
wollte s)? Der Rath und die wortführenden  
Älterleute bestimmten dem Bürgermeister Sah-  
men für seine außerordentliche Bemühungen  
funfzig

p) Ziegenhorn Nr. 346 und 347 in den Beyl.  
S. 415.

q) Büsching Erdbeschr. Th. I S. 628 der fün-  
ten Auflage.

r) Rathspr. S. 355. 362. 409. Aa. publ.  
Vol. V n. 45. Kopeyb. N. 50.

s) Rathspr. S. 44.

funfzig Rubel t). Der Ordnungsgerichts-  
notar Friederich Konrad Gadebusch, und Elisa-  
berd I der Oberkirchenvorsteherschaftsnotar Friede-  
berd I rich Voigt wurden Rathsadvoakaten u). Nach  
August III Johannis Tode ward Hermann Anton  
Ober- Schaub Kognitioninspektor w). Der  
rhe. Bürgermeister Sahmen verlangte eine jähr-  
liche Zulage von funfzig Rubel. Dieses fand  
Schwierigkeit; aber man vermehrte die oben  
erwähnte Erkenntlichkeit von funfzig Rubel  
auf hundert und schickte ihm solche zu x).  
Das Rathshaus war so schlecht, daß es  
eine ansehnliche Ausbesserung bedurfte. Dar-  
durch hat man es denn von Zeit zu Zeit erhal-  
ten, bis es 1775 abbrannte y). Das Reichs-  
justizkollegium verlangte eine beglaubte Ab-  
schrift der dorpatischen Privilegien z); und  
erhielt sie im folgenden Jahre a).

S. 306.

t) Rathspr. S. 99 f. 102 f.

u) Rathspr. S. 158.

w) Rathspr. S. 110. 235.

x) Rathspr. S. 302. 332. 348. 352.

y) Rathspr. S. 365. 368.

z) Das Reskript lautet also:

Wohlehrenveste, wohlgelehrte und wohlge-  
achte Bürgermeister und Rath,

Demnach zufolge Ibro Kaiserlichen Majes-  
tät Generalreglements 27 Kapitel die außer  
den russischen Reich und Landen dem russi-  
schen Scepter unterworfenen Provinzien nach  
ihren allergnädigst confirmirten Privilegien  
und Rechten traktiret werden, zu solchem  
Ende die Collegia sich deren erkundigen und  
von selbstigen Kopeyen nehmen sollen; Dieses  
Ibro Kaiserlichen Majestät Reichsjustizkolle-  
gium



1755

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

Die Bürgerschaft ist in diesem Jahre mit acht Personen vermehret worden h). Die Docturantsbank in der St. Johannis Kirche hatten einige Kronbedienten eingenommen. Nach Rehannis Tode war man bedacht, sie wieder den Doctoren einzugeben. Ich fand es noch Schwierigkeit; es ist aber nach und nach gesche-

gium der Ples- und Estländischen Rechtsfas-  
chen auch bereits die mehresten so wohl Land-  
als Stadtprivilegia dieser eroberten Provin-  
zen eingefordert; der Stadt Dorpat ihre  
aber noch zur Zeit allhier nicht vorhanden:  
als wird E. E. Rathe hierdurch angeordnet  
die sämtlichen der Stadtprivilegia nach der  
Folge der Jahre in beglaubter Abschrift unter  
des Bürgermeisters und der Rathsglieder el-  
genhändigen Unterzeichnung und der Stadt  
Insiegel mit dem ehesten einzuschicken. Edel-  
licher Obhut empfohlen. Gegeben im Kai-  
serlichen Reichsjustizcollegio der Ples- und  
Estländ. Rechtsachen zu St. Petersburg  
den 3ten Nov. 1755.

Ihro Kaiserlichen Majestät und Dero Reichs  
Justizcollegii der Ples- und Estl. Rechtsa-  
chen wegen.

Fr. Emme. E. G. Gluck. I. F. Büttner.

C. Meder.

H. C. Ludwig Secr.

a) Rathspr. 1755 S. 384. — 1756 S. 13.  
Act. publ. Vol. III n. 13. Kopeyb. 1756 Nr. 4.  
Aus dem Berichte sieht man, daß damals  
dem Reichsjustizcollegium nicht allein das  
Corpus privilegiorum der Königin Christina,  
sondern auch alle nachher ergangene allers-  
höchste Bestätigungen überspielt worden.

b) Bürgerbuch.

geschehen c). Die Stadt Wenden, welche 1755  
schon zweymal Hülfe erhalten hatte, meldete Elisa-  
beth I sich zum dritten mal durch zweene Bürger, August  
III um ihren Kirchenbau fortzusetzen. Man  
gab ihnen aus dem Stadtkasten fünf und aus Oberrä-  
the dem Armenkasten auch fünf Rubel und sagte  
ihnen, sie mögten, wenn sie wollten, die  
Kronbedienten ansprechen d). Bey einem  
Begräbniß erlaubete man zwar die Orgel in  
der Fasten zu spielen, aber keine andere Mus-  
sik e). Eberhart Seefels ward Prediger  
zu Talkhof oder Kurs. Seine Vocation  
ward von dem Landrath Jöge und dem Bür-  
gemeister Sahmen unterschrieben f). Der  
Pastor Tobias Platschnig erboth sich eine  
Mädchenschule zu bauen, welches er auch that.  
Dieses Schulhaus war von Holz. Es ist  
1775 verbrannt, und nachmals wieder von  
Stein erbauet worden g).

S. 307.

Siegmund Adam Freyherr von Wolf,  
der jüngere, der bisher Hofgerichtsbenfizer  
gewesen

c) Rathspr. S. 298. 307.

d) Rathspr. S. 82.

e) Rathspr. S. 117.

f) Die Stadt hatte bey dieser Kirche das so-  
genannte Kompatronat, nicht, weil das Pas-  
trimontalgut Saddoküll eingepfarrt ist, son-  
dern weil das ganze Kirchspiel ehemals zur  
estlischen Kirche gehört hat.

g) Rathspr. S. 365. 406. 415. 428. Acta publ.  
Vol. XIII n. 20.

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. 11



1755 gewesen war, ist in diesem Jahre Vicepräsident im Hofgericht geworden *h*). Die Beschwerden des Rathes wider den Statthalter wurden bey der Regierung erörtert *i*). Sonst versicherte das Generalgouvernement den Rath, daß es niemals gemeynet gewesen, dem Statthalter zu verstaten, einem edlen Rathe in dessen Privilegien und Gerichtsbarkeit Eingriff zu thun, sondern vielmehr den Rath dabey auf alle Weise zu schützen *k*). Der vorige Rekognitionsinspektor hatte die Sitzungen der Rekognitions- und Accieskammer in seinem Hause gehalten. Dieses war mit vielem Verdruß verbunden. Nach seinem Ableben verlangte der Rath, daß diese Kammer, wie in schwedischen Zeiten, auf das Rathhaus verlegt werden mögte: welches die Regierung sogleich genehmigte *l*). Der neue Inspektor verlangte

*h*) Dieses ward dem Rathe in einem generalgouvernementlichen Rescripte kund gethan, welches am 12ten Herbstmonates einging, und von der Kanzel verlesen ward. Rathspr. S. 296. Er war ein Sohn Siegmund Adams Freyherrn von Wolf, Vicepräsidentens im Reichsjustizkollegium, der nach genommenen Abschiede auf Lustifer starb. Der Hofgerichtsvicepräsident starb zu Riga am 21sten April 1766 an einer auszehrenden Krankheit. Noch zweene Tage vor seinem Ende arbeitete er in Amtsgeschäften. Sein Nachfolger war Herr Hofrath Killani, welcher noch am Leben ist.

*i*) Rathspr. S. 327.

*k*) Act. publ. Vol. XVIII n. 21. Kopeyb. Nr. 37.

*l*) Rathspr. S. III. 13 9. 436. Kopeyb. Nr. 14. Act. publ. Vol. III n. 5.

verlangte bald nach angetretenem Amte, es sollte ein neuer Accisdiener bestellet werden, weil er den bisherigen abgesetzt hätte. Das war unrecht; denn der Accisdiener steht unter dem Rathe. Einige Tage hernach klagete er über den Rathsverwandten und Accisherren Häuser. Am 2ten Weinmonates antwortete ihm der Rath, daß der Diener, wenn er schuldig wäre, von Niemanden anders als der Stadtoberkeit nach Urtheil und Recht abgesetzt werden könnte. Dieses stand dem Inspektoren nicht an. Er schnaubete in einer Gegenantwort und alles, was er von dem Diener sagte, war nicht zureichend, eine Untersuchung wider ihn anzustellen. Indessen ward der Diener, weil er nach dem Berichte des Accis Herren lächerlich geworden, abgesetzt *m*). Der Zwist mit Häusern rührte einzig und allein daher, weil der Inspektor von ihm und dem Rathsherren Schmalz die Rekognition und Accis nicht in Kupfermünze empfangen wollte *n*). Unterdessen ging der hiesige Inspektor mit seinen Klagen an das Generalgouvernement *o*): welches im folgenden Jahre hierinn entschieden hat.

S. 308.

Der Befehl des Kommerzkollegiums, dessen oben S. 299 gedacht worden, ging am 21 2 22sten

*m*) Rathspr. S. 307. 310. 333. 336. 347.

*n*) Rathspr. S. 317. 385. Act. publ. Vol. III n. 5. Wo man Häusers Erklärung findet. Niemals hatte man zuvor verweigert, Kupfergeld zu empfangen.

*o*) Act. publ. Vol. III n. 5. Rathspr. S. 379.



1755 22sten Herbstmonates zu Dörpat in russischer  
 Elisa Sprache ein. Am 14ten Wintermonates kam  
 betb 1 abermal ein Befehl des erwähnten Kollē-  
 August giums vom 6ten an p). Alles dieses betraf  
 III den neuen Zoll, wie man es anfänglich nannte,  
 Oberrä die. oder die Attestensache, wie es hernach hieß.  
 Schon im Anfange des Jahres wurden hier:  
 über von einigen dörpatischen Kaufleuten Be-  
 schwerden angebracht. Die rigischen Kauf-  
 leute, welche zum Jahrmarkte gekommen wa-  
 ren, sollten auf Verlangen des hiesigen rus-  
 sischen Zollhauses bekümmert werden, wel-  
 ches der Rath verweigerte q). Die große  
 Gilde überreichte am 14ten Horn. eine Vor-  
 stellung um Abhelfung einer von dem revali-  
 schen Licentkomptoir zur Belästigung der Kauf-  
 mannschaft vorhabenden Neuerung: und bat  
 den Rath um eine Begleitung. Der Statt-  
 halter selbst sah diese Neuerung nicht gleich-  
 gültig an. Der Rath ließ am 6ten März eine  
 Beschwerde an das Generalgouvernement er-  
 gehen r). Es ging Nachricht ein, man müste  
 sich in dieser Sache unmittelbar an das Reichs-  
 Kommerzkollegium wenden. Das hiesige Zoll-  
 haus bat die hiesigen Kaufleute gendörbiget,  
 Attesten zu nehmen, und ihnen, insonderheit  
 dem Jakob Johann Franzen viele Hinder-  
 niß in den Weg gelegt s). Dieser beschwe-  
 rete sich am 12ten May; und der Rath be-  
 gleitete seine Beschwerde am 15ten an das  
 Gener

p) Rathspr. S. 317. 326. 384. 388.

q) Rathspr. S. 23—25. 31. Kopeyb. Nr. 5.

r) Rathspr. S. 46. 77 f.

s) Rathspr. S. 140. 150. 158—162.

Generalgouvernement t). Am 19ten May 1755  
 kam ein Schreiben von dem hiesigen Zollhause Elisa  
 ein. Am 25ten ging eine abermalige Vor- betb 1  
 stellung an das Generalgouvernement ab. August  
 III Der Rath schrieb auch am 24ten May an den  
 Oberrä die. Statthalter. Am 6ten Heumonates meldete  
 der Statthalter, was das Reichskommerzkol-  
 legium der Attesten wegen an die Dekonomie  
 gelangen lassen, damit es den Kaufleuten er-  
 öffnet, und wenn diese sich nicht danach rich-  
 ten wollten, ihm die Ursachen der Weigerung  
 angezeigt würden. Inzwischen griff der Zoll-  
 inspektor Seland immer weiter. Er fing  
 die aus Reval kommenden Fuhren mit Sol-  
 daten auf, ließ sie auf das Zollhaus bringen,  
 und verlangte, die Waaren Stück vor Stück  
 durchzusehen. Man ließ also, weil vom  
 Generalgouvernement keine Hülfe widerfuhr,  
 die Sache an das Reichsjustizkollegium gelan-  
 gen, welches eben so wenig helfen konnte.  
 Das geschah am 16ten Heumonates u). Am  
 21sten Heumonates erschien die große Gilde  
 mit einer Bittschrift wider die Neuerung.  
 Sie war zwar wider das revalische Licent-  
 komptoir und die hiesige Tamoschná gerichtet;  
 allein diese Neuerung war auch schon in Riga  
 angegangen. Der Rath schrieb unterm  
 24sten Heumonates an den Statthalter und  
 berief sich auf seine Privilegien, S. 38. Am  
 1sten Herbstmonates meldete das Zollhaus  
 dem Rathe, es würde Zollwachen ausstellen.  
 Man antwortete den meisten Stimmen, aber  
 11 3 nicht

t) Rathspr. S. 165 f.

u) Rathspr. S. 171. 186. 209. 234. 243. 252.



1755 nicht der wahren Beschaffenheit gemäß. Am 5ten Weinmonates geschah eine neue Vorstellung bey dem Generalgouvernement. Man bezog sich auf die Vorstellungen vom 1ten März vom 15ten und 25ten May, und trachtete eine Untersuchung abzuwenden, welche von dem Reichskommerzkollegium dem Statthalter anbefohlen war w). Das Reichsjustizkollegium hatte sich doch der Stadt angenommen und an jenes geschrieben. Uebersessen verfügte das Generalgouvernement, welches bisher geschwiegen hatte, die dem Statthalter anbefohlene Untersuchung sollte vor sich gehen. Der Rath und die Bürgerschaft beider Gilden waren damit gleich unzufrieden. Es war allerdings ein wichtiger Einwand, daß der Statthalter ein Feind des Rathes und der Stadt wäre, und schon ist die Gränzen seines Auftrages überschritten hätte. Das hiesige Zollhaus fing an, alle Reisende zu placken. Es war aber der Befehl des Reichskommerzkollegiums vom 1ten Wintermonates des Inhalts: daß die deutsche Kaufmannschaft sich schriftlich verbinden sollte, gleichwie die russische es gethan, daß sie für die aus Reval verschriebenen Waaren Urtesten von dem dortigen Licente ausnehmen, sich damit in der hiesigen Zamoschna melden, und wieder ein Gegenattest dorthin senden wollen. Die Bürgerschaft trieb die Sache sehr schläfrig, schrieb nur, schob alles dem Rath auf den Hals, bis der Bürgermeister endlich seine Meynung heraus sagte, und sogar seine Bewäh-

w) Rathspr. S. 255—257. 260. 291—294. 328. 336. 340.

wahrung im Protokolle verschreiben ließ. Nun gab die große Gilde ihre Beschwerden wider die hiesige Zamoschna ein und beide Gilden schlugen eine Deputation nach St. Petersburg vor. Der Rath antwortete, was das letzte betraf: die Deputation wäre nöthig, aber bey igiten Umständen unmöglich. Endlich nahm sich das Generalgouvernement der Sache an. Noch am 13ten Christmonates schickte der Rath eine ausführliche Vorstellung an das Reichsjustizkollegium. So weit kam es damit in diesem Jahre x). Vom russischen Generalgouvernement ging am 24sten Jänner ein Rescript ein, wegen eines in Dörpat einzurichtenden Pferdezolles, wovon aber die deutschen Einwohner frey seyn sollten. Wobey man verlangte, daß der Zöllner, oder Zollpächter von Einquartierung frey seyn mögte y).

## S. 309.

Wie der Senat am 17ten April verbot, keine falsche kupferne Zwener anzunehmen, ist oben S. 296. berührt worden. Der dörpatische Accissschreiber Rosenthal bewahrte sich am 22sten May deder wegen, welche vorher eingegangen wären. Diejenigen, auf welchen Kopail statt Kopeck stünde, sollten nicht gelten. Das ward nun beobachtet,

114

Wie

x) Rathspr. S. 346. 356. 362. 370. 373. f. 388. 406. 417. 424. 432. Kopenb. Nr. 51. Von dieser Urtestensache kann man das ganze Volumen LII Actor. publicorum in unserm Archive nachlesen.

y) Rathspr. S. 23.



1755 Wie nun durch den Trommelschlag eine Ver-  
 ordnung bekannt gemacht worden, entstand  
 in der Stadt eine große Verwirrung, indem  
 sich viele weigerten die Zweyer zu nehmen.  
 Die Rathsherren Schmalz und Sander  
 wurden an den Statthalter abgeordnet, um  
 zu vernehmen, wie man sich zu verhalten  
 hätte. Der Statthalter äußerte sich, es wä-  
 ren nur die gelben Zweyer abgesetzt, und ver-  
 sprach, die Publikation gleich zu senden.  
 Dieses gab wohl die Gelegenheit, daß der  
 Rekognitionsinspektor Schaub gar kein Ku-  
 pfergeld empfangen wollte. Hieraus entstand  
 eine neue Unruhe. Denn der Inspektor legte  
 dem Rathsherren Schmalz, welchem sein  
 Kupfergeld zurückgegeben worden, als er  
 wider Verboth brauete, Soldaten ins Haus.  
 Er hatte sie von dem Statthalter erbeten,  
 unter dem Vorgeben, er hätte ohne Brauedel  
 gebrauet. Als der Sekretar dem Statt-  
 halter die wahre Beschaffenheit der Sache  
 eröffnet hatte, gab er ihm ein generalgouver-  
 nementliches Reskript vom 25ten Heumonar-  
 tes, worinn ausdrücklich stand, daß der In-  
 spektor sich nicht weigern könnte Kupfergeld  
 anzunehmen. Unterdessen hatte die Regie-  
 rung befohlen, der Statthalter sollte es so  
 wohl dem Rathe als auch dem Inspektoren  
 bekannt machen 2). Er verschwieg es aber  
 bis

2) Act. publ. Vol. III n. 116. Das Schreiben an  
 den Statthalter vom 25ten Jultii lautet also:  
 „Wohlgeborner Herr Statthalter, Auf  
 „Ew. Hochwohlgebornen Vorstellung, wes-  
 „gen derer, in Ansehung derer falschen 2  
 „Kopecken

bis zum 9ten August, würde es auch wohl  
 länger verschwiegen haben, wenn nicht der  
 Sekretar zufälliger Weise an ihn wäre ge-  
 schickt worden. Nichts desto weniger wollte  
 der Inspektor am 10ten kein Kupfergeld neh-  
 men. Endlich klagete Schmalz wider Schaub,  
 und der Rath begleitete die Beschwerde. Die  
 Beschwerde ward dadurch größer, daß der  
 Inspektor weder Zweyer noch halbe Kopecken  
 nehmen wollte. Eben so machte er es mit  
 dem Rathsherren Häuser und anderen Bür-  
 gern. Unterdessen klagete Schaub beim  
 Gouver-

„Kopeckenstücke sich ereignenden Schwierig-  
 „keiten, ist das Kaiserl. Generalgouverne-  
 „ment nicht im Stande, eine hinlängliche  
 „Verfügung zu machen, inmaßen zwar einige  
 „falsche 2 Kopeckenstücke anhero gesendet  
 „worden, solche aber dennoch von denen  
 „guten nicht genugsam zu unterscheiden sind.  
 „Inmittelst kann der Herr Rekognitionsin-  
 „spektor, wegen derer sonst entstehenden von  
 „E. E. Rath in dessen Bewahrung angezeigt  
 „ten Inconvenientien nicht gänzlich verwe-  
 „gern, Kupfergeld anzunehmen, nur hat  
 „derselbe dahin zu sehen, daß er keine an-  
 „dere 2 Kopeckenstücke entgegen nehme, als  
 „auf welchen der Adler, und insonderheit  
 „die Flügel des Adlers, imgleichen die Schrift  
 „reine ausgeprägt, und welche die ordent-  
 „liche Dicke und Größe haben, inmaßen  
 „auf denen falschen 2 Kopeckenstücken mel-  
 „stentheils sowohl die Schrift als der Adler  
 „schlecht ausgeprägt ist. Ew. Hochwohl-  
 „geb. werden also dessen sowohl der Herr  
 „Rekognitionsinspektor, als E. E. Rath  
 „bescheiden.“



1755 Gouvernement, und die Sache verzog sich bis in das folgende Jahr a).

Elisa-  
berd I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

S. 310.

Die große Gilde gab ein Gesuch an die Landesregierung ein, um eine Resolution, daß den russischen Kaufleuten verboten werden möge, mit deutschen Waaren zu handeln b). Die Gesellschaft der schwarzen Häupter erhielt von dem Rath eine Resolution, daß kein Kaufgesell zum Bürger angenommen werden sollte, der nicht ihre Gesellschaft gewonnen hätte. Sie ward aber dabey ernstlich erinnert, Niemanden zu irgend etwas weiter, als in ihren Regeln vorgeschrieben worden, zu nöthigen, und sich überhaupt in allen ihren Handlungen der Ehrbarkeit, Bescheidenheit und Sittsamkeit bestens zu befleißigen c). Das Gewicht, dessen sich die Goldschmide bedienten, ward untersucht d). Die beiden Stücke aber, um deren Bestätigung sie zur Verbesserung ihres Schragens ansuchten, wurden einhällig verworfen e). Die Knochenhauer klageten über Theurung des Viehes: aber die Tar stieg in diesem Jahre nicht über zwey Kopeiken f). Die

Kämme:

a) Rathspr. S. 177. 188. 190. 216. 235 f. 272-274. 277. 291. 294. 379. 385. 390 f. 417. Act. publ. Vol. III n. 5. 116.

b) Rathspr. S. 45.

c) Rathspr. S. 63. 79. Urtheilssb. Nr. 18.

d) Rathspr. S. 85.

e) Rathspr. S. 407 f.

f) Rathspr. S. 114. 426.

Kämmeren und die Bürger wurden erinnert 1755 die Straßen und Wege zu bessern und zu rei-  
nigen. Der Statthalter erboth sich der guten  
Ordnung beizutreten, wenn der Oberkämme-  
rer ihm die Kronplätze anzeigete g). Es  
ward ernstlich verboten, diejenigen Häuser,  
welche auf Stadtplätzen stünden, an solche zu  
verkaufen die nicht Bürger wären h). Die  
alte Sache der zwischen Krone und Stadt  
strittigen Plätze wegen auszumachen ward vom  
Reichsjustizkollegium dem Hofgerichte anbe-  
fohlen i). Der Mäurer Georg Melk wollte  
eine Ziegelbrennerey anlegen. Dieses ward  
ihm nicht versaget, aber auf Anhalten der  
Gilden befohlen, das dazu nöthige Holz auf  
dem Lande und nicht in der Stadt zu kaufen k).  
Die gefährlichen Mauern wurden in Betrach-  
tung gezogen. Es war schlimm, daß sie  
theils der Krone, theils entfernten Eigenthü-  
mern in St. Petersburg und Frankfurt am  
Mayn gehörten l). Auf dem der Stadt ge-  
hörigen Holzraum war heimlich ein Haus ge-  
bauet worden m).

S. 311.

Am 16ten May trug sich die erste unter  
denen dreyen großen Feuersbrünsten n) zu,  
monit

g) Rathspr. S. 116. 139. 206. 252 f. Ur-  
theilssb. Nr. 24. 39.

h) Rathspr. S. 116. Urtheilssb. Nr. 24.

i) Rathspr. S. 276 f. 356.

k) Rathspr. S. 141. 145.

l) Rathspr. S. 167 f.

m) Rathspr. S. 300 f.

n) Die zweyte war 1763, die dritte 1773.  
Jene betraf die Vorstadt, diese Stadt und  
Vor



1755 womit unsere Stadt seit ihrer Wiederaufbauung heimgesucht worden. Dieses mal betraf sie die Vorstädte. Der Rath war eben auf dem Rathhause versammelt, begab sich aber gleich in die Vorstadt, um alle Rettungsmittel vorzusehen. Bey einem starken Nordwinde brannten von elf bis ein Uhr fünf und sechzig Häuser ab, ohne die Nebengebäude. Die erste Hülfe, welche die Regierung den Verunglückten angedeihen ließ, war, daß sie ihnen erlaubete, von den Krongemäuern Steine zu brechen. Sie verstattete aber auch eine Kollekte im ganzen Lande. Der Senat befahl die Stadt mit Einquartierung zu verschonen o). Die Viehseuche regete sich im Oberpalischen p).

S. 312.

1756 Die Kaiserinn hatte zwar im vorigen Jahre mit dem Könige von Großbritannien ein Bündniß geschlossen: allein der Zweck desselben ward nicht erreicht. Denn der König von Preußen, welcher für seine Länder aus dem Kriege Gefahr befürchtete, im Fall die hannöverschen Länder angegriffen würden, hatte noch 1755 erklärt, alle fremde Truppen, die den Reichsboden betreten würden, für feindlich anzusehen. Dieses machte Frank-

Vorstädte, also daß nur ein einziges Quartier übrig blieb.

o) Rathspr. S. 168. 174. 178 f. 184. 186. 188—190. 191—193. 227. 271. Kopeyb. Nr. 17. 19. 23.

p) Rathspr. S. 363.

reich aufmerksam, welches nun solche Entwürfe schmiedete, wodurch das ganze europäische Staatssystem verändert ward, insonderheit nachdem der König von Preußen in diesem 1756ten Jahre einen Einfall in Sachsen und Böhmen gethan, die Oesterreicher am 20ten Herbstm. bei Lomoschütz aus dem Felde geschlagen, und bald darauf die sächsische Armee in ihrem Lager bei Pirna genöthiget hatte, sich ihm zu ergeben. Rußland hatte schon angefangen, zu wanken, sehr geneigt, seinen Bundesgenossen, der Kaiserinnkönigin und dem Kurfürsten von Sachsen eine kräftige Hülfe widerfahren zu lassen. Die Anstalten zum Kriege wurden also in Rußland und Livland in diesem Jahre immer ernstlicher. Schon am 2ten Eismonates wurden die Kronpächter ermahnet, die schuldigen Pachtperde abzuliefern: welches am 5ten Augustes und 9ten Herbstmonates mit großem Ernste wiederholt ward. Die Provianthäuser versorgete man aufs neue q). Man bezahlte das Tschetwert Habers mit hundert und fünf Kopeiken r). Die Reste von den Landgütern wurden eingetrieben s). Man vertheilte die Artillerieperde im Lande t). Man wollte für ein Pud Heu acht Kop. und für ein Tschetwert Haber hundert und elf Kop.

q) Patent vom 8ten Jänner, 13ten May und 27ten Julius.

r) Patent vom 26ten Eismonates.

s) Patent vom 5ten Aug. und 18ten Weinmon.

t) Patent vom 28ten August.



1756 Kop. bezahlen, und für drey Loef Haber zwey Loef Gerste in der Lieferung annehmen u). Es ward verlangt, daß, außer der gewöhnlichen Abgabe, sechs Fuder Heu von jedem Haken aufbehalten werden sollten w). Weil bey den Lieferungen zwischen den Einwohnern und Regimentern verschiedene Schwierigkeiten vorkamen: so bestimmte das Generalgouvernement, daß ein Tschetwert Mehls  $7\frac{1}{2}$  Pud oder funfzehn Liespfund, und eine Griste Heues zwanzig Pfund, also ein Fuder funfzehn Pud oder dreyßig Liespfund halten, und alles Mehl und Heu dergestalt geliefert und empfangen werden sollte x). Die Soldaten entliefen zum Theil und traten bey den Bauern in Dienste. Letzteren wurde diese Aufnahme bey Gefängniß, Ruhen und Arbeitsstrafe verbotzen y). Die ergriffenen Läufer sollten von Hof zu Hof nach dem nächsten Regimente, oder nach der nächsten Stadt gesendet werden z). Wer aber einen entlassenen Soldaten verheimlichen würde, sollte für jeden hundert Rubel büßen, und wegen gebrochener Eidespflicht und übertretener oberkeitlichen Befehle aufs ernstlichste gestraft werden.

u) Patent vom 30sten Herbstmonates. Es sind derselben zwey.

w) Patent vom 30sten Herbstmonates, vom 10ten, 28sten und 31sten Weimmonates, und vom 21sten Wintermonates.

x) Patent vom 15ten Weimmonates.

y) Patent vom 23sten Hornung.

z) Patent vom 20ten August.

werden a). Die Guts Herren oder ihre Verwalter, und alle Hauswirthe in den Städten mußten sich schriftlich verbinden, dieser Verordnung nachzukommen. In Riga befand sich ein ansehnlicher Zug groben Geschüßes. Dieser ward von St. Petersburg aus zu Wasser recht sehr vermehret. Aus Moskow kamen in aller Eile dreyzig neue Haubizen. Der Generalfeldmarschall Stepan Scodoro: witsch Aprapin, welcher alle diese Hülfstruppen regieren sollte, reisete am 23sten Weinmonates aus St. Petersburg nach Riga. Auf dieser Reise ward er in Livland mit außerordentlichen Ehrenbezeugungen allenthalben empfangen und bewirthe. Der König von Großbritannien, welcher am 18ten May, zur Sicherheit und Beschüzung der brittischen Kolonien in Amerika, dem allerchristlichsten Könige den Krieg angekündigt hatte, suchte zwar das Ungewitter abzuwenden: allein es konnte nur verzögert, keines Weges aber zertheilt werden.

## S. 313.

Es war zu mancherley Unfug, ja gar zu Schlägereyen auf den Landstraßen gekommen. Ein Soldat, der die Post von Neuermühlen nach Riga brachte, war von einigen Bauern überfallen und verwundet worden. Dieser Frevel zog eine scharfe Verordnung nach sich, nämlich, daß ein jeder alle Gelegenheit, wodurch unter Reisenden Handel entstehen könnten, sorgfältig vermeiden sollte.

a) Patent vom 3ten Christmonates.



1756 te, u. s. w. b). Am 26sten Hornung erging eine geschärfte Verordnung wider den Verkauf des Branntweins nach Rußland c). Weil die Ehen zwischen Bauerleuten von den Herren noch immer verhindert wurden, kam dess wegen eine erneuerte Verfügung heraus d). Die Pächter der Krongüter mußten bey dem Brodmangel angewiesen werden, ihren Bauern bey Verlust der Pacht, den nothdürftigen Unterhalt zu reichen e). Am 22sten Augustus ward das Verboeth wiederholet, paßlose Leute, insonderheit Russen, in Arbeit zu nehmen f). Um diese Zeit wurden die alten doppelten kupfernen Kopeiken gänzlich abgeschafft g). In diesem Jahre wurden zuerst die goldenen, einfachen und doppelten Rubel geschlagen h). Bisher war es gebräuchlich gewesen, daß die Landgerichte den Querulanten die gerichtlichen Verhandlungen zu Verfertigung der Querel nicht mittheilten. Allein in diesem Jahre befahl das Hofgericht dem rigischen Landgerichte, solches zu thun i).

S. 314.

b) Patent vom 20sten Jänner in 4.

c) Rathssamml. in 4.

d) Patent vom 30sten März.

e) Patent vom 27sten May.

f) Rathssamml. in 4.

g) Befehl des Senates vom 19ten Brachmonates in meiner eigenen Samml. Nr. 49.

h) Senatsbefehl vom 21sten Brachmonates, in 4.

i) Autogr. et Transl. T. I p. 427.

S. 314.

Am 31sten Augustus stiftete der esthländische Landrath und Vicegouverneur, Andreas von Mantensel oder Böge das erste Majorat in Livland. Denn in Esthland ist schon vorher das stenbockische gewesen. Es bestand aus den Gütern Talkhof und Laisholm, die beide im dörpatischen Kreise gelegen sind; wozu nach des Stisters Tode noch Ringensberg im rigischen Kreise gekommen ist k). Diesem sind hernach andere gefolget, z. E. der Obershofmarschall und Graf Karl von Sievers und seine Gemahlinn Benedikta Elisabeth Kruse, welche am 5ten Christmonates 1774 mit allerhöchster Genehmigung Ihrer Majestät der Kaiserinn, drey Majorate für ihre drey Söhne, Johann Karl, Peter und Karl gestiftet haben, nämlich Kopfon, Tschelker, und Sievershof l).

S. 315.

Laut Patentes vom 21sten May legete die Krone zu Riga außerhalb der Sandpforte auf der Kontresskarpe eine Bude zum Verlaufe des Salpeters und Pulvers an m). Am 17ten Brachmonates machte der Rath zu Riga eine Verordnung für die nach Riga kommenden und daselbst sich aufhaltenden fremden Kaufleute, welche 1760 den 22sten März vom Senate bestätigt und zu Riga am 31sten März

k) Autogr. et Transsumta T. II p. 599—605.

l) Autogr. et Transl. T. V p. 959—973.

m) Rathssamml. in 4.

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. M m



1756 März gedruckt worden <sup>n)</sup>. In diesem Jahre hielt die Stadt Pernau eine Revision <sup>o)</sup>. Wessenberg suchte um die Bekanntmachung seines Jahrmarktes <sup>p)</sup>.  
 Elisa-  
 beth 1  
 August  
 111  
 Ober-  
 the.

## S. 316.

Der kurländische Landtagsabschied vom 14ten August ist in Ansehung des Staats- und Privatrechtes sehr merkwürdig <sup>q)</sup>. Unter andern sollte ein Landesabgeordneter nach dem Reichstage gehen, und um die Erledigung des Herzoges Ernst Johann ausuchen. Allein in Polen ward kein Reichstag, bey den in Deutschland ausgebrochenen Krieggsumruhen, gehalten <sup>r)</sup>. Der Prinz Karl von Sachsen kam damals schon in einige Betrachtung, im Fall der König die Herzogthümer für ledig erklären würde. Jedoch bestunden die Kurländer darauf, daß er sich zur evangelischen Kirche bekennen mögte <sup>s)</sup>.

## S. 317.

Der Rath zu Dörpat war im Anfange dieses Jahres eben so besetzt, wie im vorigen <sup>t)</sup>. Doch der Rathmann Christoph M m 2 Sans

<sup>n)</sup> Meine eigene Sammlung Nr. 48.

<sup>o)</sup> Patent vom 2ten Aprils.

<sup>p)</sup> Rig. gel. Beytr. 1765 S. 24.

<sup>q)</sup> Ziegenhorn Nr. 348 in den Beplag. S. 415.

<sup>r)</sup> Ziegenhorn Staatsgesch. S. 259 S. 90.

<sup>s)</sup> Anmerkungen über das Mémoire sur les affaires de Courlande Nr. 21. S. 32 in den Beplagen.

<sup>t)</sup> Rathspr. S. 2.

Sander ging am 31sten des Eismonates 1756 den Weg alles Fleisches <sup>u)</sup>. Noch an demselben Tage brachte der Bürgemeister eine neue Wahl in Vortrag, empfahl einen Gelahrten zu wählen, und schlug den Stadtphysikus D. Becker, den Sekretar Bischof und den Notar Mylius vor. Die meisten Stimmen wollten, daß man einen aus der Bürgererschaft wählte. Häuser verlangte überdies einen Policenbürgemeister und nennete den Rekognitionsinspektoren Schaub. Der Bürgemeister blieb bey seiner Meynung, nebst dem Rathsherren Kelch, nach welcher ein Litterat zu erwählen wäre; weil aber die meisten Stimmen einen Bürger verlangten: so schlug er den Altermann Suedmann, den Aeltesten Rollner und den Aeltesten Mathias Pencker vor, jedoch ohne von seiner Meynung abzutreten, und irgend jemanden seine Stimme zu geben. Kelch blieb auch bey seiner Meynung. Aber die drey übrigen erwählten Penckern. Der Bürgemeister ließ nochmal seine Meynung ausführlich vers schreiben. Unterdessen ging die Präsentation an das Generalgouvernement ab, welches die Wahl nicht bestätigte, sondern die Anweisung gab, auf einen Gelahrten zu denken. Weil man alles, was vorgegangen war, ausgeplaudert hatte, wollte der Bürgemeister mit der Wahl nichts mehr zu schaffen haben. Die drey wählenden Rathsherren ließen eine abermalige Vorstellung an die Regierung abgehen. Nun kam ein ganz anderer zum Vorschein, ein junger Kaufmann Reinhold M m 2 Jo.

<sup>u)</sup> Rathspr. S. 35.



1756 <sup>Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
rät-  
he.</sup> Johann Canzler, den der Großkanzler Graf Bestuschef empfahl. Es entstanden mancherley Irrungen, und der Bürgemeister sagete noch einmal, er würde sich mit der Wahl nicht befassen. Man eröffnete die canzlerische Empfehlung der ganzen Bürgerschaft. Canzler trat vor den Rath, und bat um die Stelle, wozu er empfohlen war. Die drey wählenden Rathsherren schickten nun die dritte Vorstellung an die Regierung ab. Sie wendeten sich endlich, mit Reichs Beistand an das Reichsjustizkollegium und bathe auch dort um Bestätigung der einmal geschehenen Wahl. Dieses übertrug die Wahl dem Generalgouvernement. Am 24sten Heumonates ging endlich die generalgouvernementliche Bestätigung des Aeltesten Peuckers ein: welcher am 20sten Augustes auf gewöhnliche Weise auf das Rathhaus geführt und in Eid genommen ward. Nach Krabbers Tode ließ sich Canzler noch einmal empfehlen. Die peuckersche Wahl ist dem Hofgerichte kund gethan worden w). Dieses war aber nicht die einzige Sache, welche dem Bürgemeister Misvergnügen machte. Es kam noch eine andere dazu, welche ihn bewog, sich von gewissen Rechtshändeln eine zeitlang zu entziehen x).

§. 318.

- w) Rathspr. S. 35—39. 42. 46—48. 51—54. 57—62. 64. 67. 75—77. 91. 203. 238. 262. 268 f. 291. 365. 370. 386. Ropcyb. Nr. 13. 15. 21. 27. 46. 68. Ad. publ. Vol. V n. 36. 37.  
x) Rathspr. S. 275. Das Vogteygericht ward angewiesen, sich in seinen Schranken zu halten. Prot. S. 242.

§. 318.

1756

<sup>Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
rät-  
he.</sup> Nur fünf Personen haben in diesem Jahre das Bürgerrecht gewonnen y). Ehe der Aelteste Matthias Peucker, als Rathsherr bestätigt ward, ist er zum Altermann, und der Dockmann Georg Schmalz zum Aeltesten der großen Gilde erwählt, und bestätigt worden z). Seit einiger Zeit hielt es ungemein schwer, das großgildische Bürger und Bruderrecht zu gewinnen, weil der Rath sich selbst die Hände gebunden hatte. Es ist vielleicht keine Stadt in Livland, ja in ganz Deutschland, wo das Bürgerrecht so sehr erschweret worden, als in manchen Fällen zu Dörpat. Nathanael Teiz, ein Goldschmidsgefell, der ein schwaches Gesicht hatte und also seine Kunst nicht wohl treiben konnte, verlobete sich mit einer großgildischen Wittwe und hielt schon in diesem Jahre um das Bürgerrecht an. Der Rath schlug es ihm ab. Er wandte sich an die Regierung, verlor auch hier seine Sache und verabsäumete die Fata lien. Für ihn also war weiter nichts zu thun. Nun kam seine Braut bey der Regierung ein, und bat um das Bürgerrecht. Die Regierung verlangte von dem Bürgemeister Sachmen ein Bedenken und sprach dem Teiz das Bürgerrecht zu. Nun querulirte die große Gilde an das Reichsjustizkollegium, welches die Resolution des Generalgouvernementes gänzlich am 22sten Christmonates 1758 bestätigte. In dieser Sache hatte der Notar Nylius der Gilde gedienet, und sich so un-  
M m 3 bescheis

y) Bürgerbuch.

z) Rathspr. S. 79.



1756 bescheiden aufgeführt, daß das Reichsjustizkollegium ihm sein unziemliches Betragen gegen den Justizbürgermeister Sahmen ernstlich verwies und die Anweisung gab, sich von nun an der Advokatur bey dem Rathe und den Niedergerichten der Stadt Dörpt gänzlich zu enthalten, gegen den Justizbürgermeister aber und den Rath überhaupt sich bescheiden, und wie einem Untergebenen gegen seine Vorgesetzten es gebühret, aufzuführen. Solcher gestalt erhielt Teiz endlich 1759 das Bürgerrecht a).

S. 319.

Das Reichsjustizkollegium befahl dem Generalgouvernemente, die Streitigkeiten zwischen dem Statthalter und der Stadt zu entscheiden. Diese sollten also kurz abgemacht werden b). Der wichtigste Streit war über die Plätze, welche von der Stadt an die Krone gezogen worden. Dieser Rechtshandel war bey dem Reichsjustizkollegium in Vergehenheit gerathen, ward aber 1753 wieder rege c). Dieses hohe Kollegium übergab dem Hofgerichte die Entscheidung dieser jahrten Sache, welches am 30sten May dieses Jahres der Stadt ihre Plätze wieder zusprach. Es war ein Glück für die Stadt, daß

a) Rathspr. 1756 S. 46. 67 f. 76. 99. 298. — 1757 S. 255. 327. 440. 447. Kopeyb. Nr. 36. Rathspr. 1758 S. 26. 36. 42 f. 52—54. 60. 63. — 1759 S. 53. Collectan. Hist. Jurid. T. III p. 428—471.

b) Rathspr. S. 238. 284.

c) Rathspr. 1753 S. 394. 473.

daß der Hofgerichtsvicepräsident Freyherr von 1756 Wolf noch am Leben war, welcher in der Kommission gefessen hatte. Denn ob er gleich nicht Richter in der Sache seyn konnte noch wollte: so vermogte er doch den Richtern das gehörige Licht zu geben. Bey allem Rechte, was die Stadt hatte, mußte sie doch die Unkosten tragen. Dem Bürgermeister Sahmen, der allemal in wichtigen Dingen vor den Riß stand, gebühret allerdings das Lob, daß er mit vieler Mühe die Sache an das Hofgericht gebracht hat. Mit der Exekution aber sah es windig aus. Doch Sahmen schrieb noch in diesem Jahre an die Regierung, sie mögte dem Statthalter andeuten, daß er sich nicht mehr mit den wieder erfochtenen Plätzen befasse d).

S. 320.

Der Direktor des dörpatischen Zollhauses, Fürst Alexei Putatin, machte den rigischen zum Jahrmärkte kommenden Kaufleuten einige Unruhe. Sie ließen aber ihre Waaren nicht eher kommen, bis sie Versicherung hatten, nicht gestört zu werden. Am 23sten Jänner kam die Erklärung des revalischen Licentverwalters, Hermann Blum, an das Reichskommerzkollegium ein. Das hiesige Zollhaus schrieb an den Rath: es hätte die Aufsicht aus dem Reichskommerzkollegium erhalten, sowohl auf die aus Rußland

d) Rathspr. S. 194. 205. 211. 222. 237. 241. 253. 284. 467. Kopeyb. Nr. 74. Acta publ. Vol. III n. 113. Vol. XXVI n. 12. Hier liegt die weitläufige Originalresolution.



1756 land über die Gränze kommenden, als auch  
 über die nach Rußland über die Gränze ge-  
 henden deutschen Waaren, daß selbige ordent-  
 lich ein- und abgeführt, im Zollhause ange-  
 geben, und der befohlene Zoll für die Waa-  
 ren bezahlt würde, auch hier in Dörpat die  
 aus- und einländischen russischen Waaren zu  
 beobachten; also hatte auch das Zollhaus Acht  
 zu haben, wie die russischen Waaren in die  
 Hände der hiesigen Einwohner durch den  
 Handel gerathen und wieder abgelassen wür-  
 den. Derohalben das hiesige Zollhaus ver-  
 ordnete, ist hier in Dörpat kund zu thun,  
 daß die Käufer von allerley Ständen auf dem  
 Jahrmarkte Waaren kaufen könnten; die  
 aber nach Rußland gehen sollten, müßten sich  
 der Bezahlung des Zolles wegen hier im Zoll-  
 hause melden, worauf ihnen, wenn die Waa-  
 ren verzollt und gezeichnet worden, solche  
 nebst Urtesten ohne Verzug zurückgegeben  
 werden sollten. Dieses wäre bekannt gemacht  
 worden, damit sich Niemand mit der Un-  
 wissenheit entschuldigen könnte. Der Rath  
 sey also schuldig, auf den Handel Acht zu  
 haben, und dieses sowohl den Bürgern, als  
 auch den russischen Kaufleuten kund zu thun.  
 Inzwischen wurden die Klagen der Kaufleute  
 an das Kommerzkollegium von dem Rathe  
 begleitet e). Dieses Kollegium befahl am  
 6ten April dem Rathe, dem dörpatischen Zoll-  
 hause auf Begehren alle Hülfe zu leisten.  
 Hierüber erklärte sich die Kaufmannschaft am  
 23ten April. Drey Tage hernach foderte  
 das Generalgouvernement eine zureichende

e) Rathspr. S. 9. 14. 21. 29. 32. 77.

Erklärung um die Sache dem Senate zu un-  
 terlegen. Unterm 23ten April ging eine  
 Ukase des Reichskommerzkollegiums an den  
 Rath ein, des Inhalts, daß das dörpatische  
 Zollhaus, damit kein russischer Flachsch nach  
 den Seestädten durchgebracht und unter dem  
 livländischen Namen verschiffet werden möge,  
 als wodurch der kaiserliche Schatz den innen  
 dreyzehn Kop. Zoll verlieren würde, auf die  
 aus Dörpat nach Riga, Reval und anderen  
 Seestädten abgehenden Flachsen, Hanf und  
 andere Waaren russischen Produkts Zerlisten  
 ertheilen und sie verbindlich machen soll, daß  
 sie Gegenatteste beybringen wollen, jedennoch  
 aber nur über solche Waaren, welche in Dör-  
 pat, oder Dörpat vorbehen nach besagten See-  
 städten ohne Zerlisten anderer Zollhäuser ge-  
 führt werden, nachsehe oder in Augenschein  
 nehme, damit man, wann selbige Waaren  
 nach bemeldeten Seestädten kommen, erkennen  
 möge, daß selbige russische und nicht livlän-  
 dische Produkte sind. Auf die Waaren von  
 livländischen Produkten aber, welche sowohl  
 aus Dörpat als den Kreisen nach besagten  
 Seestädten abgelassen werden, hat das dör-  
 patische Zollhaus keine Zerlisten zu ertheilen  
 nöthig, um dadurch der dasigen Bürgerschaft  
 und anderen Leuten keine Beschwerden zuzufü-  
 gen. Damit aber auch keine Waaren russi-  
 schen Produkts unter dem Namen des liv-  
 ländischen Produkts ohne Erlegung des Zolls  
 nach mehr erwähnten ostseischen Häfen, im-  
 gleichen auch über die livländische Gränze von  
 Jemanden ohne Zerlisten durchgebracht wer-  
 den mögen: so hat sowohl die dörpatische



1756 Gränzamoschna, als auch die rigische ober-  
 inspektorische Kanzelen, die narvische Portas-  
 moschna, das revalische Licentkomptoir und  
 die tailowische Gränzamoschna und die ihnen  
 untergebene Dörter zur Beobachtung des kai-  
 serlichen Besten, den Befehlen von 1754 und  
 1755 zufolge, die allerschärfste Aufsicht und  
 Behutsamkeit anzuwenden, damit unter einem  
 solchem Vorwande, ohne erlegten Zoll durch-  
 aus nichts heimlich durchgebracht werden  
 möge. Die große Gilde that am 2ten May  
 den Rath, die Stadt bestens zu vertreten,  
 und allen diesen Neuerungen vorzubeugen,  
 welche das Generalgouvernement selbst für  
 nichtig angesehen hätte. Am 18ten Wein-  
 monates übergab die große Gilde eine Vor-  
 stellung des pernauschen Licentkomptoirs an-  
 haltendes Anmuthen in Ansehung der Urtheile  
 betreffend. Diese begleitete der Rath am  
 28sten an das Generalgouvernement, und  
 that, die Kaufleute dawider zu schützen, und  
 den pernauschen Licentverwalter zu strafen.  
 Das Generalgouvernement foderte von ihm  
 eine Erklärung f).

S. 321.

Diese Irrungen in Betracht des Zollwe-  
 sens machten, daß die rigischen Kaufleute  
 sich zwar für ihre Person zum großen Jahr-  
 markte einfunden, aber nicht eher ihre Waar-  
 en

f) Rathspr. S. 127. 144 f. 154. 156. 164 f.  
 175—177. 178. 194. 235. 333. 388. 393.  
 422. Act. publ. Vol. LII. Da das hiesige  
 Zollhaus ruhig worden, fing das pernausche  
 die Plackereyen wieder an.

ren aus Riga kommen ließen, als bis sie eine  
 Versicherung von dem hiesigen Zollhause er-  
 halten, mit den Plackereyen verschonet zu  
 werden. Darüber verstrich ein Theil der ge-  
 wöhnlichen Jahrmarktszeit. Der Bürgermei-  
 ster that für seine Person eine Anfrage bey  
 dem Generalgouvernement, ob die Jahrmarkts-  
 zeit diesen Kaufleuten zum Besten verlängert  
 werden könne? Dieses verfügete, der Jahr-  
 markt sollte bis zum 10ten Horn. währen.  
 Es pflegten damals einige Holländer den hie-  
 sigen Jahrmarkt zu besuchen, und Weinwand  
 hierher zu bringen. Die rigischen Kaufleute  
 suchten zu behaupten, daß ausländische Kauf-  
 leute von dem hiesigen Jahrmarkte ausge-  
 schlossen wären, und thaten zuerst ihnen den  
 Verkauf zu verbiethen, und als solches ver-  
 weigert ward, die Waaren zu versiegeln und  
 nach Riga zu senden; welches auch abgeschla-  
 gen worden, weil die Frage noch nicht ent-  
 schieden war, ob die Privilegien der Stadt,  
 oder die Landesordnungen gelten sollten g).

S. 322.

Das Oberkonsistorium wollte die Ge-  
 richtsbarkeit des dörpatischen Stadtkonsisto-  
 riums in Ehescheidungsfachen schwächen und  
 begränzen. Doch Rath und Stadtkonsisto-  
 rium traten zusammen und vertheidigten die  
 Privilegien der Stadt h). Die vereinigte  
 Kron-

g) Rathspr. S. 14 f. 20. 22. 31 f. 48. Ko-  
 peyb. Nr. 7. Act. publ. Vol. XXIV n. 37.

h) Rathspr. S. 143 f. Konsistorialpr. S. 553 ff.  
 557—562. 564. 571. 582.



1756 Kron- und Stadtschule erhielt durch die Güte des Hofgerichtes aus dessen Strafgeldern ein Stammgeld von hundert Rubel *j*). Der von dem Abte Steinnerz empfohlene Friederich Gottfried Müller ward zum Mädchenschulmeister bestellet und das viertheiljährige Schulgeld theils auf achtzig, theils auf fünfzig Kopeiken gesetzt *k*). Die Kirchenruhr war so schlecht geworden, daß man auf eine neue denken mußte. Der Bürgemeister Sahmen betrieb dieses vornehmlich, sammelte dazu Geld, bestimmte außerordentliche unverschene Einkünfte, Strafgelder und milde Gaben dazu, und aus dem Stadtkassen wurden hundert Rubel dazu bestanden. Der Uhrmacher Christian Minnepot verfertigte sie. Sie ward im Jahre 1760 fertig und schlug 1761 am Neujahrstage zum ersten mal. Die Kosten betrugen 760 Rubel zwanzig Kop. ohne die vier Zeiger und die Ziesern, welche der Kupferschmid Johann Adam Brackmann verehret hatte *l*). Johann Benjamin Sahmen bekam das gewöhnliche Stadtschpendium von zwanzig Rubel auf drey Jahre *m*).

S. 323.

*j*) Rathspr. S. 143. 147. 155. 170. 176. Konfistorialpr. S. 557 f. Aa. publ. Vol. XIII n. 22. Kopeyb. Nr. 42.

*k*) Rathspr. S. 207. 235—237.

*l*) Rathspr. 1756 S. 343. — 1759 S. 381 f. 409 f. 420. 429. 533. 557. 593. 630. — 1760 S. 28 f. 110—112. 156. 290. 296. 416. 424 f. — 1761 S. 5. 417. Aa. publ. Vol. VIII n. 62. 65.

*m*) Rathspr. S. 261. — 1757 S. 436. — 1759 S. 157.

S. 323.

Der Apotheker suchte Schutz wider einen Quacksalber der sich im Jahrmarkte eingefunden hatte, der Rath ließ die Arzeneyen beschlagen, und befahl dem Stadtphysikus, nebst dem Apotheker, die Arzeneyen zu prüfen *n*). Die ganze Bürgerschaft und der Apotheker wurden auf Verfügung des Hofgerichtes erinnert, bey dem Verkaufe des Giftes und anderer giftartigen Sachen mit aller möglichen Behutsamkeit umzugehen *o*). Der Statthalter mischete sich auf eine ganz unfugte Weise in das Brandwesen der Stadt *p*). Die Last Roggen galt im Sommer zu Reval drenzig Rubel und im Herbst zu Riga acht und drenzig Rthl. Alberts oder vierzig Rubel *q*). Im Anfange des Augustes war der abgesetzten Zweyer halben, die doch bis zum 1sten Herbstmonates gelten sollten, große Unruhe. Man konnte weder Brod noch Fleisch bekommen. Der Rath schrieb an die Regierung. Diese ließ die Sache an den Senat gelangen. Der Senat befahl, sie sollten gegen gutes Geld eingewechselt werden. Es fanden sich noch 631 Rub. 42 Kop. *r*). Ein generalgouvernementliches Rescript verlangte, die alten Polizyensachen dorthin zu schicken, weil man eine neue Polizyordnung machen wollte *s*).

S. 324.

*n*) Rathspr. S. 23.

*o*) Rathspr. S. 90. Urtheilsb. Nr. 22 und 23.

*p*) Rathspr. S. 177. 212. 218. Aa. publ. Vol. XVI n. 71.

*q*) Rathspr. S. 223. 478.

*r*) Rathspr. S. 281. 284. 312. 326.

*s*) Rathspr. S. 328. Aa. publ. Vol. XXIV n. 15



1756

Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Oberrä-  
the

S. 324.

Schon im May machte das Reichs-  
kriegskollegium dem Rathe bekannt, daß der  
Generalmajor *Sast* \*) mit seinem Stabe hier  
stehen sollte. Er fand sich auch bald darauf  
ein. Bey den starken Durchmärschen fingen  
die Bürger an, zu murren, und sich dem  
Quartierherren und seinen Unterbedienten zu  
widersehen. Weil viel Brod gebacken wer-  
den mußte, ließen manche ihre Oefen nicht  
bessern und ihre Schorsteine nicht fegen, um  
der Last zu entgehen. Doch der Rath be-  
gnete in der Resolution vom 19ten Brachmo-  
nates diesem also, daß diejenigen, welche  
murrten, doppelte Einquartierung, welche  
die Ofen in ihren Krügen nicht machen ließen,  
die Einquartierung in ihren Häusern tragen,  
diejenigen, welche in ihrer Widerseßlichkeit  
verharren würden, ins Gefängniß geworfen  
und fiskalisch belanget, diejenigen aber, welche  
ihre Schorsteine nicht reinigen, oder ihre  
Straßen nicht bessern würden, durch gebo-  
rige Zwangsmittel dazu angehalten werden  
sollten. Im Heumonate ward für den Gene-  
ralfeldwachmeister, Grafen von Tschernitz  
schew und dessen Stab Quartier bestellt.

Der

\*) So schrieb er sich. Bey seinem Leben und  
nach seinem Tode ward behauptet, er hieße  
*Sast*, wäre aber ganz jung von seinen Ael-  
tern weggekommen, und dadurch von unge-  
fähr zu dem Namen *Sast* gerathen. Er starb  
ohne Leibeserben. Ein Paar Prediger in  
Livland, mit Namen *Sast*, machten Ansprache  
auf seine Erbschaft, konnten aber den Bei-  
weis nicht so führen, wie man es foderte.

Dergleichen Quartiere kosteten monatlich zwölf <sup>1756</sup>  
und funfzehn Rubel. Dabey ward der Holz- <sup>Elisa-</sup>  
mangel groß und unerschwinglich. <sup>beth 1</sup>  
Sast ver- <sup>August</sup>  
ließ zwar die Stadt, aber der Generalfeld- <sup>III</sup>  
wachmeister Fürst Dolgoruckoy und der Bri- <sup>Oberrä-</sup>  
gadier *Plemännikow* mußten wieder mit <sup>the.</sup>  
Quartieren versehen werden. Die Ausschwei-  
fungen der Einquartierten waren sehr groß.  
Bisweilen wurden Wirth und Wirthinn aus  
ihren Häusern getrieben. Die Stadt konnte  
nicht mehr das erforderliche Holz anschaffen.  
Der Rath that am 17ten Weinmonates bey  
der Regierung eine dringende Vorstellung,  
damit die überaus schwere Last erleichtert,  
von der Einquartierten Ordnung und Billig-  
keit beobachtet, und zureichendes Holz vom  
Lande zugefahren würde. Für den Fürsten  
Dolgoruckoy, welcher in dem damaligen  
paulsenischen Hause in der Johannisstraße  
stand, mußte auf dem meltschen Plage in  
der breiten Straße eine besondere Küche ge-  
bauet werden, obgleich das paulsenische  
Haus mit dreyen Küchen versehen war. Ue-  
berdies verlangte er einen Stall für achtzehn  
bis zwanzig Pferde, und drohete, weil man  
ihm nicht so viel Holz, als er begehrte, lie-  
fern konnte, Dächer und Zäune abbrechen zu  
lassen. Zu gleicher Zeit bath der Quartiers-  
herr, den Obersten *Kokoschkyn* zu ersuchen,  
die zwey hier stehenden Kompagnien in ihre  
von dem Statthalter angewiesene Quartiere  
aufs Land verlegen zu lassen; weil er sonst zu  
den häufig vorkommenden Durchmärschen keine  
Quartiere anweisen könnte. Der Fürst *Dol-*  
*goruckoy* verlangte ein eigenes Haus zu einer  
Kirche.



1756 Kirche. Das Haus, welches er inne hatte, kostete monatlich zwanzig Rubel <sup>n</sup>). Auf Verbesserung der Straßen ward ohne Ansehen der Person gedrungen <sup>m</sup>). Der Vor- und Aufkäufer wegen erging auf Veranlassung des Kreiskommissars ein generalgouvernementliches Reskript an den Rath, welcher antwortete: es mögte das Generalgouvernement selbst diesem Unfuge abhelfen, in dem die Russen allein die Vorkäuferei und Landschäuferei trieben, und die von dem Rathe dawider vielfältig geführten Beschwerden insgesamt fruchtlos gewesen wären <sup>x</sup>). Ein hiesiger Ruß, der noch lebende Garassin Wassiliow Kidschigin, hatte von Johann Wolfsang Straube ein Haus gekauft. Der Kaufmann Franzen suchte als Bürger das Näherrecht vermöge des Privilegiums. Die Sache gedieh an das Generalgouvernement, welches den Bürgern das Näherrecht unter gewissen Bedingungen zusprach. Gewisser Umstände wegen waren Rath und Bürgerschaft mit dieser Resolution nicht zufrieden, und wendeten sich an das Reichsjustizkollegium <sup>y</sup>). Durch dergleichen Schritte und Tritte

<sup>n</sup>) Rathspr. S. 177. 193. 205. 224. 231. 270. 304. 342. 349. 353. 362. 364. 381. 386 f. 404. 420. 424. 476. Urtheilbb. Nr. 61. Ko-  
peyb. Nr. 70.

<sup>m</sup>) Rathspr. S. 186.

<sup>x</sup>) Rathspr. S. 387. 393. Act. publ. Vol. XXVIII n. 3. Kopeyb. 1757 Nr. 7.

<sup>y</sup>) Kopeyb. Nr. 3. 29. 30. 36. 37. Act. publ. Vol. XXIV n. 39.

Tritte entstanden Verwirrungen und große Unordnungen im Justiz- und Policenwesen. Der Statthalter, welcher bey der Kidschiginischen Sache eingestochten war, hatte auch einigen Russen Erlaubniß gegeben, den igelstrobmischen Platz zu bebauen. Nun verlangte der Landmarschall Gustav Heinrich Freyherr von Igelstrobm, daß ihm sein wüster Platz eingewiesen werden mögte. Er wohnte nur zwei Werste von der Stadt, wußte also gar wohl, daß der Platz nicht leer, sondern bebauet wäre. Indessen befahl die Regierung dem Rathe, den Platz einzuweisen. Der Rath befahl der Kammeren, dieses erforderliche Art zu verrichten, und schrieb an den Statthalter, ob er etwa von wegen der hohen Krone etwas dabey zu erinnern hätte. Denn dieser Platz gehörte zu denen, welche der Statthalter als Kronplätze nicht allein in Ansprache, sondern auch in Besitz genommen, das Hofgericht aber für Privatplätze erkannt hatte <sup>z</sup>). Im folgenden Jahre suchte der Statthalter diese Sache in Unordnung zu bringen, und das Kammerkollegium hinzuziehen. Der Rath suchte allen diesen Unternehmungen zu begegnen <sup>a</sup>). Der Rath trachtete, dem unbefugten und in der neuesten Handelsordnung verbotenen Handel der Russen Einhalt zu thun <sup>b</sup>). Ein Befehl des Reichs:

<sup>z</sup>) Rathspr. 1756 S. 387. 431 f. 445. Ko-  
peyb. Nr. 72. Urtheilbb. Nr. 132.

<sup>a</sup>) Rathspr. 1757 S. 300. 338. 355 f. Ko-  
peyb. Nr. 35. 40.

<sup>b</sup>) Act. publ. Vol. XXVIII n. 5.



1756 Reichskammerkollegiums vom 5ten April die Pächter des Tobackshandels betreffend, ist in unserm Archive vorhanden c). Ein Och ward um eils Rubel gekauft. Daher die Knochenhauer im April nicht mehr das Pfund Fleisch für zwey Kop. verkaufen wollten. Der Rath überließ es dem Amisgerichte. Diejenigen, welche keine Tafeln im Scharren hatten, wurden bestraft. Welche kein großes Vieh schlachteten, sollten auch kein kleines schlachten d). Nikolaus Friederich Sagemann und Johann Christoph Lauprecht wurden Konsulenten beim Reichsjustizkollegium e). Die für die im vorigen Jahre Abgebrannten gesammelte Gelder betrugen 677 Rubel 95½ Kop. und 163 Rthl. Alb. Man theilte dieselben in Klassen. Diejenigen von der ersten Klasse bekamen sechzig Rubel. So viel hat auch der Ordnungsgerichtsnotar Gadebusch bekommen, dem aber die livländische Ritterschaft aus eigener Bewegung bey dieser Gelegenheit hundert Rubel, um ihn seinen Verlust zu lindern, auszahlen ließ f).

S. 325.

1757 Endlich beschloß die Kaiserinn im Jahre 1757, ihren Bundesverwandten, der Kaiserinn

c) Act. publ. Vol. XXVIII n. 8. Rathspr. S. 205.

d) Rathspr. S. 129. 140. 151. 192. 273. 472. Urtheilsb. Nr. 138.

e) Rathspr. S. 135.

f) Rathspr. S. 11. 15. 30. 39—41. 44. 74. 82. 117. 169. 177. 183. 290. 327. 340. Roppeb. Nr. 14. 41 und 59.

serinnköniginn und dem Kurfürsten von 1757 Sachsen eine werththätige Hülfe mit einer Macht von hundert und vier und dreyzig tausend Mann zu leisten. Das gute Vernehmen mit Frankreich, welches so lange unterbrochen gewesen, ward wieder hergestellt. Im May brach jenes Kriegsheer aus Livland auf, und die Flotte stach in See, weil man die preussischen Länder zu Wasser und zu Lande angreifen wollte. Die aufgebrachten Schiffe wurden entweder nach Reval, oder Kronstadt gesandt. Die Landtruppen gingen durch Kurland nach Preußen g). Der Briefwechsel mit den preussischen Staaten und durch dieselben ward durch Apraxins Hülfe auf eine Zeitlang gehemmet. Dadurch wurden die Einwohner Liv- und Rußlands der gedruckten Zeitungen beraubt. Einige ließen solche über Stockholm, oder auch aus Lübeck zu Schiffe kommen. Am 5ten Brachmonates ließ die Kaiserinn zu St. Petersburg in einem Manifeste verbiethen, von ausländischen Staats- und Kriegsbegebenheiten zu sprechen und zu urtheilen h). Graf Wilhelm von Sermor i) machte den Anfang mit den Feinden. N n 2 sätigs

g) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 259. S. 90.

h) Als der kurfürstliche Resident zu St. Petersburg in unbescheidenen Ausdrücken von dem Könige in Preußen sprach, ließ die Kaiserinn ihm ihren Unwillen hierüber zu verstehen geben.

i) Gadebusch Versuch einer Lebensbeschreibung des Grafen Wilhelms von Sermor, Reval 1773 in 8. S. 13 S. 5.



1757 säligkeiten, belagerte Memel <sup>k)</sup> und eroberte es am 7ten Heumonates. Fast um eben die Zeit rückte der Generalfeldmarschall Aprapin durch

Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Oberrä-  
the.

<sup>k)</sup> Bey dieser Belagerung erwarb sich der Generalfeldwachmeister Graf Andreas von Manteufel von Hermorn selbst anerkannte Lorbeerzweige. Er war ein Herr von großen Verdiensten, die aber mehr würden geglättet haben, wären sie nicht von anderen Begebenheiten und Wirkungen seines Charakters geschwächt worden. Ich bin im Brachmonate 1764 mit ihm auf dem Majoratsgute Laisholm über 48 Stunden, so zu sagen, unter vier Augen gewesen. Niemand, außer seinem Leibkutscher, wußte etwas von dieser Zusammenkunft. Er erzählte mir damals seinen Lebenslauf. Ich gab nicht so sehr auf die Worte, als auf seine Handlungen acht, und ward überzeuget, daß wenn Graf Manteufel gewisse Personen zu schonen gewußt, und seine Anhänglichkeit am Gelde nur bisweilen verborgen hätte, er ohne Zweifel die höchste Staffel eines Unterthanen erreicht haben würde. Graf Münnich, ein echter Kenner militärischer Talente, dem Graf Manteufel nach seiner Wiederkunft aus Sibirien aufwartete, machte ihm daher das Compliment: Ich hätte gedacht, Sie an der Spitze der Kriegsbeere zu finden. Graf Manteufel hatte bey einem durchdringenden Verstande zweene Hauptfehler, daß er denen, welche einen höheren Rang, als er, hatten, nicht mit genug Achtung begegnete, und daß er bey Gelegenheiten, wo Jedermann freygebig ist, seinem Vermögen gemäß nicht austheilte. Hieraus entsprang ein anderer, daß er bisweilen, um einen geringen Vortheil zu behaupten, einen weit größeren in die Schanze schlug. Er hatte sich zweymal vermählt,

durch das polnische Litthauen in das preussische. 1757 Am 12ten Augustes kam es zwischen den Russen und Preußen, welche der Generalfeldmarschall Hanns von Lehwald <sup>l)</sup> anführte, bey Großjägersdorf zur Schlacht, worinn die Preußen den kürzeren zogen. Dennoch ging Aprapin zurück. Er fiel derowegen in Ungnade, und mußte unter der Aufsicht eines Gardeofficiers die Reise nach St. Petersburg antreten. So prächtig er bey seiner Reise nach Riga aufgenommen worden, so still ging es bey dieser Rückreise zu: jedoch speisete er bey dem Ordnungsrichter Bock auf Sarenhof. Als er in Narva ankam, ward ihm der Arrest angekündigt, in welchem er auch gestorben ist <sup>m)</sup>.

R n 3 S. 326.

mählet, und starb als Generalleutnant und Landrath, Majoratsherr auf Talthof, Laisholm und Ringenberg, und Erbherr auf Raster und Person, im Jahre 1768. Er hinterließ nur einen einzigen Sohn, Gotthart Andreas Graf von Manteufel, geboren 1762, den 9ten Heumonates, der jetzt auf Reisen ist.

<sup>l)</sup> Er war aus einer sehr alten preussischen Familie und starb am 16ten Wintermonats 1768 zu Königsberg in Preußen als Generalgouverneur des Königreichs, Gouverneur zu Pillau und Memel und Ritter des schwarzen Adlerordens.

<sup>m)</sup> Stepan Seodorowitsch Aprapin hatte von unten auf gedienet, und war 1750 Generalfeldmarschall geworden. Er war Präsident im Reichskriegskollegium und erhielt am 16ten Herbstmon. 1751 den Andreassorden; gehörte aber nicht zu dem gräflichen Geschlechte



1757

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

S. 326.

Diese Kriegsläufe brachten in Livland verschiedene Patente zum Vorschein. Die Krone kaufte hier in Livland 315,830 Eschet wert Mehls, und die demselben angemessene Größe, wie auch 162,411 Eschetwert Habers n). Es ward verlangt, daß man die im vorigen Jahre begehrten zehn Tuder Heues vom jedem Haken einliefern sollte: weil aber die Schlittenbahn schlecht ward, befahl man, das noch nicht gelieferte Heu gut zu bewahren o). Dahingegen mußte, auf Befehl des Feldmarschalls Apraxin, Jedermann nach Eid und Pflicht aufgeben, was er, nach Abzug des zu seinem Unterhalte und zur Saat für sich und seine Bauerschaft unumgänglich Erforderlichen, an Gerste und Haber übrig habe p). Diejenigen, welche an das Artilleriekorps etwas zu fordern hatten, wurden aufgerufen, ihre Quittungen beizubringen, und ihr Geld zu empfangen q). Nachdem die kaiserlichen Truppen in Preussen eingerückt waren, ließ Lehwald im Namen seines Königes eine Erklärung austheilen, welche die Kaiserinn abermal drucken und nebst ihrer Antwort in Livland bekannt machen ließ r). Wegen des Sieges bey

Geschlechte dieses Namens, ob er schon hin und wieder so genennet wird. Joachim Th. III S. 268—314. Dörp. Rathspr. 1757 S. 464. 471.

- n) Patent vom 21sten Jänner. Rathsf. in 4.  
o) Patent vom 24sten Horn. und 1ten März.  
p) Patent vom 1ten März.  
q) Patent vom 9ten May. Rathssamml. in 4.  
r) Erstere steht auch beyhm Joachim Th. III S. 277

den Großjägersdorf ward ein Dankfest angeordnet s). Nach Apraxins Rückzuge kamen Eliseviele Truppen und Pferde wieder nach Livland. Es wurden daher von jedem Haken, außer der gewöhnlichen Abgibt, neun Loef Habers verlangt t). In Riga wurden die Festungswerke ausgebessert. Zu dem Ende mußten aus dem ganzen Lande Wallarbeiter gestellt werden. Wer darinn säumig war, mußte täglich für jeden fehlenden Arbeiter einen Albertsthaler bezahlen u). Weil zum Behuf der Kürassierregimenter eine Anzahl Pferde aufgebracht werden mußte, und unterschiedene Krongüter noch von vorigen Jahren Pferde schuldig geblieben waren: so erging am 28sten Wintermonates ein nachdrückliches generalsgouvernementliches Patent, des Inhalts, daß die Krongüter die schuldigen Pferde im Christmonate und Jänner in Riga abliefern, widrigenfalls aber zu einer doppelten Lieferung durch die strengste Exekution in ihr reddestes Vermögen angehalten werden, und des Pachtrechtes ohnfehlbar ohne alle Nachsicht verlustig gehen sollten w). Man war

N n 4 des

S. 277—280. Beide sind ohne Jahr und Tag, kamen aber zu Dörpat am 9ten Herbstmonates d. J. an, und befinden sich in den Rathssamml. in Fol. Th. II.

- s) Patent vom 13ten Herbstm. Rathsf. in 4.  
t) Patent vom 2ten und 17ten Weinmonates.  
u) Patent vom 22sten Weinmonates. Rathssamml. in 4.  
w) Patent vom 31sten Heumonates, 28sten Wintermonates und 5ten Christmonates. Rathssamml. in 4.



1757 des Heues so sehr benöthiget, daß man ein lit  
Elisa- Riga zu lieferndes Pud miß vierzehn bis  
berth I funfzehn Kopeiken baar zu bezahlen ver-  
August sprach x). Graf Fermor hatte nunmehr  
III das oberste Regiment bey der kaiserlichen  
Oberb- Kriegsmacht, welche bald in Preußen wie-  
the vereintrücken sollte. Zu ihrem Behuf suchte  
man für die Officiere eine zureichende Anzahl  
Gastwirthe, die man nicht nur alles Schutzes,  
sondern auch richtiger und gewisser Bezah-  
lung versicherte y).

## §. 327.

Unter den Kronbauren war der Mangel  
an Brodkorn so groß, daß auf Vorstellung  
des Generalgouvernementes und Befehl des  
Senates vom 26ten Aprils ihnen aus den  
Proviandhäusern Vorschuß geschah, doch un-  
ter der Bedingung, daß sie denselben vor  
Einrückung der Truppen in die Winterquar-  
tiere im Herbstmonate wiedereinliefern und die  
Pächter sich dafür mit ihrem ganzen Vermö-  
gen verbürgen sollten z). Bisher waren bey  
dem livländischen Generalgouvernemente keine  
ordentliche Advokaten besteller. Wer nur  
wollte, vertrat die Rechtenden. Dadurch  
erzeugten sich viele Unordnungen. Unerfah-  
rene Menschen setzten die Rechtsuchenden in  
Schaden, oder trugen die Sachen so verwirret  
vor, daß man ihre Meinung nicht enträth-  
seln

x) Patent vom 13ten Christmonates.

y) Patent vom 22sten Christmonates. Rathssamml. in 4.

z) Patent vom 7ten May in 4.

seln konnte. Diesem Unwesen abzuhelfen, 1757  
setzte das Generalgouvernement in diesem Elisa-  
Jahre acht ordentliche Sachwälde, und ver- berth I  
fügte, daß nur Schriften, welche von einem August  
dieser verordneten Advokaten unterzeichnet III  
worden, angenommen werden sollten a). Ei- Oberb-  
nige Kirchspiele des dörpatischen Kreises wur- the.  
den von der Pferdesenche heimgesucht. Man  
gab den gesunden und kranken, nachdem man  
ihnen ein Haarfeil gezogen; einigemal einen  
Löffel voll Salpeters mit Kampher, dergestalt,  
daß man ein Pfund Salpeters mit einem Loth  
Kamphers vermischete, dadurch wurden die  
gesunden gerettet, und viele franke gesund b).  
Das Generalgouvernement hatte in einigen  
Patenten befohlen, daß sie mit Unterschrift  
der Eingepfarrten dorthin zurückgeschickt wer-  
den sollten. Nun sandten einige Kirchspiele  
alle Patente ohne Unterschied zurück. Sol-  
ches ward am 6ten Herbstmon. verboten c).

## §. 328.

Am 9ten Christmonates ward die Groß-  
fürstinn von einer Prinzessinn entbunden,  
welche am 17ten in der heiligen Taufe den  
Namen Anna Petrowna erhielt. Dieser  
dem Reiche und dem Lande widerfahrenen  
göttlichen Wohlthat halben, trat ganz Liv-  
land mit neuer Inbrunst und vermehrter Dank-  
barkeit vor den Herren, und brachte ihm in  
seinen Tempeln ein Lob- und Dankopfer; wo-  
bey  
N n 5

a) Patent vom 19ten Heum. Rathssamml. in 4.

b) Patent vom 28sten Heumonates in 4.

c) Rathssamml. in 4.



1757 bey über Ps. LXVI, 1—4 geprediget, und  
Elisa- ein besonderes hierzu aufgesetztes Dankgebet  
berd I verlesen ward d).

August  
III  
Ober-  
rbe.

S. 329.

Im Rathstuhle zu Dörpat befunden sich  
der Bürgemeister Sahmen, nebst den Rathsh-  
herren Kelch, Lerwert, Häuser, Schmalz  
und Deucker e). Schon lange hatte der  
Bürgemeister Sahmen den Gedanken gehabt,  
daß man einen Policcy- und Kommerzbürge-  
meister oder wenigstens einen gelehrten Rathsh-  
herren erwählen mögte. Er konnte mit allen  
Vorstellungen nicht durchdringen. Am 22sten  
August 1755 übergab der Rathmann Karl  
Friederich Lerwert ein generalgouvernement-  
liches Schreiben, worinn sein bey dem Reichs-  
justizkollegium eingerichtetes Gesuch um die  
Policcybürgemeisterstelle dem Rathe auf Be-  
fehl des Reichsjustizkollegiums eröffnet wird,  
damit Rath und Bürgerschaft darüber, nebst  
dem Generalgouvernement, gehört würden.  
Ein ganz neuer Ausritt in der Geschichte der  
Stadt Dörpat und seines Rathstuhles. Man  
fand für gut, daß ein jedes Rathsglied seine  
Meinung aufrichtig beybringen mögte. Wie  
solches geschehen, ward die Sache der Bür-  
gerschaft, des Rathes Wahlrechte ohne Ab-  
bruch mitgetheilt, welche sich am 26sten Herbst-  
monates dahin erklärte, daß der Policcybürg-  
emeister nothwendig, aber auch eben so noth-

d) Patent vom 26sten Christmonates. Rathss-  
samml. in 4. Dörpat. Rathspr. 1758 S. 4.

e) Rathspr. S. 1757 S. 5.

wendig wäre, daß die eingerissene Unordnung 1757  
abgeschafft, und die Gerichtsbarkeit über die Elifa-  
Russen dem Rathe wiedereingeräumt würde. berd I  
Die Wahl überlasse sie dem Rathe. Alles August  
dieses ward am 2ten Weinmonates dem Ge- Ober-  
neralgouvernement unterleget. rbe.  
Am 3ten  
Weinmonates ging ein generalgouvernement-  
liches Rescript vom 28sten Herbstmonates ein,  
worinn des Rathsverwandten Schmalzen  
beym Reichsjustizkollegium eingegebenes Ge-  
such um das Policcybürgemeisteramt mitge-  
theilt ward, mit der Anweisung, hiemit eben  
so zu verfahren, wie mit dem Lerwertischen.  
Das geschah auch. Der Justizbürgemeister  
übergab sein besonderes Bedenken am 20sten  
Weinmonates, und am 31sten kam die Er-  
klärung der Bürgerschaft ein, welche mit der  
vorigen übereinstimmte. Auch dieses ging  
am 9ten Wintermonates an das Generalgou-  
vernement ab. Am 1sten Christmonates kam  
ein Schreiben des Kammerherren Freyherrn  
von Sievers ein, worinn er den Refogni-  
tionsinspektoren Schaub empfahl. Er wie-  
derholte solche Empfehlung bald darauf noch  
einmal. Der Rath beliebte damals, es  
möge bey dem alten bleiben, und der älteste  
Rathsherr demaleinst erkieset werden, aber  
keiner, der mit Rath und Bürgerschaft im  
Streite läge f). Allein am 23sten Eismona-  
tes 1756 überschickte das Generalgouverne-  
ment Schaubens an das Reichsjustizkollegium  
gerichts

f) Rathspr. 1755 S. 287. 302 f. 315 f. 321 f.  
325. 328. 332. 338. 366. 374. 382. 409. 428.  
Kopeyb. Nr. 40. 49. Act. publ. Vol. Vn. 35.



1757 gerichtete Bittschrift, damit Rath und Bürger-  
 schaft sich darüber erklären mögte. Die  
 Erklärung der Bürgerschaft ging am 20sten  
 Horn. ein und Lerwerk übergab am 23sten  
 einen Antrag, Schmalz aber sogar eine Pro-  
 testation. Die Bürgerschaft fing an, des  
 Erklärens müde zu werden. Lerwerk be-  
 hauptete sein Näherrecht, und Schmalz, für  
 den Nylius die Feder führte, fing an, bitter  
 zu werden. Nun trat der vierte Kandidat  
 auf, der Kreis- und Stadtfiskal Knissius,  
 welches Bittschrift, nach voriger Art untern  
 19ten März mitgetheilt ward. Am 4ten März  
 gingen die Schriften, welche Schauben be-  
 trafen, an die Regierung ab, mit Vorbehalt  
 des Wahlrechtes. Weil Knissius den Bür-  
 gemeister gröblich beleidiget hatte, entnahm  
 sich dieser seiner Sache. Am 27sten erklärte  
 sich die Bürgerschaft. Am 31sten überreichte  
 Schmalz eine Vorstellung wider Knissius.  
 Alles dieses ging am 1sten April nach Riga ab.  
 Im August ward die ganze Sache von dem  
 Reichsjustizkollegium dem Generalgouverne-  
 mente anheim gestellt g). Im Horn. 1757  
 verfügte die Regierung, der Rath sollte einen  
 Policenbürgermeister wählen. Am 14ten Horn.  
 schlug der Bürgermeister obbenannte vier Kan-  
 didaten vor. Die Wählenden waren der  
 Bürgermeister Sahmen, nebst den Rathsh-  
 erren Keltch, Häuser und Peucker. Dem  
 Lerwerk und Schmalz ward die Zeit lang;  
 sie

g) Rathspr. 1756 S. 22 f. 33. 50. 62. 67. 71.  
 73 f. 76. 83. 113. 118. 120. 123. 127. 238.  
 Ropcyb. Nr. 25. 35. AA. publ. Vol. V n. 35.

sie hatten am 4ten März um Beschleunigung  
 der Wahl; der letztere protestirte sogar wider  
 Schauben und Knissius, weil in allen liv-  
 ländischen Städten ein solches Amt mit einem  
 Rathsgliede besetzt würde. Die Wählenden  
 stimmten schriftlich. Häuser schickte seine  
 Meinung, ohne sie seinen Stuhlbrüdern zu  
 eröffnen, gerade an die Regierung. Sah-  
 men gab seine Stimme dem Inspektor Schaub,  
 wünschte und bath aber, daß vor völliger  
 Bestätigung und Einführung, zu Vermei-  
 dung aller Uneinigkeit, alles sowohl in Anse-  
 hung der Besoldung und der Accidenzen als  
 auch eines jeden Bürgemeisters Amtsführung  
 in Richtigkeit gesetzt werde. Keltch und  
 Peucker stimmten auf Lerwerken. Am 10ten  
 März schickte der Rath das Wahlprotokoll an  
 die Regierung. Am 21sten ging die Bestä-  
 tigung des Inspektors Schaub zum Policen-  
 bürgermeister ein, nebst einer Instruktion,  
 was des Justiz- und Policenbürgermeisters  
 Aemter künftig seyn sollen. Am 4ten März  
 kam die feierliche Einführung in Vortrag.  
 Schmalz bath ihn hiervon zu entnehmen.  
 Die übrigen hatten nichts einzuwenden. Häu-  
 ser, der Schauben seine Stimme gegeben,  
 erboth sich, seine Stelle zu vertreten, und  
 den neuen Bürgermeister aufzuholen. Am  
 8ten April ward also Herr Policenbürger-  
 meister Schaub von den Rathsherren Häuser  
 und Peucker auf das Rathhaus gebracht,  
 vereideter, installirter, und von dem Justizbürger-  
 meister in die Kirche geführt. Bei dieser  
 feierlichen Handlung waren die Bestäti-  
 gungen der Stadtprivilegien von den russ-  
 ischen



1757 fischen Regierungszeiten auf den Tisch geleget h).

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Oberrä-  
the.

S. 330.

Am 18ten Wintermonates starb der Rathmann Matthias Deucker. Der Justizbürgermeister schlug den 21sten den Altermann der großen Gilde, Andreas Suedmann, welchen der Großkanzler Graf Bestuschef empfohlen hatte, nebst den Ältesten Andreas Kellner und Georg Johann Semnberg vor. Durch die meisten Stimmen ward Suedmann erwählt, und am 28sten Wintermonates bestätigt, am 16ten Christmonates aber, wie gewöhnlich, von beiden jüngsten Rathsherren auf und eingeführt d). Nur fünf Personen sind in diesem Jahre Bürger geworden k).

S. 331.

In der großen Gilde ward Georg Schmalz zum Altermann und zu Ältesten Dockmann Andreas Gabriel Berg, ein Goldschmid, Johann Jakob Thiel, Peter Sessen und Johann Heinrich Deucker erwählt und bestätigt d). In der kleinen Gilde

h) Rathspr. S. 48. 90—95. 117. 125—127. 133 f. Kopeyb. Nr. 10. Ad. publ. Vol. V n. 35. 37. Der Stadtfiskal bath um Vermehrung seiner Besoldung, erlangte aber nichts. Rathspr. S. 524.

i) Rathspr. S. 502 f. 506—511. 514—518. 526. 535. 553. — 1758 S. 3. Ad. publ. Vol. V n. 38.

k) Bürgerbuch.

l) Rathspr. S. 48 f.

Gilde waren der Bäcker Joachim Bruens zum Altermann, und die Handschuhmacher Friederichs und der Schuster Posses zu Ältesten erwählt aber die Wahl nicht bestätigt worden m). Die große Gilde wollte den Goldschmiden, ob sie gleich das Recht hatten, Krambuden zu halten, nicht verstaten, Kaufbursche anzunehmen n). Ich habe oben an geführt, daß die Wittwe des kleingildischen Altermanns, Wernerinn, auf die Brau- und Schänknahrung Ansprache gemacht hat. Die Sache gedieh bis an das Justizkollegium. Sie starb darüber, und die Sache ist niemals entschieden worden o).

S. 332.

Die Zwistigkeiten zwischen dem Justizbürgermeister an einer, und dem Pastor Platsch nigg und dem Diakon und Rektor Lange an der anderen Seite waren so weit gediehen, daß jener das Direktorium im Kirchen- und Schulwesen dem Polizenbürgermeister übertrug p). Die Sabbathsfeyer ward ernstlich und bey Strafe eingeschärft q). Am 27sten Christmonates entschlief der Pastor der deutschen

m) Rathspr. S. 50. 56. 88. 111. 131. 177. 197. 221. 230. 233. 238—244. Urtheilsb. Nr. 36. 68.

n) Rathspr. S. 106. 121. 128. 345.

o) Rathspr. 1756 S. 289. 293. 298. 323. Kopeyb. Nr. 57. — 1757 S. 250. 289.

p) Rathspr. S. 285.

q) Rathspr. S. 367. 389. Konsistorienpr. S. 591.



1757 schen Gemeinde, Tobias Plaschnig <sup>1)</sup>.  
 Elisa- Der talkhofische Prediger verlangete, daß ein  
 betb I jeder Bauer von dem Stadtpatrimonialgute  
 August III Saddoküll ihm einen Tag im Jahre arbeiten  
 Dber- sollte: welches der Rath durchaus nicht ver-  
 rra- statten wollte. Die Bauern wollten es auch  
 the. nicht <sup>2)</sup>.

S. 333.

Die beiden Recognitionensinspektoren  
 Schaub und sein Nachfolger Reinhold Jo-  
 hann Canzler machten viele Handel. Der  
 erstere wollte kein Kupfergeld annehmen, wie  
 schon 1755 erwähnt worden. Er machte  
 auch der Stadt den dritten Theil der Straf-  
 gelder strittig. Er maßte sich einer unbefug-  
 ten Gerichtsbarkeit an, u. s. w. Am 14ten  
 Hornung ward er angewiesen Kupfergeld,  
 und sogar halbe Kopeiken und Poluschen zu  
 empfangen, wenn die Summe unter einem  
 Rubel wäre; Niemanden zu nahe zu treten,  
 und zu keinen gegründeten Klagen Anlaß zu  
 geben. Am 11ten März erfolgte eine gene-  
 ralgouvernementliche Resolution, daß die  
 Küfen gestämpelt werden sollten, aber von  
 Amtswegen, so daß dadurch den Bürgern  
 keine neue Last aufgelegt würde. Die Frey-  
 zeddel sollten ohne Abgabe ausgegeben wer-  
 den. Alle und jede sollen in Sachen, die  
 bloß das Brauwesen und was dem anhängig,  
 betreffen, vor dem Recognitionensgerichte er-  
 scheinen. Wohingegen solche Sachen, die  
 nicht zur Erörterung des Recognitionensgerichts  
 gehören,

1) Rathspr. 1758 S. 4.

2) Rathspr. 1757 S. 249. 257.

gehören, der einzigen Gerichtsbarkeit des 1757  
 Rathes unterworfen bleiben. Das er aber Elisa-  
 den dritten Theil der eingezogenen Waaren betb I  
 der Stadt vorenthalten, wird ihm ernstlich August III  
 verwiesen, mit der Anweisung, sich in seinen Dber-  
 Schranken zu halten. Dennoch unterstand the.  
 er sich gegen das Ende des Jahres der kleinen  
 Gilde eine Resolution zuzuschicken, worüber  
 diese sich beschwerte <sup>1)</sup>. Nachdem Schaub  
 in diesem Jahre Policenbürgermeister gewor-  
 den, kam Canzler an seine Stelle. Dieser  
 machte unnütze Weitläufigkeiten, indem er  
 den Rath vorbeiging, und über den Accis-  
 herren und Accisdiener beym Generalgouver-  
 nement Klage. Dieses schickte die Klage  
 an den Rath, welcher ihr ohne Umschweife  
 abhalf <sup>2)</sup>. Der revalische Licentverwalter  
 Bluhm verlangte nun wieder über die aus  
 Reval nach Dörpat abgesandten Waaren Ge-  
 genatteste. Darüber führte der Rathsherr  
 Schmalz, nebst der ganzen großen Gilde,  
 Beschwerde, welche der Rath an das Reichs-  
 kommerzcollegium begleitete <sup>3)</sup>. Diese Be-  
 schwerde ward 1758 wiederholt <sup>4)</sup>. Der  
 Recognitionensinspector verlangte 1759 daß die  
 Fuhrn mit Waaren nach Riga u. s. w. von  
 ihm

1) Rathspr. 1756 S. 2. 54 f. 63. 78. 99. 471.  
 Act. publ. Vol. III n. 5.2) Rathspr. S. 117. 127. 129—132. 218. 299.  
 336. 345. 347. 356. Act. publ. Vol. XVI  
 n. 41.

3) Rathspr. S. 551 f. 559. 563.

4) Rathspr. 1758 S. 106.



1757 ihm Atteste nehmen sollten. Dieses ward der großen Gilde eröffnet; den Fuhrleuten aber eingebunden, ohne Atteste nicht zu fahren, damit sie nicht Gefahr liefen. Jene gab das gegen eine Vorstellung ein. Der Rath wollte sie zu dieser Neuerung nicht nöthigen, sondern dem Rekognitionsinspektoren antworten, und ihre Einlage an das Generalgouvernement gehörig begleiten. Solches geschah am 15ten und 18ten März. Am 17ten Herbstmonates überreichte die Kaufmannschaft eine Bittschrift um gänzliche Abschaffung der Atteste und Gegenatteste y). Da die Sache bey dem Senate anhängig wäre: so beschloß der Rath 1760, den 2ten Brachmonates, eine Vorstellung andenselben um Abmachung derselben abgehen zu lassen, und die Bewirkung einem Konsulenten in St. Petersburg aufzutragen z). Bey dem Reichskommerzkollegium hatte man angegeben, als wenn der döbrpatische Zollinspektor Seland davon gegangen wäre. Es erging also ein Befehl an den Rath vom 5ten Christmonates, die Sache zu untersuchen, und wie er sich dabey zu verhalten hätte. Die Angabe war falsch, und Seland gegenwärtig: wovon Bericht erstattet worden a). Bey den Irrungen wegen

y) Rathspr. 1759 S. 71. 100. 103. 112. 118. 495. Urtheilsb. Nr. 38. Ropcyb. Nr. 16 und 17.

z) Rathspr. 1760 S. 182. 205. 306. 308. Act. publ. Vol. LII.

a) Rathspr. 1757 S. 540 f. 547—549. Act. publ. Vol. III n. 5. Ropcyb. Nr. 60.

gen der kupfernen Zweyer ward der Mangel an Scheidemünze so groß, daß der Rath nöthig fand, eine Vorstellung an die Regierung ergehen zu lassen b). Der Statthalter, welcher sich so gerne in das Stadtwesen mischte, sandte eine Ukase des Senats, die zu prägende Silbermünze betreffend, an den Rath, und verlangte, solche von der Kanzel verlesen zu lassen; allein es geschah nicht eher, bis die Verfügung des Generalgouvernements einging c).

## S. 334.

Weil das Reichsjustizkollegium dem Generalgouvernement befohlen hatte, die Streitigkeiten zwischen dem Statthalter, und der Stadt zu heben, wie auch eine Polcey und Marktordnung zu entwerfen: so kam die Gerichtsbarkeit über die russischen Einwohner in Betrachtung d). Am 16ten Herbstmonates ging ein Reskript der Regierung ein, worinn gemeldet wird, daß die Klage des Rathes wider den Statthalter die Eingriffe in die Gerichtsbarkeit betreffend ihm communiciret werden soll e). Da die Zwistigkeiten die

Do 2 Kron

b) Rathspr. S. 17. 18.

c) Rathspr. S. 170.

d) Rathspr. S. 141.

e) Der Schluß des Reskripts lautet also:  
„Und wie das kaiserliche Generalgouvernement nichts gerechter und billiger zu seyn befundet, als daß S. E. Rath wider allen Eindrang in dessen nach den Privilegien haben



1757 Kron- und Stadtplätze betreffend von dem  
 Elisa- Hofgerichte entschieden waren, hielt der Rath  
 beth I für nöthig, auf eine neue Revision aller in  
 August der Stadt und ihren Vorstädten befindlichen  
 III Plätze bedacht zu seyn. Es erging unterm  
 Oberrä- 1ten Brachmonates an die Regierung eine  
 the Vorstellung, worinn der Rath beth, die Ent-  
 scheidung des Hofgerichts vom 30sten May  
 1756 erfüllen zu lassen, und dem Statthal-  
 ter aufzugeben, daß er alle darinn erwähnte  
 Plätze dem Rathe wiederabtrete, damit so  
 wohl die gemeine Stadt, als auch ein jeder  
 einzelner Bürger und Einwohner zu dem  
 Seinigen wiedergelangen mögte. Daneben  
 beth der Rath die vorzunehmende Revision  
 zu genehmigen, dieselbe mittelst eines ge-  
 druckten Patentes männiglich kund zu thun,  
 zugleich aber hochoberteillich anzubefehlen,  
 daß Jedermann, welcher sich eines Platzes  
 oder Grundes in der Stadt oder Vorstadt  
 anmaßet, sein dazu habendes Recht anzuzei-  
 gen und vorstellig zu machen, auch fernerhin,  
 wenn ein Kauf oder Verkauf geschieht, sol-  
 ches gesetzmäßig aufzutragen, und endlich die  
 wüsten Plätze, bey Verlust des Eigenthums  
 binnen dreijähriger Frist zu bebauen schul-  
 dig seyn soll f). Am 22sten Heumonates

empfang  
 „habenden Berechtigungen geschüget werde,  
 „so wird man auch nicht entstehen, nach ein-  
 „gelangter Erklärung des Hrn. Statthalters  
 „den angebrachten Beschwerden abhelfliche  
 „Maasse zu geben.“ Rathspr. S. 368.  
 Das Originalrescript liegt Act. publ. Vol.  
 XVIII n. 21.

f) Rathspr. S. 233. Ropenb. Nr. 24.

empfang der Rath ein generalgouvernementli- 1757  
 ches Rescript vom 19ten, des Inhalts, daß Elisa-  
 der Stadthalter die Stadt- und privaten beth I  
 Plätze einem jeden Eigenthümer wieder ein- August  
 räumen, und das gesuchte Patent der Revi- III  
 sion wegen ergeben sollte, sobald der Rath Oberrä-  
 die Frist hierzu bestimmen würde. Also ant- the.  
 wortete der Rath am 7ten August, und setzte  
 den Anfang auf den 5ten Wintermonates, die  
 Dauer aber auf ein Jahr und sechs Wocheng).  
 Am 29sten August ging das gedruckte gene-  
 ralgouvernementliche Patent ein, worinn ver-  
 füget wird, „daß Jedermann, der sich eines  
 „Platzes oder Grundes in der Stadt Dorpat  
 „und deren Vorstadt, wie nicht weniger eines  
 „Begräbnisses oder Stuhles in der St. Jo-  
 „hanniskirche anmaßet, sein dazu habendes  
 „Recht — — anzeige und vorstellig mache,  
 „auch fernerhin, wenn ein Kauf und Ver-  
 „kauf geschieht, solches gesetzmäßig öffentlich  
 „auftrage, und die wüsthliegende Hausplätze  
 „binnen dreien Jahren gehörig bebaue, die  
 „hausfälligen Begräbnisse aber binnen einem  
 „Jahre und sechs Wochen in gehörigen Stand  
 „setze, im widrigen Falle aber gewärtige, daß  
 „solche Plätze, Jure caduci, der Stadt und  
 „der Kirche heimfällig erkläret, und demjeni-  
 „gen, welcher diese verfallene Plätze ordent-  
 „lich zu bebauen übernehmen werde, dem  
 „Publikum und der Kirche zum Besten auf  
 „Grundzinsrecht, und für die Kirchengelübde  
 „überlassen werden sollen h).“ Diesem Pa-

Do 3. teute

g) Rathspr. S. 287. Ropenb. Nr. 29.

h) Das Patent liegt Act. publ. Vol. III n. 117.  
 Es



1757 tente zufolge nahm die Revision zur gefetzten  
 Elfa- Zeit ihren Anfang i). Am 13ten Weinmon-  
 derb I nates 1758 ist die Stadtrevision geendiget,  
 August und die Kirchenrevision angehoben, zugleich  
 III aber bekannt gemacht worden, daß der, wel-  
 Dber- cher noch etwas beizubringen hätte, sich das  
 176. mit vor Neujahr melden mögte k). Man  
 war gesonnen eine Stadtkarte verfertigen zu  
 lassen, und pflog deshalb mit dem Kron-  
 revisoren Johann Gottschalk Remmers Un-  
 terhandlung l). Daraus ist aber nichts ge-  
 worden. Nach geendigter Revision ward das  
 Protokoll in den öffentlichen Sigen des Ra-  
 thes von Wort zu Wort verlesen, damit sol-  
 ches in allen Punkten seine Richtigkeit erhal-  
 ten mögte. Am 20sten Heumonates ließ der  
 Rath eine Resolution bekannt machen, daß  
 diejenigen, welche sich gar nicht gemeldet, und  
 wenn sie sich gemeldet, ihre Bestätigungen  
 und Aufträge noch nicht beigebracht hätten,  
 dieses vor Michaelis beizubringen, oder erwar-  
 ten sollten, daß Häuser, Plätze, Begräbniß-  
 und Stühle auf den Namen derer, die den  
 letzten Auftrag hätten, verzeichnet werden  
 würden m). Der Justizbürgermeister hatte  
 aus

Es steht auch in der Rathssamml. in 4. Ich  
 finde auch Vol. XXIV n. 25 eine Specification  
 derer Häuser und Plätze, welche nicht auf-  
 getragen und eingewiesen worden; ohne  
 Jahr und Tag.

i) Rathspr. 1757 S. 349. 471.

k) Rathspr. 1758 S. 502. 529. Urtheilsh.  
 Nr. 128.

l) Act. publ. Vol. XXVI n. 14.

m) Rathspr. 1759 S. 128. 169. 173. 179. 183.  
 206.

aus diesem Revisionsprotokolle von allen zwei: 1757  
 Elfa- feilhaften Plätzen einen Auszug gemacht, im-  
 derb I gleichen von denen Plätzen, die der Stadt: August  
 kammern, dem Armenhause und der Kirche Dber-  
 III Grundzinse bezahlen n). Noch im Jahre the.  
 1760 fuhr der Justizbürgermeister fort, diese  
 Materie zu bearbeiten o). Endlich übergab  
 er am 18ten August das Revisionsbuch dem  
 Rathe, welches nun ein Stück des Archives  
 ward p). Was aber in Richtigkeit zu setzen  
 war, nahm man vor q).

## S. 335.

Es ward alle Mühe angewendet, die  
 Kron- und Stadtplätze völlig auseinander zu  
 setzen, um so viel mehr, weil der Statthalter  
 fortfuhr Grundzinse davon zu fordern. Unge-  
 achtet das Generalgouvernement ihm befohlen  
 hatte, alle der Stadt gehörige Plätze abzutren-  
 nen, schrieb er am 5ten August an den Rath,  
 und verlangte eine Liste von den bekannten  
 Plätzen. Der Rath beschloß ihm solche zu  
 senden, jedoch mit ausdrücklicher Bewahrung  
 derer Plätze wegen, die nachher eingenommen  
 worden, und mit dem Anhange, daß von der  
 Zeit an, da die hofgerichtliche Resolution  
 aus

D o 4.

206. 254. 366 f. 398. 404. 430. 444. 450.  
 456. 458. 465. 468. 502. 518. 531. 568.  
 Urtheilsh. Nr. 101.

n) Rathspr. 1759 S. 588.

o) Rathspr. 1760 S. 29 f. 53. 64 f. 78. 94.

p) Rathspr. 1760 S. 264.

q) Rathspr. 1760 S. 264. 278. 300-305. 313.  
 325 f. 329 f.



1757 ausgefallen, keine Grundzinse mehr zu bezahlen wäre r). Der Statthalter hatte bey der Regierung angebracht, daß man, bey dem einreisenden Holzmangel den Bau der hölzernen Häuser, die lubbenen Dächer, und die Stackerenzäune in Dörpat einschränken mögte. Diesen Vorschlag eröffnete das Generalgouvernement am 11ten April dem Rathe, und dieser der Bürgerschaft: welche ihr allgemeines Unvermögen, und dessen Quelle, hauptsächlich, daß der Statthalter die Gerichtsbarkeit über die Russen an sich gerissen, und alle Ordnung im Policenwesen gehemmet hätte, vorstellte. Der Rath begleitete diese Vorstellung am 19ten Brachmonates; und dabey blieb es r).

## S. 336.

Der Brückenbau kostete dieses Jahr bey vier hundert Rubel z). Die Tobacksgesellschaft fing an, den Toback auf ihrer eigenen Wage zu wägen und den Käufern abzuliefern. Das war den Stadtprivilegien zuwider. Der Policenbürgemeister ließ den Bedienten der Gesellschaft zu sich embietzen, und machte ihm bekannt, daß von nun an der Toback, den er verkaufe, auf hiesiger Stadtwage gewogen und abgeliefert werden sollte; die Wagegelder mußten Käufer und Verkäufer zur Hälfte

r) Rathspr. S. 199. 213. 223. 287. 300. 403. 412. 414. 416. Ropcyb. Nr. 48.

s) Rathspr. S. 140. 239. Ropcyb. Nr. 26. Ad. publ. Vol. XXIV. n. 42.

t) Rathspr. S. 123. 181.

Hälfte erliegen. Er befiel dabey der Stadt 1757 die Wagegelder für den Toback, der seit dem ersten Tage dieses Jahres, verkauft worden, vor, und stattete hiervon dem Rathe am 29sten April Bericht ab. Am 6ten May trug er noch andere Unterschleife vor, die sich mit der Wage begäben. Es ward eine Wageordnung und Taxe entworfen, welche man mit den Herren des Rathes aus der Kaufmannschaft weiter überlegen wollte. Der Rathsherr Schmalz übergab seine Meynung schriftlich. Weiter ist es in diesem Jahre nicht gekommen u). Durch Abgang und Mangel der Menschen litten die Stadtpatrimonialgüter. Dazu kamen Pferde- und Viehseuche. Man dachte auf Mittel, einem größeren Schaden zuvorzukommen w). Die Seuche erstreckte sich nicht nur über die Pferde und das Hornvieh, sondern auch über die Schafe. Auch in diesem Stücke war die getheilte Gerichtsbarkeit schädlich x). Am 1sten Heumonates schickte der Statthalter dem Rathe eine geheime Ordre, und verlangte Inhabes derselben am folgenden Abende achtzig Pferde und Wagen zum Marsch der bey Tschelfer stehenden Truppen. Die Stadt war in diesem Nothfalle gar geneigt Hülfe zu leisten, und brachte so viel zusammen, als möglich war. Der Oberstwachmeister war damit sehr zufrieden, aber der Regimentsquartiermeister prügelte den mit den Pferden ins Lager geschick-

D o 5

u) Rathspr. S. 179 f. 205. 347. 357.

w) Rathspr. S. 258. 277.

x) Rathspr. S. 247. 276 f. 300. 363.



1757 schickten Diener, und schickte ihn gebunden mit Wache nach der Stadt. Als der Policeybürgermeister nach der Ursache fragete, begegnete ihm der ungesittete Officier nicht nur sehr grob, sondern bedrohte ihn sogar mit Fesseln und Knuth. Als der Diener vernommen ward, sagete er aus, daß der Regimentsquartiermeister nicht allein den Policeybürgermeister, sondern auch den Statthalter der Knuth werth geschäzet. Man gab dem Statthalter hier von Nachricht, und bath ihn, diesen Vorfall am gehörigen Orte zu unterlegen, und zu bewirken, daß dergleichen Muthwillen künftig vorgebeuget werde. Es war das vierte Grenadierregiment, welches so geschwinde den Marsch antreten mußte, wozu bey jeder Postirung 600 Schießpferde erfordert wurden y).

## S. 337.

Die Einquartierung war stark und der vielen Durchmärsche und Ausschweifungen wegen drückend. Der Älteste Ehlerz ward aus seinem Hause nach der Hauptwache geschleppt, auf das ärgste misgehandelt, auf öffentlichem Markte vor der Wache mit Stöcken so lange geprügelt, daß ihm das Schlüsselbein zerbrochen ward. Die kleine Gilde nahm sich der Sache an und bath um Schutz. Die große trat ihr bey. Sie beriefen sich auf eine Ukase des Senates vom 20sten Christmonates 1754, übersezt und gedruckt zu Riga den 6ten Horn. 1755. Man beliehete also sechs

y) Rathspr. S. 257. 266. 273—275. *Acta publ.* Vol. III n. 22.

sechs Personen aus dem Rathe und beiden Gilden an den Fürsten Dolgoruckoy zu senden, um ihm die Mißhandlung, welche an Ehlerz begangen worden, zu hinterbringen. Der Fürst antwortete: es wäre ihm davon nichts bewußt, er wollte ihn durch seinen Chirurgurgen besichtigen lassen, woben Jemand von der Stadt zugegen seyn könnte; er wolle ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dem zu Folge ward der Fürst schriftlich gebetthen, dem Beleidigten Genugthuung angedeihen zu lassen. Es ist aber davon nichts zu finden z). Der Oberst vom schließburgischen Regimente verlangte Quartier in der Stadt, und als man ihm solches abschlug, weil keine generalgouvernementliche Anweisung vorhanden wäre, nahm er das campenhausische Haus ein, das der Hauptmann Tiefenhausen unter seiner Aufsicht hatte; und betrieb sich auf eine Ordre des Feldmarschalls Apraxin. Der Fürst Dolgoruckoy, dem man dieses vortrug, sagete, er wisse davon nichts; hernach aber, der Oberste verlange kein Quartier von der Stadt, der Statthalter hätte ihm eines angewiesen. Nichtsdestoweniger begehrte er, da der Oberste abmarschirete, die Stadt sollte es bezahlen. Auf wiederholte Vorstellung äußerte er sich, Tiefenhausen mögte sehen, woher er seine Miete bekäme a). Den folgenden Winter stand der Generalfeldwache

z) Rathspr. S. 2. Kopeyb. Nr. 1. Nr. S. 54 f. 57. 62. 69—83. 91. Kopeyb. Nr. 12. Nr. S. 95. 141 f. 164. 181. 207.

a) Rathspr. S. 72—75. 76 ff. 82. 157 f.



1757 meister Peter von Oliz in Dörpat h). Die Elifa-  
beid I herren eingegebene Quartierrechnung verschie-  
dene Anmerkungen. Nachdem sich dieser hiers  
über geäußert hatte, erfolgte am 14ten Weins  
monates ein Abschied, worinn dem Quartiers  
herren empfohlen ward, die alten und neuen  
Keste einzutreiben; so viel möglich, sollen  
die Ausgaben bewähret werden; bey jeder  
Quartierrechnung muß ein richtiges Verzeich-  
niß von allem seyn; was dem Quartierkasten  
gehöre, und vorrätzig sey; für Vorfertigung  
der Quartierrechnung wird nichts bestanden;  
die Einquartierung muß durch Billere und  
nicht durch den Kubjas mündlich geschehen c).  
Die Verordnung wegen des Nachsitzens,  
Doppelns, Jagens und Schreyens ward  
wiederholet d). Der Mangel an Dienstbo-  
then machte, daß der Oberkämmerer bath,  
der Rath mögte die Dienstbothenordnung  
vom 12ten May 1741 erneuern e). In dies-  
sem Jahre ward von dem Senate ein Officier  
nach Livland geschickt, der die Landstraßen be-  
sichtigte und Anleitung gab, wie sie verkürzt  
und verbessert werden könnten. Auf dem  
Lande reisete einer von dem Ordnungsgerichte,  
und der Notar mit ihm. In der Stadt Dör-  
pat verrichtete es der Polizenbürgemeister,  
wo der Officier alles gut befand. Nur die  
Gräben an der narvischen Straße sollten tie-  
fer

h) Rathspr. S. 471. 520.

c) Rathspr. S. 423 f. 429 f. 438. Urtheilssb.  
Nr. 106.

d) Rathspr. S. 3. Urtheilssb. Nr. 2.

e) Rathspr. S. 43.

fer und breiter gemacht werden f). Das 1757  
Verbot des Schießens auf dem Domberge Elifa-  
beid I ward geschärft, indem die Krone eine mit August  
Stroh gedeckte Heuscheune dort hatte g).  
Der Rathsverwandte Häuser legete in seinem  
Hause, nicht weit vom Rathhause einen  
Brantweinsbrand an. Die Ritterschaft re-  
gete sich dawider ohne Grund. Nichtsdesto-  
weniger schrieb die Regierung an den Rath, es  
sollte ihm den Brantweinsbrand verbieten.  
Der Rath that dieses zwar, nicht aber, weil  
die Ritterschaft Recht hatte, sondern weil  
dieser Brantweinsbrand dem Rathhause und  
der Stadt selbst, welche damals meistens  
hölzerne Häuser hatte, gefährlich, und dar-  
aus schon einmal ein Brand entstanden war.  
Derwegen der Rath das Recht der Bürger  
vertheidigte, und nichts dawider hatte, wenn  
Häuser seinen Brand außerhalb der Stadt  
anlegen wollte: wozu er einen Platz neben der  
Malzmühle vorschlug h). Im Wintermo-  
nate brach in einem kleinen hölzernen Hause  
in der breiten Straße ein Feuer aus, wel-  
ches so glücklich gedämpft ward, daß nur  
das Dach und der kleinere Theil des Hauses  
abbrannte, der größere Theil nebst den dicht  
anstoßenden hölzernen Häusern aber gerettet  
ward. Eben war das Landgericht besam-  
men in dem Hause des Notaren Gadebusch.  
Die Glieder desselben begaben sich nach der  
Brand:

f) Rathspr. S. 268.

g) Rathspr. S. 270. Kopeyb. Nr. 27 a und b.

h) Aa. publ. Vol. XXIV n. 44. Rathspr. S.  
535. 541. 545. 549 f. 564. Urtheilssb. Nr.  
137 und 139. Kopeyb. Nr. 62.



1757 Brandstätte, und freueten sich über die schles-  
 Elisa- nige und glückliche Rettung. Denn das ist  
 betb I gewiß ein überaus seltener Fall, daß wenn  
 August ein Theil eines hölzernen Hauses in vollen  
 III Flammen steht, der andere unverfehrt bleibt.  
 Dberre- Nichtsdestoweniger klagete der Statthalter  
 the bey der Regierung über die schlechten Brands-  
 anstalten in Dörpat: welches gar leicht wis-  
 derlegt ward d).

S. 338.

Ein Kaufgesell, Joachim Zaen wollte  
 zu Niederpalen oder Neuoberpalen einen Ger-  
 würzladen anlegen, wobey ihn der Erbherr  
 des Gutes unterstützte. Die Regierung er-  
 öffnete solches dem Rathe zu Dörpat weil er  
 wähtes Gut zehen bis eils Meilen von der  
 Stadt lieget. Beide Gilden regeten sich da-  
 wider und der Rath vertrat sie k). Mittelt  
 Resolution vom 17ten Christmonates 1759  
 ward das ganze Gesuch, welches sich mit ei-  
 ner Stadtgerechtigkeit endigte, abgeschlagen l).  
 Die Vorkäuferey hatte so überhand genom-  
 men, daß nicht ein Huhn zur Stadt kam.  
 Der Justizbürgemeister schlug also vor, man  
 mögte sich gerade an das Reichsjustizkollegium  
 wenden, theils weil das Generalgouverne-  
 ment auf alle Vorstellungen nichts beschloffen,  
 theils

d) Rathspr. 1757 S. 533 f. Kopenb. 1758  
 Nr. 28. Diese Erklärung ist merkwürdig.

k) Rathspr. 1757, S. 385. 437. 519. AAd  
 publ. Vol. XXVIII n. 12. Kopenb. Nr. 54.

l) Rathspr. 1759 S. 87. 536. Kopenb. Nr. 53.  
 Rathspr. 1760 Nr. 4. Sabmii Collect. T. II  
 n. 77 p. 105.

theils weil jenes diesem befohlen hätte, eine 1757  
 neue Marktordnung zu entwerfen. Der Elisa-  
 Statthalter versprach durch ausgestellte Wa-  
 betb I chen der Vorkäuferey Einhalt zu thun, war:  
 August um ihn die Gilden selbst gebethen hatten m).  
 III Wegen der Fleischerbude am Rathhause war  
 Dberre- die Sache an das Generalgouvernement ge-  
 the langet n). Die Bäcker hatten einige Stücke  
 der Weckenträger halben unter sich abgema-  
 chet, und wurden, als sie um deren Bestäti-  
 gung batthen, damit vom Rathe an das Amts-  
 gericht verwiesen o). Die Drechsler verlan-  
 geten ein geschlossenes Amt p). Die Kno-  
 chenbauer wurden genöthiget, einen Gesellen  
 zum Meister anzunehmen, der weder gewan-  
 dert noch gemuthet hatte q). Ich darf wohl  
 nicht hinzufügen, daß das Amt diesen Spruch  
 nicht rechtskräftig werden lassen, sondern die  
 Sache an die Regierung gebracht habe. Die  
 undutschen Kirchenvormünder sind zwar von  
 Arbeit frey, aber nur außer dem Nothfall r).  
 Der Rath ließ eine Revision über die Vor-  
 städter, oder Stadtbauern halten s).

S. 339.

m) Rathspr. S. 18. 350. 364 f. Urtheilssb.  
 Nr. 91. AAd. publ. Vol. XXVIII n. 3.

n) Rathspr. S. 203. 298. Kopenb. Nr. 31.

o) Rathspr. S. 339 f.

p) Rathspr. S. 374.

q) Rathspr. S. 432 f. 475. Urtheilssb. Nr.

r) Rathspr. S. 210. 233 f.

s) Rathspr. S. 437.



1757

Elisa-  
berb I  
August  
III  
Oberkä-  
the.

S. 339.

Der Goldschmid Berg war am 27sten März 1753 angewiesen worden, eine Budenstelle, wo sich der revalische und narvische Weg scheidet, zu räumen. Er ergriff von diesem Spruche die Querel am 3ten April an die Regierung. Keine Querel kam ein; wenn man ihn packen wollte, berief er sich auf seine anhängige Querel; dieses währte bis 1757. Am 7ten August dieses Jahres brachte Aelter Berg ein Attestat aus der Generalgouvernements- und Regierungskanzley vom 19ten Heumonates 1757 bey, daß er die Querel wider den Bescheid des Rathes vom 27sten März 1753 dessen Bude betreffend den 1sten May desselben Jahres eingereicht hätte. Das war nun sehr arg; der Rath, der bisher bloß aus Ehrverbiethigkeit gegen die Regierung geschwiegen hatte, mußte nach vier Jahren sprechen. Er that eine sehr nachdrückliche Vorstellung an die Regierung unterm 7ten August, an eben demselben Tage, da das seltsame Attestat eingekommen war. Nun wird doch wohl die Querel eingekommen und nach dem Gerichtsbrauche dem Unterrichter und dem querulatischen Theile zur Erklärung communiciret seyn? Nein. Um aber die Sache gut zu machen, schickte man am 2ten Herbstmonates eine Resolution ein und bestätigte den Bescheid des Rathes. Inzwischen hatte Berg der Gildes zum Troß vier Jahre lang eine unbefugte Stelle genüßet 1). Diese und

1) Rathspr. S. 296. 345. 356. Ropcyb. Nr. 30. Act. publ. Vol. XXIV n. 12.

und dergleichen Aufzüge bewogen den rechtschaffenen Mann, der in seinem ganzen Amte für Verbesserung des mangelhaften und für Aufrichtung des zerfallenen Policy und Justizwesens besorget war, auf eine Rechtsgangsordnung zu denken. Dieses kam noch verschiedentlich in Vortrag aber nicht eher, als 1762 den 15ten März zur Richtigkeit; da man die Satzungen vom 15ten Herbstmon. 1693 und vom 31sten Jänner 1694 erneuerte, und diejenigen hinzuthat, welche die gegenwärtig eingerissenen Unordnungen erheischeten. Diese Rechtsgangsordnung hat man dem Hofgerichte unterleget; welches sie am 21sten Hornungs 1763 bestätigte. Endlich ist sie im sitzenden Rathe und in Gegenwart der Partey am 2ten April 1763 eröffnet worden 2).

S. 340.

Der General Fermor brach am 15ten des Siemonates 1758 mit der kaiserlichen Armee von Memel auf, und rückte in das Königreich Preußen ein. Den 11ten kam er in Königsberg an, welches sich nebst dem ganzen Reiche der Kaiserinn unterwarf. Nun ward der Lauf der Posten wiederhergestellt. Der Handel zwischen Rußland und den sämmtlichen preussischen Ländern ward wiedereröffnet;

2) Rathspr. 1757 S. 138 f. — 1760 S. 30. 1761 S. 54. 298. Act. publ. Vol. XVI n. 48. 51. Autogr. et Transl. T. I p. 1077.

3) So erzählt es Joachim und beruft sich auf eine zu St. Petersburg ergangene Bekanntmachung, wovon er das Datum nicht anführt. Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. P p ret.



1758 net; doch sollte keiner dem Feinde verbotene  
Elisa-  
berth 1  
August  
III  
Oberrä-  
the.

Waaren, besonders nach belagerten Festun-  
gen,

ret. Ich habe nichts anders gesehen, als  
das Manifest, welches am 6ten März d. J.  
zu St. Petersburg gedruckt und in der dör-  
patischen Rathssammlung deutsch in 4. ent-  
halten ist, welches also lautet: Von Gottes  
Gnaden Wir Elisabeth die erste, Kaiserinn  
und Selbstherrscherinn aber Rußen &c. &c.  
Thun hiemit kund und zu wissen: Nachdem  
das gesammte Königreich Preußen sich nun-  
mehr Unsern Waffen unterworfen, so wird  
die Welt vielleicht vermuthet haben, daß da  
Wir zum Beystand Unserer getreuen Bun-  
desgenossen wider den König von Preußen  
die Waffen ergriffen, Wir, in Betracht der  
hauptsächlich in den sächsischen Erblanden  
durch Ihn verübten grausamen Verwüstun-  
gen, auf gleiche Weise mit Preußen verfahr-  
en würden. Allein Wir sind gar zu weit ent-  
fernet, um dergleichen Beyspielen zu folgen,  
die Unserer angeborenen Neigung zur Groß-  
muth und Leutseligkeit so sehr entgegen ge-  
setzt sind. Wir haben vielmehr Unsern Trup-  
pen anbefohlen lassen, die strengste Manns-  
zucht in allen feindlichen Landen zu beobach-  
ten, und Niemanden zu kränken, oder sonst  
das geringste Leid zuzufügen; wie wir denn  
auch mitten im Kriege so viel möglich für  
das Wohl der an ihrem widrigen Schicksal  
unschuldigen Länder besorgt seyn, und ihrem  
Handel und Gewerbe keines Weges zu stö-  
ren, sondern selbigen vielmehr zu schügen  
und zu befördern geneigt sind. Weshalben  
Wir an allen Höfen haben erklären lassen,  
daß die Handlung in dem Königreich Preu-  
ßen nach wie vor, frey und ungehindert ge-  
trieben werden könne; Unsern Unterthanen  
aber thun Wir hiemit kund, daß sie durch  
Fort-

gen, zufahren. Küstrin ward bombardirt, 1758  
und fast gänzlich in die Asche gelegt. Am  
14ten August erfolgte die Schlacht bey  
Zorndorf. Kolberg ward von dem General-  
leutenance Palmenbach x) vergeblich bela-  
gert.  
Pp 2

Fortsetzung ihres Handels in Preußen Unser  
rer Gnade und Wohlwollens sich würdig  
machen werden, und gesichert seyn können,  
daß ihnen in benöthigtem Fall von Unsern  
daselbst verordneten Gouverneurs und Be-  
fehlshabern aller Schutz und Beystand gelei-  
stet werden solle; nicht minder können auch  
die Einwohner des Unsern Waffen sich un-  
terworfenen Königreichs Preußen versichert  
seyn, daß ihre Handlung in den Provinzen  
Unseres Reichs allen möglichen Schutz finden  
werde, welches Wir allen Gouverneurs und  
den von Uns dazu bestellten Beamten, auf  
das genaueste zu beobachten, hiemit wollen  
anbefohlen haben.

Das Original ist von dem dirig. Senat  
unterschrieben. Gedruckt in St. Petersburg  
bey dem Senat den 6ten März 1758.

x) Gustav Moritz von Palmenbach, Ritter  
des Alexanderordens und Erbherr auf Igast  
im dörpatischen Kreise, starb zu Riga am  
30sten Wintermonates 1770 an Steinschmer-  
zen womit sich ein Schlagfluß vergesellschaft-  
ete. Er hinterließ von seiner Gemahlin,  
einer geborenen von Graack, die ihn über-  
lebete, zweene Söhne, den Oberstwachmei-  
ster Adam Gustav von Palmenbach, der  
1777 unvermählt starb; und den Oberstwach-  
meister Gustav Heinrich von Palmenbach,  
ihigen Erbherren auf Igast, welcher sich mit  
einer Freyherrinn Tscherkassow vermählet  
hat, einer Tochter des russischkaiserlichen  
Geheimrathes Alexander Iwanowitsch  
Freys



1758 gert y). Die kaiserliche Armee verließ die Mark und Pommern, ging wieder über die Weichsel, und bezog in Preußen die Winterquartiere. Im April kam Rußland und Schweden überein, eine gemeinschaftliche Flotte auszurüsten, und sich der brittischen Flotte, falls sie in der Ostsee erscheinen würde, zu widersehen. Es ward auch zwischen beiden Reichen der zu Ende gehende Freundschaftsbund ohne Veränderung auf zwölf Jahre erneuert z).

## S. 341.

Auf Livland hatte dieser Krieg seinen starken Einfluß. Schon am 2ten Eismonas tes ließ das Generalgouvernement auf höheren Befehl bekannt machen, daß die Krone Haber und Mehl kaufen wollte a). Um den Proviant der kaiserlichen Armee durch Kurland nachzufahren, mußten alle livländische Güter Vorspann oder Schießpferde stellen. Diese kurische Schießung macht bey unsern Bauren Epoche, gleich dem brandenburgischen Marsche, den Hungerjahren, der sächsischen Belagerung der Stadt Riga und der Pest. Zuerst

Freyherrn Tscherkassow und Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Hedwig Elisabeth von Kurland.

- y) Beyträge zur neuern Staats- und Kriegsgeschichte, welche zu Danzig in neunzehn Oktavbänden gedruckt sind; B. VIII S. 92 f.  
 z) Joachim Th. III S. 315–409. Leben des Grafen von Sermor S. 14 ff.  
 a) Rathssamml. in 4.

erst wurden diese Schießpferde nur auf vier Wochen begehret; hernach aber auf vierzehn Tage verlängert. Anfänglich hat man zwar befürchtet, Mann und Pferd würden verloren seyn: allein, man hat von keinem sonderlichen Verluste gehöret. So gut waren die Anstalten, welche das Generalgouvernement vorgekehret hatte. Die Pferde waren alle unter Dach gebracht, und es fehlte ihnen nebst den Bauren, an nichts, wenn nur die Herrschaft den oberkeitlichen Verfügungen gemäß den Unterhalt besorgete b). Außer diesen kurischen Schießpferden mußten auf den livländischen Postirungen viele Bauren mit Schießpferden gehalten werden, welches manchem Bauren sehr schwer fiel, insonderheit, wenn es ihm an Brod und Futter mangelte. Das Generalgouvernement verordnete also zum gemeinen Besten, daß die Gutsherren, oder ihre Verwalter genau Acht darauf haben sollten, daß es ihren Schießpferden an nichts mangeln mögte, u. s. w. c). Man foderte über die gewöhnlichen vier Fuder Heues noch zwey vom Haken, welche vor dem roten Hornung in Riga seyn mußten, und mit vierzehn bis funfzehn Kopeiken für jedes Pud bezahlt wurden d). Von den Kronsgütern begehrete man am 26ten Eismonates die schuldigen Pferde e). Als es aber den Russen in Preußen so leicht ward, und

P p 3 das

- b) Patent vom 5ten und 26ten des Jänners.  
 c) Patent vom 5ten May in 4.  
 d) Patent vom 8ten Jänners.  
 e) Rathssamml. in 4.



1758 das Heu anfang zu verderben, wollte die Krone das Pud zu drey Kop. verkaufen f). Nichts destoweniger ward den Eingeseffenen angedeutet, wenn sie ihr Stationsheu noch nicht geliefert hätten, solches in Bereitschaft zu halten g). Weil ein Mangel an Fütter war, both man den Heuvorrath der Krone unter der Bedingung aus, daß man diesen Vorrath nach der Aernte mit gutem frischen Heu ersetzen sollte h). Denen, welche verlaufene Soldaten, Matrosen oder Rekruten ergreifen würden, versprach man fünf Rubel zur Belohnung für jeglichen i). Aus allen livländischen Städten wurden von den Schneidersämtern Meister und Gesellen nach Riga berufen, um Kleidungsstücke für die Soldaten zu machen k). Die bestimmten Progongeld der sollen richtig bezahlt werden l). Alle beurlaubte Officiere, und übrige Kriegersbediente mußten sich bey ihren Regimentern stellen m). Obgleich die Armee in Preußen stand, sollten doch 1500 Artilleriepferde in Livland verlegt werden n). Im Herbst marschirte eine beträchtliche

f) Patent vom 23sten Horn. Rathssamml. in 4.

g) Patent vom 1sten April.

h) Patent vom 8ten April.

i) Patent vom 9ten May in 4.

k) Patent vom 12ten May. Rathssamml. in 4. Rathspr. 1758 S. 142—148. 186. 196—198. 226. 236. 316. 340. 355. 431. 499.

l) Patent vom 4ten Heumon.

m) Patent vom 13ten August in 4.

n) Patent vom 3ten Herbstmonates in 4.

trächtliche Anzahl Truppen nach Livland o). 1758 Wegen der Schlacht bey Zorndorf ward auf Befehl des Senates in ganz Livland ein Dankfest gefeiert p). Zum Behuf der Kronpferde ward eine starke Lieferung an Haber, nämlich achtzehn bis zwanzig Loef vom Haken erfordert q). Man suchte in Livland tüchtige Kürassier- und Dragonerpferde zu kaufen r). Man both endlich für den Loef Habers einen halben Rubel s).

S. 342.

In diesem Jahre fiel der Großkanzler Alexei Graf Bestuschef: Rumin in die Ungnade der Kaiserinn, und ward nicht nur aller seiner Ehrenämter entsezt, sondern auch auf seine Güter verwiesen; von wannen er nicht eher, als unter der Regierung der Kaiserinn Katharina II zurückkam t). Der Generat-

P p 4 leu

o) Patent vom 7ten Herbstmon.

p) Patent vom 9ten Herbstmon.

q) Patent vom 29sten Welumon.

r) Patent vom 14ten Wintermon.

s) Patent vom 17ten Christmon.

t) Manifest vom 27sten Horn. 1758. Rathssamml. in 4. Manifest vom 5ten April 1759. Rathssamml. in Fol. Joachym Th. III S. 314. 422. Nach seiner Wiederkunft von seinen Gütern ließ er eine Münze mit seinem Brustbilde und allen seinen Ordenszeichen schlagen, welche die Umschrift hat: ALEXV COMES DE BESTVSCHEF RIVMIN IMPER. MAIEST. RVTH. CANCELLARIVS ETC. Die Rehrseite stellet einen Felsen im ungen Süden



1758 leutenant und Ritter Wolodimer Fürst Dolgoruckoy ward als Gouverneur aus Reval wieder nach Riga versetzt, indem Wosetow als Gesandter nach Warschau gehen mußte u). Auf Vorstellung des Generalgouvernementes ward der an Brod Mangel leidenden Bauerschaft Vorschuß aus den Provianthäusern der Krone gegeben, dergestalt, daß die Innehaber der Güter sich verbinden mußten, diesen Vorschuß nach der Aernte zu bezahlen w). Alle Kronabgaben von den Landgütern für 1756 und 1757 sollten vor dem 1sten Wintermonates bezahlt, oder die Quittungen beigebracht werden, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche dieser Verordnung nicht nachkommen würden, ihrer Quittungen verlustig seyn sollten, u. s. w. x). Es erging ein neuer Befehl, der ungemünzten Kopeiken wegen y). Das livländische Hofgericht ließ am 2ten Wintermonates eine Verfügung an die Landgerichte ergehen, die das Tutel- und Kuratelwesen betraf z).

## S. 343.

stürmen Meere vor über dem es aus den Wolken blühet. Am Ufer ist ein Gestell mit einem Schiffrink. Darüber liest man: IMMOBILIS. IN. MOBILI. Unten im Abschnitte: SEMPER IDEM. MDCCLVII. Diese Medaille in Silber wieget fünf Loth. Man hat sie aber auch in Gold.

u) Patent vom 7ten April in 4. Dörpat. Rathspr. 1758 S. 148 f. 153. In der Samml. russ. Gesch. B. IX S. 357 wird das Jahr 1759 unrichtig angegeben.

w) Patent vom 14ten April in 4.

x) Patent vom 28ten Herbstmonates.

y) Patent vom 13ten Weinmonates in 4.

z) Autogr. et Transf. T. I p. 595.

## S. 343.

In den bisherigen Kriegsläufen hatte sich eine unvermuthete Störung in dem Handel der Stadt Riga eräugnet. Sie schickte also eine Deputation nach St. Petersburg, welche in diesem Jahre eine gewierige Resolution des Senates bewirkte a). Es sind in diesem Jahre dort 503 Schiffe eingegangen, und 475 ausgelaufen.

## S. 344.

In dem benachbarten Kurlande ging nun eine wichtige Veränderung vor, nachdem alle Bemühungen, den Herzog Ernst Johann aus seiner Gefangenschaft zu befreien, fruchtlos abgelaufen waren. Der königliche polnische und kurbachische Prinz Karl that eine Reise nach St. Petersburg, wo er am 12ten März ankam, am 25ten März bey der Kaiserinn und beiden kaiserlichen Hoheiten Vortritt hatte, und von der Kaiserinn nicht nur reichlich beschenkt ward, sondern auch die Hoffnung erhielt, Herzog von Kurland zu werden b). Das königliche polnische Ministerium gab der Regierung und dem Adel dieses Landes zu erkennen, wie es ihnen sehr heilsam seyn würde, wenn sie um einen anderen Herzog, nämlich den Prinzen Karl, bätben. Der Minister der Kaiserinn zu Mitau, Karl Simolin, gab dieses auch, auf Befehl seines Hofes, dem versammelten Adel zu verstehen. Die kurländischen Oberräthe nebst

P p 5 dem

a) Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 357.

b) Joachim Th. III S. 315.



1758 dem Adel sendeten einen Abgeordneten, mit Namen Johann Ernst Schöpping, nach Warschau, mit der Anweisung, die Bitten um die Wiederherstellung des Herzoges Ernst Johann ernstlich fortzusetzen, und wenn hierzu keine Hoffnung wäre, und das Lehn für eröffnet erklärt würde, um die Belehnung des Prinzen Karls zu bitten, jedoch mit der Bedingung, wenn es ihm belieben mögte, zur evangelischen Kirche zu treten. Diese Bedingung kam aber zu Warschau in keine Betrachtung. Es ward daselbst am 17ten Weinmonates eine Versammlung des Reichsrathes gehalten, welche bewilligte, daß der Prinz Karl zum Herzoge ernannt und belehnt werden sollte, dergestalt, daß er die Säkung des Reichs von 1736 erfüllen, die fürstlichen Tafelgüter einlösen, den Lehndienst leisten, und alle Rechte, Freyheiten und Vorzüge des kurischen Adels in weltlichen und geistlichen Dingen handhaben sollte c). Die kaiserlichen Minister in Warschau und Mitau, Groß und Simolin, wiederholten an beiden Orten ihre Erklärung, daß weder der Herzog Ernst Johann, noch seine Kinder, in Betrachtung gewisser wichtigen unabänderlichen Staatsursachen jemals aus Rußland herausgelassen werden könnten; und empfahlen nochmal den Prinzen Karl. In Mitau geschah dieses

c) Cod. diplom. Polon. T. V n. CCXCIX p. 508. Schreiben des russischen Großkanzlers, Grafen Woronzow an den König von Polen im Brachm. 1758 in den Anmerkungen über das Memoire sur les Affaires de Courlande Nr. XXIII in den Beplagen S. 35.

dieses am 5ten Wintermonates d). Also 1758 ward am 17ten Wintermonates das Herzogthum Kurland für erlediget erklärt e). An eben dem Tage verließ der König seinem Sohne, dem oßgedachten Prinzen Karl, die ses Herzogthum f). Der neue Herzog schickte den königlichen polnischen Geheimenrath Eberhart Christoph Freyherrn von Mirbach, seinen Bevollmächtigten, nach Mitau, um mit dem Lande der Reversalien wegen, die er zu dessen Sicherheit in geistlichen und weltlichen Dingen ausstellen wollte, übereinzukommen. Die Forderungen von Seiten des Adels wurden in den weltlichen Angelegenheiten weit getrieben. Man verlangte unter andern, daß der Herzog alle kommissorialische Decisionen und Landtagschlüsse anerkennen sollte. Der Bevollmächtigte erklärte sich zwar, wie er es nicht ändern konnte, zu allem; das Instrument ward am 17ten Christmonates ausgefertigt; er sagte aber auch voraus, der Herzog würde es, in Ansehung seiner benachtheiligten Rechte nicht annehmen können. Karl unterschrieb es auch nicht, sondern ertheilte dem Landesabgeordneten eine allgemeine Versicherung, nach seiner Ankunft in Kurland sich selbst weiter mit der Landschaft zu einigen g). Es sind kurländische Landtagsa

d) Ziegenhorn Nr. 351 in den Bepl. S. 416.

e) Cod. dipl. Polon. T. V n. CCC p. 508—510.

f) Cod. dipl. Polon. T. V n. CCCI p. 510—512.

g) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 261—263 S. 90 f. Wagner S. 542—545. Extractus in-  
Aruch.



1758 tagsabschiede vom 20sten Heumonates und 13ten Herbstmonates vorhanden, wovon man kurze Auszüge findet. Der letztere handelt von der Strafe derer, welche keine Deputirte zum Landtage schicken <sup>h)</sup>).

S. 345.

Folgende Personen waren im Anfange dieses Jahres zu Dörpat im Rathstuhle: Beide Bürgermeister, Sahmen und Schaub, nebst den Rathsherren: Keld, Lewerk, Häuser, Schmalz und Suedmann <sup>i)</sup>. Am 15ten August ward ein Befehl des Senates im sitzenden Rathe verlesen, daß der Rathsmann Johann Kaspar Häuser zum Mechaniker bey der Gewehrfabrike in Tula bestellt worden, mit dem Range eines Leutenants und mit einer Besoldung von drehundert Rubel. Dieser Mann behielt sich am 19ten August seine Stelle im Rath und sein Bürgerrecht vor. Man beschloß mit der Erwählung eines neuen Rathsherren bis Michaelis zu warten. Häuser verlangte am 6ten Weinmonates nochmal, daß seine Stelle im Rathstuhle offen bleiben mögte, wollte aber so lange er abwesend wäre, keinen Lohn haben. Am 19ten gab ihm der Rath eine Resolution, daß

Struikonis ordinis equestris d. d. 13 Decembris 1758, in den Anmerkungen über das Memoire sur les Affaires de Courlande Nr. XXII S. 33—35 in den Beplagen.

<sup>h)</sup> Ziegenhorn Nr. 349. 250 in den Beplagen S. 416.

<sup>i)</sup> Rathspr. 1758 S. 4.

daß seine Stelle im Rathe nicht offen bleiben könnte, die bürgerliche Nahrung aber nicht versaget seyn sollte, wenn er laut Privilegien S. 42 die bürgerlichen Auflagen tragen würde <sup>k)</sup>. Am 1sten Herbstmonates trug der Justizbürgermeister vor, man mögte einen oder zweene Rathsherren erkiesen, welche Esthnisch verstünden, weil der Rath zu schwach, und außer Keld und Schmalz, Niemand in der Gesellschaft wäre, welcher das Esthnische könnte. Der Justizbürgermeister überließ die ganze Wahl den übrigen Herren, gab aber am 15ten Herbstmonates ein Bedenken ein, worinn er wichtige Umstände vortrug, und am 23sten noch etwas hinzusetzte, woraus man sieht, wie misvergnügt er gewesen, und wie weit es mit den Mißthälligkeiten im Rathstuhle gekommen, und wie unzufrieden er theils mit der großen Gilde, theils mit dem Notar Nylius gewesen sey. Nach vielen Unterredungen ward endlich am 20sten Wintermonates Ältester Georg Johann Senenberg

<sup>k)</sup> Rathspr. S. 318. 331. 333. 484. 502. 531. 555. 649. Urtheilssb. Nr. 134. Act. publ. Vol. V n. 29. Diese Resolution ist rechtskräftig geworden. Nichtsdestoweniger verlangte er 1768, da er Hauptmann geworden, aus den Diensten der Krone entlassen, und wieder nach Dörpat gekommen war, seine vorige Stelle im Rathstuhle, wieder einzunehmen. Die Regierung verlangte des Rathes Erklärung. Als solche erfolget, blieb die Sache liegen, und Häuser, welcher als Major in Dörpat gestorben, ist niemals wieder in den Rathstuhl gekommen. Act. publ. Vol. V n. 52.



1758 nenberg zum Rathsherrn erwählt, am  
 22sten der Regierung vorgestellt, und von  
 derselben am 1sten Christmonates bestätigt.  
 Am 15ten Christmonates, da er in sein Amt  
 eingesetzt worden, wurden die Aemter von  
 beiden Bürgemeistern also besetzt:

Oberwett und Amtsherr, Herr Rathsverw.  
 Kelch.

Untervett und Amtsherr, Herr Rathsverw.  
 Suedmann.

Obergerichtsvogt, Herr Rathsv. Lervelt.

Untergerechtsvogt, Herr Rathsv. Sennen-  
 berg.

Oberkämmerer, und Armenhausvorsteher,  
 Herr Rathsv. Schmalz.

Unterkämmerer, Herr Rathsv. Suedmann.

Erster Brandherr, Herr Rathsverw. Sued-  
 mann.

Quartierherr und zweyter Brandherr, Herr  
 Rathsv. Sennenberg n).

Am 24sten Christmonates erging der Rathswahl wegen Bericht an das Hofgericht m).

## S. 346.

Der Justizbürgemeister Sahmen verlangte die funfzig Rthaler, oder vierzig Rubel, welche der wortführende Bürgemeister in schwedischen Zeiten, der Wortführung halben, jährlich erhalten: welche das Generalgouvernement ihm auch zulegte, mittelst

n) Rathspr. S. 349.

m) Rathspr. S. 364. 389. 415. 444. 446. 503. 507. 517. 534. 546. 556. 586. 588. 598. 627. 649. 661. Kopeyb. Nr. 57. 63. Act. publ. Vol. V n. 44.

Reskriptes vom 23sten Jänner n). Der Pos-  
 tlenbürgemeister hatte im ersten Jahre nur  
 150 Rubel gehabt; hernach bekam er jährlich  
 200 Rubel o). Die Rathsherrn, welche  
 bisher achtzig Rubel gehabt hätten, suchten  
 auch um eine Vermehrung ihrer Besoldung:  
 es wollte ihnen aber nicht gelingen, und der  
 Lohn derselben ist bis auf diese Stunde unver-  
 ändert geblieben p). Der Justizbürgemeister  
 mußte eine Zeitlang selbst das Protokoll füh-  
 ren, weil der Sekretär krank, von dem No-  
 tar Nylius aber bekannt war, daß er wider  
 den Bürgemeister und den Rath in Rechts-  
 händeln dienete q). Dem Stadtskale Karl  
 Knissius ward die gesuchte Verbesserung des  
 Lohnes auch versaget, und gar zu verstehen  
 gegeben, er mögte sein Amt niederlegen r).

## S. 347.

Am 15ten Augustes äußerte der Justiz-  
 bürgemeister sein großes Misvergnügen wi-  
 der die große Gilde, und erklärte, daß er in  
 keiner Sache, welche die große Gilde angehe,  
 so lange eine Feder ansehen werde, bis die  
 Sache s) mit derselben von dem Reichsjustiz-  
 kolles

n) Rathspr. S. 43. 64. 106. Anhang zu die-  
 sem Protok. Act. publ. Vol. V n. 23.

o) Rathspr. S. 97. 102. 106. 131. Act. publ.  
 Vol. V n. 35..

p) Rathspr. S. 245. 249. Act. publ. Vol. V n. 13.

q) Rathspr. S. 82.

r) Rathspr. S. 496. 502. 530. Urtheilsh.  
 Nr. 131.

s) Es war die teizische.



1758 Kollegium abgemacht worden *z*). Die Rathshausordnung oder Rathskonstitutionen wurden erneuert, verlesen, genehmiget, und von allen Gliedern unterschrieben *u*). Der Justizbürgermeister stellte dem Rathe vor, man mögte auf die Wiedererbauung des Rathhauses denken. Unterdessen sollte das Gefängniß so gut, als möglich, gebessert werden *w*).

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
rath.  
the.

## S. 348.

Die Stadt hat in diesem Jahre dreyzehn neue Bürger bekommen *x*). Der Justizbürgermeister erinnerte, daß ein Bürgerbuch verfertiget werden, und solches, nebst dem rigischen Rechte, beständig auf dem Tische liegen mögte *y*). Bey der großen Gilde ward Johann Jakob Diehl Altermann, Peter Christian Flach Altester, und Karl Gustav Peucker Dockmann *z*). Bey der kleinen legte Altermann Ruse sein Amt nieder. Thomas Sellentin und Johann Christoph Ehlersz, jener ein Kürschner, dieser ein Bäcker, wurden Altleute, der Handschuhmacher Martin Friederichs, der Schuhmacher Adam Johann Possess und der Schneider Adam Levin Junker wurden Altesten. Der Bäcker Brucns überreichte

dawider

*z*) Rathspr. S. 330. 353. 355.

*u*) Rathspr. S. 107. 163. Sie stehen im Konstitutionsbuche.

*w*) Rathspr. S. 190. 204.

*x*) Bürgerbuch.

*y*) Rathspr. S. 107.

*z*) Rathspr. S. 94 f. 97. II. B. Nr. 29. 30.

dawider eine Protestation, welche ihm unpro-  
duktiret zurückgegeben ward *a*). Der Koch  
Baumgarten ward angewiesen, für sich und  
seine Ehefrau der Gilde vierzig Rubel Bru-  
dergeld zu erlegen *b*).

1758  
Elisa-  
beth I  
August  
III  
Ober-  
rath.  
the.

## S. 349.

Bisher hatte der Diafon einem Vergleiches zufolge seine Besoldung von dem Pastoren Platschnig empfangen: nun erhielt er sie von der Kirche *c*). Dem Justizbürgermeister ward als Oberkirchenvorsteher überlassen, alle ausstehende Schulden der Kirche ohne Ansehen der Person einzutreiben. Zu gleicher Zeit ward eine Begräbnistare gemacht, was die Kirche, der Küster und die Glockenläuter bekommen sollen *d*). Unterm 11ten Herbstmonates ging ein Reskript des Oberkonsistoriums, nebst zweenen Befehlen ein, daß die evangelischen Prediger keine Leute zum heil. Abendmahl annehmen sollen, welche griechischer Religion sind *e*). Das Stadtkonsistorium trug Bedenken über die Kirchenordnung Kap. IX. S. 4 zu dispensiren und that deswegen beym Hofgerichte Anfrage, welches

*a*) Rathspr. S. 92 f. 95. 97. Urtheilssb. Nr. 31. 32. 33. 36. 37. 40.

*b*) Rathspr. S. 63.

*c*) Rathspr. S. 210.

*d*) Rathspr. S. 155. Act. publ. Vol. VIII a. 70. Rathspr. S. 39.

*e*) Konsistorialpr. S. 20.



1758 welches dieses nachgab f). Für die evangelischen Kirchen zu Duderhof ward auf Veranlassung des Oberkonsistoriums eine Kollekte gesammelt g). Die durch Plaschnigs Tod erledigte Predigerstelle ward wieder besetzt. Es kamen hierbei in Betrachtung die Prediger Schmidt von Odenpā, Sczibalski von Kavelicht, Seefels von Talkhof, Bornwasser von Rauge. Man gedachte auch an den Diakon Lange. Doch der Justizbürgermeister war ihm ganz zuwider, und die übrigen wollten, außer Schmalz, nichts von ihm wissen. Endlich ward der Probst und Pastor zu Sehwegen Christian David Lenz einmüthig erwählt. Der Diakon Lange führte sich hierbei sehr feltfam auf und war sogar Ursache, daß an einem Bustage kein Gottesdienst gehalten ward. Lenz bekam 120 Rubel zu seiner Uebertunft h). Das Generalgouvernement verlangte, die Stadt sollte die Schulhäuser insgesamt unterhalten: welches gründlich abgelehnt ward i). Der Pastor Plaschnig hatte der Mägdchenschule zweihundert Rubel vermacht k). Der Landrichter Brömsen behauptete wider die Freyherrn

f) Konsistorialpr. S. 1. 2. 4.

g) Konsistorialpr. S. 11. 12. 14. 16. 18.

h) Rathspr. S. 311. 322. 339. 342 f. 363. 382. 388. 411 f. 416 - 430. 449. 460. 562. 564. 572. 659. Kopeyb. Nr. 55. Act. publ. Vol. VIII n. 55. 36. 68.

i) Rathspr. S. 249. Act. publ. Vol. XIII n. 5. Vol. V n. 23.

k) Rathspr. S. 367. Act. publ. Vol. XIII n. 20.

herren von Löwenwolde das Näherrecht zu einer Kirchenbank l).

## S. 350.

Der Statthalter suchte noch immer der Stadt Verdruß zu machen. Ein anscheinendes Salzangel gab ihm diesmal Stoff, eine Klage bey der Regierung zu erheben. Allein es fiel dem Rathe gar nicht schwer, diese hässliche Angabe in ihrer Blöße aufzustellen m). Er that auch öffentlich Eingriffe in die Gerichtsbarkeit der Stadt und übete in Bürgerhäusern gerichtliche Handlungen aus: welches ihm der Rath schriftlich vorhielt, und hinzusetzte, daß er dazu nicht schweigen würde n). Nichts anders als die auf dem Lande angelegten Tobackspinnereyen waren Schuld daran, welche ihn dahin brachten, Gewaltthaten durch Soldaten ausüben zu lassen. Die Bürger führten darüber Beschwerden. Am 16ten August ward also der Rath genöthiget, eine Beschwerde wider den Statthalter, die Eingriffe in die Gerichtsbarkeit besonders über die hiesige Russen betreffend, an das Generalgouvernement abgehen zu lassen: welche aber im Kopeybuche Nr. 36 nicht zu finden ist. Hierauf kam am 25ten eine Antwort ein, worauf der Rath sich am 3ten Herbstmonates fattsam erklärte o). Inzwischen war ein hofgerichtliches

N 9 2

Ree

l) Rathspr. S. 564.

m) Rathspr. S. 574 f. 586. 589. 617. Kopeyb. Nr. 58. Act. publ. Vol. XXIV n. 40.

n) Rathspr. S. 292. 299. Kopeyb. Nr. 34.

o) Rathspr. S. 317. 318. 340. 355. 378. Kopeyb. Nr. 39.



1758 Reskript am 1sten May eingekommen, die Jurisdiktion über die Russen betreffend p). Am 30sten Jänner ging ein Schreiben des Hofgerichtes an den Rath ein, des Inhalts, daß die Hofgerichtslegung verlängert werden sollte q). Am 1zten Hornungs ging ein generalgouvernementliches und ein hofgerichtliches Schreiben, beide vom 7ten ein, daß nach einem Senatsbefehle vom 20sten Wintermonates 1757 in allen gerichtlichen der Appellation unterworfenen Endurtheilen die Rechte, worauf dergleichen Entscheidungen gegründet worden, namentlich angezeigt, und die Jahre, Monate und Tage, da dieselben ergangen, auch der eigentliche Punkt genau angeführet, allgemeine Ausdrücke aber, Rechten, oder bekannten Rechten nach, weder von dem Reichsjustizkollegium noch von den demselben untergebenen Richtersthulen, inskünftige nicht gebraucht werden sollen r). Am 2ten May erging eine Satzung des Hofgerichtes, daß hinführo alle Schriften in Supplikensachen nebst ihren Beylagen doppelt eingereicht, die Exemplare bey der Kanzley verglichen, und das eine Exemplar beglaubiget und Gegentheile mitgetheilt werden, das Original aber im Archive des kaiserlichen Hofgerichtes verbleiben soll s).

S. 351.

p) Rathspr. S. 165. 310 f. Kopeyb. Nr. 39.

q) Rathspr. S. 38.

r) Rathspr. S. 65. Acl. publ. Vol. XVI n. 29.

s) Acl. publ. Vol. XVI n. 32. Der Rath zu Dorpat benützte diese hofgerichtliche Verordn.

S. 351.

In diesem Jahre brachte der Justizbür- gemeister Sabmen die Verpachtung der Stadtpatrimonialgüter in Vorschlag, welche bisher für Rechnung des Stadtkassens verwaltet worden t). Nach vieler Überlegung ward der Vorschlag von dem Rathe einmützig beliebt. Auch beide Gilden waren damit sehr wohl zufrieden. Man verpachtete also Sotaga und Saddoküll dem Samuel Pirsch auf sechs Jahre für zwey tausend Rubel jährlich u). Wegen der von dem Statthalter geschehenen Schmälerung des Fischzolles erging am 23sten April eine Vorstellung an das Generalgouvernement, welches sie dem Statthalter zur Erklärung mittheilte w). Die

D q 3 Schweins:

nung und führte sie bey seinen Gerichten auch ein. In neueren Zeiten ist sie auf höhere Befehl bey allen Gerichten eingeführt worden, nicht allein in summarischen, sondern auch in ordentlichen Rechtsgängen.

t) Als er dieses vortrug, setzte er hinzu: „Doch durchaus an keinen von Adel, und der nicht der Stadtjurisdiktion unterworfen; dann da J. kaiserliche Majestät die von Adel nicht zu Bezahlung der Arende zwingen können, so würde es noch viel mislicher mit der Stadt aussehn.“ Die Rathspr. protokolle zeigen dieses zur Genüge. Rathspr. S. 101. 102.

u) Rathspr. S. 101 f. 110. 118 f. 129. 150—152. 154. 165 f. 187. 192. 202. 212. 219. 225. 244. 249. 301. 351. 431. 441—443. 598. Acl. publ. Fasc. IV n. 26. 27.

w) Rathspr. S. 153. 192. 249. 257. 555. Kopeyb. Nr. 17.

1758

Elisa-  
berb I  
August  
III  
Ober-  
rath.



1758 Schweinskoppel wollte auch geschmälert werden: man war aber auf seiner Hut x). Von Pöplers Land nahm ein jeder Nachbar, was er wollte. Auch diesem Unwesen that man Einhalt y). Der Müller Joachim Friedrich Ruthenberg bekam einen Platz hinter dem Judenkrug für zehn Rubel Grundzinse zur Erbauung einer Windmühle z). Ihm ward auch die Malzmühle verpachtet für eben das Geld, was Glockenberg gegeben hatte a). Fremde Dienstbothen, die in der Stadt waren, wurden bey der kaiserlichen Revisionskommission gestellet b). Es findet sich auch von diesem Jahre eine Vertheilung der Fische unter der Hand des Oberamtsherren c).

S. 352.

Die Frauen der Officiere behielten die Quartiere, welche ihre Männer inne gehabt hatten: welches der Stadt die Last sehr erschwerte. Der Statthalter wies zwar hundert Faden Holz zum Behuf des Quartierwesens an: das war aber eine geringe Hülfe, weil die Stadt es hauen und einfahren lassen mußte. Dazu kam, daß man den Herren von der kaiserlichen Revisionskommission Quartiere geben mußte

x) Rathspr. S. 226.

y) Rathspr. S. 237.

z) Rathspr. S. 309. 333. 339. 341. 379. Urtheilsb. Nr. 118.

a) Rathspr. S. 309. 341. 377. 379. 390. 401. 450. 472. Urtheilsb. Nr. 118. 121. 126.

b) Rathspr. S. 331.

c) Ad. publ. Vol. XXIV n. 41.

musste. Die Bürgerschaft suchte vergeblich 1758 Hülfe von dem Stadtkasten. Die kleine Gilde überreichte einen Entwurf zur Errichtung eines Quartierkastens. Das Schustereamt verlangte für seinen Gärbehof Freyheit von Einquartierung. Die Antwort war: wenn ein Bürger auf dem Gärberhofe wohne, müsse er auch Einquartierung tragen. Da im Herbst verlautete, daß von der Garde zu Pferde, und von dem Leibkürassierregimente eine starke Einquartierung eintreffen würde, ward solches der Bürgerschaft kund gethan, mit der Ermahnung, ihre Quartiere, Ställe, und was sonst zur Einquartierung gehörig, in guten Stand zu setzen. Die erforderlichen Ställe machten manchen Verdruß d). Das Pfund Fleisch ward auf zwey Kop. gesetzt: aber im May mußte man 2½ Kop. geben, weil Vieh und Futter theuer waren e). Die Bettlerordnung ward erneuert f). Der Rath rechtfertigte seine Brandanstalten wider die Angabe des Statthalters g). Er sah sich auch genöthiget, um militärischen Beystand wider Ungehorsame zu bitten, indem der Statthalter denselben verhindert hatte. Das Generalgouvernement bewilligte ihn, gleich:

294 wie

d) Rathspr. S. 34. 62. 98. 148. 152 f. 165. 168. 187. 191 f. 207 f. 220. 223. 231. 236. 250. 318. 431. 448. 618. 639. Ad. publ. Vol. XVIII n. 40. 43. Rospdyb. Nr. 18. 37.

e) Rathspr. S. 89 f. 93. 97. 213.

f) Rathspr. S. 126.

g) Rathspr. S. 243. 246.



1758 wie es sonst schon denselben bewilliget hatte *h*).  
 Wider die Viehseuche, die sich auch in der  
 Stadt äußerte, wurden alle dienliche Anstalt-  
 en gemacht *i*). Es ward bey harter Strafe  
 verbotzen, Knaben und Jungen in den Kräu-  
 gen zu dulden *k*). Nicht minder ward den  
 Fuhrleuten untersaget, dergleichen junge Leute  
 herumzufahren *l*).

Elisa-  
 berh I  
 August  
 III  
 Oberrä-  
 the.

## S. 353.

Den Russen ward nicht verstattet, mit  
 Flachs zu handeln: aber es gab deutsche  
 Kaufleute, die ihnen zum Schaden ihrer Mit-  
 bürger durchhalsen *m*). Die Parükenmacher  
 wollten ein Amt errichten, welches aber bis  
 auf den heutigen Tag nicht geschehen ist *n*).  
 Der Stadtfiskal und die Gilden regeten sich  
 wider die Vorkäuferey. Der Statthalter ver-  
 sprach seinen Beystand *o*). Der Senat be-  
 fahl, daß Gift allerley Art nur auf den Apo-  
 theken

*h*) Rathspr. S. 443. 470. Kopeyb. Nr. 45.  
 Act. publ. Vol. XVI n. 31.

*i*) Rathspr. S. 618. Act. publ. Vol. XXIV n. 38.

*k*) Rathspr. S. 643.

*l*) Rathspr. S. 644.

*m*) Rathspr. 1758 S. 619. 626. 630 f. 638 f.  
 641 f. 652. 660. Kopeyb. Nr. 59. — 1759  
 S. 8 f. 18. 21. 45. 100. 123. 136. 151. 154.  
 161. 165 f. 171. 174. 177. 180. 193. 201.  
 639. 42. 57. 61. 64. 67. 73. 82. 95. 98. 142.  
 251. 396. 472. Urtheilsb. Nr. 3. — 1760  
 S. 348

*n*) Rathspr. S. 107.

*o*) Rathspr. S. 312. 315.

theken gehalten werden sollte *p*). Die Kno-  
 chenpauer bekamen einen Freymeister *q*).

Elisa-  
 berh I  
 August  
 III  
 Oberrä-  
 the.

## S. 354.

Der Justizbürgermeister schlug vor, ein  
 völliges Stadtinventarium zu verfertigen *r*).  
 Auf Anhalten des Rekognitionsinspektoren  
 ward der großen Gilde angedeutet, so fort,  
 wenn Brantwein eingebracht würde, solches  
 dem Inspektoren zu melden, und bey dem  
 ersten Sitze der Kammer Rekognition und  
 Accise dafür zu bezahlen. Weil aber der In-  
 spektor andere Unordnungen anrichtete, ward  
 über ihn bey der Regierung geklagt *s*).

## S. 355.

Der Prinz Karl von Polen und Sach-  
 sen kam auf seiner Reise nach St. Petersburg  
 zu Dörpat den 25ten März des Abends um  
 sechs Uhr an. Er ward von den Policenz-  
 bürgermeister, einem Rathsherren, dem No-  
 tar und beiden Alterleuten empfangen, von  
 der Gesellschaft der schwarzen Häupter einge-  
 holet, und mit Paucken und Trompeten vom  
 Rathhause bewillkommet. Das ehlerzische  
 Haus am Markte ward ihm, und die umlie-  
 genden Häuser seinem Gefolge eingeräumt.  
 Bey der Abreise, welche am 27ten des Mor-  
 gens um acht Uhr erfolgte, ward er eben so  
 begleitet. Zu dieser Reise mußten fünfzig  
 295 Pferde

*p*) Rathspr. S. 319. 350. 379. 417.

*q*) Rathspr. 377. 435. 530. 536.

*r*) Rathspr. S. 6.

*s*) Rathspr. S. 8. 78. 490.



1758 Pferde auf jeder Postirung gestellet werden. Nicht nur aus der Stadt wurden Fuhrleute, sondern auch von den Stadtgütern vierzig Pferde gebraucht. Diese mußten vierzehn Tage stehen, und auf die Ankunft des Prinzen warten. In dieser Zeit gingen die Postirungsverwalter so unbarmherzig, und so unvernünftig mit den Pferden um, daß viele von ihnen verreckten. Derowegen erklärte der Rath dem Statthalter, daß er inskünftige keine Schießpferde mehr stellen würde. Ein grusinischer Prinz, Iwan Raschafitz, so wie auch um Almosen, seine gefangene Verwandten zu lösen; und erhielt einen Rubel aus dem Armentasten u).

1759 Im Jahre 1759 erhielt der General Graf Peter Semennowitsch Solतिकов den Oberbefehl der russischen Armee, bey welcher er am 17ten Brachmonat. ankam. Am 17ten Junimonates war die Schlacht bey Palsig. Die Schlacht bey Künnersdorf fiel am 17ten Augustes vor. Solतिकов ward Generalfeldmarschall. Sermors Verdienste wurden von Elisabeth und Marien Theresien sehr ansehnlich belohnet. Vill-bois hatte großes Antheil an dem blutigen Siege w). Man bemühet

s) Rathspr. S. 91. 101. 119. 125—127. Ad. publ. Vol. III n. 22.

u) Rathspr. S. 461.

w) Joachim Th. III S. 409—422. 425—441. Lebensbeschreibung des Grafen von Sermor. S. 20—23.

bemühet sich von Seiten Großbritanniens 1759 und Preussens vergeblich um einen Frieden. Des Herzog Ludwigs von Braunschweig Arbeiten, den Frieden zu stiften, liefen fruchtlos ab x). Rußland und Schweden trafen eine Uebereinkunft in Ansehung der Sicherheit auf der Ostsee y). Der Krieg erforderte eine starke Anzahl Schießpferde auf den livländischen Postirungen. Der Bauer lief oft davon. Dannerhero ward von dem Generalgouvernement verfügt, daß die Guts Herren ihre Schießleute unter gehöriger Aufsicht und mit zulänglichem Unterhalt für Menschen und Pferde nach den Postirungen schicken, und alle vierzehn Tage ablösen lassen sollten. Diejenigen, welche solches unterließen, sollten so angesehen werden, als wenn sie gar keine Schieße gestellet hätten. Würde ein Bauer ohne Schein des Stationskommissaren zurückkommen, sollte der Herr ihn mit zehn Paar Ruthen öffentlich bey der Kirche scharf bestrafen. Ueber die vollzogene Strafe sollte der Prediger einen Schein geben, welcher an das Generalgouvernement eingesandt werden mußte z). Am 31sten März ließ das Generalgouvernement auf hohen Befehl bekannt machen, daß der, welcher zur kaiserlichen Armee Lebensmittel zu Wasser oder zu Lande bringen wollte, die nöthigen Pässe erhalten, und solche Lieferung

x) Histor. Portefeuille 1782 S. 181 f.

y) Joachim Th. III S. 416.

z) Patent vom 26ten Horn. 1sten und 26ten März.



1759 und Versendung aufs möglichste erleichtert und befördert werden sollte a). In Livland wurden Landmagazine errichtet, in welchen aber nichts, ohne ausdrückliche Anweisung angenommen werden mußte b). Wegen der Siege bey Palzig und Kunnersdorf wurden in Livland Dankfeste gefeiert c). In Deutschland kamen in währendem Kriege viele schlechte Münzen, insonderheit zwey Groschen oder Fünfferdings- und Achtgroschen oder Zehnferdingsstücke zum Vorschein, welche sich hier insonderheit zu Riga einschlichen und daher herunter gesetzt wurden d).

S. 357.

Am 8ten März starb die Großfürstinn Anna Petrovna: welches die Kaiserinn in einem Manifeste vom 9ten zu St. Petersburg bekannt machte, das am 19ten zu Riga gedruckt worden e). Am 26ten Horn. wurden die Innehaber der Landgüter, die Pächter der Krongüter bey Verlust des Pachtrechtes, angewiesen, die Geldreste für 1757 gegen das Ende des März abzurufen, den Roggen aber bis auf weitere Verfügung aufzubewahren. Auf Anhalten der Ritterschaft half das Generalgouvernement dem Mangel des Brennholzes auf den Postirungen ab.

- a) Rathssamml. in 4.
- b) Patent vom 30sten Herbstmonates in 4.
- c) Patent vom 30sten Heumonates und 21sten Augustes.
- d) Patent vom 27sten Wintermonates in 4.
- e) Rathssamml. in 4.

Es verfügte auch, daß die Güter die nöthigen Baumaterialien zu den Postirungen liefern, und wenn sie solche etwa selbst nicht hätten, kaufen sollten f). Am 12ten August kam die verbesserte Landtragsordnung und die Instruktion für Landräthe, Landmarschall, Deputirte und Kanzleyen einer edlen Ritterschaft des Herzogthums Livland zum Stande g). Die Kaiserinn ließ die oft wiederholten Bergordnungen am 8ten August erneuern, daß Niemand die ordentlichen Richterstühle vorbeygehen sollte h). Wegen der Oberkirchenvorstehererschaft erging eine neue Verordnung, welche die Kirchenvorsteher, die Kirchenrechnungen, und die Bestellung der Ausfertigungen anlangete i). Wer aus Kriegsdiensten erlassen oder zu anderen Bedienungen gelangt ist, soll bey schwerer Strafe die Kriegsuniform nicht mehr tragen k). Kein Brautwein soll, bey Verlust desselben und willkürlicher Strafe nach Rußland verkauft werden l). Zu Riga kamen 671 Schiffe an, und 669 segelten ab. Durch den Sund kamen

n) Patent vom 18ten Jänner und 12ten März.

g) Autogr. et Transumpta T. III p. 1085. 1147.

h) Rathssamml. in Fol.

i) Patent vom 4ten Wintermonates. Rathssamml. in 4.

k) Patent vom 12ten Wintermonates. Rathssamml. in 4.

l) Patent vom 13ten Wintermonates. Rathssamml. in 4.



1759 men ins baltische Meer 3289 Schiffe, und  
Elisabeth aus demselben 3568 m).

Elisabeth  
berth I  
August  
III  
Karl.

S. 358.

Am 8ten Jänner n) neuen Kalenders erhielt Prinz Karl zu Warschau die Belehnung über das Herzogthum Kurland o). Der neue Herzog hielt am 17ten März seinen Einzug in Mitau, und trat die Regierung in einem Lande an, welches in acht und vierzig Jahren keinen regierenden Herrn zu sehen gewohnt war. Denn Ferdinand und Ernst Johann waren immer abwesend. Bald darauf begab er sich nach St. Petersburg und erhielt in einem Vertrage vom 17ten Heumonates, daß die Kaiserin ihren Ansoderungen auf Kurland unter gewissen Bedingungen entsagete, und solche dem neuen Herzoge überließ. Welche diese Bedingungen gewesen seyn, weis ich nicht. Denn beym Ziegenhorn p) findet man nur einen Auszug, worinn von den Bedingungen nichts enthalten ist. Joachim q) sagt, die Monarchin hätte sich nur eine griechische Kirche in Mitau vorbehalten. Obgleich dieser Vertrag schon am 17ten Heumonates vollzogen wurde: so hatte doch in St.

m) Anderson Th. VII S. 534.

n) Nicht am 1sten, wie Joachim Th. III S. 422 meldet.

o) Cod. dipl. Polon. T. V n. CCCII p. 512—513. Einen Auszug findet man beym Ziegenhorn Nr. 352 in den Beplagen S. 417.

p) Nr. 353 in den Beplagen S. 418.

q) Th. III S. 422.

St. Petersburg Jedermann wahrgenommen, 1759  
daß der Großfürst mit der Erhebung des neuen Elisabeth  
Herzogs unzufrieden war. Diese Nachricht August  
ten verbreiteten sich in Kurland, und hatten III  
für ihn keine gute Wirkung. Er vereinigte Karl.  
sich auf dem nächsten Landtage mit dem Adel über die Reversalien, welche er am 14ten Weinmonates ihm ertheilte, und die königliche Bestätigung unterm 5ten Wintermon. neuen Kalenders besorgete r). Hierauf nahm er am 5ten Wintermonates neuen Kalenders die Huldigung von der Regierung und der in der Hauptstadt gegenwärtigen Ritterschaft ein, hernach auch von den Städten. Am 6ten Weinmonates ließ er ein scharfs Patent wider die Juden ergehen, und verbannete sie gänzlich aus Mitau s). Bald darauf entstand eine Uneinigkeit zwischen dem Herzoge und dem Adel, welche auch nicht gehoben ward, weil der Tod der Kaiserin Elisabeth dazwischen kam, und eine große Staatsveränderung hervorbrachte t). In Ansehung des piltischen Kreises ist dem Herzoge Karl bey der Belehnung eben das versichert worden, was in den Belehnungen der Herzoge des Kertlerischen Stammes deswegen eingeflossen ist; und in den dem Lande, wie oben gedacht, ertheilten Reversalien versicherte Karl, es zu verhüten, daß an irgend einem Orte der in den Unterwerfungsverträgen ausgedruckt:

r) Ziegenhorn Nr. 355. 356 in den Bepl. S. 420—423.

s) Ziegenhorn Nr. 354 in den Bepl. S. 419.

t) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 91.



1759 gedrückten Gränzen dieser Herzogthümer ein  
Elisa-  
beth I  
August  
III  
Karl  
bischöflicher Sitz errichtet werde u).

S. 359.

Der Rathstuhl zu Dörpat blieb bis zum  
5ten Wintermonates d. J. unverändert. An  
diesem Tage ging der Rathsherr Christian  
Kelsch, der schon eine zeitlang schwächlich  
und kränklich gewesen war, aus der Welt.  
Seiner dürftigen Umstände wegen erhielt er  
ein freies Begräbniß w). Man schritt zur  
Wahl. Der Justizbürgermeister schlug den  
Alttermann Tiehl, und die Ältesten Bresins-  
ky und Glach vor, von welchen Johann  
Jakob Tiehl durch die meisten Stimmen er-  
wählt, von der Regierung bestätigt, und  
den 17ten Christmonates auf gewöhnliche Art  
eingeführt ward x). Hernach wurden die  
Ämter also besetzt:

Herr Rathsverwandter Lewert, Oberge-  
richtsvogt.

Herr Rathsv. Schmalz, Oberkämmerer.

Herr Rathsv. Suedmann, Oberwett- und  
Amtsherr.

Herr Rathsv. Sennenberg, Untergerichts-  
vogt, erster Brandherr und Armenprovis-  
for.

Herr

u) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 105. Man  
suche den Cod. dipl. Polon. T. V p. 518 seq.

w) Rathspr. 1759 S. 583. 593 f. 596.

x) Rathspr. 1759 S. 595. 605 639. 644 f. —  
1760 S. 5. Kopenh. 1759 Nr. 69. 1760  
Nr. Act. publ. Vol. V n. 40.

Herr Rathsv. Tiehl, Unterkämmerer, Un-  
terwett herr, zweyter Brandherr und Quar-  
tierherr y).

Karl Knissius legete das Stadtfiskalat nie-  
der, weil die Regierung nicht erlauben wollte,  
daß das Kreis- und Stadtfiskalat mit einan-  
der verknüpft seyn sollte z). Am 12ten Weis-  
monates ward zwar beliebt, im Anfange  
eines jeden Sitzes das Protokoll des vorigen  
zu verlesen. Allein dieses ist bald wieder  
unterbrochen bis es endlich hernach wieder  
eingeführt und beständig beobachtet wor-  
den a).

S. 360.

Nicht neue Bürger sind in diesem Jahre  
geworden b). In der großen Gilde ward  
Doekmann Heinrich Schmalz Ältester, und  
Jakob Johann Franzen Doekmann c).  
Die kleine Gilde hatte einen langwierigen  
Streit, mit denen, die ihre Bruderschaft  
nicht gewinnen wollten. Niemand aber  
machte es ärger, als der Paräkenmacher  
Frercks d). Er war schon 1752 angewies-  
sen

y) Rathspr. S. 647.

z) Rathspr. S. 585. Act. publ. Vol. XXVIII  
n. 3. Vogt und Grenhammer bemüheten  
sich um dieses Amt, welches damals zwanzig  
ist achtzig Rubel einträget. Rathspr. S.  
588. 607.

a) Rathspr. S. 541.

b) Bürgerbuch.

c) Rathspr. S. 84 f.

d) Rathspr. 1755 S. 81.



1759 sen worden, in die Gilde zu treten. Endlich ward er in diesem Jahre abermals dazu verurtheilt e).

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Karl.

S. 361.

Man verlangte den russischen Kirchhof zu erweitern. Der Rath war diesem Vorhaben nicht zuwider, bath aber, daß die dazu erforderlichen Plätze ersetzt werden mögten f). Am Sonntage Invokavit ward der berufene Pastor der deutschen Gemeinde von zweien Rathsherren nach alter Gewohnheit in die Kirche geführt; worauf er seine Antritts- predigt hielt. Hierauf ward er Assessor im Konsistorium. Er gerieth mit dem Diakon Lange in Handel, welche so weit gingen, daß sie wider einander predigten. Lenz ward hierauf Inspektor der Schulen g). Um diese Zeit erklärte sich Landrath Böge, er wolle der talkhofischen Kirche tausend Rubel vermachen, deren Interessen der jederzeitige Prediger genießen mögte, wenn der Rath nur zwey hundert Rubel dazu geben wollte. Das letztere ward nicht genehmiget h). Die undeutschen Vormünder zu Dörpat verlangten von aller Stadtarbeit frey zu seyn. Solches ward ihnen zugestanden, ausgenommen im

e) Rathspr. 1756 S. 44. — 1757 S. 27. 571. — 1758 S. 432. 447. 494. 629. 650. — 1759 S. 17. 44.

f) Rathspr. S. 60. 72. 83.

g) Rathspr. S. 31. 83. 92. 111 f. 117 f. 134. 135. 166 f. 224. 380. 383. Konsistorialpr. S. 31.

h) Rathspr. S. 93 f.

im Nothfall, beym Brückenbau und derglei- chen wie auch bey Vesserung der Wege i). Der Klingbeutel, welchen bisher der Pastor genossen, ward dem Armenhause wiederum zugeleget k). Der Sohn der Pastorinn Plaschniginn ersterer Ehe, mit Namen Eberhart bekam das Städtstipendium l). Wer von dem wortführenden Altermann bestellt ward, bey dem Kirchenbecken zu stehen, und solches nicht that, ward auf vier Rubel gestrafet. Es ward aber den Gilden bekannt gemacht, daß ein solcher hinführo, nach altem Gebrauch zehn Rubel büßen sollte m). Das Kapital von zwey hundert Rubel für die Mädchenschule, welches Plaschnig gesammelt hatte, ist eingeliefert worden n). Der Diakon und Rektor Johann Heinrich Lange ward nach Marva beruffen o). Er erhielt seinen Abschied schriftlich, als Diakon. Nach Dehns Tode ward August Wilhelm Supel Pastor zu Ecks p). Wider die Sabbath- schänderen ward auf Kanzel und Rathhaus gerisert.

1759  
Elisa-  
beth I  
August  
III  
Karl.

R r 2

i) Rathspr. S. 106 f.

k) Rathspr. S. 147.

l) Rathspr. S. 619.

m) Rathspr. S. 176. 209. 282. Urtheilsh. Nr. 66.

n) Rathspr. S. 413. Konf. Nr. S. 33.

o) Rathspr. S. 427. 436. 454. 483. Roppyb. Nr. 51.

p) Rathspr. S. 526. 540. 550. 558. 582. 604. 613. 623. 628. 636 f. Roppyb. Nr. 56. 57. 70. 73. 75. Am letzten Orte steht die Vo-  
tation. Ad. publ. Vol. VII n. 18.



1759 geestert g). Auf Verfügung des Oberkonsistoriums ward Geld zu Erbauung einer evangelischen Kirche zu Slavanka gesammelt r). In der Liturgie ward eine Aenderung vorgenommen, auf Anhalten des Pastoren Lenz s). So ward auch für recht erkannt, daß beide Inspektoren die Aufsicht über die ganze Schule haben müßten t). Auf Gutbefinden des Konsistoriums geschah eine Trauung ohne vorhergehendes Aufgeboth u).

Die Malzmühle ward gebessert w).

Der Holzzoll sollte wiedereingefodert werden: es fand aber Schwierigkeiten x). Die Mauern des alten steinernen Rathhauses droheten Gefahr y). Das gute Fleisch ward zuerst auf zwey und hernach bis Petri Pauli auf 2½ Kop. gesetzt z). Die Besserung der Wege und Straßen ward von dem Polizenbürgermeister und dem Oberkammerer betrieben a). Im Nothfall stellten die Stadtgüter Schieß-

g) Rathspr. S. 534.

r) Kons. Pr. S. 32. 42.

s) Kons. Pr. S. 33.

t) Kons. Pr. S. 33.

u) Kons. Pr. S. 35. Die Braut hatte begangener Blutschande wegen im Zuchthause gefessen.

w) Rathspr. S. 58. 429.

x) Rathspr. S. 186. 417 f. 551. 560. 574. 583.

y) Rathspr. S. 370.

z) Rathspr. S. 5. 185.

a) Rathspr. S. 23. 72. 73.

pferde; sie wurden aber so mitgenommen, daß der Rath inskünftige keine mehr hergeben wollte. Solches ward nicht allein dem Statthalter sondern auch der Regierung berichtet b). Das Gut Jamo ist von Rekognition und Accise frey c). Der Fischzoll ward sehr geschnälert d).

S. 363.

Der Professor Grischow hatte zu Dorpat astronomische Beobachtungen angestellt. Auf höheren Befehl mußte der Quartierkasten sein Quartier bezahlen. Wie einige tausend Mann durchmarschireten, mußten die Bäcker von hundert Pfund Mehl hundert Pfund Brod liefern. Der Senat befahl, daß die adelichen Häuser Einquartierung tragen sollten. Die Kranken, welche die Kolonnen hinterließen, wurden sehr gut gepflegt; es mangelte aber an Holz. Dieses machte die Sache schwer. Man bath die Lazarete, gleichwie in anderen Städten, auf Kosten der Krone zu bauen. Bey dem allen mußten die zum botanisiren hierher gesandten Leute mit Quartieren und anderen Gemächlichkeiten versorget werden. Inzwischen versprach man vom Seiten der Krone alle Kosten, welche die Lazarete ersoderten, nach geendetem Kriege zu ersetzen. Das Generalgouvernement bestand hundert Faden Holz aus Kronwäldern zu den Lazareten. Dennoch war die Einquartierungss-

Rt 3 rungs-

b) Rathspr. S. 65. 94. 212. 237. 249.

c) Rathspr. S. 484. 495 f. 505. 575.

d) Rathspr. S. 530. 543. 553. 623.



1759 rungslast in diesem Jahre sehr groß e). Der  
Elisabeth I. Policenbürgemeister brachte eine Kleiderord-  
August III. nung in Vortrag. Man drohete denen, die  
Kajl sich über ihren Stand kleiden, Kürschen hal-  
ten würden und so weiter, höher als andere  
zu tariren f). Mit der vorgeschlagenen Was-  
geordnung kam es nicht weit g). Man  
trachtete dem Muthwillen der Kauf- und  
Handwerksbursche, dem Nachtsitzen, Saufen  
und Spielen Einhalt zu thun h). Der Ju-  
stizbürgemeister stellte die Nothwendigkeit  
einer Nachtwache vor i). Der Rathsherr  
Schmalz machte mit seinen vermehnten Fa-  
briken viele Unruhe k). Ein gottloses Mäd-  
chen hatte drey Häuser nach einander ange-  
zündet. Dieses brachte den Vorschlag, eine  
tüchtige Spritze anzuschaffen, wieder auf die  
Bahn l).

§. 364.

Der Apotheker wollte Theriak einstellen  
und zubereiten. Es ward also dem Policens-  
bürger

Mathspr. G. 3. 43. 55. 62. 66. 70. 91. 110.  
113. 124. 146 f. 152. 149. 151. 163. 158.  
164. 172. 174. 182. 184. 194. 204. 211. 233.  
235. 247 f. 255 f. 368. 370. 378. 380 f. 400.  
405. 412. 483. 588. 524. 541. 552. 574.  
576. 587. 608. 615. Копеев. Ир. 4. 34. 63.  
Ad. publ. Vol. XVIII n. 59.

*A* Rathspr. C. 68. 72.

g) Rathspr. C. 68. 72. 390.

b) Rathspr. S. 124. 559. 573.

2) Rathspr. E. 210.

b) Math. pr. 1759 C. 587. 596. — 1760 C. 367. 411.

b) Rathspr. S. 640 f.

bürgermeister, einem Rathsherrn und dem Stadtrathsherrn anbefohlen, dabey zugegen zu seyn. Bey der Gelegenheit ward zugleich die Apotheke nachgesehen, und in allen Stücken gut befunden m). Die Knochenhauer machten sich noch mit ihrem Freymeister zu thun n). Die Schuster suchten die Bestätigung einer unter sich beliebten Ordnung. Sie erhielten solche nicht, sondern wurden auf ihre Schranke verwiesen o). Das Fuhramt klagete über die Kaufleute, und ward geschützt p). Der Policembürgermeister führte Beschwerde über die Durchstechereien der Fischer und Fischhändler q). Der Oberkämmerer übertrieb die Arbeit der Vorstädter dermaßen, daß diese Leute zu klagen gezwungen wurden. Der Justizbürgermeister rieth zur Billigkeit, und that gute Vorschläge. Man liebte deshalb eine schriftliche Ordnung zu machen. Ehe man sich versah, kam ein generalgouvernementliches Reskript mit den Klagen dieser missgehandelten Leute, welche damals noch Erbsknechten waren, wider den Oberkämmerer ein r).

§. 365.

Der Hofmarschall Graf Sievers schlug  
einen Tausch vor, indem er Wellenurm für  
Nr 4 Hathhof

iii) Rathspr. S. 604. 609.

n) Rathspr. S. 3. 192. 426. 457. 474. 504.  
513. 532. 637.

e) Rathspr. S. 468. 505.

Mathspr. S. 143. 185. 221. 252. 538. 577.

q) Rathspr. S. 369.

r) Mathspr. S. 434. 440 f. 639.



1759 Hofhof geben wollte: woraus aber nichts ward 1). Sonst führte Zechelzer seine Gränze mit allen umliegenden Gütern, unter der Aufsicht des pernaischen Landgerichtes. Das war die dritte Gränzföhrung innerhalb zehn Jahren. In Ansehung der Stadt geschah die Messung mit augenscheinlicher Unrichtigkeit, also daß der Rath dawider protestirte. Die Stadt ward auch in ihrem Besitze geschützt 2). Es hatte sich begeben, daß einige ledige Handwerksgeßellen verstorben, ohne daß ihre Meister solches dem Rathe gemeldet hatten. Der Rath beschloß den Gilden die Anweisung zu geben, daß ein jeder dergleichen Todesfälle so fort bey dem Rathe gehörig anzeigen sollte 3). Die vorigen Verordnungen in Ansehung der Lauberhütten in den Bauerjahrmärkten vom 30sten August 1734 und vom 3ten Herbstmonates 1742 wurden am 31sten August dieses Jahres wiederholet, also daß der Oberkämmerer ohne weitere Anfrage darüber halten sollte 4). Diejenigen, welche noch keine Aufträge über ihre Häuser und Plätze erhalten hatten, wurden erinnert solche zu suchen 5). Durch ein generalgouvernementliches Rescript ward verordnet, in der stillen Woche gerichtliche Arbeiten

vorzu-

1) Rathspr. S. 172.

2) Rathspr. S. 172. 222. 232. 234 f. 247. Rovenb. Nr. 33. Acta publ. Vol. XLII n. 11. Hier lieget der Abschied vom 29sten May.

3) Rathspr. S. 248. Acta publ. Vol. XLII n. 12.

4) Rathspr. S. 390. 459. Urtheilsb. Nr. 121.

5) Rathspr. S. 398. Urtheilsb. Nr. 101.

vorzunehmen 6). Das Reichsjustizkollegium 1759 hatte am 6ten August befohlen, daß die Gerichtsstühle alle halbe Jahre ein richtiges Verzeichniß der an jedem Orte sich befindenden Arrestanten mit Anzeige des Tages und Jahres, da ein jeder inhaftirt worden, wie auch der Ursache des Arrestes, und wie weit es mit dem Proceß derselben gediehen, auch woran es gelegen, daß die Sache solcher Gefangenen noch nicht beendet werden können: dem Generalgouvernemente zu weiterer Uebersendung an das Reichsjustizkollegium einschicken, und hiermit im Eismonate 1760 den Anfang machen, solchergestalt aber von sechs Monaten zu sechs Monaten fortfahren sollte. Das Generalgouvernement machte diese Verordnung unterm 13ten August dem Rathe bekannt. Im Jahre 1765 befohl der Senat, daß in diesen Delinquentenberichten besonders angezeigt werden sollte, ob sie lesen und schreiben könnten, oder nicht. Diese Berichte müssen nunmehr im Anfange eines jeden Monats nicht nur an das Generalgouvernement, sondern auch an das Hofgericht abgesendet werden. Im Jahre 1762 schrieb das Generalgouvernement noch genauer vor, wie diese Berichte verfaßt werden sollten. Nach einer Senatsufase vom 1sten März 1766 soll darin angezeigt werden, von wannen und was für Unterhalt die Delinquenten empfangen 7). Unter dem 2ten Wintermonates d. J. ist eine generalgouvernementliche ungedruckte Publikation

1) Rathspr. S. 401. Acta publ. Vol. XLII n. 13.

2) Rathspr. S. 445. Acta publ. Vol. XVI n. 52.



1759 tion ergangen, daß in den Städten Dörpat, Elisa-  
berd 1 Pernau, Wenden, Walk, Wolmar, Lemsal  
August und Wellin keine liv- und esthländische Bau-  
III ren ohne schriftliche Erlaubniß der Herrschaft  
Karl zum Dienen und Arbeiten auf- und angenom-  
men werden sollen a). Das Hofgericht sagt  
in einem Bescheide, es hätte nicht das Recht  
einen Verurtheilten zu begnadigen b).

S. 366.

Durch ein generalgouvernementliches Rescript ist dem Rathe im April bekannt ge-  
macht worden, daß die Kaiserinn den bishe-  
rigen Vicekanzler Michael Woronzow zum  
Großkanzler mit Sitz und Stimme im hohen  
dirigirenden Senate ernennet hätte c). Mit-  
telst gedruckten Patentes ward der livländische  
Landtag auf den 7ten Junimonates ausge-  
schrieben d). Er nahm am 7ten seinen An-  
fang. Der Landmarschall Gustav Heinrich  
Freyherr von Jagelstroom, welcher diesem  
Amte seit 1747 zu seinem großen Ruhme vor-  
gestanden hatte, legete den Marschallstab  
nieder, welcher durch ordentliche Wahl dem  
Hofgerichtsbeyßiger Leonhart Gustav Frey-  
herren

a) Rathspr. S. 614. Ad. publ. Vol. III n. 17.

b) Ad. publ. Vol. XVI n. 40. Der Doktor und  
Hofrath Schumann zu Weissenfels wollte  
ein Werk von den Hansestädten drucken las-  
sen. Er schrieb deshalb an den Rath, und  
bath auf dasselbe Vorschuß zu thun. Rathspr.  
S. 93.

c) Rathspr. S. 150.

d) Rathspr. S. 149.

herren von Buddberg zu Theil ward. Er 1759  
war abwesend, fand sich aber sobald als mög-  
lich ein. Unterdessen wurden die acht erledig-  
ten Landrathsstellen mit dem Landmarschall  
Freyherren von Jagelstroom, Etatsrath Axel  
Heinrich Freyherren von Bruiningk, Ord-  
nungsrichter Freyherren von Fersen, Oberst-  
wachmeister Friederich Wilhelm von Sie-  
vers, Oberstwachmeister Johann Adolph  
Freyherr von Ungernsternberg e). Kam-  
merjunker Ernst Freyherr von Mengden f),  
Oberstwachmeister Gustav Wilhelm von  
Taube, und dem Hauptmanne Karl Frie-  
derich Freyherren von Schoultz g). Der  
pernauische Landrichter Aderkas ward ins ri-  
gische Landgericht versetzt. Der Freyherr  
von Buddberg von Inzem ward Landrichter  
im wendischen, der dörpatische Landrichter  
beyßiger Johann Heinrich Strackelberg  
Landrichter im pernauischen Kreise. Ordnungs-  
richter wurden Lieutenant Duntzen im rigischen,  
Haupt-

e) Er war President im Oberkonsistorium und  
Deputirter zur Gesandtschaft. Seit 1769  
bekleidet er die wichtige Stelle eines Presi-  
denten des livländischen Hofgerichtes. Je-  
dermann wünschet, daß solches noch lange  
geschehen möge.f) Er ist hernach in den Grafenstand erhoben  
worden.g) Er starb 1782. Ein sehr vornehmer Mann  
nannte ihn den livländischen Rato. Er ist  
Verfasser der livländischen Geschichte und  
des livländischen Staatsrechtes. Beide sind  
noch ungedruckt. Die Originale werden in  
dem Archive der livländischen Ritterschaft  
verwahrt.



1759 Hauptmann Tiefenhausen im wendischen, und der Leutnant Bernhart von Helmersen im dörsatischen Kreise. Weck legete das Sekretariat nieder, welches Gerhart Frierich Frenherr von Löwenwolde <sup>h)</sup> erhielt, gleichwie das hierdurch erledigte Notariat mit dem Frenherren von Buddberg besetzt ward. J. Joachim von Schulz ward der Zutritt zum Ritterschaftsarchive verstattet <sup>i)</sup>. Auf diesem Landtage ließ das Fräulein von Vege sack der Ritterschaft ihr Wappenbuch überreichen, welches ungemein wohl aufgenommen ward <sup>k)</sup>. Die Ritterschaft kaufete von den Erben des Justizraths Glück dessen Handschriften um vier hundert Rinkel. Sie schenketete auch dem Konrektoren Johann Gottfried Arnde fünfzig Dukaten, um ihm zur Fortsetzung seiner fioländischen Chronik zu ermuntern, welche doch nicht erfolgt ist <sup>l)</sup>.

S. 367.

1760 Der Generalfeldmarschall Graf Soltykow behielt zwar 1760 noch den Oberbefehl der

<sup>h)</sup> Er ist hernach Hofgerichtsbeysitzer, Deputirter zur Gesetzkommision und Landrath gewesen. Die letzte Stelle er, wo ich nicht irre, niedergeleget. Er ist noch am Leben.

<sup>i)</sup> Er starb 1760 an einer auszehrenden Krankheit, und war der letzte seines Hauses, welches nicht lange geblühet hat. Er besaß das Gut Sehlenhof.

<sup>k)</sup> Fiol. Bibliothek Th. III S. 253—255.

<sup>l)</sup> Collectan Histor. Jurid. Tom. VI. Coll. XVII p. 481—549, wo man von den Landtagshandlungen mehr findet.

der kaiserlichen Armee, ward aber von dem 1760 Generalfeldmarschall Alexander Grafen Zurlin abgelöstet. Das wichtigste, was sich in diesem Jahre zutrug, war die Einnahme der Stadt Berlin <sup>m)</sup>. Kolberg ward zum zweyten mal, aber wiederum vergeblich belagert <sup>n)</sup>. Die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ging damit um, einen neuen russischen Atlas zu verfertigen. Die Kaiserin befahl in einer Verordnung des Senates vom 14ten Jänner d. J. daß aus allen Gouvernementern und Ländern des Reichs glaubwürdige geographische und historische Nachrichten dazu gesammelt und eingesandt werden sollten. Das fioländische Generalgouvernement ließ zu dem Ende am 21sten Hornung ein Patent ergehen <sup>o)</sup>.

S. 368.

Wer von Montirungsstücken der Soldaten etwas kauft, oder sonst an sich bringt, soll solches unentgeltlich wiedereintiefen, und nach Befinden nachdrücklich bestraft werden <sup>p)</sup>. Wie es mit dem Pegeln des Branntweins gehalten werden soll, schreibt das Patent vom 1ten April vor <sup>q)</sup>. Alle Verordnungen die Entlassung der Bauren betreffend, werden erneuret, und überdieß neue Vorse-

<sup>m)</sup> Lebensbeschr. des Grafen von Sermor S. 23—25.

<sup>n)</sup> Joachim Th. III S. 446—457.

<sup>o)</sup> Rathssamml. in Fol. Th. II. Rathspr. S. 54.

<sup>p)</sup> Patent vom 1sten März. Rathssamml. in 4.

<sup>q)</sup> Rathssamml. in 4.



1760 Vorschriften erteilet <sup>1)</sup>. In dem Patente vom 22sten May werden die Güter angewiesen, mit der Krone vor Johannis Richtigkeit zu treffen, und die nach letzter Revision versfertigten Backenbücher und Ausrechnungen auszunehmen <sup>2)</sup>. Nach dem Patente vom 20sten Heumonates werden dem, der einen entwichenen Soldaten oder Rekruten wieder liefert fünf Rubel versprochen <sup>3)</sup>. Bisher war es verboten, Getraide aus dem Reiche zu fahren. Dieses drückte Stadt und Land. Einige vornehme Herren erbathen sich bisweilen die Erlaubniß eine gewisse Zahl Lasten Getraides zu verschiffen, und überließen solche den Kaufleuten mit einem Gewinn von zwanzig Rubel für jede Last. Es geschahen deshalb wiederholte Vorstellungen von Stadt und Land, welche sich darauf gründeten, daß der größte Theil des Getraides, welches aus Riga verschifft würde, aus Kurland, Polnischlivland und Litthauen käme. Diese bewogen die Monarchinn, das Verboth zu heben und zu verstaten, daß das Land dem Ueberfluß seines Getraides an die mit dem Reiche in Freundschaft stehenden Mächte und Staaten verkaufen und verschiffen könne. Dabey ward die Warnung erteilet, daß Jedermann so viel als nöthig, an Saat und Brod zurückbehalten sollte, damit er auch bey etwa entstehenden

<sup>1)</sup> Patent vom 27sten Aprill. Rathssamml. in Fol. Th. II.

<sup>2)</sup> Patent vom 22sten May und vom 14ten Herbstmonates. Rathssamml. in 4.

<sup>3)</sup> Rathssamml. in 4.

den Miswache für sich und seine Bauerschaft 1760 nothdürftigen Vorrath hätte <sup>4)</sup>. Am 16ten Elisabeth <sup>1760</sup> August ließ die Kaiserinn einen Befehl an den Senat wider gewinnsüchtige Richter ergehen. Diesen Befehl ließ der Senat am 25sten August drucken und allenthalben bekannt machen. Bey uns geschah es am 19ten Herbstmonates <sup>5)</sup>. Der Wegebesserung halben erging unterm 19ten August ein sehr scharfes Patent, weil man im rigischen und wendischen Kreise die Wege schlecht befunden hatte <sup>6)</sup>. Am 6ten Herbstmonates ließ das Generalgouvernement eine Beförderungsliste bekannt machen, nach welcher unter andern der Herr Regierungsrath Freyherr von Campenhausen Geheimerrath und der Statthalter in Dorpat Stackelberg Kollegienrath <sup>7)</sup> geworden war <sup>8)</sup>. Es erging eine Verordnung wegen richtiger Ablieferung der Postirungsparzellen. Die Postkavaliere wurden angewiesen den kaiserlichen Ordnungsgerichten die Säumi-

<sup>4)</sup> Patent vom 24sten Heumonates. Rathssamml. in 4. Es ist hernach bestimmt, und Reservatkorn genennet worden.

<sup>5)</sup> Rathssamml. in Fol. Th. II. Aa. publ. Vol. XVI n. 72.

<sup>6)</sup> Rathssamml. in 4.

<sup>7)</sup> Er ward 1762 Generaldirektor zu Riga, übergab am 11ten April die Statthalterschaft seinem Nachfolger, Alexander Reinhold von Essen, und starb zu Arensburg am 26sten May 1767, wo er eine Kommission hatte. Man hat ihn im Hornung 1768 zu Wagenfall begraben.

<sup>8)</sup> Rathssamml. in Fol. Th. II.



1760  
Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Karl

gen anzuzeigen, und von denselbigen die nöthige Hülfe zu begehren, welche von den Gerichten jederzeit auf das hurtigste zu leisten ist a). Unter der livländischen Bauerschaft, sonderlich im pernausischen Kreise, äußerte sich eine ansteckende venerische Krankheit, und nahm immer mehr überhand, daß das Generalgouvernement für nöthig fand, aller weiteren Gefahr vorzubauen, und zu Abwendung dieses Uebels alle Innehaber der Landgüter aufs nachdrücklichste zu ermuntern. Man versprach den Pächtern der Krongüter, die erweislichen Unkosten zu vergüten b). Wegen Aufnahme des Handels erging am 23sten Wintermonates ein Befehl des Senates c). Die Festungswerke zu Riga und Pernau sollten auf höheren Befehl mit allem Eifer ausgebessert werden. Es verordnete also die Regierung, daß die ausgeschriebenen Wallarbeiter richtig und willig gestellet, die säumigen Gutsherren aber vom Fiskale in Ansprache genommen und angehalten werden sollten, allen daraus entstandenen Schaden zu ersetzen d). Kein Ruß soll ohne einen von der Regierung bewährten Paß, weder in Städten

a) Patent vom 16ten Weinmonates und 5ten Christmonates. Rathssamml. in 4.

b) Patent vom 4ten Wintermonates. Rathssamml. in 4.

c) Rathssamml. in 4.

d) Patent vom 1sten Christmon. Rathssamml. in 4. Siehe dörp. Rathspr. S. 86, wo von Dünamünde etwas steht.

Städten, noch auf dem Lande, in Arbeit genommen oder beherberget werden e).

Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Karl

S. 369.

Am 13ten Heumonates gab der rigische Rath eine Verordnung der Reverse und Sekundawechsel wegen f). In diesem Jahre waren zu Riga 623 Schiffe eingegangen, und nur 492 ausgegangen, daß also 131 Schiffe im Winterlager geblieben waren. Am 19ten Wintermonates legete die Düne zu. Am 20sten Christmonates in der Nacht rückte das Eis bey der Schalspforte einige Faden weit und blieb stehen. In der Nacht vom 23sten, da es regnichtiges und stürmisches Wetter war, brach das Eis vor der Stadt gänzlich auf; das Wasser war klar bis beym Schlosse, wo sich das Eis gesetzt hatte. Am 26sten des Abends fing es bey einem harten Sturm an, zu frieren, also daß am folgenden Tage die Düne überall gefroren war.

S. 370.

In Kurland erfolgten am 11ten März und 19ten Heumonates Landtagsabschiede g). Am 12ten May ließ der König von Polen eine Erklärung abfassen, wie es mit den Ober-räthen in Kurland gehalten werden sollte. Die

e) Patent vom 21sten Christmonates. Rathssamml. in 4.

f) Rig. Anz. 1776 S. 226.

g) Ziegenhorn Nr. 358 und 359 in den Bepl. S. 424. 425.



1760 Die vier ersten müssen immer aus dem ange-  
 Elisa- sessenen Adel genommen werden; die beiden  
 beib I übrigen aber können aus dem bürgerlichen  
 August III Stande seyn, wenn man keine tüchtige Edel-  
 Karl leute haben kann h). Der Hoch- und Deutsch-  
 meister ließ am 18ten Heumonates eine wie-  
 derholte geziemende Vorstellung, in Anse-  
 hung seiner Ansprüche auf Livland, Kurland  
 und Semgallen, aufsetzen, und am 4ten Au-  
 gustes bey der Reichsversammlung zu Regens-  
 burg überreichen i).

## §. 371.

Die Rathsglieder zu Dorpat waren der  
 Justizbürgermeister Sahmen, und der Poliz-  
 eenbürgermeister Schaub, nebst den Rathes-  
 herren Lewerk, Schmalz, Suedmann,  
 Sennenberg und Tiehl k). Schmalz ward  
 Denkskr im Stadtkonsistorium l). Der Ad-  
 vokat Grenhammer ward als Stadtskalk  
 gebraucht, indem dieses Amt noch nicht wie-  
 derbesetzt war m). Ludwig Christian  
 Stegemann aus Stralsund ward Rathsad-  
 vokat n). Unterm 22sten Herbstmon. schrieb  
 das

h) Ziegenhorn Nr. 357 in den Bepl. S. 423.

i) Man findet sie in Sabers Staatskanzley  
 Th. II S. 73 ff.

k) Rathspr. 1760 S. 3.

l) Rathspr. S. 343. Konsist. Pr. S. 68. 79.

m) Rathspr. S. 23.

n) Er ward bald hernach Ordnungsgerichts-  
 notar und ferner Dekonemiesekretar, in wel-  
 chem Amte er verstorben ist.

das Hofgericht an den Rath, auf Verfügung 1760  
 des Reichsjustizkollegiums vom 12ten, er sollte Elisa-  
 beib I ein beglaubtes Verzeichniß aller Glieder des  
 August III Rathes, des Stadtkonsistoriums und der Kan-  
 Karl zelehen, mit ihren Vor- und Zunamen ein-  
 senden, und hinführo eine jede mit den Ges-  
 richtspersonen vorgegangene Veränderung ein-  
 berichten o). Welches also bis auf den heu-  
 tigen Tag geschehen ist. Es war aber auch  
 schon vorher also gehalten worden.

## §. 372.

Die Bürgerschaft ward in diesem Jahre  
 mit achtzehn Personen vermehrt: worunter  
 sich auch der Apotheker Moritz Kleineke be-  
 fand p). Am 18ten August lieferte der Jus-  
 tizbürgermeister das von ihm gefertigte Bür-  
 gerbuch auf das Rathhaus, damit solches  
 nunmehr beständig fortgesetzt werden mögte:  
 welches auch geschehen ist q). Weil die große  
 Gilde ohne Alterleute war, stellte sie, mit  
 Erlaubs

o) Rathspr. S. 306. 343. Aa. publ. Vol. V  
 n. 47.

p) Rathspr. in der Registratur.

q) Der Anfang dieses Buches wird gefunden  
 Aa. publ. Vol. II n. 131. Es enthält seit 1719  
 alle Glieder des Rathes, die Stadtsekretäre,  
 die Stadtnotare, die Prediger, die Vor-  
 steher oder Administratoren der Kirche, die  
 Alterleute und Jüngsten beider Gilden, und  
 die Bürger insgesammt. Es sind seit 1719  
 bis auf das gegenwärtige 1782ste Jahr  
 zwey hundert acht und fünfzig großgildische,  
 und vier hundert und fünfzehn kleingildische  
 Bürger geworden.



1780 Erlaubniß des Rathes zur außerordentlichen Zeit eine Wahl an, bey welcher Johann Heinrich Peucker erwählt und von dem Rathe bestätigt ward y). Zur ordentlichen Zeit, das ist auf Fastnachten ward Peter Hesser, Altermann, Karl Gustav Peucker und Jakob Franzén Altesten, Adam Kroll und Oredo Reinhold Neumann Dockleute. Der Altermann und die Altesten wurden bestätigt z). Bey der kleinen Gilde ward der Aukchenhauer, Dockmann Karl Johann Bunde Altester t).

S. 373.

Das Oberkonsistorium setzte diesesmal seine ordentliche Gerichtsbezug auf den 1sten des Herbstmonates an u). Da eines döparischen Dürgers Ehefrau die Scheidungsklage wider ihren entwichenen Ehemann unmittelbar bey dem Oberkonsistorium anhängig gemacht hatte: so vertheidigte das hiesige Stadtkonsistorium seine Gerichtsbarkeit nach Inhalt der Privilegien w). Der Justizbürgermeister war und ist Oberkirchenvorsteher in der Stadt x). Auf eingegangenes Reskript des Generalgouvernementes, und angefügte Ukase der heiligen Synode, stellte der Rath eine

y) Rathspr. S. 4 f. Urtheilssb. Nr. 1.

z) Rathspr. S. 40. Urtheilssb. Nr. 6 und 7.

t) Rathspr. S. 40. Urtheilssb. Nr. 8.

u) Konsistorialpr. S. 69.

w) Konsistorialpr. S. 92. Rathspr. S. 396.

x) Rathspr. S. 121.

eine Untersuchung wider den deutschen Prediger an, welcher aber unschuldig befunden ward y). Als der Diakon Lange nach Narva zog ward Gottfried Schnabel zwar erwählt, und bernissen, nahm aber das Amt nicht an z). Die Wahl traf also Jakob Andreas Reichenberg a). Man suchte zu verhindern, daß die Kutschen nicht auf den Kirchhof führen, indem dadurch die Kirchthüren den Fußgängern versperrt würden b). Zwischen dem Kirchendörfe Engafer und dem Gute Wefnershof entstanden Gränzirungen c). Die Kirchenrevision ging vor sich d). Die un deutschen Kirchenoderminder und Glockenläuter erhielten unter dem Thurm ein freyes Begräbniß e). Auf Verfügung des Oberkonsistoriums ward eine Kollekte zu Erbauung einer evangelischen Kirche in Astrachan veranstaltet.

S. 3.

y) Rathspr. S. 284 f.

z) Er war Pastor zu Helmet, wo er, meines Wissens, noch lebet.

a) Rathspr. S. 47. 74 f. 82. 83. 95. 98. 105. 109. 114. 140. 285. 331. 344. 349. 382. 423. Act. publ. Vol. VIII n. 60. 61. 63. 64. Vol. XIII n. 24. 25. Nach dem Tode dieses Mannes ward der Rektor Johann Martin Zehn zugleich Diacon. Als dieser 1776 den Ruf zum Pastorat Odenpää erhielt, ward der Subrektor David Gottreu Müller, mit Beybehaltung seines Schulamtes, erwählt, und 1777 eingeführt.

b) Rathspr. S. 96.

c) Rathspr. S. 228. 232.

d) Rathspr. S. 314.

e) Rathspr. S. 116. Urtheilssb. Nr. 52.



1760 Statet N. Am Sonntage Invokavit ward Pastor Lupel zu Ecks von dem Propste Leuckfeld eingesehet: woben Rathsherr Leswert und Sekretar Bischof im Namen des Rathes zugegen war g). Der Kirchenbau zu Ecks nahm seinen Anfang h). Das Hofgericht schenkte der vereinigten Kron- und Stadtschule 316 Rub. 70 Kop. d). In diesem Jahre ward P. B. Krieger Rektor und Jakob Andreas Reichenberg Konrektor k). Bey der Gelegenheit wollte man der Stadt die Unterhaltung der Schulgebäude aufbürden: welches der Rath gründlich ablehnte l). Es kostete viele Mühe die Mittel

f) Konfist. Nr. 62. Rathspr. S. 60.

g) Rathspr. S. 21. 35.

h) Rathspr. S. 34. Ropcyb. Nr. 7.

i) Rathspr. S. 153. 170. Konfistorialpr. S. 77. Ropcyb. Nr. 41. A&A. publ. Vol. XIII Nr. 22.

k) Nach Kriegers Tode ward Johann Martin Lehn Rektor, dem Magister Lorenz Ewers in diesem Amte folgte. Reichenberg legete das Konrektorat nieder. Ihm folgte Johann Christian Friederich Moritz, welcher 1773 Pastor zu Ringen ward. Sein Nachfolger war Magister Georg Christian Heff, welcher im Horn. 1780 zum Pastorate in Löser berufen worden. Der auf ihn folgende Konrektor, Georg Gottfried Marzpur, aus Langensalza, ward im Ausgange des Jahres 1781 Pastor zu Neuhausen. Izt bekleidet dieses Amt Christoph Gutjahr, aus Rastenburg.

l) Rathspr. S. 285. 333 f. 338. 396. 402. Ropcyb. Nr. 63. A&A. publ. Vol. XIII n. 23.

Mittel des Armenhauses und die Rechnung 1760 darüber dem Armenprovisoren Schmalzen aus den Händen zu winden. Endlich erhielt Sennenberg dieses Amt, welches er lebenslang mit aller Würde bekleidete m).

S. 374.

Ich habe der Arrestantenlisten, oder Delinquentenberichte schon im vorigen Jahre erwähnt n). Es sind deswegen noch mehrere Verordnungen theils vom Senate, theils vom Generalgouvernemente, theils vom Hofgerichte eingegangen, welche die Berichte selbst, oder die schleunige Abmachung der peinlichen Sachen betreffen o). Als im Anfange dieses Jahres die Rathhausordnung verlesen ward, führte der Justizbürgermeister verschiedene eingerissene Unordnungen der Sachwälder an, wodurch das Ansehen der Richter verkleinert würde p).

S. 375.

Auf Verlangen der Rekognitionskammer ward der Bürgerschaft befohlen, die

Es 4 Brau

m) Rathspr. S. 71. 91. 94. 103. 118. 193 f. 253. 275 ff. Urtheilsb. Nr. 42.

n) S. 366.

o) Die monatlichen Berichte fingen schon in diesem Jahre an. Rathspr. S. 21 f. 348. 359. 417. Die Verordnungen von 1760—1762 liegen A&A. publ. Vol. XVI n. 44. Rathspr. protok. 1761 S. 2. 163. 215. 280.

p) Rathspr. S. 30.



1760 Brauzedel nicht zurückzubehalten 7). Fische, wovon kein Zoll bezahlt worden, wurden eingezogen. Man beschloß damals den Inhalt einer Tonne zu bestimmen, weil derselbe zwischen dem Fischzöllner und den Fischführern strittig war 7). Schon am 19ten Heumonates 1757 war der Statthalter angewiesen worden, die der Stadt vom Hofgerichte 1756 wieder zu erkennen Plätze abzutreten. Er that es nicht, und veranlaßte den Rath am 22sten Heumonates deswegen bey dem Generalgouvernement zu klagen. Der Statthalter widersetzte sich aus allen Kräften. Endlich auf wiederholte generalgouvernementliche Anweisung erklärte er sich, die Plätze einzuräumen 7). Der Malzmüller Kurenberg hatte seine Pacht in zweyen Jahren nicht abgetragen. Als er daran erinnert ward, kam er mit einer Meliorationsrechnung zum Vorschein. Die Mühle ward ihm also abgenommen, und dem Müller Johann Paulsohn auf dreizig Jahre, jährlich für vierzig Rubel verpachtet 7).

S. 376.

Als die hohe Wase vom 16ten August im Weinmonate zu Dörpat einging, trug der Justiz:

7) Rathspr. S. 108.

7) Rathspr. S. 164 f. 209. 230 f.

7) Rathspr. S. 205. 283. 285. 296. 329. 393. 402. 410. Kopeyb. Nr. 44. 55. 61. Aa. publ. Vol. XXVI n. 12.

7) Rathspr. S. 299. 308 f. 314—316. 319—321. 327. 336. 340. Aa. publ. Vol. III n. 45. Der Originalkontrakt lieget Aa. publ. Fals. IV n. 39.

Justizbürgermeister dem Rathe vor: ob nicht die Beschwerden in Ansehung des Fischzolles, der verwirrten Policey, der Eingriffe in die Gerichtsbarkeit u. s. w. wider den Statthalter fortzusetzen sey. Auch könnte die große Gilde um Abschaffung der Älteste am gehörigen Orte suchen 7). Einige Adelige hatten auf ihren Gütern Tobackspinnereyen angelegt und thaten den Städtern damit nicht geringen Schaden. Die Bürger klageten und bathen bey dem Rathe um Hülfe. Der Rath vertrat sie. Die Adelligen, an deren Spitze der Statthalter stand, welcher selbst eine Tobackspinnerey auf seinem Gute angelegt hatte, wehreten sich aus allen Kräften. Endlich mußten diese Spinnereyen von selbst eingehen, weil der Bauer aufhörte, gesponnenen Toback zu rauchen, und sich mit ungesponnenen Blättern begnügte 7). Es hatte sich in dem großen Jahrmarkte ein Glückstöpfer eingefunden, und von dem Pollicenbürgermeister Erlaubniß erhalten, seine Bude aufzuschlagen. Damit nun Lehrbursche und Dienstbothen ihre Herrschaft, um des erwarteten Gewinnstes willen, nicht bestehlen könnten, verordnete der Justizbürgermeister, daß der Stadtnotar gegenwärtig und auf die Spieler aufmerksam seyn mögte 7). Um

S. 5. Fast

7) Rathspr. S. 307 f.

7) Rathspr. 1754 S. 184. 199. 234. Kopeyb. Nr. 30. — 1759 S. 312. 329. 332. 341. 353. 355. 378. 417. — 1759 S. 61. 117. 150. 152. 160. 165. — 1760 S. 54. 56. 70. 73. 88. 96. 229.

7) Rathspr. S. 12 f.



1760 Fastnachten ward das Pfund Fleisch von 1 $\frac{1}{2}$  auf zwey Kopeiken gesetzt y). Ein Loef Roggen galt vierzig, Winterweizen neunzig und Sommerweizen sechzig Kopeiken. Nichts destoweniger erdreisteten sich die Bäcker nicht allein das vorgeschriebene Gewicht zu vermindern, sondern auch Weizenmehl mit Roggenmehl zu vermengen. Man schärfete ihnen durch eine Resolution ein, ein Pfund gut gebeuteltes und gar gebackenes Roggenbrod, und ein halbes Pfund rein und unvermishtes Weizenbrod um einen Kopeiken zu verkaufen. Wer dawider handelte, sollte nicht allein sein Brod verlieren, sondern auch fünf Rubel Strafe bezahlen. Damit hierüber genau gehalten werden könnte, sollte das Amtsgericht fleißig nachsuchen, und einem jeden Bürger frey stehen, den Uebertreter anzuzeigen. Zu welchem Ende die Resolution vom 7ten Wintermonates an beide Gilden gesendet ward z). Ein Officier unterstand sich, gewaltsame Verkäufe anzustellen a). Ueber die Vorkäuferey mit den Fischen am Strande des Peipus, insonderheit in dem Dorfe Periküllä, wurden Klagen angebracht b). Der sämtlichen Bürgerschaft ward das Schießen in der Stadt verboten c).

S. 377.

y) Rathspr. S. 16. 41.

z) Aß. publ. Vol. XXIV n. 52.

a) Rathspr. S. 18.

b) Rathspr. S. 55.

c) Rathspr. S. 229.

S. 377.

1760

Das Generalgouvernement verfügte in einem Schreiben an den Rath, den durchmarschirenden Truppen allen Beystand zu leisten. Ein Oberster übete vielen Ansehung in seiner Quartiers. Die Lazarete erforderten vieles Holz und drungen die Bürgerschaft zu Beschwerden. Für sechzig spanische Pferde welche die Kaiserin kommen ließ, mußten in aller Eile Ställe geschafft werden d). Der Generalfeldmarschall Graf von Solतिकов ward von der Gesellschaft der schwarzen Häupter eingeholet e). Eben dieses sollte dem Generalfeldmarschall Buturlin widerfahren. Er reiste aber am 25ten Herbstmonates sehr schnell durch f). Indessen ward damals beliebt, daß der Gesellschaft bey einem solchen Ausritte ein Anker Franzweins, und dem Stadtmusikanten vier Rubel gereicht werden sollten g). Jene Gesellschaft suchte an, ihr den Platz, worauf das Haus der schwarzen Häupter gestanden, wieder einzuräumen: er war aber nicht mehr zu finden h). Man war zwar bedacht eine gute Spritze anzuschaffen: es ward aber diesmal noch

d) Rathspr. S. 4. 14. 36. 264. 268. 277. 292. 307. 353. 370. 382. Aß. publ. Vol. XX n. 41.

e) Rathspr. S. 31. 297.

f) Rathspr. S. 297. 303.

g) Rathspr. S. 297.

h) Rathspr. S. 360.



1760 noch nichts daraus d). Die vielen Unordnungen in den Krügen brachte eine erneuerte Schänkordnung zuwege, worinn das nächtliche Sausen, Spielen, Schreien, Jagen u. s. w. verboten ward. Sie ist vom 15ten Christmonates k).

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Karl

## S. 378.

Das Töpferamt wollte einen Gesellen nicht annehmen, weil es dessen Lehrbrief für falsch hielt l). Das Schmide- und Schloßferamt verlangete, es mögte den hiesigen Krämern verboten werden, mit Schmide- und Schloßerarbeit zu handeln. Allein das Amt verlor diese Sache, obgleich die Klage im Schragen gegründet war, weil die Krämer lange in einem ruhigen Besitze dieses Handels gewesen wären, und derselbe in den übrigen livländischen Städten von Krämern getrieben würde m). Die Parfümmacher waren mit Errichtung eines Amtes nicht fertig geworden. Dennoch bathen sie, ihre Zahl auf vier einzuschränken. Ich finde aber nicht, daß es geschehen ist n). In diesem Jahre errichteten die Drechsler ihr Amt o).

Georg

d) Rathspr. S. 46 f. 58. 67. 71. 91. 120 f. 194. 232. 253. Act. publ. Vol. XXIV n. 49.

k) Rathspr. S. 119. 269. 280. 382. 401. 404. 421. Urtheilsb. Nr. 150. Memor. Dorpat. T. I p. 655.

l) Rathspr. S. 17. 410.

m) Rathspr. S. 91. 144. 156. 207. 212. 223. 235. 257. 272. 281. 401. Urtheilsb. Nr. 144.

n) Rathspr. S. 138.

o) Rathspr. S. 248. 288. 359. Urtheilsb. Nr. 127.

Georg Mell war zum Kronmüller und Brandmeister bestellt worden; auf eingegangene Nachricht von dem Rathe, daß er als Brandmeister oder Schornsteinfeger keine Gesellen halten könnte, ward ihm dieses erschlische Amt wieder abgenommen, und jenes zwar gelassen, doch dergestalt, daß er als ein geschwornener Bürger der Stadtgerichtsbarkeit in allen Stücken nach wie vorhin, unterworfen seyn solle p). Der Rath beliebete, daß alle Handwerksgesellschaften ihren Krugtag von Sonntag auf Montag, oder einen andern beliebigen Werkfesttag verlegen sollten. Nicht nur das Sattleramt, sondern auch die ganze kleine Gilde bathen, es bey voriger Gewohnheit zu lassen. Letztere ergriff gar die Querel. Hierauf erfolgte unterm 2ten May die Resolution, daß man dergleichen Widerseßlichkeit gegen gute Ordnungen um so viel weniger von dem Altermann der kleinen Gilde vermuthen gewesen, als derselbe vielmehr Amts und Gewissenshalben zu Abstellung aller ärgerlichen Unordnung mitzuarbeiten schuldig gewesen. Derowegen die unterm 20ten April eröffnete Resolution nicht geändert, vielmehr dem Oberamtsherren übertragen würde, über selbige des genauesten zu halten; im übrigen aber jenem unverwehrt bliebe, auch durch eine Querel seine Gesinnung gegen das dritte Geboth höhern Ortes zu eröffnen q). Die Hafelwerker oder Borsstädter

1760  
Elisa-  
beth I  
August  
III  
Karl.

p) Act. publ. Vol. XXIV n. 47.

q) Rathspr. S. 92. 114. 122 f. 137. Urtheilsb. Nr. 49. 58.



1760 städter hatten der Stadtarbeit wegen eine Quarel bey der Regierung eingereicht, welche auch an den Rath eingesendet worden. Sie kamen aber in diesem Jahre mit einem Gesuche bey dem Rath ein: worauf die Resolution am 20sten April fiel, daß es bey der Resolution vom 18ten Herbstmonates 1759 verbleiben müste, weil solche noch nicht oberherrlich gehoben wäre. Rämmeli Hanns aber, der die anderen aufgewiegelt, und gegen den Oberkämmerer und den Policeybürgemeister mit vielem Ungestüm gepöcht hatte, sollte exemplarisch bestraft werden. Sie wandten sich wiederum an die Regierung r).

S. 379.

1761 Das letzte Regierungsjahr der Kaiserinn Elisabeth war 1761 und in Livland sehr merkwürdig. Der Krieg mit Preußen ward immer fortgesetzt, der heurige Feldzug aber nicht eher als im Brachmonate eröffnet. Romanzow belagerte die Festung Kolberg zu Lande, und die vereinigte russische und schwedische Flotte zu Wasser. Die preussischen Generale, Prinz Ludwig von Württemberg und Werner, sollten sie decken. Am 14ten Augustes fing die Bombardierung von der Wasserseite an. Beide Flotten aber gingen im Herbst nach Hause. Heyden s), der sie

r) Rathspr. S. 103. 105. 106. 114. 396. Act. publ. Vol. XXIV n. 46. Urtheilsh. Nr. 51. Kopenh. Nr. 36.

s) Er starb als Oberster und Kommandant zu Kolberg im Jahr 1765. Königsb. Zeitung S. 165.

drey mal rühmlich vertheidiget, und seinen Entsch zu hoffen hatte, sah sich genöthiget, diese Festung, worinn die Noth und der Mangel an Lebensmitteln aufs höchste gestiegen war, am 17ten Christmonates dem unvergleichlichen Romanzow zu übergeben t). Noch andere Vortheile, welche die Russen über die Preußen erfochten, und der Feldmarschall unterm 15ten Weinmonates seiner Monarchinn berichtet hatte, verursachten, daß auf Befehl des Senates in ganz Livland ein Dankfest gefeiert ward u). Elisabeth erlebte nicht das Ende des Krieges, welches sie zu befördern gesinnet war, indem sie eine Zusammenkunft zu Augsburg in Vorschlag brachte. Diese ward zwar von Großbritannien und Preußen angenommen, hatte aber keine Wirkung. Nach dem Tode der Kaiserinn kam es zwischen Rußland und Preußen am 1ten März 1762 zu Stargard zu einem Waffenstillstande. Den 24ten April ward der Friede zwischen beiden Mächten zu St. Petersburg geschlossen: worauf Preußen seinem Könige wiedergegeben wurde w).

S. 380.

t) S. 165. Bernoulli Reisen durch Brandenburg B. II S. 32—34. Seinen Lebenslauf findet man in den Denkwürdigkeiten der drey Belagerungen Kolbergs Frankf. und Leipzig 1763.

u) Joachim Th. III S. 464—472.

w) Patent vom 10ten Wintermonates. Rathssamml. in Fol. Th. II.

x) Joachim Th. III S. 417—499.



1761

Elisa-  
beth 1  
August  
111  
Karl.

Im Anfange dieses Jahres wurden nach dem Befehle des Senates alle Wallarbeiter erlassen, weil eine nicht geringe Anzahl Schieße aus dem Lande erforderlich war x). Nichts desto weniger mußten nicht lange hernach von allen Gütern in Livland Arbeiter zu Pferde und zu Fuß, ich weis nicht wozu, in Riga gestellet werden, die bis im Herbstmonate stunden, jedoch abgewechselt wurden, und Bezahlung erhielten, nämlich einer zu Fuß täglich zehn Kopeiken, einer zu Pferde etwas mehr y). Nach dem Patente vom 12ten Eismonates sollten die bey dem kaiserlichen Heere erforderlichen Pferde in Livland aufgetauft werden, wozu der Oberstwachmeister von Witten beordert war z). Nach einer Verordnung vom 1sten Hornungs sind alle Verträge und Wechsel der Bauren ungiltig a). Der Liquidation wegen mit der Krone ergin- gen verschiedene Patente b). Wer die Geld- abgabe nicht zu rechter Zeit bezahlt, soll sie doppelt entrichten. Diejenigen, welche Kron- güter besitzen, sollen des Pachtrechtes entsezt werden. Irrungen, welche über Brücken und

x) Patent vom 3ten Eismonates. Rathssamml. in 4.

y) Pat. vom 1sten May. Rathss. in Fol. Th. II.

z) Rathssamml. in 4.

a) Rigische Anzeig. 1764 S. 118.

b) Vom 19ten Brachmonates, 28sten Heumo- nates, 20sten Augustes, 14ten und 27sten Christmon. Rathssamml. in Fol. Th. II Rig.

und Wege entstanden, vielleicht auch andere Absichten, machten, daß die Brücken und Wege von neuem im ganzen rigischen Gene- ralgouvernemente übermessen wurden c). Die Folgen hiervon waren, daß die Brücken und Wege durch das ganze Land vertheilt wurden, da vorher ein jeder Kreis die Brücken und Wege nur innerhalb seiner Gränze besserte. In diesem Jahre nahm das rigische Intelli- genzwert seinen Anfang d). Am 1sten Brach- monates ward der Befehl der Kaiserinn wider die Glücksspiele eröffnet e). Livland ward von der Pferdesuche heimgesucht, welche im dörpatischen Kreise den Anfang nahm f). Die Verfügung in Ansehung des Obergers- chenvorsteheramtes vom vorigen Jahre ward am 4ten Augustes wiederholet g). Von al- ten Zeiten her hatten die Landgüter das Star- rationsgetraid halb in Roggen, halb in Gerste, bezahlt. In den neueren Zeiten nöthigte sie die Oekonomie lauter Roggen zu liefern. Al- lein in diesem Jahre sekte es der Senat, nach dem Ansuchen der Ritterschaft, auf den

c) Patent vom 6ten April. Rathssamml. in 4.

d) Patent vom 9ten May. Rathssamml. in Fol. Th. II. Livl. Biblioth. Th. I S. 12. Rathspr. S. 142. 197.

e) Rathssamml. in Fol. Th. II.

f) Rathssamml. in 4.

g) Patent vom 27sten Brachmonates in Fol. und vom 21sten Herbstmonates in 4. Rig. Anz. 1761 S. 1 und 77. Meine eigene Sammlung Nr. 67.



1761 vorigen Fuß h). Es wurden zuverlässige und umständliche Nachrichten von den in Livland befindlichen Mannlehengütern gefodert i). Es kam hiermit immer weiter; und von den Allodialgütern ward hernach eben dieses begehret. Doch diese Stunde ist die Sache, welche im Kabinette der Kaiserinn zur Entscheidung lieget, noch nicht ausgemacht. Wider den Unterschleif im Flachs- und Hanfhandel erging am 24sten Herbstmonates eine generalgouvernementliche Verordnung k). Die Hazardgelder bey Krongüter wurden von zehn auf vier von hundert heruntergesetzt l).

## S. 381.

Am 31sten Jänner erhielt die Stadt Riga von dem Großfürsten eine Resolution die holsteinischen Titularbedienten betreffend, nämlich, daß solche Bürger sich, weder der Gerichtsbarkeit, noch den Auflagen der Stadt, entziehen sollten m). Am 1sten Hornungs kam der dörpatische Predigerwitwenkasten, nach dem Entwurfe des Notaren Gadebusch zum Stande n).

## S. 382.

h) Patent vom 8ten August. Rathssamml. in 4.

i) Patent vom 19ten Herbstmonates. Rathssamml. in 4.

k) Rathssamml. in 4.

l) Rig. Anz. 1761. S. 97.

m) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 358.

n) Autogr. et Transl. T. I p. 155—170.

In diesem Jahre befanden sich zu Dörpat im Rathstuhle o): der Justizbürgermeister Johann Jakob Sahmen p); und der Policeybürgermeister Hermann Anton Schaub q);

212 nebst

o) Rathspr. 1761 S. 4.

p) Er legte 1764 sein Amt nieder, und starb 1769. Abhandl. von libl. Geschichtschreibern S. 281—289. Sein Nachfolger war der Oekonomiesekretar Christian Stegemann, welchen sein Amt 1771 gleichfalls niederlegte, worauf der gegenwärtige Justizbürgermeister, Friederich Konrad Gadebusch am 7ten Weinmonates einhellig erwählt am 12ten vom Generalgouverneur meinte bestätiget, am 24sten berufen, und am 25sten auf das Rathhaus geführt ward.

q) Er war aus Weichelnburg und Wikarius bey dem hohen Domstifte zu Riga, welches er bis an sein Ende genossen. Das am 7ten März 1772 erfolgte. Sein Nachfolger, Johann Heinrich Peucker, erwählt am 21sten März 1772, starb am 30sten Heymonates 1775, nachdem er in der großen Feuerbrunst all das Seinige eingebüßt und an seiner Gesundheit nicht nur damals, sondern auch bey den darauf folgenden Arbeiten und Geschäften, sehr sehr gelitten hatte. Der gegenwärtige Policeybürgermeister Christian Friederich Schlichting ist am 12ten Augustes 1775 erwählt worden.

Sonst ist 1765 das Syndikat erneuert und immerwährend gemacht worden. Der erste Syndikus war Christian Gustav Just Nylius, gestorben 1766; der zweyte Friederich Konrad Gadebusch, der Justizbürgermeister geworden, worauf man den gegenwärtigen Johann Giese Schult am 8ten Hornungs 1772 erwählt hat.



1761 nebst den Rathsherren, Karl Friederich Le-  
werk<sup>1)</sup>, Peter Christian Schmalz<sup>2)</sup>, An-  
dreas Suedmann<sup>3)</sup>, Georg Johann Sen-  
zenberg<sup>4)</sup>, und Johann Jakob Tiehl<sup>5)</sup>.  
Der

1) Er starb 1769.

2) Gestorben am 28sten Weinmonates 1768.

3) Starb den 19ten Hornung 1778.

4) Verstorben den 22sten August 1776.

5) Er ist am 10ten Hornung 1769 den Weg  
alles Fleisches gegangen.

Es sind aber noch folgende Rathsherren ge-  
wesen:

Peter Christian Glach, erwählt den 3ten  
Herbstmonates 1762, entlassen starb

Johann Heinrich Peucker, erwählt am  
7ten Wintermonates 1768, ward Policey-  
bürgermeister.

Dieterich Scholf, aus Lübeck, erwählt  
den 1ten März 1769.

Christian Friederich Schlichting, erwählt  
am 20sten Jänner 1770, ward Policeybür-  
germeister.

Dieterich Heinrich Wilke, aus Bismar,  
erwählt am 20sten Brachmonates 1772, starb

den 9ten Weinmonates 1780.

Karl Ulrich Ehlerz, erwählt am 17ten  
April 1773.

Jakob Friederich Teller, erwählt am  
20sten Jänner 1776.

Jakob Johann Heinemann, erwählt am  
13ten Christmonates 1776, starb am 19ten

Weinmonates 1778.

David Gottlieb Oldkopf, erwählt am  
17ten 1778.

Karl Otto Scheffler, erw. 1778, den

Gottlob Siegmund Brasch, aus dem  
Reichelnburgischen, der erste gelehrte Rathsh-  
herr in russischen Zeiten, erwählt 1782, den

Der Sekretar war Johann Christoph Bi-  
schof<sup>1)</sup> und der Notar Christian Gustav  
Just Nylius<sup>2)</sup>. Der Policeybürgermeister  
kündigte zwar sein Amt auf, bedachte sich  
aber wieder<sup>3)</sup>. Der Justizbürgermeister er-  
hielt für Verfertigung des Stadtrevisionsbus-  
ches eine Erkenntlichkeit von hundert Rubel<sup>4)</sup>.  
Johann Benjamin Sabmen, der älteste  
Sohn des Justizbürgermeisters, ward Rathsh-  
advokat<sup>5)</sup>. Von dem alten steinernen Rathsh-  
hause mußte eine gefährliche Mauer abgebro-  
chen werden<sup>6)</sup>.

Th. 3. Abschn. II. §. 383.

1) Er starb den 13ten April 1768. Sein  
Nachfolger war Georg Ludwig Pockrandt,  
welcher starb 1770. Ihm folgte 1770  
Christian Friederich Petersen, und diesem  
Johann Georg Andreas Brückner 1776.

2) Er ward 1765 Syndikus. Nach ihm ha-  
ben dieses Amt bekleidet: Georg Ludwig  
Pockrandt, aus Libau, seit 1765; Chris-  
tian Friederich Petersen, aus Pernau, seit  
1768; Johann Giese Schulz, aus Ham-  
burg, seit 1770; Johann Georg Andreas  
Brückner, aus Frankenland, seit 1772;  
Gottlob Siegmund Brasch, seit 1776;  
und Benjamin Gottlieb Santschel, aus  
Bittau, seit 1782.

3) Rathspr. S. 200.

4) Rathspr. S. 326.

5) Rathspr. S. 300.

6) Rathspr. S. 358. 363.



1761

Elisa-  
beth I  
August  
III  
Karl

S. 383.

In die Bürgerschaft wurden sieben Personen aufgenommen *d)*. Die große Gilde that Vorschläge zur Aufnahme der Stadt, welche aber diesen prächtigen Titel bey weitem nicht verdieneten *e)*.

S. 384.

Da der Diakon Reichenberg angekommen, ward er mit thätiger Liebe aufgenommen. Der deutsche Pastor installirte ihn. Das Oberkonsistorium ertheilte die Freyheit, auch bey dem Diakon communiciren zu können. Es nahm aber mit ihm ein trauriges Ende *f)*. Der dritte Schullehrer Johann Andreas Kraft ging am 21sten Wintermon. mit Tode ab *g)*. Einige Bürger wollten durchaus bey dem Diakon zur Beichte gehen, wurden aber abgewiesen, weil sie keine, viel weniger gültige Gründe anzugeben wußten *h)*. Die engeserrischen Bauren, welche bisher mit Vergünstigung des Rathes den vietingküllischen Wald gebrauchet, aber misgebrauchet hatten, sollten hinführo nur drezzig Faden Brentholz aus demselben bekommen *i)*. Der Propst und Pastor zu Odenpá, Johann Christopb Schmidt,

*d)* Bürgerbch.*e)* Rathspr. S. 55 f.*f)* Rathspr. S. 22. 29. 135. Konsistorialpr. S. 108.*g)* Rathspr. S. 328 und 44.*h)* Konsistorialpr. S. 138. 140. 145. 163.*i)* Rathspr. S. 35.

Schmidt, ward Inspektor der vereinigten Kron- und Stadtschule, und setzte den Rektoren Krieger und den Konrektoren Reichenberg ein *k)*. Das Generalgouvernement verlangte, der Rath sollte zu Ausbesserung der Schulhäuser den Vorschuß aus dem Stadtkassen thun. Der Rath lehnte dieses ab und ergriff allenfalls die Quarel *l)*. Nun suchte zwar die Regierung ihre Forderungen zu mildern: Der Rath aber lehnete auch dieses mit Grund ab. Es war im übrigen gut, daß man den Einfällen des Konrektoren Reichenbergs bey Zeiten Einhalt that. Er war daran sehr reich, bekümmerte sich aber desto weniger um seine Amtspflichten *m)*. Die von dem Hofgerichte der Schule geschenkten Gelder verwaltete der Sekretar *n)*. Am 25sten August entstand in dem größeren Hause des Dekonomiesekretaren Stegemanns eine Feuersbrunst, wodurch in allem eilf Häuser mit ihren Nebengebäuden in die Asche gelegt wurden. Darunter befand sich auch das in der Speichersstraße gelegene Armenhaus. Man legte die Armen in das Quartierhaus des Glaser Meyers, welcher im Anfange Einwendungen machte, aber zum Gehorsam angehalten ward. Für die Abgebrannten

Et 4 ward

*k)* Rathspr. 23. 35. 186.*l)* Rathspr. S. 22. Kopenb. Nr. 5.*m)* Rathspr. S. 154. 208. 214. 271. Kopenb. Nr. 58.*n)* Rathspr. S. 26. 44. 130. Konsistorialpr. S. 113. 126. 135. 139. 141 f. Aeh. publ. Vol. XVI n. 28.



1761 ward auch, so viel möglich, gesorget, theils mit Geld, theils mit Lebensmitteln o). Das Armenhaus ward damals wiedererbauet; als es aber 1775 wieder in Rauch aufging, in die petersburgische Vorstadt jenseit des Emmbachs verlegt. Sonst hat die Stadt noch ein Armenhaus auf dem sogenannten Mistberge, welches eigentlich für Kranke bestimmt worden. Eine Kollekte ward auf generalgouvernementlichen Befehl zum Kirchenbau zu Cerebetta und Novabura in Finnland veranstaltet p).

## S. 385.

Daß der Statthalter sich der Gerichtsbarkeit über die russischen Einwohner der Stadt Dorpat angemacht habe, ist schon oft erwähnt worden. Diese Streitigkeit war an das Reichsjustizkollegium gediehen, bey welchem der Rath seine Berechtigung in diesem Jahre sehr bündig verteidigte q). Der Oberfiskal nahm auf Befehl des Reichsjustizkollegiums den Statthalter, wegen verschiedener wider den Rath und die Bürgerschaft begangenen Eigenthätigkeiten und ausgestoßenen Schmähs und Scheltworte in Ansprache. Er ward angewiesen bey hundert Reichsthaler Strafe persönlich zu erscheinen und die

o) Rathspr. S. 244. 249 f. 279 f. 281. Ropenb. Nr. 50.

p) Rathspr. S. 28. 41. 56.

q) Rathspr. S. 215. 246 f. 249. Ropenb. Nr. 49. Act. publ. Vol. III n. 137. Vol. V n. 48.

Klage anzuhören. Als er ein Attestat von dem Stadiphyfikus beybrachte, daß er krank wäre, ward er in einem Bescheide sehr ernstlich angewiesen, sich demaleinst zu Anhörung des Endurtheiles in Person zu stellen. Im Jahr 1762 kam es zum Zeugenverhör in dieser Sache r). Seit 1754 hatte das Reichsjustizkollegium und das Hofgericht besondere Verfügungen an die ihnen untergebene Gerichte ergehen lassen. Im Jahre 1755 unterm 28sten Weinmonates kam ein hofgerichtliches Schreiben ein, welches eine genaue Vorschrift enthielt, wie man in Vormundschaftsachen verfahren sollte. Der Rath schickte unterm 14ten Wintermonates der Bürgerschaft eine geschärfte Resolution zu s). Die Bürger wollten sich nicht bequemen; der Rath verordnete eine Kommission, die alle, welche man aus den Protokollen erfinden könnte, vor sich fodern, befragen und ein Protokoll darüber führen sollte. Unter dem 16ten März 1756 foderte das Hofgericht einen Bericht, welcher am 28sten erfolgte. Inzwischen ward jene Kommission fortgesetzt. Unter dem 23sten April beehrte das Hofgericht einen genaueren Bericht vor dem Ende dieses Jahres einzusenden. Die Wittwen wurden angehalten, sich Pfleger bestellen zu lassen.

r) Rathspr. S. 215. 246. Act. publ. Vol. XVIII n. 21. 23. Vol. V n. 48. Ropenb. Nr. 33. 41. Rathspr. S. 186 f. 281.

s) Oben S. 289. Rathspr. 1755 S. 379. 385. 389. Urtheilbb. unterm 14ten Wintermon.



1761 <sup>Elisa-  
bergh  
August  
III  
Karl</sup> sen 1). Am 6ten Jänner 1757 ging die verlangte Weysenbericht ab. Unterm 4ten Horn. ging ein Hofgerichtsschreiben ein, welches verschiedene Erläuterungen in Vormundschafis- und Abtheilungsfachen enthielt. Der Rath erinnerte die Bürgerschaft. Nun machte die gesammte Bürgerschaft einige Einwendungen, welche nicht unerheblich waren. Der Rath that deswegen am 10ten Herbstmonates eine Vorstellung beim Hofgerichte. Eben dahin ließ die Bürgerschaft eine Bittschrift gelangen, welche unterm 16ten Herbstmonates dem Rathe zur Erklärung mitgetheilt ward. Indessen sind die Vormünder ermahnet worden, Rechnung abzulegen. Die verlangte Erklärung ging am 19ten Weinmon. ab 2). Unterm 2ten Wintermonates 1758 kamen zwei Hofgerichtliche Reskripte ein, worinn das Vormundschafis- und Abtheilungswesen mehr bestimmt ward 3). Am 9ten May 1759 ging der Weysenbericht an das Hofgericht. Die säumigen Vormünder wurden erinnert 4). Unterm 1sten Aug. 1760 kam ein Hofgerichtliches Schreiben ein, worinn verlangt ward, die Weysenberichte noch in einigen Stücken zu

1) Rathspr. 1756 S. 3. 108. 122. 138. 158. 175. 301. Ropcyb. Nr. 34.

2) Rathspr. 1757 S. 3. 140. 302. 358. 362. 386. 449. Ropcyb. Nr. 3. 45. 53. Act. publ. Vol. XVI n. 28.

3) Rathspr. 1758 S. 575. 582. Act. publ. Vol. XVI n. 28.

4) Rathspr. 1759 S. 192. 398. 404. Urtheilbb. Nr. 102. Act. publ. Vol. XVI n. 28.

zu verbessern 5). Am 4ten März 1761 ging der Weysenbericht ab. Dieser ward in einem Hofgerichtlichen Reskripte, das am 23sten März einging, gelobet 6). Unterm 25sten May 1762 verfügete das Hofgericht, es sollten die vormundschaflichen Rechnungen unter dem Vorwande anhängiger Rechtesfachen nicht aufgehalten werden 7). Seit welcher Zeit die Weysenberichte abgestattet, und ohne weitere Betrachtungen angenommen worden. Von der Regierung und vom Hofgerichte sind Reskripte eingegangen, daß in allen Urtheilen, die zum Grunde gelegten Gesetze angeführt, und die Verfasser ihre Schriften unterschreiben sollen. Alle redliche Advokaten thun dieses gerne. Welcher rechtschaffene Vater wird sich wohl seines Kindes schämen. Nur boshafte Menschen, die das Licht scheuen, die ihre Gegner zu beschimpfen und zu betrüben, oder den Richter irre zu machen beabsichtigen sind, entziehen sich ihrer Pflicht, um die Rolle der Pasquillanten ungestraft zu spielen 8).

S. 386.

5) Rathspr. 1760 S. 263. Act. publ. Vol. XVI n. 28.

6) Rathspr. 1761 S. 54. 80. Ropcyb. Nr. 11.

7) Act. publ. Vol. XVI n. 28.

8) Der Rath machte den oberrichterlichen ähnliche Verordnungen. Rathspr. S. 54. 298. 305. Konsistorialspr. S. 118. Urtheilbb. Nr. 129. Act. publ. Vol. XVI n. 48. Die Verordnung, die Sterbfälle lediger Gefellen zu meiden, ward wiederholt. Rathspr. S. 172 f.



1761

Elisa-  
beth 1  
August  
III  
Karl

S. 386.

Dieses Jahr fiel in Quartiersachen nichts erhebliches vor c). Desto mehr Lärmen aber machten die holsteinischen Werber. Die ganze Bürgerschaft klagete hierüber bey dem Rathe. Man stellte eine förmliche Untersuchung an. Diese Ausschweifungen wurden dem Großfürsten unterleget. Se. Kaiserliche Hoheit trugen die Untersuchung der Ausschweifungen dem Kammerherren und Oberstwachmeister Karl Gustav Freyherrn von Rosen auf. Es gingen diese Werber so weit, daß sie das Gefängniß erbrachen und einen Mißethäter hinwegführten. Zugleich beleidigten sie den Obergerichtsvogt Lerwerk auf eine unverantwortliche Art. Am 4ten April fand sich Rosen zu Dörpat ein. Die Untersuchung geschah in Gegenwart des Polizeybürgermeisters. Der Sekretar Bischof führte das Protokoll. Die Stadt ward befriediget, und der Rath stattete dem Großfürsten den unterthänigsten Dank ab d). In diesem Frühlinge that der Eisgang zu Dörpat großen Schaden. Nicht nur zwei Brücken, sondern auch einige Häuser und Buden wurden weggeschwenmet. Die Kammeren gab sich alle Mühe das Beschädigte wieder zu bessern und für die Ueberfahrt zu sorgen. Nichtsdestoweniger nahm der Statthalter Gelegenheit, den Rath zu lästern, und giftige Beschuldigungen

c) Rathspr. S. 29. 375.

d) Rathspr. S. 38. 43. 48. 66. 68. 95. 378. 389. 391. 425. 430. 433. 437 f. App. Prot. Kopeyb. Nr. 12. 38. AA. publ. Vol. III n. 24.

gen bey der Regierung wider ihn anzubringen. 1761  
Man legete sonst aus Höflichkeit bey dem Statthalter die Glückwünsche an hohen Festen ab: allein, da er den Uebereilungen sehr untermworfen war, beschloß man diese Besuche ganz einzustellen h). Der Handel der mit den Stadtplätzen getrieben ward, erregete die Aufmerksamkeit des Polizeybürgermeisters. Doch man blieb bey den Gartenplätzen und beliethe dieselben denen, welche darauf bauen wollten, zu überlassen, und die Grundzinse zu bestimmen. Am 17ten August überreichte der Oberkämmerer eine mit dem Rentmeister getroffene Abmachung, die Kron- und Stadtplätze betreffend. Die Sache kam in Vortrag; der Justizbürgermeister hatte aus dem Stadtrevisionsbuche einen Auszug aller Kron- und Stadtplätze gemacht; man beschloß den Rentmeister die Liste der Kronplätze auszuweisen. Eben so wurden Listen von den Stadtkirchen und Armenhausplätzen verfaßt i). Diejenigen, welche keine Fischgerichte bekommen konnten, erhielten zehn Kopeiken für jedes Gericht g). Die Tonnen wovon der Fischzoll bezahlt werden sollte, waren strittig k). Der Gränzstreit zwischen dem sabbosküllischen Dorfe Wenigfer und dem Gute Rathshof nebst dem Dorfe Kondö nahm seinen Anfang l).

S. 387.

e) Rathspr. S. 142. 431 f. 433—438. AA. publ. Vol. III n. 1. Kopeyb. Nr. 31.

f) Rathspr. S. 134. 225. 232—234. 299.

g) Rathspr. S. 91.

h) Rathspr. S. 100.

i) Rathspr. S. 213. 232. 351. 413. 415. AA. publ. Vol. XL n. 13.



1761 Der Justizbürgermeister empfahl die Verbesserung des Brandwesens und die rigische Brandordnung zum Grunde zu legen; doch die getheilte Gerichtsbarkeit hinderte viel Gutes und auch dieses <sup>k)</sup>. In Ansehung der Schankordnung ward der großen Gilde eine Erläuterung gegeben, woben gedacht wird, daß das revalische Gemäß hier eingeführt worden, und also die Kämmerer sorgen sollte, einen gestämpelten Stof, halben Stof, und Viertelstof aus Reval zu erhalten <sup>l)</sup>. Weil Vieh und Futter theuer war, ward das Pfund Fleisch auf 2½ Kop. gesetzt <sup>m)</sup>. Die Pferdesuche that in der Stadt und auf dem Lande vielen Schaden. Derwegen wurden die Viehmärkte eine Zeit lang eingestellt <sup>n)</sup>. Die Nachtwache kam in Vortrag und der Justizbürgermeister empfahl die rigische Wachordnung <sup>o)</sup>. Der Bankeunter, welche nach St. Petersburg flüchteten, ward gedacht, und beliebat, um eine Belehrung bey dem Oberrichter zu bitten <sup>p)</sup>. Die Uebeltäter wurden nach Siebirien geschickt <sup>q)</sup>.  
S. 388.

Gremden, Küssen ward untersaget, und kleine zu verkaufen <sup>r)</sup>. Die große Gilde vers.

k) Rathspr. S. 5. 255. 283. 369.

l) Rathspr. S. 55 f.

m) Rathspr. S. 124. 177. 181. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

n) Rathspr. S. 187 f. 200. 260.

o) Rathspr. S. 368 f. 10.

p) Rathspr. 384.

q) Act. publ. Vol. XVI n. 49.

r) Rathspr. S. 132 f.

hinderte einen widerrechtlichen Massopenhandel <sup>1)</sup>. Das Privilegium des Rathsherren Elfa Schmalzen verursachte viele Handel <sup>2)</sup>. Die Gesellschaft der schwarzen Häupter suchte eine Stelle zu Erbauung eines Chores unter dem Orgelchor <sup>3)</sup>. Der Müller Paulsohn bath um eine Mühlenstelle <sup>4)</sup>. Die Gränze der Stadtmalzmühle ist berichtigt worden <sup>5)</sup>. Tischler und Schmide wollten nicht gestatten, daß die auf dem Lande verfertigte Arbeit nach der Stadt gebracht würde <sup>6)</sup>. Die deutschen Bäcker wollten nicht zugeben, daß die russischen neben ihren Brodbänken Brod verkaufen mögten <sup>7)</sup>. Die Vorstädter waren äußerst widerspänstig und wollten der Stadt keine Arbeit mehr thun <sup>8)</sup>. Die Stadt hatte die Fleischscharren erbauer, um davon gewisse Einkünfte zu ziehen; aber der Verdruß ist weit größer, als der Genuß gewesen <sup>9)</sup>.

S. 389.

1) Rathspr. S. 92. 192. 237. 275. Urtheilssb. Nr. 93.

2) Rathspr. S. 215. 225. 229. 254. 261 f. 265. 274. 283. 289—291. 304 f. 310. 318. 377.

3) Rathspr. S. 279. 296.

4) Rathspr. S. 355. 359.

5) Rathspr. S. 372. 381.

6) Rathspr. S. 63. 65.

7) Rathspr. S. 15.

8) Rathspr. S. 324. 432. 438.

9) Rathspr. 1755 S. 247. — 1756 S. 61. 25. 164. — 1757 S. 197. 340. 348. 417. — 1758 S. 35. 73. 338. — 1759 S. 555. 602. — 1761 S. 198. 279.



1761

Elisa-  
berb I  
August  
III  
Karl

S. 389.

Der Generalleutnant und Gouverneur in Livland Fürst Wolodimer Petrowitsch Dolgoruckoy, Ritter des St. Annenordens starb zu Riga in der Nacht zwischen dem 29sten und 30sten May. Er hatte mit dem treuesten Eifer für den Dienst seiner Monarchinn die thätigste Gewogenheit gegen Stadt und Land zu seinem ewigen Nachruhm verbunden. In Dörpat ward dieses hohen Todesfalles wegen die Seelglocke acht Tage lang von zwölf bis eins gezogen c).

S. 390.

Eben erhalte ich Gelegenheit von den eingegangenen und zum Theil auch von den ausgegangenen Schiffen zu Riga eine genaue Liste zu liefern. Von 1740 an hatte ich sie gesammelt. Aber ein Freund setzt mich in den Stand, sie, wenigstens die eingekommenen Schiffe,

c) Generalgouv. Patent vom 2ten Brachmon. Rathssamml. in 4. Dörpat. Prot. S. 153. Im folgenden Jahre ward der Herr General Georg von Browne, Ritter des St. Andreas, Alexander und weißen Adlerordens zum Generalgouverneur in Livland verordnet, mit völliger Befoldung und völligem Stabe. Patent vom 1sten März 1762. Rathssamml. in 4. Ein Herr, dessen Eifer um das gemeine Beste unsere Nachkommen mit uns in ganz Livland, insonderheit in Dörpat, daß er durch die Gnade und den huldreichen Vorschuß der mütterlichen Katharina aus seiner Asche wiederhergestellt, preisen werden.

Schiffe, seit 1709 zu liefern d). Ich will: 1761

sche Elisa-  
berb I  
August  
III  
Karl

d) Hier ist sie:

Jahr	Eing.	Ausg.
1709	211	
1710	Belagerung	
1711	79	
1712	76	
1713	176	
1714	108	
1715	185	
1716	191	
1717	137	
1718	150	
1719	178	
1720	188	
1721	238	
1722	230	
1723	273	
1724	305	
1725	388	
1726	366	
1727	362	
1728	328	
1729	375	
1730	410	
1731	353	
1732	267	
1733	317	
1734	319	
1735	415	
1736	431	
1737	485	
1738	454	
1739	522	
1740	597	595
1741	579	574
1742	412	416
1743	323	321
1744	374	373
1745	423	413

Livl. J. 4. Th. 2. Abschn. II a

Jahr



1761 sche hierbey, daß ein rigischer Gelehrter uns  
 eine ausführliche Geschichte des rigischen Han-  
 dels schenken mögte. Am 8ten August schrieb  
 der Rath in Narva an den dörpatischen, die-  
 ser

Jahr	Eing.	Ausg.	
1746	455	454	
1747	459	448	
1748	381	383	
1749	460	460	
1750	447	445	
1751	418	421	
1752	543	541	
1753	520		
1754	620	541	
1755	501		
1756	643		
1757	546	533	
1758	501	475	
1759	672	669	
1760	622	492	
1761	1178	1245	
1762	958	872	
1763	718	739	
1764	632	630	
1765	604	607	
1766	612	604	
1767	539	535	
1768	534	535	
1769	595	583	
1770	597	610	
1771	753	607	
1772	1019	747	
1773	786	1025	
1774	779	784	
1775	849	771	
1776	593	842	
1777	674	686	
1778	656	636	
1779	656	737	
1780	729	735	
1781	891	892	

Ich finde zwar in einer  
 anderen Liste 460 einge-  
 gangene. Es ist aber  
 allem Ansehen nach ein  
 Schreibfehler.

Nach einer anderen Liste  
 sind nur 541 eingekommen.

Ein ganz besonderer Fall  
 daß 130 Schiffe im Win-  
 terlager geblieben.

Nach einer anderen Liste  
 sind 1772 nur 753 Schif-  
 fe eingegangen.

ser mögte mit jenem auf gemeine Kosten die 1761  
 narvischen, das ist, die alten schwedischen  
 Stadtrechte, in die russische Sprache über-  
 setzen lassen, um dem Reichsjustizkollegium  
 solche anbefohlenermaßen einzusenden. Der  
 Rath zu Dörpat antwortete am 12ten: daß  
 solcher Befehl an den hiesigen Rath nicht ge-  
 langer; die Stadt Dörpat mit dem rigischen  
 Rechte begabet sey; und man also auf die  
 Uebersetzung der schwedischen Rechte nichts  
 verwenden werde e).

S. 391.

Im Christmonate erkrankete Elisabeth.  
 Sie gab am 18ten und 21sten Befehle, wo-  
 durch viele Personen begnadiget wurden f).  
 Die Krankheit nahm überhand, also, daß  
 sie am 25sten diese Welt verließ g). Es ward  
 in ganz Livland ein feierliches Leichenbegäng-  
 niß gehalten, wozu das Generalgouvernement  
 anfangs den 6ten März ansetzte und den Text  
 zur Leichenpredigt aus den Klagliedern Jere-  
 mia V, 16. 17. h) bestimmte. Doch dieses  
 ward hernach wegen eines aus St. Peters-  
 burg

e) Rathspr. S. 212. Копейб. Nr. 46. In die-  
 sem Schreiben behauptet der Rath mit Recht,  
 daß die schwedischen Stadtrechte nicht einmal  
 als ein ius subsidiarium in Dörpat gelten.

f) Rig. Anz. 1762 S. 11. Joach. Th. III S. 473.

g) Patent vom 25sten Christm. Rig. 1762 S. 2.

h) Patent vom 9ten Hornung 1762 in Fol.  
 Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen:  
 o weh, daß wir so gesündigt haben! darum  
 ist auch unser Herz betrübt, und unsere Aus-  
 gen sind finster worden.



176  
Elisa-  
beth I  
August  
III  
Karl

burg eingegangenen Befehls geändert 7). Endlich ward dieses Leichenbegängniß in Riga am 1sten und in den übrigen Städten am 12ten März gefeiert. In Dörpat versammelten sich der Rath und die Bürgerschaft auf dem Rathhause und gingen Paarsweise mit Trauermänteln nach der Kirche. Eben so machte es der Statthalter, welcher sich, nebst den übrigen Dienern der Krone, in dem stackelbergischen Hause neben der Kirche eingefunden hatte. Der Gottesdienst ward musikalisch verrichtet, und über den vorgeschriebenen Text k) eine Gedächtnißpredigt gehalten. Nach derselben wurden die aus Riga geschickten Personalien abgelesen l). Der erhabene Verfasser zeichnet den Charakter der in dem Gedächtniß ihrer Unterthanen unsterblichen Monarchinn folgender Gestalt: „Elisabeth verewigt ihren Namen bey der Nachwelt durch lauter göttliche Eigenschaften. Ein lebhafter und erhabener Geist, eine außerordentliche Güte des Herzens, durchdringende Klugheit, heldenmüthige Standhaftigkeit, ernsthaftige Gerechtigkeitsliebe, Sanftmuth ohne Exempel, Leutseligkeit und Erbarmen im höchsten Maasse, eine wahre und ungehenkelte Gottesfurcht, Großmuth und Erkenntlichkeit in Belohnung der Verdienste, eine unermüdete Sorgfalt für das Beste ihrer Unterthanen, eine unumschränkte Freygebigkeit in Beförderung alles dessen, was zum Flor ihres Reichs gereichen konnte.“

7) Parent vom 22sten Horn. 1762 in Kofio.

k) Spruch XLIV 12—15. Und ihr Lob wird nicht untergehen. Sie sind im Friede begraben, aber ihr Name lebet ewiglich. Die Leute reden von ihrer Weisheit. Und die Gemeinde verkündiget ihr Lob.

l) Rathssamml. in Kol. Th. 1.

Ende des zweyten Abschnittes, des vierten Theils und des ganzen Werkes.

Gedruckt, zu Schmalkalden, bey Christ. Friedr. Tag.









